Das DISPENSATIONS-Recht in verbotenen Ehen Der Chur- Fürsten und Stände/ wie auch andern unmittelbaren Reichs-Gliedern/ samt allerseits Unterthanen/ Papistisch- und Protestantischer Religion/ wem selbiges im Heiligen Römischen Reiche/ vor und nach der Reformation Lutheri zugestanden/ nach denen Natürlichen / und Göttlichen / wie auch Völcker- und Menschlichen Rechten/ insonderheit Denen Reichs-Gesetzen und der Observanz

ausgeführet von Johann Joachim Müllern/ Fürstl. Sächs. Gesamten Gerichts-Secretario und Gemeinschafftlichen Archivario zu Weimar.

JENA/ Verlegts Johann Bielcke / Buchh.
gedruckt bey Joh. David Werthern/ 1706.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn/

HERRN

Niclas Christoffen

Des Heiligen Röm. Reichs

Frey-Herrn und Ritter

von Lyncker/

Erb-Herrn auf Eluhrstädt und Kötschau/

Hoch-Fürstlich Sachsen-Weimarischen PREMIER MINISTRE und Geheimen Raths-Præsidenten/ wie auch höchstansehnlichem Ordinar-Directorn des Gemeinschafftlichen Hoff-Gerichts und anderer Rechts-Collegien zu JENA/

Meinem gnädigen Herrn.

Digitized by Google

Hochwohlgebohrner Frey-Herr/

Gnädiger Herr/

W. Frey-Herrlichen Excellenz geruhen / nach Dero genereusen Leutseeligkeit/gnädig zuvermercken / daß Dero hohem und Welt-gepriesenem Nah-

Digitized by Google

Nahmen dieses wenige Werck gehorsamst zuwiedmen mich unterfangen. Alle bey dergleichen Zuschrifften / theils auf Ehrsucht / theils Interesse zielende Absichten sind von meinem gefaßten Vorsatz um so weiter entfernet / ie mehrer- und besondere Bewegnüsse sich bey mir befinden / Ew. Frey-Herrl. Excellenz diejenige devote Hoch-Achtung / worzu Dero mir längsterwiesene gnädige Affection mich kräfftigst verbindet / in Unterthänigkeit darzustellen.

Haben ehemahls die klugen Römer befohlen / die Brunnen / daraus man geschöpffet / mit Cronen und Kräntzen zuschmücken; So erachte ich mich vielmehr verbunden / Ew. Frey-Herrl. Excell. Dero unvergleichlichen Information ich ehemahls auf der Jenaischen Academie, als Sie alda die Professionem Juridicam noch auf sich hatten / gewür-

würdiget worden / und darvon nechst GOtt alles mein weniges Wissen profitiret habe / auch öffentlich mit höchstverdientem Ehren-Ruhm zugedencken / und dergestalt den von so hohen Gaben überflüssenden Brunn / daraus ich so glücklich geschöpfet / mit danckbarer Veneration zubedienen / und mit allen ersinnlichen Elogiis gleichsam zukröhnen.

Insonderheit aber befinde bey Herausgebung dieses wenigen Tractats vom Dispensations-Rechte vor indispensable, stillschweigend zuübergehen / daß / was darinnen befindlich / aus Dero preißwürdigsten Schrifften und Collegiis, als einem kostbahren Schatz / entlehnet / wie dann mit Ew. Frey-Herrl. Excell. hohen Nahmen / daferne nicht Dero unvergleichliche Modestie mich darvon abgeleitet / fast alle Blätter dieses Wercks zieren können / und also die Schuldigkeit erfordert / Deroselben das

Ihri-

Jhrige / nebst dem so glücklich damit gewonnenem guten Wucher / hinwieder zu überlieffern.

Ersuche diesennach Ew. Frey-Herrl. Excell. hiermit unterthänig / Sie geruhen / Dero Gnade und Hulde annoch dahin zuergröſſern / und diese Zuschrifft / als eine wenige marque meiner Unterthänigkeit und Danckbegierde / gnädig anzunehmen / wie dann den Himmel-ansteigenden Hertzens-Wunsch beyfüge / daß der Höchste Dieselbe zum steten Flor der heilsamen Justiz, Zier und Lustre der Staats- und gelehrten Welt / auch fernerm aus Dero hocherleuchteten Consiliis und unsterblichen meritis entstehendem hohen Wohlstandte des

Durchleuchtigsten Sachsen Ernestinischen = Hauszes

in

in spate Jahre bey Krafft / Seegen und Glück conserviren / mir aber die ungemeine Glückseeligkeit noch lange gönnen wolle / daß durch Dero gnädigen und hohen Faveur ich mit dem Nahmen prangen könne / Lebenslang mit tieffem respect und steter devotion zuseyn und zuheißen/

Ew. Frey-Herrl. Excell.

Weimar/ den 9. Martii 1706.

unterthäniger gehorsamster Diener/

Johann Joachim Müller.

Digitized by Google

Vorbericht.

Von dem berühmten Stern des rechtgläubigen Kirchen-Himmels / AURELIO AUGUSTINO, wird referiret / daß Er gewüntschet habe / ROMAM IN FLORE, PAULUM IN ORE ET CHRISTUM IN CARNE, zusehen. Ob dieser Bericht gnugsamen Grund in der Historie findet / mag ich nicht untersuchen / wiewohl der erste Wuntsch die gantze Sache bey allen verständigen Gemüthern ohne Zweiffel verdächtig machen muß / maßen nicht glaublich ist / daß ein solcher heiliger Mann / und großer Christlicher Lehrer / der die Welt mit ihrer vergänglichen Herrlichkeit / und eitlem Pracht zuverschmähen / längst gründlich gelernet / die Macht und Hoheit einer Heydnischen Stadt zusehen / gewüntschet / oder / wenn Er ja einmahl / als ein

 Mensch

Mensch / sich solcher Worte hätte vernehmen lassen / solchen Wuntsch mit den andern beeden Votis zusammen gesetzet haben solte. Es sey aber mit sothanen Wünschen bewandt / wie es will / so giebt mir doch der erste Wunsch Anlaß / von des Heiligen Römischen Reichs Flor und dem darauf erfolgten Fall und Abnehmen einige Meldung zuthun.

Allermaßen aber eines grosen Potentaten Macht und Hoheit sowohl auf denen Landen und Leuten / als hohen Juribus beruhet: Also wird man / wenn die Historici aufgeschlagen werden / finden / daß das Heilige Römische Reich / da es in dem höchsten Flor und Wachsthum gestanden / soviel mächtige Königreiche und Länder auf einmahl beherrschet / als fast kein Reich in der Welt darzu gelangen können. Jedoch / obschon selbiges noch heut zu Tage das mächtigste Königreich in Europa seyn könte / wenn dessen Macht / so zu reden / unter einen Hut zubringen / und nicht in so gar viele große und kleine Subalterne Regenten und Herrschafften zertheilet und zersplittert wäre: So ist doch auch nicht zuläugnen / daß / respectu der uhralten Zeiten / sowohl die Grentzen an sich ziemlich eingezogen worden / als auch demselben viel herrliche Jura entgangen.

Nun werden bey denen Publicisten und Historicis verschiedene Ursachen angezogen / warum der Römische Reichs-Adler / durch Entziehung der zu dessen

ſen geheiligten Reiche gehörig geweſenen Lande und hohen Jurium ziemlicher maßen deplümiret worden.

Unter andern wird von vielen hieher gezogen/ daß die Hertzoge/ Fürſten/ Grafen und Herren des Heiligen Römiſchen Reichs ſowohl die ihnen anvertraute Lande erblich gemachet/ als auch nach und nach zur Landes-Hoheit geſchritten. Dieſe Dignitæten ſeynd bey denen Römiſchen Kayſern in denen Orient- und Occidentaliſchen Reichen erſtlich eingeführet / nachmahls von denen Fränckiſchen Königen und Kayſern auch beliebet und gebrauchet / und ſodann auf die Nachkömmlingsſchafft propagiret worden. Waren Anfangs nur Officia publica, und konte ein ſolcher hoher Officialis nach Gefallen abgeſetzet / auch deſſen Kinder von der Succeſſion ausgeſchloſſen werden/ auf maße / als ein großer Herr insgemein mit ſeinen Miniſtris zugebahren pfleget. Und obſchon bißweiln einige wohlverdiente Miniſtri mit ſolchen Aemtern belehnet wurden / ſo hängete man doch denen Inveſtituren dieſe Condition an / daß das Lehn nicht præciſè auf die Erben fallen ſolte. Nachgehends aber geſchahe es/ daß die Kayſere und Könige dergleichen Würden und Aemter feudali titulo dergeſtalt conferirten / daß ſelbiges auch auf die Männliche Leibes- Lehns- Erben fiel / welches denn Gelegenheit gegeben / daß nicht nur Hertzoge und

Fürsten/ sondern auch einige mächtige Grafen / Herren und Stände / verschiedene hohe Majestäts-Rechte / welche sonst die Kayserе in der Stände Territoriis exerciret / an sich gebracht / und sich dadurch zur Landes-Hoheit befördert / ja es endlich dahin gediehen / daß bey dem Heiligen Römischen Reiche keine eigene unmittelbahre Lande mehr zubefinden / auch deshalber zu einem Römischen Kayser nicht leicht jemand / als der seine eigene Erb-Landte hat / erwehlet werden kan.

Wiewohl aber gewiß ist / daß die **Reichs-Ständte** solcher gestalt ein weit anders Ansehen/ dann Sie im Anfang gehabt / gewinnen müssen. So kan man doch daher keines weges asseriren / ob wäre dadurch der **Römische Reichs-Adler** deplumiret worden. Denn / obschon die Ständte zur Landes-Hoheit geschritten / und die Kräffte des Reichs nunmehro bey denenselben beruhen / ja Selbige alle ihre Lande und hohe Jura *jure propriô* und *patrimoniali* besitzen / so ist doch solches nicht *absolutè & independenter* sondern *dependenter & concessivè* zuverstehen/ maßen Sie Kayserl. Majest. sowohl über sich / als ratione ihrer Lande und hohen Jurium, vor ihren Oberherrn erkennen. So wenig nun ein Landes-Fürst an seiner Hoheit Abbruch leydet/ wenn er seinen Land-Ständten einige Jura concediret/ so wenig schadet auch die SUPERIORITAS TERRITORIALIS und POTEN-

TENTATUS STATUUM der eigentlichen Majestät eines Römischen Kayſers / ſintemahl/ wie jene/alſo auch dieſe Conceſſiones, mit einer Dependenz verknüpfet ſind. Ja die Reichs-Stände ſind gehalten/ alles dasjenige/ was ſie beſitzen/ bey ereignenden Fällen/ zu Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des Reichs Beſten/darzuſtellen/ und anzuwenden/einfolglich von denen Römiſchen Kayſern geſaget werden kan / daß nicht allein Ihnen der Reichs-Ständte Lande und Jura ſowohl in actu primô als in actu ſecundô, iedoch dieſes ſaltem *virtualiter* zuſtünden/ ſondern auch das Heilige Römiſche Reich zu einen viel gröſſern Majeſtäts-Gipfel gebracht worden / indem deſſen Poteſtät über ſoviel mächtige Potentaten ſich erſtrecket / welche zwar Königen gleich gerechnet werden/doch alle ihre Macht und Hoheit denen Römiſchen Kayſern zuzuſchreiben haben/ und ſelbige als den Brunn / woraus ſothane herrliche Prærogativen gefloſſen/ veneriren.

Hingegen haben die Römiſchen Päbſte den Römiſchen Reichs Adler viel anders angefallen/ und von demſelben verſchiedene Lande und hohe Kayſerliche Majeſtäts-Rechte und unter dieſen beſonders das JUS CIRCA SACRA, abzureißen ſich angemaßet. In der Kindheit des Pabſtthums/ und da die Römiſchen Kayſere noch im Heydenthum ſtacken/ war

ein

ein Pabſt oder Biſchoff zu Rom ein kleines Lichtlein/ und muſte ſelbiger ſich vielmehr von denen Kayſern verfolgen / als daß er ſich gelüſten laſſen ſolte / in die Kayſerliche Rechte einigen Eingriff zuthun.

Jedoch iſt auch nicht zuleugnen / daß ſothanes **Heydenthum der Kayſere** hierzu Anlaß gegeben. Denn obſchon Herr Schilter in ſeinem erſten Buche de Libertate Eccleſ. Germ. *cap. 2. pag. 25.* ſchreibet: QUOD SUMMA POTESTAS CIRCA SACRA CHRISTIANA SUO MODO FUERIT PENES IMPERATORES GENTILES: So nahmen ſich doch die Heydniſchen Römiſchen Kayſere der Chriſtlichen Religion nicht an / ſondern verfolgten vielmehr ſelbige. Gleichwie aber deshalber die Chriſten ſelbſt aus eigner Autorität den GOttes-Dienſt beſtellen/ und die äuſerliche Direction der Kirchen / ſo gut ſie kunten/ handhaben muſten: Alſo entſprunge daraus nachgehends ein Irrthum / als wenn die Anordnung des GOttes-Dienſtes/Beſtellung der Kirchen-Diener/und Direction der Kirchen / nicht unter die jura majeſtatis der hohen Obrigkeit gehöreten. Nebenſt dem war auch in damahligen Zeiten der Gebrauch/daß die Chriſten die unter ihnen in Bürgerlichen Dingen entſtandene Streitigkeiten / nicht an die Heydniſche Richter gelangen / ſondern durch die Biſchöffe vergleichen oder decidiren ließen/ daher

her denn abermahls ein gefährlicher Irrthum erwachsen/ ob gebührete denen Geistlichen über ihre Zuhörer auch in causis civilibus eine ordentliche Jurisdiction oder Episcopalis audientia. Ferner / weil die ersten Christen ihren Ehestandt nach der heiligen Schrifft regulirten/ und alsse in Matrimonial-Sachen bey gedachten Heydnischen Richtern/welche GOttes Wort nicht erkannten / die justiz zusuchen Bedencken trugen/ hingegen aber / wenn entweder ein Scrupel,wegen der Verwandnüß/bey Heyrathen / oder unter Eheleuten Zwiespalt vorfiel / sie der Priester Unterricht und Unterhandlung sich bedienten/ so ists hernach kommen/daß man in nachfolgenden Zeiten die Ehe-Sachen / und darunter in specie das Jus Dispensandi in verbotenen Ehen / vor die Geistlichen Gerichte gezogen.

Alle diese Irrthümer / Mißbräuche und Anmassungen äuserten sich nun bald/da die Römische Kayssere zum Christenthum traten. Kayser Constantinus M. war der erste/ welcher die Christliche Religion annahm/ da hätte nun dieser große Monarche, sobald Er zum Christenthum getreten / sich das völlige JUS CIRCA SACRA CHRISTIANA in dem Römischen Reiche zueignen / und hingegen bey denen Päbsten nichts mehr / als soweit ihre Befugniß in GOttes Wort gegründet ist / zurücke lassen solten/

solten/ alleine die Päbste behielten verschiedenes/ welches Sie vorhero nur *provisionaliter*, und wegen Verabsäumung der Heydnischen hohen Obrigkeit/exerciret. Und obschon nicht zu negiren/ daß auch die Kayserе vielmahls ihre Potestatem und zwar mit allem Recht uf das jus circa sacra extendiret: So muß man doch darneben bekennen/wie diese und andere von Constantino M. zurückgelassene Jura verursachet/daß nachgehends diese gefährliche Tradition entstanden/ ob müsten in einem jedem Christlichen Staat nothwendig zwey absonderliche independente Corpora seyn/ deren das eine Ecclesia, das andere Civitas heiße/ und iedes seine besondere souveraine Direction hette. Nach welchen gefährlichen Principiis die Päbste endlich das denen Römischen Kayserн zustehende JUS CIRCA SACRA fast gantz an sich gezogen/ wiewohl selbiges durch die Reformation Lutheri sich einer großen revolution unterwerffen müssen.

Zu diesem Juri circa sacra nun gehöret insonderheit das JUS DISPENSANDI in verbotenen Ehen. Weiln nun die Untersuchung sothanen hohen Rechts/ sonderlich was die Reichs-Fürsten und Dero Unterthanen concerniret/ eine sowohl in die Natürliche/und Völcker- als auch Göttliche und Menschliche Positiv-Rechte laufende schöne und

nützli-

Digitized by Google

nützliche Materie ist: So habe selbige/ nachdem meine in vorigem Jahre durch den Druck publicirte Protestations- und Augspurgis. Confessions-Historie fertig gewesen/ bey denen Stunden/ welche meine ordentliche Amts- und andere Privat-Verrichtungen abgeworffen/ angetreten/ und gegenwärtigen Tractat, nach dem Vermögen/ das GOtt verliehen/elaboriret.

Belangend die Methode, so ist der Tractat in drey Bücher eingetheilet/ und seynd in denenselben hauptsächlich vier Betrachtungen abgehandelt worden/ Nemlich:

1. Nach welchen Rechten einige Ehen verboten?
2. An welche Leges Connubiales die Reichs-Fürsten/und dero Unterthanen gebunden.
3. In welchen Ehe-Verboten dispensiret werden könne?

und

4. Wem alsdann das Dispensations-Recht zustehe?

In der ersten Betrachtung / womit das erste Buch angefüllet / wird man finden: Ob und was vor Ehen in dem Natürlichen und Völcker-Rechten / dann in der heiligen Schrifft / nichtweniger in dem jure Civili Romano und Canonico, wie auch denen Statutis und Ordinationibus Ecclesiasticis derer Reichs-Fürsten verboten.

Bey der andern Betrachtung / so in dem zweyten Buche anzutreffen / habe eine kurtze General-Anzeige præmittiret. Ob und wieweit die Reichs-Fürsten und Dero Unterthanen an die Natürliche / Göttliche und Menschliche / und unter diesen insonderheit an die leges imperii Civiles, das jus canonicum, und die von ihnen selbst ertheilte Gesetze gebunden? Und weiln die in heiliger Schrifft befindliche Gesetze in leges *Universales* und *Particulares*, dann jene wiederum in *Naturales* & *Positivas* getheilet worden; Von des *juris divini universalis positivi existentiâ* aber unter denen Dd. großer Streit ist / so habe / zu desto besserer Erleuterung meiner

ner assertorum, von ermelter Existenz ein besonderes ausführliches Caput, und zwar in vorangeregtem zweyten Buche *cap. 4.* einzuschalten/ der Nothdurfft erachtet. Nichtweniger und als ich *Cap. 6. lib. 2.* an die leges imperii Civilis gelanget/ darneben aber befunden/ wie die Frage: Ob und wieweit die Reichs-Fürsten an sothane Gesetze gebunden? vielmahls ziemlich intricat vorgetragen wird/ so ist mir beygefallen/ zum Grunde dieses Capitels nicht allein die Quæstion: Ob unser heilig Römisch Reich eine Monarchia oder Respublica mixta sey? sondern auch die aus jener fließende Special-Frage: Weme die Gewalt/ allgemeine Gesetz und Ordnungen zuverfassen/ im Heil. Röm. Reiche zustehe? abzuhandeln.

Gleichergestalt habe bey dem *cap. 8. lib. 2.* als in welchem: Ob und wieweit die Reichs-Fürsten/ sammt Dero Unterthanen/ an die von ihnen selbst ertheilte Gesetze gebunden? tractiret/ und diesemnach denen Reichs-Fürsten das jus legum ferentarum zugeschrieben wird/ solches aber ein jus majestaticum ist/ vorher

her diese Frage erörtert: Ob die Reichs-Fürsten die majestatem haben? Ja/ damit das denen Reichs-Fürsten zustehende jus condendi leges desto besser verstanden werden könne/ so seynd fernerweit zwey hierzu dienliche Fragen/nemlich (1.) Ob Kayserl. Majest. befugt / ein von denen Reichs-Ständten gegebenes Gesetze oder sonst bey ihnen eingeführte Gewonheit abzuschaffen? (2.) Ob die Reichs-Ständte ein wieder die Reichs-Gesetze laufendes Land-Recht oder Gewonheit einführen können? aufgeworfen/ und darüber meine ohnmaßgebliche Gedancken eröfnet worden. Da ich dann die Gelegenheit/von des Chur- und Fürstlichen Haußes Sachßen fast illimitirter Potestate legislatoria einige Anzeige zuthun/aus Handen gehen zulassen/ nicht unbillich Bedencken getragen. Auf diese General Abhandelung von der Verbindlichkeit der Reichs-Fürsten und Dero Unterthanen an vormentionirte Gesetze/ folget immediatè die eigentlich zu unserm Tractat gehörige zweyte Special-Betrachtung: An welche Leges Connubiales die Reichs-Fürsten und Dero Unterthanen

thanen gebunden. Welche dann/wie bey der General-Anzeige geschehen/ ebenfals auf die Natürliche/ Göttliche/ und Menschliche Rechte/ und unter diesen in specie das jus Civile, und Canonicum, wie auch die Territorial-Constitutiones, angestellet worden. Und obschon die Rubricen/sowohl bey der General- als Special-Betrachtung/ was die Leges naturales & divinas betrifft/nur von denen Reichs Fürsten und Dero Unterthanen handeln/ so wird doch das Nigrum auch von souverainen Potentaten gnugsamen Unterricht darlegen.

Endlich stellet das dritte Buch die noch übrigen zwey Betrachtungen dar: In welchen Ehe-Verboten/ nemlich/ dispensiret werden könne? und wem alsdann das Dispensations-Recht zustehe? Gleichwie aber bey dem ersten und andern Buche mit denen Natürlichen Ehe-Verboten der Anfang gemachet worden: Als habe auch zuförderst von der Dispensation in jure naturali sowohl in genere als in specie, quoad leges connubiales, gehandelt/ und wie darinnen vere & propriè nicht dispensiret werden könne/ gewiesen. Von denen Natürlichen Ehe-Verbo-

bothen / bin auf die in jure divino positivô befindliche Matrimonial-Prohibitiones geschritten / und vorgestellet / daß zwar GOtt dießfalls dispensiren / kein Mensch aber sich sothanen Dispensations-Recht de jure anmaßen könne. Bey welcher Göttlichen Dispensation, quoad matrimonia in jure divino positivo prohibita, ich Occasion genommen / von der Dispensatione divina in jure divinô positivô sowohl insgemein / als in specie quoad Polygamiam, etwas zugedencken. Ob aber schon kein Mensch befugt / ratione der Ehe-Verbote / so in jure divinô positivô stehen / zu dispensiren / so attribuiret sich doch der Pabst dißfals das Dispensations-Recht zu / da ich denn auch diese Anmaßung / sowohl quoad præjudicia, als auch / aus was vor einem vermeintlichen fundament er sich solches zuschreibet / in verschiedenen Capiteln vorgetragen. Wie aber der Pabst sich das jus Dispensandi quoad jura divina zuschreibet: Also schreibet er sich solches noch vielmehr zu quoad jura humana, und will hactenus nicht allein alle unmittelbahre Reichs-Glieder / sondern auch gar alle Christliche souveraine Potentaten daran binden / und ad forum Romanum ziehen / da doch / was das Heilige Römische Reich und deren

deren Fürsten und Ständte/ wie auch andere unmittelbahre Reichs-Glieder anlanget/ solches **Kayserl. Majest.** de jure zustehet/nachdem aber fast das gantze jus circa sacra an den Pabst übergangen/so ist auch das jus Dispensandi von denen Kayserl. Rechten abgerissen worden/ wiewohl die Römische Kayser solches iezuweilen exerciret/ wie solches alles in diesem dritten Buche deduciret worden. Jedoch hat die theure **Reformatio Lutheri**, wie auch schon oben gedacht/ einen grosen Schnitt in diese des Pabsts Eingriffe gethan/maßen die **Protestanten** weder bey dem Kayser/und dieses ex conventione,noch bey dem Pabste/vor welchen es ohne dem nicht gehöret/ die Dispensationes suchen/noch ihre Unterthanen alda suchen lassen. Und weiln dieselbe das **Jus dispensandi**, respectu ihrer Unterthanen/exerciren/solches aber dem juri circa sacra angeknüpffet ist/ so habe von dem **jure circa sacra**, welches die Protestanten nunmehro haben/ausführliche Vorstellung gethan/und endlich meinen Tractat mit einigen curieusen hieher gehörigen Abhandelungen beschlossen. Da dann abermahls zu observiren ist/ daß obschon die Rubricen nur von Reichs-Fürsten handeln/ das nigrum doch auch von andern Reichs-Ständten/so nicht in Principali dignitate stehen/nicht weniger von solchen Reichs-Gliedern/so zwar unmittelbahr der Kayserl.

serl. Majest. unterworffen / doch nicht in conditione Status begriffen sind / Bericht erstatten wird.

Bey allen diesen Vorträgen / Abhandlungen und Deductionen habe mich der besten Naturalisten und Publicisten bedienet / insonderheit aber bin Ihrer / des Herrn Barons von Lyncker / Excellenz, Principiis, welche ich sowohl aus Dero herrlichen edirten und unedirten Scriptis, als auch Collegiis und Discursibus publicis & privatis gefasset / nachgegangen / in welcher Absicht auch von mir wenig allegata beygesetzet worden.

Und weiln die Register / ie ausführlicher selbige gefertiget sind / ein Buch um soviel mehr annehmlicher machen / so habe zwey Register dem Tractate beygefüget / deren das erste / so dem Opulculo vorgesetzet / eine Recension der Bücher und Capitel præsentiret / worbey zugleich ein summarischer Innhalt des gantzen Tractats zu finden ist. Das zweyte Register aber / so nachgesetzet / stellet die Realia dar.

Der gütige Leser bediene sich dieses kleinen Opusculi zu Lust und Nutzen / und dessen Affection soll mir die angenehmste Belohnung meiner Arbeit seyn / als darzu ich mich iedem nach Standtes Gebühr bestens recommendire. Geben Weimar / den 9. Martii 1706.

Erstes

Das Erſte Buch.
Begreifet die Betrachtung: Nach welchen Rechten einige Ehen verboten.

Das I. Capitel.
Von denen Ehen/ welche in dem Natürlichen Rechte verboten.

§. I.

DAs Natürliche Recht wird ſolcher Geſtalt definirt/ daß es ſey ein Geſetze/ welches GOtt allen Menſchen in das Hertz geſchrieben/ und dadurch/ was *per ſe, perpetuò & ubique juſtum* oder *injuſtum*, und alſo ſeinem *Legi æternæ*, wovon daßelbe herſtammet/ gleichförmig oder zuwieder iſt/ dergeſtalt vorgeſtellet/ daß Er jenes geboten/ dieſes aber verboten. Denn keine irrige Lehre iſt/ daß man den Willen GOttes in Lege naturali, quatenùs lex eſt, pro *ſuperiore* erkenne/, maßen alle Geſetze/ wenn man Sie *in formâ præceptionis aut prohibitionis* betrachtet/ einen Superiorem erfordern/und dahero lex naturalis, ſo ferne es ein *Lex* iſt/ oder *in formâ præceptionis vel prohibi-*

tionis conſideriret wird/ *præcisâ exiſtentiâ DEI, ejuſque voluntate*, das iſt/ indem man ſeine Gedancken nicht auf GOtt/ als einen Superiorem, actu exiſtentem, und auf deſſen heiligen Willen zugleich mit richtet/ keines weges concipiret werden mag. Allein daß *ſolâ illa voluntas DEI* das Jus naturale, *quoad vim ſuam obligandi*, cauſiren ſolte/ und dasjenige/ was das Natürliche Recht befiehlet/ bloß propter liberam DEI præcipientis aut prohibentis voluntatem, juſtum oder injuſtum worden ſey/ oder aus ſolchem Willen allein die Moralität erhalten habe/ kan durchaus nicht bejahet werden/ ſondern obgedachte *vis obligandi* in dem Natürlichen Rechte entſpringet ſo wohl aus der *intrinſecâ actuum moralitate* als auch ex *voluntate DEI*, und zwar aus beſagter moralität primò, propter illam moralitatem intrinſecam aber ex voluntate DEI ſecundariò. Gleichwie aber dieſe doctrin, die uf das eine extremum gehet/ da man/ nemlich/ totam juris naturalis obligationem bloß von dem Willen GOttes nehmen will/ zuverwerfen/ alßo iſt auch die auf das andere extremum laufende Lehre/ da man GOtt à cauſando in Jure naturæ gantz ſeponiret/ eine doctrina reprobata. Sintemahl/ ob ſchon gut und böſe *actus* vorhanden/ welche/ ehe ſie von GOtt geboten oder verboten werden/ *ſecundum naturam ſuam*, eine *honeſtät* oder *turpitudinem* mit ſich führen/ und alſo/ *antecedenter ad voluntatem DEI*, morales ſeynd/ oder noſtro concipiendi modo von GOtt eher tanquàm juſti aut injuſti concipiret werden/ als er ſie will/ oder nicht will/ gebietet oder verbietet/ (objectum intellectûs divini poteſt ceu principium dirigens concipi, quod ſit ante voluntatem DEI, quæ conficit principium imperans,) dergeſtalt/ daß/ wenn ſchon deshalber kein Geſetze gegeben worden/ ſelbige nichts deſtominder recht oder unrecht würden geweſen ſeyn/ ſo folget doch keines weges/ daß ſie alſofort und bloß/ ob moralitatem illam intrinſecam, formalem rationem objecti legis haben ſollen/ das iſt/ mit Hindanſetzung des Göttlichen Willens/ als gebotene oder verbotene Dinge angeſehen werden könten/ maßen ſolche *formalität* erſt durch den in den Hertzen

der

der Menſchen eröfneten Willen GOttes erlanget wird/ jedoch kan/ ob intrinſecam illam iſtorum actuum naturam, nicht unfüglich geſaget werden/ daß/ nachdem GOtt ſich einmahl vorgenommen/ den Menſchen zuerſchaffen/ es nicht anders ſeyn können/ als daß Er ihme in ſein Hertz das natürliche Geſetz eingepräget.

§. 2. Was nun die Ehen/ welche in dieſem Natürlichen Rechte verboten/ belanget/ ſo ſtimmen die Theologi und JCti, ſo ſo wohl unter ſich als gegen einander/ nicht überein. Einige referiren dahin alle prohibitiones, welche *Levit. 18.* zubefinden/ und bemühen ſich/ ihr aſſertum unter andern rationen mit dem alda befindlichen Worte Greuel/ und dem deshalber erfolgten *Exterminio Gentium*, zubehaupten. Andere vermeinen/ das fundamentum prohibitionis naturalis in der *Lev. 20.* beygeſetzten Todtes-Strafe anzutreffen/ alwo der Unterſchied mercklich in acht genommen/ und denen jenigen Caſibus, welche zu dem Natürlichen Geſetze gehörten/ Lebens-Strafe/ denen übrigen aber nach proportion geringere betrohet werde. Verſchiedene Dd. faſſen dieſe Prohibitiones ſolcher Geſtalt/ daß ſie/ nebſt denenjenigen Ehen der Perſohnen/ die in lineâ recta einander verwandt/ fernerweit die *Conjunctiones* zwiſchen Brüdern und Schweſtern/ wie auch zwiſchen denen Perſohnen/ die *in lineâ collaterali Parentum & Liberorum locô* ſind/ dahin ziehen/ und ſolchemnach die matrimonia in linea collaterali, inter eas perſonas, quæ fratrum & ſororum loco ſunt, ex numerô prohibitionum naturalium zurückelaſſen. Etzliche legen ſich der richtigen Sentenz noch näher/ und formiren nur duas ſpecies inceſtûs cum jure naturæ pugnantis, nemlich die *Conjunctiones in lineâ rectâ*, und die zwiſchen Brüdern und Schweſtern vorfallen.

§. 3. Allein/ wenn man das *Jus naturæ* in ſignificatu propriô, und wie es *ſimpliciter immutabel* iſt/ ita ut ne à DEO quidem mutari poſſit, nimt/ in welchem Verſtande es auch/ ad evitandas plures confuſiones, allerdings genommen werden muß/ ſo werden ſich keine andere Prohibitiones darſtellen/ welche pro naturalibus, oder die

eine *turpitudinem immotam & intrinſecam*, ſeu *primævam & antecedenter ad DEI voluntatem* haben/ darſtellen/ als nur wegen der Conjunctionen derjenigen Perſohnen/ die *in lineâ rectâ*, und zwar ſo wohl ratione *Conſanguinitatis*, als *Affinitatis*, einander zugethan? Weshalber es auch einer völligen recenſion der darzu gehörigen Perſohnen in der Legislatione Moſaicâ *Lev. 18.* nicht bedurft gehabt/ ſondern es iſt an Exempeln der Sache ſchon ein Gnügen geſchehen/ maßen auch die Menſchen/ wenn ſchon keine beſondere diſpoſitio divina vorhanden/ ſchon Krafft des Natürlichen eingepflantzten Rechts darzu verbunden wären. Die übrigen *Prohibitiones* aber in lineâ *collaterali* ſämtlich/ ſo wohl inter Conſanguineos als Affines, ſeynd *merè poſitivæ.*

§. 4. Denn *quod tanquam legitimum à DEO admittitur, imo præcipitur, juri naturæ contrarium nullô modô dici poteſt:* Woraus weiter dieſer unwiederſprechliche Schluß herfließet/ was unſer GOtt/ der Schöpfer des menſchlichen Geſchlechts/ in den Heyrathen der Menſchen/ iemahls *approbiret* und gebilliget/ ja gar befohlen/ ſolches kan per ſe & ſuâ naturâ intrinſecè adeoque perpetuò, (als worinnen die wahre Eigenſchafft des natürlichen Rechts beſtehet/) nicht unrecht ſeyn/ einfolglich nicht wieder das natürliche Recht laufen/ ſintemahl der höchſte GOtt/ der die Heiligkeit und Gerechtigkeit ſelbſt iſt/ nichts/ das an ſich und ſecundum naturam & rationem ſuam intrinſecam böſe und unrecht ſeyn ſolte/ approbiret/ oder approbiren/ noch weniger befehlen kan/ denn das *Jus naturæ* dergeſtalt *immutabel* iſt/ daß es auch nicht einmahl von GOtt geendert/ oder verè und propriè darinnen *diſpenſiret* werden möge/ iedoch dieſes nicht etwa *ex impotentiâ quâdam*, ſondern *ex immutabili naturæ divinæ perfectione*, wie auch *ex conditione objecti, ſeu actuum, de quibus jus Naturæ diſponit.* Nun aber hat GOtt zugegeben/ approbiret und gebilliget/ daß Adam und Evâ Kinder/ als Brüder und Schweſtern/ einander geheyrathet/ ja dieſe matrimonia gar befohlen/ daraus dann ohnfehlbar zuſchließen/ daß das *matrimonium*

inter

inter fratres & sorores keine turpitudinem intrinsecam bey sich führe/ und dahero nicht wieder das natürliche Recht sey. Der angezogene Befehl erhället daher/ weiln GOtt die *Multiplicationem generis humani* nicht so wohl negativè permittiret/ oder frey gelassen/ als vielmehr/ vermittelst der Worte/ *Gen. I. v. 28.* Seyd fruchtbar und mehret euch/ und füllet die Erden/ positivè befohlen/ darneben aber Adams Kinder in einen solchen Standt gesetzet/ daß sie sich zusammen heyrathen müssen/ wo sie anderst nach GOttes Willen die Welt vermehren wollen/ so folget indubitatò, daß der Göttliche Befehl/ obschon nicht expresè doch tacitè, vorhanden gewesen. *Taciti & expressi idem est judicium, præprimis, quando tacitum includitur in naturâ expressi.* It: *Qui vult finem, vult etiam media ad eundem ducentia.* Welches aber salvâ DEI Justitia & sanctitate keines weges geschehen können/ wenn die connubia fratrum & sororum cum intrinsecâ pravitate verknüpfet/ und mithin dem Juri naturæ zuwieder gewesen wären/ sonst müste man GOtt selbst zum Uhrsacher solcher wieder das Recht der Natur lauffenden Sünde machen/ welches aber sündlich zugedencken ist.

§. 5. Es ist zwar nicht zuleugnen/ daß gleichwie wir Menschen nach dem Sünden-Fall ohne Beyhülffe der heiligen Schrifft nicht allezeit begreiffen können/ was Juris naturalis sey/ oder nicht: Also auch schwer ist/ à *priori*, hoc est, von einem gewissen und uns bekannten Principio specialiter zu determiniren/ welche Heyrathen de Jure naturæ verbothen/ auch deshalber/ wenn das Exemplum mit Adams und Evâ Kindern nicht in Wege stünde/ die Opinion, Conjunctionem fratris cum sorore, in se turpem, adeoque jure naturali prohibitam esse, vor wahrscheinlicher/ als die in contrarium gehet/ zuachten. Allein die Argumenta, welche ex sacro textu mit bündigen Schlüßen gezogen werden/ kommen unserm schwachen Verstandt/ wenn er mit Betrachtung des natürlichen Rechts beschäfftiget ist/ allerdings zustatten/ und zeigen vielmahls à posteriori, was durch das Gesetz der Natur verboten; Welches sich auch sonderlich

in caſu præſenti darleget/ daß/ weiln GOtt die Heyrathen zwiſchen Adams Kindern nicht nur zugelaſſen/ ſondern gar geboten/ ſelbige ohnmöglich wieder das natürliche Recht lauffen können.

§. 6. Und obſchon von einigen eingewendet wird/ es wären die Conjunctiones der erſten Geſchwiſter aus Noth und wegen Mangel der Menſchen geſchehen/ weil der erſten Eltern Söhne keine andere Weiber als ihre Schweſtern/ und dieſe keine andere als ihre Brüder zu Männern finden können/ ſo iſt doch dieſe Objection dergeſtalt beſchaffen/ daß ſie der Heyligkeit/ Weißheit/ und Allmacht GOttes ziemlich nahe tritt/ denn GOtt/ der turpitudinem naturalem, welche doch die Prohibitiones naturales pro Objecto haben/ nicht aufhebet/ noch aufheben kan/ hingegen aber Allmächtig iſt/ mit einem Worte viel hunderttauſend myriades Menſchen/ Männ- und Weibl. Geſchlechts/ auf einmahl hätte erſchaffen können/ wenn das matrimonium unter Schweſtern und Brüdern in ſe & ſuâ naturâ turpe wäre/ und dem natürlichen Rechte zuwieder lieffe. Es würde auch ſolcher geſtalt/ da dieſelbe Conjunctio in den natürlichen Rechten verbothen ſeyn ſolte/ dieſe Conſequenz ſich daraus entſpinnen/ daß per inceſtum naturalem das menſchliche Geſchlecht von GOtt propagiret ſey/ welcher Schluß aber eine öffentliche abſurdität nach ſich ziehet/ auch ſolches niemand leicht aſſeriren/ und ſich zu einem Zweige eines Blutſchänderiſchen Baumes (inceſtuoſi Stemmatis propaginem) machen wird.

§. 7. Man kan auch mit der Diſtinction inter *jus naturale & divinam diſpenſationem contra Jus naturale* nicht fortkommen/ weiln wieder das natürliche Recht keine vera & propria diſpenſatio ſtatt findet/ und ob zwar andem/ daß der liebe GOtt iezuweiln aus heiligen und gerechten Urſachen actum quendam ex objectis juris naturalis prohibitivi heraus nimt/ ſo ſoll doch unten gezeiget werden/ was maßen nicht abzuſehen/ wie ſotahne Doctrin auf den Inceſtum Juris naturalis appliciret werden könne. Es müſte auch dem lieben GOtt in caſu præſenti eine ſchnelle Wanckelmuth ſündlich imputiret

werden/

Digitized by Google

werden/ als wenn er durch das Geſetz der Natur den Kindern Adams zugleich eingepflantzet hätte/ die Conjunctiones lieffen wieder das natürliche Recht/ und hätte doch ihnen zugleich mit eingegeben/ oder per revelationem peculiarem eröfnet/ und befohlen/ ſie dürfften/ ja ſolten einander heyrathen. Weil aber GOtt gantz unveränderlich iſt/ und deßwegen/ was er der Natur einmahl für verboten eingepflantzet hat/ hernach durch die Diſpenſationes nicht wieder recht und gut heiſſet/ ſo wenig er ſeinen gerechten Willen verändern/ und aus einer Sünde eine Tugend machen kan/ oder wird: Als iſt ihme vielmehr zuzutrauen/ daß er das Zuſammen-Heyrathen der Geſchwiſter in der Natur nicht verboten/ als daß er es verboten/ und ehe ſolch Verbot einmahl gehalten werden können/ daſſelbe übertreten laſſen haben ſolte.

§. 8. Noch weniger wird man mit der *Diſtinction inter Mundum plantandum & plantatum* fortkommen können. Es ſchreibet zwar ein alter groſſer Kirchen-Lehrer: *Sed id factum,* (daß Schweſter und Brüder einander geheyrathet/) *quantò eſt antiquius, compellente neceſſitate, tantò poſtea factum eſt damnabilius, Religione prohibente.* Alleine ihme wird nicht unbillig mit der Frage begegnet. *Eſtne aliquod neceſſitatis genus, quò res per ſe & ſimpliciter nefaria licere incipiant?* Welche denn allerdings/ abſonderlich/ wenn ſelbige uf den Allheiligen und Allmächtigen GOtt gerichtet wird/ negativè beantwortet werden muß. Seynd die Conjugia inter Fratres & Sorores zu Adams und Evä Zeiten nicht contra Jus naturæ geweſen/ ſo können ſie auch poſterò tempore, da Menſchen gnug auf der Welt/ nicht wieder dieſes Recht lauffen; Hingegen wenn dieſe Connubia heut zu tage wieder ſolch Geſetz der Natur lieffen/ ſo wären ſie auch nicht weniger zu Adams Zeiten mit einer turpitudine intrinſecâ verknüpffet geweſen. Die natürlichen Rechte ſeynd unveränderlich/ und wie ſie von Anfang der Erſchaffung der Menſchen geweſen/ alſo ſeynd ſie auch noch itzo/ und können nicht zu einer Zeit ſo und zur andern Zeit wieder anders ſeyn/ oder einige Veränderung leyden. *Jura naturâ*

naturâ conſtituta ubique & ſemper omni tempore apud omnes Gentes eadem ſunt. Wie ſolches ſo wohl die Schrifft Altes und Neuen Teſtaments bezeuget/ als auch von Heyden erkant worden. *Ariſtot. lib. V. cap. 7. §. 11.* Quemadmodum ignis & hic & apud Perſas urit.

§. 9. Allermaßen aber nunmehro ſonder Zweifel ſattſam dargethan/ daß die Matrimonia inter Fratres & Sorores germanas, weder ab initio generis humani, wieder das natürliche Recht gelauffen/ noch poſtero tempore lauffen können: Alſo kan ſolches noch weniger von *Fratribus* und *Sororibus Conſanguineis* und *Uterinis*, am allerwenigſten aber von *gradibus ulterioribus* geſaget werden/ in welcher Abſicht die Ehe des *Abrahami*, welcher die *Saram* ſeine Sororem conſanguineam, (wiewohl ſelbige von einigen Schrifft-Auslegern nicht vor ſeine Schweſter/ ſondern ſeines Bruders Tochter gehalten wird/) in matrimonio gehabt/ *Gen. 20. v. 12.* it. *Amrams*, Moyſis Vaters/ der die *Jochebed* ſeine Amitam, oder Vaters Schweſter geheyrathet/ *Exod. 6. v. 20.* It. Jacobs/ der zwey Schweſtern/ *Leam* und *Rachel*, zugleich genommen. *Gen. 29. v. 28.* It. *Onans*, welcher ſeines Bruders Gers Witbe/ die Thamar/ uf Befehl ſeines Vaters/ Judas, geheyrathet/ *Gen. 38. v. 8.* ad Inceſtus Juris naturalis nicht zu referiren/ auch nicht nöthig/ eine nudam tolerantiam oder diſpenſationem zufingiren.

§. 10. Hieher gehöret auch zuförderſt/ daß GOtt das *matrimonium cum Fratria*, (des Bruders Weibe/) welches er *Lev. 18. v. 16.* verboten/ *Deut. 25. v. 5.* in einem gewiſſen Fall/ zugelaſſen/ ja gar denſelben *ſub ignominiæ maculâ*, in eine neceſsität/ daß der überlebende Bruder ſolchenfalls des Verſtorbenen Witbe heyrathen ſolte/ geſetzet/ in verbis: So ſoll des Verſtorbenen Weib nicht einen Mann draußen nehmen/ ſondern ihr Schwager ſoll ſie beſchlaffen/ und zum Weibe nehmen/ und ſie ehelichen; Und den erſten Sohn/ den ſie gebühret/ ſoll er beſtätigen nach dem Nahmen ſeines verſtorbenen Bruders/ daß ſein Nahme nicht vertilget werde aus Iſrael. Gefället es aber den Mann nicht/ daß er ſeine

Schwä-

Schwägerin nehme/ ſo ſoll ſie/ ſeine Schwägerin/ hinauf gehen unter das Thor der Aelteſten/ und ſagen: **Mein Schwager wägert ſich/ ſeinem Bruder einen Nahmen zuerwecken in Iſrael/ und will mich nicht ehelichen.** So ſollen ihn die Aelteſten der Stadt fordern/ und mit ihm reden. Wenn er denn ſtehet/ und ſpricht: **Es gefällt mir nicht/ ſie zunehmen/** ſo ſoll ſeine Schwägerin zu ihm treten vor den Aelteſten/ und ihm einen Schuch ausziehen von ſeinen Füßen/ und ihn anſpeyen/ und ſoll antworten/ und ſprechen: **Alſo ſoll man thun einem ieden Mann/ der ſeines Bruders Hauß nicht erbauen will.** Und ſein Nahme ſoll in Iſrael heiſſen/ des Barfüſſers Hauß. Welches abermahls die Göttliche Heiligkeit/ wenn dieſe Conjunctio eine turpitudinem intrinſecam ſeu naturalem mit ſich führe/ nicht würde gethan/ und alſo diſponiret haben. Denn wie hätte der heilige GOtt/ der die Heilig- und Reinigkeit ſelbſt iſt/ eine Sache ſub pœnâ ignominiæ gebieten können/ welche intrinſecè & per naturam turpis geweſen.

§. 11. Man will zwar aus der Diſpoſition dieſes Geſetzes *Deut. 25.* abermahls eine *Diſpenſation* erzwingen/ allein ohne Grund: Dann zugeſchweigen/ daß GOtt der HErr contra jus naturæ nicht diſpenſiret/ ſo kommen die Diſpenſationes nicht in das Geſetz/ ſondern werden dem arbitrio Legislatoris reſerviret; Eine diſpenſation iſt gleichſam ein Privilegium (quaſi privatio legis, quæ obligationi non derogat, ſed obligato gratiam facit,) und nicht das Geſetze ſelbſt/ wird auch nicht coactivè, ſondern *per modum permiſſionis* ertheilet/ und gleichſam Gnaden-weiß erhalten/ welches alles aber auf den Caſum *Deut. 25.* ſich nicht ſchicket/ als welchen der Geſetz-Geber ſelbſt in ſeiner Legislation excipiret/ alſo/ daß in ſelbiger Diſpoſition nicht nur eine reſtriction des Verboths/ oder permiſſio, welche ipsò Jure ohne weiter Anſuchen und Erkennen/ als ein Recht/ und nicht als eine Gnade/ einem ieden Jüden zuſtatten gekommen/ ſondern gar eine coactio zubefinden. Iſt es alſo vielmehr eine *Exception*, ſo

die regulam oder das Geſetz in gewiſſer maße limitiret/ keines weges aber eine diſpenſation, ſo wieder das Geſetz eine Special-Vergünſtigung giebt/ zunennen. *Non ineſt legi diſpenſatio, ineſt inceptio: hæc eſt à jure, non contra jus; eſt generalis, eſt communis:* Dergleichen bey einer diſpenſation nicht zubefinden.

§. 12. Dieſes unſer aſſertum, non omnes prohibitiones, *Lev. 18.* eſſe naturales, kan fernerweit damit beſtärcket werden: *Quod DEO conſentiente, imo, ſi non explicitè tamen implicitè, jubente, non diſſolvitur, poſtquam conſumatum eſt, illud juri naturæ non repugnat.* Da nun GOtt bey einigen Conjunctionen/ ſi conſummatæ fuerunt, keine Trennung vornehmen laſſen/ ſo folget/ daß ſelbige nicht Jure naturali verboten ſind/ weiln GOtt ſonſt denen Conjugatis, wenn ihre Ehen contra Legem naturalem lieſſen/ nicht verſtatten können/ in matrimonio zuverharren. Vid. *Lev. 20. v. 19, 20. & 21.* alwo nicht enthalten/ daß die Ehen mit der Mutter Schweſter/ Vaters Schweſter/ Vaters Bruders Weib/ und Bruders Weib zutrennen wären/ ſondern es iſt nur dieſes diſponiret/ daß die Conjugati ihre Miſſethat und Sünde tragen/ und ohne Kinder ſterben ſollen. Welche letztere Phraſis, ohne Kinder ſterben/ gar nicht die Meinung hat/ als ob die Conjugati phyſicè ex inceſtuosâ hujusmodi conjunctione keine Kinder zeugen könten/ oder wenn dieſelbe gebohren würden/ vor denen Eltern verſterben ſolten/ ſondern der Senſus Scripturæ iſt dermaßen zu ſetzen/ daß die Kinder im Volcke GOttes morali ratione & quoad effectus civiles pro liberis legitimis nicht geachtet werden/ und alſo die Eltern ſterben ſolten/ als die keine Kinder hätten: *Quid eſt, ſine liberis morientur:* wird von Auguſtino, *Qu. 26. in Levit. Tom. 4. Op. fol. 87.* gefraget/ *cum filii ex hujusmodi conjunctionibus & antea nati ſint, hodieque naſcantur?* Und giebet darauf ſelbſt die Antwort: *Hoc intelligendum, eſſe lege DEI conſtitutum, ut quicunque ex iis nati fuerint, non reputentur filii, i. e. nullo parentibus Jure ſuccedant, &c.* Mit welchen übereinſtimmet/ was Strabus Fuldenſis *in Gloſsâ ordinaria ad Lev. 20.* ſchreibet: Sine filiis morientur, fortè intelligendum

eſt

eſt lege conſtitutum, ut qui de his nati fuerint, filii non reputentur, ſive nullô jure ſuccedant patribus.

§. 13. Bey welcher Beſchaffenheit auch die pro fundanda ſententia contraria, daß nemlich *Lev. 18.* alle prohibitiones Juris naturalis wären/ obenangezogene Rationes den Stich nicht halten werden: Denn gleichwie der Straffen Ungleichheit nicht diverſum jus, ſeu diverſam juris ſpeciem, ſondern nur ungleiche Graden der Sünden anzeigen: Alſo kan auch à pœnæ identitate ad identitatem fundamenti prohibitionis nicht argumentiret werden/ und folget dahero nicht/ daß/ weiln uf die Ehen zwiſchen Eltern und Kinder/ ſo ohnſtreitig wieder das Recht der Natur lauffen/ die Capital-Strafe geſetzet iſt/ auch deshalber die andern Prohibitiones, welche gleichergeſtalt mit der Lebens-Strafe verwahret/ ebenermaßen contra Jus naturale lauffen müſten; maßen ein delictum contra jus poſitivum univerſale, eben ſo wohl als ein crimen contra jus naturale mit der Lebens-Strafe beleget werden kan/ wie denn in legibus divinis, (vid. *Exod. 12. v. 15. Lev. 7. v. 20. 21. 25. 27. &c.*) gar Ceremonial-Geſetze zubefinden/ welche mit der Capital-Strafe verwahret. Uber diß die *Lev. 20.* angehengte Strafen nicht einmahl pro univerſalibus, wie die Prohibitiones *Lev. 18.* an ſich ſeynd/ ſondern nur pro particularibus, Forenſibus ſcil. zuhalten/ und dahero niemand als die Juden daran gebunden geweſen/ auch heutiges tages auf ſolche Maß und Weiſe denen Verbrechern nicht eben nothwendig mehr angeleget werden dürffen. Ebener geſtalt bedeutet auch das Wort Greuel/ ſo *Lev. 18.* ſtehet/ nicht alſofort ein Laſter wieder das Geſetz der Natur/ weiln auch Sünden wieder Leges Ceremoniales und Forenſes, den Nahmen der Greuel haben/ wie *Lev. 7. v. 18. Lev. 11. v. 10. & 20.* ingleichen *Deut. 17. v. 1. Eſai. 65. v. 4. & 66. v. 17.* zuerſehen.

§. 14. Der gröſte Knoten aber ſtecket in dem *Exterminio Gentium*, denn da ſeynd die *Lev. 18.* befindliche Prohibitiones mit einer general und magnâ cum emphaſi einigemahl reiterirten Sanction beſchloſſen: Ihr ſolt euch in dieſer keinem verunreinigen/ denn in die-

dieſem allen haben ſich die Heyden verunreiniget/ die ich vor euch her will ausſtoßen. Und das Land dadurch verunreiniget iſt. Und ich will ihre Miſſethat an ihnen heimſuchen/ daß das Land ſeine Einwohner ausſpeye. Darumb haltet meine Satzung und Rechte/ und thut dieſer Greuel keine weder der Einheimiſche/ noch der Frembdling unter euch. Denn alle ſolche Greuel haben die Leute dieſes Landes gethan/ die vor euch waren/ und haben das Land verunreiniget. Auf daß euch nicht das Land ausſpeye/ wenn ihr es verunreiniget/ gleichwie es die Heyden hat ausgeſpeyet/ die vor euch waren. Denn welche dieſe Greuel thun/ derer Seelen ſollen ausgerottet werden von ihrem Volck. Darum haltet meine Satzunge/ daß ihr nicht thut nach den Greuliſchen Sitten/ die vor euch waren/ daß ihr nicht damit verunreiniget werdet/ denn ich bin der HErr euer GOtt. Aus dieſer General-Clauſul will nun argumentiret werden: Weiln GOtt die Heyden wegen ſothaner verbotenen Ehen ausgeſtoßen/ ſo müſſe nothwendig folgen/ daß die prohibitiones *Levit. 18.* insgeſamt wieder das Jus naturale lieffen/ indem die Gentiles kein ander Recht als das Natürliche gehabt hätten. Dargegen aber wird insgemein ex Scholâ derer/ welche die Meinung führen/ prohibitiones *Lev. 18.* non omnes eſſe naturales, geantwortet/ daß die *Ejectio Gentium* nicht auf alle in ſolchem Capite enthaltene Prohibitiones gehe/ ſondern vielmehr entweder nur von *certis prohibitionum generibus*, ſo wieder das natürliche Geſetze ohnſtreitig lauffen/ verſtanden/ oder auf die immediatè vorhergehende Verbote/ welche auf die Blut-Verwandt- oder Schwägerſchafft nicht gerichtet ſind/ als *verſ. 21.* de *Semine Moleco non dando*, *verſ. 22.* de *Concubitu cum maſculis*, und *verſ. 23.* de *Concubitu cum beſtia*, reſtringiret werden müſſe. Denn es werde *verſ 24.* geſaget: Denn in dieſer (ſcil. quæ proximè proceſſerunt,) keinem &c. Et porro: Denn in dieſen allen/ *in eô ſcil. genere delictorum*, haben ſich verunreiniget die Heyden/ & *v. 24.* denn alle ſolche Greuel/ videlicet *certi generis*. Sintemahl ſolche Crimina und deren Prohibi-

tion

rion denen Heyden aus dem Licht der Natur kund seyn können/ auch dahero dieselbe nur wegen solcher Greuel/ *quæ illis ex lumine naturæ innotescere poterant*, ausgestoßen werden sollen. Zu einiger illustrirung dieser Interpretation wird angeführet/ daß wenn die Ejection auf alle und iede *Lev. 18.* befindliche Verbote gehe/ die Kinder Israel selbst aus dergleichen verbotenen Ehen hergekommen/ auch GOtt die Canaaniter/ umb dergleichen Heyrath willen/ durch sie/ die Israeliten/ keines weges würde haben vertreiben lassen/ wann diese selbst in gleicher oder grösser Verdamnis gestanden wären.

§. 15. Jedoch weiln einige Naturalisten davorhalten/ ob werde *Lev. 18. in fin.* nicht von einigen conjunctionibus, sondern von allen geredet/ womit sich die Heyden/ welche GOtt ausstoßen wollen/ verunreiniget/ darneben aber der richtigen Sentenz beypflichten/ daß nicht alle alda verbotene Ehen wieder das natürliche Recht lauffen/ so vermeinen sie sich mit einer solchen Interpretation zuhelffen: *Non dicere DEUM, quod gentes ideò sit ejecturus, quod talia inierint matrimonia, sed enarrare saltem matrimonia inter gentes, quas ejecturus sit, usitata, quæ tamen sibi displiceant, & idcircò legibus prohibere velit.* Nun ist zwar im alten Testament nicht ungewöhnlich gewesen/ daß GOtt Dinge/ welche Jure naturali zugelassen/ nachgehends aus erheblichen Ursachen per legem positivam verboten/ auch solche circumstantia temporis der immutabilitati divinæ keinesweges ichtwas derogiret; in welcher Absicht man meinet/ daß zu denen *Levit. 18.* befindlichen ohnstreitigen natürlichen Verboten die übrige/ wie die Rabbinen reden/ als ein Zaun vor den Garten/ (munimenta Legum naturalium) durch Mosen hinzugesetzet worden/ damit jene Sünden wieder das Gesetz der Natur destomehr verhütet werden möchten/ aber umb solcher neuen Zusätze willen/ hätte GOtt die Canaaniter durch die Kinder Israel nicht vertrieben/ weil ihre Vor-Eltern/ und wohl sie selbst/ wieder dieselbe Zusätze gethan: Allein der Gegentheil führet/ sothaner Interpretation ohngeachtet/ nichts destominder die Gedancken/ ob wolten die verba, prout jacent, so viel

darlegen/ daß nicht allein alle und iede allda recenſirte Conjunctiones Greuel genennet würden/ ſondern auch wegen derſelben das Exterminium Gentium erfolget ſey. Dahero iſt die dritte interpretation entſtanden/ daß angeregte Ehen der Heyden Unreinigkeiten genennet würden *in hypotheſi* gegen das Volck Iſrael/ und bevorab nach dem numehrigen Zuſtand/ da GOtt der HErr daſſelbe ſonderlich rein und Heilig haben wolle. Wie denn Auguſtinus der Heyden bona opera gar ſplendida peccata nennet. Welchem nach geſaget werden könne/ daß die *Ejectio* vornemlich *ob crimina naturaliter turpia, ibidem recenſita*, jedoch auch zugleich *propter reliquas conjunctiones, collectivè tamen ſumtas*, geſchehen ſey.

§. 16. Allein auch dieſe Interpretation will nicht dergeſtaltige Satisfaction geben/ daß kein dubium übrig bleiben ſolte/ dahero noch eine Explication entſtanden/ welche dahin gehet: Poſito, daß es gantz gewiß ſey/ ob wären die Heyden/ propter *ſingula crimina Lev. 18.* enarrata, *diſtributivè* ſumta, ausgeſtoßen worden/ ſo würde daraus zwar nicht alſofort folgen/ daß alle ſothane Conjunctiones wieder das Geſetz der Natur lieffen/ iedoch müſte dieſer Schluß allenfalß gemachet werden/ *ante legislationem illam legem aliquam poſitivam præceſſiſſe, divinam quidem, non tamen particularem, ſolos Judæos, ſed univerſalem & communem, omnes obligantem homines.* Ich vor meine wenige Perſohn ſuſpendire mein Judicium über alle vorangezeigte Explicationes, bleibe aber doch lediglich darbey/ Prohitiones, *Lev. 18.* enarratas, non omnes eſſe naturales, und henge bey der letztern Erklärung nur dieſes an/ daß man bey derſelben/ wenn angeregte legislatio præcedens indubitatò aſſeriret werden könte/ am ſicherſten fahren würde/ wiewohl derjenige/ ſo ſolcher beyfallen will/ ſich in acht zunehmen hat/ damit er ſich nicht der Opinion, ſo ratione *Præceptorum Adamo & Noacho traditorum* bey denen Thalmudiſten vorgebracht wird/ theilhafftig mache.

Das

Digitized by Google

Das II. Capitel.

Ob und welche Ehen in dem Jure Gentium verboten?

§. 1.

Einige Doctores Juris naturalis agnoſciren gar kein *Jus Gentium, à Jure Naturali & Civili diſtinctum.* Die meiſten ſtatuiren zwar ein Jus diſtinctum, indem ſie aber ſelbiges à priori, ex *pactis tacitis Gentium*, ſeu *aſſenſu Gentium moratiorum* herderiviren/ kömt ihre opinion quoad effectum mit jener faſt überein. In Collegiis Lynckerianis bin ich dergeſtalt informiret worden/ daß das *Jus Gentium* vor ein *Jus à Naturali & Civili verè ſeparatum* zuhalten/ mit dem natürlichen Recht zwar in verſchiedenen übereinkomme/ dennoch aber mit demſelben nicht *confundi*ret/ noch weniger *ſub ejus Definitione* begriffen werden dürffe/ *in ordine cauſandi* ſey der *Voluntas hominis* allerdings zu *excludi*ren/ und könne dahero weder *ex pactis tacitis* noch *aſſenſu Gentium moratiorum (à priori ſcil.) deduci*ret werden/ erkenne vielmehr GOtt/ den Höchſten Geſetz-Geber/ *pro Superiore*, und ſey *mediante ratione* dem Menſchen eingepflantzet/ habe aber doch erſt *poſt depravatam rationem application* gefunden/ maßen bey der Göttlichen Einpflantzung dieſer Unterſchied beobachtet worden daß GOtt dem Menſchen die *leges juris naturalis ſimpliciter* und *abſolutè*, die *leges Juris Gentium* aber *hypotheticè*, mit Abſicht uf den *Statum indigentiæ & malitiæ hominum*, worein das Menſchliche Geſchlecht durch den Sünden-Fall gerathen eingegeben. Gleichwie aber bey dem Jure naturali ein *Objectum neceſſarium* vorhanden / welches nothwendig geboten oder verboten werden müſſen/ und dahero die Leges naturales ein Jus Univerſale und immutabile ſeynd: Alſo ereignet ſich ſelbiges auch bey dem Jure Gentium, denn es keine actus indifferentes ſondern neceſſarios begreiffet/ und dahero dieſes jus propter objectum neceſſarium

ein

ein *Jus* æquè *Univerſale* & *immutabile* iſt/ und alle Menſchen/ auch die *Gentes non moratiores*, bindet/ doch mit dieſem mercklichen Discrimine, daß des *Juris naturalis* objecta, *neceſſaria ex naturâ ipſius rei ſeu actûs* ſind/ und alſo das natürliche Recht ein Jus *naturaliter immutabile* zunennen/ hingegen die Objecta *Juris Gentium* die *neceſsität ex certâ hypotheſi*, ſeu *ſuppoſitione certi Statûs, indigentiæ ſcil. & malitiæ humanæ*, erlanget/ ſintemahl die hypotheſis dergeſtalt beſchaffen/ daß ob ſie wohl naturaliter wegfallen könne/ dennoch ſolches *moraliter* unmüglich/ auch dahero dieſes *jus pro jure neceſſario, adeoque immutabili non quidem naturaliter ſed moraliter tali*, zu æſtimiren ſey.

§. 2. Zu dieſem Juri Gentium werden nun von einigen die *Prohibitiones ulteriores Lev. 18.* comprehenſæ referiret/ allein die contraria ſententia iſt gegründeter/ denn weiln dieſes Recht alle Menſchen bindet/ auch alsbald nach dem Sünden-Fall appliciret werden müſſen/ und dahero Adam und Evâ Kinder eben ſo wohl als andere Menſchen darau gebunden geweſen/ ſo würde folgen/ daß obſchon die erſten Kinder/ bey ihren in Statu poſt lapſum vorgenommenen Heyrathen/ keinen inceſtum Juris Naturæ, doch Juris Gentium, begangen/ und das gantze Menſchliche Geſchlechte ex coitu nefario & inceſtuoſo gebohren worden ſey/ welches letztere aber nicht leicht jemand ſtatuiren möchte. Will man dieſes Jus Gentium ex *pactis tacitis*, oder *aſſenſu Gentium moratiorum*, deduciren/ ſo wird die application noch weniger ſtatt finden/ indem man nach ſolchen Principiis ſagen müſſe/ daß an vorangeregte Prohibitiones niemand mehr als die *Paciſcentes*, oder blos diejenige/ welche zu einer gewiſſen Harmonie, woraus das Völcker-Recht formiret werden will/ getreten/ nicht aber die Diſſentientes gebunden/ und ob man ſchon repliciren wolte/ daß/ wenn gleich das Jus Gentium à Gentium moribus, licet moratæ ſint, à priori nicht hergeholet werden könne/ dennoch ſolches à poſteriori, ut arguamus ſcil. cauſam ex effectibus, geſchehen könne/ und ſolcher Geſtalt die Diſſentientes pro barbaris zuhalten wären/ ſo iſt

doch

doch aus verſchiedenen alten Geſchicht-Schreibern bekant/ daß bey vielen Völckern/ welche außer Streit in numero Gentium moratarum geſtanden/ ſothane Ehen/ wo nicht alle/ doch meiſtentheils Ubung geweſen.

§. 3. Jedoch darff mit ſothanem *Jure Gentium, efficienter, adeoque verè & propriè tali* nicht confundiret werden/ dasjenige Völcker-Recht/ welches man *ſubjectivè* & ſic *improprie & abuſivè* nimt. Wird das Jus Gentium *efficienter* tale genommen/ *quod nititur ratione neceſſariâ, omnes, etiam barbaras gentes, obligante, non quidem abſolutè, ſed hypothetice, habitô ſcil. reſpectu ad Lapſum*, ſo können vorangezogene Prohibitiones keines weges dahin referiret werden/ weshalber auch/ ſepoſitô jure divinô univerſali poſitivô, kein Volck ſündigen würde/ wenn es die Conjunctiones inter fratres & Sorores annoch zuließe. Solte aber das Völcker-Recht *ſubjectivè* und alſo in ſenſu impropriô & abuſivô genommen werden/ wohin man unter andern ſolche Dinge referiret/ *quæ non ex ratione neceſſariâ Gentium* (dergleichen das Jus Gentium verè tale obgedachter maßen erfordert/) *pendent, ſed ex inſtitutis Civitatum procedunt, adeoque inventione Civilia ſunt, interim tamen ab aliis etiam, eò, quod eadem expedire ſuæ Civitati viderent, aſſumta fuêre*, in welcher Conſideration, und weiln ein Volck dem andern in der Annehmung gefolget/ ſelbige *Juris Gentium ſpeciem*, wie auch *nomen*, erhalten. So kan man auch dahin mehrgedachte Prohibitiones rechnen/ iedoch nicht in ſolcher Maße/ als wenn die Gentes, welche ſich nicht darnach richteten/ eine Sünde wieder das eigentliche Jus Gentium begehen ſolten.

§. 4. Sonſt iſt auch bekant die Diſtinction inter *jus naturæ ſimplex & hypotheticum*, und wie zu dem letztern offtangeführte Prohibitiones referiret werden wollen. Dieſe diſtinction an ſich iſt nicht zurejiciren/ iedoch muß unter dem Jure naturæ ſimplici das eigentliche natürliche Recht/ und unter dem Jure naturæ hypothetico das eigentliche Völcker-Recht verſtanden werden. Man vermeinet zwar die Sache ſolcher Geſtalt zufaſſen/ ob lieffen die Connubia in-

ter fratres & Sorores, nec non perſonas ulteriores, nicht contra jus naturæ ſimplex, wohl aber contra jus naturæ hypotheticum, jenes ſey entſtanden cum *origine humani generis*, dieſes aber ex *ſuppoſitione Statûs certi*, welcher bey gegenwärtigen Matrimonial-Fällen die vermehrte Welt ſey / und wären ſolchem nach die conjunctiones inter fratres & Sorores Protoplaſtorum nicht peccaminoſæ geweſen/ wohl aber diejenige/ welche *poſtero tempore* geſchehen. Allein die application kömt mit denen veris principiis nicht überein: Denn man darff den *Statum*, worauf das *Jus naturæ hypotheticum* ſein Abſehen richtet/ nicht pro *quolibet ſtatu* ſeu *conditione hominum*, ſondern pro *Statu poſt Lapſum, ex malitiâ & indigentiâ hominum* ortô nehmen/ ſintemahl ſonſt folgen müſſe/ daß auch in Statu innocentiæ das Jus Gentium appliciret werden können/ weiln/ poſitô, daß die Menſchen im Stande der Unſchuld verblieben/ ebenermaßen der Caſus multiplicati generis humani exiſtiret ſey. Und ob ſchon an dem/ daß auch einige Dinge Juris naturalis ſimplicis ſeynd/ welche in actum non niſi pro certo Statu inducirt werden mögen/ und man dahero abermahls aſſeriren könte/ daß die Conjugia fratrum & Sororum jure naturali ſub primis mundi incunabulis nicht verboten geweſen / wohl aber multiplicatô jam ſatis mundô: So darff doch zuförderſt dieſe Doctrin keines weges uf ſolche Maße genommen werden/ als ob die Obligatio erſt exortô Statu entſtehe / denn auch illa *juris naturalis, quæ non niſi pro Statu certô inducuntur, æquè primæ naturæ ſuâ, & abſolutæ neceſſitatis* ſeynd/ und wie ſie unô tempore geweſen / alſo ſeynd ſie auch in folgenden Zeiten. Dieſem nach iſt das Gebot/ *Parentes honorare*, ein præceptum juris naturæ, welches aber nicht eher application gefunden/ als exortô certo Statu, da nemlich die Protoplaſti Kinder gezeuget. *Adulterium* iſt contra Jus naturale geweſen/ſo bald Adam geſchaffen worden / das deshalber der Natur eingepflantzte præceptum prohibitivum aber hat nicht eher application finden können/ als da mehr Weibes-Perſonen als Eva uf die Welt kommen. Wären die Connubia fratrum & Sororum contra Jus naturæ, möch-

ten

ten ſelbige uf obige Doctrin noch eher und ſolcher Geſtalt appliciret werden können/ daß auch ein ſolch Connubium bereits/ehe Geſchwiſter vorhanden geweſen/ pro prohibito de Jure naturali zuhalten.

§. 5. Man pfleget nechſt dem auch das *Jus naturæ* in *Primarium & Secundarium* zutheilen/ welche Diſtributio, wenn man ſub Primario das Jus Naturæ, und ſub Secundario das Jus Gentium verſtehet/ allerdings beybehalten werden kan/ und mit der Diviſione in Jus naturæ ſimplex und Hypotheticum überein kömmet. Es wird zwar von einigen die Eigenſchafft der *Legum naturalium primariarum & ſecundariarum* ſolcher Geſtalt vorgetragen/ quod *illæ* ſint *leges divinæ, hominum cordibus inſcriptæ, diſponentes de actibus ſuâ naturâ & per ſe moralibus: hæ* verò ſint *itidem leges divinæ, hominum cordibus inſcriptæ, non verò diſponant de actibus ſuâ naturâ & per ſe, ſed tantum ex voluntate DEI moralibus.* Allein daß einem etwas/ deſſen *moralität* bloß ex *libera DEI voluntate* entſtehet/ von Natur bekannt ſeyn ſolte/ lauffet contra principia Moraliſtarum, Theologorum & JCtorum, welche *bonitatem & turpitudinem intrinſecam* ſtatuiren/ wie denn auch die meiſten Theologi dafür halten/ daß nicht einmahl Adams groſſe natürliche Weißheit ſich uf *Decreta DEI liberæ* erſtrecket habe. Bey GOtt iſt wohl nicht unmüglich/ daß ſeine Allmacht der Natur einpflantzen könne/ etwas vor Sünde zuhalten/ welches in ſe & ſua naturâ nicht turpe ſey/ eine andere Frage aber iſt/ ob GOtt ſolches thun wolle/ maßen der Allmächtige viel Dinge ſecundum *potentiam abſolutam* thun kan/ die er aber ſecundum *potentiam ordinatam* nicht thun will.

Das III. Capitel.

Von denen Ehen/ welche in Scripturâ Sacrâ mit exprimirten Worten verboten.

§. 1.

IN Heil. Schrifft und zwar *Lev. 18. & 20.* it. *Deut. 22. & 27.* ſeynd verſchiedene Prohibitiones matrimoniorum enthalten/ und gehen theils *Lineam Rectam*, theils *Collateralem* an. Was Lineam *Rectam* betrifft/ ſo findet man folgende Ehen nahmentlich verboten:

I. Quoad *Conſanguinitatem*,

1.) Zwiſchen Vater und Tochter/ *Lev. 18. v. 7.*

2.) Zwiſchen Sohn und Mutter/ *Lev. 18. v. 7.*

3.) Zwiſchen Vater und des Sohns Tochter/ *Lev. 18. v. 10.*

4.) Zwiſchen Vater und der Tochter Tochter/ *Lev. 18. v. 10.*

II. Quoad *Affinitatem*,

1.) Zwiſchen dem Sohne und des Vaters Weibe (Stieffmutter/) *Lev. 18. v. 8. Deut. 22. v. 30.*

2.) Zwiſchen dem Vater und des Sohns Weibe/ *Lev. 18. v. 15. Lev. 20. v. 12.*

3.) Zwiſchen dem Vater und ſeiner Stief-Tochter. *Lev. 18. v. 17.*

4.) Zwiſchen dem Vater und ſeines Stiefs-Sohns-Tochter. *Lev. 18. v. 17.*

5.) Zwiſchen dem Vater und ſeiner Stief-Tochter Tochter. *Lev. 18. v. 17.*

6.) Zwiſchen dem Schwieger-Sohne und Schwieger-Mutter. *Lev. 20. v. 14. Deut. 27. v. 23.*

§. 2. Die Prohibitiones in linea *collaterali* beſtehen darinnen:

I. Quoad *Conſanguinitatem*,

1.) Zwiſchen Brüder und Schweſtern/ ſie mögen voll- oder nicht vollbürtige Geſchwiſter ſeyn. *Lev. 18. v. 9. & 11. Lev. 20. v. 17. Deut. 27. v. 22.*

2.) Mit des Vaters Schweſter/ *Lev. 18. v. 12. Lev. 20. v. 19.*

3.) Mit der Mutter Schweſter/ *Lev. 18. v. 13. Deut. 20. v. 18.*

II. Quoad *Affinitatem*,

1.) Mit des Bruders Weibe. *Lev. 18. v. 16.*

2.) Mit des Vaters Bruders Weibe. *Lev. 18. v. 14. Lev. 20. v. 20.*

§. 3. Zu diesen nahmentlich exprimirten Verboten wollen einige fernerweit referiren das *Matrimonium Comprivignorum*, die Ehen zwischen rechten Stieff-Geschwistern von unterschiedlichen Vätern und Müttern/ oder aus zweyen vorhergegangenen und in die nachfolgende Ehe zusammen gebrachten Kindern. Loco rationis wird wieder dieses Matrimonium angeführet/ ob sey selbiges *Lev. 18. v. 11.* mit ausdrücklichen Worten verboten/ und wenn schon sothaner text communiter nicht de Comprivigna, sondern *consanguinea sorore* interpretiret werde/ maßen auch diese interpretation ex versione Germanicâ Lutheri: Du solst der Tochter deines Vaters Weibes/ die deinem Vater geboren ist/ und deine Schwester ist/ Scham nicht blößen/ gnugsam erhelle/ so könne doch weder die interpretation nach Lutheri Uebersetzung ex *fonte Hebraico* behauptet werden. Sintemahl der Text also vertiret werden müsse: Die Scham der Tochter des Weibes deines Vaters/ welche deinem Vater verwandt worden/ und deine Schwester ist/ solst du nicht blößen. Welchem nach Luthorus an statt der Worte: die deinem Vater gebohren ist/ habe setzen sollen/ die deinem Vater verwandt worden/ oder die deines Vaters Verwandtin ist/ scil. postquam Pater tuus matrem ejus duxit, filiæ patri tuo cognata facta est, vel necessitudine quâdam juncta, ut ea propter ab ejus abstinere debeas copulâ. Andere formiren die Uebersetzung also: Du solst der Tochter deines Vaters Weibes/ die deinem Vater gebieret/ indem sie deine Schwester ist/ Scham nicht blößen/ und vermeinen/ selbige komme dem Hebräischen Grund-Text noch näher. Separiren sich aber solcher Gestalt von denen vorigen Autoribus in diesem Stück/ ob finde das Verbot nur statt/ wenn ex *posteriori matrimonio* Kinder gezeuget worden/ indem ihrem Vermeinen nach/ eine grössere

Verwandtſchafft entſtehe/ wenn Kinder gezeuget/ als wenn keine gezeuget. Sonſt führen beede Partheyen annoch an/ daß wenn man den Text *Lev. 18. v. 11.* de *Sorore conſanguinea* verſtehe/ ſelbigen aber mit dem *text. v. 9.* zuſammenhalte / eine tautologie heraus komme/ denn durch dieſen die Ehe cum conſanguineâ Sorore bereits verboten worden / es auch nicht gnug ſey / wenn man antworten wolle/ in *verſ. 9.* ſey eine general, in *verſ. 11.* aber eine Special-prohibition zubefinden/ maßen ermeldter *Verſus 9.* keine bloſſe generalitatem darlege/ ſondern in ſpecie de Sorore germanâ, conſanguineâ & uterinâ expreſsè rede/ alſo daß (1.) durch die Tochter deines Vaters/ *Soror conſanguinea*, dann (2.) durch die Tochter deiner Mutter daheim gebohren/ *Soror germana*, und (3.) durch die Tochter deiner Mutter draußen gebohren / *Soror uterina*, zuverſtehen ſey; nachdem aber GOtt der HErr auch ſein Verbot auf die Sororem Comprivignam exprimiren wollen/ habe er *verſ. 11.* einen beſondern legem gegeben.

§. 4. Gewiß dieſe Rationes dürffen indiſtinctè außer conſideration nicht geſetzet werden/ wie ſie denn auch einige Caſuiſten dahin gebracht/ daß ſelbige die Matrimonia Comprivignorum denenjenigen Ehen beygefüget/ welche *re adhuc integra* zu diſſuadiren wären / iedoch wenn die Contrahentes *praxin Eccleſiæ*, welche darfür hält / ob wären mehrangeregte Matrimonia in Scriptura Sacra nicht verboten/ allegirten/ und ad Conſummationem dringeten/ habe man die Vollziehung nicht aufzuhalten.

§. 5. Noch mehrere difficultät aber ereignet ſich wegen der Ehe mit des Weibes Schweſter / ob dieſelbe in Heil. Schrifft diſertis verbis verboten? Denn weiln das Verbot *Lev. 18. v. 18.* ſolcher Geſtalt lautet: Du ſolſt deines Weibes Schweſter nicht nehmen/ neben ihr/ ihre Scham zublößen/ ihr zuwieder/ weil ſie noch lebet: So ſchließen viel Theologi und JCti, daß in ſothanem Text nur die *Polygamia*, iedoch nicht *in genere*, ſondern nur *cum duabus ſororibus* zugleich/ verboten worden/ maßen die Zuſätze: Neben ihr/ weiln

weiln ſie noch lebet/ nicht anders könten angeſehen werden/ als *particulæ legis de non ducendâ uxoris ſorore reſtrictæ*, welche daſſelbe auf den Fall/ da das erſte Weib noch am Leben iſt/ reſtringirten/ und die *Voculæ*, Ihr zuwieder/ welche rationem prohibitionis in ſich begriffen/ bezögen ſich auch dahin. Außer dieſem Fall aber/ und ob einer/ nach ſeines Weibes Tod ihre Schweſter zum Weibe nehmen könne/ oder nicht/ werde an beſagtem Ohrte ausdrücklich nichts weiter verboten noch geboten/ ſondern weil in caſu mortuæ uxoris alle drey Zuſätze/ durch welche dieſes Gebot reſtringiret werde/ exſpiriren/ könne eher eine permiſſio Conjugii cum ſorore defunctæ uxoris, als eine prohibitio geſchloſſen werden; Es wäre auch ſonſt der Anhang nicht nöthig geweſen/ da GOtt die Heyrath mit des Weibes Schweſter an angeregtem Orthe nicht limitativè auf zwey Schweſtern zugleich verſtanden/ ſondern ſelbige indiſtinctè hätte verboten haben wollen/ denn es hätte ja die allerheiligſte Weißheit GOttes insgemein nur befehlen dörffen: Du ſolt deines Weibes Schweſter nicht heyrathen. So ſündlich es nun wäre/ von GOtt zugedencken/ er habe in ſeinem Geſetzgeben einen Fehler begangen/ und mit unnöthigen Zuſatz daſſelbe erſt in einen zweifelhafften Verſtand bringen wollen: So wenig könne ſolch Verbot/ weiln es GOtt mit Zuſätzen limitiret habe/ abſolutè, und ohne ſolche Zuſätze dahin verſtanden werden/ als hätte GOtt durchaus purè oder ſimpliciter nicht zugelaſſen/ zwey Schweſtern nach einander zuheyrathen.

§. 6. Die Urſach aber/ warum GOtt das Verbot nicht ſimpliciter geſetzet/ſondern nur *ſecundum quid, in caſu ſpeciali*, da beyde Schweſtern noch im Leben/ reſtringiret habe/ belangend/ ſo wird angeführet/ ob müſſe ſelbige aus deſſen hertzlicher Begierde zum Hauß-Friede genommen werden. Das eigentliche Abſehen ſey nicht auf die Schwägerſchafft/ ſondern/ (wie gedacht) auf die *Polygamiam* gerichtet/ welche im alten Teſtamente ſonſt zugelaſſen geweſen; Weiln aber an dem Exempel Jacobs wahrgenommen worden/ daß die beeden Schweſtern/ welche er zugleich zu Weibern hatte/

immer-

immerzu mit einander streiten muſten/ als ſey/ um ſolche Wiederwärtigkeit abzuſchneiden/ und denen Söhnen und Töchtern Iſrael deſto friedlicher Leben zuſchaffen/ damit ſie nicht dem Exempel ihres Ertz-Vaters zu ihrer Ungelegenheit folgen möchten/ der Polygamiæ dieſe Limitation geſetzt worden/ daß/ ob gleich einer mehr/ als ein Weib heyrathen möchte/ er doch zwo Schweſtern nicht ſolle zuſammen nehmen/ eine der andern zuwieder/ und ſo lange diejenige noch lebet/ die er am erſten geheyrathet: Dann hätte einer die Jüngere vor der Aeltern geheyrathet/ ſo würde die Aeltere den Vorzug prætendirt haben/ den doch die andere durch das Vorheyrathen erlangt hatte; Hätte aber einer die Jüngere hernach geheyrathet/ ſo würde er dieſelbe leicht mehr als die erſte geliebet haben/ welches Haß/ Neid/ und Feindſchafft zwiſchen dem Mann und beyden Schweſtern verurſachet haben würde. Dieſe Quæſtion iſt in vorigem Seculo zu zweyen mahlen/ erſtlich da Herzog Auguſt zu Holſtein und dann als Fürſt Albrecht Ernſt zu Oettingen zwey Schweſtern ſucceſsivè geheyrathet/ mit vielen durch öffentlichen Druck publicirten Streit-Schrifften ventiliret worden/ wohin der curieuſe Leſer hiermit verwieſen ſeyn ſoll.

§. 7. Jedoch iſt nicht zuleugnen/ daß einige Bedencken/ ſehr behutſam gehen/ welche obgedachter Fürſt zu Oettingen/ als er ſeines Weibes Schweſter heyrathen wolte/ einholen laſſen. Es wird in denenſelben der vorgelegte Caſus matrimonialis vielmahls in theſi an ſich ſelbſt/ und außer ſeinen Umſtänden betrachtet/ und dann nach ſeinen dabey angeführten Special-Circumſtantien erwogen/ und das matrimonium in theſi faſt ſchlechter Dings wiederrathen. Man ha darneben ſothane Frage von ſolcher Importanz und höchſten Wichtigkeit gehalten/ daß/ wo ſie nicht aus dem Grund Göttlichen Worts geführet und behauptet würde/ die Hochfürſtl. Verlobte/ zumahln bey etwa bald einbrechenden allgemeinen Gerichten GOttes/ in Kleinmüthigkeit/ auch groſſe Gewiſſens-Angſt/ und folgliche Gefahr dero Seelen Seeligkeit gerathen möchten? Und eben dieſer Conſulent,

ob

ob er ſchon das quæſtionirte matrimonium pro licito gehalten/ dennoch mit ſeinem Bedencken ratione *Conſcientiæ dubiæ* ſehr ſorgfältig iſt; maßen dann derſelbe dieſen Rath mit angehänget/ daß beede Durchleuchtigſte Verlobte/ *ad Exemplum Lutheri* mit der *Controvers* vom heiligen Abendmahl/ den ſtrittigen Spruch/ *Lev. 18. v. 18.* in wahrer GOttesfurcht wieder auf das neue vor ſich nehmen/ GOtt üm deſſen einfältigen Verſtand und Gewißheit im Hertzen demüthiglich anrufen/ und da ſie/ dem Wortlaut und bloſſem Buchſtaben nach/einen gegründeten Unterricht/auch in mutueller Selbſt-Prüfung einen ernſtlichen Vorſatz/ dieſe Ehe zuvollziehen/ finden würden/ alsdann in dem Nahmen GOttes mit der Trauung fortfahren/ und ſich in fürwährender GOttesfurcht alles Himmliſchen Seegens verſichern möchten. Nicht weniger gehen mehrgedachte Fürſtl. Contrahenten ſelbſt ſehr behutſam. Sie haben ja gantze Volumina Conſiliorum & Reſponſorum einholen laſſen. Es iſt auch in dem deshalber edirten Opuſculo dieſe Nachricht zubefinden/ daß/ ob ſie wohl in ihren Hertzen mehr als zu viel verſichert/ daß ſie durch ſolche Vermählung wieder GOtt und ſein Wort nicht handeln würden/ dennoch üm derſelben glückſeeligen Fortgang willen entſchloſſen/ eine anſehnliche *Summam ad pias cauſas* herzugeben/ und allen Fleiß anzuwenden/ damit allem Aergernis/ welches zwar nicht ein gegebenes/ ſondern nur ein genommenes ſeyn könte/ vorgebeuget werde.

Das IV. Capitel.

Ob die in Scriptura Sacra befindliche Prohibitiones auf die allda benannte Perſonen zu reſtringiren/ oder auch uf andere nicht exprimirte/ doch in gleichem Grad ſtehende/ zuerſtrecken ſind?

§. 1.

Es iſt aus dem erſtern Capitel erinnerlich/ was maßen in dem *Jure Naturali* alle Ehen *inter aſcendentes & deſcendentes in lineâ rectâ, tam quoad Conſanguinitatem quam Affinitatem*, verboten/ hingegen aber/ wenn man die Prohibitiones, ſo in *Scripturâ Sacrâ Lev. 18.* befindlich/ anſiehet/ wird ſich darlegen/ daß nahmentlich nicht alle *matrimonia naturaliter turpia* verboten/ wie dann quoad *Conſanguinitatem* e. gr. reſpectu der Ehe zwiſchen einer Mutter und ihrem Enckel/ dann quoad *Affinitatem* e. gr. wegen der Ehe zwiſchen der Mutter und ihres Stiefs-Sohns- oder Stief-Tochter Sohne/ kein expreſſes Verbot vorhanden. Und ob man ſchon die General-Prohibition: *Nemo accedat ad carnem carnis ſuæ*, dahin appliciren will/ ſo gehet ſolches zwar quoad *lineam rectam Conſanguinitatis* an/ keines weges aber quoad *Affinitatem*. Denn wie man in der Schrifft/ wenn von denen *prohibitionibus affinium* gehandelt wird/ nirgends dieſe ration antrifft: Weil ſie dein Fleiſch iſt: Alſo iſt es ohne dem (auch citra Scripturam) außer Zweifel/ quod *inter Affines, imò ne quidem inter Conjuges, non ſit caro carnis, ſed in carne unâ tantùm ſunt maritus & uxor, idque inter ſe, non etiam reſpectu tertii:* Die Urſach aber/ warum nicht alle matrimonia jure naturali prohibita in Lege divinâ exprimiret/ wird daher zunehmen ſeyn/ weiln an das natürliche Recht der Menſch/ wenn ſchon die Legislatio in Scripturâ Sacrâ contenta nicht darzu kommen/ nichts deſtominder verbunden geweſen/ und dahero dem lieben GOtt frey geſtanden/ nur einige Prohibitiones loco exempli zuexprimiren.

§. 2. Was aber die Seiten-Linie anlanget/ ſo hat es mit ſolcher eine gantz andere Bewandtnis/ denn/ indem alle in heiliger Schrifft diſſfalls befindliche Prohibitiones, ſo wohl inter Conſanguineos als Affines, *poſitivæ* ſeu *voluntariæ* ſeynd/ ſo iſt auch bloſſer Dings auf die *expreſſe* Benennung der Perſonen reflexion zunehmen/ alſo daß *à prohibitâ perſonâ in lege divinâ poſitivâ ſeu voluntariâ, ad prohibitionem ejuſdem gradûs in aliis perſonis* keine Folge zumachen ſey.

§. 3.

§. 3. Ob nun zwar viele unter denen Theologis und JCtis von ſothaner Meinung abgehen/ und ſtatuiren/ daß in Heil. Göttlicher Schrifft auch quoad *prohibitiones voluntarias* nicht ſo wohl die allda benennte Perſonen/ als vielmehr der Grad/ worinnen ſolche geſetzt zubefinden/ durchgehends (ſexu licet atque appellationibus earum immutatis,) gemeinet/ und dahero verboten werde/ einfolglich die *Species* in Scripturâ Sacrâ *expreſſæ* auf *converſas* oder *æqualis diſtantiæ*, und alſo in eôdem gradu auf andere nicht exprimirte Perſonen extendiret werden müſten: So diſſentiren doch auch von ihnen gar viele/ ſo wohl Theologi als JCti, und iſt in ſolchen Controverſien nicht auf die Zahl der *Doctorum*, ſondern vielmehr auf die Stärcke und *pondera* der *rationum* zuſehen.

§. 4. Es iſt kein Zweifel/ GOtt/ der allerweiſeſte Geſetz-Geber/ hätte in ſolchen Prohibitions-Fällen nur in etwas Meldung der *Graden* gethan/ wann er ſie auf ſolche und nicht auf gewiſſe Perſonen in der Verwandtſchafft gerichtet haben wollen. So lang und viel bleibet die *computatio Graduum*, und die darauf gegründete Regeln/ eine Menſchliche Erfindung/ biß das Contrarium aus Heil. Schrifft ſattſam gezeiget werden wird. Darzu aber kan das Göttl. General-Verbot/ *Lev. 18. v. 6.* daß niemand ſich zu ſeiner nechſten Bluts-Freundin (ad carnem carnis ſuæ,) thun ſolle/ gar wenig helffen/ indem daſſelbe nicht einmahl auf alle prohibitiones in textu *Lev. 18.* expreſſas gehet/ ſondern alleine auf die nechſt darauf folgende *deſcendentes & reliquias carnis meæ, ut & illas perſonas, quæ mecum propagatæ ſunt proximè ex unâ & eâdem carne*, wie Brüder und Schweſtern ſich gegen einander verhalten/ juxta *Lev. 21. v. 2.3* zu reſtringiren iſt/ wie ſolches von verſchiedenen reinen Theologis interpretiret/ ja darneben zu mehrerer Erläuterung angeführet wird/ daß ermeldte *ratio carnis*, was Brüder und Schweſtern anlanget/ nicht einſt *moralis naturalis*, wie von Eltern und denenjenigen/ ſo von ihren Leibe kommen/ geſaget werden kan/ ſondern nur *moralis poſitiva* zunennen ſey/ und ex *merâ voluntate* ſeu *beneplacito DEI* auf ermeldte

Geſchwiſterē extendiret werde/ weil ſonſt das Menſchliche Geſchlecht durch unſerer erſten Eltern Kinder/ und demnach durch Brüder und Schweſtern nicht hätte propagiret werden können; Es würden auch/ wenn die wahrhaffte Identität ſich weiter als Eltern und Kinder erſtrecke/ Geſchwiſter-Kinder/ qui ab Avo eundem ſanguinem trahunt, pro carne carnis gehalten/ und die Ehe unter ihnen ſecundum hanc prohibitionem generalem vor unzuläßig geachtet werden müſſen. Im übrigen aber/ gleichwie bey der prohibitione Fratrum & Sororum keine weitere ſpeciale Urſache zufinden: Alſo wo GOtt der HErr/ bey denen andern Seiten-Verwandten in *Lev. cap. 18.* der Bluts-Freundſchafft gedencket/ als *verſ. 12. 13.* nicht geſagt wird/ ſie iſt dein Fleiſch/ qui ei conjungi cupis; ſondern de *Amita*, es iſt deines Vaters nechſte Bluts-Freundin. Und de *Materterā*, es iſt deiner Mutter nechſte Bluts-Freundin; auch durchaus nicht einerley iſt/ *caro carnis*, und eine Bluts-Freundin/ oder nechſte Bluts-Freundin. Was aber ſonderlich aus der Teutſchen Verſion ex *Lev. 20. v. 19.* ein ſolcher hat ſeine nechſte Bluts-Freundin aufgedecket/ reſpectu berührter Amitæ & Materteræ, von einigen opponiret wird/ in dem Grund-Text nicht zubefinden/ denn allda nicht ſtehet *nudavit carnem carnis ſuæ*, ſondern *nudavit carnem ejus, ſcil. patris, vel matris.* Daß ſolchemnach vorbeſagte Redens-Art nicht ſimpliciter verſtanden/ und wie Brüder und Schweſtern nicht einmahl caro carnis *phyſicè*, ſondern nur per *fictionem legis poſitivæ divinæ*, alſo vielweniger dergleichen ration auf die Collaterales conſanguineos, qui parentum & liberorum locum habent, am allerwenigſten aber auf collaterales affines extendiret werden kan. Inmaßen dann circa *Affinitatem* (wie bereits oben angeführet) nirgends geſaget wird: Weil ſie dein Fleiſch iſt/ noch auch/ weil ſie deine Bluts-Freundin iſt/ ne quidem in Privigna; ſondern andere rationes angeführet werden/ weil ſie deines Sohns Weib iſt/ weil ſie deines Weibes Tochter/ weil ſie deines Bruders Scham iſt/ ꝛc. Und obſchon einige einwenden/ *carnem carnis* æſtimari tàm ex *nativitate* quam ex

unio-

unione carnium conjugali, weshalber ſothane ration auch ad *affines* appliciret werden müſſe/ alſo ſey die Ehe des Bruders mit des Bruders Witbe verboten/ quod ſit *conjugium cum carne ſua*, cum uxor fratris ſit caro alterius fratris per unionem carnium conjugalem, nam uxorem eſſe cum fratre marito unam carnem per unionem conjugalem, & fatrem eſſe carnem fratris. Allein *maritus & uxor* non ſunt *una caro*, niſi *moraliter*, ſondern obgedachter maßen *in unâ carne*, idque etiam *inter ſe* tantum, non *quoad tertium*, quapropter & cognati unius conjugis non ſunt cognati cognatis alterius, ſondern mögen einander/wie zwey Brüder zwey Schweſtern/ wohl heyrathen/ und kan deswegen ümb ſo weniger die ratio de carne carnis auf die Affines gezogen werden/ weiln man ſonſt auch e. gr. das Conjugium duorum fratrum cum duabus ſororibus pro prohibito halten müſſe/ weiln man ebenfalß ſtante illô præſuppoſitô erroneô ſagen könne: Frater eſt alterius fratris caro, & ſoror eſt alterius Sororis caro, hinc, ſi unus ex duobus fratribus unam ex duabus ſororibus in uxorem ducit, ſit itidem cum uxore ſua una caro, quod ſi poſtea alter frater ad ſororem alteram tranſit, ambo accedunt ad carnem carnis ſuæ.

§. 5. Warum aber GOtt der HErr quoad *Collaterales* nur einige Prohibitiones gethan/ viele aber/ die doch gleichen Grad haben/ in priori libertate gelaſſen/ dieſes hat in deſſen heiligen unbeſchrenckten Willen beſtanden/ und iſt kein Zweifel/ daß der Verſtand des Menſchen nicht allewege das eigentliche fundament des Juris divini und deſſen Prohibitionen penetriren könne. Wiewohl auch der liebe GOtt vorgedachter maßen bey einigen caſibus rationem decifionis in textu beygeſetzet; Jedoch ſeynd ſothane *rationes* penitus *arbitrariæ*, und welche auf die *ſpeciem expreſſam* ſchließen/ aber ad gradum ſich nicht fügen wollen; oder wann ſchon ſolches bey einigen Exempeln alſo angehen möchte/ dennoch in poſitivis die ſimilitudo rationis, in ſpecie aliàs diſtinctâ, nicht ſtatt findet. Und kan man ſolchem nach dasjenige/ was Cujacius *in Lib. XI. Qq. Papin. ad l. fin. ff. de Condict. ſine cauſ.* ſchreibet: *Non eſt quærenda ratio*

differentiæ, quia pendet ex jure positivo, ubi, quod non est prohibitum, permissum est, hieher referiren. Wiewohl auch bey denen Doctoribus rationes diversitatis aufgeſuchet und vorgetragen werden/ wie ſolches in folgenden mit mehrerm erhellen wird.

§. 6. Alſo wird dafür gehalten/ daß in *Conſanguinitate*, bey dem Verbot quoad *perſonas, qui Parentum & Liberorum locò habentur*, unter andern darauf/ ob die Weibes-Perſon/ welche man zuheyrathen vermeine/ ex lineâ collaterali *deſcendi*rend oder *aſcendi*rend ſey? geſehen/ und letztern falß reſpectu des Vaters- und der Mutter Schweſter ein Verbot/ erſtern falß aber reſpectu des Bruders- oder Schweſter-Tochter/ (obſchon unter beyderley Exempeln einerley diſpoſition dem Grad nach anzutreffen/) keines geſetzet worden/ und dieſes ex hàc ratione, weiln es contra honeſtatem lauffe/ diejenige Perſon/ welche einer vorher als Mutter reſpectiren müſſen/ nachmahls zum Eheweibe zuhaben/ und derſelben jure maritali zubefehlen. Man vermeinet zwar ex parte derjenigen/ welche à perſonis expreſſis ad non expreſſas, ejusdem tamen gradûs, argumentiren/ daß man uf den *reſpectum parentum & liberorum*, als welcher bey beederley Exempeln obhanden ſey/ zuſehen habe: Allein ſothaner reſpectus iſt keines weges *naturalis*, daß er bey allen caſibus paris gradûs in conſideration gezogen werden müſſe/ weil ſonſt dergleichen Perſonen ſich ante legem moralem poſitivam nicht hätten heyrathen können; ſondern beſtehet nur *ex fictione*, und iſt in die moralität/ ſo weit es GOtt gewolt/ gebracht worden/ einfolglich auch nicht uf mehrere als die exprimirten Prohibitiones zuextendiren. Man wird auch nicht mit der argumentatione, ſo von der *Lev. 18. v. 12.* befindlichen ratione, denn es iſt deines Vaters/ deiner Mutter/ nechſte Blut-Freundin/ hergenommen wird/ fortkommen/ denn ob man ſchon reſpectu der Ehe mit des Bruders und Schweſter Tochter gleichfalls ſagen könne/ es iſt deines Vaters und deiner Mutter nechſter Bluts-Freund/ ſo iſt doch eben ſchon Anzeige geſchehen/ daß in *poſitivis* die *ſimilitudo rationis, in ſpecie aliàs diſtinctâ*, welche

che respectu der quæstionirten Ehen sich darstellet / nicht statt finde.

§. 7. Gleichwie aber in Consanguinitate à prohibita persona expressa ad non expressam, ejusdem quamvis gradûs, nicht argumentiret werden kan / auch bey denen Prohibitionen nicht unicè auf die Bluts-Freundschafft gesehen worden: Also gehet die argumentation in *Affinitate* noch weniger an / und bemercken darneben die Doctores, wie gleichfalß nicht eben præcisè uf die Schwägerschafft / sondern uf andere Ursachen gesehen worden sey. Bey dem Verbot *de non ducendâ fratriâ* stehet diese Ursach / daß des Verstorbenen Bruders Weibes Scham seines Bruders Scham gewesen / und wenn er ihre Scham blößen würde / sie fleischlich zuerkennen / so würde er seines Bruders Scham blößen. Da dann nicht dafür zuhalten / daß / nur / im Fall vorhandener Kinder von dem Bruder / GOtt der HErr diese Ehe verboten habe / wie etliche in der Meinung stehen: indem die ratio prohibitionis schlechter Dings darinne bestehet / denn sie ist deines Bruders Scham. Und sich nicht wohl dahin restringiren lässet; deshalben nemlich / weil sie von ihm Kinder empfangen und gebohren hat. Dann des Bruders Weib darum ihrem Schwager nicht näher verwandt / wenn sie von seinem Bruder Kinder hat / als wenn sie keine von ihme hat / sintemahl die Verwandtschafften durch Kinder-Zeugen nicht verändert werden / noch in denen sonst verbotenen Fällen umb Vermehrung der familien eine permission geschiehet. Jedoch hat diese Prohibition bey der *Republicâ Judaicâ* in *casu fratris improlis* cessiret / welchem nach / gleichwie GOtt frey gewesen / das Verbot zusetzen / oder nicht zusetzen / also auch in dessen heiligen Willen gestanden / ermeldte rationem, obschon vorgedachter maßen nicht scheinet / daß umb deswegen die propinquitas carnis cesire / wenn der Bruder mit seinem Weibe nicht würcklich Kinder gezeuget / dennoch in solchem Fall auch nur umb deshalben nicht attendiren zulassen: *quoniam*, ut Beza ait, *indignitas conjugii tegebatur, quòd frater superstes fratris defuncti personam*

ſonam induceret, neque id ob turpem libidinem, ſed propter charitatem fraternam; nec tamen hoc etiam privatò arbitriò, vel auſu temerariò, ſed divinò mandatò admonitus & compulſus.

§. 8. Von dieſer Prohibition de non ducenda fratriâ wird nun von denenjenigen/ welche die Verbote uf die expreſsè Benennung der Perſonen nicht reſtringiren/ ad caſum ratione gradûs ſimilem, nemlich uf des Weibes Schweſter/argumentiret. Viele vermeinen zwar/ man brauche nicht einmahl/ die prohibitionem in argumentò textûs zuſuchen/ indem die Ehe mit des Weibes Schweſter in Heil. Schrifft *Lev. 18. v. 18.* diſertis verbis verboten/ allein es iſt in vorhergehendem Capitel §. 5. gewieſen worden/ wie ſothaner Text ſehr zweifelhafftig/ und daraus vielmehr eine permiſsio Conjugii cum ſorore defunctæ uxoris ſucceſsivè celebrandi, als eine prohibition geſchloſſen werden könne. Was aber die argumentation betrifft/ ſo iſt wohl andem/ daß unter denen Exempeln des Bruders Weibes/ und des Weibes Schweſter/ oder quod idem eſt des Schweſter Mannes/ einerley diſpoſition dem Grad nach anzutreffen/ ſo ſtehet doch zuförderſt eine general-ratio diverſitatis in Wege/ daß in Heyraths-Sachen dem Männlichen Geſchlecht verſchiedenes zugelaſſen worden/ welches das Weibes-Volck auf ſich nicht appliciren können/ jenem war (nach verſchiedener Gelehrten Leute Meinung) im alten Teſtament die Polygamia ſimultanea unverboten/ denen Weibs-Perſonen aber war nie mehr als ein Mann zugelaſſen; Ein Weib iſt dem Mann unterworffen/ nicht der Mann dem Weibe/ kan alſo ſalvò reſpectu maritali ein Mann wohl ſeines Bruders oder Schweſter Tochter heyrathen/nicht aber ein Weib ihres Bruders oder Schweſter Sohn. Hierzu kömt auch dieſe ratio differentiæ ſpecialis, weiln bey des Bruders Weibe zweyer Brüder Saamen in unum vas, in eine Mutter/ kommen/ welches GOtt nicht haben wollen/ wann aber einer zwey Schweſtern heyrathet/ ſo kömmet eines Menſchen Saamen in duo diverſa vaſa, in zweyerley Mutter/ welches keine Confuſion im Geblüt erwecket. Es iſt auch noch dieſes zu obſerviren/

daß

daß die ratio prohibitionis, welche bey der *fratria* ſtehet/ denn es iſt deines Bruders Scham/ nicht parili modo auf des Weibes Schweſter appliciret werden kan/ maßen von der einem Schweſter nicht geſaget werden mag/ daß ſie der andern *nuditas* ſey/ weiln ſie von der Schweſter nicht berühret/ noch ehelich gebrauchet werden/ und alſo ihre Scham nicht werden kan; Ja ob man ſchon den caſum umkehren und ſetzen wolte: Du ſolt deiner Schweſter Mannes Scham nicht blöſſen/ weil ſie deiner Schweſter Scham iſt/ ſo gehet es doch nicht an/ denn durch die Blöſſung der Scham nicht verſtanden wird denudatio nuda, ſondern qualificata, combinata cum profuſione ſeminis in uterum, von dem Weibe aber keines weges geſaget werden kan/ quod profundat ſemen in maritum.

§. 9. Letztens iſt in ſpecie verboten die Ehe cum *vidua patrui*, allein es folget nicht/ daß auch/ den *viduum amitæ* zunehmen/ nicht zugelaſſen. Denn dieſe Species hat nicht allein in lege divina kein ausdrücklich Verbot/ ſondern es iſt auch nicht eadem prohibitionis ratio, obgleich eadem diſpoſitio gradûs vorhanden; Man objiciret zwar abermahls reſpectum Parentum & liberorum, welcher ſo wohl bey dem viduo amitæ als bey der vidua Patrui ſich darlege/ allein es iſt oben Anzeige geſchehen/ daß ermeldter reſpectus nicht einſt unter denen Cognatis indiſtinctè in conſideration komme. Vielmehr macht diejenige conditio perſonarum, dâ bey der Ehe mit des Avunculi viduâ mariti duo ex diversâ ſtirpe, bey der Ehe cum Patrui viduâ aber nur ex unâ ſtirpe ſeynd/ das Verbot/ und zeiget die rationem differentiæ an. Hierzu kömt auch dieſe ratio diverſitatis, daß des Vaters Bruders Witbe honore maternô beehret werden muß/ einfolglich ein Mann desjenigen Weibes/ quæ ipſi jam tùm matris loco eſt, Haupt nicht ſeyn kan/ welche Ehrerbietung aber der Mutter Bruders Witbe nicht eben in gleicher Maße gebühret. Und obſchon die Vulgata *Lev. 20.* zu dem Patruo auch Avunculum ſetzet/ ſo geſchiehet doch in Fonte des letztern keine Meldung/ maßen alda nur die Abſtinentia ab uxore patrui geboten wird.

Das V. Capitel.

Von denen Ehen/ welche in Jure Civili Romanô verboten.

§. 1.

IN dem *Jure Civili Romano* finden ſich Heyraths-Verbote/ ſowohl ratione der Blut-Freundſchafft/ als Schwägerſchafft. Die Blut-Freundſchafft wird betrachtet theils in *lineâ rectâ*, theils in *lineâ Collaterali*. Quoad *lineam rectam Conſanguinitatis* ſeynd die Ehen verboten in infinitum *L. 53. ff. de Ritu Nupt.* alwo ſtehet: *Nuptiæ conſiſtere non poſſunt inter eas perſonas, quæ in numero parentum liberorumve ſunt, ſive proximi ſive ulterioris gradus ſint, usque ad infinitum.* Jedoch ſeynd ſothane Prohibitiones nicht Juris Civilis, *quà talis*, denn ſelbige ſo wohl in Jure naturali als Scriptura Sacra bereits verboten/ und das Jus Civile, quà tale, nur ſolche indifferentia begreiffet/ die nemlich ſecundum ſuam naturam weder böß noch gut ſeynd/ und alſo keine moralitatem intrinſecam haben/ noch in lege divinâ poſitiva ſeu voluntaria eine moralität erlanget/ ſondern ſelbige erſt per legis Civilis præceptum bekommen.

§. 2. Was nechſt dem *lineam Collateralem Conſanguinitatis* belanget/ ſo ſeynd in Jure Civili verboten

I. Die Ehen zwiſchen Brüdern und Schweſtern. Vid. §. 2. *Inſt. de Nupt.* ibi: *Sanè inter fratrem ſororemque nuptiæ prohibitæ ſunt, ſive ab eodem patre eademque matre nati fuerint, ſive ex altero eorum.* It. *l. 8. ff. de rit. nupt.* ibi: *Libertinus libertinam matrem aut ſororem uxorem ducere non poteſt, quia hoc jus moribus non legibus introductum eſt.* It. *l. 35. §. 1. ff. de V. O.* ubi JCtus Paulus *perpetuam prohibitionis cauſam & contra mores eſſe*, inquit, *ſi ſororem nupturam ſibi aliquis ſtipuletur.* Wiewohl dieſe Prohibitio ſchon in jure divinô poſitivo zubefinden/ und dahero ad Jus Civile, quà tale, nicht gehöret.

II. Die

II. Die Ehen/ zwiſchen denen Perſonen/ die ſich als Eltern und Kinder gegen einander halten/ oder *quarum una diſtat unô tantum gradu ab utriusque ſtipite.* Und dieſes Verbot gehet non aliter, ac ſi recta linea foret, in infinitum. Vid. *L. 39. pr. ff. de R. N.* ibi: *Sororis proneptem non poſſum ducere uxorem, quoniam parentis loco ei ſum.* It. §. 3. *Inſt. de Nupt.* ibi: *Fratris verò vel ſororis filiam uxorem ducere non licet, ſed nec neptem fratris vel ſororis quis ducere poteſt, quamvis quartò gradu ſint: cujus enim filiam uxorem ducere non licet, neque ejus neptem permittitur.* Jedoch mit dieſer diſtinction, daß diejenige Prohibitiones, welche bereits in Jure divino poſitivo verboten/ ad Jus Civile quà tale nicht gehören/ die andern aber ihre obligationem einzig und allein daraus bekommen. Es muß auch die aus denen Inſtitutis angezogene Regula nur verſtanden werden/ ubi non habetur ratio graduum, ut in lineâ rectâ & collaterali ejus diſpoſitionis, quâ perſonæ parentum & liberorum loco ſunt, nicht aber de ceteris Collateralibus, wie denn die erſtere ration, *quoniam parentis loco ei ſum*, ſolches klar beſaget.

§. 3. Die Schwägerſchafft wird gleichfalls betrachtet/ ſo wohl in *lineâ rectâ*, als *Collaterali.* Quoad *lineam rectam* ſind die Ehen gleichwie in Conſanguinitate alſo auch in Affinitate verboten in infinitum. Vid. *L. 17. Cod. de Nupt.* junct. *l. 4. §. 7. de Grad. & Affinib. l. fin. de Condict. ſine cauſ.* Ja/ wenn man auf die *Genera* ſiehet/ ſo findet ſich in Jure Civili auch quoad ſecundum genus in lineâ rectâ ein Verbot/ *l. 15. ff. de Rit. Nupt.* ubi dicitur, *Uxorem quondam privigni conjungi matrimonio vitrici non oportet.* Jedoch mit dieſem abermahligen Beyſatz/ daß/ welche Verbote bereits in Jure Naturali & poſitivô morali enthalten/ ſelbige ad Jus Civile, quà tale, gar nicht gehören.

§. 4. Was aber *lineam Collateralem* anbetrifft/ ſo iſt in denen gemeinen Käyſerl. Rechten nur denenjenigen Perſonen/ ſo unter denen Seiten-Verſchwägerten ausdrücklich benannt/ ſich ein-

Digitized by Google

ander zuehlichen/ verboten/ und dabey keines weges weder an den Grad/ noch auch den reſpectum Parentum & Liberorum, ſich gebunden worden: wie denn auch ſonſt die Regul, quod prohibitionis in Affinitate primi generis eàdem, quæ in Cognatione, ſit ratio, in lineâ rectâ wohl/ aber nicht ebener Geſtalt in lineâ Collaterali, angehet; beſonders da das vinculum conſanguinitatis ohne dem ſtärcker als die Affinitas iſt. Dieſemnach ſind quoad *lineam collateralem* in ermeldten Rechten nahmentlich verboten die Ehen:

1.) Mit des Bruders Weibe } per text. *l. 5.*
2.) Mit des Weibes Schweſter } *C. de inceſt. & inutil. nupt.* ibi: *Fratris uxorem ducendi, vel duabus ſororibus conjungendi penitus licentiam ſummovemus, nec diſſolutô quocunque modô conjugiô.*

Hingegen iſt die Ehe mit ſeines Vaters Bruders Witbe in denen Käyſerlichen Rechten nirgends ausdrücklich verboten/ alldieweiln aber ſelbige in Jure divinô poſitivô prohibiret/ und jederman an ſelbiges gebunden/ ſo muß man auch an denjenigen Orthen/ an welchen man ſich in Matrimonialibus nach denen Käyſerl. Rechten richtet/ gleichfals darauf reflexion nehmen.

Das VI. Capitel.

Von denen Ehen/ welche in Jure Canonico verboten.

§. 1.

NAch dem *Jure Canonico* iſt die Matrimonial-Prohibition gleichfalß ſo wohl reſpectu *Conſanguinitatis* als *Affinitatis* in Betrachtung zuziehen. Die *Conſanguinität* wird betrachtet quoad *lineam tam Rectam* quam *Collateralem*. Quoad *lineam rectam* ſeynd die Ehen verboten in infinitum. Per *C. De Conſanguinitate ſua. C. In Copu-*

Copulatione fidelium 35. q. 3. ubi dicitur, *quod eatenus ſe extendat prohibitio poſt generationem, quousque parentela cognoſci poſſit, item usque dum generatio recordetur, cognoſcatur, aut in memoriâ retineatur, id eſt, in infinitum.* Und hindert nicht/ daß in *C. non debet X. de Conſangu.* ſtehet: *Prohibitio copulæ conjugalis quartum conſanguinitatis & affinitatis gradum de cætero non excedat.* Sintemahl ſolches nur de Collateralibus zuverſtehen.

§. 2. Dann quoad *lineam Collateralem Conſanguinitatis* ſeynd verboten die Ehen usque ad *gradum quartum lineæ collateralis æqualis*, incluſivè, wie ſothane Prohibition aus vorangezogenem *C. Non debet*, zuerſehen/ allwo Pabſt Innocentius III. zugleich die *rationem numeri quaternarii*, (welche man zwar an ſeinem Orth ſtellet/ und vielmehr glaubet/ daß man ſein Abſehen auf die Diſpenſations-Gebühren gerichtet/) mit ſolchen Expreſſionen angeführet: *Quaternarius verò numerus benè congruit prohibitioni conjugii corporalis, de quo dicit Apoſtolus 1. Cor. 7. quia quatuor ſunt humores in corpore, qui conſtant ex quatuor elementis.* Welchemnach die Prohibitio Juris Canonici viel amplior iſt/ als diejenige/ſo in Jure Civili zubefinden/ hingegen aber ſeynd in Jure Civ. die Ehen zwiſchen denen Perſonen/ die ſich als Eltern und Kinder gegen einander halten/ in infinitum verboten/ da doch die prohibitio Juris Can. nur ad quartum gradum reſtringiret iſt/ alſo daß nach denen Canoniſchen Rechten eine Weibes-Perſon ihres *Abavi* Bruder heyrathen kan.

§. 3. Reſpectu der Schwägerſchafft ſeynd die Ehen quoad *lineam rectam* in infinitum, quoad *lineam Collateralem* aber/ usque ad quartum gradum lineæ collateralis æqualis incluſivè, verboten. Vid. *C. 1. X. de Conſangv. & Affinit.* ibi: *Quod ita abſtinendum ſit à conſanguineis uxoris, ut propriis.* It. *C. Æqualiter 35. q. 2.* ibi: *Æqualiter vir conjugatur conſanguineis propriis, & conſanguineis uxoris ſuæ.* Conſideriret man aber die *Affinität* ſecundum *Genera*, ſo iſt heut zu Tage in Jure Canonico nur primum genus affinitatis usque ad quartum gradum incluſivè verboten. vid. *d. c. Non debet X. de Conſangu. & Affinit.*

Affinit. allwo per conſtitutionem Innocentiæ Papæ die prohibitio in ſecundo & tertio affinitatis genere aufgehoben worden / und dieſes ex ratione, weiln diejenige / welche dem Weibe nicht mit Blut-Freund- ſondern nur Schwägerſchafft verwandt / vor des Mannes Affines propriè tales & viceverſa nicht gehalten werden / auch dahero nach Canoniſchen Rechten einer ſeines Stief-Sohns Witbe heyrathen kan / welche Ehe hingegen in Jure Civ. *l.* 15. *de Ritu Nupt.* verboten.

§. 4. Bey allen dieſen *Canoni*ſchen Verboten aber iſt obige Obſervation, welche denen Prohibitionibus Juris Civilis beygefüget worden / gleichermaßen zu appliciren / daß nemlich nur diejenige prohibitiones, welche nicht bereits in jure divino morali naturali oder morali poſitivo anzutreffen / ad Jus Canonicum, quà tale, gehören.

Das VII. Capitel.

Von denen Matrimonial-Prohibitionen / welche in Statutis und Ordinationibus Eccleſiaſticis derer Reichs-Fürſten zubefinden.

§ 1.

DJe *Statuta* und *Ordinationes Eccleſiaſticas* derer Reichs-Fürſten betreffend / ſo ſtehet in eines iedweden Reichs-Standes / oder mit der Poteſtate legum ferendarum ſonſt verſehenen Membri Imperii freyen Willen / wie weit er die libertatem matrimoniorum ultra jura divina noch ferner reſtringiren will / wie denn in denen Sächſiſchen Landen folgende Prohibitiones zubefinden / und zwar in lineâ *rectâ Conſanguinitatis* in infinitum, in *Collaterali* aber bis uf den dritten Grad ungleicher Linie / niſi conjungendi ſint Parentum & liberorum loco.

§. 2.

§. 2. Was die *Affinität* anlanget/ ſo wird ſelbige ſowohl reſpectu Graduum als Generum in Betrachtung gezogen. Reſpectu *Graduum* gehet man nach der Regul: *In quibus gradibus nuptiæ ſunt prohibitæ in Conſanguinitate, in iisdem quoque gradibus prohibitæ ſunt ratione Affinitatis.* Hat man aber ſein Abſehen uf die *Genera*, ſo ſeynd die Ehen verboten in Genere

1. *Primò*, in ſo weit als ſich die prohibitio reſpectu Graduum extendiret.
2. *Secundò*, unter denen Perſonen/ quæ ſe habent ut parentes & liberi, alſo kan ich nicht heyrathen meines verſtorbenen Weibes Bruders Schwieger-Mutter/ cum nobis omnibus ſit loco matris. Item quæ ſe habent ut frater & ſoror, alſo iſt verboten meines verſtorbenen Weibes Bruders hinterlaſſene Witbe/ quia eſt mihi ſororis loco.
3. *Tertiò*, unter Perſonen/ quæ ſe habent ut Parentes & Liberi, in der Seit-Linie aber iſt dißfals keine prohibition, ja nicht einmahl inter perſonas, quæ ſe habent ut frater & ſoror, alſo kan ich heyrathen meines Weibes Schweſter-Mannes anderes Weib/ allein derſelben Mutter kan ich nicht nehmen/ quia eſt parentis loco.

Ende
Des
Erſten Buchs.

Das

Das Zweyte Buch.

Begreiffet so wohl eine General-Betrachtung: An welche Gesetze die Reichs-Fürsten und dero Unterthanen gebunden? Als auch die Special-Fragen: An welche Leges connubiales selbige vinculiret.

Das I. Capitel.

Von Verbindlichkeit der Reichs-Fürsten und Dero Unterthanen an die Natürlichen Gesetze.

§. 1.

NAchdem im ersten Buche die Gradus prohibiti, nach denen Göttlichen / so wohl Natürlichen als Positiv-Gesetzen/ nicht weniger nach denen menschlichen Legibus, Civilibus, scil. Canonicis und Ordinationibus Ecclesiasticis vorgestellet worden/ so folget nunmehro die zweyte Betrachtung: Ob und wie weit die Reichs-Fürsten und dero Unterthanen an selbige gebunden seynd? Ehe aber zu dieser special-Betrachtung geschritten wird/ soll/ zu desto mehrerer Festsetzung unserer assertorum, von der Verbindlichkeit der Fürsten und dero Unterthanen an die Gesetze eine kurtze General-Anzeige præmittiret/ und mit dem Natürlichen Rechte / wie auch allerdings billich/ der Anfang gemachet werden.

§. 2.

Digitized by Google

§. 2. Gleichwie aber das Natürliche Recht ein *Jus absolutum, simplex* und *Universalissimum* darleget/ welches alle Menschen/ in quocunque Statu, sive ante lapsum, sive post lapsum, fuerint, vinculiret: Also ist außer allen Zweifel zusetzen/ daß auch die *Souverain*este Könige/ Fürsten/ und andere Potentaten demselben unterworffen/ maßen respectu dieses Natürlichen Rechts ein Fürst nicht als ein Fürst/ sondern bloß als ein Mensch gehalten und betrachtet wird.

§. 3. Und obschon diesem asserto das Brocardicum, *Principem Legibus solutum esse*, entgegen stehen möchte/ so ist doch solches keines weges von Legibus *naturalibus* & *Gentium*, noch legibus *divinis positivis universalibus*, noch legibus *fundamentalibus*, sondern nur in gewisser Maße von *legibus positivis humanis*, zuverstehen; auch darneben inter *Obligationem, actionem* & *executionem* zudistinguiren. Obligirt ist wohl ein Fürst ad jus naturale, und diese Obligatio ist auch eine *vera obligatio*, wie denn auch deshalber die actio, quantum ejusdem juris esse dicitur, ebener Gestalt wieder denselben gehet/ allein ratione *executionis* hat es eine andere Beschaffenheit. *In ordine ad DEUM* ist zwar die Obligatio wieder den Fürsten eben so wohl efficax und coactiva suppliciis pœnisque, als gegen den geringsten Unterthanen/ hingegen aber *in ordine ad homines* fehlet die executio, denn ein souverainer Potentat von seinem Thun und Lassen niemand als GOtt Rechenschafft zugeben hat. Wiewohl auch dißfals eine anderweite distinctio zufassen/ denn wenn ein Fürst *Delicta contra jus Naturale* begehet/ durch selbige aber ein *tertius extraneus* formaliter nicht beleidiget wird/ so kan er von einem andern Potentaten zur Strafe oder ad observationem legum illarum keines weges gezogen werden/ weiln das *jus puniendi* alterum nur resuliret *ex jure potestatis superioris*, welches aber hier/ *cum par in parem non habeat imperium*, allerdings ermangelt; Am allerwenigsten aber ist das *jus puniendi* denen Unterthanen gegen ihren König oder Fürsten einzustehen/ vielmehr haben diese/ wenn ihre höchste Obrigkeit schänd-

lich und wieder die natürlichen Rechte lebet/ es vor eine von GOtt ihnen zugeschickte Strafe anzunehmen/ und Göttliche Barmhertzigkeit ümb die emendation anzuflehen/ es wäre denn/ daß die facinora so weit lieffen/ daß daraus der *Republic* Untergang so fort erfolgen müsse/ und solcher Gestalt die relatio inter Principem & populum nicht länger bestehen könne/ uf welchen Fall der Gehorsam und nexus publicus aufgehoben wird/ und die Unterthanen sich ihrem König oder Fürsten/ gleichsam als einem öffentlichen Feinde/ widersetzen dürffen. Auf gleiche ja mehrere Maße ist es mit denen Delictis, wodurch ein *tertius extraneus* lädiret wird/ beschaffen/ Gestalt wenn ein Fürst e. gr. einem andern Fürsten *injurien* anthut/ oder *leges fœderis* nicht observiret/ und also auch contra Jus naturæ sündiget/ so kan von ihme durch Krieg satisfaction gesuchet werden/ iedoch muß dieser Krieg nicht etwa bellum punitivum sondern nur *vindicativum* genennet werden/ *cogi potest Princeps ab alio Principe, non item puniri.*

§. 4. Allein vorangezogener Defectus quoad *executionem in ordine ad homines* ist nur von *Principibus, secundum excellentiam sic dictis*, die niemand als GOtt und das Schwerdt vor ihre Ober-Herren erkennen/ regulariter zuverstehen/ welchemnach sothane Jura in omnibus & per omnia auf die Reichs-Fürsten/ als welche Käyserl. Majest. vor ihren Ober-Herrn agnosciren müssen/ nicht erstrecket werden können: Denn obschon die *bella defensiva* im Römischen Reich zugelassen/ so seynd doch die *offensiva* oder *vindicativa* verboten/ weiln die Reichs-Fürsten ihren Superiorem und die zu Handhabung der Justiz constituirte hohe Tribunalia haben/ alwo wieder den Lædentem satisfaction gesuchet werden kan. Eine grosse *analogia jurium* aber findet sich zwischen denen Reichs-Fürsten und *Souverain*en Potentaten darinnen/ daß gleich wie ein *independenter* Fürst seine Majestät auch *extra territorium* mit sich träget/ und dahero ob inviolabilitatem majestati inhærentem durch ein in einem frembden territorio begangenes delictum in *privatam conditionem* nicht

nicht verfällt/ noch deshalber zur Strafe gezogen werden mag / es wäre denn/ daß er sich als ein Feind aufführete/ auf welchen Fall er wohl ut *hostis* getödtet/ aber nicht ut *subditus* gestraffet werden kan: Also auch die Reichs-Fürsten in gleichmäßiger Consideration erga *Con-Status* stehen/ und von denenselben ob delicta in territorio eorundem commissa, ob gleich eine Capital-Strafe darauf gesetzet wäre/ zur Strafe nicht gezogen werden können/ welche *libertatem eximiam* auch *Principes exteri* denen Reichs-Fürsten/ ob *majestatem analogam*, quâ pollent, genießen lassen/ und dahero in solcher Absicht das exemplum, da König Carl von *Anjou* Hertzog Friedrichen von Oesterreich und Hertzog *Conradinen* von Schwaben zu Neapolis hinrichten lassen/ von verschiedenen Politicis improbiret wird. Was aber die *Execution* respectu *Cæsaris* anlanget/ ist solches eine subtile und delicate materie, da zwar nicht zuleugnen/ daß ab antiquo die *Jurisdictio criminalis* Käyserl. Majest. competire/ allein/ nachdeme die Reichs-Fürsten zur Landes-Hoheit gelanget/ und bey dem Heil. Römischen Reich/ *quoad modum exercendi*, eine gantz andere *Imperii facies* zum Vorschein kommen/ ist auch sothane *Criminal Jurisdiction* in dem *Exercitio* gegen die Reichs-Fürsten einer grossen Veränderung unterworffen worden/ maßen Käyserl. Majest. einen Reichs-Fürsten/ *ob turpem vitam & delicta, ex quibus tertius non laditur*, nicht leicht zur Rede setzen/ noch weniger *ob summam Statuum libertatem* zur Strafe ziehen werden/ ja auch diejenige cognition, welche Käyserl. Majest. ad imploratione[m] subditorum oder Con-Statûs, oder auch ex officio, in crimine læsæ Majestatis, und also ratione solcher delictorum, da ein tertius formaliter lædiret wird/ anzustellen haben/ leidet eine grosse modification, denn heut zu Tage ein Reichs-Fürst nicht einmahl in Bann gethan/ oder pro hoste imperii declariret werden kan/ es sey denn *Comitialis Statuum consensus* vorhanden/ geschweige/ daß wieder ihn mit einer *capitis* oder *corporis afflictivâ pœnâ* würcklich verfahren werden solte/ wie man denn auch ultra hominum memoriam, ja noch weit drüber/ im Römischen Reich

kein Exempel hat/ daß dergleichen ſupplicia an einem Reichs-Fürſten zur execution gebracht worden/ ſondern Käyſerl. Majeſt. haben ſich der Gefängnis-Straffe oder anderer Mittel bedienet/ iedoch gehöret dieſe ratio procedendi mehr ad *conſilii* als *Juris quæſtionem*, maßen der Käyſerl. Majeſt. aüerdings die Cognitio zuſtehet/obſchon ſchwer fället/ die pœnam promeritam zur execution zubringen/denn die *ſumma* und *eximia Statuum libertas, maxime in Principibus perſonalis illa*, hat die Reichs-Fürſten in ſolchen Stand geſetzet/ daß man ſie diſſfalls in gewiſſer Maße vor *inviolabel* halten muß/ und in oppoſitione ad Reges nur dieſer Unterſchied ſich darleget/ daß jene iezuweilen nach Beſchaffenheit des Verbrechens nur eine *declarationem judiciariam*, ſonder daß zur execution geſchritten werde/ bißweiln aber wohl die execution, iedoch nur quoad *privationem Jurium Statûs & fortunarum, quæ ab Imperio habent*, oder zum allerhöchſten quoad *Captivitatem*, auszuſtehen/ hingegen dieſe ſich dergleichen in ordine ad homines keines weges de Jure zubefürchten haben.

Das II. Capitel.

Von Verbindlichkeit der Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an die Ehe-Verbote des Natürlichen Rechts.

§. I.

DJe in vorhergehenden Capiteln beſchehene General-Anzeige von der Verbindlichkeit der Fürſten an die Natürlichen Geſetze/ wird nun/ wenn man à genere ad ſpeciem, nemlich zu denen *Matrimonial-prohibitionen*/ ſchreitet/ ein groſſes Licht contribuiren: Da dann/ indem das natürliche Recht eine abſolute obligation ohne Abſicht fordert/ und nur in ordine ad homines quoad executionem, bey Souverainen Potentaten/ oder auch analogicè, wiewohl nicht per omnia, bey denen Reichs-Fürſten/ ein Defect vorhanden/ die Conclusion

clusion von selbsten heraus fließet/ daß zwar alle Menschen/ Hohen- und Niedern Standes/ sich obenangezogener in dem natürlichen Recht verbotener Ehen zu enthalten schuldig und verbunden seyn/ iedoch wenn bey grossen Herren/die entweder keinen Ober-Herrn erkennen/ oder doch mit einer grossen und fast auf eine gleichmäßige inviolabilität hinaus lauffenden libertate personali versehen/ das contrarium de facto erfolget/ mit der *execution* entweder gar nicht oder gantz difficillimè verfahren werden kan; wiewohl auch nicht zuglauben/ daß ein Christlicher Fürst sich mit sothanen mehr als Viehischen Regungen und unmenschlichen Wercken besudeln werde.

§. 2. Und weiln der *Incestus* in *lineâ rectâ* vor eine grausame und erschreckliche That gehalten wird/vor welcher auch vielmahls die unvernünfftigen Thiere Abscheu getragen/ vid. Grot. *de Jur. Belli & Pac. lib. 2. c. 5. §. 12.* so solten auch die Heyden/maßen selbige gleichfals an das natürliche Recht gebunden/ sich dergleichen verteufelten Vermischungen enthalten/ und selbige ad Acherontа verwiesen haben/ allein/ wenn man die Historien aufschläget/ wird man finden/ daß in dieser Laster-Pfütze sich nicht allein vielmahls Heydnische Potentaten herum geweltzet/ sondern auch selbige gar von einigen Heydnischen Völckern vor eine helle und lautere Quelle gehalten und vermittelst einer eingeführten Gewohnheit (von welcher *lib. 3. cap. 2.* mehrere Anzeige geschehen soll/) gleichsam de jure unterstützet worden.

§. 3. Denn wer ist/ so viel jene anlanget/ in Historicis so unbewandert/ dem nicht bekant seyn solte/ wie der unkeusche Schand-Balck *Semiramis* sich ihres leiblichen Sohns Nini Beyschlafs nicht enthalten/ und damit sie sich in die böse Nachrede nicht setzen möchte/ ob hätte sie Blutschande getrieben/ gar ein Gesetze gegeben/ daß die Ehen zwischen Eltern und Kindern zugelassen seyn solten. Hat nicht der *Antiochus*, des Seleuci Sohn/ seine Stieff-Mutter/ die *Stratonicam*, noch bey Lebzeiten seines Vaters in sein Ehe-Bette

gekommen? Des *Neronis* abscheuliche Unzucht/ so er an Manns- und Weibes-Personen ausgeübt/ kan ja von denen Historischen Federn nicht gnugsam beschrieben werden/ die Blutschande aber/ welche dieser eingefleischte Teuffel mit seiner Mutter getrieben/ wird wohl auf der Laster-Bühne die oberste Stelle erhalten. Diesem Schand-Fleck des Römischen Reichs/ ja der menschlichen Natur/ kan niemand füglicher an die Seite gesetzet werden/ als Käyser *Caracalla*, welchem/ als er einsten seiner Stieff-Mutter/ der *Juliæ*, eine Visite gab/ und sie in einer so entblößten Gestalt antraff/ daß ein geiles Hertz durch solches Anschauen nothwendig brennen müste/ die innerlichen bösen Begierden diese Worte austrieben: *Vellem si liceret.* Kaum hörte solches *Julia*, so war dieses ihr brünstiger Gegenhall: *Si libet, licet, an nescis, te Imperatorem esse, leges dare, non accipere.* Und mit diesen kurtzen Worten war der Heyraths-Contract geschlossen/ aus welcher Blutschänderischen Ehe nachmahls das Monstrum, Heliogabalus, entsprossen seyn soll/ wiewohl andere mit besserm Grunde behaupten/ daß derselbe von Caracalla, mit Soëma, Semis oder Semiamira, seiner schönsten Concubine, gezeuget worden.

Das III. Capitel.

Ob und wie weit die Reichs-Fürsten und Dero Unterthanen an die in Scripturâ sacrâ befindliche Gesetze gebunden?

§. I.

DJe in Göttlicher Heiliger Schrifft befindliche Gesetze seynd einzutheilen in *Leges Universales* und *Particulares*. Die *Universales* seynd entweder *naturales* oder *positivæ* seu *voluntariæ*, und binden alle Menschen/ nicht allein quoad naturales, über welche obligation kein Zweifel zumachen/ sintemahl an sothane Gesetze der

Mensch

Mensch gebunden wäre/ wenn schon dißfals in Scripturâ sacrâ keine legislatio vorhanden/ sondern auch quoad universales positivas, seu voluntarias, welche in dem Gesetz der Natur nicht bereits begriffen/ doch aber von GOtt per revelationem peculiarem dergestalt gegeben worden/ daß sie/ dem natürlichen Rechte gleich/ alle Menschen obligiren sollen; Jedoch ist quoad *executionem* eben dergleichen Unterschied zumachen/ als solcher bey der Verbindlichkeit an das natürliche Recht vorgestellet worden.

§. 2. Was das *Jus Particulare* belanget/ so bestehet selbiges in *Legibus Mosaicis Ceremonialibus* und *Forensibus*. Das *Ceremonial*-Gesetz band zwar nur die Jüden/ also/ daß/ wo Heyden auch seelig werden solten/ sie sich nicht eben diesem Gesetz zu unterwerffen/ sondern allein zu dem GOtt Israëlis in gemeinen Glauben sich zubekehren/ nöthig hatten/ iedoch/ weiln in den Dingen/ die es befahl/ die Vorbilder auf Christum waren/ und also in denselben auch das *Evangelium* stack/ *Hebr. 10. v. 1.* aus welchem und dem Glauben an den künfftigen Meßiam die Menschen seelig werden müssen/ so kan es auch in solcher Absicht ein *Jus Commune humano generi revelatum* genennet werden/ wiewohl nicht auf solche Maße/ als das Göttliche Moral-Gesetz. Darneben ist dieses *Ceremonial*-Gesetz kein jus perpetuum, wie angeregtes Jus morale, sondern nur *temporarium*, denn/ weiln diese Ceremonien nur Christum vorbildeten/ so höreten sie auch/ als das Schatten-Werck/ auf/ so bald Christus/ der Cörper selbst/ kommen/ und sein vollkommen Opfer geleistet worden. Und obschon auch von dem Ceremonial-Gesetze der terminus Ewig gebrauchet wird/ *Gen. 17. v. 13. Exod. 12. v. 24.* so ist doch solches nicht quoad *eternitatem absolutam*, sondern nur *periodicam* zuverstehen. Die *abrogation* an sich aber ist nicht etwa uf die andächtige Betrachtung zu extendiren/ sondern nur auf den Gebrauch zu appliciren/ quoad *significationem*, *devotam meditationem* & *applicationem* seynd auch bey uns die Levitische Ceremonien nicht abgeschafft/ hingegen aber/ was *usum* & *externam observationem* anlangt/

Digitized by Google

get/ ſo ſeynd wir heut zu Tage nicht allein nicht mehr daran gebunden/ ſondern es würde auch wieder die reine Evangeliſche Lehre lauffen/ wenn man ſolchen Levitiſchen Kirchen-Dienſt/ ſo weit ſelbiger Chriſtum vorgebildet/ in unſern Kirchen wiederum einführen wolte/ und beſtehet deßhalber ein groſſer Theil der Verderbnis des Pabſtthums darinnen/ daß in demſelben die viele Ceremonien und Gepräng aus dem alten Teſtament wieder hervor geſuchet werden. Wiewohl aber dieſes Ceremonial-Geſetze quoad uſum & externam obſervantiam abgeſchaffet iſt/ ſo haben doch die Jüden noch heut zu Tage verſchiedene ritus daraus noch beybehalten/ von welchen nachgeſchlagen werden kan Buxtorffii *Synagoga Judaica*, Hottingeri *Compendium Theol. Judaicæ*, idemque Leusdenii *Philologum Ebræo-Mixtum*. Und dieſe Beybehaltung geſchichet permittentibus legibus civilibus. Vid. *l. 11. Cod. de Jud.* Quia in legibus ſpiritualibus & Eccleſiaſticis non curatur de Judæorum anima, & qui non ſunt in Eccleſia, non ſunt ſubjecti legibus Eccleſiæ: Jubentur tamen Judæi ritus ſuos citra contemtum Chriſtianæ religionis obſervare.

§. 3. Gleicher Geſtalt hat das Jüdiſche Policey-Geſetze keine andere Nationes als das Jüdiſche Volck angegangen/ daher ſie auch nicht länger haben währen ſollen/ als ſo lang die Jüden/ als ein ſonderbahr Volck/ in dem Lande Canaan beyſammen wohnen/ und ihre eigene Policey haben würden/ nachdem aber nun dieſelbe ihr Regiment und Policey verlohren/ iſt auch dieſes Geſetz hingefallen/ und ſeynd an ſelbiges weder Jüden noch Chriſten mehr verbunden/ non aliter quàm *doctrinæ*, non etiam *Legis* causâ, apud nos debent attendi. Ja man kan auch nicht einmahl die *Receptionem in complexu* rathen/ denn obwohl GOtt der Allerweiſeſte Legislator, und alſo/ was in allen Dingen das beſte iſt/ am weiſeſten verſtanden hat/ und verſtehet/ daher freylich ſeine Geſetze vor allen andern/ welche Menſchen erfinden/ in ſich ſelbſt die weiſeſte ſind/ müſſen wir gleichwohl gedencken/ daß dieſelbe eigentlich auf ein beſonder Volck/ deſſen Art/ Sitten/ Landes-Gelegenheit ꝛc. abſonderlich gerichtet geweſen/

weſen/ weshalber ſie ſich auch in complexu bey andern Nationen nicht wiederum alſo ſchicken werden. Ob aber ſchon auch die noch in der Welt zerſtreuete Jüden an ſothanes Geſetz/ als ein jus divinum poſitivum, keines weges mehr gebunden ſeyn/ ſo reguliren ſie ſich doch *in cauſis forenſibus* nach demſelben/ iedoch mit dieſem Unterſchied: In cauſis *criminalibus*, ſeynd die Jüden denen Geſetzen des Orths/ allwo ſie ihr domicilium haben/ oder delinquiren/ unterworffen/ dahero ſelbige gleicher Geſtalt an die Gradus, welche bey denen Chriſtlichen Heyrathen verboten/ ſich binden müſſen. In cauſis *Civilibus*, wenn die Sache einen Jüden und Chriſten betrifft/ richtet man ſich ebener maßen nach denen gemeinen Rechten/ es wäre dann/ daß in ſelbigen/ wegen der Jüden/ etwas ſingulaires diſponiret wäre/ vid. *l. 13. C. de Jud.* Ord. Cam. *de anno 1533. ſub tit.* Form und Ordnung des Juden Eyds/ & in Ordin. Camer. *de anno 1555. P. I. tit. 86.* Allein was Strittigkeiten/ welche die Jüden unter ſich haben/ anlanget/ ſo ſaget man communiter, daß ſolchen falß/ ſo wohl quoad *ſolennia* als *cauſarum deciſionem*, die *Leges Moſaicæ* attendiret werden müſten/ arg. *l. 2. §. 2. C. de Conſtit. pec.* Reink. de Reg. ſec. & Eccleſ. *L. 2 Cl. 2. cap. 3. n. 9.* Dieſemnach will man die Jüden/ ſecundum *leges Moſis*, laſſen *ſuccedi*ren. Wehner in pract. Obſerv. verb. Jüden. Schneidevv. ad inſtit. tit. de hered. ab inteſt. *tit. 1. n. 9.* Nicht weniger ſoll ein Jüdiſch Teſtament/ bey welchem juxta legem Moſaicam nur zwey Zeugen adhibiret werden/ pro valido gelten. Natt. *Conſ. 62n. Vol. 3.* da denn pro ratione angeführet wird/ weiln eine Chriſtliche Obrigkeit den Jüden ihre ritus & ceremonias ſuperſtitioſas nachließ/ *l. 13. Cod. de Jud.* auch wohl verſtattete/ alte Synagogen aufzubauen/ *l. fin. Cod. d. t.* ſo könte man ja noch eher permittiren/ daß bey ihren unter ſich ereignenden actibus forenſibus, ubi nullum perniciosum metuitur ſcandalum, nec divina læditur majeſtas, ihr alt Moſaiſches Geſetze obſerviret würde.

Das IV. Capitel.

Von der Exiſtentia Juris divini univerſalis meré poſitivi.

§. 1.

Es iſt in vorhergehendem Capitel Anzeige geſchehen/ was maſſen in Göttlicher heiliger Schrifft nicht allein leges particulares, ſondern auch Univerſales, und zwar/ was dieſe anlanget/ ſo wohl univerſales naturales als poſitivæ ſeu merè voluntariæ, anzutreffen. Von der *Legis Divinæ particularis exiſtentiâ* an ſich/ iſt wohl kein Zweifel zumachen/ und wird nur geſtritten/ welche leges eigentlich darzu gehören. Allein ratione *Legis divinæ Univerſalis poſitivæ* fällt mehr diſputat vor. Alle Dd. agnoſciren wohl *Legem divinam Univerſalem*, viele aber verſtehen nur darunter das *Jus naturale, in Scriptura ſacra revelatum*, und wollen von Legibus divinis univerſalibus poſitivis, ſeu voluntariis, nichts hören. Andere hingegen halten das Geſetz der Natur nicht pro ſolâ lege univerſali, ſondern ſtatuiren noch über jenes *legem divinam univerſalem, merè poſitivam, juri naturæ contra-diſtinctam.* Welche letztere Meinung auch die ſicherſte iſt.

§. 2. Communiter werden ſonſt die *Leges* in denen Compendiis und Syſtematibus Theologicis in leges *Morales, Ceremoniales, & Forenſes*, diſtribuiret. Der Terminus *Legis moralis* hat viel Streit verurſachet/ und gleichwie bey denen Theologis und Juriſten vielmahls groſſer Mißverſtand in denen Terminis oder Worten fürläuffet/ und daraus ungleiche Meinungen auch quoad rem ipſam entſtehen/ alſo hat ſich auch ſothanes Wort dergleichen fato unterwerffen müſſen/ weshalber unter denen Doctoribus eine behutſame Auswahl zumachen/ und nicht ſo wohl uf die Wörter/ als die Sache ſelbſt/ und auf die Rationes, worauf ſich ein- oder der andere/ bey Erörterung der Caſuum obvenientium, gründet/ zuſehen.

§. 3.

Digitized by Google

§. 3. Die meiſten Theologi verſtehen unter dem *Moral*-Geſetz das natürliche eingepflantzte Recht/ halten *quoad rem ipſam* Legem *naturalem & Moralem* pro *Synonymis*, und concediren keinen mehrern Unterſchied/ als der *in modo & gradu cognoſcendi* beſtehe; zu welchem Ende folgende Erläuterung vorgebracht wird/ ob wäre im Stande der Unſchuld Lex naturalis und moralis einerley/ auch dahero/ wenn das menſchliche Geſchlecht in ſolchem Statu verblieben/ eine neue revelatio oder promulgatio legis naturalis ſeu moralis nicht nöthig geweſen/ nach dem Fall aber/ und da das Natürliche oder dem Menſchen angebohrne Geſetze meiſtentheils durch die Sünde verdunckelt worden/ und von demſelben in des Menſchen Hertze nur kleine Reliquien übrig blieben/ habe der liebe GOtt/ aus Barmhertzigkeit gegen den gefallenen Menſchen/ ſich einer neuen Revelation und Promulgation bedienen wollen/ welches auch auf dem Berge Sinai ſolenniter geſchehen/ iedoch daß ſothanes promulgirte Geſetz von dem natürlichen Recht nicht ſpecie, ſondern nur modo & gradu cognoſcendi differire.

§. 4. Von einigen Theologis, wie auch vielen Juriſten hingegen/ wird mit beſſerm Grunde das *Moral*-Geſetze nicht bloß für das Geſetz der Natur/ ſondern auch ſonſt für eine iede von GOtt *quoad rationem vivendi* allen Menſchen gegebene Ordnung/ obſchon ſelbige in dem *Jure naturali* nicht enthalten/ genommen. Alle leges naturales ſeynd zwar morales, vice verſa aber können nicht/ alle leges morales, naturales genennet werden. Dahero dann die *diſtinctio inter leges morales naturales & morales poſitivas* entſtanden. Vid. Dn. Danhauer in Hodoſoph. Phœnom. *6. p. 468.* Dn. Scherz. Syſt. Theol. *Loc. 9.* §. *9.* it. *loc. 27.* §. *6.* it. Dn. Alberti Comp. Jur. Natur. *p. 2. pag. 30.* Und obſchon von vielen das Wort *lex poſitiva moralis* gar nicht agnoſciret/ ſondern dafür gehalten wird/ es wären contraire Eigenſchafften/ *poſitivum* & *morale*, ſo haben doch verſchiedene ſowohl Theologi als JCti gewieſen/ wie dieſer terminus allerdings beybehalten/ auch ad explicandas plures difficultates gebrauchet werden

könte. Und weiln die *legislatio divina revelata, quatenus omnes homines obligat*, nicht allein *leges merè positivas*, sondern auch *naturales* begreiffet/ so wird bißweiln *totum jus divinum universale revelatum*, naturale scil. & positivum, *in scriptura sacra contentum*, mit dem Nahmen *Juris moralis* beleget/ und solcher Gestalt denen Juribus particularibus, ceremonialibus scil. & Forensibus opponiret. Consideriret man aber *leges Universales*, naturales & positivas, unter sich/ so pflegt man bey denen natürlichen Rechten den terminum *legis naturalis*, und bey denen *positivis universalibus*, den terminum *legis moralis* zugebrauchen / welchem nach lex moralis und lex positiva universalis hactenus Synonyma sind / oder will man das Wort *morale* beeden Universal-Rechten beylegen/ so wird obige Distinction inter leges morales naturales & morales positivas adhibiret.

§. 5. Solte aber schon eine Vereinigung ratione *terminorum* zuhoffen seyn/ so wird doch die Sache an sich selbst/ ob nemlich ein *Jus divinum morale positivum*, oder *jus divinum universale merè positivum* würcklich *in Scriptura sacrâ* vorhanden? bey denen Doctoribus, sonderlich denen Theologis, nicht außer Disputat bleiben. *Jus divinum merè positivum* wird wohl von allen agnosciret / allein man verstehet gemeiniglich darunter das Jus Judæos obligans particulare, Ceremoniale scil. & Forense, und werden diejenige Leges, welche das Jus universale merè positivum constituiren sollen / ad jus naturale oder ad Forense referiret.

§. 6. Der Unterschied zwischen dem Natürlichen und Göttlichen *Positiv*-Gesetz wird regulariter von denen Theologis so wohl als JCtis solcher Gestalt vorgestellet/ daß das Jus *naturale* von *actibus intrinsecè moralibus*, welche nemlich *non propter solam voluntatem DEI*, sondern auch schon *suâ naturâ, & ante legislationem divinam in cordibus humanum factam, honeste* oder *turpes* seynd/ Lex *positiva* aber von *actibus indifferentibus*, seu *de moralibus non intrinsecè, sed per solam DEI voluntatem talibus* disponiret. *Ibi objectum, se diffundit in præceptum, hic præceptum se diffundit in objectum*, h. e. ibi

DEUS

DEUS voluit, non tàm quia voluit, ſed quia per ſe & intrinſecè juſtum eſt, indeque juſtum antecedenter ad voluntatem DEI, ſeu promulgationem in cordibus hominum factam, hic verò DEUS itidem voluit, ſed non, quia in ſe juſtum, cum in jure divinò poſitivò deficiat intrinſeca moralitas, ſed tantum quia voluit, pro liberrimò ſuò beneplacitò, indeque juſtum conſequenter ad voluntatem DEI, & hinc præcepta naturalia neceſſariò præcipi debuere, cum quoad poſitiva in DEI voluntate poſitum fuerit, an voluerit præcipere quid, an verò non voluerit, & ſic deinde per præceptum objectum, quod antea indifferens fuit, moralitatem induit, non quidem intrinſecam, ſed extrinſecam.

§. 7. Dieſer Unterſchied ereignet ſich nun nicht allein bey denen Natürlichen und unſtreitigen Göttlichen Poſitiv-Geſetzen/ ſondern man lieſet auch in ſcripturâ ſacrâ *leges*, deren *Objecta* keine *moralitatem intrinſecam* bey ſich haben/ und alſo nicht ad Jus Naturale gehören/ auch nicht ſoli populo Judaico ertheilet worden/ und alſo ſub Jure divinò poſitivo particulari nicht begriffen/ nichts dominder aber alle Menſchen binden/einfolglich *Jus divinum univerſale merè poſitivum* darſtellen.

§. 8. Man findet ſchon dergleichen Leges divinas univerſales merè poſitivas im Stande der Unſchuld/ wohin zuförderſt das *Præceptum de Arbore vetitâ*, zu referiren iſt. Dieſes Præcepti Objectum führet keine moralitatem intrinſecam mit ſich/ und hat dahero der darinn enthaltene Wille GOttes von der Natur nicht eröfnet werden mögen/ ſondern iſt bloß von dem freyen Göttlichen Willen/ welcher auch ein ander Objectum zur Probe des Gehorſams ſetzen können/ hergeführet; wie denn Herr D. Schmidt/ vormahliger Prof. Philoſophiæ zu Jehna/ und nunmehro Prof. Theolog. zu Helmſtedt/ *in tractatu contra Helmontium pag.* 13. ſchreibet: *Hominis creator & conſervator pro ſuo jure potuiſſet exigere multa & magna ab eô, quem perfectis rationis viribus, ac totius naturæ integritate, liberâ inſuper arbitrii facultate inſtructum voluit. Nihil aminus periclitabatur dun-*

taxat illius obedientiam, injungendo ei mandatum, ut abſtineret de unicâ arboris ſcientiæ boni & mali fructu, re quidem ALIAS PER SE INDIFFERENTI. In dieſen letzten Worten beſtehet eigentlich das wahre Kennzeichen/ daß ſothanes Præceptum kein naturale ſondern poſitivum geweſen/ hätte aber alle von Adam und Eva hergekommene Menſchen gebunden/ wenn der Sünden-Fall nicht erfolget wäre.

§. 9. Weiter gehöret hieher das *Præceptum de Sabbatho.* Bey dieſem concurriret Jus naturale, & jus morale, ſeu poſitivum divinum univerſale, wie auch Jus ceremoniale & Forenſe. *DEUM colere,* iſt ein actus per ſe & intrinſecè bonus, und kan dahero von dem Natürlichen eingepflantzten Rechte dem Menſchen eröfnet werden. Allein *dicare cultui DEI publico præcisè ſeptimum hebdomatis diem,* iſt kein actus intrinſecè bonus, ſondern dependiret von dem freyen Willen GOttes/ welcher auch einen andern Tag zur Heiligung ſetzen können. Noch weniger iſt die moralitas intrinſeca bey der *ſpecial determination* vorhanden/ daß præcisè der Samſtag oder Sonnabend gefeyert werden ſolte/ iedoch weiln die Determinatio ſpecialis autoritate Apoſtolicâ verändert/ und der Sontag geſetzet worden/ ſo referiren dahero verſchiedene Dd. die *determinationem indefinitam Diei ex quolibet ſeptiduo* ad *jus morale,* oder *poſitivum Univerſale,* die *ſpecial determination quoad Sabbathum* aber ad *jus Ceremoniale.* Ja wenn man die Legislationem Moſaicam anſiehet/ participiret auch das Præceptum de Sabbatho aliquid ex *Lege Forenſi,* wohin e. gr. gerechnet werden kan/ daß/ wer am Sabbathtage eine Arbeit thue/ deſſen Seele ausgerottet werden ſolle. Dieſe doctrin, ſonderlich was das Jus naturale anlanget/ kan illuſtriret werden/ mit denen Worten/ welche der verſtorbene Jenaiſche Superintendent Götze in Obſerv. ad Guilielmi Grotii de Principiis Juris naturalis Enchiridion, *Obſ. 3. ad Cap. 5. §. 7.* gebrauchet: *Præceptum de ſanctificando Sabbatho, eatenus, quatenus fluit ex opere creationis, h. e. ſeptimum diem ſanctificare jubet, juris naturalis haut quaquam eſt, ſed divini poſiti-*

Digitized by Google

positivi, quia nihil, quod cultum DEI ad definitum locum, tempus aut personas restringit, est naturale præceptum.

§. 10. Nicht weniger muß dahin referiret werden das *Præceptum de Monogamiâ.* Ob die *Polygamia* contra jus naturæ oder nur jus divinum positivum lauffe/ wird von denen Moralisten/ Theologis und JCtis pro & contra disputiret. Daß die Monogamia der Polygamie zu præferiren/ und dem Juri naturali magis congrua sey/ ist wohl gewiß/ daß man aber sagen wolle/ quod Jus Nat. Monagamiam per modum principii dictiret, ut necessariò & semper obliget, kan nicht wohl asseriret werden/ man würde auch mit der Göttlichen dispensation, welche denen Patriarchen wiederfahren seyn/ und unten davon mehrere Anzeige geschehen soll/ nicht fortkommen können. Welchemnach die sicherste Meinung ist/ daß die Unzuläßigkeit der Polygamie einzig und allein aus der heiligen Schrifft hergeführet werden müsse. Dn. Hülsemanni Breviar. Theol. *cap. 21. th. 8.* Einige bemühen sich zwar zubehaupten/ daß die Polygamia auch nicht einmahl contra jus divinum positivum lauffe/ allein diese werden mit der primævâ institutione conjugii unius maris & unius fœminæ, wie auch denen Worten Christi/ *Matth. 19.* und *Marc. 10.* hauptsächlich refutiret: Denn wenn die Polygamia mit der Institutione conjugii primævâ streitet/ so lauffet sie auch contra legem divinam, cum omnis institutio suâ naturâ importet præceptum de specificatione actus, hoc est, præceptum de re vel actione instituta non aliter, quàm instituta est, agendâ vel ineundâ, nec relinquat hominibus eam libertatem, ut actum sic vel aliter suscipere liceat, & si secus fiat, DEUS offendatur & actus peccaminosus sit, wie solches der berühmte Musæus, dessen grosse Erudition jedermann in sonderbahrer Veneration halten soll/ nicht allein in *disp. pr. de Communion. sub utrâque contra Pontificios,* sondern auch in *dissert. de Polygam. contra Theoph. Aleth. th. 14.* solidè demonstriret hat.

§. 11. Endlich wird auch dahin gezogen das *Præceptum de indissolubilitate Conjugii* die Indissolubilitas conjugii soll gleichfalls kein

kein Præceptum Juris naturæ, ſondern nur divini poſitivi moralis ſeyn/ *Gen. 2. v. 24.* weshalber auch GOtt der Allerhöchſte Geſetz-Geber bey der Republica Judaica die Divortia, ſalvâ ſuâ juſtitiâ, nachlaſſen können/ welches er ſonſt/ wenn das Divortium in ſe turpe und alſo contra Jus naturæ wäre/ nicht gethan haben würde/ oder man müſte nur impunitatem nicht aber impeccabilitatem ſtatuiren/ wiewohl vorbeſagter Hülſemannus in angezogenem Breviario Theolog. *pag. 741.* das τὸ ἐπιτρέπειν, welches Chriſtus *Matth. 19. 8.* von der permiſsione repudii gebrauchet/ erkläret/ non quoad *tolerantiam rei ex ſe illicitæ*, & *impunitatem* tantum, ſed *impeccabilitatem* ſimul, qualis in ſolam legem poſitivam cadit. Add. Dn. Alberti *Comp. Jur. Nat. P. I. C. 1. §. 78. it. P. 2. Proleg. §. 29.*

§. 12. Gleichwie aber aus dieſen erhellet/ daß ſchon im Stande der Unſchuld/ nebſt dem natürlichen eingepflantzten Rechte/ auch lex poſitiva Univerſalis, naturali contradiſtincta, geweſen: Alſo dürffen auch in tali ſtatu ſothane leges mit einander nicht confundiret werden; ſintemahl ſelbige/ wie in ſtatu poſt Lapſum, alſo auch ante Lapſum pro realiter diſtinctis zuachten/ indem *lex naturalis* ein *Objectum in ſe juſtum*, welches nothwendig præcipiret werden müſſen/ *lex poſitiva* aber ein *Objectum indifferens* hat/ welches entweder gar nicht/ oder uf andere Art geboten werden können. Welchemnach das aſſertum, ob wären im Stande der Unſchuld keine leges merè poſitivæ geweſen/ nicht anzunehmen/ es folget auch dahero/ daß wenn man unter dem termino legis moralis legem poſitivam univerſalem verſtehet/ die opinio, ob wäre in angeregtem Statu lex naturalis & moralis einerley/ zurejiciren.

§. 13. Man kan auch der von einigen gebrauchten Redens-Art/ daß alle *leges tam naturales quàm poſitivæ* denen *Protoplaſtis naturâ notæ* geweſen/ nicht beypflichten/ denn obſchon an dem/ daß unſere erſte Eltern/ als ſie noch im Statu innocentiæ geſtanden/ GOttes heiligen Willen von Natur absque peculiari revelatione erkant/ ſo wird doch ſothaner groſſer Intellectus (wie auch bereits oben angefüh-

Digitized by Google

geführet/) von unſern Theologis keines weges uf libera DEI decreta, wohin die leges ſuper rebus indifferentibus latæ, adeoque merè poſitivæ, allerdings gehören/ extendiret. Vid. Dn. Beyeri Theolog Poſit. *p. 1. c. 4. §. 9. lit. e.* ibi: *non autem ita perfectam ac diffuſam ſapientiam habuerunt primi homines, ut ſe etiam ad libera DEI decreta extenderet.*

§. 14. Die Göttlichen Geſetze nach dem Fall belangend/ ſo iſt zwar obenangezogener doctrin, ob wäre/ poſito, wenn das menſchliche Geſchlecht in Statu innocentiæ verblieben/ eine neue revelatio oder promulgatio legis naturalis nicht nöthig geweſen/ allerdings beyzufallen; es kan auch fernerweit dieſes aſſertum, ob differire das auf dem Berge Sinai promulgirte Geſetz von dem eingepflantzten natürlichen Recht nicht ſpecie, ſondern modò & Gradu cognoſcendi, in gewiſſer maße/ angenommen werden/ ſintemahl das Jus naturæ an ſich in Statu poſt Lapſum nicht anders formiret werden kan/ als es in Statu integritatis geweſen/ und ereignet ſich nur dieſer Unterſchied/ daß nicht alle Præcepta in Statu integritatis, quà tali, application gefunden/ wohin e. gr. prohibitio adulterii, homicidii &c. zureferiren/ anneben der Menſch in tali Statu dem Juri naturæ aus eigenen Kräfften nachleben können/ welches er nach dem Fall zuthun nicht vermag. Jedoch iſt dieſe Beypflichtung nur quoad promulgationem legum naturalium zuverſtehen/ denn gleichwie die nach dem Fall erfolgte legislatio divina revelata nicht omnia præcepta naturalia, alſo auch nicht ſola præcepta naturæ begreiffet/ maßen viel poſitiva merè talia darinnen zubefinden/ und zwar nicht allein poſitiva particularia, von welchen kein Streit/ ſondern auch Univerſalia, die alle Menſchen binden/ und doch kein Objectum neceſſarium, uti in Jure naturali, ſondern indifferens haben. Es kan auch wohl nachgegeben werden/ daß zur Erkäntnis des Geſetzes der Natur das in GOttes Wort geoffenbahrte Licht der Gnaden helffe: Aber daraus folget nicht/ daß darum alles/ was dem Geſetz der Natur im Alten Teſtament beygeſetzet wird/ für das Geſetz der Natur ſelbſt

gehalten werden solte. Es bleibet doch ein realer Unterschied zwischen dem Gesetz der Natur und dem Göttlichen Positiv-Gesetz.

§. 15. Was aber eigentlich das Kennzeichen dieser Gesetze anlanget/ darüber seynd die Dd. nicht einstimmig/ weiln viel leges positivæ in Scriptura anzutreffen/ welche aber nicht alle Menschen/ sondern nur das Jüdische Volck concerniren. Dahero zuförderst die *distinction* inter *tempora ante & post institutam Rempublicam Judaicam* erfunden worden.

§. 16. Die *Leges* belangend/ welche der allerhöchste Gesetz-Geber vor Aufrichtung der Jüdischen Policey gegeben/ so ist wohl kein Zweifel zumachen/ daß selbige alle Menschen binden. Welchem nach die Leges positivæ de Sabbatho, Monogamia, & indissolubilitate Conjugii, in Statu integritatis latæ, allerdings pro universalibus zuhalten/ und haben zu allen Zeiten/ und alle Menschen/ es wäre denn/ daß GOtt dispensiret gehabt/ gebunden/ und binden auch alle Menschen noch uf den heutigen Tag.

§. 17. Nach dem Fall/ doch vor der Jüdischen Policey/ wird wohl nach Anleitung der heiligen Schrifft das erste lex positiva universalis gewesen seyn/ welches de *Imperio mariti in uxorem* handelt/ *Gen. 3. v. 16.* ufgezeichnet und also lautet: Dein Wille soll deinem Mann unterworffen seyn/ und er soll dein Herr seyn. Gleichwie aber verschiedene Politici vi legis hujus positivæ schließen/ ein Mann der potestati maritali nicht renunciiren könne/ also darff man auch nicht uf die Gedancken fallen/ ob wäre in Statu innocentiæ gar kein imperium maritale gewesen/ fuit omninò, utut nullâ ibi opus fuisset coërcitione, cum imperans omne regimen suum instituisset ex amore recti, & parens non metu pœnæ, sed amore justi, obsequium præstitisset. Vid. Dn. Hebenstreitii Dissert. de Imperio mariti in uxorem, *cap. 2. v. 5.*

§. 18. Ferner findet man in sacris, *Gen. 9. v. 4. & 6.* zwey leges positivas. (1.) Daß das Fleisch/ welches noch lebe in seinem Blute/ nicht gegessen werden solle. (2.) Wer Menschen Blut vergieße/

gieße/ deſſen Blut ſolle auch durch Menſchen vergoſſen werden. Dieſe Leges poſitivæ werden von vielen Dd. eben deßhalber pro univerſalibus gehalten/ weiln ſie ante Rempublicam Judæorum ertheilet worden.

§. 19. Einige rechnen zwar das erſte Geſetz bald ad *Legem Ceremonialem*, bald ad *Legem naturalem*, alleine ohne gnugſamen Grund. Denn bey dem erſten Præcepto wird nicht ſimpliciter das Blut-Eſſen verboten/ wie nachgehends bey promulgation der Moſaiſchen Geſetze/ *Lev. 17. 12.* geſchehen/ ſondern daß man nicht blutig und noch im Blute mit Zittern und Zucken lebendes und bebendes Fleiſch eſſen ſolle. Das Verbot vom Blut-Eſſen an ſich war ein Ceremonial-Geſetz/ und bindet alſo nicht mehr/ hat auch vor der Abrogation nur das Jüdiſche Volck gebunden; das dem Noah gegebene Geſetz aber iſt Lex univerſalis, und bindet uns noch heute zu Tage/ iedoch iſt es kein Lex moralis naturalis, ſondern nur moralis poſitiva, und hat in GOttes freyen Willen geſtanden/ ſelbiges zuertheilen/ maßen nicht alſofort folget/ daß dasjenige/ wovor die Menſchen einen Abſcheu haben/ in natürlichen Rechten verboten ſey/ wie ſolches an dem Eſſen der Ratten und Mäuße zuerſehen/ vor dieſer Speiſe hat ein Menſch modò ordinariò groſſen Abſcheu/ und dennoch iſt es keine actio contra jus naturæ, wenn es aber GOtt verbieten ſolte/ wäre es wohl eine actio injuſta, iedoch nicht in ſe, ſondern bloß wegen der Göttlichen Legislation. Vid. Dn. Pfanneri obſerv. Eccleſ. *Part. 1. Obſerv. 1. §. 25. ſeqq. de Sanguine & Suffocato.*

§. 20. Noch mehr wird das zweyte *Præceptum* von der Strafe der Todtſchläger vor ein *Univerſal*-Geſetze gehalten/ wie denn dahero von denen meiſten Doctoribus der Obrigkeit die diſpenſation in homicidiò abgeſprochen wird/ weiln GOtt dieſes Geſetz ante Rempublicam Judaicam ertheilet habe: Es wollen zwar einige ſolches ebener maßen nicht pro univerſali poſitivò, ſondern naturali halten/ allein ihre opinion beruhet uf dem irrigen præſuppoſito, ob wäre das Jus univerſale poſitivum ein Non-Ens. Das natürliche

Recht befiehlet zwar den Todtschläger zustrafen/ und zwar mit einer solchen Strafe/ welche dem Delicto des Todtschlägers æqual ist/ speciem pœnæ aber determiniret es keines weges weder in diesem noch andern delictis.

§. 21. Es erscheinet nun zwar hieraus/ daß alle leges divinæ, welche GOtt vor Aufrichtung der Jüdischen Republic per specialem revelationem promulgiret/ positivæ universales seynd/ iedoch folget in Gegentheil keines weges/ ob wären alle nach beschehener Erection ermeldter Republic ertheilte Gesetze particulares, welche allein die Jüden concernirten. Bey der *Legislatione Mosaicâ* stellen sich dar Leges *morales*, *forenses* und *Ceremoniales*. Diese beede letztere Arten seynd leges particulares gewesen/ welche einzig und allein das Jüdische Volck gebunden. Hingegen ist das Göttliche Moral-Gesetze/ (welches alhier in sensu lato genommen wird/) ein Lex universalis, und bindet alle Menschen/ und zwar nicht allein/ so weit es præcepta juris naturalis in sich begreiffet/ sondern auch quoad moralia positiva, seu merè voluntaria.

§. 22. Gleichwie aber die Dd. über den Kennzeichen/ was die *leges universales merè positivas post lapsum latas* ins gemein anlanget/ vorgedachter maßen nicht einstimmig: Also machet auch in specie bey der Legislatione Mosaica den gröstẽ Disputat, welche Præcepta moralia naturalia, und welche moralia positiva seynd. Von einigen werden die κριτήρια solcher Gestalt gefasset/ daß dasjenige Gesetz *pro lege Divina universali, merè positiva*, zuhalten/ welches (1.) in GOttes Wort gegeben/ und doch (2.) keine *actus intrinsecè morales* gebietet oder verbietet/ dann (3.) im Alten Testament von Mose und den Propheten/ daß es nebst dem Volcke GOttes auch die Heyden/ und also alle Menschen binden solle/ angezeiget/ oder (4.) in den neuen Testament *sive explicitè, sive implicitè* wiederholet/ und die Menschen darauf *indistinctè* gewiesen worden. Hieher gehören sonderlich die *Probibitiones matrimoniorum Lev. 18. quoad lineam collateralem*, von welchen zwar/ daß sie ad Leges naturales

nicht

nicht gezogen werden können/ oben *lib. 1. cap. 1.* zur Gnüge ausgeführet worden; ob sie aber ad positivas universales oder particulares zu referiren/ soll unten *cap. 5.* hujus libri, mehrere Anzeige geschehen.

§. 23. Gleichwie aber wohl richtig ist/ daß nicht alle Leges, welche in heiliger Schrifft zubefinden/ und alle Menschen vinculiren/ Leges naturales, sondern einige merè positivæ seynd: Also stehet dieser Universalitati positivæ nicht in Wege/ was *Rom. 2. v. 14.* von denen Heyden zulesen/ daß selbige das Gesetz nicht hätten/ und doch von Natur des Gesetzes Wercke thäten/ und weiln sie das Gesetz nicht hätten/ sie sich selbst ein Gesetz wären. Es will zwar von vielen/ ja fast regulariter, daraus argumentiret werden/ ob wären die Heyden an kein ander als an das natürliche Recht gebunden/ weshalber auch kein Jus Universale merè positivum statuiret werden könte. Allein die Heyden so wohl als die Juden seynd gebunden an alle leges divinas, per DEUM peculiariter revelatas, sive sint naturales, sive positivæ, wenn sie nur nicht Rempublicam oder Synagogam Judaicam en particulier concerniren/ und also/ respectu habitô ad Theocratiam, gleichsam leges ecclesiasticæ aut civiles, (der Jüden Kirchen-Ordnungen und Land-Recht/) seynd. Man saget wohl/ *Ubi lex, ibi obligatio,* und könte diesemnach ex textu Paulino suprà citato à contrario geschlossen werden: *Ubi lex non est, ibi non est obligatio.* Jedoch werde nicht allein bald darstellen/ *respectu Gentilium adfuisse legem, tàm naturalem quàm positivam,* sondern es stehet auch jener Regel diese: *Qualis lex, talis obligatio,* an der Seite.

§. 24. Von dem Jure naturali, quà tali, ejusque obligatione universali, wird kein dubium gemachet/ und hafftet der Zweifel nur *quoad jus naturale, quatenùs est revelatum,* wie auch was die *Leges non naturales, sed positivas, attamen universales,* anlanget. Es ist oben Anzeige geschehen/ daß schon in Statu innocentiæ leges divinæ positivæ gewesen/ e. gr. de Sanctificatione Sabbathi, monogamiâ

& indissolubilitate Conjugii. Alldieweiln aber die Polygamia und Divortia eher wieder das Jus naturæ lauffen können/ als die violatio præcepti de Sabbatho, was circumstantiam diei septimi betrifft/ so werde nur bey diesem in etwas subsistiren/ und aus des Ringmacheri *Dissertatione* primâ, welche er anno 1687. zu Leipzig *de Officio hominis erga DEUM in quantum ex lumine naturæ constat*, gehalten/ folgende Worte *pag. 63.* entlehnen: *Quoniam igitur Sabbathum (h. e. Septimi diei sanctificatio & à profanis segregatio juxta Gen. 2. vers. 2. 3.) statim post creationem ante legem Moysis homines tanquam lex divina positiva moralis obligare cœpit; nunc quaritur, an & Gentiles? Dico, quod sic. Quia latum Protoplastis, totum humanum genus repræsentantibus, adeoque omnes omninò illorum posteros obligabat, ut Creatoris mandatum, quoad sanctificationem solennem septimi diei, observarent, & semper ejus meminerent, non verò sensim, ut factum, oblivisscerentur, ut DEUS deinde necesse quasi habuerit, in repetitione præfigere suum Nota benè: Memento, ut Diem Sabbathi sanctifices. Exod. 20. 8. Nec obstat,* (lauten die *verba Diss.* ferner/) *quod ea sit lex positiva, nec tamen lata gentilibus, nam, respondeo, fuit lata ipsorum majoribus, qui per traditionem & institutionem debebant in posteris notitiam illius conservare ac propagare, & neglectò hòc à Majoribus, debebant gentiles, quippe qui scire poterant, aliquod tempus solenniter DEO dicandum esse, in illud inquirere, quô ab ipsis quoque neglectò, redditi sunt & hi & illi inexcusabiles. Est igitur ignorantia legis hujus positivæ apud Gentiles vincibilis.*

§. 25. Gleicher Gestalt seynd die Heyden auch gebunden an die *Leges positivas*, welche oben gedachter maßen dem Noâ gegeben worden/ und hindert nicht/ daß man einwenden wolte/ ob könten die dem Adam und Noâ ertheilte Gesetze nur diejenige binden/ welchen sie publiciret worden/ denn obschon die Regel bekannt/ *legem non publicatam non obligare*, so leget doch selbige nur so viel dar/ daß kein Lex positiva vor der Publication obligire/ keines weges aber hat sie den Verstand/ ob wären nur bloß diejenige an ein Gesetz gebun-

gebunden/ welchen es actu ſolenniter & immediatè publiciret worden/ dahero auch *Lex univerſalis* von einigen beſchrieben wird/ *quod ſit lex, quæ publicata fuit omnibus, vel certè perſonis totum genus humanum repræſentantibus.* Wer nun unter denen Heyden vermeinet/ er ſey an die Leges poſitivas Adamo & Noæ latas nicht gebunden/ der müſte ſeine Genealogie von denen erdichteten *Præadamitis* herderiviren.

§. 26. Die *Legislationem Moſaicam* belangend/ ſo ſeynd die Heyden an alle *leges in illâ legislatione contentas, ſive ſint naturales, ſive ſint poſitivæ, modo non ſint ſpecialiter reſtrictæ ad populum Judaicum, adeoque particulares,* gebunden. Ja es finden ſich groſſe Theologi, welche die *Obligationem Gentilium* auch uf *leges Ceremoniales Moſaicas* extendiren/ welche letztere opinion aber an ſeinen Ort geſtellet haben will. Man lieſſet zwar bey einigen Dd. dieſes Axioma generale: *Leges Moſaicæ non obligant,* allein ſelbiges iſt nur von dem Jure Moſaico particulari zuverſtehen. Es wird ja Grotius von einigen Commentatoribus billich refutiret/ wenn er ſchreibet/ *nullâ parte legis Hebrææ, quâ lex eſt, nos teneri.* Soll nun die Legislatio Moſaica, quà tales, Uns noch heut zu Tage binden/ wie es auch allerdings/ quoad moralia, tàm naturalia, quàm poſitiva, andem iſt/ ſo hat ſie auch die Heyden vormahls gebunden/ und bindet ſie auch noch. Die Solennis promulgatio iſt zwar immediatè nur uf die Iſraeliten gegangen/ mediatè aber uf alle andere Völcker. Gleichwie ſonſt ein groſſer Herr/ der viel Bedienten hat/ nicht eben vor nöthig erachtet/ einem ieden die Vorſchrifft ſeiner Dienſte ſelbſt auszuhändigen/ ſondern es iſt gnug/ daß er ſich deswegen gegen einen und andern heraus gelaſſen/ bey welchen ſich die andern zuerkundigen haben/ geſtalt denn einem Diener zuſtehet/ nach ſeiner Gebühr zufragen: Alſo/ obgleich GOtt/ der HErr aller Herren/ nicht eben einem ieden Menſchen ſein Geſetz immediatè & ſolenniter publiciret/ ſo hat er es doch etlichen/ welche er beſonders darzu auserſehen/ gethan/ und ſeynd dahero die andern ſchuldig/ bey denenjenigen/ welche ſeine

Verord-

Verordnungen haben / nachzufragen / worzu ihnen auch der liebe GOtt gnugſame Mittel und Wege / deren vornehmſte ſeyn notitia naturalis und fama generalis, an Hand giebet. Es hat ja GOtt einem ieden Menſchen ſo viel in ſein Hertz geſchrieben / daß ein GOtt ſey / und daß derſelbe als ein GOtt wolle gepreiſet und geehret ſeyn. Nicht weniger hat er ſein Volck / welchem die ſolennis Promulgatio legis immediatè geſchehen / auf allerhand Weiſe conſiderabel und känntlich gemacht / alſo / daß man deſſelben auf geſchehene Nachfrage nicht verfehlen können. Poſito aber / daß der Schall dieſes Geſetzes nicht in alle Lande gangen / und dahero nicht alle Menſchen vor ihre Perſonen notiz erhalten / ſo hat GOtt mit dem hellen Auge ſeiner Allwiſſenheit ſchon vorher geſehen / daß ſie es nicht annehmen würden.

§. 27. Nechſtdem kan auch zu mehrerer Behauptung unſerer Theſis, *Gentiles* ſcil. *ad omnem legem divinam univerſalem, tam naturalem quàm revelatam, & quidem quoad hanc, ſive comprehendat Præcepta moralia naturalia, ſivè moralia poſitiva, ligatos eſſe*, hauptſächlich dienen / daß der Hauptzweck des Geſetzes an ſich vornemlich und eigentlich dieſer ſey / daß der Menſch nicht allein hier in der Welt in GOttes Gnade ſtehen / ein gut Gewiſſen vor GOtt und Frieden in dem Hertzen haben / allerhand andern Seegen von GOtt genießen / ſondern auch nach dieſem Leben das ewige Leben erlangen ſolle. Vid. *Lev. 18. 5. Ezech. 20. 11. Rom. 10. 6. Gal. 3. 12.* Jedoch iſt die Verſprechung / durch dieſes Geſetz zu ſolchem Zweck / abſonderlich zur ewigen Seeligkeit / zugelangen / nicht anders als *conditionata*, das iſt / unter der Condition des Thuns / und zwar des völligen Thuns zuverſtehen. Das Geſetz erfordert einen gantz vollkommenen Gehorſam und das Thun / obedientiam perfectam & actualem. Der Menſch / der es thut / ſoll leben und ſeelig werden / aber es muß ein würckliches Thun ſeyn / des Geſetzes Forderung völlig gemäß / und nicht etwa nur halb / oder Stück-Weiſe / und zwar / der es allezeit thut / und alſo in einem continuirlichen

Thun

Thun ſtehet. Führet nun das Geſetz zum Hauptzweck Leben und Seeligkeit/ ſo muß es ja allerdings ſo wohl die Heyden und Chriſten/ als die Jüden/ angehen/ und zwar nicht bloß quoad moralia naturalia, ſondern auch moralia poſitiva, maßen es völligen Gehorſam quoad omnes partes requiriret. Wiewohl aber andem/ daß des Geſetzes Erfüllung (nicht zwar per modum cauſæ, ſondern/wie vorgedacht/ per modum conditionis impletæ,) die Seeligkeit bringen kan/ und alſo die Heyden und Chriſten ſo wohl als die Jüden an ſelbiges/ es mag ſeyn naturalis oder poſitiva, wenn es nur univerſalis iſt/ und die Jüdiſche Nation nicht allein concerniret/ allerdings gebunden/ denn ſonſt ein Calviniſches Principium herauskommen würde/ ob wolle GOtt nicht alle Menſchen ſeelig haben: So iſt doch die deshalber entſtandene Redens-Art/ daß das Geſetz gerecht und ſeelig mache/ keines weges uf Papiſtiſche Weiſe zuverſtehen. Denn man muß diſtinguiren inter *legem abſolutè* & *relativè* ſpectatam. Wird das Geſetz *abſolutè* betrachtet/ ſo kan allerdings derjenige/ der es thut/ gerecht und ſeelig werden/ wie denn kein Zweifel iſt/ wenn wir im Stande der Unſchuld blieben wären/ wir das Geſetz hätten halten/ und alſo ohne Chriſti Verdienſt gerecht und ſeelig werden können; nicht zwar/ als ob wir aus eigenem Verdienſt die Seeligkeit erlanget hätten/ denn GOtt iſt keiner Creatur etwas ſchuldig/ ſondern aus ſeiner Ordnung/ non vi debiti, ſed vi promiſſi. Conſideriret man aber das Geſetz *relativè ad noſtram conditionem & Statum poſt Lapſum*, ſo kan ein Menſch/ wenn er ſich nicht an Chriſti heiliges Verdienſt hält/ nicht gerecht und ſeelig werden/ſintemahl in dieſem Fleiſche unmüglich/ das Geſetz vollkömmlich/ und alſo/ wie es uns vorgeſchrieben/ zuhalten. Ob es aber ſchon in relatione ad Statum poſt Lapſum impoſſibel, aus dem Geſetz ſeelig zu werden/ und alſo der annoch bleibende Hauptzweck durch das Geſetz ex accidenti nicht mehr erlanget werden mag/ ſo iſt es doch darum nicht abgeſchafft/ ſondern wir ſind an daſſelbe/ auch quatenùs ſpecialiter revelata eſt, obſchon die ſpecialis revelatio denen wenigſten Men-

ſchen immediatè wiederfahren / wie vormahls alſo noch ferner daran gebunden.

§. 28. Bey welcher Beſchaffenheit obige Pauliniſche Worte nicht nudè verſtanden werden dürffen / denn obſchon die Heyden das Göttliche Geſetz / wie es in der heiligen Schrifft aufgeſchrieben / und durch ſonderbahre Immediat-Offenbahrung denen Jüden communiciret iſt / nicht haben / ſo folget doch daraus nicht / daß ihnen oder ihren Vorfahren das Göttliche Moral-Geſetze / es möge nun ſeyn naturalis oder poſitiva gar nicht wäre gegeben / oder iemahln publiciret worden / nam *à negatione gradus revelationis & promulgationis ad negationem ipſius revelationis & promulgationis non valet conſequentia.* Dahero auch Auguſtinus, occaſione der Davidiſchen Pſalm-Worte / *Pſ. 147. v. 30.* So thut er keinen Heyden / noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte / ſpricht: *Fecit, ſed non fecit ſic, gradum ſcil. notans, non ſpeciem diſtinguens:* Es würde auch / wenn man aus dem textu Paulinô, beweiſen könte / Gentiles non ligatos fuiſſe ad leges in ſcriptura ſacrâ revelatas, quà tales, folgen / daß auch die Chriſten hactenus nicht an die heilige Schrifft gebunden wären / ſintemahl in novo Teſtamento keine neue legislatio moralis zubefinden. Wie könte denn das gantze menſchliche Geſchlecht / und unter denenſelben ſonderlich die Heyden und Chriſten ſecundum Scripturam gerichtet werden? Warum weiſen uns denn unſere GOttes-Gelehrte auf die in GOttes Wort eröfnete Geſetze? welches gewiß nicht geſchehen könte / wenn die legislatio divina, quà legem moralem, tàm naturalem quàm poſitivam, continet, die Heyden und Chriſten nicht binden ſolte. Geſtalt dann auch Paulus nur ſaget / die Heyden / welche das Geſetz nicht haben / keines weges aber führet er die Worte ſolcher Geſtalt / die Heyden / welchen das Geſetz nicht gegeben worden. Pauli Abſicht iſt allda / das Werck der Rechtfertigung / daß wir in unſerm verderbten Statu allein aus der Gnade GOttes durch den Glauben / und nicht aus dem Geſetz / es mag naturalis oder revelata ſeyn / ſeelig werden müſten / denen Römern vor Augen zulegen;

gen; keines weges aber gehet deſſen intention dahin / die Frage zu erörtern/ ob die Heyden an das in ſcripturâ ſacrâ eröfnete Geſetz gebunden wären. Hätte er mit denen Heyden/ quà talibus, diſputiren ſollen/ würde er die Worte gantz anders gefaſſet haben.

§. 29. Dieſer auserwehlte Rüſtzeug GOttes ſchreibet in eben dieſer Epiſtel/ *Cap. 7. v. 7.* **Aber die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Geſetz/ dann ich wuſte nichts von der Luſt / wo das Geſetz nicht hätte geſagt: Laß dich nicht gelüſten.** An dieſem Ort wird durch die Luſt nicht die Concupiſcentia actualis, oder diejenige Luſt verſtanden/ wo der Menſch wohlgefallen daran hat/ ſie häget/ und darein williget/ ehe ſie auch noch in die äußerliche That ausbricht / oder wann ſolche Luſt ſonſt gehindert wird / ſintemahl dieſes auch die Heyden erkannt/ und wir von Paulo nicht zugedencken haben/ daß er unverſtändiger als dieſelbe geweſen; ſondern es wird geredet von der Concupiſcentiâ originali, einer ſolchen Luſt/ welche nur bey dem Menſchen aufſteiget / welche ſich reget / und da der Menſch noch nicht drein williget/ vielmehr ihr wohl gar widerſtehet. Ob nun wohl die geſunde Vernunfft leicht ermeſſet/ daß ſolche Luſt ein groſſes Ubel/ und einer vernünfftigen Natur zuwieder ſey/ Geſtalt es Ariſtoteles ein malum *συγγενὲς*, (congenitum) und Pythagoras ein malum *σύμφυτον* (connatum) ausdrücklich nennet/ ſo haben es doch die Philoſophi abſolutè ein peccatum zuheißen/ angeſtanden/ weil wir es ja nicht ändern könten / da ſie das nicht begreiffen können/ daß wir durch dasjenige ſchuldig würden/ was nicht in unſerer Macht ſtehet. Dieſe Pauliniſche Geſtändnüs hat zwar verurſachet/ daß etliche Dd. den legem, *ne concupiſces*, nicht pro præcepto *naturali*, ſed *morali poſitivo* halten. Allein die *Concupiſcentia* läuffet allerdings *contra jus naturale*, (wie ſolches auch von Paulo nicht negiret wird/) und iſt auch in Statu innocentiæ, allworin das Jus naturæ perfectiſsimè erkannt wurde / davor angeſehen worden/ ob gleich die erſten Eltern damit noch nicht behafftet waren/ dieweiln aber in dem Fall alles gute alſo verdorben worden/ daß auch reſpe-

du juris naturalis eine gantz unvollkommene Erkänntnüß übrig geblieben/ so iſt freylich vonnöthen geweſen/ daß GOtt ſein Geſetz mit klaren Worten ausdrucken und publiciren ließe. Wenn nun die Heyden an das Jus divinum univerſale, quatenus ſpecialiter revelatum eſt, nicht gebunden wären/ ſo könte ja bey ihnen die aufſteigende Luſt keine Sünde genennet werden/ wiewohl ich glaube/daß Paulus/ wenn er in dieſem Stück mit denen Heyden diſputiren/ und dieſe ihme den defectum juris naturalis opponiren ſollen/ ſich nicht würde haben abweiſen/ ſondern ſelbige vielmehr auf die Zehen Gebote/ an welche ſie ſo wohl als die Jüden/ und zwar nicht allein quatenus ex lumine naturæ cognoſci potuerunt, ſondern auch quatenus revelata ſunt, gebunden wären / gewieſen haben.

§. 30. Solten die Worte/ *legem non habere*, & *legis ſubjectum non eſſe*, pro *Synonymis* gehalten werden / wie wolte man denn argumentô exinde deductô mit dem Evangelio und deſſen Predigt zurechte kommen? Wie viel Heyden ſind in der Welt/ die das Evangelium nicht haben/ wer wolte aber alſofort argumentiren / daß ſie darzu nicht beruffen wären? Sagen denn nicht unſere Theologi, *à negata prædicatione ad negandam vocationem non valere conſequentiam?* Und es dieſemnach wohl wahr bleiben wird / daß nicht allein Jus divinum naturale, & poſitivum univerſale vorhanden / ſondern auch der opponirte Pauliniſche Text dem letztern nicht im Wege ſtehe.

Das V. Capitel.

Von Verbindlichkeit der Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an die in Heiliger Schrifft befindliche Ehe-Verbote.

§. 1.

ZUm Fundament dieſes aſſerti wird gefraget: Ob die *Prohibitiones matrimoniorum*, welche *Lev. 18.* ſtehen/ *ad jus univerſale* oder

oder *particulare* gehören? Was die Ehe-Verbote/ quoad *lineam rectam*, anlanget/ ſo iſt in dem 1ten *cap. lib. 1.* Anzeige geſchehen/ was maßen ſelbige ſchon in jure naturali enthalten/ einfolglich der Menſch/ wenn ſchon die Legislatio ſpecialis in Scriptura ſacrâ contenta nicht darzukommen/ nichts deſtominder an ſelbige verbunden geweſen. So viel aber die *probibitiones matrimoniorum* quoad *lineam Collateralem* betrifft/ ſo wollen zwar ſelbige von einigen gleichfalß ad leges naturales gezogen werden/ allein das Contrarium iſt loc. cit. zur Gnügé ausgeführet worden. Ob ſie aber ad leges poſitivas univerſales oder particulares gehören? wird abermahls geſtritten. Einige ſeynd der Meinung/ ob müſte man ſothane Prohibitiones pro forenſibus, und alſo poſitivis particularibus, halten/ welche Jura mit der Politiâ Judaicâ wiederum aufgehoben/ allein dieſer Opinion iſt noch weniger beyzuflichten. Geſtalt (1.) die allda befindliche rationes, e. gr. **Denn ſie iſt deines Vaters nechſte Blut-Freundin/ It. denn ſie iſt deine Waſe/ ꝛc.** Die Juden als Juden nicht angehen können/ anneben (2.) die Verheißung *v. 5.* daß welcher Menſch dieſelbe Satzungen halten würde/ der werde dadurch leben/ wie auch (3.) das Exterminium Gentium, poſitô, daß ſelbiges uf alle leges *Lev. 18.* contentas zu extendiren/ einen legem univerſalem darſtellen. (4.) die Propheten dieſe leges connubiales nicht bloßhin pro forenſibus, & Judaico tantum populo latis, halten. Vid. *Ezech. c. XXII. 10. 11.* & *Amos. II. 7. 11.* Es würde auch (5.) folgen/ daß angeregte Prohibitiones heut zu Tage uns nicht bindeten/ da doch in Theologiſch- und Juriſtiſchen Facultäten geſprochen wird/ daß eben deswegen der hohen Obrigkeit die Diſpenſation quoad illas prohibitiones nicht zuſtehe/ weiln ſie unter dem Jure divino univerſali begriffen/ wiewohl die meiſten Theologi ſub illô Jure univerſali nur das natürliche Recht verſtehen. (6.) Inculciret in ſpecie das Verbot Conjugii cum Fratria Johannes der Täuffer im Neuen Teſtament/ *Matth. XIV. 4. Marc. VI. 18.* ibi: **Es iſt nicht recht/ ꝛc.** und machen ſich die Theologi keinen Zweifel/ daß dieſes eine bewährte,

Anzeige der Moralität sey/ wenn ein Gesetz des Alten Testaments in dem neuen wiederum angezogen und erfrischet wird.

§. 2. Ob aber sothane *leges connubiales* erst durch Mosen/ oder vor dessen *legislation* ertheilet worden? ist eine Frage/ die pro & contra disputiret werden kan. Diejenige/ welche ermeldte Heyraths-Gesetze nicht indistinctè pro legibus naturalibus halten/iedoch aber das exterminium Gentium uf alle conjunctiones ziehen/werden genöthiget zustatuiren/ daß vorhin lex divina prohibens gewesen. Positô aber/ daß die quæstionirte Conjunctiones schon vorher verboten gewesen/ so kan doch die Circumstantia temporis, wenn die Legislatio geschehen/ nicht zuverläßig dargeleget werden. Es ist zwar die Tradition de Præceptis, welche statim post hominem conditum dem menschlichen Geschlecht ertheilet/ und in reparatione humani generis nach der Sündfluth wiederholet worden seyn sollen/ und Noachidarum Præcepta & Jus mundi genennet werden/ nicht unbekannt/ allein sie wird nicht unbillich vor ein Commentum der Hebræorum gehalten. Jedoch folget aus dieser Tradition-Verwerffung keines weges/als wenn GOtt ante legislationem Mosaicam keine andere leges gegeben habe/ als die disertis verbis in Scripturâ Sacrâ ufgezeichnet/ und oben angeführet worden. Vid. Franciscus Svarez *in Tractat. de Legibus, lib. 9. cap. 1. §. 4. pag. 616.* ibi: *Ante legem Mosis probabile est, dedisse DEUM hominibus interdum unum, vel aliud peculiare præceptum, oportunum pro illo tempore, juxta consilium voluntatis & sapientiæ suæ.* Gewis ist/ entweder man muß alle Prohibitiones *Lev. 18.* comprehensas pro naturalibus halten/ oder das exterminium Gentium nicht uf alle allda befindliche leges extendiren/ oder præsupositô, daß ermeldtes exterminium uf alle und iede leges zuverstehen/ legem positivam universalem antea quoad conjunctiones latam statuiren. Diese Strittigkeiten haben verursacht/ daß vielmahls grosse Leute uf gefährliche Consequenzien gefallen: Denn da einige zwar von der Opinion, non dari Jus divinum universale positivum naturali contradistinctum, nicht abweichen wollen/ hingegen aber nach reiffer

ſer Uberlegung befunden/ daß alle angeregte Prohibitiones zu dem natürlichen Rechte nicht referiret werden können/ ſeynd ſie uf dieſe gefährliche principia gefallen/ ob wären es meiſtentheils prohibitiones legis forenſis, und hätten dahero nur das Jüdiſche Volck gebunden/ wie ſolches unter andern aus denen Bedencken/ welche zwey groſſe Theologi unſerer Religion (deren Weltberühmte Nahmen allhier zuexprimiren billich Scheu trage/) König Heinrichen VIII. in Engelland/ wegen der mit ſeines verſtorbenen Bruders Witben getroffenen Heyrath und darauf unternommener Eheſcheidung/ ertheilet/ zuerſehen ſeyn wird.

§. 3. Gleichwie aber die *Leges Connubiales*, welche *Lev. 18.* enthalten/ und zu dem natürlichen Recht nicht gehören/ ad *leges morales poſitivas*, ſeu *poſitivas univerſales*, zuzehlen ſind: Alſo binden ſelbige auch alle Menſchen/ es mag Obrigkeit oder Unterthan ſeyn. Allein wo findet die *Execution* wieder einen groſſen Herrn/ ſonderlich/ wenn er gantz ſouverain iſt/ in foro ſoli formaliter ſtatt. Denn obſchon die natürliche Rechte in Eheſachen nicht ſo leicht gebrochen werden/ ſo ereignet ſich doch ſothanes Unternehmen eher bey denen Göttlichen Poſitiv-Verboten. Fürſten und Herren führen ja in dieſem Stücke bißweilen dieſe Principia, daß die Geſetze/ welche ihren Neigungen Zwanck anthäten/ nur für den Pöbel gemacht wären. Wurde es nicht von den Perſern für eine ungereimte und Königen unanſtändige Umſchränckung ausgeleget? Als *Cambyſes* ſie fragte: Ob er ſeine Schweſter ehlichen möchte. Setzet man nicht alſo der Fürſten Willkühr zur Richtſchnur/ welche Gutes und Böſes unterſcheiden müſſe/ ſoll nicht ſolcher Geſtalt der Glantz ihres Anſehens gleichſam vermögend ſeyn/ einer Schwachheit die Farbe der Tugend nicht anders/ als die Sonne einer trüben Wolcke die Farbe des Purpers und Goldes anzuſtreichen? Bemühet man ſich nicht/ groſſer Potentaten wieder die Rechte lauffende Matrimonia an eine ſolche Höhe zuerheben/ daß die dißfals entſtandene Flamme der Liebe entweder gar ohne einigen Rauch der Schande lodern/ oder zum

minſten:

minſten ſelbige kein irdiſcher Gedancke beurtheilen könne? Will man nicht dieſe ungebundene Freyheit/ nach ihrem Belieben zuleben/und von dem andern verbotenen Baume zueſſen/ vor das einige Vorrecht und Vortheil/ die das Glück ihnen für ſo viel Sorgen und Schweiß/ womit der Pöbel verſchonet würde/ zugeſchantzt hätte/ vermeſſentlich ausgeben? Allein gleichwie der Koth heßlich bleibet/ und ſo vielmehr kenntbar iſt in Cryſtallenen Geſchirren/ alſo ſind die Laſter garſtig/ wenn ſie ſchon in Sammet und Gold-Stück gehüllet/ oder auf Helffenbeinerne Stühle geſetzet werden.

§. 4. Tugendhaffte Potentaten hingegen hören dieſe/ allen Fürſtlichen Häußern verkleinerliche Lehre mit einer nicht geringen Ungedult an/ und halten mehr für Ehre als Zwang/ ſich denen Natür- und Göttlichen Rechten bey Vermählungen zuunterwerffen; maßen es ja ungereimt iſt/ daß nur der Pöbel ſich mit dieſer köſtlichen Perl/ da man bey Verheyrathungen in den Schrancken der Natürlichen und Göttlichen Gebote bleibet/ zuſchmücken aüein befugt/ denen Helden und Heldinnen aber ſich mit Unflate der Blutſchande zubeſudeln eine anſtändige Tracht ſeyn ſolte. Die Strahlen der Fürſtl. Hoheit haben ja ſo wenig die Krafft/ aus einer ſtinckenden Vermiſchung eine vor GOtt geheiligte Ehe zumachen/ als das Geſtirne aus Kröten-Gerecke oder Froſchleich reine Thiere zugebähren. Und wenn Fürſten und Herren ihren Willen unter den Gehorſam beugen/ ſo thut ſolche Gemüths-Mäßigung ihrer Gewalt ſicherlich ſo wenig Abbruch/ als der Göttlichen Allmacht/ wenn ſelbige insgemein ihre Wege nach dem Lauffe der Natur einrichtet/ und der Wunder-Wercke ſich ſelten/ niemahls auch/ außer in den allerwichtigſten Verhängniſſen/ gebrauchet. Wahr iſt es zwar/ daß in der Welt/ der allein ein Ubelthäter iſt/ welcher einen Ober-Herrn erkennet/ und von ſelbigem geſtraffet werden kan/ aber die gerechte Rache GOttes ſchläget auch auf die hohen Häupter öffter und grimmiger/ wie der Bliz eher in die Gipfel der Gebürge/ und Cedern/ als in niedrige Thäler und auf Krumm-Holtz; Sintemahl

der

der Allerheiligſte GOtt die Fehler groſſer Potentaten nicht minder genau als die Flecken eines geringſten von dem Glantz ſeines Fürſtens/ wie der Mond von der Sonne/ erhelleten Unterthanen aufs fleißigſte protocolliret/ ja ihre unter dem Mantel der Schein-Tugend verdeckte Laſter eben ſo wohl als die Schand-Thaten eines gottloſen Unterthanens ſeinem Gerichts-Stuhle unterwirfft.

§. 5. Jedoch ſeynd auch die Göttliche Verbote in Heyrathen nicht weiter/ als GOtt ſolche gethan/ und oben ſpecialiter benennet worden/ zu extendiren/ denn kein impedimentum zumachen/ wo keines vorhanden iſt/ und das argument, da man à caſu expreſſo ad non expreſſum ſchlieſſet/ nicht ex verbis ſacris, ſondern nur ex interpretatione & obſervantia nonnullarum Eccleſiarum herrühret/ wiewohl ein groſſer Herr löblich thut/ daß er in Gewiſſens-Sachen/ wo ſich ſtreitige Meinungen finden/ vorhero und do noch res integra iſt/ *Reſponſa Prudentum* einholen läſſet/ welches auch bey denen Proteſtirenden Fürſten regulariter geſchiehet/ hingegen von denen Catholiſchen Fürſten werden Päbſtliche Diſpenſationes ausgewürcket/ und dieſes nicht allein in gradibus jure Divino controverſis, ſondern auch expreſsè prohibitis, von welcher Materie unten/ wo von der Diſpenſation gehandelt werden wird/ mehrere Anzeige geſchehen ſoll.

Das VI. Capitel.

Ob und wie weit die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen/ an die Leges Imperii Civiles gebunden?

§ 1.

ZUm Grunde dieſes Capitels wird vorhero nicht unbillich abgehandelt: Weme das *Jus condendi leges Imperii civiles*, die Gewalt allgemeine Geſetz und Ordnungen zuverfaſſen/ im Heil.

Röm. Reiche zuſtehe? Diejenige Publiciſten/ welche ſtatuiren/ daß unſer Heilig Römiſch Reich eine *Respublica mixta* ſey/ attribuiren angeregtes Recht der Käyſerl. Majeſt. und denen Reichs-Ständen als cauſis ſociis zugleich. Allein die contraire Meinung/ daß unſer geheiligtes Reich/ eine *Monarchie* ſey/ iſt in denen Reichs-fundamental-Geſetzen gegründeter. Jedoch iſt die Monarchia Cæſaris nicht abſoluta, ſondern limitata, nicht zwar/ als ob die Limitation die Subſtanz ſelbſt des exercitii angreiffe/ ſondern ſie gehet nur den exercendi modum an/ welcher modus aber der Summitati & plenitudini, als worinnen die eigentliche vis Monarchiæ beſtehet/ nichts derogiret/ und allerdings bey einem Statu ſimplici beſtehen kan.

§. 2. Die *Jura Majeſtatis* werden nun in unſerm Heiligen Römiſchen Reich eingetheilet in *Reſervata* & *non Reſervata*. *Reſervata* haben duplicem ſignificatum, *communem* & *peculiarem*: Ad ſignificatum *communem* gehören diejenige Jura majeſtatis, quæ liberæ Cæſaris diſpoſitioni absque Statuum vel Electorum neceſſariò conſenſu exercenda reſervata, welche der Käyſer vor ſich allein zuexerciren hat/ und da er der Reichs-Stände Conſens zuadhibiren nicht gehalten; ſub ſenſu *peculiari* aber werden die Jura verſtanden/ welche bey denen Ständen ſub complexu ſuperioritatis territorialis nicht mitbegriffen/ und daher dem Käyſer dergeſtalt reſerviret ſeyn/ daß ſie einer ſpecialen conceſſion, per privilegium, mit welchem Uſus immemorialis übereinkömt/ bedürffen/ zu welcher Art e. gr. das Müntz-Weſen gerechnet wird.

§. 3. Gleichwie aber ſothane Reſervata in ſenſu peculiari ſumta ad Statum Imperii ſubalternum gehören/ alſo iſt bey denen in ſenſu *communi* genommen und eigentlich hieher gehörigen reſervatis zu obſerviren/ daß obſchon Käyſerl. Majeſt. zu Einholung der Stände Conſens nicht verbunden/ doch ſolches nur regulariter zuverſtehen/ und hingegen/ wenn bey derſelben exercirung *motus in Imperio* zubeſorgen/ Käyſerl. Majeſt. wohl thun/ ja ob clauſulam generalem, *art. 39. Capit. Leopold.* verbunden ſind/ ohne die Churfürſten/ wie

auch

Digitized by Google

auch nach Gelegenheit ein oder den andern von den höhern oder mächtigern Reichs-Ständen nichts vorzunehmen.

§. 4. Was die *Jura majeſtatis non reſervata*, oder die jenigen Majeſtäts-Rechte/ welche Käyſerl. Majeſt. nach eigenem Gefallen nicht exerciren kan/ anlanget/ ſo iſt bekant/ daß Ihre Majeſt. Krafft der Capitulation, in denen wichtigſten Dingen/ der Stände/ und zwar/ wenn Reichs-Täge obhanden/ aller Reichs-Stände/ (Conſenſum Comitialem) außerhalb der Reichs-Täge aber (es wäre denn/ daß die Jura eximiè Comitialia wären/ welche præcisè ad Comitia gehören/) nur der Herren Churfürſten/ wie auch bißweilen einiger von denen vornehmſten Reichs-Fürſten/ (auf welchen Fall es aber ohne Contradiction der übrigen Reichs-Stände nicht abgehet/) Conſens einzuholen gehalten. Welcher Conſens aber keines weges pro Conſenſu majeſtatico, qui influit in ipſam majeſtatem, ſondern nur pro tali, qui tantùm influit in modum exercendi majeſtatem, zuhalten iſt; die Majeſtät verbleibet Käyſerl. Majeſt. einzig und allein vollkommen/ und haben die Stände an derſelben gar keine participation, die Concurrenz iſt nur uf den modum exercendi majeſtatem gerichtet/ welcher modus aber die majeſtät an ſich gar nicht alteriret/ und wird der Effect, ſo weit er die majeſtät an ſich angehet/ den Ständen nicht weiter imputiret/ als man die Veräuſerung des Dominii utilis, dem Dominio directo, wenn der Vaſal ſein Lehen ohne deſſen Conſens nicht veräuſern darff/ zuſchreibet/ auch gleich wie bey dieſem Caſu des Lehn-Herrn Conſens nur als eine Conditio ſine qua non zubetrachten/ alſo auch die Stände des Reichs/ bey dem modo exercendi majeſtatem, mit ihrem Conſens, nicht als eine Concauſa oder Cauſa ſocia, oder cauſa inſtrumentalis, ſondern gleichfals nur als eine Conditio ſine qua non concurriren.

§. 5. Es ſeynd nun zwar die meiſten *Jura*, bey deren *exercirung* der Reichs-Stände *Conſens* vonnöthen/ dergeſtalt beſchaffen/ daß vorgedachter maßen/ wenn Reichs-Täge obhanden/ der ſämmtlichen Stände Einwilligung erfordert/ bey ermangelnden

Reichs-Tage aber nur der Churfürſten Conſens eingeholet wird: Allein ſothaner modus procedendi, welcher zwar außer dem von denen übrigen Reichs-Ständen nicht unangefochten bleibet/ iſt auf diejenige *Jura*, welche man *eximiè Comitialia* nennet/ und die præcisè auf Reichs-Tägen in exercitium gebracht werden ſollen/ keines weges dergeſtalt zu extendiren/ als wenn Käyſerl. Majeſt. befugt/ in caſu, do kein Reichs-Tag/ nur der Churfürſten Conſens zuerfordern/ die übrigen Reichs-Stände aber zu præteriren.

§. 6. Zu dieſer Sorte gehöret nun das *Jus leges univerſales condendi.* Dieſes Recht ſtehet zwar Käyſerl. Majeſt. quoad vim ipſam majeſtatis legislatoriam zu/ der modus exercendi poteſtatem aber iſt ümſchräncket/ und Ihre Majeſt. ex officiô imperiali, Käyſerl. Amtswegen/ vi legum fundamentalium, (non per modum externi imperii, ſed interni principii, religionis ſcil. per quam ſe in Capitulatione Juramentô ſaluti imperii obſtrinxit,) verbunden/ keine Reichs-Geſetze ohne der Reichs-Stände Comitial-Conſens zumachen. Wodurch aber der poteſtati majeſtaticæ legem ferendi ſo wenig derogiret wird/ als ein Reichs-Fürſt an ſeiner Landes-Hoheit Abbruch leidet/ wenn er bey Aufrichtung der Provincial-Geſetze ſeiner Land-Stände Conſens erlangen muß. Denn die Promulgatio legis & vis ejus majeſtatica dependiret in ſolidum à ſolo Cæſare, der Conſens der Reichs-Stände influirt keines weges in cauſam efficientem legislatoriam, ſondern verhält ſich nur als eine Conditio ſine quà non, quæ rationem cauſandi, ſeu ut ei effectus tanquàm cauſæ directô imputetur, non conficit, h. e. quæ effectui eſſe ſuum nec dat, nec dare poteſt, ſine eâ tamen effectus produci nequit.

§. 7. Man hat auch die *Poteſtatem Legislatoriam* an ſich/ mit der *Præparatione Legis*, ſeu cauſâ ejus ſine quà non, nicht zu confundiren. Jene gehöret der Käyſerl. Majeſt. allein/ und leget ſich wohl in denen Käyſerl. Commiſſions-Decreten/ als Reichs-Abſchieden/ wie auch andern dergleichen Edicten/ Mandaten und Conſtitutionen dar. Die Præparation hingegen wird entweder von Käyſerl. Majeſt.

Majeſt. oder denen Reichs-Ständen veranlaſſet/ erſtern Falß/ läſſet Ihre Majeſt. die Materiam legis proponiren/ worauf die Reichs-Stände darüber deliberiren/ auch nach Beſchaffenheit der Sache vermittelſt eines Reichs-Gutachtens darein willigen: Andern Falß ſuppediriren die Reichs-Stände materiam legis, conſultiren darüber/ und wird das deshalber abgefaßte Reichs-Gutachten Käyſerl. Majeſt. überſendet. Allein gleichwie bey dieſen Præparationen nicht einmahl reſpectu Cæſaris aliquid poteſtatis legislatoriæ an ſich vorhanden/ obſchon Ihre Majeſt. welcher ſothane poteſtät zuſtehet/ über demjenigen/ ſo derſelben objectum iſt/ mit denen Reichs-Ständen in modum ſponſionis ſich vereiniget/ maßen wo nil præcepti vel prohibitionis iſt/ allda auch nil poteſtatis zubefinden/ ſothane præcepta oder prohibitiones aber/ man mag die Deliberation oder das Reichs-Gutachten anſehen/ allerdings zur Zeit ermangeln: Alſo kan ſelbiges noch viel weniger von denen Reichs-Ständen geſaget werden/ auch iſt dahero der actus præparationis, und conſenſus in legem ferendam, von dem Actu poteſtatis legislatoriæ an ſich gantz divers, anbey unter denen Redens-Arten/ materiam legis ſuppeditare oder conſentire in legem ferendam, und materiæ ſuppeditatæ vim legis attribuere, ein groſſer Unterſchied. Der Stände Reichs-Gutachten/ oder Reichs-Concluſa haben nicht alſofort vim legis, ſondern Käyſerl. Majeſt. approbiren erſt das Concluſum durch ein Commiſſions-Decret, aus welchen Decretis nachgehends der Reichs-Abſchied/ und in demſelben erſt die Reichs-Geſetze/ quà tales, im Nahmen Käyſerl. Majeſt. formiret werden; oder es geſchiehet auch/ daß bey noch fort währendem Reichs-Tage ein durch das Käyſerl. Commiſſions-Decret approbirtes Reichs-Concluſum alsbald in die Form eines Geſetzes gebracht und publiciret wird. Welche promulgation aber/ als ein weſentliches Stück der Poteſtatis legislatoriæ, in Käyſerl. Majeſt. hohen Nahmen allein erfolget. Und ob man ſchon das Wort Reichs-Abſchied/ It. Unſer und gemeiner Stände Abſchied brauchet/ ſo geſchiehets doch nicht ratione vis legalis, ſondern theils quoad objectum,

ätum, quod ſcil. imprimis determinet Statum Imperii, theils quoad Conſenſum, quod Imperium Conſenſum præbuerit Imperatori ſic ſtatuenti. Vis legalis gehöret allein der Käyſerl. Majeſt. Cæſar ſolus mandat, ſeu, ut Receſſus vim legalem accipiat, unicè eſt à Cæſare. Uber diß variiren auch die Locutiones, wie ſolches an der güldnen Bulle Caroli IV. Peinliche Halß-Gerichts-Ordnung Caroli V. ꝛc. welche gleichfals als Leges Imperii nicht ohne der Stände Conſens aufgerichtet worden/ zuerſehen.

§. 8. Nachdem nun die præjudicial-Quæſtion, wente nemlich das Jus condendi leges Imperii civiles im Heil. Röm. Reich zuſtehe? kürtzlich abgehandelt worden/ ſo ſoll numehro auch die Haupt-Frage/ ob und wie weit die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an ſothane Leges Imperii gebunden? in einige Betrachtung gezogen werden. Zu denen *Legibus Imperii* wird nun zuförderſt referiret das *Jus Civile Romanum*, daß an daſſelbe der Reichs-Stände Unterthanen gebunden/ und zwar nicht allein/ was diejenige Geſetze anlanget/ welche bereits in Jure naturali und Jure Divino poſitivo univerſali zubefinden/ ſondern auch an die Leges Civiles, merè ſeu quà tales, darüber wird wohl kein Zweifel zumachen ſeyn/ und iſt nur darinnen/ wie weit in dijudicandis cauſis ſubditorum Statuum nach ermeldtem Rechte gegangen werden müſſe/ eine Diſtinction zuadhibiren/ von welcher unten *cap. 8.* einige Anzeige geſchehen ſoll.

§. 9. Was die Reichs-Stände ſelbſt anlanget/ ſo ſtatuiren einige Publiciſten/ ob wären die Reichs-Stände an das Jus civile Romanum gar nicht gebunden/ was aber die Receſſus Imperii und andere in Comitiis gemachte Geſetze anlange/ ſo müſten ſie ſelbige zwar halten/ aber nicht ex lege, ſondern nur ex Conventione, zu welchem Ende die in denen Reichs-Abſchieden gewöhnliche Formel/ der Käyſer habe ſich mit denen Ständen eines Gewiſſen verglichen/ angezogen wird.

§. 10. Das *Jus civile Romanum* betreffend/ ſo kan zwar aus ſelbigem/ wenn allda an einigen Orthen ſtehet/ cujuscunque ſit dignitatis,

catis, auf die Reichs-Fürſten und deren obligation an ſothane Geſetze nicht argumentiret werden/ eò, quod Dignitas illorum multò ſit ſublimior illis, quos tunc temporis Legum illarum conditores reſpexêre. Jedoch folget daraus keines weges/ ob wären die Reichs-Fürſten vor ſich an das Jus civile Romanum nicht vinculiret. Allerdings ſeynd dieſelbe an ſolch Recht gebunden/ es wäre denn/ daß ein oder ander Standt des Reichs eine Exemption dociren könte. Welch aſſertum nicht etwa in einer bloßen Juriſtiſchen Speculation beſtehet/ ſondern würcklich appliciret wird/ maßen dann alle der Reichs-Fürſten bey dem Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht/ wie auch denen Austrags-Gerichten angebrachte Sachen nach dem Jure Civili Romano, ſo weit demſelben durch die Reichs-Abſchiede/ und andere neuere Conſtitutiones nicht derogiret worden/ ventiliret und decretiret werden. Vid. R. H. O. Ferd. III. *Tit. I.* §. *15.* ibi: Die Käyſerl. Rechte/ *Tit. 5.* §. *8.* ibi: nach denen Reichs-*Conſtitution*en und gemeinen Rechten/ & *in fin. juram.* der Reichs-Hof-Räthe/ ubi: neben den gemeinen beſchriebenen Rechten. C. G. O. *P. 3. tit. 64.* ibi: das gemeine Recht. Unter welchen termino aber das Jus Civile Romanum zuverſtehen/ wie denn Conringius *de Orig. Jur. G. c. 33. p. 213.* ſchreibet: *Jura communia indubiè Romana ſunt.* Woferne aber einem ſo genannten Politico und der von der æquitate cerebrinâ mehr als von dem Jure verè tali profeſſion machet/ oder armſeelig machen muß/ annoch einig Dubium beywohnet/ ſo ſoll derſelbe auf die Scriptores von dem Reichs-Hof-Rath/ Cameraliſten und unzählige Deductiones in cauſis Statuum & aliorum publicis, abſonderlich aber auf die Acta Comitialia & Publica alia bey dem Londorpio hiermit verwieſen ſeyn.

§. II. Was nechſtdem die *Receſſus* und *Conſtitutiones Imperii* concerniret/ ſo diſſentiren die Publiciſten ſo wohl ratione obligationis an ſich als ratione modi: Einige ſtatuiren/ Receſſus & Conſtitutiones Imperii non ſtringere Electores & Status Imperii, niſi quando expreſsè mit auf dieſelbe dirigantur. In Diſpoſitione generali nunquam

quam contineri Principes, aut alias perſonas regalem dignitatem habentes, niſi de illis expreſſa facta fuerit mentio. Allein dieſe Doctrinen ſeynd zuverwerffen/ maßen dann die Experienz atteſtiret/ daß die Reichs-Fürſten an die Reichs-Abſchiede und andere Conſtitutiones gebunden/ es wäre denn/ daß ſelbige ad ſubditos ſeu mediatos, & non Status illa jura reſtringiret/ oder eine exemption erhalten worden. Von der obligatione an ſich ad modum obligandi zuſchreiten/ ſo kan zwar obige Meinung/ ob müſten die Reichs-Fürſten/ die Reichs-Geſetze nicht ex lege ſondern ex Conventione halten/ nicht gäntzlich rejiciret werden/ Geſtalt nicht eben wieder die Principia Juris Publici gehandelt wird/ wenn man aſſeriret/ daß die Reichs-Stände/ weiln ohne ihren Conſens kein Reichs-Abſchied gemachet werden kan/ an ſelbige ex Conventione, welche bißweilen bey einigen diſſentirenden per vota majora ſuppliret wird/ gebunden wären/ allein daß man bey ſolcher Convention ſubſiſtiren ſolte/ gehet nicht an/ maßen angeregter modus Conventionis vor der Legislation vorher gehet/ und materiam legis, ſeu legislationis, ſuppeditiret/ was aber formam legislationis, oder die Promulgation und Præceptum Cæſaris anlanget/ ſo folget ſelbige hernach/ ſtehet Käyſerl. Majeſt. allein zu/ und iſt uf die Reichs-Stände ſo wohl als ihre Unterthanen gerichtet; wie denn auch die gebräuchliche Formel ſolches beſtärcket: Hierauf gebieten wir allen und ieden/ Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen/ und ihren Unterthanen.

§. 12. Von denen Reichs-Abſchieden aber/ wie auch andern eigentlichen Reichs-Geſetzen müſſen diejenige *Conſtitutiones*, bey welchen Ihre Käyſerl. Majeſt. zwar als Römiſcher Käyſer/ iedoch nicht als *Legislator*, ſondern als *Pars conſideriret* wird/ wohl diſtinguiret werden/ weiln bey dieſen die Reichs-Stände nicht als eine Conditio ſine quâ non, ſondern als cauſæ ſociæ, und gleichfals als partes principales concurriren/ wohin e. gr. der Religions-Friede/ Inſtrumentum Pacis, ꝛc. gehören/ und obſchon auch dieſe Pacta bisweiln Leges genennet werden/ ſo iſt es doch mehr in ſignificatu impro-

improprio, als proprio zuverſtehen. In welcher Abſicht / auch der Käyſerl. Majeſt. diejenige Interpretatio legum, welche man in Jure Judiciariam nennet/ und die ſie regulariter ohne der Stände Concurrenz exerciren können/ reſpectu der Reichs-Grund-Geſetze/bey deren Conſtitutionen Ihre Majeſt. locum partis bekleiden / keines weges uf gleiche Maße eingeſtanden werden will.

Das VII. Capitel.

Ob und wie weit die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an das Jus Canonicum gebunden.

§. 1.

DAs *Jus Canonicum* iſt vom Heil. Römiſchen Reich / ſalvâ Imperii Statu, ſalvisque Imperii Procerumque Juribus, recipiret worden/ und ſeynd dahero die Reichs-Stände nebſt ihren Unterthanen/ nicht anders als uf ſothane Maße daran gebunden / wie denn auch die loca des Inſtrumenti Pacis *art. 13. §. 6.* und der Capitulation Ferd. III. *art. 38.* allwo auf das Jus Canonicum provociret wird/ in ſolchem Verſtande genommen werden müſſen. Ja / weiln dieſe receptio ex liberâ voluntate, keines weges aber ob autoritatem Papalem, geſchehen/ ſo iſt auch kein Zweifel zumachen/ daß ſelbigem vom Reich/ des Pabſts vermeintlicher contradiction ungeachtet/ hinwiederum derogiret/ oder es verändert werden könte / wiewohl daſſelbe/ indem es ein Jus Legibus firmatum, und welches nexum Imperii und Salutis communis zugleich begreiffet/nicht in totum, auch nicht einmahl von denen Proteſtirenden Ständen ſolcher Geſtalt in ihren territoriis, abgeſchaffet werden kan.

§. 2. Indeſſen aber wird ermeldte reſtriction bey nur beſagten *Proteſtanten* in ſo weit ferner extendiret/ daß ſie ſich an ſelbi-

ges auch in denen Stücken/ welche ihrer Confession zuwiederlauffen möchten/ nicht binden lassen. *Art. 5. Instr. Pac. §. 1. seqq.* add. §. *16. 17. 47. eod.* wie auch *art. 1. & 19. in fin. Capit. Leop. & art. 18. Joseph.*

Das VIII. Capitel.

Ob und wie weit die Reichs-Fürsten sammt dero Unterthanen an die von ihnen selbst ertheilte Gesetze gebunden?

§. 1.

INdem denen Reichs-Fürsten das *Jus legum ferendarum* zugeschrieben wird/ solches aber ein Jus majestaticum ist/ so hat man zuförderst die Frage zuerörtern/ ob dieselbe die *majestatem* haben? Nun ist bekandt/ was maßen einige Scriptores sich bemühet/ ex professo und in besondern Büchern darzuthun/ daß allen Reichs-Ständen die Majestas verè talis zukomme/ und iedweder in seinem Territorio eine Rempublicam constituire/ einfolglich unser geheiligtes Römisches Reich plurium Rerumpublicarum confœderatarum Systema sey/ worüber der Käyser nur gleichsam ein Directorium administrationis habe. Allein rechtschaffene Politici und Publicisten verlachen solche entweder aus einer Schmeicheley oder Unverstand herfließende Lehr-Sätze/ welche auch bey klugen Reichs-Fürsten selbst keinen Ingress finden/ Gestalt es auch nicht einmahl sonder ruin des Römischen Reichs dahin gebracht werden kan. Unser heiliges Römisches Reich weiß von keiner Republic mehr/ als von einer/ dahero auch die Benahmungen/ Imperium, Regimen Imperiale, Cæsar, Respublica, gebrauchet werden/ niemahls aber wird selbige mit denen Worten Respublicæ confœderatæ beleget/ und wenn gleich Käyserl. Majest. mit denen Fürsten iezuweiln in eine Allianz treten/ so machet doch

sotha-

ſothane Verfaſſung keines weges ein Syſtema Rerumpublicarum confœderatarum, wie derjenige/ welchem dißfals die Nachricht ermangelt/ in denen Scriptoribus Juris publici nachſchlagen kan/ wiewohl auch die von denen Reichs-Fürſten geſchloſſene Fœdera in ſenſu propriò nicht einmahl genommen werden können. Und wie wolte doch die Subjection, da ein Reichs-Fürſt nicht allein/ wegen ſeiner Lande/ ſondern auch ſeiner Perſon halber von Käyſerl. Majeſt. und dem Reich dependiret/ mit einer majeſtate verè & propriè tali, und daher fließenden Republicâ majeſtaticâ beſtehen können? Es iſt ja bekandt/ daß die Reichs-Fürſten in der Immedietät/ und da ſie niemanden als Käyſerl. Majeſt. und dem Reich unterworffen/ eine groſſe Gloire ſuchen: Welches alles aber bey Confœderatis nicht ſtatt findet. Nemo fœderatus (ſchreibt ein Publiciſte) ſocium quà talem, ut ſubditus Dominum, reſpicit. Nemo dignitates, quantæ & quæcunque fuerint, ab eô, ut Status à Cæſare, nemo ſua jura omnia, libertates & Privilegia à fœderato agnoſcit. Nemo legislatorem ac judicem ſummum & univerſalem reveretur, ſuosque ſubditos ad eum recurrere patitur.

§. 2. Zuleugnen iſt zwar nicht/ daß in keinem Imperio die Stände ſolche *Poteſtät* haben/ als in dem Heiligen Römiſchen Reiche/ ſintemahl nicht allein ſelbige zur Landes-Hoheit gelanget/ ſondern auch bey dem geheiligten Reich eigene unmittelbahre Käyſerl. Lande nicht mehr zubefinden/ und dieſe hingegen und dadurch die Kräffte des Reichs nach und nach an die Stände kommen/ überdiß die *Libertas Statuum Imperii* dergeſtalt beſchaffen/ daß ſelbige mit der eigentlichen Majeſtät eine groſſe Gleichheit hat. Nichts deſtominder aber ſtellet weder die Superioritas territorialis, noch der Potentatus, noch Libertas illa eximia eine Majeſtatem verè & propriè talem dar. Denn was die Landes-Fürſtliche Hoheit anlanget/ ſo importiret ſie wohl poteſtatem magnam & patrimonialem, nicht aber ſummam, ſondern dependentem, maßen ſelbige von der Käyſerl. Majeſt. dependiret/ und ſich nach denen Reichs-Grund-Geſetzen

reguliren muß. Es werden auch viele von denen Ständen/ wenn sie vor andern zu einer grossen Macht an Land und Leuten gelanget/ daß sie vermittelst derselben so wohl ihren Staat gegen andere defendiren/ als auch das Gewichte bey denen Kriegs- und Friedens-Negotiis in der Christenheit mithalten können/ mit unter die Potentaten gerechnet/ und ihnen/ üm solcher gleich Königlichen Macht willen/ nicht nur von Auswärtigen Kronen und Republiquen ein grosses attribuiret/ sondern auch dieselbe und deren Gesandte von der Käyserl. Majest. selbst in sonderbahre Obacht genommen. Allein auch diese grosse autorität ist nicht souverain, sondern mit einer dependenz und restriction verknüpffet/ und salvâ fide & obsequiô, womit die Stände einem Römischen Käyser verbunden/ zuverstehen. Eine gleichmäßig grosse analogia findet sich auch respectu *libertatis eximiæ*, welche denen Reichs-Ständen zwischen denenselben und souverainen Printzen zustehet/ gleichwie aber alle Jura, welche die Reichs-Stände haben/ von der Majestät eines Käysers dependiren/ also seynd auch sothane Jura libertatis dem beneficio Cæsaris & Imperio zuzuschreiben/ und also keines weges vor independent zuachten.

§. 3. Solchemnach ist eine so wohl in denen Reichs-Gesetzen als der Observanz gegründete Sache: Daß die Reichs-Stände der wahren und eigentlichen Majestät allerdings ermangeln/ und müssen dahero die von ihnen ertheilte Gesetze keines weges *leges in gradu excellentiori positæ*, oder *propriè tales*, sondern nur *analogicè* also genennet werden/ welche sie entweder *Jure superioritatis territorialis* oder *jure regalium* geben. Denn wenn die *Potestas legum ferendarum* einem Reichs-Stand attribuiret wird/ nennet man selbiges Recht ein Jus superioritatis territorialis, welcher terminus auch respectu der Reichs-Stände gebrauchet werden kan/ weiln dieselbe Juris superioritatis territorialis nec non regalium capaces, ob sie schon keine personalem dignitatem uf sich haben; da aber mehrangeregten Rechts sich andere *membra Imperii*, so keine *Status*, iedoch unmittelbahre

bahre Reichs-Glieder seynd/ gebrauchen dürffen/ wird es nur ein Regale genennet/ und geschiehet also nur ex Jure superioritatis analogicè, nicht vi superioritatis territorialis verè talis, ob sie schon amplos terrarum tractus, welche territorii vicem saltem in complexu vertreten können/ besitzen/ wie solches an der Freyen unmittelbahren Reichs-Ritterschafft zuersehen/ Gestalt ein immediatus non Status nur regalia hat/ v. *art. 3. Capit. Leop.* similia effectibus superioritatis, non gaudet verâ & propriâ superioritate territoriali, (neque enim similis effectus statim arguit parem causam; Conf. gründliche Ausführung/ warum das Fürstl. Hauß Sachsen zur reassumtion der Gleichischen Exemption-Sache nicht gehalten/ *pag. 25. in f. & passim*,) quousque axiomate Status non insigniantur, daß also die Reichs-Standschafft/ obschon nicht als eine causa superioritatis, doch als eine conditio sine qua non, hierbey sich aufführet. Woferne aber *Status Provinciales*, als Landsäßige Grafen/ Land- und Fürsten-Städte/ oder andere mittelbahre Reichs-Glieder das jus legum ferendarum ex peculiari concessione, cui præscriptio immemorialis æquipollet, haben/ (Gestalt nicht ungewöhnlich/ daß ein Reichs-Fürst seinen Land-Ständen jura, welche superioritatis eximiè seynd/ singula scil. aber nicht in complexu noch quà talia iezuweiln concediret/) so muß man selbiges weder jus superioritatis, noch regale, sondern nur eine Gerechtigkeit oder Privilegium nennen; wie man denn nicht einmahl einem Reichs-Grafen/ der mit dem *Landsassiatu afficiret* ist/ das Wort Regale zuführen verstattet/ und dißfals die unmittelbahre Reichs-Ritterschafft/ respectu eines Landsäßigen Grafens/ in grösserer consideration stehet.

§. 4. Nachdem nun die Præjudicial-Quæstion: Woher denen Reichs-Fürsten das jus condendi leges zukomme? kürtzlich abgehandelt worden. So schreite nicht unbillich zu der Haupt-Frage: Ob und wie weit die Reichs-Fürsten samt dero Unterthanen an die von ihnen ertheilte Gesetze gebunden? Da dann was die Reichs-Fürsten selbst belanget/ zu observiren/ daß die Legislatores

an ihre leges positivas, quà tales, nicht gebunden seyn/ ja wenn selbige von ihnen ertheilten Rechten Folge leisten/ so geschiehet doch solches nicht aus einer Nothwendigkeit/ sondern vielmehr aus bloßer Gütigkeit/ und einem freyen Willen/ nicht aus Furcht der Strafe/ sondern aus Tugend und einer Politischen Bewegnis/ zu Verhütung Aergernisses/ oder um die Unterthanen hierdurch zur Nachfolge anzufrischen.

§. 5. Bißweilen aber seynd auch in einem Fürstl. Hause *Pacta* oder *Observantien* vorhanden/ Krafft welchen alle bey denen Fürstl. Personen desselben *Paciscir*enden Hauses vorkommende *actus* oder unter ihnen entstandene *Controversien*/ nicht nach denen gemeinen Käyserl. Rechten/ sondern nach denen *Statutis territorialibus*, eingerichtet und abgethan werden müssen; wie denn auf dergleichen Pacta und Observantien Sachsen-Weimar anno 1687. in der strittigen Jenischen Tutel-Sache gegen S. Eisenach provociret hat/ welche aber dieses Theil einiger maßen impugniren wollen/ wie solches in denen damahls durch den Druck publicirten Deductionen mit mehrerm gelesen werden kan.

§. 6. Hingegen was der Reichs-Fürsten Unterthanen betrifft/ so seynd dieselbe zwar an die von ihren Landes-Herrn ertheilte Gesetze gebunden. Alldieweiln sie aber auch an die Reichs-Gesetze vinculiret/ so will/ damit das denen Reichs-Fürsten zustehende Jus condendi leges und die denen Unterthanen gebührende Obligation ad leges illas desto besser verstanden werden könne/ annoch zwey hierzu dienliche Fragen erörtern: (1.) Ob Käyserl. Majest. befugt/ ein von denen Reichs-Ständen gegebenes Gesetze oder sonst bey ihnen eingeführte Gewohnheit abzuschaffen? (2.) Ob die Reichs-Stände ein wieder die Reichs-Gesetze lauffendes Land-Recht oder Gewohnheit einführen können?

§. 7. Die erste Frage belangend/ so ist wohl kein Zweifel/ daß ein Gesetze/ welches von Käyserl. Majest. mit Consens der Stände auf Reichstägen gemachet worden/ auf gleiche Maße abgeschaf-

fet

Digitized by Google

ſet werden könne. Allein/ ob auch ein Land-Recht/ oder eine bey denen Reichs-Ständen eingeführte Gewohnheit durch einen Reichs-Abſchied abrogiret werden möge/ entſtehet daher ein dubium, weiln die Reichs-Stände das Jus ferendarum legum, Land-Rechte und Landes-Ordnungen zumachen/ reſpectu ihrer territiorum, haben/ weshalber auch von einigen Publiciſten (wiewohl erroneè) pro ſuperfluo gehalten wird/ daß man der Reichs-Stände Unterthanen an die Reichs-Geſetze binden wolle. Gleichwie aber obgedachter maßen dieſe poteſtas nicht ſumma & independens, ſondern ſubordinata & conceſſiva, adeoque dependens iſt/ alſo kan man auch dieſelbe nicht dergeſtalt extendiren/ als bey Souverainen Potentaten und Republiquen geſchiehet/ und da ein Herr nicht befugt/ des andern Geſetze und Gewohnheiten abzuſchaffen. Jedoch wird auch die *Abrogatio Comitialis* nicht ohne Unterſchied zu aſſeriren ſeyn: Denn weiln die Reichs-Fürſten diejenige Statuta, welche von ihren Landſäßigen Grafen/ oder Städten/ ex vi poteſtatis ſtatuendi ſpecialiter conceſſæ, reſpectu ihrer Unterſaßen/ gegeben worden/ nicht abſchaffen können/ arg. *cap. I. de Conſtit. in 6.* Dn. Mev. *l. 2. ad jus Lubec. Tit. 8. a. 6.*, auch dahero ein Land-Recht/ ob es ſchon verba generalia auf alle Unterthanen führet/ dennoch die Unterſaßen der mit der Poteſtate ſtatuendi verſehenen Land-Stände nicht bindet/ ſondern dieſe ſich nach ihrer unmittelbahren Obrigkeit Statuten zurichten haben/ auch nach denenſelben in judiciis ſuperioribus geſprochen werden muß; maſſen ſonſt der Concedens wieder ſeine Conceſſion handelte/ und dem verliehenen Jure ἀυτονομίας Eintrag thäte/ Dn. Schilter. *Ex. 2. ad Pand.* §. *II.* Als wird ſolches um ſo viel mehr auf der Reichs-Stände Leges, Ordinationes, & Conſvetudines zu appliciren ſeyn. Allermaſſen aber jenes nur de regula zuverſtehen/ alſo muß auch dieſes ſolcher Geſtalt genommen werden. Denn wenn die abrogatio ſalutem totius Principatûs concerniret/ muß ſich der Land-Standt ſelbige allerdings gefallen laſſen: Do er nun darein conſentiret/ ſo iſt kein dubium mehr vorhanden/ indem er gleichſam ſelbſt durch die Einwilligung ſein Statu-

tum

tum oder Gewohnheit abrogiret; In caſu contradictorio aber gelten die vota majora, und iſt des Contradicentens Proteſtation vergebens/ weiln davor gehalten wird/ ob habe der Landes-Fürſt die facultatem ſtatuendi keines weges in der Maße ertheilet/ daß/ obſchon ein mit ſothaner poteſtät verſehener Land-Standt kein Statutum noxium geben könne/ dennoch deſſen in der erſten Geburt zwar gutes/bey dem Fortwachs aber entweder dem gantzen Fürſtenthum/ oder nur einem Theil deſſelben zum Schaden und præjudiz gereichendes Statutum in fernerweiten gültigen vigore bleiben ſolle. Die application auf die Status Imperii iſt ebener maßen in denen Rechten und der Obſervanz gegründet/ denn entweder renunciiret ein Reichs-Standt ſeinem Statuto, welches der abrogation ſich unterwerffen ſoll/ ſo brauchts keinen diſputat. Oder er contradiciret zwar/ das quæſtionirte Statutum aber wird von denen meiſten Votis per Concluſum Imperii pro noxio in publicam rem Imperii declariret/ ſo muß der Contradicent denen votis majoribus weichen/ oder vielmehr dem darauf folgenden Reichs-Geſetze allerunterthänigſte parition und Gehorſam leiſten/und hat die dißfalls eingewendete Proteſtation de Jure keinen effect.

§. 8. Ob nun ſchon dieſes Jus abrogandi Leges & Conſvetudines der Reichs-Stände/auf dem Fall/ do durch dieſelbe dem Imperio ein præjudicium zugezogen wird/ziemliche fundamenta vor ſich hat/ und nur in ſo weit die *Contradiction* ſtatt finden könne/ daß die Declaratio zwar auf Reichstägen vorzunehmen/ die abrogatio aber nachgehends denen Reichs-Ständen ſelbſt zuüberlaſſen ſey/ wiewohl auch vielmahls geſchehet/ daß die Status Imperii dasjenige/ was in Comitiis geſchloſſen worden/ durch Special-Ordinationes in ihren Nahmen publiciren: So will doch die *abrogation*, wenn ſelbige auf *Statuta*, die kein *præjudicium Imperii* mit ſich führen/ erſtrecket werden will/ mit mehrern Kräfften impugniret werden. Es wird vielmahls auf Reichstägen ein Geſetz formiret/ welches clauſulam derogatoriam begreifft/ Krafft dern ſo wohl die bereits gegenwärtige als künfftige Statuta Statuum adverſa caſſiret werden. Darwieder legen ſich nun allezeit

lezeit verſchiedene Stände/ und bemühen ſich ihre Land-Rechte durch Proteſtationes in ſalvo zuerhalten/ laſſen auch die Reichs-Geſetze in ihren territoriis nicht anders als in ſupplementum gelten/ allein/ ob ſchon dieſes ſeinen effect reſpectu ihrer Unterthanen in gewiſſer Maße hat/ ſo bleibet es doch/ ratione extraneorum, wenn die Sachen an die hohe Reichs-tribunalia gelangen/ nicht ohne Schwierigkeit/ von welcher in folgender zweyten Frage mehrere Anzeige geſchehen ſoll.

§. 9. Dieſe zweyte Frage/ welche/ wie oben gedacht worden/ dahin gehet: Ob nemlich die Reichs-Stände ein wieder die Reichs-Geſetze lauffendes Land-Recht oder Gewohnheit einführen können? wird von denen Dd. nicht unbillich quæſtio ſatis vexata genennet. Monzambano *de Statu Imp. Germ. c. 5. §. 28.* und mit dieſem Hermes, Conring, wie auch verſchiedene andere Politici, affirmiren es ſimpliciter, und machen nur/ reſpectu der Reichs-Abſchiede/ als welche die Stände per conventionem in ihren territoriis obſerviren müſten/ eine Exception. Nun iſt zwar an dem/ daß denen Reichs-Ständen das Jus ferendarum legum, reſpectu ihrer Territoriorum, zuſtehet/ allein/ gleichwie vorbeſagter maßen dieſe poteſtas nicht ſumma & independens, ſondern ſubordinata & dependens iſt/ alſo kan auch denen Ständen/ die Macht/ wieder die gemeinen Reichs-Rechte zu ſtatuiren/ abſolutè nicht attribuiret werden. Regulariter darff man zwar bey denen Regierungen und Gerichten derer Reichs-Stände in judicando nicht alſofort auf die gemeine Käyſerl. Rechte gehen/ ſondern muß ſich zuförderſt nach denen Landes-Ordnungen richten/ wenn aber in dieſen quoad obvenientem caſum nichts decidiret/ ſo reguliret man ſich erſt nach denen gemeinen Rechten. Wohin das Brocardicum gehöret: Willkühr bricht Land-Recht/ und Land-Recht bricht gemein Recht. Ja es ſeynd auch die hohen Reichs-Tribunalien dahin angewieſen/ daß/ wenn eine Sache von der Stände Judiciis per viam appellationis, oder ſonſt/ an ſelbige gelangen würde/ ſie ſolche/ nach denen Landt-Rechten/ do dern vorhanden/ decidiren ſollen. Ord. Cam. *P. I. tit. 13. §. 1. & T. 57.* ibi: Und nach redlichen erbarn und Ländiſchen Ord-

nungen/ *Statuten* und Gewohnheiten der Fürstenthümer/ Herrschafften und Gericht/ die vor sie bracht werden. Denn weiln die Gesetze zum Endzweck salutem Civitatis haben/ auch deßhalber selbige nach der Republic, nicht aber die Republic nach denen Gesetzen eingerichtet werden muß/ hingegen die Landes-Arten nicht überein/ als können auch die Land-Gesetze mit denen Reichs-Gesetzen nicht gäntzlich concordiren. Jedoch ist dieses/ wie bereits angeführet worden/ nur de regula, keines weges aber indistinctè zuverstehen/ denn sonst folgen würde/ daß der Statuum potestas legislatoria, obschon nicht formaliter, doch effectivè, absoluta & independens wäre/ und sie in solcher consideration ohne Unterschied wieder die Reichs-Gesetze ihre Landes-Ordnungen einrichten könnten/ da doch das contrarium deutlich daraus erhellet/ daß theils die Reichs-Stände vielmahls bey Käyserl. Majest. über ihre Land-Rechte Confirmationes auswürcken/ theils nicht ungewöhnlich/ daß einige in denen Judiciis Statuum nach denen Landes-Ordnungen gesprochene Urtheil bey denen hohen Reichs-Gerichten in Absicht uf die Reichs-Gesetze reformiret werden.

§. 10. Man wird dahero die Sache/ salvô tamen rectius sentientium Judicio, dergestalt am füglichsten fassen/ wenn man distinguiret: Ob dasjenige/ so von einem Reichs-Standt in seinen Landen eingeführet werden soll/ dem *Juri Publico* oder *Privato communi* zuwieder lauffe. Gleichwie aber das *Jus Publicum* entweder *Statum Imperii summum* oder *subalternum* begreiffet: Also ist ratione des *Status summi* zu observiren/ daß sich die Reichs-Stände einer præjudicirlichen Legislation nicht ermächtigen können/ sondern selbige Käyserl. Majest. alleine zustehet/ iedoch daß bey dem modo exercendi der Consensus Statuum adhibiret werde. Wohin e. gr. referiret wird/ wenn ein Reichs-Stand die appellation an Käyserl. Majest. oder an die Cammer zu Wetzlar durch ein Statutum verbieten wolle. Vid. Cammer-Gerichts-Ordnung. *P. 2. T. 28.* §. Und dieweil ꝛc. Welche prohibition dergestalt extendiret wird/ daß obschon die

die Unterthanen in ſothanes Statutum einhelliglich willigten/ dennoch ſelbiges von denen hohen Reichs-Gerichten nicht attendiret werden dürffe. Was aber den *Statum ſubalternum*, oder der Reichs-Stände Territoria und deren Regimen anlanget/ ſo will man uf den Fall/ wenn ein Geſetze/ mit Conſens der Land-Stände/ oder ſonſt uf gewöhnliche Art/ aufgerichtet wird/ dem Lands-Herrn die Poteſtatem ſtatuendi, ob ſchon das Statutum in gewiſſer Maße dem Territorial-Staats-Rechte zuwieder lauffen ſolle/ nicht diſputirlich machen.

§. II. Das *Jus privatum commune* wird eingetheilet/ in *Juſtinianeum* & *in Comitiis noviter conditum*. Lauffet nun das ertheilte Statutum wieder das *Jus Juſtinianeum*, ſo gehet es entweder des Principis ſtatuentis Unterthanen alleine an/ oder auch zugleich die Non-Subditos, ſive Forenſes. Erſtern Falls wird zwar die Legislatio nachgelaſſen/ iedoch daß der modus, welchen man ſonſt bey Aufrichtung der Provincial-Rechte zu obſerviren pfleget/ darbey gleicher Geſtalt beobachtet werde; Sonſt können die Land-Stände am Käyſerl. Hofe oder der Cammer Beſchwerde führen. Gehet aber die Conſtitution zugleich die Non-ſubditos ſ. forenſes an/ ſo will ſelbige in ſo weit/ als ſie von dem Jure Juſtinianeo abgehet/ nicht vor gültig geachtet werden/ und ſollen die Gravati befugt ſeyn/ auf die gemeine Reichs-Rechte zu provociren. *l. 4. C. de Commerc.* R. I. *de anno 1654. §. 171.* ibi: Ihren Bürgern und Unterthanen. Zur ration wird angeführet/ daß zwar das Jus Juſtinianeum bey denen hohen Reichs-Tribunalien recipiret ſey/ ſalvis ſtatutis & conſvetudinibus antiquis, Lehmann Speyer. Chronick. *lib. 4. c. 21.* alſo daß man erſt in Ermangelung derſelben ſeinen recurſ uf das Jus Juſtinianeum, als ein gemein Reichs-Recht zunehmen habe/ nicht aber auch ſalvis ſtatuendis. Bey welcher Bewandtnüs die Statuta, welche nach der Reception angeregten Juris wieder daſſelbe ertheilet worden/ contra Extraneos nicht gelten/ es wäre denn die Käyſerl. Confirmation darüber ausgewürcket/ oder ſie hätten bereits von alten Zeiten

her/ à tempore immemoriali, ſo privilegii vicem vertritt/ ſo wohl wieder die Subditos als Non-ſubditos, in Ubung geſtanden. Ord. Cam. *Part. 1. T. 13. §. 1. T. 57.*

§. 12. Die *Jura recentia Imperii* anreichend/ ſo heben zwar dieſelbe regulariter die Land-Rechte nicht auf/ ſondern man bedienet ſich derſelben nur in ſupplementum, es wäre denn eine clauſula caſſatoria oder derogatoria expreſſa vorhanden. Allein ob ex poſt facto ein Reichs-Stand ein wieder ſothane Reichs-Rechte lauffendes Statutum ertheilen könne? wird bey denen Publiciſten pro & contra diſputiret. Die meiſten gehen dahin/ daß wieder die Reichs-Abſchiede und andere jüngere Reichs-Geſetze von denen Ständen kein Land-Recht ertheilet werden könne/ es wäre denn/ daß ſolches ihnen durch das Reichs-Geſetze ſelbſt zugelaſſen worden. Vid. P. H. D. Caroli V. *in princ.* Rec. Imp. *1654. §. 171. verb.* zum zweyten. Dn. Mev. *P. IV. Dec. 77. n. 5. ſeqq.* Andere Publiciſten hingegen extendiren der Reichs-Stände Poteſtatem legislatoriam contra Jura communia recentia viel weiter/ confundiren aber dabey quæſtionem Juris & facti. Dieſes iſt wohl gewiß/ daß in præjudicium ſubditorum, und wenn bey der Conſtitution der ſonſt gewöhnliche modus obſerviret/ auch ſonſt damit dem Statui publico Imperii kein præjudiz zugezogen wird/ ein Land-Recht ſeinen valorem habe/ wenn es gleich wieder die Reichs-Abſchiede oder andere jura imperii recentia lauffet/ noch in denenſelben eine Clauſula permiſſiva zubefinden. Bey Ermangelung dieſer requiſitorum aber können die Land-Stände bey denen hohen Reichs-Gerichten allerdings de Jure Beſchwerde führen. Noch mehrere Beſorgniß aber hat man von denen Extraneis, welchen durch das wieder die jüngere Reichs-Geſetze lauffendes Land-Recht præjudiciret wird/ zugewarten/ denn wenn dieſe ſich bey angeregten hohen Gerichten beſchwehren/ wird ein dergleichen Statutum als ungültig verworffen. Vid. cit. Reichs-Abſchied *de anno 1654. §. 171.* ibi: unter ihren Unterthanen und Bürgern. Und dieſe Doctrin, will man de Jure behaupten/ wenn ſchon durch ein dergleichen

ihrn Land-Recht dem Statui Publico nicht zu nahe getreten wird/ maßen es hactenus gnug seyn soll/ wenn es nur denen Jüngern gemeinen Reichs-Rechten zuwieder lauffet/ es wäre denn/ daß vorbesagter maßen eine Clausula permissiva vorhanden / oder die Käyserl. Confirmation, als eine Conditio sine quà non potestas illa Statuum legislatoria in objecto tali exitum sortiri potest, darüber ausgewürcket/ oder auch das quæstionirte Land-Recht von alten Zeiten her wieder die extraneos bereits exerciret worden. Wiewohl auch/ wenn schon diese und obige requisita ermangeln/ die Beschwerde/ respectu der Stände/ welche das Jus de non appellando haben/ wenig effect haben/ ja/ obschon die appellation statt finden/ und eine Sentenz ex capite, daß selbige nicht secundum Jura imperialia gesprochen worden/ reformiret werden/ der Appellant auch die Executoriales an den Judicem à quo, wohin sie nothwendig regulariter ergehen müssen/ erhalten solte/ dieser/ sonderlich/ wenn er ein mächtiger Reichs-Stand ist/ schwerlich paririon leisten/ sondern wohl gar den partem appellantem wegen seines Unternehmens zur Strafe ziehen wird. Mit welchem Anhang aber der Quæstioni Juris nicht zu nahe getreten seyn soll.

§. 13. Einige Publicisten machen auch bey der Statuum potestate legislatoria contra Recessus noch diese ampliation, daß/ wenn ein Standt des Reichs auf Reichstägen *Protestation* eingewendet hätte/ ihme nachgehends unbenommen sey/ wieder angeregte Reichs-Gesetze Statuta aufzurichten. Nun seynd zwar die Protestationes Comitiales nicht ungewöhnlich/ ob aber selbige/ wenn Käyserl. Majest. sie expresè nicht approbiret/ vid. R. A. *de anno 1654.* §. *174.* ratione Hollstein und Anhalt/ de Jure allezeit einen effect haben/ und von denen hohen Reichs-Tribunalien attendiret werden solten/ ist sehr ungewis. Dahero auch quoad quæstionem Consilii vor besser gehalten wird/ daß man der Käyserl. Majest. Confirmation über seine Landes-Ordnungen auswürcke.

§. 14. An alle dieſe Diſtinctiones, Ampliationes und Limitationes aber bindet ſich das Chur- und Fürſtl. Hauß Sachſen keines weges/ die Jura imperii communia, und zwar recentia, ſo wohl als Juſtinianea gelten in denen Sächſiſ. Judiciis nicht weiter als in ſupplementum, maßen ſothanes hohes Hauß von mehr als undencklichen Jahren her in poſſeſſione vel quaſi poteſtatis ſtatuendi abſolutæ ſitzet/ und gleichſam hactenus independent iſt/ es läſſet ſich weder an die Clauſulas caſſatorias noch derogatorias vinculiren/ ſondern bleibet ſo wohl in Beſitz ſeiner alten Land-Rechte und Gewohnheiten/ ſo lange es ihnen gefällig/ und ihren territoriis zuträglich/ als hergebrachten Befugnüß/ wieder die Jura Imperii, do es ihrer Convenienz gemäß/ zu ſtatuiren/ und in ihren Tribunalien nach ſolchen Statutis ſprechen zulaſſen. In welcher Conſideration e. gr. die uf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1521. aufgerichtete *Conſtitution*, Krafft welcher Bruder und Schweſter mit den Bruder- und Schweſter-Kindern zur Verlaſſenſchafft der verſtorbenen Geſchwiſter *jure repræſentationis* zugelaſſen werden ſollen/ obſchon dieſelbe mit der clauſula: Und euch einige Gewohnheit/noch anders/ ſo darwieder ſeyn möchte/ nicht hindern laſſet/ verſehen/ in Sachſen regulariter nicht obſerviret wird. Das Fundament dieſer groſſen Gerechtſam rühret her aus dem Jure de non provocando, welches das allerälteſte und beſte iſt/ maßen man es originetenus weder aus der güldenen Bulle/ noch weniger aber aus dem Privilegio Ferdinandi I. wie einige davor halten/ deriviren kan/ ſondern deſſen Alterthum erſtrecket ſich weit über die Zeiten dieſer Conſtitution und Privilegii, und muß vielmehr von denen temporibus, da Sachſen zur Landes-Hoheit gelanget/ hergeholet werden. Henricus Auceps und andere Sächſiſ. Helden haben den ſedem imperialem gehabt/ und deshalber in ihren Landen an die Reichs-Gerichte nicht appelliren laſſen/ ſie haben eine geraume Zeit gleichſam im Rohr geſeſſen/ und ſich deshalber die beſte Pfeiffe geſchnitten/ daher denn die faſt independen-

den-

Digitized by Google

dente jurisdiction und poteſtas legislatoria, ſupremæ æmula, entſtanden/ wie denn auch Sachſen die Pfaltz-Grafen/ eximiè tales, ob ſie ſchon die Reichs-Jurisdiction exerciret/ weder bey Lebzeiten der Käyſere/ noch tempore Interregnorum, in ſeine territoria eingreiffen laſſen. Dieſe groſſe hergebrachte Befugnüß machet auch/ daß man kein Exempel finden wird/ daß das Hauß Sachſen über ſeine Landes-Ordnungen iemahls eine ſpeciale Käyſerl. Confirmation ausgewürcket. Es führet auch dieſelbe keine iniquität bey ſich/ denn in denen Sächſiſ. Rechten findet man keine Statuta, ſo mit der geſunden Vernunfft ſtreiten/ worauf doch die Clauſulæ derogatoriæ gemeiniglich ihr Abſehen haben. Solte aber dergleichen Clauſula uf ein ſonſt nicht wieder die Billichkeit lauffendes Land-Recht/ wohin e. gr. das Sächſiſ. Statutum, welches die repræſentation in ſucceſſione collaterali rejiciret/ referiret werden kan/ gerichtet werden/ ſo gründet ſich das Hauß Sachſen uf ihre hergebrachte hohe Befugnüs/ maßen dasjenige/ was vi poteſtatis omnimodæ & abſolutæ, utut Privilegio ſubnixæ, ſtatuiret iſt/ durch Käyſerl. Majeſt. vermittelſt der Clauſularum derogatoriarum nicht aufgehoben werden kan/ es wäre denn zuvor das privilegium ſpecialiter revociret worden/ welches aber keines weges geſchehen mag/ wo nicht rechtmäßige Urſachen vorhanden/ die aber reſpectu eines Statuti, ſo der geſunden Vernunfft nicht zuwiederlaufft/allerdings ermangeln.

§. 15. Wiewohl aber das Chur- und Fürſtl. Hauß Sachſen eine faſt illimitirte poteſtatem legislatoriam, und zwar Jure proprio & patrimoniali, beſitzet/ ſo iſt doch ſolches nicht abſolutè ſecundum excellentiam, adeoque independenter, ſondern dependenter & conceſſivè zuverſtehen; maßen auch dahero ermeldtes Hauß nicht allein von Fällen zu Fällen bey denen Römiſchen Käyſern ihre Privilegia generaliter, und alſo vermittelſt derſelben auch dieſe hohe Gerechtſam/ confirmiren laſſet/ ſondern auch bißweiln aus hierzu bewegenden Urſachen wieder die Reichs-Geſetze/ wenn ſie darein gewilliget/

liget/ *Special-Salvatoria*, daß nemlich die Verwilligung dem Hause Sachsen an Ihren Freyheiten/ Gebrauch und Herkommen unschädlich seyn solte/ erhalten.

Das IX. Capitel.

Ob die Reichs-Fürsten und dero Unterthanen an die Ehe-Verbote / so in Jure Civili Cæsareo, wie auch dem Jure Canonico, nicht weniger denen Territorial-Constitutionen befindlich/ gebunden sind?

§. 1.

DAs *Jus civile Cæsareum* bindet zwar in genere die Reichs-Fürsten und dero Unterthanen/ alldieweiln aber das *Jus Canonicum* eher als jenes im Heil. Röm. Reich recipiret worden/ und man sich meistentheils ratione prohibitionis graduum nach demselben gerichtet/ so ist es auch post receptionem juris civilis bey der dispositione juris Canonici verblieben / iedoch nicht in der Maße / ob wolte man sich dadurch des Pabsts Jurisdiction unterwerffen / sondern ob receptionem imperialem, und haben die Reichs-Fürsten diß-falls die Käyserе wie in andern also auch in diesem passu vor ihre Ober-Herren erkennet / auch benöthigten Falls bey denenselben um die dispensation angehalten / wiewohln solch Dispensations-Recht / nachdem der Pabst in die Käyserl. hohe Majestäts-Rechte nach und nach Eingriff gethan / einer grossen mutation sich unterwerffen müssen / wie bald ausführlich gemeldet werden soll.

§. 2.

§. 2. Bey der Observation des Päbstlichen Rechts an sich aber ist es / was die prohibitionem graduum concerniret / verblieben biß uf die Zeiten der *Reformation*, da die Protestanten das Päbstliche Joch abgeworffen / und so wohl sich als ihre Unterthanen an besagtes Recht / in Sachen / welche libertatem Conscientiarum belangen / und diesemnach auch in prohibitionibus graduum, nicht weiter gebunden / daß also sothanes Canonische Recht im Römischen Reich von erwehnter Zeit an nur bey denen Catholischen Reichs-Fürsten hactenus noch fernerweit behalten worden.

§. 3. Solten aber im Heil. Röm. Reich bey einem oder dem andern Reichs-Fürsten besondere *Constitutiones* vorhanden seyn / welche die Prohibitiones graduum noch weiter extendirten / als in denen juribus Universalibus geschehen / so seynd zwar ihre Unterthanen daran vinculiret / die Statuentes aber seynd an selbige keines weges gebunden / und ob sie schon keine Ehe / welche in ihren Legibus, quà talibus, verboten / contrahirten / so geschiehet doch solches nicht ex obsequiô Legi præstitô, sondern aus andern erheblichen Politischen Ursachen; womit also die proponirte Frage / ob und wie weit die Reichs-Fürsten an die in denen Rechten prohibirte Gradus gebunden seynd? geschlossen seyn soll.

Ende
Des
Zweyten Buchs.

Das Dritte Buch.

Begreiffet die Betrachtung: In welchen Ehe-Verboten diſpenſiret werden könne/ und wem alsdann das Diſpenſations-Recht zuſtehe?

Das I. Capitel.

Ob in denen Ehen/ ſo in dem Natürlichen Rechte verboten/ von GOtt/ als dem Autore Juris Naturalis, diſpenſiret werden könne?

§. 1.

DJe *Diſpenſatio* wird ſonſt in genere beſchrieben/ daß ſie ſey remotio obligationis legis, vim ſuam aliàs habituræ, ab unò alterove ſubjecto, ita tamen, ut reliqui, iisdem circumſtantiis facti poſitis & lege eòdem ſenſu intellectâ, per iſtam legem, ut totam & integram in ſe manentem, maneant obligati. Gleichwie aber die Geſetze in Göttliche und Menſchliche/ jene aber wiederum in die Natürliche und Poſitiv-Geſetze/ getheilet worden/ alſo iſt nicht unbillich mit dem Natürlichen Rechte der Anfang zumachen. Nun iſt aus dem *cap. 1. lib. 1.* erinnerlich/ was Geſtalt bey dem Jure naturali nebſt dem Willen GOttes die intrinſeca actuum moralitas concurriret/ wenn man nun dieſes combiniret/ wie es auch geſchehen muß/ ſo folget/ daß ſothanes Recht nicht einmahl von GOtt geändert/ noch darin-

darinnen uf Maße/ als die Diſpenſation anitzo beſchrieben worden/ verè & propriè diſpenſiret werden könne.

§. 2. Es machen zwar einige Moraliſten dieſen Unterſchied/ daß ſie diſtinguiren *inter ea, quæ divinam naturam afficiunt, & ea, quæ humanam naturam reſpiciunt.* Was diejenige Rechte anlanget/ welche die Göttliche Natur angehen/ e. gr. darinnen die Liebe GOttes oder der GOttesdienſt geboten oder die Unterlaſſung des Mein-Eydes verboten/ könne und werde GOtt/ wegen der gröſten Vollkommenheit ſeiner Göttlichen Natur/ keines weges *diſpenſiren*/ und hindere nicht/ daß *Maccab. 2. v. 36.* vergönnet ſey/ am Sabbath Krieg zuführen/ ſintemahl ſolches mit GOttes heiligen und vollkommenen Weſen gar nicht ſtreite/ weiln das Geſetz von Heiligung des Sabbaths cum exceptione operum charitatis & neceſſitatis zuverſtehen/ auch die ſanctificatio Sabbathi des Sonnabends nur ad ritum ceremonialem gehöret/ ein anders wäre geweſen/ wenn GOtt hätte haben wollen/ man ſolle zu Kriegs-Zeiten keine gute Gedancken führen/ noch ihn anruffen. In ſolchem Verſtande wären auch zunehmen die loca, *Matth. 12. v. 4. 11. Luc. 13. 15.* Mit denen jenigen Natürlichen Rechten aber/ welche nur die Menſchliche Natur *concerniren*/ e. gr. darinnen Ehebruch/ Todtſchlag/ Diebſtahl ꝛc. verboten wird/ habe es eine andere Bewandtniß/ und könne GOtt bey ſolchen Geboten gar wohl *diſpenſiren*/ iedoch nur *in individuo*, nicht aber *in ſpecie humana*, h. e. GOtt könne e. gr. wohl machen/ daß ein actus, der abſtractivè ein Todtſchlag genennet werden müſte/ concretivè pro tali nicht zuhalten ſey/ keines weges aber könne GOtt das Geſetz/ du ſolſt nicht tödten/ gäntzlich aufheben/ daß ſo dann der Todtſchlag gar nicht mehr verboten ſeyn ſolte/ denn ſolcher Geſtalt die Welt untergehen würde/ welches aber mit GOttes heiliger Weißheit ſtreite.

§. 3. Allein dieſer *diſtinction*, ob ſie ſchon nicht in allen Stücken rejiciret werden kan/ iſt iedoch nicht weiter Beyfall zugeben/ als/ wenn man diejenige *diſpenſation*, welche vorbeſagter

maßen *quoad individuâ salvâ DEI essentia* angehen soll / *pro impropriè tali* hält / und selbige nur uf *casus genuinos appliciret* / weshalber denn / damit dißfalls nicht excediret / und GOttes heiligem Wesen Gewalt angethan werden möge / die bereits oben §. 7. *cap. 1. lib. 1.* angezogene doctrin in Obacht zunehmen / daß nemlich GOtt / als *Autor juris naturalis*, bißweilen einen *actum* aus dem *objecto* des Natürlichen Rechts heraus nimt / und dadurch verursachet / daß dasjenige / was *in genere intrinsecè* böse und in sothanem Rechte verboten ist / *in singulari unâ vel alterâ specie*, wegen eines besondern Umstandes / (gestalten bekandt / quod minima circumstantia variet jus,) *pro licito* und vor etwas / das niemahls im Natürlichen Gesetz verboten gewesen / gehalten werden müsse. Muß also distinguiret werden inter dispensationem in lege vel præcepto aliquo, & inter mutationem objecti illius præcepti. Dispensatio verè & propriè dicta in lege naturæ ejusque præceptis non habet locum. Nam si DEUS in lege naturæ ita dispensaret, permitteret, ut aliquis ageret id, quod per se & suapte naturâ turpe est: hæc verò permissio adversaretur justitiæ & sanctitati divinæ. Econtrario Objectum & circumstantias mutare potest, quibus mutatis evenit, ut quædam actio sit actio lege naturæ nunquam interdicta, quæ, iisdem sic manentibus, prohiberetur, & nunquam non prohibita fuisset. Et hanc mutationem vocare possumus *dispensationem impropriè & abusivè talem*. Und ob man schon einwenden möchte / daß eò ipsò, da die quæstionirte actus nicht sündlich seyn / GOtt circa Jus naturæ dispensire / weiln die dispensatio sey eine declaratio superioris, quòd actus ad legem non pertineat, so wird doch solcher Gestalt die interpretatio restrictiva mit der dispensatione confundiret. Loco Exempli wird nun von einigen hieher referiret die *permission* der Ehe zwischen unserer ersten Eltern Kinder / nicht weniger die Viel-Weiberey der Patriarchen / allein weder berührte Ehe / noch die Polygamia, laufet wieder das Recht der Natur / und hat man also / eine exemtion hactenus zustatuiren / nicht nöthig. Mit bessern Grunde aber können

nen

ten diejenigen Exempla angeführet werden/ da GOtt der Allerhöchſte denen Iſraeliten befohlen/ von denen Egyptiern ſilbern und göldene Gefäße abzufordern/ und nicht wieder zugeben/ it: da GOtt dem Abraham Befehl ertheilet/ ſeinen Sohn zuſchlachten.

§. 4. Denn/ ſo viel das *factum* der Kinder Iſrael belanget/ ſo iſt ſelbiges kein furtum geweſen/ ja man kan es nicht einmahl furtum licitum nennen/ maßen/ eigentlich zureden/ kein Diebſtahl rechtmäßig und vergunt ſeyn kan/ auch GOtt der HErr/ obſchon deſſen Macht unendlich iſt/ nicht machen kan/ daß ein delictum, welches formaliter und per ſe ein Diebſtahl iſt/ pro tali nicht gehalten werden ſolle. Die Iſraeliten haben es zwar nur entlehnet/ und hätte abſolutè zureden/ reſtituiret werden ſollen/ aber durch den vorhergegangenen Göttlichen Befehl iſt es ihr rechtmäßig Eigenthum worden. Und war dieſes eine Belohnung oder compenſation vor ihre ſchwere Arbeit/ wie ſolches beweiſet das Buch der Weißheit *cap. 10. 18.* die Weißheit oder GOtt ſelber/ belohnete den Heiligen ihre Arbeit. Welchen Proceſs GOtt allerdings de jure vornehmen können/ denn gleichwie etwan ein Richter demjenigen/ der von einem andern/ dem er treulich gedienet/ den verdienten Lohn nicht bekommen kan/ etwas anders von ſeinem Vermögen zuſpricht/ auch wohl dem Schuldner aus Obrigkeitlicher Macht ins Hauß gehet/ und ſo viel heraus nimt/ daß der Creditor bezahlet werden könne/ alſo hat GOtt auch allhier gethan/ und den Iſraeliten der Egyptier Güter zugeſchlagen/ weiln ſie dieſelbe ſo lange umſonſt arbeiten laſſen. Und hat man alſo nicht nöthig/ in caſu præſenti eine formale diſpenſationem in crimine furti zu fingiren/ GOtt kan/ wie bereits geſagt/ ob intrinſecam turpitudinem nicht diſpenſiren/ daß Diebſtahl als Diebſtahl/ ſo lange er die Subſtantiam furti behält/ begangen werde; ſo iſt demnach keine mutatio juris oder diſpenſatio, propriè dicta, ſondern nur mutatio facti oder objecti vorgangen. Ja/ geſetzt/ die Kinder Iſrael wären nicht befugt geweſen/ bey denen

Egyptiern eine Belohnung vor ihre geleiſtete Dienſte zuprætendiren/ ſo hat doch GOtt durch ſein ertheiltes Gebot nicht wieder ſeine Gerechtigkeit gethan/ noch in crimine furti diſpenſiret/ ſintemahl ſeiner Göttlichen Majeſtät das ſupremum dominium Excellentiæ über alles/ was auf Erden iſt/ zuſtehet/ der Egyptier Güter waren GOttes Güter/ der hat ſie ſalvâ juſtitiâ nehmen/ und einem andern geben können/ wie und wenn er will. *Matth. 20. 15.* GOttes Gebot muß allhier das factum juſtificiren/ iedoch keines weges alſo/ als ob per diſpenſationem die Sünde und das Unrecht befohlen worden/ ſondern es war dasjenige/ was befohlen/ an ſich ſelbſt intrinſecè & ſecundum naturam ſuam recht und billich.

§. 5. Gleicher Geſtalt verhält ſichs auch mit GOttes Befehl an Abraham/ daß er ſeinen Sohn Iſaac opfern ſolte. Da man dann pro re nata die ſonſt gewöhnliche diſtinction gar nicht brauchet/ ob habe GOtt die Aufopferung des Iſaacs dem Abraham geboten/ non ad effectum rei, ſondern nur ad probationem virtutis, maßen das factum Abrahami, wenn es gleich würcklich vollzogen worden/ kein eigentlicher/ und in ein delictum lauffender Todtſchlag geweſen. Ein Todtſchlag wieder das Geſetz der Natur iſt/ wenn einer einen Menſchen aus Zorn/ Feindſchafft/ Geld- oder Ehr-Geitz/ oder ſonſt böſlich üm das Leben bringet. Nichts dergleichen hat GOtt hier dem Abraham befohlen/ ſondern er hat ihm geheiſſen/ ſeinen lieben Sohn Iſaac ihme zu Ehren zuopfern. Wer wolte aber dieſes für einen verbotenen Todtſchlag erkennen? Wann de Jure naturæ ſimpliciter verboten wäre/ einen Menſchen zutödten/ ſo dörffte man keinem Ubelthäter das Leben nehmen. Abraham hätte die Opferung/ und vermittelſt derſelben die Entleibung ſeines Sohns nicht privatâ, ſondern DEI autoritate gethan/ und darff man auch dahero nicht einmahl ſagen/ daß GOtt in crimine homicidii verè & propriè diſpenſiret habe. Denn GOtt hat über die Menſchen das jus vitæ & necis eximiè & excellenter tale, und iſt iedweder Menſch dem lieben GOtt einen Todt ſchuldig/ GOtt/ der uns das

Leben

Leben giebt/ ſetzet keine Maß oder Ziel/ wann/ wie/ wo und durch wen er ſolches nehmen will. *Homini legem fixit, ne occidat, ſibi, ne mandet alicui occiſionem, legem non fixit*, ſagt hierbey Auguſtinus. Wie er nun ſonſt der Obrigkeit ohne Nachtheil des fünfften Geboths auftragen kan/ dieſen oder jenen Menſchen zutödten/ alſo kan er auch wohl/ wenn er will/ dergleichen denen Eltern auftragen/ und wenn das geſchicht/ ſo könnens ſo dann Eltern mit gutem Gewiſſen wohl thun/ ja ſie ſind zupariren allerdings ſchuldig und verbunden. Wäre dieſemnach/ (wie gedacht/) Abraham/ wenn ſchon die Opferung vor ſich gangen/ keines weges an ſeinem Sohne ein homicida proprie talis worden. Und obſchon die Obrigkeit keinen Menſchen/ der à peccatis actualibus unſchuldig iſt/ de jure tödten kan/ ſo hat es doch mit GOtt eine gantz andere Bewandtnis/ wie denn dahero der ſcharffſinnige Moraliſt, Thomas, gar wohl ſaget: DEUS innocentem à culpâ actuali ob ſolam Adami prævaricationem in omnes poſteros ſuos propagatam occidi jubere poteſt. Wodurch ich aber keines weges gemeinet bin/ zu ſtatuiren/ ob hätte Iſaac den lieben GOtt mit würcklichen Sünden nicht erzürnet: Denn ich den Thomam nur zu dem Ende angeführet/ daß/ wenn ſchon Iſaac in keinen herrſchenden Sünden geſtanden/ einfolglich der liebe GOtt die menſchliche Schwachheiten/ ob ſelbige gleich Sünde an ſich ſeynd/ bey Wiedergebohrnen als Sünde nicht zurechne/ dennoch die Göttliche Gerechtigkeit üm der bloſen Erb-Sünde willen die occiſionem anbefehlen können. Es würde auch durch Iſaacs Todt der Verheißung GOttes/ daß der Meßias von ihme herſtammen ſolle/ nichts abgangen ſeyn/ denn GOtt kan auch die Todten wieder lebendig machen/ und hätte dem Abraham auch aus Iſaacs Aſche (wie dort von den Steinen ſtehet/) Kinder erwecken können. *Luc. 3. 8.* Weg derohalben mit der *formalen Diſpenſation!* Geſtalt auch in dieſem Stück/ was den eigentlichen Todtſchlag betrifft/ GOtt nicht einmahl vi immenſæ ſuæ potentiæ machen kan/ daß ein Menſch einen eigentlichen Mörder abgebe/ und doch nicht Sünde damit thue.

§. 6.

§. 6. Hieher gehöret auch in gewisser Maße die *Polygamia Patrum*, nicht als wenn selbige wieder das Natürliche Recht gelauffen/ maßen sothane doctrin bereits negiret worden/ sondern nur *respectu adulterii*, welches iedwede Polygamia, in genere considerata, bey sich führet. Denn/ nachdem GOtt aus heiligen Ursachen in lege suâ positivâ Monogamiæ dispensiret/ ist zugleich das in Entstehung einiger dispensation mit unterlauffende adulterium aus dem objecto des juris naturalis heraus genommen worden. Adulterium ist wohl wieder das Natürliche Recht/ nicht aber die Polygamia, da nun GOtt die Polygamiam nachgelassen/ und selbige durch seine dispensation (von welcher bald mehrere Anzeige geschehen soll/) bey diesem oder jenem Individuo justificiret/ so ist auch kein implicitum adulterium mehr vorhanden gewesen/ so wenig eines in casu, da nach dem Tode eines Ehegattens der andere sich hinwiederum verheyratet/ vorhanden ist; wordurch man aber nicht uf die Gedancken fallen darff/ ob habe GOtt contra jus naturale respectu adulterii dispensiret. Factum seu Objectum mutatum, non jus, eô ipsô, da GOtt die Polygamie permittiret/ und zwar permissione plenâ, wird zu wege gebracht/ daß das sonst allhier darbey concurrirende Adulterium voritzo nicht zubefinden. Außer dem aber wird Ehebruch wohl Ehebruch bleiben/ und repugniret essentiæ divinæ, wenn GOtt positivè zulassen wolle/ daß ein Mensch ehebrechen und doch damit keine Sünde thun solle; wie man dann/ positô, sed non concessô, daß die thesis richtig sey/ Polygamiam esse contra jus naturæ, sagen müste/ daß die conniventia DEI keines weges eine impeccabilitatem, sondern nur impunitatem bey sich gehabt hätte/ einfolglich keine vera dispensatio gewesen wäre.

§. 7. Was aber nechstdem in specie die Ehen / welche außer Streit in dem Natürlichen Recht verboten / anlanget / so wollen zwar einige/ daß GOtt in denenselben/ wenn man auch schon in materiâ der Blutfreundschafft verirte/ salvâ justitiâ zu dispensiren befugt sey/ zu welchem Ende dann dieser casus, da auf der Welt niemand

mand mehr als Vater und Tochter übrig/ fingiret/ und davor gehalten wird/ daß GOtt zu Fortpflantzung des menſchlichen Geſchlechts diſpenſiren könne/ daß beſagte Perſonen einander heyrathen dürfften. Zum Fundament dieſer opinion wird obenbeſagte diſtinction inter ea, quæ ad humanam, & quæ ad divinam naturam pertinent, angeführet / und weiln die prohibitiones juris naturalis nur auff die Menſchen / nicht aber auff Gott/ als welchenfalls die diſpenſation nur nicht ſtatt finde / ihr Abſehen hätten/ ſo meinet man / die deciſion ſey extra dubium vorhanden.

§. 8. Alldieweilen aber dieſer Caſus gantz diverſus von obigen vorgetragenen exempeln/ da die *actus*, welche/ wenn ſie *generaliter* und *eòdem objectò, iisdemque circumſtantiis manentibus, conſideriret* werden/ unter die *delicta* nothwendig gehören/ *in individuo* aber/ *objectò mutatò* gar nicht vor Verbrechen aus denen allda angeführten Urſachen gehalten werden können / ich auch nach meinem wenigen Verſtande bekennen muß / daß / wo anders GOttes Heiligen Weſen nicht Gewalt gethan werden ſoll / *in Jure naturali, ob concurrentem moralitatem intrinſecam*, es mögen die *præcepta* die göttliche oder menſchliche Natur *afficiren* / die *diſpenſatio verè & propriè*, oder *formaliter* und *directò talis* nicht zu *aſſeriren* / und dahero nur gedachter diſtinction nicht weiter/ als wenn der actus aus dem objecto juris naturalis genommen werden kan / Beyfall zu geben: Als finde nicht/ wie obiges aſſertum ſpeciale, quod matrimonium inter patrem & filiam, mit der Gerechtigkeit des heiligen Gottes beyſammen ſtehen könne; Es iſt zwar an dem / daß die Caſus, wenn GOTT einen actum, der ſonſt / wenn man ihn abſtractivè betrachtet / in dem natürlichen Recht verboten / aus dem objecto juris naturalis heraus nimt/ ad reſervata divinæ majeſtatis gehören / es kan auch nicht geleugnet werden/ daß wenn es gleich müglich wäre / daß aller Menſchen Weißheit bey einem Menſchen ſtünde / ſelbige doch gegen GOttes Weißheit nicht ſo gut/ als ein Pfennig-Lichtlein gegen der Sonnen volles Mittags-Licht/ zu halten iſt / auch in ſolcher conſideration/ ob-

schon wir arme mit dem Nebel der Unwissenheit umhüllete Menschen gleich nicht alsofort begreiffen mögen/wie es zugehen könne/ wenn Gott gemeinet sey/einen gradum matrimonialem prohibitum aus dem objecto des Natürlichen Rechts heraus zunehmen/ und zu effectuiren/ daß eine wieder das natürliche Recht lauffende Blutschande nicht Blutschande sey / dennoch die vorgewendete dispensation oder vielmehr exemtion absolutè und infallibiliter nicht verworffen werden kan; maßen GOtt seine casus reservatos gleichsam mit Hebräischer Schrifft / die man rückwärts lesen muß/schreibet/ und wie ein Einfältiger sich in solche Sprache und Schrifft nicht finden kan / also auch wir à priori nicht allezeit wissen mögen/ wie Gott ein oder das andere machen könne/sondern solches erst nachgehends à posteriori erfahren und lernen müßen; Ja ich bescheide mich fernerweit gar gerne/ daß auch/ in ordine ad homines, mit den einigen gelehrten Männern/ welche mehrbesagte distinction erfunden/oder selbiger beyfallen / mich in gar keine comparaison setze / und vielleicht derselben erudition sich so weit erstrecket / daß mir dißfalls mehrere information, und wie ihr assertum auf die prohibitiones in lineâ rectâ, salva Dei Justitia, zu appliciren sey / ertheilet werden könne. Jedoch wird es doch am Ende darbey bleiben/daß es keine vera & propria dispensatio sey/ noch GOtt zulassen könne/daß einer Blutschande / welche naturaliter und also intrinsecè talis ist / begehen könne/ und doch damit nicht Sünde verüben solte; ja wenn die rationes der Dd. welche statuiren / daß die Ehen der Kinder unserer ersten Eltern nicht wieder das natürliche Recht lauffen / in Betrachtung ziehet / wird die Sententia / daß die prohibitio nuptiarum patris cum filia aus dem objecto juris naturalis nicht genommen werden könne / noch mehr bestärcket werden / sintemahl verschiedene Hocherleuchtete und mit ausnehmender Gelehrsamkeit begabte Dd. so wohl Theologi als JCti, à posteriori schliessen / weiln Gott zugegeben/ approbiret und gebilliget/ daß Adam und Evâ Kinder / als Schwester und Brüder / einander geheyrathet/ wie das unstreitig und unwiedersprechlich ist/ so folge unfehlbar / daß bey dem Matrimonio inter fra-

tres

tres & ſorores die intrinſeca turpitudo ermangelte / und alſo ſelbiges wieder das Natürliche Recht nicht lauffe / geſtalt GOtt ſolches nimmermehr gethan haben würde / wenn es ex ſe & ſuâ natura moraliter und intrinſecè pravum oder turpe wäre. Hierzu dienet zu infringirung obiger diſtinction noch ferner / daß auch in ſecunda tabula, und alſo in caſu, der nicht ſo wohl ad divinam als humanam naturam gehöret / eine limitation vorhanden / daß e.gr. GOtt nicht machen kan / daß was einmahl wahr geweſen / nicht wahr ſey: denn machte GOtt ſolches / ſo machte Er aus Warheit Lügen und Unwarheit / welches aber mit deſſen heiligen Weſen allerdings ſtreitet. Jus naturæ fließet ex lege æternâ, welches in GOtt iſt / wenn nun GOtt contra legem illam æternam etwas thäte / handelte Er contra ipſam ſuam Juſtitiam, einfolglich gar contrà ſeipſum. Weßhalber Vaſquez *Diſp. 174. q. 100. c. 2. art. 8.* wohl ſaget: Si Deus, cum ſumma Juſtitia ſit, illud, quod injuſtum & malum ſuapte natura eſt, tanquam bonum concederet, Juſtitiam negaret, ac proinde ſeipſum, dicens bonum malum, & malum bonum. Und hierdurch geſchiehet der Allmacht Gottes gar kein Abbruch / denn ſo wenig ſelbige dadurch verletzet wird / daß GOtt ſich ſelbſt nicht tödten kan / eben ſo wenig thut es ihr Schaden / daß Er nicht Sünde und Schande verſtatten / noch ſich Selbſt zum Lügner mache / noch was einmahl wahr geweſen / eine Lügen und Unwarheit zu ſeyn / heiſſen kan.

Das II. Capitel.

Ob eine Menſchliche Poteſtät ſich einer diſpenſation reſpectu der Natürlichen Ehe-Verbote de Jure anmaſſen könne?

§. I.

Es iſt in vorhergehendem Capitel vorgeſtellet worden / wie nicht einmahl GOtt der Allerhöchſte in Prohibitionibus juris naturæ

verè & propriè dispensiret / welchemnach sich noch weniger eine Menschliche *Potestät* einer *dispensation* wieder das Natürliche Recht sich *de jure* anmassen kan.

§. 2. Bey denen Heyden wird man zwar gar *Leges* und *Consuetudines* finden / Krafft welchen die Ehen *in linea rectâ*, ob es schon Eltern und Kinder *propriè* und *immediatè tales* wären / zugelassen worden: Wie denn dahin Ovidianum illud gehöret:

\- - - *Gentes tamen esse feruntur,*
In quibus ex nato genetrix & nata parenti
Jungitur, & pietas geminatò crescit amore.

Und Curtius schreibet *lib. 8. c. 2.* von denen Völckern / so zu Alexandri M. Zeiten / in der Landschafft Naura gewohnet / *apud eos parentibus stupro coire cum liberis fas est.* Ja man hat / nach Ursini Anzeige / *lib. 2. Quæstion. Bibl. p. 56.* sothane mehr als Viehische Vermischungen bey denen alten Persern in solchem æstim gehalten / daß man gemeinet / es müße derjenige / welcher ein Magus werden solte / von Mutter und Sohne gezeuget werden / dahero sagt Catullus von des Gellii Incestu:

Nascatur Magus ex Gelli matrisque nefando
Conjugiò, & discat Persicum auspicium.
Nam Magus & matre & gnatò gignatur oportet:
Si vera est Persarum impia religio.

Nichtweniger schreibet von ermeldten Persern Philo libr. de special. legib. ad VI. & VII. Præceptum: *Honoratiores Persarum cum matribus contrahunt matrimonia, & natos inde arbitrantur nobilissimos, regiosq; , ut ferunt, dignantur solio; quò nihil excogitari potest magis impium.* Wiewohl bey gedachter Perser Vorfahren / este Tiraquellò ad Agathiam lib. 2. de bellò Gothicò provocante, dergleichen Matrimonia nicht im Gebrauch gewesen / auch dahero Alexander M. nach Anzeige Plutarchi de Fortitud. Alexandr. dieselbe vermahnet / daß sie ihre Mütter in Ehren halten / und deren Heyrathen sich entschlagen solten.

§. 3. Ob heut zu tage bey vielen Heydnischen Völckern solche Vermischungen als zugelassen noch in Übung stehen? wird der

couri-

courieuse Leser in denen Reise-Beschreibungen oder andern Historicis Nachricht finden. Zum Exempel dienet/ was der weitgereißte Saar berichtet/ daß in der Insel Zeilon in Indien die Gewonheit sey/ wenn ein Vater seine Tochter verheyrathete/ so beschlieffe er sie erst/ aus Ursachen/ weiln es ihme gebühre/ von dem Baume/ den er gepflantzet/ die erste Frucht zu genießen. Von denen Sinesern in der Insel Formosa schreibet Herr Neuhauß *P. II. p. 7.* daß Hurerey/ Ehebruch und Blutschande/ wenn es gleich zwischen Eltern und Kindern sey/ für keine Sünde gerechnet werde/ wenn es nur heimlich geschehen möge.

§. 4. Allein sothane Gesetze und Gewonheiten/ sind nicht *internè* und *essentialiter*, sondern nur *externè* und *apparenter* tales, und besudelt sich mit Blutschanden so wohl die Respublica/ welche diese in Natürlichem Rechte verbotene Ehen zugelassen/ oder noch zuläſſet/ als diejenige/ welche sich dergleichen irrationablen Gewonheiten bedienet/ oder noch bedienen. Es geschiehet auch der immutabilität des Natürlichen Rechts hierdurch gar kein Abbruch/ denn man muß einen Unterschied machen/ inter mutationem juris naturæ & ejus violationem & transgressionem, quæ nullam ipsius legis affert mutationem. Und seynd sothaner Heydnischen Völcker schändliche Ehen mehr aberrationes à rectæ rationis ductu, als naturæ institutæ zunennen.

§. 5. Jedoch finden sich auch viel Heyden/ welche vor solcher Eltern und Kinder Vermischung einen Abscheu haben/ wie denn Joh. Ludwig Gottfried in der Neuen Welt *p. 347.* diese relation erstattet/ daß bey denen Indianern auch etliche gradus der Blutfreundschafft in acht genommen würden/ denn es heyrathe kein Sohn die Mutter/ noch der Vater die Tochter/ und solches nicht etwa aus einem von ihnen gegebenen Gesetze/ sondern allein aus Eingebung der Natur. Ein gleiches referiret Happel. *tom. 3. p. 1. Relat. Curios. pag. 99. & 100.* von denen wilden Hottentotten, welches Völcker sind/ so an der äusersten Spitzen Africæ gegen Suden/ so Caput bonæ spei genennet wird/ wohnen.

§. 6 Dieſes iſt gewiß/ daß bey Chriſtlichen *Potentaten* weder dergleichen ſündliche Gewonheiten nachgelaſſen/ noch diſpenſationes in und vel alterô individuô unternommen werden; wie man dann nicht einmahl verſtattet/ daß Perſonen/ die contra prohibitiones juris naturalis genuinas ſich verheyrathet haben/ wenn es auch ſchon ex ignorantiâ facti geſchehen wäre/ beyſammen gelaſſen werden.

§. 7. Die *Licentia Papalis* ſtehet ſonſt quoad prohibitiones graduum in groſſen exceſſu, maſſen dann dieſer Heilige Vater/ als vermeintlicher Stadthalter GOttes/ ſich anmaſſet/ in lege Dei poſitivâ zu diſpenſiren/ iedoch wird man nicht leicht finden/ daß Er ſich befugt erachtet habe/ ſeine Hand auch ad Prohibitiones juris naturalis auszuſtrecken/ und obſchon Sanchez *lib. 8. diſp. 6. n. 8.* meinet: Poſſe Pontificem, etiam in impedimentô juris naturalis, diſpenſare, ſi cauſa detur, quæ vincat turpitudinem actûs, præcepto divino contrarii, ſo wird doch ſothane Doctrin von andern Päbſtlichen Canoniſten verworffen; Ja ermeldter Sanchez ſchreibet *d. l. num. 10.* ſelbſt: Verior eſt ſententia, in nullô impedimento jure matrimonium dirimente, Pontificem, ne in caſu quidem ſpeciali, diſpenſare poſſe.

Das III. Capitel.

Ob GOtt in denen Ehen/ ſo in Jure divinô poſitivô verboten/ diſpenſiren könne?

§. 1.

GLeich wie das Natürliche Recht pro Objecto hat actus in ſe honeſtos & turpes: alſo begreiffet hingegen das *jus divinum poſitivum* actus in ſe & per ſe indifferentes, aus welchem Unterſchied denn folget/ daß zwar jenes an ſich/ ſo wohl reſpectu hominum als Dei, immutabel ſey/ dieſes aber von GOtt geändert/ *abrogiret* oder in ſelbigem *diſpenſiret* werden könne.

§. 2. In heiliger Göttlicher Schrifft finden wir Præcepta

pta *naturalia* und *poſitiva*, hæcque tàm *univerſalia* quàm *particularia*. Die Præcepta *naturalia in ſcripturâ ſacra contenta* belangend/ ſeynd ſelbige eben ſo wenig der *Mutabilität*/ in ſpecie der eigendlichen *diſpenſation*, unterworffen/ als das *Jus Naturale ipſum*, indem ſolche das jus naturale ſelbſt/ obſchon nicht formaliter noch totum, darſtellen. Was aber die *Præcepta poſitiva*, und zwar ſo wohl *univerſalia* als *particularia* betrifft/ weiln ihr objectum extra legislationem *indifferens* iſt/ als können ſie auch von dem Geſetzgeber entweder in ſolchen *indifferenten* Standt wiederum geſetzet/ oder quoad certas perſonas certumque tempus der *diſpenſation*, und zwar die verè und propriè talis iſt/ unterworffen werden. Ibi non mutatur jus in ſe, ſed tantùm Objectum, hîc verò jus in ſe cum objecto mutabile eſt.

§. 3. Ob aber ſchon die Regel gewiß ſtehet / daß GOtt ſeine *jura poſitiva* ändern / in ſpecie darinnen *diſpenſiren* könne / auch nicht geläugnet werden kan / daß eine *Mutation*, nemlich *abrogatio*, quoad jura *ceremonialia* und *forenſia* effectivè und formaliter geſchehen ſey/ ſo ſeynd doch verſchiedene Theologi, ſo wohl unter ſich/ als mit denen meiſten JCtis, nicht einſtimmig/ was das *jus morale poſitivum* anlanget / und dubitiren einige / ob iemahls formaliter darinnen diſpenſiret worden.

§. 4. Der gröſte Streit ereignet ſich bey der *Polygamia*, da diſputiret wird / ob ſelbige wieder das Natürliche oder Göttliche Poſitiv-Geſetz lauffe? und ob GOtt reſpectu der alten *Patriarchen* dißfalls formaliter diſpenſiret habe? Die erſte Frage betreffend / ſo beruhet die opinion auf feſtern fundamenten: Daß die *Inſtitutio conjugii unius viri & uxoris* ein *lex poſitiva divina* ſey / und daher die *Polygamia* wieder das Natürliche Recht nicht lauffe. Die rationes pro & contra können bey denen Theologis, JCtis, Moraliſten/ und Naturaliſten ausführlich geleſen werden / wohin der begierige Leſer verwieſen ſeyn ſoll. So groſſer Diſputat aber wegen der erſten Frage entſtanden / ſo groß/ ja noch wohl gröſſer ereignet ſich derſelbe bey der andern.

§. 5. Einige statuiren nur *permissionem minus plenam*, dergestalt/ daß denen Patriarchen nur inter homines impunitas verstattet worden / von GOtt aber wären sie nicht ungestrafft blieben / sondern hätten in ihren Familien viel Unglück erfahren müssen. Wäre es also respectu *Dei* nur eine *tolerantia facti*, einfolglich zwischen denen Heyden und Türcken/ welchen GOtt der HErr auch noch heut zu Tage die Polygamiam zuläst/ und dann denen Altvätern dißfals kein Unterscheid. Andere bleiben zwar auch bey der *Tolerantia*, vermeinen aber/ GOtt habe denen Altvätern die Vielweiberey nicht auf solche Art zugelassen/ als er selbige denen Heyden und Türcken zuläst/ fingiren hingegen ein *peccatum veniale*, ob hätten die Patriarchen durch die Polygamie die Gnade GOttes/ den Heiligen Geist und seeligen Glauben / welchen sie auff den zukünfftigen Messiam gehabt/ nicht verlohren / und dieses ex ratione, weiln selbige primævam conjugii institutionem eigendlich nicht gewust/ und also es unwissend gethan / auch sonst damit ein gutes Absehen / daß sie nemlich obhöchsterwehlten Messiam und Heyland der Welt desto eher überkommen möchten/ gehabt hätten. Einige gehen weiter und statuiren *expressam Dei dispensationem*, attamen *improbrii* talem denn indem sie davor halten/ daß zwar Gott Freyheit gegeben/ viel Weiber zunehmen/ indem sie aber darneben vermeinen / ob liesse die Polygamia wieder das Natürliche Recht / so werden sie genöthiget zugleich zu asseriren / ob finde in casu præsenti keine Dispensatio propriè talis statt. Gleichwie aber auch diese Opinio nur *impunitatem* nicht aber *impeccabilitatem* darleget/ also wird auch solche von verschiedenen Dd. verworffen. Dahero abermahls eine besondere Meinung entstanden / welche uff *permissionem cum Jure licitî & honesti* gerichtet ist / einfolglich nicht allein *impunitatem*, sondern auch *impeccabilitatem* darstellet. Die solchane Meinung zugethane Dd. aber theilen sich wiederum in zwey Parthien / denn der einige Part die Institutionem conjugii primævam pro dispositione divinâ positivâ seu voluntariâ hält/ von welcher der Heilige GOtt *dispensando ad tempus* abgegangen wäre. Hingegen

gen der andere Part verwirfft auch *diſpenſationem*; weiln man uf den Fall/ da ein Geſetz in univerſum ceſſire/ den terminum Diſpenſationis propriè nicht brauchen könne/ ſondern es ſey vielmehr eine ſuſpenſio oder abrogatio legis, obſchon nicht in perpetuum doch ad tempus geweſen/ welches nachgehends in *novo fœdere* denuò reduciret worden ſey.

§. 6. Nun muß man zwar concediren/ daß in Heiliger Schrifft von einer *expreſsâ permiſsione* oder *diſpenſatione Dei* nichts aufgezeichnet worden/ allein man kan doch auch nicht *abſolutè* ſagen/ ob wäre ſelbige nicht geſchehen/ und iſt gewiß/ daß die Meinung derjenigen/ welche auf eine *impeccabilitatem* gehen/ und ſolchem nach *ſtatuiren*/ daß GOtt ſein Geſetz auf einige Zeit nicht allein/ was die ſonſt gebührend verdiente Straffe/ ſondern auch die Sünde und Schuld anlangete/ beyſeite geſetzet/ und denen Altvätern ſothane auf einige Zeit beliebte *caſſirung* dieſes keines Geſetzes/ ob ſie ſchon der Heilige Geiſt in der Bibel/ aus heiligen Urſachen/ ausdrücklich nicht aufzeichnen laſſen/ auch daß ſolche geſchehen/ nachgehends *exemplo* und *traditione* auf andere fortgebracht worden/ der Heilig- und Gerechtigkeit GOttes/ wie auch der Liebe gegen den Nächſten viel näher kömt/ als die *contraire opinion*, derer/ welche nur eine *conniventiam*, oder *tolerantiam*, und alſo nicht *impeccabilitatem*, ſondern nur *impunitatem* nachgeben wollen; maſſen ſicherlich ſchwer fället/ von denen Patriarchen/ und & eodem tempore zu ſagen/ daß ſie im Glauben und zugleich auch in peccato mortali geſtanden hätten/ denn wenn expreſſa Dei permiſſio oder diſpenſatio ermangelt/ muß ja nothwendig in caſu præſenti, da ſie von der ihnen nicht unbekandten erſten Einſetzung des Eheſtandes abgegangen/ und darinnen biß an ihr Ende verblieben/ geſagt werden müſſen/ daß ſie nicht allein in eine Todtſünde gefallen/ ſondern auch darinnen per totam vitam verharret. Und ob man ſchon inter *peccata mortalia* & *venialia* diſtinguiren wolte/ ſo wird doch die Vielweiberey/ ſo wenig als Davids Ehebruch und Meuchel-Mord/ eine ſünd-

liche Schwachheit und Übereilung zu nennen seyn/maßen nicht gesagt werden kan/ daß die Altväter es ex ignorantia juris gethan/und nicht gewust/ daß viel Weiber haben/Sünde sey. Es sind auch dieselbe öffters mit GOtt dem HErrn selbst ins Gespräche kommen/ da denn GOtt allerdings ihnen hätte die Sündligkeit der Vielheit der Weiber anzeigen können; zudem ist nicht gläublich/ daß König David/ als ein weiser Herr/ der Tag und Nacht in dem Gesetz des HErrn studiret/ und GOtt den HErrn absonderlich um Weißheit bat/ nicht solte die erste Einsetzung gewust haben. So hat auch GOtt zwar die Propheten gesand/ daß sie solten dem Volcke ihre Sünden ankündigen/ und sie deßwegen strafen/ kein Prophet aber/ die doch oft eine lange Reihe der Sünden den Völckern vorgehalten/ haben dieser Polygamie als einer Sünde gedacht/ und niemahls vermahnt/ dieselbe entweder zu unterlassen/ oder um derselben Vergebung zu bitten/ sie haben hefftig gescholten auf die Hurerey/ und Ehebruch/ aber niemahls auf die Vielheit der Weiber/ und wenn dieses so eine grosse Sünde gewesen wäre/ als Hurerey und Ehebruch/ wie es auch extra divinam permissionem oder dispensationem ist/ so hätten die Propheten ihr Amt nicht wohl verrichtet/ daß sie ihren Zuhörern nicht auch hiervon irgend was gesagt hätten. Sciverunt Abraham, Jacob & David, tanquam donis Propheticis illustres, mentem primæ institutionis, sciverunt etiam & hoc, quod Deus certis de causis in istâ lege conjugii iis dispensaret, schreibet B. Ægidius Hunnius *Tom. III. oper. in Cap. 19. Matth. pag. 431.* Add. Meisner. Philos. Sobr. *P. 1. sect. 2. cap. 5. p. 630. seq.* So muß es demnach nicht nuda tolerantia facti, sondern *carentia obligationis*, oder *licentia faciendi* bey denen *Patriarchen* gewesen seyn. Vid. omninò Consilia Dedekenni *Vol 3. sect. 4. n. 1. fol. 59.* Hierzu kan fernerweit dienen/ daß GOtt der Allerheiligste bey der Legislatione Mosaica vor diejenige/ welche zwey Weiber im Ehebette gehabt/ Præcepta gegeben/ Deut. *21. v. 15.* ja die Vielweiberey in einem gewissen Fall Deut. *25. v. 5.* da der Bruder seines ohne Kinder verstorbenen Bruders Weib/ (ohne Absicht/ ob er bereits in der Ehe begriffen sey oder nicht/ vid. B. Lutheri *Comment. in Genes. cap. 38. fol.*

Digitized by Google

38. *fol.* 565. ibi: in Deuteronomio quando præcipitur, ut fratri defuncto frater ſemen ſuſcitet, includitur Polygamia, & à Moſe confirmatur. It. *cap. 16. fol. 195.* Polygamia in lege præcepta fuit. Uxor enim fratris ſine liberis decedentis neceſſariò à fratre ducebatur, ut fratri excitaret ſemen) heyrathen ſollen / gar geboten / auch ſonſt gegen die heiligen Väter dergleichen expreſſiones, daraus zu erſehen / wie ihme die Polygamie nicht zuwieder ſey / gebrauchet habe. Vid. *2. Sam. 12. 8.* junct. *Gen. 16. 5.* Add. Auguſtinus *lib. 3. de Doctr. Chriſt. cap. 13.* ibi: *Erat uxorum plurium ſimul habendarum inculpabilis conſuetudo.* Et cap. 18. *Multis uxoribus caſtè quiſpiam pro tempore illo Vet. Teſt. uti potuit.* Wiewohl aber bey dieſer Controvers keine einhellige Zuſammenſtimmung erfolgen wird / ſo iſt doch nunmehro auſſer allen Zweiffel zu ſetzen / daß / nachdem Chriſtus im Neuen Teſtament *ad primævam inſtitutionem expreſsè provociret* / und gleichſam ſeines himmliſchen Vaters Willen *de ſublatâ diſpenſatione vel tolerantiâ illâ* eröffnet / und gnug zu verſtehen gegeben / daß ſich hinführo kein einziger Menſch / er möge ſeyn wer er wolle / auf einige *Diſpenſation* oder *Permiſſion* beruffen ſolle / einfolglich kein Menſchlich Geſetze das *contrarium* einführen könne. Dahero Sanchez de Matrim. lib. 7. Diſp. 80. num. 9. gar recht ſchreibet: Si diſpenſatio ſuper bigamia, etiam in caſu ſterilitatis, à Pontifice fiat, eam non magis valere & effectum ſortiri, quàm ſi ſuper apertâ hæreſi diſpenſaret. Jedoch iſt wegen obiger Provocation Chriſtus zum neuen Geſetzgeber keinesweges zu machen / Chriſtus reduxit in Novô Teſtamento matrimonium ad priorem Statum, non tamen ut novus Legislator, ſed ut interpres legis, ſcil. nunc ceſſare hypotheſin Veteris Teſtamenti, welche darinnen beſtanden / daß die Patriarchen begierig geweſen / Chriſtum den Heyland der Welt in ihrem Fleiſche zu ſehen / und ſich deßhalber der Polygamie befliſſen.

§. 7. Gleichwie aber GOtt / dem Allerhöchſten / die *diſpenſation* wieder ſeine *Poſitiv-Leges* zuſtehet: Alſo iſt auch nicht zu zweiffeln / daß Er ſelbige auch wieder die *Leges connubiales poſitivas*

darſtellen könne. Ob aber ſolches würcklich geſchehen/ iſt nicht auſſer Streit. Einige referiren dahin die Ehen zwiſchen unſer erſter Eltern Kinder: Allein/ indem ſie ſolche Ehen pro naturaliter turpi halten/ und dennoch eine diſpenſationem ſtatuiren / wieder das Natürliche Recht aber keine diſpenſatio ſtatt findet / ſo iſt ihre opinion in ſo weit gäntzlich zu verwerffen. Gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Ehen des Abrahams/ Amrams / Jacobs und Onans/ denn/ weiln ſolche Matrimonia in Jure Naturali gar nicht verboten/ in jure morali poſitivò aber erſt tempore Moſis, Lev. *18.* in Verbot geleget worden / (wiewohl ratione der Ehe mit des Weibes Schweſter annoch / wie obgedacht / controvertiret wird /) ſo hat man auch nicht nöthig/ eine göttliche diſpenſation oder tolerantiam nudam zu fingiren. Solten aber die *Lev. 18.* befindliche *Leges connubiales* poſitivæ auch ſchon *ante legislationem illam Moſaicam*, wie ſolches einige aus dem alda angezogenen *Exterminio gentium* ſchlieſſen/ geſtanden haben / und man wolte ſtante tali præſuppoſitò die vorher gegangene und ermeldten Legibus zuwieder lauffende Ehen der Patriarchen nicht pro peccaminoſis und inceſtuoſis halten/ ſo wird man ſich zur Conciliirung allerdings mit einer *diſpenſatione divinâ* behelffen müſſen.' Einige zehlen auch ad exempla diſpenſationis divinæ die von Gott Deut. *25.* in einem gewiſſen Fall zugelaſſene / ja gar gebotene Ehe mit der Fratria: Allein es iſt im erſten Capitel/ lib. 1. §. 11. gewieſen worden / welchergeſtalt aus der Diſpoſition angeregten Geſetzes keine Diſpenſation zu erzwingen.

Das IV. Capitel.

Ob eine Menſchliche Poteſtät / ratione der Ehe-Verbote / ſo in jure divinô poſitivô zu befinden/ diſpenſiren könne?

§ 1.

GOtt / dem Allerhöchſten/ ſtehet zwar die *Diſpenſation* wieder ſeine *Poſitiv-Leges* allerdings zu / aus Urſachen / weiln Er ſelbige

ex

ex libera voluntate oder beneplacito ertheilet hat. Es können auch die Menſchliche *Poteſtates* in *Legibus humanis, quà talibus*, ebener maſſen *diſpenſiren*/ indem die bey dem Objecto ſothaner legum befindliche moralität bloß von ihrem freyen Willen dependiret. Keinesweges aber ſind die Menſchen befugt / ſothanes *Diſpenſations*-Recht uf die Göttliche Geſetze zu erſtrecken / und obſchon dieſe in ihren legibus poſitivis gleichergeſtalt befindlich wären/ſo ſeynd ſie doch an ſich nicht leges poſitivæ humanæ, und iſt man ſchon daran gebunden / wenn gleich in der legislatione humanâ dißfalls keine Verſehung geſchehen.

§. 2. Einige meinen zwar / ob ſtünde ſothanem aſſerto die Einwendung im Wege / welche König Davids Tochter / Thamar, gegen ihren Stieffbruder/den Ammon, als ſie von ihme geſchwächet werden wolte/geführet: Thue nicht eine ſolche Thorheit / wo will ich mit meiner Schande hin? Und du wirſt ſeyn / wie die Thoren in Iſrael / rede aber mit dem Könige/ der wird mich dir nicht verſagen/ 2. Sam. 13. Maßen aus denen letztern Worten erhelle/ daß dem Vater / hochgedachtem König David / die Befugniß/ in die Ehe zwiſchen ſeinen Kindern zuwilligen / einfolglich / ratione der Göttlichen Poſitiv-Verbote / zu diſpenſiren / zugeſchrieben werde. Allein dem lieben David hat ſothane Poteſtät keinesweges zugeſtanden/iſt auch ſehr zu zweiffeln / daß wenn ſchon bey ihme Ammon um die Thamar ehelich nachgeſuchet hätte/ ſelbiger deſſen petito deferiret haben würde / vielmehr iſt zuglauben / daß die Thamar vorangeregte letztere Worte entweder zu dem Ende / damit ſie den brünſtigen Ammon aufhalten/und Schutz bey ihrem Herrn Vater ſuchen möchte/vorgebracht/ oder ſie hat in dem Irrthum geſtecket / ob könne ihr Vater eine ſolche Ehe mit dem Bruder ex regiâ poteſtate, nachlaſſen / oder man müße ex duobus malis das geringſte erwehlen / welche letztere Gedancken auch der Bellarminus führet/indem er von der Thamar in ſeinem Buch *de Matrimon. cap. 28. pag. 553.* alſo ſchreibet: Non poteſt firmum argumentum duci ab opinione & verbis unius puellæ, quæ etiamſi num-

Digitized by Google

quam viderat tale conjugium, & ipsa etiam absolutè id horrebat: tamen existimavit, minùs malum esse à fratre duci in uxorem, præsertim si Regis assensus accederet, quàm vi stuprari.

§. 3. Ob nun wohl diese Doctrin, daß kein Mensch befugt/ ratione der Eheverbote/ so in jure divino positivo stehen/ zudispensiren/ nicht allein in Göttlichen und Weltlichen Rechten/ sondern auch dem Jure Canonico selbst gegründet ist/ so attribuiret sich doch der Pabst als GOttes vermeintlicher Stadthalter/ die Potestät/ daß/ ob er schon das Jus Divinum nicht abrogiren/ dennoch in casu aliquo speciali, modò gravis aliqua causa interveniat, dessen obligation aufheben und darinnen dispensiren könne; wie hiervon in folgendem Capitel besondere Anzeige geschehen soll.

§. 4. Indessen setze denen Päbstlichen Dispensationen quoad jus divinum die *Leges* und *Consuetudines* verschiedener Heydnischer Völcker/ bey welchen die Ehen zwischen Geschwistern *pro licitis* gehalten werden/ an die Seite. Es werden zwar bey vielen/ auch barbarischen Völckern/ sothane Heyrathen billich vor Greuel gehalten/ allein gleichwie bey einigen Völckern die Ehen in lineâ rectâ in Ubung entweder gestanden/ oder noch stehen/ also ist kein Zweifel zumachen/ daß selbige noch vielmehr in linea collaterali, ob es schon der erste grad wäre/ zugelassen worden/ oder noch verstattet werden.

§. 4. Was die alten Zeiten anlanget/ so soll uns des Cornelii Nepotis testimonium loco exempli dienen/ dieser schreibet in seiner *Præfation*: Neque Cimoni fuit turpe Athenienſium summo viro, *sororem germanam* habere in matrimoniô, quippe cum ejus cives eôdem userentur instituto, at id quidem nostris moribus, nefas habetur. It: *in vitâ Cimonis*: Habebat autem in matrimonio *sororem germanam* suam, nomine Elpinicen: non magis amore, quam more ductus, nam Athenienſibus licet eodem patre natas uxores ducere. Aus welcher letzteren Cornelianischen pasage unter andern so viel erhellet/ daß die Ehe/ wenn ein Bruder seine Sororem consanguine-

guineam geheyrathet / in grösserer consideration gestanden / als diejenige / welche mit einer sorore uterina contrahiret worden / wiewohl des Cimonis matrimonium cum sorore germana noch von mehrerer importanz gewesen / man wolte denn den Nepotem dahin interpretiren / daß er unter dem Worte / *Germana*, diejenige Schwester verstanden / welche man heute zu Tage consanguineam nennet / von welcher Critique die Commentatores über denselben auffgeschlagen werden können. Jedoch seynd diese *Consuetudines* abermahls nicht formaliter, sondern nur *effectivè tales*, welche zwar in ordine ad homines eine Impunität machen / vor GOtt aber allerdings ungerecht und dahero hochstraffbar seyn.

Das V. Capitel.

Wie der Pabst in legibus divinis positivis connubialibus sich eines Dispensations-Rechts anmasse.

§. 1.

GLeich wie vorstehendes Capitel unter andern Anzeige gethan / was massen sich der Pabst die Macht und Gewalt / in denen Göttlichen *Positiv*-Gesetzen zu *dispensiren* schreibet: Also gehet auch sothane *Licentia Papalis in specie* auf die *Leges connubiales divinas positivas*, und zwar in solcher maße / daß ob er wohl selbige nicht abrogiren / doch aber in casibus specialibus dispensiren könne. Welcher dispensation nachgehends eine solche Krafft beygeleget wird / daß die dißfalls vorhandene Permissio nicht etwa sey eine nuda permissio facti, oder permissio minus plena, quæ solum effectum impunitatis à Pœna habet inter homines, sondern permissio plena, quæ liberat à peccato, h. e. dat facultatem ad licitè quid agendum, nicht anders / als wie es mit der dispensatione contra leges humanas merè tales beschaffen / bey welchen derjenige / der die Dispensation erlanget / nicht allein in foro externo seu soli, sondern auch interno seu poli tutus ist.

§. 2.

§. 2. Damit aber die Consideration dieſer Päbſtlichen Anmaßung nicht bloß in actu ſignato beſtehen möge / ſo ſoll / wie ſelbige auch in actum exercitum gebracht worden / vermittelſt recenſirung einiger Exempel dienliche Anzeige geſchehen. Die wichtigſte *prohibitio divina poſitiva* ereignet ſich nun wieder die Ehen zwiſchen Bruder und Schweſter / reſpectu deren die Canoniſten nicht einerley Meynung führen: die meiſten ſtatuiren zwar / daß der Pabſt in primo illo gradu lineæ collateralis æqualis nicht diſpenſiren könne / ſtehen aber auf einem irrigen præſuppoſitô, ob lieffe ſothane Ehe wieder das Natürliche Recht / wieder welches dem Pabſt keine diſpenſatio gebühre. Andere hingegen extendiren die Päbſtliche Diſpenſations-Gewalt auch auf dieſen Caſum, und ob ſie ſchon nicht alle einerley ration führen / denn theils die licentiam daher deriviren / weiln die prohibitio juris divini poſitivi ſey / wie ſie auch reverâ iſt / theils aber zwiſchen denen Natural- und Poſitiv-Verboten hactenus keinen Unterſchied machen / maßen bereits oben angeführet worden / daß einige Canoniſten dem Pabſt auch die poteſtatem diſpenſandi in impedimentis juris naturalis, wenn eine Urſache vorhanden / die turpitudinem actus Præcepto naturali contrarii überwägete / beylegen / ſo ſtimmen ſie doch in der That ſelbſt überein; geſtalt dann Baſilius Pontius ſchreibet: *Juſta mihi videtur cauſa, ut ſi Hiſpaniarum Princeps, cum ex unâ parte digna tantâ Regiâ Majeſtate Uxor non eſſet, nec ſine gravi inconvenienti juxta prudentem æſtimationem etiam adhuc illam ducere non poſſet, & ex aliâ parte illæ, quæ pari conjugio copulari poſſint, eſſent, aut hæreſi infectæ, aut ſuſpectæ, unde probabile periculum immineret, vel pervertendi Regis vel inficiendi regni, quod non eſt difficile evenire; poſſet certè juſtè diſpenſari, ut cum ſorore nuberet, maximè ſi uterina non eſſet.* Nicht weniger bemühet ſich Antonius Diana *in Reſolutionibus ſuis moralibus, reſolut. 84. n. 4.* mit vielen rationibus zu beweiſen / Pontificem diſpenſare poſſe, ut fratres & ſorores inter ſe contrahant matrimonium.

§. 3.

§. 3. Wiewohl aber / dieſer und dergleichen præconiorum adulatoriorum ohngeachtet / gewiß / daß ein Pabſt zwiſchen Brüder und Schweſter nicht leicht *diſpenſiren* wird / ſo erzehlen doch unterſchiedene Geſchichtſchreiber / und unter dieſen inſonderheit Theodorus Beza *lib. de Repud. pag. 35. 36.* von Pabſt *Martino V.* der 1431. verſtorben / daß er einem / ſeine leibliche Schweſter zu heyrathen verſtattet habe. Welche Päbſtliche *Diſpenſation* ermeldter Beza *ſceleratiſſimum factum* nennet. Und obſchon Bellarminus, *libr. de Matrim. cap. 25.* den Bezam dißfalls nicht ſo wohl eines Erroris als Mendacii beſchuldiget / ſo allegiret doch pro Bezæ defenſione Chamier in *Panſtrat. Cathol. Tom. 3. lib. 19. §. 11. pag. 669.* eines glaubhafftigen Scriptoris, Angeli de Calviſio, Teſtimonium in folgenden Worten: Archiepiſcopus Florentinus dicit, ſe audiviſſe à fide dignis, quòd Papa Martinus V. habitâ conſultatione cum multis doctiſſimis viris in ſacrâ Theologica & Jure Canonico, diſpenſavit cum quôdam, qui acceperat germanam ſuam ſororem in uxorem, propter multa mala & ſcandala, quæ eveniſſent, ſi eam dimiſiſſet, & quæ evitari non poterant, niſi ſic diſpenſaretur. Jngleichen meldet Pierre Bayle *aux nouvelles de la republ. des Lettres, Tom. II. p. 147.* aus Jac. Mayero und Pierre Matthieu, daß Pabſt *Calixtus*, der im Anno 1455. Pabſt worden / dem Grafen *Jean d' Armagnac* diſpenſation gegeben / ſeine leibliche Schweſter *Iſabelle d' Armagnac* zu heyrathen. Und hindert nicht / daß obangezogener Bellarminus auch dieſe Diſpenſatio negiret / indem er *l. c. cap. 28.* von vorgenandten Graffen referiret: Eum falsò Pontificis diplomate ſororem germanam ſibi matrimonio junxiſſe, quia nimirùm verum diploma extorquere nunquam potuit à Pontifice, falſum à corruptô quodam miniſtro procuravit. Denn die Nichtigkeit ſothaner Exception und Exception hat der ſeelige Herr D. Gerhard in *loc.* de Conjug. n. 313. zur Gnüge demonſtriret. Allein ſolte man nicht vielmehr vor der bloſſen Nennung einer ſolchen Heyrath faſt ja ſo ſehr erſchrecken / als des Athenienſers Nauſimenes Eheweib über der würcklichen That ihrer beyden Kinder erſtaunet iſt / alſo daß ſie auch

vor groſſen Entſetzen die Sprache auff ihre gantze Lebenszeit verlohren hat; wie denn auch verſchiedene Proteſtirende Doctores dieſe Blutſchande vor einen ſolchen Greuel anſehen/ daß/ ob ſie ſchon der Meinung/ daß die ex ignorantia facti oder ſonſt de facto vollzogene Ehen/ welche contra jus divinum poſitivum, quà tale, lauffen/ wieder der Contrahenten Willen nicht getrennet werden dürfften/ beyfallen/ dennoch bey ſothaner regel, reſpectu prohibitionis zwiſchen Geſchwiſtern/ eine exception machen.

§. 4. Sonſt muß bekennen/ daß mir bey vorgedachten Pontianiſchen Anhange/ *maximè ſi uterina non eſſet*, eine Verwunderung auffgeſtiegen/ warum es vor einen gröſſern Greuel zu halten/ wenn Geſchwiſter/ in einem Ehebette liegen/ ſo ehmals unter einem Hertzen geruhet/ als wenn ſelbige von einem Vater gezeuget ſeynd? deñ man hiebey eben keine abſurdität begehen würde/ weñ man fragete? Ob der Vater zu Zeugung eines Kindes nicht ein mehrers beytrüge als die Mutter/ derer Zuthat wohl arbeitſamer/ nicht aber edler beſchrieben wird? Ob nicht der meiſten Völcker-Recht deßhalben die Kinder der Gewalt der Väter/ nicht aber der Mütter unterwürffe.

§. 5. Allein dieſe Fragen will denen Phyſicis und Politicis überlaſſen/ und hingegen zu denen übrigen Päbſtlichen *Diſpenſationen* ſchreiten/ da dann der *Prohibition* zwiſchen Geſchwiſtern am nächſten ſtehet/ die Ehe mit des Vaters Schweſter. Dißfalls præſentiret ſich eine Päbſtliche *Diſpenſation* zwiſchen König *Ferdinanden II.* zu *Sicilien* und ſeines Vaters/ Königs *Alphonſi*, Schweſter *Johannen*.

Ferdinandus I. König zu Neapels und Sicilien. †1494.

Alphonſus II. König. †1495. — *Iohanna*, Ferdin. II. Gemahlin.
Ferdinandus II. König. †1497.

In

In dieſe Ehe ſoll Pabſt Pius II, welcher der ſo bekandt als gelehrte Ænaas Sylvius iſt/ diſpenſiret haben. Gleichwie aber von ihme geſchrieben wird / daß er in ſeinem erhöheten Stande verſchiedenes von ſeinen Schrifften / das doch richtig geweſen/ verdammet/und dadurch einen Spötter Anlaß gegeben/ zuſagen: Multa Æneas probavit, quæ Pius damnavit. Alſo möchte man quoad caſum præſentem ſothane Worte umkehren und ſagen: Quod Æneas damnavit, Pius probavit. Maſſen nicht zu glauben / daß dieſer gelehrte Mann ſtatuiret haben wird/ ob könne der Pabſt quoad leges divinas diſpenſiren / und in die reſervata Dei einen Eingriff thun.

§. 6. Wieder die *Probibition* mit des Bruders hinterlaſſener Witbe iſt vom Pabſt diſpenſiret worden/ als ſich König Heinrich *VIII.* in Engelland mit ſeines verſtorbenen Bruders/ *Arthuri*, Printzens von Wallis, hinterlaſſener Witbe/ Catharinen / einer Tochter des mächtigen Königs in Spanien/ Ferdinandi Catholici, vermählet. Denn nachdem König Heinrich VII. mit ermeldtem Ferdinando Catholico und deſſen Gemahlin Iſabella wieder Franckreich in nähere alliance zu treten bemühet war/ veranlaßte derſelbe zwiſchen ermeldter Spaniſchen Infantin, Catharinen/und ſeinem älteſten Printzen / beſagtem Arthuro, eine Heyrath/welche auch im Jahr 1501. den 14. Nov. zum endlichen Schluß gediehe / und brachte die Braut 200000. Ducaten zum Heyraths-Gute mit. Als aber der Printz wenig Monat nach dem Beylager im 16ten Jahre ſeines Alters ſich von gedachter ſeiner Gemahlin durch den Todt ſcheiden laſſen muſte / die Staats-Raiſon und das Intereſſe von Engelland aber wiederrieth/die bey der Kron Spanien erlangte vornehme Schwägerſchafft und das ſtattliche Heyraths-Guth ſo bloſſerdings fahren zu laſſen / ſo hielte des verſtorbenen Printzens Vater/ obgenandter König Henrich VII, vor rathſam / unter dem Vorwandtee / ob habe Arthurus die Knoſpen uneröffnet gelaſſen/ ſeinem andern Printz Henrico VIII. auffzutragen / daß er die erloſchene Liebe ſeines erkalteten Bruders wieder anflammen/ und ſich die vermeintlich-unberührte Witbe ehelich beyle-

gen laſſen ſolte. Zu welchem Ende man auch bey Pabſt *Julio II.* eine *Diſpenſations*-Bulle auswürckete / welche in folgendem Abdruck mit mehrerm geleſen werden kan:

Bulla Julii II. Papæ pro matrimonio Henrici VIII. Principis VVallæ, cum fratris Vidua, Catharina.

Julius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, dilecto Filio *Henrico*, carisſimi in Chriſto Filii, *Henrici*, Angliæ Regis illuſtriſſ. Nato, & dilectæ in Chriſto Filiæ *Catharinæ*, Carisſimi in Chriſto Filii noſtri Ferdinandi Regis, ac Carisſimæ in Chriſto Filiæ noſtræ *Elizabeth*, Reginæ Hiſpaniarum & Siciliæ Catholicorum natæ, illuſtribus, ſalutem & Apoſtolicam Benedictionem. Romani Pontificis præcellens Auctoritas conceſsá ſibi deſuper utitur poteſtate, prout perſonarum, negotiorum & temporum qualitate penſatà, id in Domino conſpicit ſalubriter expedire. Oblatæ nobis nuper pro parte veſtra petitionis ſeries continebat, Quod cum alias tu Filia Catharina, & tunc in humanis agens Arthurus, Carisſimi in Chriſto Filii noſtri Henrici Angliæ Regis illuſtrisſimi Primogenitus, pro conſervandis pacis & amicitiæ nexibus & fœderibus, inter carisſimum in Chriſto Filium noſtrum Ferdinandum, & Carisſimam in Chriſto Filiam noſtram Elizabeth, Hiſpaniarum & Siciliæ Catholicos, ac præfatum Angliæ Reges & Reginam, matrimonium per verba legitimè de præſenti contraxiſſetis, illudque carnali copula forſan conſummaviſſetis, Dominus Arthurus prole ex hujusmodi Matrimonio non ſuſcepta deceſsit; Cum autem ſicut eadem petitio ſubjungebat, ad hoc ut hujusmodi vinculum Pacis & Amicitiæ inter præfatos Reges & Reginam diutius permaneat, cupiatis Matrimonium inter vos per verba legitimè de præſenti contrahere, ſupplicari nobis feciſtis, ut vobis in præmiſſis de opportunæ Diſpenſationis gratia providere de benignitate Apoſtolica dignaremur: Nos igitur, qui inter ſingulos Chriſti fideles, præſertim Catholicos Reges & Principes, Pacis & Concordiæ amœnitatem vigere, intenſis deſideriis affectamus, vosque,

&

Digitized by Google

& quemlibet veſtrum à quibuscunque Excommunicationis, Suſpenſionis & Interdict. aliisque Eccleſiaſticis Sententiis, Cenſuris, Pœnis, à jure vel ab homine, quâvis occaſione vel cauſa latis, ſi quibus quomodo libet innodati exiſtitis, ad effectum præſentium duntaxat conſequendum, harum ſerie abſolventes, & abſolutos fore cenſentes hujusmodi ſupplicationibus inclinati, vobiſcum, ut impedimento affinitatis hujusmodi ex præmiſſis proveniente, ac Conſtitutionibus, & Ordinationibus Apoſtolicis cæterisque contrariis nequaquam obſtantibus, Matrimonium per verba legitimè de præſenti inter vos contrahere, & in eo, poſtquam contractum fuerit, etiamſi jam forſan hactenùs de facto publicè vel clandeſtinè contraxeritis, ac illud carnali Copula conſummaveritis, licitè remanere valeatis, Auctoritate Apoſtolica tenore præſentium de ſpecialis dono Gratiæ diſpenſamus; ac vos & quemlibet veſtrorum, ſi contraxeritis, (ut præfertur,) ab exceſſu hujusmodi, ac Excommunicationis Sententia, quam propterea incurriſtis, eâdem Auctoritate abſolvimus, Prolem ex hujusmodi Matrimonio, ſive contracto, ſive contrahendo, ſuſceptam forſan, vel ſuſcipiendam legitimam decernendo. Proviſo quod tu (Filia Catharina) propter hoc rapta non fueris, volumus autem quod ſi hujusmodi Matrimonium de facto contraxiſtis, Confeſſor, per vos & quemlibet veſtrum eligendus, pœnitentiam ſalutarem propterea vobis injungat, quam adimplere teneamini. Nulli ergò omninò hominum liceat hanc paginam noſtræ Abſolutionis, Diſpenſationis, & voluntatis infringere, vel ei auſu temerario contrariare; ſi quis autem hoc attemptare præſumpſerit, indignationem Omnipotentis Dei ac Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Romæ apud Sanctum Petrum, Anno incarnationis Dominicæ milleſimo quingenteſimo tertio, ſeptimo Cal. Januarii, Pontificatus noſtri Anno primo.

§. 7. Es ſtunde damals Printz Henrich / als er ſich mit der Catharina vermittelſt der Päbſtlichen Bulle ehelich verbinden muſte / in zwölfften Jahres; Alldieweilen aber der Ertz-Biſchoff zu

Canterbury, VVarhamus, ſothane Ehe vor unzuläßlich hielte/ſo verurſachte er auch durch bewegliche Vorſtellungen/ daß der Printz/ſo bald er die Pubertät zurück geleget / ſich wieder angeregte Verbindung opponirte und nachſtehende *Proteſtation* ſolenniter einwendete.

Proteſtatio Henrici VIII. Principis VValliæ, contra matrimonium cum fratris vidua, Catharinâ.

In DEI nomine, Amen. Coram vobis Reverendo in Chriſto Patre & Domino, Domino Richardo, Dei & Apoſtolicæ Sedis gratiâ Epiſcopo VVintonienſi, Ego *Henricus VValliæ Princeps, Dux Connubiæ, & Comes Ceſtriæ*, dico, allego & in his Scriptis propono, Quod licet ego minorem ætatem agens, & intra annos pubertatis notoriè exiſtens, cum Serenisſima Domina Katharina, Hiſpaniarum Regis Filia, Matrimonium de facto contraxerim, qui quidem Contractus, quamvis obſtante ipsâ minore ætate meâ de ſe jam invalidus, imperfectus, nullius efficaciæ aut vigoris extiterit; quia tamen annis pubertatis & maturâ ætate jam ſuperveniente, Contractus ipſe per tacitum Conſenſum, mutuam cohabitationem, munerum aut interſignium dationem ſeu receptionem, vel alium quemcunque modum jure declaratum, forſan exiſtimari ſeu videri poterit apparenter validatus aut confirmatus; Ea-propter, Ego Henricus, VValliæ Princeps prædictus, jam proximus pubertati exiſtens, & annos pubertatis attingens, Proteſtor, quod non intendo eundem prætenſum contractum per quæcunque per me dicta ſeu dicenda, facta aut facienda, in aliquo approbatore, validare, ſeu ratum habere, ſed nunc in præſenti, non vi, dolo, nec prece inductus, ſed ſponte & liberè, nullo modo coactus, contra hujusmodi Contractum reclamo, & eidem diſſentio, voloquè & omninò intendo ab eodem contractu Matrimoniali prætenſo, melioribus modo & formâ, quibus de jure melius, validius aut efficacius potero vel poſſim, penitùs reſilire, & eidem expreſsè diſſentire, prout in præſenti contra eundem reclamo, & eidem diſ-

ſentio.

Digitized by Google

ſentio. Proteſtorquè quòd per nullum dictum, factum, actum, aut geſtum per me, aut nomine meo per aliu⁹ quemcunque, quandocunque aut qualemcunque, impoſteru⁹ faciendum, agendum, gerendum, aut explicandum, volo aut intendo in præfatum Contractum Matrimonialem, aut in dictam Dominam Catharinam tanquam Sponſam aut Uxorem meam conſentire. Super quibus vos omnes teſtimonium perhibere volo, requiro, rogo, atque obteſtor.

Per me Henricum VVallie Principem.

Lecta fuit & facta ſupraſcripta Proteſtatio, per præfatum Sereniſſimum Principem Dominum Henricum, coram Reverendo in Chriſto Patre & Domino Dn. Richardo permiſſione divina VVinton. Epiſcopo, judicialiter pro tribunali ſedente, & me Notarium infra ſcriptum ad tunc præſentem in ejus Actorum Scribam in hac parte aſſumente, & Teſtium infra ſcriptorum præſentiis. Anno Dom. 1505. Indictione octava. Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Julii, Dinina providentia eo nomine Papæ ſecundi Anno ſecundo, Menſis vero Julii die 27. quò die Dominus Sereniſſimus Princeps, proximus pubertati, & annos pubertatis attingens erat, ut tunc ibidem aſſerebat, in quadam baſſa Camera infrà Palatium Regium Richemondiæ, in parte occidentali ejusdem Palatii ſituata. Super quibus omnibus & ſingulis, præfatus Sereniſſimus Princeps me Notarium præmemoratum Inſtrumentum conficere, & teſtes infra nominatos teſtimonium perhibere requiſivit inſtanter, & rogavit. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium, præfatus Sereniſſimus Princeps ſupra, & teſtes, ut præmittitur, rogati & requiſiti, ſua nomina propriis manibus infra ſcripſerunt. Ita eſt ut ſupra, quod ego Joannes Raed manu & ſigno meo manuali atteſtor.

Giles Daubney, C. Somerſet.
Thomas Rovvthale.
Nicholas Weſt.
Henry Marny.

§. 8. Der

§. 8. Der Herr Vater/König Heinrich VII. starb an. 1509. und schreibet Burnet in seiner Historiâ Reformationis Anglicanæ, lib. 1. pag. 21. daß es auch dem Vater auf seinem Todtbette gereuet/ und er seinem Cron-Printzen ernstlich anbefohlen habe/ die Heyrath mit seines Brudern Witbe ja nicht zu vollenziehen. Nach ermeldtem Todte kam nun zuförderst in consultation, ob mehrbesagte Ehe von dem neuen König *Henrico VIII.* kräfftig vollzogen/ oder gäntzlich *dissolviret* werden solte? die Argumenta fielen theils pro, theils contra matrimonium, endlich aber præponderirten diejenige rationes, welche in sententiam affirmativam gangen/ und ließ sich darauf König Heinrich mit offterneldter seines Bruders hinterlassener Witbe öffentlich copuliren/ zeugte auch nicht allein drey Kinder mit ihr/ darunter Maria war/ welche An. 1553. die Engelländische Krone erlangte/ sondern lebte auch gantzer zwantzig Jahr in ziemlich vergnügten Ehestandte.

§. 9. Nachdem aber König Heinrich zwantzig Jahr mit seiner Gemahlin friedlich und wohl gelebet/ warf erst das eckele Gewissen bey demselben diese späte Frage auf: Ob es auch recht sey/ daß er seines Bruders Weib habe? Und dieses zog er sich/ dem euserlichen Ansehen nach/ dergestalt zu Gemüthe/ daß er sich sofort aller ehelichen Gemeinschafft enthielte/ und auf eine Ehescheidung bedacht war. Nun war zwar der Haupt-Prætext die allzunahe Blutfreundschafft/ fragt man aber nach denen Ursachen/ warum König Henrich erst nach so vielen Jahren selbigen hervor gesuchet/ so sind solche bey verschiedenen Autoribus auch verschiedentlich zufinden. Einige halten vor den glaubwürdigsten Gewissenswecker die schöne Hoff-Dame, Annam Bolenam, so hernach der Catharinen Stelle vertreten muste. Welches andern deswegen unglaublich vorkomt/ weil der König gemelte Annam erst geheyrathet/ als er schon drey Jahr mit dem Scrupel schwanger gangen/ da doch sonsten hitzige Liebe so langen Verzug nicht leide/ man wolte denn zwischen einer amour ausser der Ehe und zwischen einem förmlichen Heyraths-Contract eine distinction machen/

chen/ besonders da die Catharina eine Kranckheit bekommen haben soll/ davor Henricus Abscheuen gehabt. Viele glauben/ der Cardinal Wolsey/ Cantzlar in Engelland/ habe mit seinen Intriquen diese Ehescheidung verursachet/ denn es hatte Käyser Karl V. in dem mit König Henrichen wieder Franckreich geschlossenen Bündniß unter andern zugesagt/ die Königliche Princeßin/ obgedachte Mariam, zu heyrathen/ welche ehedem dem Dauphin versprochen war/ als aber besagter Wolsey nach Pabsts Hadriani Todte von dem Käyser zu dem vacanten Päbstlichen Stuhle nicht recommendiret werden wolte/ beredte derselbe Henricum VIII. daß er vom Käyser abgieng/ und Bündniß mit Franreich machte/ zu welchem Ende er dem König vorgebracht haben soll/ wie Caroli Leute sich nur mit der Heyrath seiner Tochter mocquirten/ sprechend/ daß der Käyser nicht gesonnen wäre/ einen Bastart (sintemahl Maria mit Catharina, als des leiblichen Bruders Gemahlin/ obangeführter massen gezeuget worden/) zuheyrathen/ wodurch denn Wolsey nicht allein König Henrichen vom Käyser abzog/ sondern auch Henrico den Scrupel mit der Catharina machte/ einfolglich auch solchergestalt den Käyser beschimpfete/ weil Catharina seiner Mutter Schwester war. Endlich schreiben andere/ daß/ da die Frantzosen/ als Henricus VIII. mehrberührte seine Tochter Mariam andero König Franciscum I. oder dessen zweyten Sohn verheyrathen wollen/ deßhalben difficultiret/ weil Henricus selbige in Blutschande gezeuget/ solches dem König den Gewissens-Scrupel verursacht habe.

§. 10. Wie dem allem/ so gelangte diese Ehescheidungs-Sache an den Pabst *Clementem VII.* welcher dadurch in eine grose Unruhe gesetzet wurde/ denn einestheils wolte ihm nicht rathsam fallen/ den König/ welchen er kurtz zuvor mit dem Titel *Defensoris fidei* begnadiget/ zu erzörnen/ in Betracht damahls gleich die Protestantische Religion aufgegangen/ und zubesorgen war/ der König möchte dem Päbstlichen Stuhle gar den Gehorsam aufkündigen/ wenn er den Proceß verlieren solte: Andern Theils aber war sehr

gefährlich/den mächtigen Käyser Carl V. deſſen Baße die Catharina war/ und der den Pabſt gleich damahls in Rom belagern ließ/ auffs neue/ durch Beſchimpffung ſeiner nechſten Blutsfreundin/ zu irritiren. Der Pabſt verordnete zwar zu Commiſſarien die Cardinale, Cambegium und Wolſey/ welche die Sache unterſuchen ſolten/ allein die Gemahlin wolte vor dieſer Commiſſion nicht ſtehen/ ſondern beruffte ſich ſchlechterdings auf den Pabſt/ worinnen ſie denn vom Käyſer und deſſen Bruder/ Ferdinando, hauptſächlich verſtärcket wurde. Bey ſo geſtalten Sachen ſtund der Pabſt in bivio, ließ iedoch eventualiter eine Bulle vor die Eheſcheidung fertigen / befahl aber darneben Cambegio, ſolche biß auff weitere Ordre nicht auszuhändigen. Welche Bulla in folgendem Abdruck formaliter geleſen werden kan:

Bulla Papæ Clementis VII. pro divortio Henrici VIII. Regis Angliæ.

Dilecto & Salutem & Apoſtolicam Benedict. Sedis Apoſtolicæ ſuprema Autoritas poteſtatis ſuæ copiam ſic omnibus exhibet, ut pro cauſarum, perſonarum & temporum qualitate remedia ſingulis ad ædificationem ſubminiſtrare, & Cauſas ad Canonum Sanctiones expenſas æquiſſimâ certiſimâque lance trutinans, laborantibus conſcientiis & fluctuantibus conſulere, ſummamque ipſis tranquillitatem ſtatuere contendat. Cum itaque Clariſſimus in Chriſto Filius noſter Henricus Octavus, Angliæ Rex, Fidei Defenſor, & Dominus Hiberniæ, ſuâ nobis conqueſtione monſtraverat, quod cùm annos abhinc decem & octo nobilem Mulierem Catharinam Ferdinandi quondam Hiſpaniarum Regis Filiam, Illuſtris Principis Arthuri fratris ſui defuncti quondam Uxorem, hortatu, ſuaſu, ac conſiliis eorum, quibus ſe totum in prima Regni ſui Adminiſtratione crediderat, quâdam ſedis Apoſtolicæ Diſpenſatione prætenſa ſibi bonâ fide Matrimonio copulaſſet, ac ab eo tempore hactenus cum eadem tanquam cum

Uxore

Uxore cohabitasset, prole interim fœmina suscepta, & superstite ex eadem, ac jam tandem post desperatam prolem Masculam, de stabilienda & confirmanda ejusdem Filiæ suæ successione cogitaret, lustratisque scriniis dictam super Matrimonio præfato Dispensationem faceret proferri, doctorumque Virorum judicio examinari, cujus quidem Dispensationis tenor sequitur, & est talis, &.

Quidam Sanctionum & Canonum Ecclesiasticorum consulti, datum dictæ cum narratis ejusdem conferentes, aliasque nonnullas circumstantias quæ tum ante dictæ Dispensationis impetrationem, quæ etiam post eandem impetratam intervenerunt, ponderantes, tùm quòd causa quæ in Bulla præteusa est pacis continuandæ, viz. quæ ipsa tum coaluerat, fœderibus percussis firma constiterat, mutuis etiam populorum commerciis aucta; nullum suæ violationis timorem incutiens, qui justus & non omninò vanus dici posset, nec urgentissima proinde nec evidentissima videretur, qualem prohibitionis relaxatio exigat, & requirat; tum quod præces falsæ erant, dum narrabatur Prædecessori nostro, eundem Carissimum Filium nostrum tum cupere cum dicta charissima Domina Catharina contrahere Matrimonium, ad hoc ut pacis fœdera diutiùs continuarentur, cum eo tempore, ut asserit, impetrationem prorsus ignoraret, & per ætatis immaturitatem, duodecimum, viz. annum non excedentis, affectum hujusmodi inducere non potuerat; tum quod Protestatione postmodum interveniente & vim renunciationis habente, Dispensatio tunc per Renunciationem extincta videretur; Denique quòd principes inter nos fœdera conservarentur, ante mandatam executioni Bullam satis concesserant; Bullam ipsam, tùm ex surreptionis, & obreptionis vitiis, quàm aliis etiam de Causis minus validam & inefficacem esse renunciarunt, & retulerunt, scrupulum dicti Regis animo conscientiæque gravem injicientes, eamque illi opinionem inducentes, ut Matrimonium prædictum non consistere, neque hactenus jure constitisse judicaret. Porro autem cum frequentiùs apud se, ut asserit, animo volveret ac meditaretur, quales exitus hujusmo-

di nuptiæ præfatæ habuerunt, ex quibus, viz. aliquot partus maſculi imperfecti parumque vitales prodiere, atque ideo ſe omni ſpe ſucceſſoris prorſus deſtitui, quò ſuam familiam ad paucos redactam conſervaret, occurente ſimul memoriæ Divina in terminatione quæ Fratris ſui turpitudinem revelanti, & illius Uxorem contra S. Sancta Dei præcepta accipienti inſcribitur, præſertim ubi Diſpenſatio non interveniat, quæ ex omni ſua parte valeat & conſiſtat; nonnullis etiam affirmantibus noſtram non eatenus poteſtatem patere, ut in ea ſpecie gratiam faciamus, etiamſi ut ſcribit de noſtræ poteſtatis plenitudine non dubitet, juſtè duntaxat legitimeque interpoſitæ, quam ſummam in terris agnoſcit & veneratur, ad improbandas illas nuptias tantum undique videt conſenſum, ut illas animo abhorreat, nec aliorum rationibus poſſet diſſuaderi, quin abominandas eas judicet, & Divinæ Majeſtati odioſas. Denique idem Chariſſimus Filius noſter debitâ cum inſtantiâ nos precibus ſollicitaverit, quatenus perſonæ ſuæ & Regni nobis ſemper devotiſſimi rationem habentes, maturo judicio ab anguſtiis liberemus, quibus ſe uſu præſentis Matrimonii per legem conſcientiæ privatum, nec ad aliud per leges publicas ante ſententiam admiſſum, vehementer conqueritur comprehenſum eſſe. Nos igitur conſiderantes, quot, quanta, tum in Sedem Apoſtolicam, tum in fidem Chriſtianam officia præ cæteris exhibuerit, promeritus eo nomine ut noſtræ vicisſim poteſtatis gratiam uberrimam & promptiſſimam referat, aliamque illius cauſam atque privati eſſe, ex quâ nimirum pendeat ſalus plurimorum, nec poſſe dictæ cauſæ deciſionem diutius proferri & protelari ſine gravi diſcriminis periculo, dicti verò Principis cruciatu maxima quæ nos ex gratitudinis viciſſitudine minueret debeamus, quâ decet feſtinatione procedi facientes, ut ad finem celerrimè perducatur, de Conſilio Fratrum noſtrorum, quorum in hac cauſa tam gravi atque urgenti judicium adhibuimus, ac etiam eorum quos & Sacræ Theologiæ peritiſſimos & juris Eccleſiaſtici callentiſſimos deſuper conſulendos audiendosque putavimus, quoniam vitia & defectus prædictos ejusmodi

modi eſſe comperimus, quæ penſatâ præfatæ Prohibitionis naturâ, vires ipſius Bullæ meritò enervarent; quo magis, viz. atteſtemur & palàm faciamus, quanta animi cura & ſolicitudine præfati Chariſimi Filii noſtri conſcientiam hujusmodi ſcrupulis & difficultatibus impediri, implicari atque vexari ſuſtineamus, eum alioquin te dilectum Filium noſtrorum Cardin. Eboracen. in illa Provincia & Apoſtolicæ Sedis Legatum, à præclaris animi tui virtutibus, ad juſtitiam verò & æquitatem propenſisſimo ſincerisſimoque affectu nobis ſic commendatum & cognitum habeamus, ut tibi meritò ſoli omnem noſtram Authoritatem, cùm in hac Cauſa expedienda, tum etiam in reliquis committendam putaverimus, dignisſimus quidem nobis exiſtimatus, qui partes noſtras tractes & vices abſentis poſſes ſupplere: Te tamen Dilectum Filium - - - a nobis ſpecialiter iſtuc deſtinandum diximus, ut conjunctim in hac cauſa procedere poſſitis, ita nihilominus propter incertum caſuum eventum mandatam Authoritatem temperantes, ut altero veſtrum nolente aut impedito alter omnia exequi & cauſam fine debito valeat terminare. Vobis ut præfertur conjunctim, & ut præfertur diviſim, ad cognoſcendum & procedendum ſummariè & de plano, ſine ſtrepitu, & figura judicii, ac de & ſuper viribus dictæ Bullæ ſive diſpenſationis inquirendum, ipſamque Bullam ſive Diſpenſationem, & de vitiis prædictis aut eorum aliquo tali probatione conſtiterit, quæ licèt aliis minùs clara videatur, animo tamen Religioſo, conſcientiæque veſtræ, ut ejus veſtrum qui in hac Cauſa proceſſerit, diviſim ut præfertur, ſatisfecerit, & veriſimile apparuerit, vel Pacem, quæ in Bulla prætenditur, ſine hujus Matrimonii contractu conſiſtere poruiſſe & continuari, vel dictum Chariſſimum Filium noſtrum, ut allegabatur, non cupiiſſe contrahere Matrimonium, ad hoc ut pacis fœdera conſervarentur, vel denique Principes in Bulla nominatos, inter quos fœdera per illud Matrimonium continuatum illi allegabatur, ante mandatam executioni Bullam ſatis conceſſiſſe, ipſam nullam, minus validam, ex ſurreptione & obreptione inefficacem, irritam & inanem fuiſſe, ſemper & eſſe

esse pronunciandam & declarandam; Matrimonium autem prædictum, quod ejusdem virtute consistere videtur, nullum simul ac minus legitimum esse, ac pro nullo minusque legitimo haberi deberi decernendum; ipsos porrò contrahentes ab omni contractu Matrimoniali hujusmodi liberos, à consortio conjugali quod hactenus observarunt separari deberi, sententiendum & authoritate nostra separandum. Denique utrumquè ad contrahendum cum alio vel alia, novum conjugium ineundi, licentiam & facultatem tribuendum & concedendum, citra omnem recusationem, aut appellationis interpositionem, committimus & demandamus vices nostras; ac nos conjunctim, & altero vestrum nolente ut præfertur aut impedito, divisim, ad præmissa exercenda & expedienda, plenæ finalique executionem demandanda, Vicarios nostros & nostrum Vicarium, aut si quo alio nomine uti poterimus, quod demandatam in prædictis Authoritatem ampliaret, cum omni potestatis plenitudine tàm absolutæ quàm ordinariæ, quatenus vel ad præfati Matrimonii congruam dissolutionem, vel novi contrahendi firmam Constitutionem, expedire videbitur aut pertinere; ita etiam ut Authoritate præsentis Commissionis nostræ, cum omnibus illis Canonibus, ad validiorem efficaciorem que processus vestri firmitatem poteritis dispensare, quæcunque eidem obstare putabuntur, omnemque defectum quacunque ex causa contingentem nostræ Authoritatis interpositione, Dispensatione Apostolica supplere positis & valeatis, tàm prolem ex primo Matrimonio susceptam propter bonam fidem Parentum, si ita expedire visum fuerit, legitimam decernendo, pronuntiando & promulgando, quàm ex secundo Matrimonio suscipiendam; legitimitatem etiam utriusque prolis, censuris & pœnis Ecclesiasticis quibuscunque, per modum decreti aut Sanctionis perpetuæ muniendo & vallando, omnibus validioribus & efficacioribus modis & formis quæ de jure concipi & excogitari poterunt, facimus, constituimus & ordinamus per præsentes: & quicquid per vos conjunctim, ut præfertur, aut divisim procedentes, per cognitionem judiciariam & summari-

am, aut extrajudiciariam, proceſſus quoscunque faciendo, pronunciando aut promulgando, eosdemve executioni mandando, diſpenſationes quoscunque aut gratias in præmisſis concedendo & faciendo, & generaliter in aliquibus prædictorum poteſtatem noſtram vel ordinariam vel abſolutam exercendo, ut præfertur, actum, geſtum, decretum, diſpenſatum, pronuntiatum, mandatum aut executum fuerit, id omne & totum, cum primum poterimus, ratum; gratum & firmum habentes, in validiſſima & efficaciſſima forma confirmabimus, nec eorum aliqua unquam infirmabimus aut infringemus, aut eorum alicui contraveniemus, nec interim revocabimus; declarantes etiam & proteſtantes per præſentes, noſtræ intentionis eſſe, ut præſens Commiſſio, ſive delegatio Authoritatis noſtræ, perpetuo effectu gaudeat, & usque ad finalem prædictorum concluſionem extremumque terminum duret & conſiſtat, non obſtantibus quibuscunque decretis, ſententiis, mandatis, reſcriptis, literis aut Brevibus in contrarium, deinceps per nos tanquam irritatoriis, derogatoriis aut revocatoriis præſentis Conceſſionis noſtræ, emittendis, deſtinandis aut promulgandis; quibus omnibus expreſsè per præſentes derogantes, & illa omnia pro nullis, caſſis, irritis & inanibus reputantes, ac talia eſſe & haberi, iſtisque omninò anteriora judicari, præſentia verò ſemper poſteriora, & poſt iſta repetita, emiſſa & deſtinata, cenſeri ac tanquam ultima & poſteriora contrariis ſic deinceps emittendis derogare debere, & cœteris contrariis non obſtantibus quibuscunque.

§. 11. Als aber Caroli V. Progreſſen ſo glücklich liefen/ daß der Pabſt ſich nicht getrauete/ Ihrer Maj. etwas zuwieder zu thun/ befahl er Cambegio, die Bullam zu verbrennen/ und die Sache auf die lange Banck zu ſchieben. Hierdurch wurde König Heinrich mächtig erbittert/ verſtieß dahero des Pabſts Autorität aus gantz Engelland/ und machte ſich ſelbſt zum Haupt der Kirchen. Darneben muſten die durch Geld beſtochene Academien in Franckreich und Engelland einhellig ſchließen: Dieſe Ehe ſey dem Göttlichen

Geſetze

Geſetze ſchnurſtracks zuwieder / und deshalben gantz unzuläßig. Man bemühete ſich zwar / den Pabſt anderweit durch eine Geſandſchafft zu einer Einwilligung zu bringen / als aber ſolches nicht erfolgen wolte / ließ der König ſich durch das Parlament ſcheiden / und heyrathete vorberührte Annen Bolenen; von welcher ſonſt vorgegeben werden will / daß ſie gedachter König ſelbſt mit des Thomæ Boleni Withe im Ehebruch gezeuget / daß er alſo nachmahls ihr Mann und Vater geweſen ſey. Was aber die Sententiam Divortii anlanget / ſo lautet dieſelbe alſo:

Sententia Divortii.

In Dei nomine, Amen. Nos Thomas permiſſione Divina Centuarien. Archiepiſcopus, totius Angliæ Primas, & Apoſtolicæ ſedis Legatus, in quadam cauſa inquiſitionis de & ſuper viribus Matrimonii inter Illuſtriſſimum & Potentiſſimum Principem & Dominum noſtrum Henricum Octavum Dei Gratia Angliæ & Franciæ Regem, Fidei defenſorem, & Dominum Hiberniæ, ac Serenisſimam Dominam Catharinam nobilis memoriæ Ferdinandi Hiſpaniarum Regis Filiam contracti & conſummati, quæ coram nobis in judicio ex officio noſtro mero aliquandiu vertebatur, & adhuc vertitur, & pendet indeciſa ritè & legitimè procedentes, viſis primitùs per nos, & diligenter inſpectis articulis ſiue Capitulis in dicta cauſa objectis & miniſtratis, unà cum reſponſis eis ex parte dicti Illuſtriſſimi & Potentiſſimi Principis Henrici Octavi factis & redditis, viſisque & ſimiliter per nos inſpectis plurimorum Nobilium & aliorum teſtium fide dignorum dictis & diſpoſitionibus in eadem cauſa habitis & factis, viſisque præterea & ſimiliter per nos inſpectis, quàm plurium ferè totius Chriſtiani orbis Principalium Academiarum Cenſuris ceu concluſionibus Magiſtralibus, etiam tàm Theologorum quàm Jurisperitorum reſponſis & opinionibus, utriusque deniqúe Provinciæ Anglicanæ Conſiliorum Provincialium aſſertionibus & affirmationibus, aliis-

aliisque ſalutaribus monitis & doctrinis ſuper dicto matrimonio deſuper reſpectivè habitis & factis; viſisque ulterius, & pari modo per nos inſpectis pactis ſeu fœderibus pacis & amicitiæ inter perennis famæ Henricum Septimum nuper Regem Angliæ, & dictum nobilis memoriæ Ferdinandum nuper Regem Hiſpaniæ deſuper initis & factis; Viſis quoque perampliùs, & diligenter per nos inſpectis, omnibus & ſingulis actis, actitatis, literis, proceſsibus, inſtrumentis, ſcripturis, monumentis, rebusque aliis univerſis in dicta cauſa quomodolibet geſtis & factis, ac aliis omnibus & ſingulis per nos viſis & inſpectis, atque à nobis cum diligentia & maturitate ponderatus & recenſitis, ſervatisque ulterius per nos in hac parte de jure ſervandis, nec non partibus prædictis, videlibet præfato Illuſtriſsimo & potentiſsimo Principe Henrico Octavo per ejus procuratorem idoneum coram nobis indicta cauſa legitimè comparente, dicta verò Sereniſsima Domina Catharina per contumaciam abſente, cujus abſentia divinâ repleatur præſentiâ, de Conſilio Jurisperitorum & Theologorum, cum quibus in hac parte communicavimus, ad ſententiam noſtram difinitivam ſive finale decretum noſtrum indicta cauſa ferendam ſive ferendum ſic duximus procedendum, & procedimus in hunc modum. Quia per acta actitata, deducta, propoſita, exhibita, & allegata, probata pariter & confeſſata, articulataque, capitulata partis reſponſa, teſtium depoſitiones, & dicta inſtrumenta, monumenta, literas, ſcripturas, cenſuras, concluſiones Magiſtrales, opiniones, conſilia, aſſertiones, affirmationes, tractatus & fœdera pacis, proceſſus, res alias, & cœtera promiſſa coram nobis indicta cauſa reſpectivè habita, geſta, facta, exhibita & producta: Nec non ex eisdem & diverſis aliis ex cauſis & conſiderationibus, argumentisque & probationum generibus variis & multiplicibus, validis quidem & efficacibus, quibus animum noſtum hac in parte ad plenum informavimus, plenè & evidentur invenimus & comperimus dictum Matrimonium inter præfatos Illuſtriſsimum & Potentiſſimum Principem & Dominum noſtrum Henricum Octavum ac, Sereniſsimam Do-

Digitized by Google

nanam Catharinam, ut præmittitur, contractum & conſummatum, nullum & omninò invalidum fuiſſe & eſſe, & divino Jure prohibente contractum & conſummatum extitiſſe: Idcirco nos Thomas Archiepiſcopus Primas & Legatus ante dictus, Chriſti nomine primitus invocato, ac ſolum Deum præ oculis noſtris habentes, pro nullitate & invalidate dicti Matrimonii pronunciamus, decernimus & declaramus, ipſumque prætenſum Matrimonium fuiſſe & eſſe nullum & invalidum ac Divino Jure prohibente contractum & conſummatum, nulliusque valoris aut momenti eſſe, ſed viribus & firmitate juris caruiſſe & carere præfatoque Illuſtriſſimo & Potentiſſimo Principi Henrico Octavo & Sereniſſimæ Dominæ Catharinæ non licere in eodem prætenſo Matrimonio remanere, & pronunciamus, decernimus & declaramus; ipſosque Illuſtriſſimum & Potentiſſimum Principem Henricum Octavum ac Sereniſſimam Dominam Catharinam, quatenus de facto & non de Jure dictum prætenſum Matrimonium ad invicem contraxerunt & conſummarunt, ab invicem ſeparamus & divortiamus, atque ſic ſeparatos & divorciatos, nec non ob omni vinculo Matrimoniali reſpectu dicti prætenſi Matrimonii liberos & immunes fuiſſe & eſſe pronunciamus, decernimus & declaramus, per hanc noſtram ſententiam definitivam, ſive hoc noſtrum finale Decretum, quam ſive quod ferimus & promulgamus in his ſcriptis. In quorum præmiſſorum Fidem & teſtimonium has literas noſtras teſtimoniales, ſive præſens publicum ſententiæ vel Decreti inſtrumentum, exinde fieri ac per Notarios Publicos ſubſcriptos, Scribas & Actuarios noſtros in ea parte ſpecialiter aſſumptos ſubſcribi & ſignari, noſtrique ſigilli appenſione juſſimus & fecimus communiri.

§. 12. Dieſer Eheſcheidung wolte der berühmte Engelländiſche Cantzlar / *Thomas Morus*, nicht Beyfall ertheilen / muſte dahero ſeine unüberwindliche Standhafftigkeit mit dem blutbegierigen Beile belohnen laſſen / wodurch er aber denen Politicis und Caſuiſten Anlaß gegeben / die eigendlichen Urſachen ſeines beſtän-

ſtändigen Neins zu unterſuchen. Nun fallen zwar einige auf die Gedancken/ob wäre Mori Standhafftigkeit vielmehr eine Hartnäckigkeit zu nennen/ weiln er/als ein großer JCtus, wiſſen ſollen / daß die Ehe ſeines Königs mit ſeines Bruders Witbe allerdings nach Göttlichen Rechten / an welche er ſo wohl als der geringſte ſeiner Unterthanen gebunden / unrechtmäßig ſey/ und da nun darzu kommen/ daß faſt alle Univerſitäten / die darum befragt worden/ dieſelbe annulliret/und daß der Pabſt nicht habe diſpenſiren können/ ausdrücklich pronunciret/ ſo hätte Morus gewiſſenhaffter gethan / wenn er mit den andern Ja geſaget / als daß er ſich / ſeines Neins halber / den Kopff wegſchlagen laſſen. Allein wenn man den Caſum ſich recht einbildet / wird Morus deßwegen vor keinen Morum, oder vor einen Narren und eigenſinnigen Kopff/ gehalten werden können / denn er kein ſo ſeichter Juriſt geweſen/ der nicht gewuſt hätte/ daß die quæſtionirte Ehe im Göttlichen Geſetz Lev. 18. verboten/ aber nachdem der Pabſt ſolches matrimonium per diſpenſationem zugelaſſen/ hielte er es vor gültig/ und konte auch ad declarationem nullitatis keinesweges gebracht werden. Und ob man ſchon einwenden möchte / er hätte ſich über die Päbſtl. Diſpenſation keine Gedancken machen ſollen / weiln man in lege divinâ morali verſiret / wieder welches dem Pabſt keine Diſpenſation gebühre / auch daher das Matrimonium, als an ſich ipſo jure nullum, ebenermaſſen vor ungültig erklären/ und mit denen conſulirten Academien gleiche principia ſalvâ conſcientiâ führen können: So wird doch darauff zu reſpondiren ſeyn / daß Morus, als ein eifriger Papiſt / vermeinet / der Pabſt/ als Vicarius Chriſti / hätte Macht / auch in leges divinas morales, zu welchen vorangezogene prohibition gehörete / zu diſpenſiren / und weiln ihme dieſe præconcepta opinio nicht ausgeredet werden kunte/ mochte ihme auch der Academien Authorität nicht ſufficient ſeyn / ſondern er bliebe alſo in ſeiner Conſcientia erronea, dahero auch etliche meinen/ ob habe er ſolchergeſtalt recht gethan/ daß er darwieder nichts begangen / ſondern lieber den Todt gelitten/ maſſen die Conſcientia erronea einen allerdings/

ſo wohl als die Recta, obligire. Es könte auch zur Defenſion des Mori in gewiſſer maſſe dasjenige Aſſertum dienen / daß die Ehen / welche de facto wieder GOttes Verbot durch Prieſterliche Copulation vollzogen worden / nicht getrennet werden ſolten / wenn nicht in Wege ſtünde / daß ſothanem aſſerto gemeiniglich dieſe condition mit beygefüget wird / ſi iſtæ perſonæ non vellent ſeparari, ſed cohabitare & læta & triſtia ferre, wie Beuſt. *de matr. p. 2. c. 52.* redet; wiewohl in caſu præſenti die Voluntates contrair geweſen / indem der König uf die Diſſolutionem, die Königin aber auf continuationem matrimonii gangen.

§. 13 Gleichwie nun dieſer caſus matrimonialis ein Exempel dargeſtellet / da der Pabſt in die Ehe König Heinrichs VIII. in Engelland mit ſeines verſtorbenen Bruders / Printz Arthuri, nachgelaßener Witbe diſpenſiret; Alſo werde nunmehr die *Diſpenſation*, welche König Petern den *II.* in Portugall ertheilet worden / da er ſich mit ſeines noch im Leben geſtandenen Bruders / Königs Alphonſi VI. Gemahlin vermählet / vortragen. König Johannß IV. König in Portugall verſtarb An. 1656. und verließ zwey Printzen Alphonſum VI. und Petrum II. unter welchen der erſte zwar König wurde / iedoch aber wegen Blödigkeit des Gemüths ſeinem Bruder beydes den Thron und das Ehebette mit der Gemahlin einräumen muſte. Denn dieſe / Maria Johanna Baptiſta genant / Hertzog Karls Emanuel von Nemours und Aumale jüngſte Tochter / beſchuldigte den König einer Impotenz, und gab vor / daß ſie ihre unverletzte Jungfrauſchafft noch beſäße / und alſo ihre Heyrath null und nichtig wäre; ließ dannenhero durch Diſpenſation Pabſt Clementis IX. ſolche Ehe annulliren / und reterirte ſich wieder ihres Gemahls Willen in ein Kloſter; von hieraus recommendirte ſie dem Volcke des Königs Bruder / Don Petro, zum Gubernatorn des Reichs / und weiln die Unterthanen / wegen der ſchweren Auflagen / ſo ſie zum Kriege wieder Spanien contribuiren muſten / ohnediß unwillig waren / ſo wurde dem ernannten Don Petro An. 1668. die Königliche

Ver-

Verwaltung übergeben. Währender Zeit wolte sich bey der geschiedenen Marien noch kein Wachsthum einigen Kloster-Fleisches spühren lassen/ und weil sie dem Don Petro bessere Kräffte zutraute/ so erhielt sie bey dem Pabst so viel/ daß sie sich mit diesem/ ihres vorigen noch lebenden Eheherrn leiblichen Bruder/ öffentlich vermählen durffte.

§. 14. Vorgenannte Königin in Portugall verstarb An. 1683. worauff König Petrus An. 1687. sich anderweit mit Churfürst Philip Wilhelms zu Pfaltz Tochter/ Marien Sophien / vermählete. Deren Schwester bekam An. 1690. Odoartum, Hertzogen zu Parma; als aber dieser An. 1693. mit Tode abgieng/ ward dessen Stief-Bruder Franciscus nicht nur Erbe von dem Hertzogthum/ sondern er heyrathete auch An. 1695. ermeldten seines verstorbenen Bruders hinterlassene Witbe / worüber der Pabst zu dispensiren kein Bedencken trug. Ein gleichmäßiges Exempel findet man in dem Fürstl. Hauße Ligne, alwo Claudius Lamoraldus, Fürst zu Ligne, nach Absterben seines Bruders / Albrecht Heinrichs / dessen hinterlassene Witbe / Claudiam Mariam, aus dem Hauße Nassau-Siegen / zur Gemahlin genommen.

§. 15. Es *dispensiret* aber der Pabst in denen Conjugiis cum fratrum uxoribus seu viduis nicht allein bey *Individuis*, sondern auch bey gantzen Nationen, wie denn aus dem *c. ult. X. de Divort.* bekant / daß Pabst Innocentius III. eben solche Conjugia bey der gantzen Liefländischen / zum Christlichen Glauben Neu-bekehrten / Nation geduldet; wiewohl in besagtem c. ult. zugleich / daß dieses / wegen der Conversorum, welche vorhin / da sie eines bessern nicht unterrichtet waren / sich dergestalt eingelassen / nur sonderlich also verstattet/ oder nachgesehen worden / gemeldet/ und sonst bey andern disponiret wird / quod relicta fratris à fratre separanda sit.

§. 16. Zu diesen Päbstlichen Dispensations-Exempeln ist noch zu bringen/ die nachgelassene Ehen / welche König *Emanuel* in Portugall mit zweyen Schwestern gehabt. Denn nachdem König Johannes II. ohne Hinterlassung eines rechtmäßigen Leibes-Er-

ben zu Grabe gegangen war / so erhielt die Portugiesische Crone Hertzog Ferdinandi von Viseo Sohn / und Königs Eduardi Enckel/ Emanuel/ als nähester Agnat, indem er/ und der verblichene König zweyer Bruder Kinder waren. Damit er sich nun bey seinen Landen in bessere Sicherheit setzen möchte/heyrathete er Isabellen, des vorigen Portugiesischen Cron-Printzens/ Alphonsi VI. Witbe/ und Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Tochter / welch Verbündniß vor ihn so glücklich war/ daß unter währendem Beylager seiner Gemahlin Bruder und eintziger Erbe von Spanien, Johannes, mit Tode abgieng/also daß sich nunmehr seine geliebte Isabella die versicherte Hoffnung wegen der gantzen Spanischen Erbschafft machen konte. Allein diese Hoffnung verwelckete zugleich mit dem Leben / als sie An. 1498. zwar einen Printzen zur Welt brachte / iedennoch aber in den Geburts-Schmertzen die Seele ausbließ/ worauf ihr An. 1500. der zarte Printz / Nahmens Michael/in der Sterbligkeit nachfolgete. Ob nun wohl solchergestalt Ferdinandi Catholici andere Tochter Johanna, als Ertz-Hertzogs Philippi von Oesterreich Gemahlin/die nähεste Cron-Erbin war / so gedachte doch König Emanuel, sie könte eben so leichtlich versterben/ als seine erblassete Gemahlin; dahero vermählete er sich durch Päbstliche Dispensation mit der dritten Schwester Maria, wiewohl der Ausgang nachmahls lehrete / daß er nichts als vergebene Schlösser in die Lufft gebauet hatte. Ereigneten sich diesemnach bey des Ferdinandi Catholici Töchtern zwey besondere Casus, daß eine Tochter/ die Catharina/ an zwey Brüder in Engelland / und dañ zwey Töchter / die Isabella und Maria, an einen Bruder vermählet worden / worbey aber dieser Unterscheid zu observiren / daß der erste Casus expresse in jure divino verboten / hingegen der zweyte solchergestalt nicht prohibiret sey/iedoch von dem Pabst / ex opinione, ob sey ein Göttliches Verbot vorhanden / die Dispensation ertheilet worden.

§. 17. Ein gleiches hat sich in dem Königreich Pohlen zugetragen / da vermittelst der Päbstl. *Dispensation*, König *Sigismund*

mund III. zwey leibliche Schwestern/Annen und Constantinen/Ertz-Hertzog Carls von Oesterreich Töchter/gehabt/ und dessen zwey Söhne/ und also zwey Brüder/ Uladislaus und Joh. Casimir, eine Person/Marien/Hertzog Carls von Mantua Tochter/ zur Gemahlin nach einander genommen. Bey welchen Polnischen Heyrathen aber vorgedachte distinction ebener massen zu beobachten seyn wird.

Das VI. Capitel.

Woher der Pabst/in denen Ehen/so wieder das Göttliche Gesetze lauffen/sonderlich aber/was souveraine Könige und Potentaten betrifft/zu dispensiren/die Gewalt erhalten haben will.

§. 1.

Was der Pabst sich anmaßet/in denenjenigen Ehen/so wieder *Legem Dei voluntariam seu positivam* lauffen/zu *dispensiren*/ ist gewiß/massen denn solches aus denen in vorhergehendem Capitel angezogenen *Exempeln* gnugsam erhellet. Wegen sothaner angemaßten Befugnis nun wird zu erörtern seyn: Woher der Pabst die *Potestatem dispensandi*, sonderlich was *souveraine* Könige und *Potentaten* betrifft/erhalten habe?

§. 2. Betrachtet man *Souverainer* Herren *Matrimonia in genere*, so lauffen sie entweder wider die Natürliche/Göttliche oder Menschliche Gesetze/ oder seynd in denen Rechten gar nicht verboten. Wenn eine Ehe wieder die Natürliche oder Göttliche Gesetze ist/kan/wie bereits oben angeführet worden/weder der Pabst noch eine Menschliche Potestät darein de jure dispensiren/ist aber solches ein Menschlich Gesetze/so darff weder der Käyser noch ein ander absoluter Printz einer solchen Dispensation, weil er niemanden in der Welt vor seinen Ober-Herrn erkennet/der ihm ein verbindliches Gesetz geben

ben könne/ daher erscheinet/ daß es unnöthig sey/ solche Dispensation von Rom zu hohlen/ und wäre diesemnach dem Pabst das *Dispensations*-Recht allenfals nicht weiter einzustehen/ als daß er in seinen Päbstlichen Landen/ alwo er als Souverainer Potentat veneriret wird/ befugt sey/ in denen Ehen/ welche seine Unterthanen wieder das Jus Canonicum, quà tale, schließen wollen/ aus bewegenden Ursachen zu dispensiren. Allein/ wenn man/ nach der Papisten Lehre/ dem Pabst nicht allein vor das Haupt der Christlichen Kirchen/ sondern gar vor GOttes Stadthalter hält/ werden die rationes decidendi nicht weit zu suchen seyn.

§. 3. Es ist ja nicht unbekant/ wie die Päbstliche davor halten/ daß alle wahre Christliche Kirchen mit ihrem Haupt/ dem Römischen Pabst/ dermaßen vereiniget seyn müssen/ daß sie sich seiner Botmäßigkeit unterwürffen/ also gar/ daß welche ihme nicht unterthan/ eben deswegen keine wahre Kirche zu seyn vermöge. Aus welcher irrigen Lehre sie sich eben diesen falschen Ruhm nehmen/ sie wären allein die wahre Catholische Kirche/ wir aber deßwegen/ weil wir mit ihr/ der Römischen/ uns nicht vereinigten/ ein ketzerischer Haufe. Fällt nun bey einem Christlichen Potentaten ein casus dispensationis vor/ der zwar nicht in lege divina, doch in legibus Pontificiis, verboten/ so prætendiret der Pabst/ als vermeintes Caput Ecclesiæ, das Dispensations-Recht/ läuffet aber derselbe wieder das Göttliche Recht/ so derivirt man die Potestät aus dem sothanen Capiti anhangenden Göttlichen Stadthalter-Amte.

§. 4. Von diesem *Non-Ente* seynd nun die Päbstl. Rechte und *Scribenten* hin und wieder angefüllet/ wie denn die formulæ nicht ungewöhnlich/ *quod summus Pontifex Dei vices gerat in terris*, It: *sit Procurator Dei & Christi Vicarius, atq; locum ejus teneat*, It: *Ligat & solvit, quem vult*, it: *Dei & non puri homines vices in terris tenet, ac Dei legatione fungitur.* It: *Papam esse supra Jus & contra Jus, & extra Jus & posse omnia.* It: *Cui in Cœlo & terra datum sit absolutum imperium & summa atq; libera ab omnibus vinculis, nullâ regulâ aut lege con-*

stri-

ſtricta poteſtas. It: *Idem eſſe Conſiſtorium Chriſti & Papæ.* Wiewohl auch dieſe Schmeicheleyen einigen gelehrten Päbſtlichen Canoniſten nicht gefallen/ geſtalt auch außer dem ſo wohl im Jure Canonico expreſsè ſanciret/als auch die Tradita der Seniorum Interpretum lehren/ daß ſothane Redens-Arten keinesweges uf die angemaſte Diſpenſationes contra Jus divinum extendiret werden könten. Vid. *cap. Litteras, de reſtit. Spoliat.* ibi: *quando aliquis Conſanguinitatis gradus objicitur, in quô ſedes Apoſtolica diſpenſare non poteſt.* Et porro: *Ut in gradibus conſanguinitatis diva lege prohibitis diſpenſari non poſſit.* It. *in cap. ſunt quidam. Cauſ. 25. queſt. 1.* ibi: *Papa usq; ad animam & ſanguinem legem divinam confirmare debet.*

§. 5. In alten Zeiten / ſo wohl da die Römiſchen Käyſer noch Heyden waren/ als auch nachgehends / da ſie zum Chriſtenthum bekehret worden/hat es mit einem Pabſt oder Biſchoff zu Rom eine gantz andere Figur gehabt / als derſelbe exortâ Monarchia Papali ſich ufgeführet. Dieſe Geiſtliche Väter ſeynd von dem Biſchoffthum zu Rom erſtlich ad Primatum ordinis empor geſtiegen / haben ſich hernach nicht allein den Primatum poteſtatis und Jurisdictionis über die übrige Geiſtligkeit in der geſamten Chriſtenheit hinaus genommen / Land und Leute acquiriret / und ſich ſouverain gemachet/ ſondern auch durch Verhängniß und Zulaßung der frommen Käyſer und anderer Chriſtlichen Potentaten in dero hohe Majeſtäts-Rechte nach und nach eingegriffen/ folgends über dieſelbe einer Ober-Herrſchafft ſich angemaßet / eine Geiſtliche Monarchie auffgerichtet/ und ſelbige nicht ohne grauſamen Hochmuth/Tyranney und Inſolenz gegen die Käyſere und andere Potentaten der Chriſtenheit / beedes durch gewaltſame als kluge Mittel / befeſtiget / und unterſtützet; daß ſie auch dahero nach dem 3. cap. der andern Epiſtel an die Theſſalonicer in complexu der Antichriſt mit Fug genennet werden. Ob nun wohl nachgehends dieſe hochmüthige Pabſt-Federn dann und wann ziemlich beſchnitten worden / ſo iſt doch ihre ſogenante Heiligkeit nicht allein über ein ziemlich Stück Landes

ein souverainer Monarch geblieben / sondern sie haben auch / respectu des Käysers und einiger andern Christlichen Potenzen, von dem/ihnen / in ihren Reichen gehörigen Jure circa sacra, fast alles beybehalten/ nicht weniger es dahin gebracht / daß bey deroselben von Käyserlicher Maj. und andern so wohl höchsten als subalternen Catholischen Potentaten die Dispensationes in causis matrimonialibus fast regulariter gesuchet werden; iedoch mit diesem Unterscheid / daß ein Souverainer Potentat nicht leicht die Päbstliche Dispensation verlangen wird / wenn die Ehe bloß in Jure Canonico quà tali verboten ist / worbey aber zu observiren / daß bey denen Catholischen die Prohibitiones divinæ weiter extendiret werden/als die extension zu machen ist / in welcher Absicht die letzt verstorbene Käyserl. Majest. Leopoldus I. da Sie Ihrer Frau Schwester Tochter geheyrathet / obschon dieser Ehe halber / in GOttes Wort kein Verbot zu befinden / die Dispensation nichts dominder ausgewürcket.

Das VII. Capitel.

Warum Große Herren sich iezuweilen in Ehen/so wieder das Göttliche Gesetze lauffen/ einlaßen?

§. 1.

Es wird bey denen Politicis gefraget: Warum Große Herren sich an die Göttliche Verbote in Ehe-Sachen in der That nicht binden/und dahero der Päbstlichen *Dispensation* sich bedienen? Communiter erfolget hierauf die Antwort/daß solches ex ratione Status geschehe. Das Wort *Ratio Status*, wenn es in sanò sensu genommen wird / kan zwar cum veris principiis Christianitatis gar wohl bestehen/allein vielmahls wird es abusivè genommen / wohin auch die wieder die expressen Texte der Heil. Schrifft vorgenommene Ehen gehören.

§. 2.

Digitized by Google

§. 2. Aus dieser so genannten Statistica wird nun zuförderst angeführet die *Acquisition* Land und Leute / oder *eventuale* Hoffnung zur *Successsion*, welche durch Vermählungen in einer Familie befestiget werden könte. Diesemnach soll die letztverstorbene Käyserl. Majest. Leopoldus I. Dero Schwester Tochter aus Spanien sich hiebevor haben vermählen lassen / damit Sie sich die Hoffnung der Succession in demselben Reiche destomehr bahnen möge. Gleichwie aber Ihrer Käyserl. Majestät dieselbe ohne diß gebühret / und zwar ex Jure Agnationis à Johannâ, Hispaniarum Reginâ, Philippi Austriaci Uxore, deducto, da dieser Königin Herren Söhne / Carolus inter Imperatores V. und Ferdinandus I. Imper. sich in die Lande dergestalt vertheilet / daß jener Lineam Hispanicam, dieser aber lineam Germanicam constituiret: Also hat auch dieser matrimonial-Casus gar keine Dispensation gebrauchet / in Betracht selbiger in GOttes Wort nicht verboten / und dahero von der geheiligten Majestät obhöchstermeldten Käysers keinesweges gesaget werden kan / daß Sie in eine wieder die Heilige Schrifft lauffende Ehe getreten wären.

§. 3. Weiter wird zur motive gebrauchet die *Precaution* damit die Güter nicht außerhalb der *Familien* gelangen mögen / absonderlich wenn die fremde *Familie* feindlich oder mißgünstig ist. Aus dieser Ursache hat man in Spanien angestanden / dem itzigen Könige in Franckreich / Ludwigen XIV. Königs Philippi IV. in Spanien Tochter / Mariam Theresiam, zur Gemahlin zuüberlaßen / wie davon gelesen werden kan Zanetornato *in Resolut. Aulæ Hispanicæ.*

§. 4. Nechst dem wird pro causâ gravi angezogen / wenn ein großer Herr seines gleichen nicht bekommen könne / worauf auch die oben respectu des Königs in Spanien eingeschaltete Passage des Pontii reflectiret. Nicht weniger geschehen vorangeregte Vermählungen auch deshalber / damit durch dieselbe die Macht in einer *Familie* desto fester geleget und die Einträchtigkeit in besserm *vigore* erhalten werden könne. Aus welchen Bewegnißen hingegen große

Herren nicht leicht zulaßen/ daß die Magnates in ihren Reichen/wenn es der Blutfreundschafft halber gehindert werden kan/ sich zusammen vermählen/weil der Fürsten Interesse darinnen bestehet/ daß die vor andern ansehnlichen und edlen Familien zu gar zu großen Gütern und Vermögen nicht gelangen mögen/ solches aber leicht geschehen kan/ wenn ihre Heyrathen/ohne Absicht der Blutfreundschafft/ zugelassen werden.

Das VII. Capitel.

Wie in denen Ehen/so in Jure Civili & Canonico quà tali verboten/dispensiret werden könne / und das Dispensations-Recht respectu der Reichs-Fürsten Ihrer Käyserlichen Majestät de jure zustehe.

§. I.

VOn denen Dispensationen wieder die Natürlich- und Göttliche Positiv-Gesetze zu denen Menschlichen zuschreiten/so findet man in *Jure Civili* so wohl als *Jure Canonico* Ehe-Verbote/ welche entweder schon in Jure naturali oder Jure divino positivo zu befinden/ oder præter ista jura in juribus Civilibus & Canonicis, quà talibus, sanciret worden. Was die *Gradus* anlanget/ welche bereits *in Jure naturali* oder *divino positivo* prohibiret/ so ist schon oben Erwehnung geschehen/ daß in Jure naturali gar keine vera und propria dispensatio statt habe/ hingegen in Jure divino positivo selbige zwar statt finde/ die Potestät aber GOtt dem Allerhöchsten/ als dem Gesetzgeber/ einzig und allein gebühre/ und kein Mensch auf Erden/ und wenn er schon der höchste Potentat in der Welt wäre/ sich solche de jure arrogiren könne/ weshalber dann die Decision von selbst heraus fließet/ daß/ weiln alle Menschliche Creaturen an die Gradus juris divini gebunden/ wenn sie schon in legibus humanis nicht befindlich

lich wären / denen Legislatoribus humanis ihre diſpoſitio keine diſpenſationem gebähren möge. So viel aber die *Gradus* welche in *juribus humanis, quà talibus* prohibiret / anlanget / da iſt kein Zweiffel zu machen / daß in denenſelben diſpenſiret werden könne.

§. 2. So wenig Zweifel aber bey der *diſpenſation* an ſich / quoad Gradus in jure humano, Civili & Canonico quà tali, prohibitos zu machen / ſo groſſer diſputat ereignet ſich hingegen bey der Frage / Weme das *Diſpenſations*-Recht zuſtehe? wenn man denen Principiis veris, welche die Proteſtirende Lehrer führen / folgen will / ſo wird ſo wohl die Antwort als die ratio decidendi leicht zu finden ſeyn: Denn gleichwie nicht allein das Civile ein Jus Cæſareum, ſondern auch das Jus Canonicum im Heiligen Römiſchen Reich die darzu gehörige Membra und unter denenſelben die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen nicht weiter als ex receptione Imperiali bindet / und dahero ſelbiges gar nicht als ein Jus Pontificium quà tale, ſondern gleichfalls als ein Käyſerlich Recht zu conſideriren: Alſo folget unwiederſprechlich / daß der Röm. Käyſerl. Majeſt. das *Jus diſpenſandi de Jure attribuiret* werden müße.

§. 3. Zu Behauptung dieſes Rechts wird nun ſo wohl in genere angeführet / die bekandte Regel / *Ejus eſt ſolvere, cujus eſt ligare*, als in ſpecie der textus *l. 31. ff. de Ritu nupt.* Si Senatori indulgentiâ Principis fuerit permiſſum, libertinam juſtam uxorem habere: poteſt juſta uxor eſſe. Hieher werden auch von einigen referiret die verba *Novellæ Leonis 109.* Atque hoc quidem, quantum ad communem publicumque Reipublicæ Uſum attinet, ita vetitum ſit. Verum ſi Imperator (ut ſæpè accidit) novam familiam conficiens, & ſponſalia, & conſecratione per agendam conjunctionem intra præſtitutos annos deſponſandis decreto permittat, id nihil legi adverſabitur. Licitum enim eſt, ut quibus Deus univerſi terrarum orbis, tanquam familiæ cujuspiam, adminiſtrationem demandavit, hi ſecùs quàm lex, quæ ſubditos devincit, præſcribat, familias cogant.

Digitized by Google

Das IX. Capitel.

Wie der Pabst das der Käyserlichen Majestät respectu der Reichs-Fürsten in gradibus Jure humanô prohibitis, zustehende Dispensations-Recht zu sich gerißen/und die Papistisch-Gesinnten sothane Anmassung als eine rechtmäßige Befugnis ihme asseriren.

§. 1.

DAß das *Dispensations*-Recht *in Gradibus matrimonialibus jure humano prohibitis* respectu der Reichs-Fürsten Ihrer Käyserl. Majest. als ihrem Ober-Herrn *de Jure* zustehe/ ist wohl gewiß/ es ist auch kein Zweiffel zu machen/ daß die Römische Käysere solches in alten Zeiten würcklich exerciret. Nachdem aber die Päbste in die Hohe Käyserliche Rechte große Eingriffe gethan/ und diesemnach mit dem *Jure circa sacra* in dem Heil. Röm. Reich eine gantz andere Gestalt gewonnen/ ist auch das *Jus dispensandi* von denen Käyserl. Rechten abgerißen worden/ und an den Pabst übergangen.

§. 2. Gleichwie aber die *Gradus prohibiti*, weshalber sich der Pabst einer *Dispensation* anmaßet/ entweder wieder die *Jura divina positiva* oder *humana* lauffen/ von denen dispensationen respectu der Matrimonial-Fälle aber/ so in Jure divino verboten/ bereits oben cap. 6. dieses dritten Buchs/ und wie der Pabst solche zuthun/ Kraft des sich attribuirten Göttlichen Stadthalter-Amts/ sich befugt erachtet/ Anzeige geschehen. Also soll auch nunmehr von dem *Dispensations* Rechte/ welches sich der Pabst/ *respectu graduum Jure Canonico prohibitorum* zuschreibet/ gleichmäßiger Bericht erstattet werden.

§. 3.

Digitized by Google

§. 3. Es iſt bekant/was maßen diejenige/welche Profeſſion machen/den Päbſtlichen Stuhl zu flattiren/die der Röm. Käyſerl. Majeſt. *de Jure* gebührende *Poteſtatem circa ſacra*, und das demſelben angeknüpffte *Diſpenſations*-Recht/deroſelben keinesweges zueignen/ſondern ſelbige dem Pabſt *attribuiren*. Welche attribuirung aber nicht in ſolcher maße geſchiehet/als ob dasjenige/was dem Pabſt dißfalls zugeſchrieben wird/ad integritatem Majeſtatis gehörete/einfolglich die Majeſtät eines Röm. Käyſers immuiret werde/vielmehr gehet ihre/wiewohl irrige/opinion dahin/daß Käyſerl. Majeſtät ob Sie ſchon des Juris circa ſacra ermangele/nichtsdominder nicht allein ſummam ſondern auch plenam und integram majeſtatem habe/welches aber aus einer falſchen hypotheſi herrühret/da man ex parte Catholicorum meinet/daß das Jus circa ſacra kein pars poteſtatis civilis ſey/ſondern die poteſtas civilis eine majeſtatem ſeparatam à majeſtate Eccleſiaſtica conſtituire/und dieſe dem Pabſt/jene aber Käyſerl. Majeſtät gebühre. Nun lauft zwar nicht contra principia Politico, daß in einer Republic einer die Poteſtatem civilem circa ſecularia, und der andere circa ſacra habe/uf welchen Fall nicht duplex majeſtas entſtehet/ſondern eine majeſtas bleibet/nur daß ſie in duobus ſubjectis, jura diviſim habentibus, vorhanden iſt. Allein/daß man das Jus circa ſacra von der poteſtate civili abreißen/und duplicem majeſtatem in einer Republic fingiren will/ſolches iſt ein abſurdum Politicum.

§. 4. Bey dieſen Päbſtlichen Diſpenſationen quoad gratus jure humanò prohibitos iſt annoch zuobſerviren/was maßen zwar ein *Souverainer Potentat* nicht leicht dieſelbe auswürcken wird/wenn die Ehe bloß *in Jure Canonico quà tali* verboten/wie ſolches auch bereits oben cap. 6. §. ult. angeführet worden: Jedoch findet man iezuweilen dergleichen Exempla, ſo wohl in alten/als neuen Zeiten. Käyſer *Otto IV.* führte mit zwey Gemahlinnen ſeinen Eheſtandt/denn nachdem er ſich von der erſten/*Mariæ*, einer Brabantiſchen Hertzogin/wegen allzunaher Verwandſchafft/muſte ſcheiden laſſen/heyrathet

rathete derſelbe ſeines Gegen-Käyſers/ Philippi/ Tochter *Beatricen*, wiewohl dieſelbe ihme gleichfalls in quartô gradu lineæ collateralis inæqualis verwandt ware/ auch dahero vom Pabſt Diſpenſation auswürckte. Von welcher Diſpenſation Meibomius in *Apologia pro Ottone IV. Imp. in Tom. III. Rer. Germ. pag. 126. in fine* folgendes aufgezeichnet: *In Conventu Hagenöenſi tempore Quadrageſimæ celebrato, indicta eſt Ordinibus Imperii expeditio Italica ſumendæ coronæ cauſa.* Et paulo poſt: *Venerunt eodem Legati Pontificii, Hugo & Leo Cardinales, afferentes conſenſum Pontificis ſuper matrimonio Ottonis Cæſaris & Beatricis: quod etſi neque cum Divinis legibus, neque Cæſarum ſanctionibus pugnaret, in odioſa tantùm & otioſa Pontificum Romanorum decreta, augendæ potentiæ & lucri faciundo inſervientia, incurreret, conſummari tamen non potuit, niſi collatâ à Papa indulgentiâ. Iidem Legati Cæſarem, Pontificis nomine officiosè ſalutatum, ut quamprimum in Italiam tranſiret, hortati ſunt.* Qui reſpondit: *A matrimonio ſe non alienum, quia verò res magni ſit momenti, differendam ejus expeditionem ad Comitia univerſalia ſtatim poſt Pentecoſten indicenda, eò ipſi quoque venirent.* Von dieſem bald darauf gehaltenem Reichs-Tage hat Otto de S. Blaſio cap. 51. ſo viel die Päbſtl. Diſpenſation anlanget/ folgendes angemercket: Curia à Principibus apud Herbipolim indicitur in octava Pentecoſtes. Principes igitur ex diverſis regni partibus ad hanc curiam convenerunt, legatique civitatum Italiæ ſubjectionem offerentes interfuerunt, Ottonemque Regem regali ambitione coronata civitate, cum maximô tripudio ſuſceperunt, ibique in palatium regale congregati, extructo tribunali, Rex conſcendit, Cardinales habens collaterales, reliquis principibus circumſedentibus. Itaque Hugo Oſtienſis Epiſcopus Cardinalis primò exorſus, de causâ regalis connubii, pro quâ convenerant, rationabiliter Latino idiomate allegavit, interpretem habens Wirziburgenſem Epiſcopum, Regique Ottoni, ut pro bono pacis & concordiæ ad abolendam præteritorum malorum memoriam, cum filia illuſtriſſimi Principis Philippi matrimonium contraheret, auctoritate Dei & beati

Digitized by Google

ti Petri per Apostolicam obedientiam in remissionem peccatorum suorum, præcepit. Rege igitur ad hoc devoto animo consentiente, Abbas Morimundensis, Cisterciensis Ordinis, surrexit, omniumque Abbatum, aliorumque claustralium utriusque ordinis, Cluniacensis videlicet & Cistercicnsis, personam assumens, dilectum hoc connubio contra consuetudinem Ecclesiæ, quamvis dispensatoriè committendum, monastico ordini autoritate apostolicâ imposuit: Regi per hoc injungens pœnitentiam, ut monasteriorum, aliarumque ecclesiarum pro posse defensor existeret, viduis & pupillis justo judicio præesset, monasteriumque Cistercienſis ordinis in fundo proprio ædificaret, ac posthac ecclesiæ Hierosolymitanæ in propria persona subveniret. His omnibus Rege obediente, puella jam nubilis à Duce Leopoldo Orientali & Ludovico Duce Bavariæ adducta, tribunali sistitur, ac de consensu interrogata, verecunda admodum rubore perfusa, se libenti animo consentire profitetur. Mox à Duce Leopoldo cognato suo, per manus Cardinalium lege Francorum, Regi Ottoni desponsatur, à quo amantissimè amplexata publici signo osculi, mutationeque annullorum subarratur, tractatisque diversis regni negotiis, à curia digrediuntur, Reginaque Saxoniam perducta, apud Brunsvvich aliquandiu mansura collocatur. Hieher gehören auch die denckwürdigen Worte/welche in Arnoldo Lubecensi lib. 7. cap. 18. zu lesen: Finita autem festivitate (Pentecostes) abiit Rex Goslariam, & ordinatis ibi quibusdam negotiis, processit Walckenrede, ubi invenit Abbatem de Morimunde, cum aliis quinquaginta duobus Abbatibus sui ordinis, qui eum omnes suæ fraternitatis socium & orationis fecerunt, & sic Regem secuti sunt ab ipso largiter procurati usque Herbipolim, ubi cum maxima solennitate susceptus est Dominica Domine in tua misericordia, cum hymnis & laudibus Dei. Cantus autem hic erat: *Advenisti desiderabilis*: Aderant ibi legati Dn. Apostolici Hugo Ostiensis Cardinalis & Episcopus, Leo Sabinensis Cardinalis & Episcopus cum maxima copia Prælatorum & Principum, Sacerdotum & Clericorum, inter quos erat Archi-Episcopus Moguntinus Siffridus, Colonien-

enſis Thidericus, Trevirenſis Johannes, Salzeburgenſis Everhardus, Argentinenſis Henricus, Auguſtenſis Siffridus, Conſtantienſis Wernerus, de Friſinge Epiſcopus, Patavienſis Manegoldus, Ratisbonenſis Henricus, Baſileenſis Ludolfus, Hillenſemenſis Hartbertus, Verdenſis Iſo, Halberſtadenſis Fridericus, Sibotho Havelbergenſis: Abbas Cono Elevvagenſis, Abbas Fuldenſis, Herſveldenſis, Corbeienſis, Prumienſis, Wirzburgenſis. Hos ſequuntur nomina Regum ſive Principum: Oddagerus Rex Boemiæ, Marchio de Mereren, Luppoldus Dux Auſtriæ, Dux Saxoniæ Bernhardus, Ludovicus Dux Bavariæ, Dux et oldus de Zeringe, Dux de Lutringe, Marchio Miſnenſis, Conradus Marchio de Landesberg, Marchio Adelbertus de Brandenburg & alii quàm plures. Ordinatis igitur ibi multis negotiis & firmatâ pace, ſicut in omnibus curiis ſupradictis, Dominus Rex pro ſpeciali negotio, aſſumptis tantùm Cardinalibus, Prælatis, Principibus, Sacerdotibus litteratis & legisperitis, de legitimanda ei filia Philippi Regis hic omnibus generaliter exorſus eſt: *Rogamus omnes vos in Domino, primò Cardinales, qui de auctoritate ſive conſilio Dn. Apoſtolici adeſtis, ſummos etiam Archi Epiſcopos, Epiſcopos, Abbates & alios, quos eccleſiaſticus ordo diverſis gradibus diſtinguit: excellentiam quoque Regum, Ducum, Principum, ut verba noſtra attendatis. Deus cœli, poſt multas adverſitates, cum beneplacito omnium, Regnum nobis donavit, ita ut non immeritò cum gratiarum actione ei dicere poſſimus, lapidem quem reprobarunt ædificantes, hic factus eſt nobis in caput anguli. A Domino factum eſt illud, & eſt mirabile in oculis noſtris. Quod cum luce clarius conſtet, & optio nobis non deſit, de illuſtriſſimis fœminis, quas habet Orbis Romanus, quibus ſponſam ſive conjugem eligere poſſimus, tamen quia tàm celebris conventus pendet de articulo filiæ Philippi Ducis Svevia, quam noſtram conſanguineam nemo dubitat, veſtro nos ſubmittimus arbitrio, ſive conſilio, ut juxta ſalutem animarum veſtrarum ſincerè deliberetis, omni ſcrupulo poſtpoſito favoris ſive timoris, quid nobis ſuper hoc ſit faciendum. Si enim ſex millibus annorum victuri eſſemus, magis omni tempore calibem eligeremus ducere vitam,*

Digitized by Google

tam, quam cum animæ periculo ſortiri uxorem. Nemo gloriam, generoſitatem, divitias, caſtra, hujus virginis attendat: quæ ſaluti animæ æquiparari non poſſunt. Hæc enim omnia nobiſcum ſunt. Si verò ipſa caſtra CCCL. diſtribuantur ſororibus, quas hæc contingit hæreditas, parum eſt quod reſtat. Nunc igitur, ut dictum eſt, ſuper hoc deliberetis, ut congruum nobis reſponſum reddatis. Omnibus igitur ad colloquium locum dantibus, Rex ait fratri Henrico Palatino: qui a dextris ejus erat: *Volumus, ut cedas, ne quem tua præſentia de ulla ſuſpicione terreat.* Factâ igitur longâ deliberatione, tandem ad Dn. Regem reverſi ſunt. Poſuerant autem verba in ore Lippoldi, Ducis Auſtriæ, viri facundiſſimi & litterati, qui ſic coram Rege locutus eſt: *Domine Rex placet, ut audiatis reſponſum Cardinalium, Prælatorum & Principum?* Ad hæc Rex, *audio.* Et ille: *Noverit ſublimitas veſtra, quod iſte tam celebris conventus Cardinalium, auctoritatem Dn. Papæ præferentium, ſummorum Prælatorum & Principum & omnium litteratorum, omninò vobis decrevit expedire, pro bono pacis & ſtatu Romani orbis, ut virginem, de qua mentio habetur, uxorem ducatis: hoc addentes, ut omnis auferatur trepeditatio, duas congregationes monachorum præclaras liberrimè conſtituatis. Nos quoq; vobis non deerimus facultates & eleemoſynas largè erogando: Sacerdotes etiam, ſive alii inferioris ordinis in Miſſis & orationibus ſubveniendo.* Ad hæc Rex: *Nos conſilium ſanum & bonum tanta auctoritatis non refragantes veſtris acquieſcimus dictis. Igitur vocetur puella.* Quæ cum à Pontificibus, ſive Principibus gloriosè adducta fuiſſet, Rex conſurgens & throno ſuo, eam cum inclinatione recepit. Quâ reclinante præferens annulum eam coram omnibus ſubarrhavit, & in oſculo recepit & ipſam inter Cardinales, quorum cathedra è regione coram facie Regis erat, reſidere præcipiens, ſic omnibus ait: *Ecce reginam habetis, ipſam ut decet honorate.* Ordinatis etiam legatis honeſtiſſimè eam cum ſorore usque Brunſvvich deduci præcepit: ipſe verò in terra remanſit, & peragratis illis partibus de conſecratione Imperiali tractare cœpit. Sonſt kan die eigendliche Verwandniß dieſer zweyen hohen Fürſtlichen

Personen aus folgendem Schemate Genealogico ersehen werden:

Henricus Niger.
Hertzog zu Sachsen und Bäyern.

Juditha. Hertzog Friedrichs in Schwaben Tochter.	Henricus Superbus. Hertzog zu Sachsen und Bayern.
Fridericus I. Römischer Käyser.	Henricus Leo. Hertzog zu Sachsen und Bayern.
Henricus VI. Röm. Käys. / Philippus Röm. Käyser.	Otto IV. Römischer Käyser.
Beatrix.	

§. 5. Gleichwie aber vorstehende Relation ein Exempel aus der alten Zeit darstellet: Also wird quoad tempora recentiora referiret/ daß die ietzo Hochlöblich regierende Röm. Käyserl. Majestät JOSEPHVS I. als Sie An. 1699. sich mit Prinzeßin *WILHELMINEN AMALIEN*, Hertzog Johann Friedrichs zu Braunschweig Tochter/ vermählet/ selbiger aber gleichfalls im vierdten Grad ungleicher Linie verwandt gewesen/ ratione sothaner Ehe/die Päbstliche Dispensation erhalten. Die Verwandniß stehet in Schemate also:

Lud-

Ludwig V. Landgraf zu Heßen.

Anna Eleonora Hertzog Georgens zu Braunschweig Gemahlin.	Georg/ II. Landgraf zu Heßen.
Johann Friderich/ Hertzog zu Braunschweig.	Elisabetha Amalia Pfaltzgraf Philip Wilhelms bey Rhein Gemahlin.
Wilhelmina Amalia.	Eleonora Magdalena Teresia, Käys. Leopoldi I. Gemahlin.
	Josephus I. Röm. Käyser.

Der Höchstgethrönte GOtt / welcher der vor wenig Wochen verstorbenen Käyserl. Majestät *LEOPOLDO I.* eine höchstbeglückte und herrlich siegprangende Regierung verliehen / *continuire* selbige bey obhöchstgedachter Käyserl. Majest. *JOSEPHO I.* biß an dero letzten Lebens-Hauch / wie auch allen darauff folgenden Römischen *Monarchen*. Seine Göttliche Güte erhalte Ihre Käyserliche Majestät und Dero Allerdurchlauchtigste Frau Gemahlin in stetem Flor/und erfreue dieselbe mit vielen lebendigen Zeugnißen der Oesterreichischen Helden-Art/ja vereinige in diesem Allerdurchlauchtigsten Paar alle die Glückseeligkeiten/ womit das Hauß Oesterreich iemahls beseeliget worden.

Das X. Capitel.

Wie der Pabst die denen Reichs-Fürsten ertheilte Dispensationes bißweilen cassiret.

§. 1.

Wolte ein Pabst zu Rom *Dispensationes* in *gradibus jure divino probibitis* ertheilen / und selbige re adhuc integrâ hinwiederum

caſſiren/ iſt eine Sache/ die mehr zu loben als zu ſchelten iſt. Allein von dergleichen Caſibus wird in capite præſenti nicht gehandelt/ ſondern von ſolchen Fällen/ da die Päbſte *in gradibus jure tantum Canonico, adeoque humanò prohibitis, Diſpenſationes* ertheilet/ ſelbige aber nachgehends aufgehoben und *annulliret*. Und/ weil dem Verfaßer dißfalls ein notabler Caſus in der Hiſtorie vorkommen/ ſo hat derſelbe nicht ermangeln wollen/ ſelbigen allhier beyzubringen.

§. 2. Landgraf Balthaſar in Thüringen zeugete mit ſeiner erſten Gemahlin/ Frau Margarethen/ Burgraf Johannßens II. zu Nürnberg Tochter/ zwey Kinder/ Fräulein Annen/ ſo an Churfürſt Rudolffen *III.* zu Sachſen vermählet wurde/ und Landgraf Friedrichen/ den Einfältigen und Friedfertigen genant. Nachdem nun derſelbe mit Landgraf Hermannen zu Heßen im Jahr 1392. die zwiſchen Thüringen/ Meißen und Heßen aufgerichtete Erbverbrüderung erneuerte/ haben zu derſelben deſto mehrerer Beſtärckung dieſe beede Landgrafen einander in die Hand gelobt und gegeben ihre Kinder/ nemlich Landgraf Balthaſar ſeinen Sohn Friedrichen Jungfer (wie ſie genant wird) Margarethen von Heßen/ und Landgraf Hermann dieſe ſeine Tochter jenem zu rechter Ehe/ woferne der Pabſt ſeine Erlaubniß darzu geben würde/ und ſolte das Beyſchlaffen/ wenn Jungfrau Margaretha 13. Jahr alt worden/ erfolgen/ mit dem Anhang/ daß uf den Fall/ da ihrer einer dem andern hierunter entfiele/ do ihre Kinder noch lebeten/ und der Pabſt ſeine Erlaubniß darzu gebe/ derjenige/ bey dem es hafftete/ dem andern mit 6000. fl. verfallen ſeyn ſolte.

§. 3. Die Urſache/ warum die Vollziehung dieſer *Sponſalien* auf des Pabſts Erlaubniß geſtellet worden/ hat darinn beſtanden/ daß/ weiln die perſonæ deſponſatæ einander tertio conſanguinitatis gradu verwandt geweſen/ eine Diſpenſation erlanget werden müſte/ wie ſolches folgendes Schema zeiget.

Frie-

Friedrich / der Erſte / Landgraf in Thüringen.

Eliſabeth / Burggraf Friedrichs V. zu Nürnberg Gemahlin.	Balthaſar / Landgraf in Thüringen.
Margaretha / Landgraf Hermanns in Heßen Gemahlin.	Friedrich / Landgraf in Thüringen / Sponſus,
Margaretha / Sponſa.	

§. 4. Hierauf haben nun die Paciſcenten bey dem Pabſt *Bonifacio IX.* um *Diſpenſation* angehalten / ſelbige auch erhalten / weiln Sie den dritten Grad der Verwandſchafft nur in genere und ohne Beyſatz / ob es linea æqualis oder inæqualis ſey / angeführet. Nachdem aber der Pabſt nachgehends in Erfahrung gebracht / wie die Verlobte einander in tertio gradu lineæ inæqualis verwandt wären / ſo hat er die ertheilte Diſpenſation hinwiederum caſſiret / maßen ſolches aus folgendem Abdruck mit mehrerm geleſen werden kan:

Pabſts Bonifacii IX. Caſſirung der ertheilten Diſpenſation in die zwiſchen Landgraf Friedrichen in Thüringen / und Fräulein Margarethen von Heßen geſchloßene Heyrath.

Bonifacius, Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, ad futuram rei memoriam. Importunà petentium inſtantiâ, turbatione temporis, nec non veri ſuppreſſione concurrentibus, aliquando nos inducimus, ut aliqua plerisque concedamus, que alias petentibus ipſis potius negaremus, & que poſtea quandoque veritate comperta, ut apoſtolicam decet ſolertiam, ſolemus utiliter immutare. Sane dudum pro parte dilecti filii, nobilis viri, Friderici, dilecti filii, nobilis viri, Balthazaris, Marchionis Miſnennati Domicelli, ac dilecte in Chriſto

Chriſto filie, nobilis mulieris, Margarete, dilecti filii, nobilis Viri, Hermanni, Lantgravii Haſſie, nate Domicelle, nobis expoſito, quando ipſorum etiam ex voluntate & conſenſu Parentum & amicorum ſuorum deſiderabant, invicem matrimonialiter copulari, ſed quia tertio conſangninitatis gradu invicem erant conjuncti, hujusmodi eorum non poterant in hâc parte deſiderium, diſpenſatione ſuper hôc apoſtolicâ non obtentâ, adimplere, & pro parte ipſorum Friderici & Margarete nobis tunc humiliter ſupplicato, ut providere ipſis de oportune diſpenſationis gratiâ de benignitate apoſtolicâ dignaremur. Nos tunc ex certis cauſis nobis expoſitis tum eisdem Friderico & Margareta, ut ipſorum impedimento, quod ex conſanguinitate hujusmodi proveniebat, non obſtante, dummodo dicta Margareta propter hoc rapta non foret, matrimonium invicem contrahere liberè, & in eô, poſtquam contractum foret, licitè remanere valerent, per noſtras literas duximus diſpenſandum, prolem ex hujusmodi matrimonio ſuſcipiendam legitimam nunciantes, prout in ipſis literis plenius continetur. Cum autem, ſicut nuper accepimus, prædicti Fridericus & Margareta ab uno in ſecundo & ab alio lateribus in tertio Conſanguinitatis ſive affinitatis gradibus invicem ſint conjuncti, & propterea, ſi matrimonialiter copularentur, ex hoc ſcandalum in populo illarum partium verisſimiliter oriretur. Nos igitur attendentes, quod litere apoſtolice, que per ſurreptionem obtinentur, viribus non ſubſiſtant, & etiam hujusmodi ſcandalis, prout ad nos pertinet, ſalubriter providere volentes, tenore preſentium declaramus, quod, ſi predicti Fridericus & Margareta ab uno in ſecundo & ab alio lateribus in tertio conſanguinitatis ſive affinitatis gradibus invicem ſint conjuncti, ut prefertur, ea propter predictas literas noſtras diſpenſationis ejusdem, eis per nos conceſſas, ut prefertur, utpote per veri ſuppreſſionem in eâ parte â nobis extortas, & quecunque inde ſecuta, fuiſſe & eſſe irrita & nulla, ac nullius roboris vel momenti. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam noſtre declarationis infringere, vel ei auſu temerario

rio contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem Omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Rome apud Sanctum Petrum VI. Idus Martii, Pontificatus noſtri anno nono.

§. 5. Gleichwie aber ſothaner *Caſſation* ſowohl die Fürſtlichen Contrahenten als ihre Eltern ſich unterworffen/ und die Heyrath nicht vollziehen laſſen: Alſo hat ſich nachgehends Landgraf Friedrich an Fräulein Annen/ Graf Günthers zu Schwartzburg Tochter/ die ihme zugedachte Braut aber an Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig verehliget.

§. 6. Die Urſach der erfolgten *Caſſation* wird in der Päbſtlichen Bulle obgedachter maßen ſolchergeſtalt angeführet/ propterea, ſi matrimonialiter copularentur, ex hoc ſcandalum in populo illarum partium veriſimiliter oriretur. Allein wenn man das Leben Pabſts *Bonifacii IX.* durchließet/ wird man ſich nicht unbillig verwundern müßen/ warum man es zur Caſſation kommen laßen/ und nicht vielmehr die einmahl ertheilte Diſpenſation vermittelſt mehrerer Diſpenſations-Gebühren bey Kräfften zu erhalten/ ſich bemühet. Es wird ja dieſem Bonifacio ein ſo unerſättlicher Geitz beygemeßen/ daß ihm ſein Vorfahrer Urbanus dieſerwegen beynahe den Cardinals-Hut genommen hätte; denn er trieb unverantwortliche Simonie mit allen geiſtlichen Aemtern/ deren keines er/ ohne vorhergehende reiche Bezahlung/ vergab. Sein geweſener Secretarius, Theodorus von Niem/ beſchreibet mit Platinæ Beyſtimmung ſeinen Geld-Geitz mit dieſen Worten: Allenthalben wurde ſo reichlich vollkommener Ablaß verkaufet/ daß numehr der Päbſtliche Schlüſſel/ und der Römiſ. Bullen Anſehen verächtlich zu werden anfieng. Albertus Crantz brauchet dieſe Worte hiervon: Unter ſeinem Pabſtthum wurden die Biſchöffe offtmahls verſetzet/ und oftmahls Ablaß ausgetheilet/ alſo/ daß auch viel ehrliche Leute davor einen Abſcheu hatten: denn er hat unerhört viel Gnaden und Ablaß ausgeſpendet. So freygebig er aber damit geweſen/

ſo bald hat er alles wieder zurück gezogen/ und demnach in der Chriſtenheit eine rechte *Comœdie* angerichtet/ weil er mit Gelde nicht konte erfüllet werden. Gewiß/wenn man den Genium dieſes Pabſts betrachtet/werden einem allerdings Verwunderungs-Gedancken aufſteigen. Jedoch wenn man des Cranzii vorangezogene letztere Worte anſiehet/ daß ſo freygebig der Pabſt mit Gnaden geweſen/ ſo bald habe er alles wieder zurück gezogen/ und gleichſam als ein Comœdiant ſich aufgeführet/ſo glaube/ daß bey Auswürckung der Diſpenſation die Fürſtl. Eltern an nichts haben ermangeln laſſen/ nachdem ſie aber erfahren/ daß er/der Pabſt/ wegen des Unterſcheids inter lineam æqualem & inæqualem vielleicht noch eine Summe Geldes gefordert/ haben ſie ihr und ihrer Kinder Vergnügen lieber beyſeit ſetzen/ als ſich zu einem geiſtlichen Eſel fernerweit machen laſſen wollen.

Das XI. Capitel.

Wie Käyſer Ludovicus Bavarus auch nach dem Urſprung der Monarchiæ Papalis das Diſpenſations-Recht in cauſis Matrimonialibus exerciret.

§. 1.

Es war ſchon über jährige Zeit/daß das Käyſerthum nach tödtlichen Hintritt Käyſers *Henrici* von Luxenburg ohne Haupt geweſen/ als die Churfürſten wegen der Wahl nicht einig werden konten/ und Hertzog Ludwigen von Bäyern/ und Hertzog Friedrichen von Oeſterreich zu ſeinem Succeſſore ernennet hatten. So ward demnach Teutſchland durch dieſe doppelte Wahl gar bald in zwey gefährliche Factiones geſondert. Keine Parthey wolte der andern weichen/ ja es entflammete ein ſchreckliches Krieges-Feuer/ und ob zwar dieſe wiedrige Reichs-Sonnen nahe Bluts-Freunde und Geſchwi-

ſter

ster-Söhne waren / so ertheilten sie doch einander solche hefftige Gegen-Scheine / daß fast beyderseitige Strahlen sich zu verzehren schienen; iedoch obtinirte endlich Käyser Ludwig / massen es An. 1322. dergestalt zur blutigen Schlacht gediehe / daß darinnen deßen Gegen-Käyser nicht allein die Schlacht verlohr / sondern auch selbst gefangen wurde. Kaum war der Uberwinder seines beschwerlichen Neben-Buhlers befreyet / so bekam er mit Pabst *Johanne XXII.* eine neue / und dem Römischen Reich viel gefährlichere Verdrießligkeit. Es wolte zwar ermeldter Pabst / so lang als obgedachter Mitbuhler der Käyserl. Cron um dieselbe mit der Schärffe der Klingen disputirten / weder vor einen noch den andern sich positivè erklähren / unterhielte vielmehr beede Printzen mit glatten und freundlichen Worten / weil er als ein schlauher Politicus wohl sahe / daß bey ihren Zwist und Spaltung seine Macht und Autorität im Reich zunehmen würde. Nachdem aber Ludovicus durch ermeldten wieder Fridericum Austriacum erhaltenen Sieg sich allein Käyser sahe / auch so dann denen Guibilinen, so in Italien mit Pabst Johanne uud denen Alliirten Guelphen in Krieg begriffen waren / einen stattlichen Entsatz zusendete / wurde nur gedachter Pabst dadurch dergestalt entrüstet / daß er nicht allein Ludovici Wahl gäntzlich in Zweiffel zohe / (dieweil sie damahls fürgegangen / als die Fürsten des Reichs zwistig gewesen / da er denn sonder vorhergehende Päbstliche Confirmation, welche als ein wesendliches Stück zur Käyserlichen Wahl erfordert würde / anerwogen dem Pabst solche zuvor zu examiniren / zu ratificiren / oder für null und nichtig zuerklähren / allerdings zukommen wolte / dennoch sich solcher hohen Würde und der Regierung de facto anzumaßen / und so wohl in Teutschland als in Italien sede vacante zu gouverniren gelüsten lassen / welches doch bey solchem Zustande niemand als dem Pabst allein zustehen wolte /) sondern auch Ihrer Majestät Krafft tragender Apostolischer Macht und Gewalt und bey Vermeidung des Bannes anbefahl / den zugesendeten Succurs zurück zu commendiren / sich auch fernerer Regierung so lange zu enthalten / biß er / der Pabst / die Wahl

recht und gerichtlich untersuchet und confirmiret. Ob nun schon der Käyser einige Gesandten nach Avignon, als der damahligen Residenz des Pabsts / abfertigte: So richteten dieselben doch bey dem erzörneten Vater/welcher mit dem Netze Petri einen reichen Fischzug im trüben Wasser zu thun verhoffete/dazumahl so wenig aus / daß Käyser Ludwig des Bittens und Flehens/so er bißhero am Päbstlichen Hofe verrichten laßen / zuletzt überdrüßig wurde / und An. 1324. zu Nürnberg den Reichs-Ständen mit unverwerflichen Gründen vorstellete / was maßen ein erwehlter Käyser nicht gehalten sey/ auf die Päbstl. Bestättigung zuwarten/angesehen ihn die Wahl der Churfürsten bloß allein zur Käyserl. Gewalt tüchtig machete. Bey so gestalten Sachen / und da der Pabst spührete / daß Ludovicus auf seiner einmahl gefasten resolution, sich wieder alle und iede bey der Possession Käyserlicher Würde kräfftiglich zu mainteniren / verharren wolte/ sprach er in folgendem 1324ten Jahre ein Urtheil aus/kraft deßen er den Käyser für einen ungehorsamen in Bann der Kirchen gefallenen / aller Reichs-Würden und Herrligkeiten unwürdig und verlustig erklährete / citirte ihn darneben anderweit für sein hohes geistliches Gerichte/ zu sehen und anzuhören/ wie über seine andere hohe Verbrechen rechtlich würde verfahren und erkennet werden / samt angefügter ausdrücklicher Pœnal-Inhibition, ihn ferner für keinen Käyser zu respectiren. Hingegen wurde Käyser Ludwig durch sothanes Päbstliche Unternehmen über die maßen und dergestalt erhitzet/ daß er wieder angeregtes Urthel ein scharffes Manifest publiciren/ auch die Potestatem Imperatoriam so wohl circa sacra als secularia in Schrifften tapff.. defendiren ließ. Das gröste Unglück aber/ worein der Pabst verfiel/ war/ daß die Römer über der Päbste Abwesenheit / welche ihren Sitz nach Avignon transferiret/verdrießlich und jaloux worden / und den Käyser ersucheten/sich aufs schleunigste in Italien zu erheben/ daselbst/ der alten Gewonheit nach /beyde Cronen zu empfangen. Käyser Ludwig wolte diese angebotene Gelegenheit nicht aus Händen gehen lassen/ erhub sich dahero gleich

zu

Digitized by Google

zu Anfange des 1327ten Jahres aus Teutschland und kam im Monat Februarii zu Trient an/allwo die versammleten Italiænischen Geist- und Weltlichen Stände des Pabsts Handlungen einhellig verwarffen/ den Bann wieder den Käyser vor ungültig/ und hingegen den Pabst selbst vor einen Kätzer erklärten/ und in den Bann thaten. Zu Meyland ließ sich der Käyser zum König in Italien, alter Gewonheit nach/ mit der eisernen Krone krönen/ gieng so dann über den Apennium und bemächtigte sich noch denselben Winter des gantzen Kirchen-Staats/ und ließ sich den Päbstlichen von Avignon auf ihn abermahls strahlenden Blitz des Bannes daran gar nicht irre machen. Im folgenden 1328ten Jahre begaben sich Ihre Majest. vollends nach Rom/ und nachdem sie sich allda öffentlich zum Römischen Käyser krönen laßen/ ersuchten sie den Pabst/ daß er seine Wahl gleichfalls vor gültig halten/ auch ihme dem Herkommen nach die Crone auffsetzen möchte. Allein Pabst Johannes verharrete in seiner Hantnäckigkeit/ und wolte von Ludovico, als einem Käyser/nichts hören noch wissen. Dannenhero faßete der Käyser den Entschluß/ daß er die Cardinäle versamlete/ und selbige vermochte/ ermeldten Pabst Johannem abzusetzen und Nicolaum V. an seine statt zu erwehlen. Pabst Johannes aber bekam seinen Nebenbuhler gefangen/ und bestellete nicht allein ihme zu Avignon ein so beschwerliches quartier, daß er sein Leben voller Unmuth im Gefängniß einbüßen muste/ sondern war ferner so rasend/ daß er den Bann wieder den Käyser An. 1331. wiederholete/ obschon Ihre Majest. sich mehr demüthigte und Frieden suchte/ als dero Hoheit anständig war; worzu ihn aber der große Geldmangel und die innerliche Unruhe in Teutschland forcirte; Es that zwar nachgehends GOtt diesem wohlgeplagten Käyser die Gnade/daß er A. 1334. den Todt dieses seines Todtfeindes erlebte: So wurde doch sein Nachfolger Benedictus XII. von dem Frantzösischen Hofe und etzlichen Cardinälen dergestalt wieder den Käyser verhetzet/ daß er denselben von neuen in den Bann that. Dieses mehr Barbarische als Apostolische Verfahren verursachte/ daß Teutschland der Römischen Sclaverey

ziemlich müde ward: dahero die sämtlichen Churfürsten An. 1338. zu Rhemsee/ und hernach auch die gesamten Reichs-Stände zu Franckfurth eine Versammlung anstelleten/ und daselbst einhellig beschlossen: daß die Käyserliche Gewalt und Hoheit unmittelbar von Gott herrühre/ und daß nach des Reichs alten hergebrachten Gewonheiten derjenige/ so durch einhellige Wahl der Churfürsten / oder von dem mehrern Theile derselben/ zum Käyser oder König erwehlet würde/ alsbald darvor zuhalten/und ihme alle Reichs Unterthanen schuldigen Gehorsam zu leisten verpflichtet seyn / auch er die Reichs-Rechte zu verwalten vollkommene Macht habe / worzu er weder des Pabsts noch Römischen Stuhls/ vielweniger iemand anders Bestätigung bedürfftig sey.

§. 2. Allermaßen aber aus vorhergehender Historischen Relation gnugsam erhellet / was maßen Käyser Ludovicus Bavarus sich denen Päbstlichen Anmaßungen / so viel nach denen damahligen Zeiten möglich war / hefftig opponirte/ und Krafft des der Käyserlichen Hoheit competirenden juris circa sacra den Pabst Johannem XXII. ab- und Nicolaum V. einsetzete: also hat er fernerweit in specie das *Jus Dispensandi in causis matrimonialibus*, occasione obveniente, zu exerciren nicht ermangeln wollen/ denn Er als Käyser in die zwischen seinem Sohn Marggraf Ludwigen zu Brandenburg und der in der *Historie* wohlbekannten Margarethen Maultaschin getroffene Ehe dispensiret.

§. 3. Hertzog Heinrich in Kärndten eintzige Tochter hieß Margaretha/ welche so wohl wegen ihres ungestalten Leibes als auch ihrer heßlichen Seele ein rechtes Mittel wider die Liebe war / und weiln selbige insonderheit ein unförmlich Maul hatte / wurde sie die Maultasch genennet. Sie hatte sich erstlich mit Marggraf Hanßen in Mähren / vermählet / als aber derselbe ihre unflätige Geilheit nicht vergnügen konte/ beschuldigte sie ihn des männlichen Unvermögens / und wolte ihn heimlich verlaßen. Nun erfuhr zwar der Hertzog seiner Gemahlin vorhabende Flucht/ und ließ sie auf ihrem eigenen

genen Schloße Tyrol in gefängliche Hafft ſetzen: Allein die garſtige Maultaſche brachte es durch ihre Unterthanen dahin/daß ſie befreyet/ihr Gemahl hingegen auf der Jagt gefangen/und in einer ſchlechten Bauer-Hütte verarreſtiret wurde/und ob er ſchon aus dem arreſt endlich entkam/konte er doch ſeine Gemahlin nicht behalten/deñ dieſelbe ſich von ihme durch Käyſer Ludwigen ſcheiden ließ.

§. 4. Das Käyſerliche Diploma, Krafft welchem die Eheſcheidung decretiret worden/iſt folgenden Inhalts geweſen:

Forma divortii Matrimonialis inter illuſtres, vocatos conjuges, Johannem videlicet filium Regis Bohemiæ, & Margaretam Duciſſam Karinthiæ, celebrati per Dominum Ludovicum Quartum Dei gratia Rom. Imp.

Nos Ludovicus Quartus, Dei gratia Romanorum Imperator, Auguſtus, univerſis Chriſti fidelibus, quorum intereſt, vel intereſſe poterit in futurum, manifeſtum eſſe volumus & facimus per præſentes: Quod in Judicio coram nobis per ſe ſeu per certos nuncios ſuos ſeu procuratores expoſuit Illuſtris Margareta Duciſſa Karinthiæ & Tyrolis Comitiſſa: quod vir nobilis Johannes Regis Bohemiæ filius jam dudum ſibi matrimonio copulatus, & poſtmodum in ætate debita conſtitutus, ac per tanta temporum ſpacia ſecum habitans, quanta ſufficiunt ac ſufficere debent, ſecundum ſtatuta tam divinæ quam humanæ legis, ad debitum carnalis copulæ per virum ſive maritum ſuæ uxori reddendum, eâdem Margaretha in ætate ſufficienti ſimiliter conſtituta, & ſeipſam ut conveniens fuerat præbente & exhibente ad præfatam copulam carnalem explendam, non potuit dictus Johannes neque valuit, ſicuti neque valet, aut poteſt, nec unquam poſſe creditur in futurum, eandem carnaliter cognoſcere ſibi conjugem Margaretam; quemadmodum multis & quaſi omnibus poſſibilibus modis hoc tentans, eundem Johannem impotentem & omninò inhabilem

ad

ad opus præfatum ſe dicit expertam: ac adverſus eundem Johannem, ſibique præfatum defectum inexiſtere, coram nobis in judicio ſe reddidit per experimenta ſufficientia & teſtimonia quælibet ad hoc neceſſaria probaturam. Quare ſuper hoc habito maturo & deliberato conſilio ſuorum procerum & conſiliariorum omnium, noſtram clementiam atque juſtitiam una cum præfatis imploravit & requiſivit inſtanter, ut eidem ſuper hoc providere de convenienti remedio dignaremur: & taliter etiam, quod per jus ſive ſententiam noſtram licitè poſſet à ſupradicto Johanne, jam vocato marito ſive conjuge ſuo, de matrimonio ſeparari, propter caſum ſive impedimentum prædictum, & ab eodem Johanne totaliter ſic abſolvi, ut eidem de cætero ad nullum matrimonii debitum teneretur, ſed poſſet de ſe ipſa & ſuis omnibus ordinare, ſecundum quod ſibi expediens videretur. Nos vero, cujus debitum eſt omnibus ac ſingulis reddere juſtum, ex officio & auctoritate, quâ fungimur, præfatam Margaretham cum præfatis ſuis omnibus juſtitiam inſtantiſſimè requirentibus & ſupplicantibus, nobis dignum duximus exaudire; & nihilominus absque offenſa juris præfati Johannis jam vocati conjugis ſui, ſi jus aliquod in contrarium habuiſſet, ad expeditionem ſeu terminationem litis præmiſſæ inter vocatos conjuges præfatos proceſſimus, in hâc forma videlicet: quod vocatos conjuges præfatos citari fecimus atque vocavimus in judicio coram nobis, aſſignantes eisdem ſecundum formam iuris debitum atque tutum locum, & temporis ſpatium, infra quod poſſent & deberent in judicio coram comparere, ad agendum & defenſandum, & cætera faciendum, quæ neceſſaria forent pro inquirenda veritate ſuper lite præfata. Verum & Margaretha jam dicta per ſe, ſeu per ſuos certos nuncios ſive procuratores, ſufficienter comparuit in judicio coram nobis per omnes terminos ſibi aſſignatos, & cum omnibus probationibus & teſtimoniis ſufficientibus, ad convincendum ſæpè dictum Johannem impotentem eſſe atque privatum naturali potentia ipſam carnaliter cognoſcendi, aut quamvis aliam mulierem, ſeipſam quoque virginem

usque

Digitized by Google

usque in tempus & diem datæ præſentis reſcripti, per ſufficientia teſtimonia demonſtravit. Supradictus vero Johannes in præfatum judicium coram nobis, impoſiti ſibi defectus per præfatam Margaretham veriſimiliter conſcius, nec per ſe, nec per aliquem legitimum nuncium ſive procuratorem comparuit tempore debito ſive ſtatuto, nec quicquam in contrarium impoſiti ſibi defectus per Margaretham præfatam per ſe vel per alium allegavit: ſed contumax ex natura ſe convictum reddidit, atque confeſſum de his omnibus, quæ ſibi per prædictam Margaretam fuerant tàm impoſita quàm probata, ſufficientia quidem ad matrimonii divortium inter ipſam & præfatum Johannem per ſententiam conſummandum. Nec poteſt, nec unquam cum veritate poterit ſæpedictus Johannes, aut quivis alter pro ipſo, judicem vel locum comparendi per nos ſibi aſſignatum allegare ſuſpectum. Nam hactenus retroactis temporibus tàm Johanni regi Bohemiæ patri ſuo, quàm etiam Karolo de Bohemia fratri ſuo, pluries & locis pluribus noſtræ coactivæ poteſtati ſubjectis, fidum ac tutum placitandi nobiſcum aſſignavimus locum: in quô perſonaliter affuerunt, & cum omni tranquillitate manſerunt, ac inde absque moleſtia qualibet ſecundum ipſorum beneplacitum receſſerunt. Quod & antedicto Johanni benignè offerri fecimus, & acceptare contempſit, ut ſupra jam diximus. Per auctoritatem ergo nobis ritè debitam & conceſſam, & legi divinæ conformiter ſecuti certum eſt, & aſſerunt ſacræ ſcripturæ ſive leges divinæ, atque civiles ſententiæ ſufficientes, ac comprobati Doctores, ad divortium ſive ſeparationem matrimonii faciendam inter vocatos conjuges Johannem & Margaretam prædictos procedere volentes atque debentes, infra ſcriptam ſententiam tulimus in hæc verba: Nos Ludovicus quartus DEI gratia Romanorum Imperator, Auguſtus, pro tribunali judice ſedentes, in cauſa ſive lite divortii ſeu ſeparationis matrimonii, quæ vertebatur inter illuſtres perſonas, Johannem Regis Bohemiæ filium, requiſitum parte ex una, & Margaretam Duciſſam Karinthiæ & Tyrolis Comitiſſam, ex altera parte, tanquam actricem, ac requirentem à dicto Johanne

Digitized by Google

jam vocato conjuge ſuo de matrimonio ſeparari: Viſis & intellectis tàm per nos quàm præfatos Doctores juribus, rationibus, probationibus & teſtimoniis Margarethæ præfatæ, nec non contumaciâ jam dicti Johannis, dicimus, diffinimus & determinamus, præfatam Margaretam ſeparari debere ſeu poſſe de matrimonio à ſæpedicto Johanne, eque converſo, cum eisdem vel ipſorum alteri id videbitur expedire. Ipſam quoque Margaretam hoc requirentem inſtanter, ut ſupra, ſeparamus, abſolvimus, & ſeparatam eſſe judicamus in matrimonio à jam dicto Johanne per hanc noſtram ſententiam diffinitivam. Simili quoque modo ſupradictum Johannem à præfata Margaretha in matrimonio per auctoritatem & per noſtram ſententiam diffinitivam ſeparantes: ita videlicet, quod de cœtero præfatus Johannes ſupradictæ Margaretæ in nullo matrimonii debito teneatur, neque ſimiliter præfata Margareta ſupradicto Johanni: ſed liberum ſit utrique de corpore proprio ſive perſona, & omnibus bonis propriis, juribus ac rebus, tam mobilibus quam immobilibus facere vel diſponere, & quodlibet ordinare pro ſuæ propriæ libito voluntatis.

§. 5. Nach beſchehener Eheſcheidung vermählete ſich die geile Maultaſchin mit Käyſer Ludwigs Sohne/ Marggraf Ludwigen zu Brandenburg/ alldieweiln aber dieſe beede Ehe-Contrahenten einander im dritten Grad gleicher Linie verwandt waren/ ſo ertheilte Käyſer Ludwig fernerweit diſpenſation, wiewohl einige ſchreiben/ ob habe nach Käyſerl. Majeſt. Tode der Pabſt/ wegen ſothaner Ehe/ damit nicht etwa dem in ſelbiger erzeugten Sohne Meinhardo ex perſuaſione ſeculi eine Illegitimität vorgeworffen werden möchte/ diſpenſiret. Sonſt lautet das Käyſerl. Diſpenſations-Diploma alſo:

For-

Forma Diſpenſationis ſuper affinitate conſanguinitatis inter illuſtres, Ludovicum Marchionem Brandenburg. & Margaretam Duciſſam Karinthiæ: nec non legitimationis liberorum eorundem procreandorum, factæ per Dn. Ludovicum Quartum, DEI gratia Rom. Imp.

Nos Ludovicus Quartus, DEI gratia Romanorum Imperator, Auguſtus, univerſis Chriſti fidelibus, quorum intereſt aut poterit intereſſe, notum eſſe volumus & facimus per ſeriem infra ſcriptam: Quod in noſtra præſentia perſonaliter conſtituti Illuſtres Ludovicus Marchio Brandenburgenſis, & Margarita Duciſſa Karinthiæ ac Tyrolis Comitiſſa, poſt habitum ipſorum maturam ac deliberatum conſilium animum atque actualem voluntatem habentes ſe invicem in matrimonio legitimè copulandi: dubitante tamen præfato Ludovico & Margareta, ne gradu aliquo affinitatis ſanguinis tale conjugium, ſive matrimonium humanarum legum aut Romanorum principum, ſtatuto, decreto, vel ordinatione alia, quomodolibet appellata, impedimentum aliquod pateretur: ſupplicarunt ac petiverunt inſtanter, tale impedimentum conſanguinitatis, ſi quod inter ipſos affuerit vel adeſſet, per diſpenſationem noſtram relaxari, ac per noſtram auctoritatem atque ſententiam totaliter amoveri. Nos verò propter communem & evidentem Reipublicæ utilitatem manifeſtè viſam ſegni ad conjugium ſupradictum, præfatum impedimentum affinitatis ſanguinis, ſi quod inter ipſos adeſſet, judicamus eſſe tollendum & ſimpliciter amovendum. Cum gradus affinitatis ſanguinis, præſertim infra ſorores & fratres, matrimonium non impediat divinæ ſeu Chriſtianæ legis ſtatuto aliquo vel præcepto; quemadmodum certitudinaliter novimus tàm per nos, quàm per ſupradictæ legis divinæ idoneos ac probatos Doctores. Idque etiam aſſerente beato Auguſtino *lib. 15. de civit. DEI, cap. 16.* dum de talibus affinitatis ſanguinis

gradibus tractans inquit: Quod hoc videlicet matrimonium licitum fieri ihter affines conſanguineos, nec lex divina prohibuit, & nondum prohibuerat lex humana. Quibus ſiquidem verbis duas ſententias expreſit Auguſtinus: unam videlicet ſupradictam. Quod lege divina legitimum matrimonium fieri non eſt prohibitum inter perſonas ſanguinis affinitate conjunctas. Secundam vero ſententiam ſcire fecit, videlicet quod talis prohibitio matrimonii inter conſanguineos fieri habeat auctoritate legislatoris humani, aut ejus principantis, ſupremi principis Romanorum. Idem quoque concedere atque fateri convenit Romanum epiſcopum, Papam vocatum, cum ſuorum clericorum cætu, quos Cardinales appellant, veritate cogente. Nam præfatus Papa Romanus ſuper impedimento affinitatis ſanguinis per diſpenſationem tollendo à ſanguinis affinitate conjunctis, invicemque matrimonium contrahentibus, ad ſuam auctoritatem aſſerit pertinere: ac in talibus matrimoniis pluries diſpenſaverunt de facto præteriti quidam Pontifices Romanorum. Quod ſi talis gradus affinitatis ſanguinis matrimonium legitimum impediret legis divinæ ſeu Chriſtianæ præceptio, non poſſet aliquis hominum, quinimò neque angelus de cœlo, dictum impedimentum per diſpenſationem aliquo modo amovere. Hoc Chriſto teſtante: Facilius eſt cœlum & terram transire, quàm unum apicem à lege cadere. Rurſusque idem Dominus dixit: Cœlum & terra transibunt, verba autem mea permanebunt in æternum. Ex quibus quidem manifeſtè apparet, ac fateri cogitur Romanus Epiſcopus & per factum confirmatur ipſius, quod gradus affinitatis ſanguinis non impediat matrimonium fieri legis divinæ ſeu Chriſtianæ præcepto: & quod ſi gradus affinitatis ſanguinis quanquam licitum matrimonium impediat fieri, hoc totum factum eſſet præcepto ſive ſtatuto legis humanæ: de cujus ſiquidem legis præceptis ſive ſtatutis diſpenſare ſolummodò pertinet ad auctoritatem Imperatoris ſeu principis Romanorum. Nec obſtat dicere, præfata matrimonia eſſe prohibita lege divinâ, ſò quod mali moris ſunt, & propterea etiam peccata mortalia fore pro-

Digitized by Google

prohibita, ac proinde obligantia contrahentes ad damnationem æternam: & contrariam diſpenſationem in his ad miniſtrum ſolummodo eccleſiaſticum, epiſcopum ſive presbyterum pertinere. Hic enim ſermo rhetoricus ſive apparens Sophiſticus eſt: falſum namque recipit: quoniam præfata matrimonia non ſunt mali moris, præſertim in aliquo caſu. Nam & ipſa tanquam in caſu licita fieri concedit Romanus Epiſcopus. Nec etiam rurſus mali moris ſunt abſolute loquendo: quoniam non ſunt cum malitia convoluta confeſtim, veluti furtum & crimina reliqua: & propterea nec ſunt lege divina prohibita, quemadmodum dixit beatus Auguſtinus. Non ſyllogiſatur autem neque concluditur propterea, diſpenſationem de talibus ad Epiſcopum quenquam ſive presbyterum pertinere: eſto quod ſint abſolutè prohibita lege divinâ, & ſub pœnâ damnationis æternæ. Quoniam de ſic prohibitis nullus hominum, quinimò angelus de cœlo diſpenſare poſſet, vel ordinare, ſive concedere, quod licitè fierent, ut deductum eſt ſupra. Unde etiam juxta prædicta de præceptis ſacræ ſcripturæ ſive mandatis loquens Apoſtolus inquit: Et ſi Angelus de cœlo evangelizaret vobis aliud præter id, id eſt, contra id, quod evangelizatum eſt à nobis, anathema ſit. Nec propter aliud, niſi quod evangelizata erant per apoſtolum divina prohibita vel præcepta. Rurſus quoniam præfata matrimonia non fuerunt mali moris, neque prohibita ſecundum veterem legem, quamvis aliquando peccata fiant ſive fuerunt in antiqua lege, non quod ſunt abſolutè ſive confeſtim cum malitia convoluta, neque mali moris, ſed ſolummodo quòd lege prohibita fuerant: veluti carnes porcinas, & beſtias non ruminantes comedere, quod ideo peccatum effectum eſt, quia prohibitum fuerat in lege Moſaica; non tamen propter malum aut mali moris ex ſe, quemadmodum furtum, homicidium, falſum teſtimonium, & hujusmodi reliqua, quæ prohibita ſunt legibus divinis & humanis, eò quod ex ſe mala ſunt, & mali moris, confeſtim cum malitia convoluta. Ex his igitur omnibus jam prædictis manifeſtè apparet, cuilibet non corrupto ignorantia vel malitia, vel utraque, au-

auctoritatem dispensandi atque tollendi à matrimonio impedimentum inter personas & à personis sanguinis affinitate conjunctis, ad Romanum principem pertinere. Propter quod Nos Ludovicus quartus Romanorum Imperator, Augustus, præfatum affinitatis sanguinis impedimentum, si quod esset inter præfatos Ludovicum & Margaretam, quò minus possent aut prohiberentur per humanæ legis aut Romanorum principum statuta, sive decreta, vel alias ordinationes quomodolibet appellatas, in matrimonio copulari, tollimus & per nostram auctoritatem atque sententiam tenore præsentium totaliter amovemus. Concedentes eisdem ac cuilibet ipsorum, ut absque offensa cujuslibet juris humani, statuti vel ordinationis alterius quomodolibet nominatæ, licitè se possint ac valeant in matrimonio copulare. Absolventes etiam eosdem, ipsorumque legitimos filios, & filias, ac hæredes, nunc & in perpetuum à pœnâ qualibet reali, personali, & infamiæ, & alia quavis quomodolibet nominata, si qua foret imposita contrahentibus matrimonium infra consanguinitatis gradus aliquos nominatos per quemquam Principem Romanum etiam, vel per leges, aut communitatem aliquam, collegium vel singularem personam, cujuscunque auctoritatis vel dignitatis existant. Quibus omnibus & singulis, & à quibus excipimus casum prædictum, de præfatis videlicet personis, Ludovicum & Margaretham jam dictos. Et in quantum huic nostro rescripto sive dispositioni, concessioni nostræ contradicunt totaliter aut in parte, per hoc ipsum præsens nostrum rescriptum derogamus & volumus derogari, eodem nihilominus semper in suo robore duraturo.

§. 6. Und weiln damahls *M. Guilhelmus de Ockam*, Anglus, ex ordine Minorum, Philosophus eminentissimus & Consiliarius Cæsareus, dieser Ehe-Sachen halber/ ein Bedencken gestellet/ so habe auch selbiges allhier mitbeyfügen wollen:

Anno Domini MCCCXLII.

Divina providentia disponente, in Jus Imperium, qui Christi Apostolorumque ejus temporibus Romano præsidebant Imperio, sereni-

renisſimus Princeps & Dominus, Dominus Ludovicus Romanorum Imperator ſuccedens, nullatenus eſt putandus ſuccedere ad everſionem jurium à Chriſto Romanæ Eccleſiæ conceſſorum qualitercunque conari: quamvis eodem jure, quò illi, uti tentavit. Neque enim minus juris ſeu jurisdictionis legitimæ, quàm prodeceſſores ſui infideles, credendum eſt habere propter hoc, quod legi perfectæ libertatis, cujus (ut inſtitutor teſtator ipſius) jugum ſuave & onus leve, collum fidelisſima devotione ſubjecit. Cum ſecundum beatum Auguſtinum ſuper epiſtolam ad Titum, religio Chriſtiana neminem privet jure ſuo. Cui beatus Auguſtinus ſuper Johannem alludit, dicens in perſona Chriſti: *Audite Judæi & Gentes, audite præputium, audite omnia regna terræ. Non impedio dominationem veſtram in hoc mundo, quoniam regnum meum non de hoc mundo. Nolite metuere metu vaniſſimo, quo Herodes iſte major, cum Chriſtus natus nunciaretur, expavit.* Hinc etiam de Chriſto ejusdem legislatore canit Eccleſia: *Non accipit mortalia, qui regna dat cæleſtia.* Hanc ſententiam iſti non de ſuis cordibus temerè confinxerunt, ſed ex ſcripturis accepere divinis. Cum *2. Corinth. 5* dicat Apoſtolus: *Unusquisque in qua vocatione vocatus eſt, in ea permaneat.* Philippus itaque primus Imperator converſus ad fidem, ſicut & Conſtantinus Magnus, plenum jus imperii retinebat. Quare & nunc Imperator omnem Jurisdictionem & poteſtatem, quâ prædeceſſores ſui infideles vel fideles prædicti extiterunt, de jure absque diminutione qualibet noſcitur poſſidere: aliter enim verus ſucceſſor Imperatorum Romanorum cenſeri non deberet.

Cauſa autem matrimonialis, ſaltem quantum ad ea, quæ in lege divina nec præcepta nec prohibita reperiuntur expreſsè, & de quibus in ipſa mentio non habetur, ad jurisdictionem & poteſtatem Imperatorum infidelium, quos Chriſtus & Apoſtoli præeminere poteſtate legitima conſuere, ſpectabat. Cum enim ſcripturas ſacras atque rationem naturalem, legesque humanas, Catholicas, canonicas, & civiles, nec non & ſecundum doctrinam ſanctorum patrum, inter fide-

Digitized by Google

fideles verum licitum & legitimum reperiatur conjugium, & (prout etiam Romanorum Pontificum decretales teſtantur) infideles conſtitutionibus eccleſiaſticis non arceantur, *Ex. de divort. Gaudemus.* evidenti concluditur argumento, quod cauſa matrimonialis, præſertim quantum ad illa de quibus in ſcripturis divinis mentio non habetur, ad Imperatores legitimos etiam infideles, quibus tamen fideles fuerunt ſubditi, pertinebat. Emergente enim tempore Imperatorum infidelium inter fideles circa matrimonium quæſtione, quantùm ad ea, quæ in ſacris literis minimè diffiniuntur, ut inter fidelem & infidelem quæritur, an coram Imperatore aut Judice ejus aut coram judice Eccleſiaſtico ſeu fideli debuit hujusmodi quæſtio pertractari. Non coram judice Eccleſiaſtico ſeu fideli, cum quia ſecundum Apoſtolum ad ipſum & ratione conſilii ad fideles alios, de ſuis qui foris erant, qui videlicet fidelibus ſubjecti non erant, non pertinuit judicare: tum quia (ſicut dictum eſt) etiam ſecundum decretales Romanorum Pontificum infideles conſtitutionibus Canonicis minimè arctabantur, vel etiam nunc arctantur. Quæſtio itaque hujusmodi erat Imperatorem infidelem vel per judicem conſtitutum ab ipſo ſententialiter ſopienda. Ex quo patenter infertur, quod hujusmodi quæſtio inter fideles Imperatori ſubjectos exorta, & etiam inter fideles incepta, ſed ante finem converſos ad fidem, per Imperatorem infidelem vel per Judicem conſtitutum ab ipſo potuit legitimè terminari: ne religio Chriſtiana privando Imperatorem jure ſuo & impediendo donationem ejus, deinde blasphemabile redderet nomen Domini & doctrinam. Absque dubitationis itaque ſcrupulo ad Imperatorem, qui tam fidelibus quam infidelibus Romanis Auguſtis in pleno jure Imperii Romani ſuccedit, videtur cauſa matrimonialis, maximè quantum ad illa, de quibus ſacræ litteræ non loquuntur, quas ſincera devotione amplectitur, pertinere. Unde & de matrimonio, & de contingentibus ipſum, antequam leges eccleſiaſticæ aliquæ apparerent, Imperatores tam fideles quam infideles leges ediderunt non paucas, ſicuti in libris legalibus liquidè conſtat. Eſto autem

Digitized by Google

autem (absque præjudicio) quod cauſa matrimonialis etiam quantum ad illa, de quibus in ſacrarum ſcripturarum ſerie nil reperitur expreſſum, ad Imperatorem regulariter minimè pertineret: ambigere tamen non deberet, quin ad cauſam hujusmodi in multis caſibus ſua licitè valeret extendere poteſtatem, etiam quantum ad gradus conſanguinitatis. Nec leges eccleſiaſticæ, etiamſi ipſis eſſet arctatus, ipſum prohibere valerent, quin pro urgenti neceſsitate ac etiam evidenti utilitate venire poſſet caſualiter contra ipſas, Romano epiſcopo, etiamſi in temporalibus inferior eſſet eodem, minimè requiſito. Leges enim humanæ & potisſimè eccleſiaſticæ, quæ non minori inniti debent æquitate quàm leges aliæ, ſic inſtitui debent & intelligi, quod illis, quos tangunt, proſint, & nemini præſertim notabile afferant nocumentum. Etiam quod ſecundum Apoſtolum *II. Corinth. ult.* Deus dedit Eccleſiæ poteſtatem in ædificationem, non in deſtructionem. Etiam quod ſecundum eundem *1. Timoth. I.* lex juſto non eſt poſita ſed impiis, & nonniſi ſubditis. Tamen quod Canonum conditores non quæ ſua ſunt, ſed & quæ aliorum, conſiderare tenentur, ut imitentur Apoſtolum, qui (ut teſtatur *1. Corinth. 10.*) non quæſivit, quod ſibi utile erat, ſed quod multis. Unde & (ut alibi ait) cum liber eſſet ex omnibus, omnium ſe ſervum fecit, ut plures lucrifaceret. Qui etiam (ut alibi dicit) utilitatem quæſivit aliorum, non ut laqueum eis injiceret. Tum quia Chriſtus beato Petro & ſucceſſoribus ejus paſcendi ſolummodo dedit officium, non poteſtatem mactandi oves Chriſti, vel quomodolibet nocendi eisdem: tum quod leges debent eſſe juſtæ. *d. 4.* Erit autem lex juſta quæ jus ſuum unicuique tribuit, cuiquam præſertim immeritò obeſſe non debet: tum quia lex eſſe debet pro communi utilitate conſcripta, *ibidem*: tum quia leges ſic ſunt interpretandæ, ut nulli ſint oneroſæ vel captioſæ. *ff. de re judic. Quotiens. Ex. de conſuet. Cum olim. &c. cum dilectus.* Si enim ſic eſt interpretatio facienda, ut res de qua agitur magis valeat, quam pereat, *Ex. de verb. ſignif. Abbate*, multò fortius ſic ſint leges interpretandæ, ut potius proſint quam noceant. Tum quod

Digitized by Google

ille intellectus legum accipiendus eſt qui vitio caret, *arg. ad hoc de legat. in ambiguis.* Tum quia inde non debent injuriæ & per conſequens nec nocumenta naſci, unde jura naſcuntur. *Ex de accuſat. Qualiter & quando.* Tum quod ſecundum Leonem Papam (ut habetur D. XLV. *licet*) quod pronius eſt ad concordiam, non debet tendere ad noxam. Sic leges præcipuè Eccleſiaſticæ, quæ ad utilitatem & laudem bonorum, ut inter malos quietè vivant, fieri debent, non debent etiam, poſtquàm factæ ſunt, in eorum damnum & diſpendium torqueri. Tum quia ſpecialiter Papa (ut habetur *8. q. I. Clemens*) ſingulos juvare, ſingulos, prout poterit, relevare debet. Quare leges ſuæ in eo caſu nullatenus ſunt ſervandæ, in quo non prodeſſent, ſed in detrimentum præſertim Reipublicæ redundarent. Quamvis igitur legibus ſummorum Pontificum de matrimonio eſſet aſtrictus, tamen quia ipſas agnoſceret apertè ſi ſervarentur, in damnum vel impedimentum reipublicæ redundare, utendo epieikia juxta ſententiam ſapientis, conta ipſas licitè venire valeret, etiam ſummo Pontifice irrequiſito, quando ad ipſum pro interpretatione legum ſuarum ſeu diſpenſatione habenda aut non poſſet, aut non deberet habere recurſum: ne leges ſuæ in tali caſu ſervare periculosè aut perniciosè, aut inique, & impiè patientibus probaretur.

Cum igitur lex divina nequaquam prohibeat, illuſtriſſimum principem Dominum Ludovicum, Marchionem Brandeburgicum, & Margaretam, Duciſſam Karinthiæ, matrimoni aliter copulari; eo quod inter prædictam Margaretam & filium Regis Bohemiæ, cujus putabatur uxor, nequaquam verum matrimonium intervenit (quod ſolum per legem divinam, ne præfata Margareta cum memorato Ludovico contraheret, poterat impedire, ſe fuiſſet) ſicut coram Imperatore legitimis documentis luce clarioribus eſt probatum: de auctoritate & voluntate Domini Imperatoris, cui per matrimonium inter prædictos Ludovicum & Margaretam ad reparationem reipublicæ & Romani Imperii atque ad compreſſionem infinitorum malorum maximum miniſtrari poterit juramentum, licitè poterunt ſupra-

Digitized by Google

prædicti Ludovicus & Margareta fœdus contrahere copulæ carnalis ſeu martialis; non obſtantibus quibuscunque impedimentis, de quibus nihil in ſacris litteris reperitur, Imperialibus vel Papalibus, etiam Imperatorem nequaquam arctare valentibus: contra quas etiam ſi aſtringeretur eisdem, utendo epieikia venire valeret in hoc caſu, absque recurſu ad eum qui noſcitur ſedem Apoſtolicam occupare: quantumcunque eſſet verius Apoſtaticus nuncupandus; cum ſit inimicus ipſius liberorumque ejus & ſacri Imperii manifeſtus, ita ut licet nulla poſſit tergiverſatione cælari. Sicut enim coram inimico, imò & ſuſpecto judice, nemo debet compelli litigare, prout etiam decreta & decretales Romanorum epiſcoporum: *Ex. de reſcript. Ad hoc 3. q. 5. Quia ſuſpecti. Ex de except. Cum inter.* Unde & judex poteſt, etiam propter leves inimicitias recuſari: ſic ad inimicum præcipuè obſtinatum, impium & crudelem, nemo tenetur in cauſis arduis, præſertim reſpicientibus bonum commune, habere recurſum: & hoc maximè, quando non ſolum perſonæ, ſed etiam reipublicæ ſe oſtendit apertis indiciis inimicum. Nihil poteſt enim eſſe gratius, & deſiderabilius inimico, quàm poteſtatem habere lædendi & impediendi, ac neceſſaria & utilia denegandi ei, cujus eſt inimicus, & ut iſte, quem mortaliter odit, in arduis cauſis ipſo indigeat, & ad ipſum oporteat habere recurſum.

Porrò, quod aſſertiones præſcriptæ coram multis faciem mendacii & iniquitatis videntur oſtendere, ut veritas exagitata magis ſplendeat in lucem, & ut oppoſita juxta ſe poſita magis appareant; ad illa quæ in ſuis adverſari videntur, ptopono reſpondere, & ipſa penitus exſufflare. Quidam enim ſacri Imperii inimici audent aſſerere, quod cauſa matrimonialis ſic ad Eccleſiam ſpectet, quod ad Imperatorem nullo modo valeat pertinere: eò quod Sacramentum & cauſæ ſpirituales per Eccleſiam ſolummodo miniſtrari debeant & tractari; ſicut Canones in genere & in ſpecie de matrimonio teſtari videntur. Quibus, quantum ad ſacramenta, primò reſpondetur, quod aſſerere omnia ſacramenta in omni ca-

ſu per clericos (quos per Eccleſiam intelligunt ſupradicti) eſſe ſolummodo miniſtranda, erroneum eſt cenſendum. Cum ſacramentum Baptiſmi, quod ſpecialiter eſt novi teſtamenti, laici etiam in pluribus caſibus ſecundum eos poſſunt conferre. In ſpecie autem de ſacramento matrimonii (quod etiam decretales Romanorum Pontificum dicunt apud fideles & infideles exiſtere. *Ex de divort. Gaudemus*) dicitur, quod ad Imperatorem, in quantum ſolummodò Imperator, eò quod pluries Imperator extitit infidelis, cauſa matrimonialis, quantum ad illa, quæ ſpecialiter ultra legem naturæ, & jus gentium, & leges civiles ſunt in ſcripturis ſacris prohibita vel præcepta, minimè ſpectat. Si enim tempore Imperatorum infidelium inter fideles fuiſſet quæſtio mota de conjugio ſacerdotum, de quò habetur *1. Timoth. 3. & ad Tit. 1.* vel de conjugio alterius converſi ad fidem, altero conjuge in infidelitate remanente, de quo habetur. *1. Corinth. 7.* aut de aliquo ſimili, non per Imperatorem, ſed per fideles ſopienda fuiſſet. Quantum ad alia autem, quæſtio de cauſa matrimonii ad Imperatorem ſpectat, ſicut prius probatum extitit.

Quantum autem ad id, quod de cauſis ſpiritualibus accipitur, reſpondetur: Quod cauſæ ſpirituales, quantum ad illa, quæ ultra legem naturæ & jus gentium legesque civiles ac conſvetudines approbatas, in lege Dei ſunt prohibita vel expreſſa, ad Imperatorem, in quantum ſolummodo Imperator, minime ſpectat. Eo quod (ſicut tactum eſt) pluries Imperatores infideles & legi Dei contrarii extiterunt. Dicere autem, quod cauſæ ſpirituales nullo modo etiam ad Imperatorem fidelem pertineant, à nonnullis erroneum judicatur. Conſtat enim, quod cauſæ de bonis moribus & virtutibus, etiam politicis, nec non & de vitiis & peccatis eis contrariis, debent cauſis ſpiritualibus aggregari: cum virtutes & peccata inter ſpiritualia debeant computari. Unde & magis reputantur ſpiritualia quàm corporalia, ſacramenta & quæcunque eccleſiaſtica ornamenta, & materiales Eccleſiæ

Digitized by Google

cleſiæ qualescunque: quæ tamen clerici nonnunquam inter ſpiritualia reputant numeranda, quæſtiones motasque de eis inter quæſtiones ſpirituales æſtimant computandas.

Canones igitur afferentes cauſam matrimonialem aliasque cauſas ſpirituales ad Eccleſiam, id eſt congregationem fidelium pertinere, quantum ad ea, quæ in lege DEI ſingulariter & ſolummodò exprimuntur, juxta prædicta poſſunt intelligi. Quin nihilominus intelligi poſſunt, quantum ad alia: non quidem, ut cauſa matrimonialis & aliæ plures, quantum & illa de quibus in lege DEI mentio non habetur, ſic ad Eccleſiam, id eſt ad clericos ſpectent, quod ipſi auctoritate eis ſpecialiter à Chriſto conceſſa valeant eas, præſertim judice ſeculari ac populo reclamante ſeu prohibente, tractare: ſed quod auctoritate principis aut populi, vel virtute conſuetudinis de ſcientia & conſenſu Principis ſeu populi, introductæ, ipſas valeant diffinire. Vel poſſunt intelligi, ſi quod Imperator & alii Principes & cuncti mortales eſſent eisdem arctati, quando prodeſſent, & in detrimentum præcipuè reipublicæ minimè redundarent, & quando ad ſummum Pontificem poſſet & deberet haberi recurſus. Quoniam Imperator, in quem populus ſuam tranſtulit poteſtatem, cauſas hujusmodi ad ſe revocare poteſt, præſertim propter culpam clericorum, & ex cauſa: cum hujusmodi poteſtatem, quemadmodum & eccleſiaſticas libertates, à prædeceſſoribus Imperatoribus vel ſubditis ejusdem habuiſſe noſcantur.

Nec illis obſiſtit, quod (ut legitur in *Decretis*) conſtitutionibus Eccleſiaſticis conſtitutiones Principum non præeminent, ſed obſequuntur: & quod ſacræ leges non dedignantur ſacros Canones imitari: & quod Pontificalis dignitas eſt dignior, major & ſuperior Imperatoriâ dignitate. Iſta enim & conſimilia veritatem habent, quantum ad ſpiritualia, quæ in ſolis divinis ſcripturis ſunt tradita, & quæ nequaquam fidelibus & infidelibus naſcuntur eſſe communia. Quantum ad hujusmodi enim, Pontificalis auctoritas eſt ſuperior Imperiali poteſtate, cui nulla alia poteſtas eſt annexa: & quantum ad

Digitized by Google

hujusmodi, conſtitutiones Principum fidelium conſtitutionibus Eccleſiaſticis obſequuntur, & ipſas imitari minimè dedignantur. Quantum ad alia autem, conſtitutiones Eccleſiaſticæ legibus civilibus præjudicare non poſſunt, ut & nonnullæ decretales Romanorum pontificum affirmant.

Nec obſtant verba Chriſti, quæ Petro dixit: *Quæcunque ligaveris ſuper terrâ, &c.* Per quæ verba Chriſtus videtur dediſſe vel permiſiſſe Petro & ſucceſſoribus ſuis plenitudinem poteſtatis, tam in temporalibus, quam in ſpiritualibus, ac jura terreni imperii: ut omnis poteſtas terrena à Papa, tanquam à Chriſti vicario, cenſeri debeat dependere. Cum ille qui dicit *Omne*, nihil intelligatur, excipere. Nam licet illa verba Chriſti generaliter ſint prolata, tamen non debent generaliſimè absque omni exceptione accipi, ne ex eis abſurditates erroneæ quàm plurimæ inferantur. Si enim generaliſimè absque omni exceptione deberent intelligi, ſequeretur, quod poteſtas Petri & ſucceſſorum ejus in terris eſſet æqualis poteſtati Chriſti. Ex quo ſequeretur, quod Papa poſſet de plenitudine poteſtatis ſacramenta à Chriſto inſtituta imminuere, & inſtituere nova, præcepta legis Evangelicæ abrogare, & contra ipſa venire, quemadmodum Chriſtus evacuavit omnia ceremonialia legis Moſaicæ; communia quæ ſupererogationis ſunt, ſcilicet virginitatem, continentiam, abdicationem cujuslibet proprietatis omnium temporalium, ſervilem & ſummam obedientiam, & alia ſupererogatoria, & etiam indifferentia quæcunque absque culpa & ſine cauſa pro ſuæ arbitrio voluntatis cuilibet Chriſtiano de jure injungere. Quin etiam Imperatorem, & Reges, aliosque Principes, & generaliter omnes mortales poſſet de jure ſine culpa & absque cauſa imperio, regnis, & principatibus, ſuis aliisque rebus & juribus quibuscunque privare, & ſibi ad libitum retinere, vel, quibus vellet, conferre.

Dico igitur, quod cum ratio dictet, & jurisperiti dicant, quod verbum generale ſæpè reſtringatur, & regula cum ſuis exceptionibus accipi debet; verba Chriſti præſcripta, quemadmodum alia multa in

ſacra

Digitized by Google

ſacra Scriptura reperta, ſicut Apoſtolus ad Coloſſ. 4. *Servi obedite per omnia dominis carnalibus.* & illud ejusdem ibidem: *Filii obedite per omnia parentibus* & idem 1. Timoth. 11. *Mulier in ſilentio diſcat cum omni ſubjectione.* & illud ejusdem ad Epheſ. 5. *ut Eccleſia ſubjecta eſt Chriſto, ita & mulieres viris ſuis in omnibus*, & plurima alia cum ſuis exceptionibus debent intelligi. Inter cœtera autem excipiuntur jura & libertates Imperii, & Principum, & aliorum mortalium, qui juribus & libertatibus ſuis à DEO & aliis ſibi concesſis ſine culpa & absque cauſa, ſicut nec rebus ſuis poſſunt de jure per ſummum Pontificem ſpoliari. Colligitur autem iſta exceptio evidenter ex doctrina geſtis Chriſti & Apoſtolorum ac ſanctorum patrum, ſicut per ſcripturas ſacras, & aſſertiones generalium conciliorum, & ſummorum Pontificum ac Doctorum Eccleſiæ copioſisſimè & patentisſimè poteſt oſtendi. Dicitur itaque, quod quamvis Romanus Epiſcopus ſit Vicarius Chriſti, non ſucceſſor propriè, & ideo Chriſto in poteſtate ſit inæqualis: cum poteſtas vicarii poteſtate illius, cujus vices gerit, non debeat adæquari; unde & limitatam habet à Chriſto, ut omnia poſſit de jure, quæ nec legi divinæ, nec legi naturæ reperiuntur adverſa. Si enim talem haberet plenitudinem poteſtatis, qualem ſedem Apoſtolicam occupantes ſibi damnabiliter uſurparunt, & quam plures adulatoriè & erroneè ſibi tribuere moliuntur; omnes mortales eſſent ſervi ſummi Pontificis, ſecundum diſtributisſimam acceptionem vocabuli ſervi: quod libertati Evangelicæ legis, quæ in ſcripturis divinis legitur ſive ſcribitur, apertius adverſatur: & ideo talis aſſertio eſt inter hæreſes meritò computanda. Omnes igitur auctoritates ſacrarum ſcripturarum, generalium Conciliorum, ſummorum Pontificum, quæ recipiendæ ſunt, & aliorum ſanctorum Patrum, poteſtatem extollentes Papalem, ſic intelligendæ ſunt, ut non præjudicent juribus & libertatibus aliorum ſibi à DEO & aliis concesſis. Quemadmodum verba Apoſtoli reprehendentis, Corinthios *quod litigabant apud infideles*, ſanè intelligi debent. Ideo enim reprehendebat eos, quia cauſas, quas inter ſe per compoſitionem amicabilem vel per Judi-

Judices conſtitutos ab ipſis ſalvô jure Imperatorum, quibus ſubjecti erant, potuere ſopire, ad judicium infidelium cum eorum ſcandalo deducebant. Quemadmodum reprehenſibilia eſſent monaſteria, ſi cauſas quas poſſent altero prædictorum modorum inter ſe ſopire, ad Judicium Epiſcoporum, quibus ſubduntur, cum ſcandalo eorum perducerent. Unde & Judex ſæpè debet ſimpliciter concordare partes, antequam veniunt ad judicium, ut etiam Romanorum Pontificum decretales teſtantur. *Ext. de tranſact. Ex. parte. 23. q. ult. Si quis membrorum. 5. q. 3. Si primates: D. 90. Studendum. 24. q. 4. Si illic.* Voluit igitur Apoſtolus, ut Corinthii, quandocunque poſſent, ſalvo jure infidelium, quibus fuerant ſubjecti, caverent, ne apud eos, præſertim cum eorum ſcandalo, litigarent, ne blasphemaretur verbum DEI. Non autem monuit eos, declinare infidelium judicium, quando non poſſent hoc facere, niſi minuendo jura eorum vel turbando. Et ſic debent omnia verba Apoſtoli intelligi de hac materia: ne magiſtro ſuo Chriſto aliisque Apoſtolis ac ſibimet ipſi inveniatur contrarius, cum ipſe dixerit Roman. 13. *Omnis anima poteſtatibus ſublimioribus ſubdita ſit.* Et infra: *Ideo ſubditi eſtote non ſolum propter iram, ſed etiam propter conſcientiam.* Et infra: *Reddite igitur omnibus debita, cui tributum, &c.* Et ipſemet de ſeipſo dixit: *Ad tribunal Cæſaris ſto, ubi oportet me judicari.*

Das XII. Capitel.

Wie nach der Reformation Lutheri des Pabſts Eingriffe in die Käyſerl. hohen Rechte einer groſſen revolution ſich unterwerffen müſſen.

§. 1.

Je theure *Reformatio Lutheri* hat noch einen viel gröſſern Stich und Schnitt in des Pabſts Eingriffe gethan / ſintemahl die *Prote-*

Digitized by Google

Proteſtanten das *jus ſacrorum* pro *parte ſummæ poteſtatis civilis* halten/ und gleichwie ſie dem Pabſt nicht das geringſte/ ſo ad poteſtatem externam circa ſacra gehöret/ deferiren/ alſo ſchreiben ſie zwar ſothanes jus externum (internum gehöret der Kirche/ und iſt alſo nicht poteſtatis terrenæ,) vielmehr der Käyſerl. Majeſt. zu/ iedoch weiln ſie in der *Religion* von Ihrer Majeſt. diſſentiren/ ſo haben ſie ſich/ damit ihnen nicht etwa in Glaubens- und Religions-Sachen eine Gefährde zugezogen werden möge/ pro *Libertate Proceribus Imperii Germanici competente* mit Ihrer Majeſt. ſo wohl als denen Catholiſchen Ständen/ uf gewiſſe Maße/ wie ſolches der Religions-Friede und das Inſtrumentum pacis ausführlich beſagen/verglichen/ und die Sache in ſolchen Standt geſetzet/ daß nicht allein des Pabſts und der Biſchöffe jurisdictio Eccleſiaſtica wieder ſie/ die Proteſtanten/ und dero Unterthanen/ bis zu einer endlichen Chriſtlichen Vereinigung/ ſuſpendiret/ ſondern auch die der Käyſerl. Majeſt. quoad ſacra, reſpectu ihrer Perſohnen/ aus ihrer ſelbſt eigenen hypotheſi competirende Poteſtät modificiret/ nicht weniger ihnen/ denen Proteſtirenden Ständen/ reſpectu ihrer Unterthanen/ das jus Sacrorum dergeſtalt acquiriret worden/ daß/ gleichwie ſie daſſelbe reſpectu Cœſaris pro parte majeſtatis, alſo nunmehro/ reſpectu Superioritatis territorialis, pro parte illius alterâ halten.

§. 2. Es repugniret auch die getroffene *Convention* mit vorangezogenen Principiis der Proteſtirenden gar nicht/ maßen durch dieſelbe der Poteſtati majeſtaticæ, welche die Käyſerl. Majeſt. auch circa Sacra ex Proteſtantium hypotheſi haben ſoll/ nichts derogiret wird/ wie denn auch wohl der Souveraineſte Potentat uf der Welt mit ſeinen Unterthanen/ des Religions-Exercitii halber/ ſalvâ majeſtate ſuâ, paciſciren kan. Und dieſemnach ſecundum vera principia die Majeſtät des Käyſers *in Jure circa ſacra* dergeſtalt zufaſſen/ daß Ihre Majeſt. dieſelbe *quoad externa in actu primo* ſo wohl gegen die *Status Evangelicos* als *Catholicos* habe/ hingegen der *actus ſecundus* meiſtentheils ermangele/ und zwar *quoad Catholicos in-*

juriâ & ex falsâ Pontificiorum hypotheſi, quoad Evangelicos aber *ex pacto*, iedoch letztern Falls nur in Fällen/welche die *Religion* oder ſonſt *Conſcientiam concerniren.*

Das XIII. Capitel.

Wem das Diſpenſations-Recht/ reſpectu der Reichs-Fürſten/ Papiſtiſch- und Proteſtantiſcher Religion, quoad Statum præſentem, gebühre?

§. 1.

DIeſe Frage/ wird/ nach denen im cap. præced. angeführten Principiis dergeſtalt zubeantworten ſeyn/ daß gleichwie die Catholiſche Reichs-Fürſten dem Pabſt ein judicium Eccleſiaſticum über ſich einſtehen/ und die cognitionem ſuper matrimonialibus, tanquam causâ ſpirituali, dahin referiren/ alſo ſich auch/ was die Diſpenſationes, ſo wohl contra LL. poſitivas humanas, Canonicas, ſcil. als Legem divinam poſitivam univerſalem, anlanget/ demſelben unterwerffen/ und ſelbige allda auswürcken; wiewohl nachgehends ſothane Diſpenſationes nicht allezeit der Pabſt ſelbſt/ ſondern vielmahls die Nuntii Apoſtolici, Archi-Epiſcopi und Epiſcopi, Krafft beſchehener Delegation, ertheilen.

§. 2. Die *Proteſtir*ende Reichs-Fürſten aber brauchen bey ihren Ehen weder von der Römiſchen Kirchen noch Käyſerl. Majeſt. einer Diſpenſation, maßen ſie befugt/ für ihre Perſohn der Chriſtlichen natürlichen Freyheit/ in ſo weit/ als GOtt ſolche in ſeinem Wort dem Menſchen gelaſſen/ ſich ſelbſt zugebrauchen. Welche hohe Befugnis nicht unbillig gehalten wird pro *parte Libertatis illius eximiæ*, quæ Statibus Imperii, aliò quam territorii reſpectu, & vel uſu immemoriali, vel Legibus firmata, competit, juribus definitis com-

conſtans, iisque adeò ſublimibus, ut per ea ſimilitudinem quandam ſupremæ eminentiæ & poteſtatis habeant. Jedoch iſt dieſe *Species Libertatis eximiæ* denenſelben nicht ſimpliciter als Statibus, ſondern nur als Statibus Proteſtantibus zuzuſchreiben. Welchemnach das *fundament* ſothaner Chriſtlichen natürlichen *Liber*tät beym Heyrathen zuförderſt in der eximiâ Statuum Libertate zuſuchen / deſſen Confirmation aber beſtehet hauptſächlich auf dem Religions-Frieden / Krafft welchen ſo wohl des Pabſts Geiſtliche jurisdiction gäntzlich ſuſpendiret iſt / als auch der Käyſerl. Majeſt. jus Sacrorum, in der Proteſtirenden Religions- und Gewiſſens-Sachen / in actum exercitum nicht gebracht werden kan. Und weiln nun bekandt / daß in matrimonialibus das jus Canonicum dem juri Civili prævaliret / geſtalt auch dieſes dißfalls nicht einmahl die Catholiſche Reichs-Fürſten bindet / die Proteſtirenden aber / Krafft der durch den Religions-Frieden erlangten ſonderbahren Freyheit / weder ſich noch ihre Unterthanen in Religions- und Gewiſſens-Sachen nicht mehr an das jus Canonicum vinculiren / ſondern Krafft des ihnen in ihren Landen competirenden juris Sacrorum, beſondere Ehe-Ordnungen in ſubſidium ertheilet haben / an dergleichen Landes-Obrigkeitliche Verbote und Satzungen aber nur diejenige verbunden ſeyn / welche Gehorſam zuerweiſen ſchuldig / nicht die Gehorſam ſuchen: Als folget unwiederſprechlich: Daß die *Proteſtanten* dißfalls an kein Recht / als das *jus naturale* und *divinum poſitivum univerſale vinculiret*; zu welchem Ende ſie auch vor ihre Conſcienz ſimpliciter ex interpretatione ſaniori information nehmen / und dahero weder ihren Unterthanen noch ſich ſelber in jure divino, aus Urſachen / weiln ihre Lehre dahin gehet / daß ſich keine menſchliche Gewalt einer diſpenſation wieder daſſelbe anmaßen könne / keines weges diſpenſiren. Dieſe hohe Befugnis iſt nun nicht allein denen Proteſtirenden Reichs-Ständen / ſondern auch andern der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen unmittelbahren Reichs-Gliedern zuzuſchreiben / iedoch mit dieſem Unterſchied / daß man ſelbiges quoad Status aus der eximiâ illa Sta-

cuum Libertate, quoad reliquos aber ex ſimplici perſonali jure deriviret.

Das XIV. Capitel.

Wie die Proteſtirende Fürſten behutſam gehen/ wenn ſie in eine Ehe/ welche/ ob ſelbige in GOttes Wort verboten oder nicht/ zweiffelhafftig/ ſich einlaſſen wollen?

§. 1.

Es ſuchen zwar die *Proteſtirende* Fürſten weder bey Käyſerlicher Majeſtät noch dem Pabſt Diſpenſationes, ſondern *reguliren* ſich nach denen Natürlichen und Göttlichen Geſetzen: Solte aber bey derenſelben/ wie auch andern unmittelbaren Reichs-Gliedern ein *caſus matrimonialis* zweihafftig vorfallen/ ob ſelbiger in GOTTes Wort verboten ſey oder nicht? ſo wird ſolcher entweder ihren eigenen Conſiſtoriis, oder denen zu denen Geiſtlichen Sachen ordentlich verordneten Collegiis, oder einigen extraordinariè zu Unterſuchung des quæſtionirten Caſus verordneten Geiſt- und Weltlichen Räthen/ uf vorher beſchehene Entlaßung der Pflicht/ womit ſie ihrem Herrn verwandt/ untergeben/ und derſelben Arbitrium und Deciſum, ob die Ehe wieder GOttes Wort laufe oder nicht? erfordert. Es geſchiehet auch ſolchenfalls wohl/ daß bey gantzen Theologiſch- und Juriſtiſchen Facultäten und Schöppenſtühlen/ wie auch berühmten Doctoren/ Informate, Conſilia und Reſponſa, eingeholet werden/ damit ſolche Heyrathen/ wenn ſie zuläßig/ ſo dann auch vor der Welt nicht angefochten/ auch die Gewißen beyder Theile deſtomehr geſtärcket und verſichert werden mögen/ daß ſolche Ehe vor GOtt nicht ſündlich ſey.

§. 2. Beede Wege hat Fürſt Albrecht Ernſt zu Oettingen/ als er ſeiner verſtorbenen Gemahlin leibliche Schweſter/ Prinzeßin

zeßin Eberhardinen Catharinen zu Würtenberg / heyrathen wollen / zu ſeiner vollſtändigen Verſicherung / erwehlet / geſtalt er nicht allein von vielen Orthen Reſponſa eingeholet / ſondern auch eine Verſammlung locô Conſiſtorii extra ordinem angeſtellet / und über die Frage: Ob er ermeldte ſeiner Gemahlin Schweſter heyrathen dörffe? Unterredung pflegen laſſen / auch deshalber am Ende des Convocations-Reſcripti dieſe formalia gebrauchet: Gleichwie wir aber / um alle Neben-*Reſpecten* abzuſchneiden / euch zu dieſem *Actu* der Pflichten / womit uns ihr verbunden ſeyd / hiermit erlaſſen: alſo wollen wir hingegen euch anbefohlen haben / daß ihr euren Pflichten gemäß und *ſub fide juramenti* eure Gemütsmeinung über vorbemeldte Gewiſſens-Frage ohne einige Heucheley / oder Verſtellung auch ohne andere Neben-*Reſpecten* / wie dieſelbe immer Nahmen haben mögen / vorbringet / wie ihr ſolches dermahleinſt vor dem Richterſtuhl Chriſti zuverantworten getrauet.

§. 3. Zu dergleichen Verſammlungen werden nun ſo wohl Welt- als Geiſtliche Perſonen / und gemeiniglich in gleicher Anzahl genommen. Man könte zwar meinen / ob wären dieſe Ehefragen merè Theologicæ, und gehöreten alſo mehr vor die Geiſtliche als Weltliche; Alldieweiln aber ſelbige nicht von Sachen / die ordinis Eccleſiaſtici, oder welche die Lehre des Chriſtlichen Glaubens betreffen / ſondern de jure, validitate, & legitimitate matrimonii handeln / ſo werden nicht unbillig darzu ſo wohl Weltliche als Geiſtliche niedergeſetzet / inmaßen ohnediß die Matrimonial-Sachen pro cauſis mixti fori gehalten werden / auch ſonſt bey denen Evangeliſchen die Conſiſtoria ordinaria, in welchen die Ehe-Sachen tractiret werden / regulariter aus Welt- und Geiſtlichen Perſonen beſtehen. Es improbiren auch unſere Theologi nicht ſo wohl / daß Politici über dergleichen matrimonial-Fragen mit judiciren / als daß an theils Orten die Theologi davon ausgeſchloſſen werden. Bey ſothanen Fragen kömmt das Jus naturæ & divinum poſitivum zubedencken. Nun iſt ja das jus naturæ das fundament, worauf die gantze Jurisprudenz

gebauet ist/ nach welchem zu judiciren denen Weltlichen in alle Wege zustehet. So ist auch die Cognitio juris divini ihnen keinesweges benommen/ sondern vielmehr anbefohlen/ daß sie auf beede Rechte/ das Göttliche und Menschliche/ und nach Gottes Willen vornehmlich ihre Judicia richten sollen. Solchen Willen des HErrn zuerkennen/ ist nicht allein denen Theologis anbefohlen/ wie das Predigtamt/ sondern was hierbey zu Erklärung aus der Grund-Sprache vonnöthen/ das kan zwar durch die Theologos vernommen werden/ und stehet doch den Weltlichen die Wissenschafft der Grund-Sprach und der Verstand Heiliger Schrifft gleichsowohl offen. Vid. omnino Streitschrifften/ *Responsa* und Gutachten/ samt den *Actis* eines in Fürstl. *Residenz* zu Oettingen den *10. Octobr. 1681.* gehaltenen *Colloquii*, über die Frage/ ob GOtt verboten oder zugelaßen habe/ daß einer seines verstorbenen Weibes Schwester heyrathen möge?

§. 4. Jedoch hat es damit die Meinung gar nicht/ ob wolte man solchen *Consistoriis*, *Deputatis*, oder *Facultatibus*, eine *Dispensation* gesuchet werden; massen diese nicht anders geschehen kan/ als von demjenigen/ welchen man pro *superiore* in solcher Sache hält: Nun wird aber einige Superiorität denen Consistoriis oder Consiliariis über ihren eignen Herrn nicht eingeräumet/ es werden auch auswärtige Gelehrte/ oder gantze Collegia nicht pro superioribus, sondern ihre Gutachten nur als Zeugnüße und Confirmationes der Zuläßigkeit gehalten. Wo nun ein Fürst/ oder immediates Reichs-Glied contra prohibitionem des Päbstlichen Rechts/ quà talis, sich der Freyheit im Heyrathen gebrauchet/ wie ihme solche durch vernünfftige rationes, zumahln auch von unterschiedlichen Geist- und Weltlichen zuerkant worden/ so mag auch/ ohne lædirung des theuer erworbenen Religion-Friedens/ dawieder nichts moviret werden/ solche Ehe ist und bleibet allerdings vor GOtt und der Welt rechtmäßig/ gültig und unanfechtlich/ wann schon in dergleichen Fällen auch von dem Römischen Pabst dispensiret worden/ und noch dispensiret würde.

Das

Digitized by Google

Das XV. Capitel.

Ob der Pabſt befugt/ eine von denen Proteſtirenden Fürſten contra Gradus Juris Canonici, quà talis, getroffene Ehe/ wenn der eine Ehegatte zur Papiſtiſchen Religion tritt/ wegen Mangel der Päbſtlichen Diſpenſation, vor nichtig und ungültig zu declariren?

§. 1.

Es iſt zwar an dem/ daß die Proteſtanten in gradibus prohibitis weder bey der Käyſerl. Majeſtät noch dem Pabſt Diſpenſation ſuchen/ noch auch zu ſuchen gehalten: Allein ſolches will nur von Fällen/ da ſo wohl der Gemahl/ als die Gemahlin der *Proteſtiren*den Lehre zugethan/ interpretiret werden/ im Gegentheil aber/ do entweder der Gemahl oder die Gemahlin Catholiſcher *Religion*, prætendiret der Pabſt/ reſpectu der immediaten Reichs-Glieder/ das Jus Diſpenſandi, ich glaube auch/ daß man ſich dißfalls der Päbſtlichen Anmaßungen unterwirfft/ maßen dann bekandt/ daß in caſu, da ein Catholiſcher König oder Reichs-Fürſt ſich mit einer Proteſtantiſchen Princeßin vermählen will/ oder ein Proteſtantiſcher König oder Reichs-Fürſt mit einer Catholiſchen Princeßin eine mariage zutreffen gemeinet/ der Catholiſche Theil regulariter die Päbſtliche Diſpenſation auswürcket/ wenn ſchon kein ander impedimentum, als welches ex diverſitate Religionum deriviret wird/ vorhanden iſt. In welcher conſideration, und da ein Papiſtiſcher Printz oder Princeßin/ quà tales, an die Päbſtliche hypotheſes, welche das Jus Diſpenſandi dem Pabſt zuſchreiben/ gebunden/ dieſelben nicht allein/ zu Vermeidung der geiſtlichen Strafen/ wohl thun/ wenn ſie die Diſpenſation bey dem Pabſt ſuchen/ ſondern es will gar ſcheinen/ als wenn ſie/ ſolches zuthun/ pro conſcientiâ ſuâ gehalten.

§. 2.

Digitized by Google

§. 2. Allein daß man auch ex iisdem principiis schlieſſen müße/daß/ wenn *Proteſtirende contra gradus juris Canonici, quà talis,* sich vermählen/nachgehends aber ein Theil die Catholiſche *Religion* annimt/ der Catholiſche Theil befugt seyn solle/bey dem Pabſt unter dem Vorwand der nahen Verwandtschafft und des Mangels Päbſtl. *Diſpenſation* um die Eheſcheidung nachzusuchen/ der Pabſt auch die *Poteſtät* habe/ *ex defectu* sothanes *requiſiti*, die Ehe vor nichtig und ungültig zu erklären/ und dem neuen Catholiſchen zu einer andern Heyrath freye Macht zugeben/ solches iſt allerdings zunegiren/ und gleichwie sothane Anmaßungen wieder den theuren Religions-Frieden des Heil. Röm. Reichs/ verſchiedene darauf folgende Reichs-Abſchiede/ Käyſerliche Capitulationes, wie auch den Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß/ laufen/ also würde die Nachgebung dem gantzen Corpori Evangelicorum, ja in gewiſſer maße dem Catholiſchen Impetranten ſelbſt/ zum gröſten Præjudiz gereichen.

§. 3. Denn/ wenn man den *Prætext*, der Anverwandtſchafft und Mangel der Päbſtl. *Diſpenſation* zum *fundament* der *Nullitäts Declaration* ſetzet/ ſo wird nach sothaner Intention eines unter dieſen beyden nothwendig seyn müßen: Entweder es müßen die *Conjugia* der *Proteſtirenden* Chur- und Fürſten und Stände des Reichs/ ſo ſie *in gradibus jure Pontificô, quà tali, prohibitis*, ohne vorher erlangte Päbſtl. *Diſpenſation contrahiren*/ *illegitima*/ *nulla* und *invalida* seyn; Oder aber/ es ſind dieſelbe zwar *ab initiô*, und ſo lange die *Contrahenten* bey der *Proteſtirenden Religion* bleiben/ *legitima*, ſo bald aber nur eine Perſon zur Catholiſchen *Religion* tritt/ werde ein ſolches *matrimonium nullum* und *invalidum*, und könne dahero *ſolviret* werden.

§. 4. Das letztere zu prætendiren möchte etwa einigen Schein haben/ mehr denn das erſte/ man möchte gedencken/ die Enderung der *Religion* könte auch in dem Conjugio eine Enderung machen. Allein/ ex hoc capite machet der Pabſt ſeine Prætenſion nicht/

denn

Digitized by Google

denn die Päbſtliche Rechte ſelbſt werden es nicht zulaßen/ es würde dem *dogmati de indiſſolubili vinculo conjugii conſummati* zuwieder lauffen/ maßen man nicht einmahl in denen Caſibus, in welchen bey denen Proteſtirenden das Divortium, wegen begangenen Ehebruchs/ zugelaßen wird/ bey denen Catholiſchen ſolutionem vinculi geſtattet/ ſondern nur ſeparationem quoad thorum & menſam vergönnet. Adeò indiſſolubile halten ſie das vinculum conjugii! daher kömt es/ daß in denen Judiciis Eccleſiaſticis Catholicorum die Proceſſe contra matrimonium faſt nur auf die nullität ab initio gehen/ denn wenn es ab initio legitimum geweſen/ ſo iſt poſt Conſummationem keine Scheidung anders/ als durch den Todt zu hoffen: Iſt demnach unnöthig/ eine Theſin, die man an Seiten des Pabſts nicht zu ſetzen pfleget/ zu impugniren.

§. 5. Reſtiret alſo das erſte Membrum, nemlich/ wenn ein Proteſtirender Fürſt eine der Proteſtirenden Religion zugethane Fürſtin in gradu jure Pontificio quà tali prohibitò heyrathet/ daß ſolche Heyrath/ aus Mangel der Päbſtlichen *Diſpenſation*, ipſo jure ſtatim ab initio nichtig und ungültig ſey. Dieſes ſcheinet nun zwar eine zumahl harte und ſeltſame aſſertion zuſeyn/ dem ſey aber wie ihm wolle/ es wird dieſes von denen Papiſten ausdrücklich zur deciſion obiger Päbſtlichen Anmaßung geſetzet. Man pfleget die Worte zu gebrauchen: Princeps Catholicus matrimonium cum quadam muliere, Lutheranâ vel Calviniana hæreſi infecta, gradu jure Canonico prohibitô ſibi conjunctâ, nullâ prævia apoſtolicâ Diſpenſatione, quæ nec petita fuit, nec hæreticis contrahentibus à ſede apoſtolicâ concedi ſolet, nulliter contraxit, ac carnali copulâ conſummavit. Woraus gnugſam erhellet/ daß das Matrimonium nicht ex poſt facto, interveniente mutatione Religionis, ex parte des abgefallenen Theils/ ſondern ſtatim ab initio nullum eſt invalidum ſey. Daß die Fürſtl. Contrahenten Proteſtirender Religion zugethan geweſen/ ſolches ſoll ſo gar der prætendirten nullität dero Conjugii nichts benehmen/ daß es auch eben der Urſach halber um ſo mehr nullum & invalidum ſeyn

ſoll. Denn die Catholiſche können die Nullität gar leicht verhindern/ wann ſie nur Diſpenſation bitten / womit es in Curia Romana wenig difficultät hat. Die Proteſtirende aber haben darauf keine Hoffnung zu machen. Denn da heiſt es: Hæreticis contrahentibus à ſede Apoſtolicâ diſpenſatio concedi non ſolet. Alſo müßen der Proteſtirenden Conjugia in gradibus jure Canonicô merè poſitivô prohibitis gantz unvermeidlich illegitima, nulla & invalida ſeyn.

§. 6. Allermaſſen aber bey denen Päbſtlichen Proceſſen die ratio decidendi in der *ab initio* vorhandenen *Nullität* beſtehet: Alſo kan ein iedweder leicht erachten / was für ein Problema daraus flieſſe. Es wird aber ſelbiges noch klärer erſcheinen / wenn man vorher die Genealogien der Proteſtirenden Könige / Churfürſten / Grafen und Herren/auffſchlagen/und daraus die matrimonia, welche von ihnen in gradibus jure Canonico quà tali prohibitis geſchloßen worden / und nach denen Päbſtlichen principiis pro nullis und invalidis gehalten und declariret werden wollen / excerpiren wird. Sothane excerpta werden darlegen / daß keine Königl. Chur - Fürſtl. und Gräffliche Familie vorhanden / in welchen nicht Heyrathen in gradibus, ſo jure Pontificiô diſpenſation erfordern / zu befinden / denen Contrahenten aber / von dem Pabſt Diſpenſation zu bitten / niemals in die Gedancken kommen. Es wird ſich auch zeigen / wie viele itzlebende Evangeliſche Könige / Chur - und Fürſten aus dergleichen matrimoniis herſtammen / auch einige dieſelbe ſelbſt contrahiret. Solten nun ſothane Conjugia nach denen Päbſtl. principiis pro nullis & invalidis gehalten werden / ſo wolle man betrachten / was denen Evangeliſchen Königen / Chur- Fürſten und Ständen des Reichs für eine Quæſtio Status moviret werden könne. Man conſiderire nur / wie ſothane declaratio nullitatis einem / oder andern / der daraus eine hohe Prætenſion machen könte / wohl zuſtatten kommen möchte / maßen man denen Præjudiciis, ob ſie gleich ſpuria ſeynd / gar zu gerne zu folgen pfleget. Es iſt / ſo lange der Religions- Friede geſtanden / kein ſo hohes Præjudicium denen Evangeliſchen Ständen vom

Pabſt

Pabst zugefüget worden / als durch diese Anmaßung. Es periclitiret allhier der hohe Stand der Protestirenden Chur-Fürsten und Stände / und die Sicherheit ihres Estats. Dann wann die Ehen / daraus sie herkommen / oder darinnen sie stehen / nicht pro legitimis wollen gehalten werden / wie können sie denn ihres oder der ihrigen Fürstlichen Standes und der Tranquillität ihrer hohen Häußer gesichert seyn?

§. 7. Diesem *Præjudiz* hat nun eveniente casu nicht allein das gantze Evangelische *Corpus* zubegegnen / sondern es thut auch ein Neu-Catholischer Printz weder recht noch wohl / daß er dem Pabst darzu Anlaß giebet. Recht thut er nicht / weiln dieselbe gleich andern Reichs-Ständen an den Religions-Frieden und andere Reichs-Constitutiones gebunden / aus welchen die Libertas eximia, daß die Protestirende Fürsten an das Jus Canonicum, quà tale, nicht vinculiret / und ihre matrimonia, ob sie schon wieder die Canonische Rechte geschloßen worden / pro validis & firmis in perpetuum zu halten / allerdings herfließet. Darneben kan auch leichtlich quæstio consilii in Wege stehen / maßen es casus dabiles seyn / daß nicht allein aus der Ehe / welche der Pabst auf des abgefallenen Fürstens instanz pro nullo halten will / Kinder vorhanden / sondern er / der Fürst / wohl selbst / ex tali conjugio entsproßen, oder abgestammet seyn kan. Denn was würden nicht die Kinder vor gefährliche Consequentien zu erwarten haben? Ja wie würde man dem Impetranten selbst quæstionem Status machen können? maßen denn derselbe / wenn er aus einer Ehe / welche in Canonischen Rechte verboten / erzeuget / selbige entweder für gültig und legitim, oder für nichtig und statim ab initio ungültig halten muß / er mag aber eines oder das andere erwehlen / so ist er gefangen / saget er / seiner Eltern oder Voreltern Ehe sey legitim und gültig / wie kan er denn prætendiren / daß sein eigenes matrimonium nulliter & illegitimè contrahiret sey? Giebt er aber vor / es sey ungültig und illegitim, wie er denn nach denen Päbstlichen Principiis nicht anders sagen kan / so mag er selbst bedencken / was er sich

selbst für eine Quæstion formire/ wenn er ein solch matrimonium, daraus er entsprossen/ pro nullo & invalido declariren lassen will.

§. 8. Daß aber dieses alles wieder den Religions-Frieden lauffe/ stehet gar nicht zuleugnen. In demselben ist die Päbstliche und andere geistliche jurisdiction wieder die Protestirende/ ihre Ordnungen/ und Kirchen-Gebräuche/ gäntzlich suspendiret/ die Dispensation aber ist ein actus jurisdictionis. Wer nun prætendiret/ daß der Mangel Päbstlicher Dispensation einem Protestirenden etwas schade/ der prætendiret/ daß die Protestirende Päbstlicher jurisdiction unterworffen. Nechstdem sind in dem Religions-Frieden die Ordnung und Kirchen-Gebräuche der Protestirenden zugelassen: Nun wird aber aus denen Genealogien der Protestirenden Chur-Fürsten und Stände erhellen/ daß bey ihnen Ordnung und Gewohnheit sey/ daß sie in gradibus jure Canonicô, quà tali, prohibitis, heyrathen/ und keine Dispensation, wie bey den Catholischen gebräuchlich/ bitten. Woran um so viel weniger zuzweiffeln/ weiln auch der Protestirenden Stände Unterthanen in verschiedenen gradibus, so in jure Canonico verbothen/ e. gr. in Sachsen/ in tertio gradu Lineæ Coll. æqualis, wie auch 4to gradu, inæqualis und æqualis lineæ, ohne dispensation heyrathen dürffen/ oder do schon der Grad in denen Provincial-Gesetzen verboten/ wenn er nur nicht wieder GOttes Wort oder das natürliche Recht läuffet/ von ihrer Landes-Obrigkeit dispensation erlangen können/ ja/ wenn sothane ihrer Unterthanen verbothene Ehen de facto ohne erlangte dispensation vollzogen worden/ solche in denen Consistoriis der Protestirenden nicht getrennet werden. Da nun deme also/ wie es auch notorium ist/ warum solte denn die hohe Obrigkeit deterioris conditionis seyn/ als ihre Unterthanen. Es ist ja gleicher gestalt im Heil. Röm. Reich hergebracht/ daß/ wenn die Contrahenten Fürstl. Personen oder unmittelbahre Reichs-Grafen sind/ an ihren Conjugiis, wenn sie nicht wieder das göttliche Recht lauffen/ nicht das geringste desideriret wird/ sondern planè legitima und omni exceptione majora gehalten werden. Diese Gewohnheit und Gebrauch

brauch ist auch in wichtigen rationibus fundiret: Der Heyrathen in gradibus jure naturali oder divino prohibitis muß sich iederman ohne Unterschied Hohen und Niedern Standes billich enthalten; die Gradus juris positivi aber sind menschlicher Disposition unterworffen. Und allhier ist eine Differenz unter Königl./ Fürstl. und dergleichen hohen Standes-Personen und ihren Unterthanen zumachen. Diese letztere seynd wohl daran gebunden/ jene aber nicht/ und obschon ein Fürst wohl thut/ wenn er sich auch nach seinen Provincial-Gesetzen richtet/ so gehöret doch dieses nicht ad juris, sondern nur consilii quæstionem, da denn die Regel gilt/ quod major ratio Statûs vincat minorem, sintemal offtmahls durch dergleichen Heyrathen gutes Vernehmen zwischen zweyen verwandten Häußern zu grossen Nutzen des gemeinen Wesens gestifftet und erhalten werden kan/ und weiln die Päbste selbsten hierauf ihre Dispensationes, (wiewohl/ was die jura naturalia und divina anlanget/ mit Unrecht/) fundiren/ so seynd auch die Protestirende Potentaten/ Chur-Fürsten und Grafen des Reichs nicht zuverdencken/ daß sie solche Heyrathen/die nur in denen menschlichen Gesetzen verbothen/ unter sich gestatten und legitim halten. Denn sie werden/ der Ursachen halben/ daß sie des Pabsts jurisdiction nicht agnosciren/ und von demselben keine dispensation bitten/ eine solche Libertät und Mittel/ das bonum publicum zubefördern/ ihnen nicht nehmen lassen. Wiewohl schon genug ist/ daß sothane Heyrathen in den Ordnungen und Kirchen-Gebräuchen der Protestirenden fundiret sind/ selbige sind lege publicâ, nemlich durch den Religions-Frieden/bestätiget und zugelassen/und ihnen/ darinn kein Eintrag zuthun/ hoch und theuer versprochen worden. Daraus denn unwiedersprechlich folget/ daß die *matrimonia*, so dieselbe nach Anlaß sothaner Ordnung und Kirchen-Gebräuche auf berührte Maß und Weise *contrahiret*/ *justa* und *legitima* seyn. Nam quod lege publica stabilitum est, legitimum est. Ipse sonus vocabuli deutet solches an. Ja der Gratianus selbst definiret *C. ult. XXVIII. q. 1.* matrimonium legitimum also: *Legitimum Conjugium est,*

eſt, quod legali inſtitutione vel provinciæ moribus contrahitur. Es kan auch die hernach gefolgte Enderung der Religion dem Conjugio kein anders initium machen/ wenn man ſolutionem ex poſt facto ſtatuirte/ ſo möchte mutatio religionis etwas operiren/ nun iſt aber vorhin erwehnet/ daß der Pabſt ſeine prætenſion nicht darauf gründe/ wie denn auch niemand/ er ſey gleich Catholiſcher- oder Proteſtirender Religion, ſagen wird/ daß der Abfall von dieſer zu jener/ oder von jener zu dieſer Religion, ein modus ſolvendi conjugii ſey: Zu dem/ ſo iſt der jenigen Perſohn/ welche bey ihrer Religion bleibet/ jus legitimi conjugii, ſo ſie nach den Ordnungen und Kirchen-Gebräuchen ihrer Religion contrahiret/ in dem Religions-Friede radiciret/ wie kan ihr dann ſolches factô alterius, durch den Abfall Conjugis zur andern Religion/ benommen werden? Quod noſtrum eſt, factô alterius nobis auferri non poteſt, heiſſet die gemeine Regula juris. Wenn aber ſolche Enderung der Religion ex poſt facto kein Conjugium aufhebet/ wie vielweniger kan dieſelbe das initium aufheben/ es wäre denn/ daß man ſagen wolte/ non fuiſſe, quod fuerit.

Das XVI. Capitel.

Wie Pabſt Alexander VII. die Ehe/ worinnen Hertzog Chriſtian zu Mecklenburg-Schwerin mit Fr. Chriſtinen Margarethen/ Hertzog Johann Albrechts zu Mecklenburg-Güſtrau/ Tochter einige Jahre gelebet/ nachdem der Hertzog zur Papiſtiſchen Religion getreten/ unter dem prætext, ob wäre ſothanes matrimonium in Jure Canonico verboten/ und hätten die Contrahentes deshalber beym Päbſtl. Hofe keine diſpenſation ausgewürcket/ vor null und nichtig declariret/ darwieder aber ſowohl die Gemahlin ſamt denen Anverwandten/ als auch das gantze Corpus Evangelicum ſich geleget.

§. 1.

§. 1.

Zu ventilirung der in vorhergehendem Capitel vorgetragenen Frage hat Anlaß gegeben/ der ſehr notable Caſus, welcher ſich anno 1663. in dem Fürſtl. Hauſe Mecklenburg ereignet. Es hatte ſich Hertzog Chriſtian zu Mecklenburg-Schwerin im Jahr 1650. mit Frauen Chriſtinen Margarethen/ Hertzog Johann Albrechts zu Mecklenburg-Güſtrau Tochter/ einer Witben Hertzog Frantz Albrechts zu Sachſen-Lauenburg/ vermählet/ bald aber entſtunden zwiſchen dieſen Fürſtl. Eheleuten/ theils wegen der Ehe-pacten und Paraphernal-Güther/ theils anderer Irrungen halber/ ſchwere Mißverſtände und Zwietracht/ ſo endlich zu einem offenbahren Gerichtlichen Proceſs geriethen/ inmaßen zwar die Frau Gemahlin von Käyſerl. Majeſt. Ferdinando III. eine *Commiſſion* an einige Chur- und Fürſten/ den Streit wegen der Paraphernal-Güther zuentſcheiden/ auch die gütliche Compoſition der ehelichen Mißverſtände alles Fleißes zuverſuchen erhielte. Allein der Hertzog wolte ſich darzu gar nicht verſtehen/ und ob er ſich ſchon endlich etwas accommodirte/ ſo wurde doch die Sache mit allerhand Vorwandt von ihme dergeſtalt aufgehalten/ daß die Commiſſion ihren gewünſchten Effect der geſuchten Ehelichen Vereinigung nicht erlangen kunte. Hingegen bemühete ſich der Hertzog/ die Irrungen für ein anders judicium, ſo aber incompetens war/zuziehen/denn Er ſeine Gemahlin Anfangs für Hertzog *Auguſti* zu Sachſen-Lauenburg *Conſiſtorium* zur Rechtfertigung citiren ließ/ dadurch aber/ wegen der notoriſchen Incompetenz, verurſachte/ daß darwieder Käyſerl. Majeſt. ein Mandatum caſſatorium & inhibitorium ſine clauſula ertheilete. Nachdem nun ſolchergeſtalt das Lauenburgiſ. Conſiſtorium mit fernern citationen inne hielte/ ſuchete zwar der Hertzog uf andere Art zu ſeinem Zweck zuelangen/ beſtellete dahero vor ſich propriâ autoritate ein alſo genanntes Gerichte aus ſeinen Bedienten und Unterthanen/ und commintirte demſelben/ ihn von ſeiner Gemahlin zuerledigen/ wodurch Er auch ſeine intention in ſo weit erreichte/ daß/ als die Gemahlin

mahlin auf die erhaltene Citation nicht erſchien/ vielmehr darwieder aufs äuſerſte proteſtirte und contradicirte/ die Niedergeſetzte Richter wieder ſie quaſi in contumaciam procedirten/ und ſolchergeſtalt ihres Herrn Befehl und Willen mit Loßſprechung ſeiner Perſon von der Gemahlin ein Gnügen thun muſten. Alldieweiln aber der Hertzog ſelbſt nachgehends vermerckte/ daß die ſententia, propter concurrentes nullitates inſanabiles, keine Krafft Rechtens erlangen würde/ ſo fiel er auf ein ſehr gefährliches extremum, begab ſich anno 1663. in Franckreich/ und trat von der Lutheriſchen zur Catholiſchen Religion/ welcher Abfall zu Pariß den $\frac{10}{20}$. Sept. vor dem Cardinal Antonio Barberino ſolenniter geſchahe/ der Hertzog auch ſodann folgenden Tages die Firmung und bey derſelben den Nahmen Ludwig empfing. Da er nun von der Evangel. Religion liberiret/ wolte er auch gerne von der Evangel. Gemahlin entlediget ſeyn/worzu denn gedachter Cardinal bereits vor den Abfall Rath geſchaffet/ indem er vorgegeben/ der Hertzog und ſeine Gemahlin wären als Bruder Kinder in ſecundo gradu Conſanguinitatis, jure Canonico prohibito, einander verwandt/ weiln nun ſolche Ehe absque Pontificis diſpenſatione nicht beſtehen könte/ tempore contracti matrimonii aber keine deſpenſation von Pabſt gebeten worden/ und da ſie ſchon gebeten wäre/ dennoch dieſelbe denen Ketzern/ dergleichen der Candidatus Religionis Catholicæ, und deſſen Gemahlin der Zeit nach beederſeits geweſen/ und die Gemahlin noch itzo wäre/ nicht concediret würde/ ſo könte facili pede & negotio die Ehe von Päbſtl. Heiligkeit pro nullo & invalido declariret/ und dem Hertzog verſtattet werden/ ſich anderweit zuvermählen.

§. 2. Es hatte aber der Cardinal nicht allein dieſen Rath gefaſſet/ ſondern auch alſofort noch vor angeregten Abfall bey dem Pabſt nachſtehendes Breve zur Nullitäts-Declaration ausgewircket:

Breve

Breve Pabsts Alexandri VII. an den Cardinal Anton. Barbarinum die Mecklenburgische Ehe pro nullo zu declariren.

Alexander P. P. VII.

Venerabilis Frater noster, salutem & Apostolicam benedictionem! Cum nobis non sine spirituali animi nostri lætitia relatum sit, quòd nobilis Vir, *Christianus, Dux Mecklenburgensis*, ex parentibus hæreticis procreatus, ac in hæresi Lutheranâ educatus, divinæ gratiæ lumine illustratus, viâque veritatis agnitâ, Lutheranam, & alias quascunque hæreses abjurare & omninò deserere, ac ad gremium Sanctæ Romanæ Ecclesiæ, benedicente Domino, redire decreverit, Circumspectioni tuæ eundem Christianum Ducem, prævia abjuratione judiciali & extrajudiciali Lutheranæ & aliarum quarumlibet hæresium hujusmodi per eum in manibus tuis faciendâ, ac receptâ ab illo professione Catholicæ fidei, juxta Articulos dudum à sede Apostolica propositos, ab eisdem hæresibus ac quibusvis excommunicationibus & interdictis, alisque Ecclesiasticis sententiis, censuris & pœnis per eum propter præmissa quomodolibet incursis, in utroque foro, autoritate nostrâ Apostolicâ absolvendi, ipsumque Christianum Ducem, in gremium ejusdem S. Romanæ Ecclesiæ recipiendi & reconciliandi facultatem per alias nostras in simili formâ Brevis literas, quarum tenorem præsentibus haberi volumus pro expresso, sub certis modò & formâ ibidem expressis tribuerimus & expertiti simus. Et sicut nobis pariter relatum fuit, quod memoratus *Dux Christianus* ante aliquot annos in civitate Hamburgensi matrimonium cum quâdam muliere, Calvinianâ hæresi infectâ, secundo consanguinitatis gradu sibi conjuncta, nullâ prævia super impedimentò secundi gradus consanguinitatis hujusmodi Apostolicâ dispensatione, quæ nec petita fuit, nec hæreticis contrahentibus à sede Apostolicâ concedi solet, nulliter & de factò contraxerit, ac carnali

nali copulâ consummaverit; Nunc verò ipse *Christianus Dux*, Matrimonio hujusmodi nulliter & in validè contracto nullatenus impediente, ad alia vota cum muliere Catholicâ transire sibi licitum esse, Apostolicâ autoritate declarari, plurimum desideret: Hinc est, quod Nos, de eximiâ tuâ fide, prudentiâ, pietate & integritate plenam in Domino fiduciam habentes, Circumspectioni tuæ per præsentes committimus & mandamus, ut, postquam eundem *Christianum Ducem*, abjuratis per eum hæresibus ejusmodi, juxta præfatarum literarum nostrarum tenorem, ab iisdem hæresibus, à Censuris, & pœnis Ecclesiasticis prædictis absolveris, eumque in gremium S. R. Ecclesiæ receperis & reconciliaveris, ipsum *Christianum Ducem*, si id à te humiliter petierit, ab incestûs reatu ac censuris, pœnisque ecclesiasticis, per Eum ob contractum & consummatum absque dispensatione Apostolicâ matrimonium prænarratum quovis modo incursis, impositâ ei arbitrio tuo aliquâ pœnitentiâ salutari, in utroque pariter forò dictâ autoritate absolvas & plenariè liberes. Præterea constitit tibi, quod prædictum matrimonium propter impedimentum dicti secundi gradus Consanguinitatis nullâ sedis Apostolicæ dispensatione sublatum, nulliter, ut præfertur, contractum fuerit, matrimonium ipsum nullum penitus & invalidum fuisse & esse, ac propterea dictum *Christianum Ducem*, illius vinculo minime teneri & ipsi *Christiano Duci* aliud matrimonium cum aliquâ Principissâ, muliere Catholicâ tamen, nec ullo sibi jure prohibita, publicè, servatâ formâ Concilii, contrahere, illudque in facie Ecclesiæ solennisare, & in eo postmodum permanere liberè autoritate prædictâ declarare, prolem exinde suscipiendam legitimam nuntiando. Nos enim plenam, liberam & amplam super præmissis facultatem tibi autoritate prædictâ pariter tribuimus & impertimur, non obstantibus Apostolicis ac universalibus Provincialibus ac Synodialibus Conciliis, Edictis, generalibus vel specialibus constitutionibus ac ordinationibus, cæterisque contrariis quibuscunque. Datum Romæ apud S. Mariam Majo-

Digitized by Google

Majorem, ſub annulo piſcatoris, die 6. Auguſti, anno Domini 1663. Pontificatûs noſtri anno nono.

S. Vgolinus.

Venerabili Fratri noſtro Antonio Barberino, Epiſcopo Prænestinenſi, Cardinali Antonio nuncupato, S. R. Eccleſiæ Camerario.

§. 3. Zu Folge dieſes Päbſtlichen Breve wurde den $\frac{11}{21}$. Sept. Oct. der Hertzog durch den Cardinal, als Päbſtl. Commiſſarium, von der Kirchenbuß und Strafe/darein er durch die Vermählung mit ſeiner/dem Papiſtiſchen Vermeinen nach/allzunahen Blutsfreundin gefallen/abſolvirete/ und in vorige Freyheit dergeſtalt geſetzet/ daß er nunmehro befugt ſeyn ſolle/ eine andere Gemahlin nach ſeinem Belieben/ zuheyrathen/ maßen des Päbſtlichen Commiſſarii Sententia abſolutoria, ſolches mit mehrerm beſagen wird:

Sententia Abſolutoria Cardinalis Antonii Barberini, wegen der Mecklenburgiſ. Heyrath.

Cardinalis *Antonius Barberinus*, Epiſcopus Prænestinenſis, Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Camerarius, Magnus Franciæ Eleemoſinarius, nec non in hâc parte Commiſſarius Apoſtolicus univerſalis, præſentes literas inſpecturis ſalutem in Domino! Notum facimus, quòd viſo per nos certo Brevi à ſanctiſſimo in Chriſto Patre & Domino noſtro, Domino *Alexandro*, divinâ providentiâ *Papâ ſeptimo*, & moderno, emanato nobisque directo ſub dato Romæ apud St. Mariam Majorem ſub annulô Piſcatoris die 6. Auguſti, Anno 1663. Pontificatus Ejusdem ſanctiſſimi Domini noſtri Papæ anno 9. Signato S. Vgolinus Quô quidem Brevi exponitur, quod Sereniſſimus Dominus *Chriſtianus*, *Dux Mecklenburgenſis*, ante aliquot annos in Civitate Hamburgenſi matrimonium cum quâdam muliere, Calviniana hæreſi infectâ, ſecundo conſanguinitatis gradu ſibi conjunctâ, nullâ

prævià ſuper impedimento ſecundi gradûs conſanguinitatis hujusmodi diſpenſatione, quæ nec petita fuit, nec hæreticis contrahentibus à ſede Apoſtolicâ concedi ſolet, nulliter & de facto contraxit, ac carnali copulâ conſummavit. Nunc vero præfatus Dominus Dux, qui omnem hæreſin, quam ante hoc profeſſus fuerat, in manibus noſtris abjuravit, ac fidei Catholico-Apoſtolicæ & Romanæ profeſſionem, juxta formam à S. Synodo præfixam, emiſit, & Sacramentis Eccleſiæ per nos reſtitutus extitit, matrimoniô hujusmodi nulliter & invalidè contractô nullatenus impediente, ad alia vota cum muliere, catholicâ tamen, tranſire ſibi licitum eſſe plurimum deſideret, Nos humiliter rogavit, quatenus ad Executionem dicti Brevis procedere vellemus & dignaremur. Nos, Cardinalis *Antonius Barberinus*, Commiſſarius Apoſtolicus præfatus, poſtquam informatione & relatione teſtium fide dignorum, & per Nos exiſtimatorum, Nobis conſtitit, omnia in dicto Brevi contenta eſſe vera, præfatum Dominum Ducem Mecklenburgenſem ab inceſtûs reatu ac cenſuris & pœnis Eccleſiaſticis per Eum ob contractum & conſummatum abſque diſpenſatione Apoſtolico Matrimonium prænarratum quovis modo incurſis, in utroque foro, dicta autoritate Apoſtolicâ, quâ fungimur in hâc parte, abſolvimus, & plenariè liberamus, dictumque matrimonium propter impedimentum dicti ſecundi gradus conſanguinitatis nullâ ſedis Apoſtolicæ diſpenſatione ſublatum, nullum penitus & invalidum fuiſſe & eſſe, ac proinde dictum Dominum Ducem illius vinculô minimè teneri, ac ipſi Domino Duci aliud matrimonium cum aliquâ Principiſsâ ſeu muliere, catholicâ tamen, nec ullo ſibi jure prohibitâ, publicè, ſervatâ formâ Concilii Tridentini, contrahere, illudque in facie Eccleſiæ ſolenniſare, & in eo poſtmodum remanere licere, dictâ autoritate Apoſtolicâ declaramus, prolemque exindè ſuſcipiendum legitimam nuntiando, prout nunciamus per præſentes, non obſtantibus Apoſtolicis ac univerſalibus Provincialibus & Synodialibus Conciliis, edictis, generalibus vel Specialibus conſtitutionibus & ordinationibus, cæterisque contrariis quibus-

buscunque, quæ præfatus ſanctiſſimus Dominus noſter Papa voluit non obſtare, impoſitâ prius ipſi Domino Duci pœnitentiâ ſalutari, cæteraque omnia alia fecimus, prout & quemadmodum nobis extitere commiſſa. In quorum præmiſſorum fidem has præſentes literas manu noſtrâ obſignatas per Magiſtrum *Joannem Roger*, Notarium Apoſtolicum, Pariſiis commorantem, noſtrum in hâc parte Secretarium aſſumptum, fieri & ſignari, ſigillique noſtri appoſitione juſſimus & fecimus communiri. Datum Pariſiis Anno Domini 1663. 3. Octobris ſignatum. Cardinalis Antonius Barberinus, ſigillatum ſigillo præfati Dni Cardinalis & inferius ſcriptum eſt, Antonius Abbas Baglioni, Secretarius. Signatum Roger.

§. 4. Nachdem nun ſolchergeſtalt Hertzog Chriſtian von ſeinem kaltſinnigen Liebes-Bande erlöſet worden/ ließ er ſich ſo fort mit ſeiner geliebten Iſabella Angelica, Hertzog Franciſci von Montmorency Tochter/ und Caſparis von Coligny, Hertzogs von Chatillon, Witbe/ zu vorbeſagten Pariß unverzüglich iedoch clandeſtinè trauen.

§. 5. Und ob ſchon des Cardinals Sententiæ abſolutoriæ unter andern mit einverleibet worden/ daß die aus künfftiger andern Heyrath erzielende Kinder pro legitimis gehalten werden ſolten/ alldieweilen aber der Hertzog ſothane Legitimation nicht vor ſufficient hielte/ ſo würckte Er dahero bey Käyſerl. Maj. nicht allein eine *Confirmation* über das Päbſtl. *Indult* aus/ ſondern erhielte auch dieſe fernere *Declaration*, daß angeregte Kinder/ gleichwie ſie der Pabſt *pro legitimis* erkannt/ alſo auch und zwar *excluſis Collateralibus* Lehnsfähig ſeyn ſolten/ geſtalt ſolches aus nachſtehendem Abdruck des mehrern erhellen wird:

Käyſerl. Decret, Krafft welchen das in der Mecklenburg. Heyraths-Sache ertheilte Päbſtl. Indult, confirmiret wird/ und die künfftigen Kinder vor Lehnsfähig erkläret werden.

Leopoldus, divinâ favente Clementiâ electus Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus &c. Agnoſcimus & notum facimus tenore præſentium univerſis, Quod cum Nobis Illuſtris Conſanguineus & Princeps noſter charisſimus, *Dux Megopolitanus*, per ſuum ad Nos & præſentia Comitia Legatum humiliter expoſuerit, quòd ſua dilectio errores à Luthero, ejusque Sectatoribus, contra veram Catholicam Romanam Eccleſiam introductos & hactenus pertinaciter defenſos, in quibus à Parentibus ſuis natus & educatus fuit, obtentâ meliori informatione, deſeruerit, ac ad antiquam veram Catholicam Romanam Eccleſiam, in quâ majores ſui vixerunt. ac piè & Chriſtianè obierunt, redierit; ac propterea à beatisſimo & reverendisſimo in Chriſto Patre, Domino *Alexandro*, hujus nominis ſeptimo præfatæ ſanctæ Romanæ & univerſalis Eccleſiæ Pontifice, abſolutionem, quæ in Eccleſiâ Romana requiritur, ab omni hæreſi, nec non factâ profeſſione fidei, ac Noſtræ Romanæ & Apoſtolicæ Religionis, declarationem Apoſtolicam obtinuerit, Quod matrimonialis ille contractus cum Illuſtri *Chriſtianâ Margarethâ, Nata Ducisſa Megapolitanâ*, in ſecundo conſanguinitatis gradu ſibi conjunctâ, ante hoc in Hamburgenſi Civitate absque diſpenſatione Pontificiâ celebratus, ipſo jure nullus, invalidus & irritus, ac ideo autoritate Apoſtolica ſuæ dilectioni omni jure conceſſum & licitum ſit, etiam vivente prædictâ conſanguineâ ſuâ, obſervatâ formâ conſilii, ad vota alia tranſire, & in facie Eccleſiæ cum aliâ matrimonium contrahere, ita, ut proles, quæ exinde naſcetur & ſuſcipietur, de jure Canonico, & in Eccleſiâ noſtrâ Romanâ, vera ac legitima ſit, & pro tali ab omnibus agnoſci & haberi debeat; Quemadmodum Nobis ſua dicta dilectio Brevia Pontificia, & eorum vigore ſententiam abſolutoriam à Reverendisſimo Dno. Cardinale *Antonio Barbarino* ſubſecutam, in authenticâ forma exhiberi fecit. Si inſuper etiam *Dilectio ſua* humiliter à Nobis petierit, ut etiam circa ſucceſſionem futuræ prolis in temporalibus, Regalibus, feudalibus & aliis quibuscunque bonis, nos ſimilem declarationem benignè facere dignaremur

remur, Nos æquæ & justæ huic petitioni clementer annuentes, nec non prædicta Brevia pontificia & sententiam absolutoriam sanctitatis suæ agnoscentes, animô benè deliberatô, ex certâ scientiâ, & de potestatis nostræ Cœsareæ plenitudine, declaravimus, prout hisce declaramus: *Quod si Dil: sua alia repeticrit vota, & matrimonium in formâ Concilii Pontificii, sententiæ & Brevium, cum aliâ conjuge futura contraxerit, & ex hoc Proles procreaverit, quod hujusmodi proles, prout absque dispensatione omni jure, divino & Canonico, vera & legitima, sivè vera & legitimæ erunt, neque ullum impedimentum erit, quò minus omnium successionum habiles sint, in omnibus regalibus majoribus, feudis Imperii, Allodialibus, fideicommisso affectis, & quibuscunque bonis, sicut alia qualibet Principum & Statuum Imperii legitima proles succedit, succedere possint, & necessario admittenda sint in successionibus S. R. Imperii Principatuum, Comitatuum, aliarumque ditionum, quæ sua dilectio pro nunc possidet & posthac acquirere poterit, secundum tenorem & literam investiturarum, exclusis collateralibus quibuscunque, donec ex lineâ descendente masculina Suæ Dil. proles superstes erit, prout tenor nostræ investituræ & primogenituræ Megapolitanæ in literis investiturarum à Nobis confirmatæ, ipso jure, & absque hâc nostrâ declaratione, plenum & indubitatum effectum habere debeat.* Harum vigore literarum manus nostræ subscriptione & sigilli nostri Cœsarei appensione munitarum. Quæ dabantur in Civitate nostra Imperiali Ratisbonæ, d. 8. Januarii Anno 1664. Regnorum nostrorum Romani 6to Hungarici 9no, Bohemici verò 8.

LEOPOLDUS.

Johann Philipp.
Vt.
Wildericus, Baro de Walderdorff.
Ad mandatum Sæ. Cœsæ. Maj. proprium.
J. Walderoda.

§. 6.

§. 6. Allein wieder dieſe Päbſtl. *Abſolution* und darauf erfolgte Käyſerl. *Confirmation* movirte ſich ſo wohl die Gemahlin/ als die nechſten Anverwandten/ ſonderlich des Hertzogs Brüdere/ nicht weniger das geſamte *Corpus Evangelicorum*, wie denn deshalber der Evangeliſchen Fürſten und Stände Geſandſchafften auf dem Reichstage zu Regenſpurg ſub dato den 13. April 1664. an Käyſerl. Majeſt. ein allerunterthänigſtes Memorial abließen/ und darinnen vorſtelleten: Was geſtalt dieſes eine ziemliche zu gefährlicher und weitausſehender *Conſequenz* gereichende Sache ſey/ welche nicht allein allerhand *Turbas* und höchſtſchädliche *Motus* im Fürſtl. Hauſe Mecklenburg über kurtz oder lang vornemlich aber in *Succeſſions*-Fällen/ geben/ und nach ſich ziehen/ ſondern auch leichtlich in andere hohe Fürſtl. Häuſſer ſich *diffundiren* könte/ dergleichen aber zuverhängen und einreißen zulaſſen/ umb deſto vielmehr nachdencklicher Falle/ weiln dem Päbſt in Ehe-Sachen über die Evangeliſchen/ deren Religion Hertzog Chriſtians zu Mecklenburg annoch lebende Fürſtl. Gemahlin ſey/ zu *diſpenſiren* keines weges gebühre und zuſtehe/ zumahl durch den beſchloſſenen und in denen darauf folgenden Reichs-*Conſtitutionibus* und *Inſtrumento Pacis renovirten* und beſtätigten Religions-Frieden die Päbſtl. Gewalt und *Juriſdiction* in Evangeliſchen Landen deutlich eingeſtellet worden/ wobey es billich zulaſſen/ und darüber ſteiff und feſt umb deſto vielmehr zuhalten ſey/ weiln es widrigen Falls allerhand Zerrüttung und Ungeſchicklichkeiten abgeben dürffte/ und hinführo kein Evangel. Standt ſich nach den hergebrachten und eingeführten löblichen und Chriſtlichen Geſetzen und *Statuten* der Evangel. Religion ſicherlich würde verheyrathen können/ inmaßen dann ohne dis dem Pabſte nicht zukomme/ ſich in des Heil. Reichs angehende Sachen einzumiſchen. Das Petitum iſt dahin gerichtet: Es möchte Käyſerl. Majeſt. ſolche angemaßte wieder den Religions-Frieden/ Reichs-*Conſtitutiones* und das *Inſtrumentum Pacis* gerade lauffende Gewalt des Pabſts durchaus nicht verſtatten/

ten/ ſondern vielmehr dahin Käyſerl. trachten/ damit ſolche heilſame *Conſtitutiones* beſtändig und ungekräncket verbleiben möchten/ wie nicht weniger die *per ſub & obreptionem* ausgewürckte Käyſerl. *Confirmation* über die ohne das nichtige Päbſtl. *Diſpenſation*, und was deroſelben zu Folge dem Käyſerl. Decreto fernerweit angehänget/ hinwiederum caſiren und aufheben/ auch darüber ein *Decretum caſſatorium* würcklich ergehen laſſen.

§. 7. Abſonderlich *contradicirte* die Hertzogin; Fr. Chriſtina Margaretha/ der zwiſchen ihrem Gemahl und der Hertzogin von Chaſtillon getroffenen Heyrath/ und ſuchte bey Käyſerl. Majeſt. umb caſirung der ertheilten Käyſerl. Confirmation über die Päbſtl. Diſpenſation, wie auch Manutenenz bey ihren Matrimonial-Gerechtſamen gantz flehentlich an/ zuförderſt ſatzte ſie/ in dem deshalber an Käyſerl. Majeſt. ſub dato den 21. Maji 1664. abgelaſſenen Memorial, ihr fundament darauf: Daß Ihrer Majeſt. *Anteceſſor*, Käyſer *Ferdinandus III.* bey beſchehener Unterſuchung der zwiſchen ihr und ihrem Gemahl entſtandenen Irrungen/ ſie für ihres Gemahls Gemahlin *agnoſciret*/ und wann durch wiederwärtige *Machinationes* gegen ihre wohlgeſchloſſene Ehe etwas vorgenommen werden wollen/ ſolches Käyſerlich *inhibiret*/ ſie alſo *in poſſeſſione vel quaſi juris matrimonialis* allergnädigſt erhalten/ einfolglich den Punct/ welchen ihr Gemahl durch die *extrema* herfür zuſuchen bewogen/ aus gerechtem Käyſerl. Gemüth viel anderſt/ denn itzo *intendiret* werden wolle/ *decidiret* habe/ in welcher *conſideration* ſie aller Unt. verhoffe/ Käyſerl. Majeſt. werde denen *Veſtigiis* ihres Anherrn *inſiſtiren*/ und ſie wieder alles Wiedrige kräfftiglich ſchützen. Damit ihr aber deſto eher Käyſerl. Schutz geleiſtet/ und rechtliche Verordnung ertheilet werden möge/ ſo wird das Päbſtl. Breve hauptſächlich impugniret/ und zu ſolchem Ende angezogen: Weiln/ ſie/ die *Implorantin*, als eine Evangeliſche Fürſtin/ vermöge des Religions-Friedens und *Inſtrumenti Pacis*, der Päbſtl. Verordnung Folge zuleiſten nicht gehalten/ ſondern gleich andern Evan-

gelischen Chur- und Fürsten von der *Jurisdictione Papali* gäntzlich *eximiret*/ so werde Käyserl. Majest. von selbst befinden/ auf was schlechten Grund dieses *Breve* beruhe/ und daß der Pabst keine *Dispensation* oder Ehescheidung zwischen ihr und ihrem Ehe-Gemahl sich unternehmen könne/ vielmehr alles/ was deswegen vorgangen/ lauter *nullitäten ob defectum jurisdictionis* seyn müsten/ gestalt dann das zwischen ihrem Ehe-Herrn und ihr geschloßene *vinculum conjugale* nach Göttlich- und Weltlichen Rechten also beschaffen/ daß es *indissolubel* sey und keinem Theil zustehe/ nach seinem Belieben das feste Band einseitig/ und ohne wichtige in GOttes Wort gegründete Ursache/ die sich an ihrer Seiten nicht befinden würden/ aufzuheben. Dieser impugnirung ist so wohl eine Contradiction wieder ihres Ehe-Gemahls vorgenommene Veränderung/ als folgendes Petitum angehenget worden: Daß Käyserl. Majest. die durch ungleichen Bericht ausgebrachte Käyserl. *Confirmation*, besonders da dieselbe allemahl die *Clausulam* mit sich führten/ *si veritate nitantur*, welche sich aber *in præsenti* im geringsten nicht finde/ *cassiren* und aufheben/ der Päbstl. *Dispensation* auch wieder den Religions-Frieden und *Instrumentum Pacis* keine Krafft geben/ sondern vielmehr sie *in possessione vel quasi juris conjugalis* kräfftiglich schützen und *manuteniren* möge.

§. 8. Was aber die künfftige *successsion* in dem Hertzogthum Mecklenburg concernirte/ so war insonderheit Hertzog Christians nachfolgender ältester Bruder/ Hertzog Carl/ als proximus successor, an meisten interessiret/ maßen er keines weges gestatten wolte/ daß auf künfftigen Fall die Kinder/ welche aus der zweyten illegitimen Ehe erzielet werden möchten/ ihme vorgezogen werden solten/ ergriff dahero das remedium protestationis, interponirte selbige in optimâ formâ, coram Notario & Testibus, deducirte darinnen/ nach denen Principiis, wie sie im vorhergehendem Capitel vorgetragen worden/ die nullität der zweyten Heyrath/ und überschickte unterm dato des 26. Aug. 1664. sothane Protestation- und Deductions-

ctions-Schrifft an verschiedene hohe Orthe/ersuchte dieselbe so wohl umb eine gleichmäßige Nullitäts-Declaration und assistenz, als auch Abwendung des dem gesamten Corpori Evangelicorum bevorstehenden hohen præjudicii. Und obschon die der Augspurgis. Confession zugethane Stände auf dem Reichstage zu Regenspurg durch ihre daselbst habende Gesandten der Sachen sich bereits so weit angenommen/ daß sie bey der Käyserl. Majest. umb cassation dero Confirmation über die Päbstl. Processe Ansuchung gethan/ so hielte der Protestant dennoch vor rathsamer/ daß besagte Stände diese affaire als ein Reichs-gravamen vor der Reichs-Versammlung proponiren/ und bey der Käyserl. Majest. und Ständen der andern Religion umb remedirung inständig anhalten/ nicht weniger die Cassation der Käyserl. sub- & obreptitiè zuwege gebrachten Confirmation nochmahls urgiren / auch sich einmüthig erklären möchten/daß sie die Päbstliche angemaßte Declaration und Indult samt allem Anhang und Consequentien anders nicht/ als nichtig halten könten und wolten. Dieweiln auch der Protestant in Erfahrung kommen / wie der König in Franckreich sich schon erkläret/ daß er des Hertzogs zu Mecklenburg und dessen rechtmäßigen Gemahlin Conjugio zum Nachtheil und præjudiz nichts verhengen/ oder authorisiren wolte/ so ist in dem Communications-Schreiben fernerweit vor vorträglich ermeßen worden: Daß gemeine Stände Augspurgis. *Confession* durch dero zu Regenspurg versammlete Abgesandte dem König den hohen Unfug dieses von dem Hertzog von Mecklenburg vorgenommenen Wercks/ und das dem gesamten Evangel. Wesen hierdurch zugezogene *Præjudiz remonstriren* lassen könten / mit dem Ersuchen/ der König wolte darinnen nicht gehehlen/ vielmehr der *Duchesse de Chastillon* ernstlich *inhibiren*/ einer solchen Heyrath/daraus dem Heil. Röm. Reich grosse Unruhe und Weiterung entstehen könte/ sich anzumaßen. Die Protestation und Deductions-Schrifft selbst führet das Datum Myrow. den 6. Junii 1664. und seynd in selbiger der Status Causæ und die Argumenta Nullitatis ausführlich

vorgestellet/im Ende aber mit folgender *Special Protestation* verknüpfet worden: (1.) Wieder des *Protestantens* Bruders/ Hertzog Christians/ aus eigenen Dienern und Unterthanen *in propria causa* wieder seine Frau Gemahlin bestelltes nichtige Gerichte/ dessen Proceß und vermeinten Ausspruch/dann (2.) wieder die *in eâdem causâ contra Sanctionem Pacis religiosæ* anmaßliche ausgewirckte Päbstl. *Processs*, *Indult*, *Breve*, *Sentenz* des *Cardinals Anth. Barberini*, oder wie das sonst möge genennt werden/ *Item* (3.) wieder die der Röm. Käyserl. beschehene *sub- & obreption*, und alle andere *Consequentien*/ vornehmlich aber (4.) wieder die erfolgte unzuläßige zweyte vermeinte Heyrath mit der *Ducheſſe de Chaſtillon*, welche *pro legitimo matrimonio* keines weges zuachten. Und weiln demnach die etwa daraus posterirende Kinder legitimè nati und Lehensfähig nicht seyn würden: Als hat der Protestant alles Recht/Anwartung/ Succession, und Lehns-Folge/so ihme auf seines Bruders Todes-Fall zustehe/ sich/ wie auch seinen künfftigen rechtmäßigen Leibes Lehns-Erben/ oder Successoren und Nachkommen ausdrücklich bedungen und vorbehalten.

§. 9. Es hat es aber Hertzog Carl zu Mecklenburg bey dieser communication und gethanen Vorschlägen nicht bewenden/ sondern sein deſiderium an der Evangel. Stände auf dem Reichstage zu Regenspurg subsistirende Gesandten selbst gelangen/ auch ein Patent an die Fürstlich-Mecklenburgisch-Schwerinis. Ritter- und Landschafft abgehen lassen/ in welchem letztern die nullität der von seinem Bruder vorgenommenen Ehescheidung und die illegitimität der anderwärtig angetretenen Vermählung zu dem Ende notificiret wird/ damit sie/ die Ritter- und Landschafft/ mit keinem actu, so etwa den Schein einer unzeitigen approbation der nichtigen Heyrath nach sich führen könte/ schwere Verantwortung auf sich laden möchten. Nicht weniger ist bey obermelten Evangelischen Reichs-Ständen mehrbesagte Hertzog Christians zu Mecklenburg Gemahlin mit einem Schreiben einkommen/ und darinnen/ nebst ausführlicher Erzehlung des

Han-

Handels/ um assistenz, und selbigen zu einem gemeinen Reichs-Gravamine unter den Evangel. zumachen/ angehalten.

§. 10. Alldieweiln nun gestalten Sachen nach diese Mecklenburgis. *Matrimonial-* und Päbstl. *Dispensation-*Sache pro causa communi, und von grosser Wichtigkeit und Consequenz, derer sich alle und iede Chur- und Fürstl. Häußer Augustanæ Confessionis aufs eyferigste anzunehmen/ billich gehalten worden: Als haben die auf dem Reichstage Anwesende Evangel. Chur- und Fürstl. Gesandte selbige den 21. Februarii 1665. in deliberation gestellet/und unanimiter vor nothwendig und diensam befunden: Daß an Ihre Käyserl. Majest. wie auch Seine Churfl. Gnad. zu Mäintz ein bewegliches Schreiben abgefasset/ und wie in dieser Sache zum höchsten *præjudiz* der Herren *Interessenten* und der sämtlichen Augspurgis. *Confessions-*Verwandten Chur- und Fürstl. Häußern verfahren/ *remonstriret*/ und um *cassation* der Käyserl. *Confirmation* oder zum wenigsten derselben *suspension* angehalten werden könne.

§. 11. Zu Folge dieses Concluß ist im Monat Majo dicti anni an Käyserl. Majest. ein allerunterthänigstes Schreiben abgegangen. Zum *fundament* des *petiti* hat man den theuer erworbenen und nach und nach durch Ihrer Käyserl. Majest. höchstlöbliche Vorfahren am Reich und nachgehends im Jahr 1648. durch den zu Oßnabrück und Münster erfolgten Frieden-Schluß/ wie auch den jüngsten Reichs-Abschied *de anno* 654. und Ihrer Majest. selbst eigene Wahl-*Capitulation* bestätigten Religions-Frieden gesetzet/ und Datum *allegiret*/ wie nicht allein in demselben die Päbstliche *Jurisdiction* wieder die *Protestirende* in dem Heil. Röm. Reich/ bis zu endlicher Vergleichung der Religion/ gäntzlich *suspendiret*/ und eingestellet/ sondern auch solches so gar in dem Münster- und Oßnabrückischen Friedens-Schluß mit deutlichen Worten wiederholet und dergestalt bestärcket worden/ daß nicht nur in Sachen/ da beede Theile der Augspurgis. *Confession*, sondern auch/ wo eine oder die andere Parthey Catholischer Reli-

gion zugethan/ sothane Geistliche *Jurisdiction cessiren* solle/ also daß in solchen einen *Protestir*enden Theil betreffenden Religions-Kirchen- oder Gewissens-Sachen dem Pabst einiger maßen sich einzumischen nicht nachgesehen werden könne oder solle/ ungeachtet aller deren von dem Stuhl zu Rom wieder obgemeldten Friedens-Schluß eingewandten/ oder noch ins künfftige einzuwendenden *Protestation*en und *Reservation*en/ auch ungeachtet aller Geistlichen und anderer Rechte/ so darwieder etwas bereits *statuir*et/ oder inskünfftige noch *statuir*en und *disponir*en könten/ als welches alles in den Reichs-*Constitutionibus*, so *de Pacé Religiosâ* handeln/ und insonderheit dem *Instrumento Pacis* art. 5. §. jus Diœcesanum, 16. & art. 17. §. Contra hanc transactionem, 3. wie auch dem Reichs-Abschied/ *de anno 1654.* wie auch denen Käyserl. Wahl-*Capitulation*en *cassir*et und abgethan/ daß derowegen alle und iede Evangelische Chur-Fürsten und Stände/ und dero Religions-Verwandte im Reich/ von des Pabsts *Jurisdiction publicis Imperii legibus eximir*et/ in dero Religions-Kirchen-Glaubens- und Gewissens-Sachen/ und was dem allen sonst anhängig/ demselben keine *autorität/ censur, disposition* und *dispensation* zuständig/ oder da dergleichen etwas *de facto* vorgenommen/ solches/ wie es an sich selbst/ *null* und nichtig/ also auch wieder die sämtliche *Protestir*ende keine Krafft nicht haben/ weniger im Reiche gelten/ oder von iemand/ wer der auch seye/ als den Reichs- und Grund-Gesetzen/ auch sothanem Frieden-Schluß zuwiderlauffend *attentir*et werden solte. Wie nun Hertzog Christian zu Mecklenburg/ da er annoch der Evangel. Religion zugethan gewesen/ mit seiner Frau Muhmen/ Fr. Christinen Margarethen/ gebohrner Hertzogin zu Mecklenburg/ als einer auch Evangelischen Fürstin/ nach selbiger Kirchen Gebrauch/ (vermöge dessen die *Protestir*ende die Päbstl. Rechte *in causis Impedimentorum matrimonialium ex capite consanguinitatis* nicht *agnoscir*ten/ sondern sich nach der *disposition* der Käyserl. beschriebenen Rechte zurichten pflegten) und unter

Fürstl.

Fürstl. Personen im Reich üblichen Exempel in eine Christliche Ehe sich eingelassen/ also hätten dieselbe hierinnen beederseits gethan/ was sie in Krafft des Religions-Friedens zuthun wohlbefugt gewesen/ daß diesennach wieder solche für dem Angesichte GOttes/ mittelst öffentlicher *Copulation* auch andern Fürstl. *Ceremonien* und *Solennitäten*/ vollzogene Ehe nicht das allergeringste mit bestande Rechtens eingeführet werden könne/ sondern es sey durch solchen *actum* die Fürstl. Gemahlin in die würckliche *Possession* einer Fürstl. Ehe und aller *jurium matrimonialium* beständig und kräfftig eingesetzet/ und dafür von männiglich im gantzen Röm. Reich gehalten worden/ maßen dann/ als nachgehends unter hochgemelten beeden Fürstl. Eheleuten einige Mißverstände über denen Ehepacten und *Paraphernal*-Güthern vorgefallen/ und der Streit an den Reichs-Hoff-Rath gewachsen/ weyland Käyser *Ferdinand III.* glorwürdigsten Andenckens/ hochbesagte Fürstin allemahl vor Hertzog Christians zu Mecklenburg eheliche Gemahlin geachtet/ und unterschiedliche *Commissiones* an ansehnliche Chur- und Fürsten des Reichs ausgehen lassen/ zu dem Ende/ damit der zwischen diesen Fürstl. Eheleuten eingerissene Span aus dem Wege gehoben werden möchte. Ob nun wohl itzo erst darwieder das *impedimentum secundi gradus* vom Pabst angeführet werden wolle/ so sey der Käyserl. Majest. höchsterleucht von selbst bekandt/ daß die *matrimonia* in gemeldtem *seculo gradu Consanguinitatis lineæ æqualis*, so wohl in göttlichen als weltlichen Rechten/ ohne einzige *Restriction* unverbothen und zugelassen/ diese *praxis* auch unter Chur-Fürsten und Ständen des Heil. Röm. Reichs also üblich/ daß fast kein eintziges Evangel. Chur-Fürstl. oder Gräfl. Hauß vorhanden/ darinnen diese und andere *Exempla*, in dem ebenfals nach Päbstl. Rechten verbothenen *tertio & quarto gradu*, nicht zufinden wären/ derowegen dann/ die so nichtiglich von dem Pabst vorgenommene *dissolution* dieser Fürstl. Ehe/ *ex prætensâ causa proximitatis*, denen Evangelischen Chur-

Für-

Fürſten und Ständen deſto ſchmertzlicher zu Gemüthe gehe. Und möge Käyſerl. Majeſt. allergnädigſt ermeſſen / wann dieſem Päbſtl. Eingriff in den Religions- und den zu Münſter und Oßnabrück gemachten Frieden / dergleichen von Zeit ſolcher heylſamen *Conſtitutionen* an von keinem Pabſt / als itzo / *novò prorſus inaudito, & inſolitò exemplò attentiret* worden / alſo zugeſehen / und bey Zeiten nicht geſteuert werden ſolte / was hieraus vor *Confuſiones* Fürſtl. *matrimoniorum* oder *Succeſſionum* und andere *Inconvenientien* mehr erfolgen / und die ſo hoch verpœnte Friedens-Schlüſſe / durch welche die Stände beyder Religionen / als durch ein feſtes Band / zuſammen geknüpffet / zerlöchert werden / und es dahin gelangen könte / daß die Macht des Pabſts über das Reich und über die Hoheit der Käyſerl. Majeſt. ſelbſt dergeſtalt gleichſam *per indirectum* wieder eingeführet / und dem Pabſt zugelaſſen werden dörffte / ein mehrers auf dieſe Weiſe in dem Reiche zuthun / als Käyſerl. Majeſt. ſelbſt *per Inſtrumentum Pacis* und dero Wahl-*Capitulation* ſich unternehmen / daraus dann nichts anders / als wie vor Zeiten geſchehen / zugewarten / als daß das gantze Röm. Reich in eine *total Confuſion* allmählig verſencket / und in eine unſetzliche Unruhe und Krieg mit der Zeit geſtürtzet werde. Es würde Käyſerl. Majeſt. ſelbſt beſchwerlich fallen / wann man alle übrige bey dem Päbſtl. *Proceſs* begangene *Nullitäten* der Gebühr und Länge nach ausführen / oder auch die Ihrer Majeſt. bey währendem Reichstage / als dieſelbe mit vielen hochwichtigen Reichs-Geſchäfften / inſonderheit aber mit ſchleuniger Aufbringung der damahls ſo hochbenöthigten Türcken-Hülffe zu Abkehrung der dem gemeinen Vaterlande ſo nahe androhender Gefahr hochbemühet und beladen geweſen / beſchehene *ſub- & obreption* mit mehrerm berühren wolte / in Erwegung daß Ihrer Majeſt. höchſterleucht wohl wiſſend und bekandt / daß kein *judicium contradictorium*, ohne *obſervation* gewiſſer nöthiger *Subſtantial*-Stücke und ohne rechtmäßige *Cognition* der Sachen / beſtehen / und daß keine *Confirmation*

rion dasjenige / was an und für ſich ſelbſt *null* und nichtig / *confirmi-reu* könne. Das Petitum gehet endlich dahin: Daß Käyſerl. Maj. nach dem löblichen *Exempel* dero Glorwürdigſten Vorfahren / am Reich / die Sache allergnädigſt alſo zu richten belieben möge / damit in ſo ſchweren wichtigen Sachen *absque legitimâ cauſæ cognitione* keiner ſeines Rechtens verluſtig erkennet / wie auch der Religions- und Weſtphäliſche Friede / worinnen beyderley Stände gutes Vertrauen / und die Ruhe des Heiligen Röm. Reichs haffte und hänge / ſeines Inhalts *conſerviret* / und keine Eingriffe dem Pabſt darwieder / noch ſolche den ſämtlichen *Proteſtir*enden gefährliche *Prejudicia* geſtattet / noch auch wieder dero Wahl-*Capitulation* einiger Reichs-Stand mit dergleichen *Decretis* und Verordnungen beladen / und ſolchemnach dero den 8. *Jan.* 1664. zu Regenſpurg *per ſub- & obreptionem emanirte Declaration* hinwiederum *caſſiret* und abgethan werde. Es haben zwar auch die Evangeliſche Geſandſchafften eine eventuale Proteſtation abfaſſen und ſelbige dem an Käyſerliche Majeſt. abgehenden Schreiben beyfügen laßen wollen / nachgehends aber ſich in ſo weit geendert und geſchloßen / daß ſelbige eine Zeitlang / biß man ſehen würde / ob am Käyſerlichen Hofe eine reſolution heraus kommen würde / oder man ſich derſelben gar entſchütten könne / zurücke bleiben ſolte.

§. 12. Gleichwie aber der Evangel. Reichs-Stände in dieſer Mecklenburg. Matrimonial- und Päbſtl. Diſpenſations-Sache abgefaſtes Concluſum obbeſagter maßen dahin gangen / daß auch an Chur-Mäyntz ein beſonderes Schreiben abgelaßen werden ſolte: Alſo iſt ſolches nicht alleine erfolget / ſondern es werden auch in demſelben / nach beſchehener ſummariſchen Erzehlung des Statûs Cauſæ, die von dem Pabſt und deßen Delegato dem Cardinal begangene Nullitäten / gleichergeſtalt aus dem Religions-Frieden / und der darinnen erfolgten ſuſpenſion aller geiſtlichen Jurisdiction gegen die Proteſtirende deduciret / und die momenta, wie ſelbige pro jure matrimoniali in dem Käyſerlichen Schreiben angeführet worden / ebenfalls mit

beygebracht/ das petitum aber solchergestalt eingerichtet / daß der Churfürst/ Kraft seines hohen Reichs wegen tragenden Ertz-Cancellariat-Amts/ dahin bedacht seyn möge/ wie solcher notorischer Päbstl. Eingriff und dergleichen wieder die Reichs-Constitutiones schnur gleichlauffende machinationes aus dem Wege geräumet/ der Religions-Friede in seinem vigor und esse behalten/ und Ihr. Käyserl. Majestät zu Wiederabthuung dero per sub- & obreptionem ausgebrachten Confirmation bewogen werden könne.

§. 13. Was diese Schreiben vor effect gehabt / kan aus Mangel fernerer Nachricht nicht berichet werden / dieses melden aber die Historici, daß zwar die zweyte Ehe nicht wiederum getrennet/ iedoch dero Liebe bald erkaltet / maßen der Hertzog wenig Zeit bey der neuen Gemahlin zugebracht / dahero sie einander beyderseits / er in Teutschland / sie aber in Franckreich / wegen böslicher Verlaßung öffentlich anklagten / biß er den $\frac{1}{21}$. Junii 1692. durch den Todt von derselben geschieden wurde/ und aus beyden Ehebetten keine Leibes-Erben erhalten hatte. Wer sonst die in diesem Capitel angezogene Schreiben in formâ lesen will/ soll in das Diarium Europæum und die Acta publica Lundorpii, allwo selbige anzutreffen / hiermit verwiesen seyn.

Das XVII. Capitel.

Wie in Gradibus, welche durch besondere Constitutiones derer Reichs-Fürsten verboten / dispensiret werden könne / und weme so dann das Dispensations-Recht zustehe?

§. 1.

DJe Mecklenburgische Matrimonial- und Päbstl. Dispensations-Sache hat eine ziemliche digression verursachet / und obschon solche nicht eben extra metas instituti gelauffen/ so würde mich doch

in

in mehrern Schrancken der Kürtze gehalten haben / wenn nicht der Casus wegen seiner raritât/ (wie denn auch nicht gut wäre / wenn er sich öffters ereignen wolte/) insonders merckwürdig gewesen / davon eigentliche Anzeige zu thun. Nunmehro aber wird noch die Abhandlung übrig seyn: Ob in *gradibus*, welche durch besondere *Constitutiones* derer Reichs-Fürsten verboten worden / *dispensiret* werden könne? und weme so dann das *Dispensations*-Recht zustehe?

§. 2. Daß in gradibus, so jure humano, wohin auch der Reichs-Fürsten besondere Constitutiones gehören/ verboten/ dispensiret werden könne/ ist wohl kein Zweiffel zu machen/weme aber alsdenn das Jus dispensandi zustehe? ist eine Frage / welche von der Haupt-Quæstion: Ob die Reichs-Fürsten das *Jus circa sacra* haben? dependiret. Ob *ante Hierarchiam Papalem* die Reichs-Stände/ quà tales, das *Jus Sacrorum* in *territoriis* gehabt/ wird bey denen Publicisten pro & contra ventiliret. Nun ist zwar die Lehre nicht ungewöhnlich: Status A. C addictos Episcopalia jura, sibi eò usque per injuriam erepta, quæ Superioritatis jure competere ipsis debuissent, recuperasse. Allein gleich wie die *Superioritas territorialis* nicht zugleich und auf einmahl/sondern nach und nach/per decerpta jura ex Cæsareâ potestate, juribusque universo Imperio debitis, auf verschiedene Art und Weise entstanden / auch nicht zubeweisen ist/ daß vor der Päbstlichen Hierarchie die Reichs-Stände/ quà tales, oder Krafft sothaner Landes-Hoheit (maßen anitzo von denen Reichs-Ständen / welche zugleich die Bischöffliche Würde geführet/ dermahlen nicht gehandelt wird/) das Jus Sacrorum gehabt hätten: Also ist diejenige Meinung vor gegründeter zu halten / welche dahin gehet / *per Pacem Religiosam non tàm restitutam esse Protestantibus Jurisdictionem Episcopalem in ipsorum territoriis, quin potius suspensam esse Jurisdictionem sacram in territoriis ipsorum, quam inibi, ex hypothesi Pontificiâ, Papa & Episcopi eò usque usurpaverant, nec ipsi usurpare posse credebantur.*

§. 3. Es ist zwar nicht zu leugnen / daß das *Jus circa Sacra* ein *pars potestatis civilis* ist / und dahero der Weltlichen Obrigkeit die Regierung in Geistlichen und Kirchen-Sachen allerdings gebühret / maßen auch in alten Zeiten die Käyßere in solchem Statu gestanden; Nachdem aber die Päbste fast das gantze Jus Sacrorum an sich gezogen / so ist es bey denenselben / wiewohl bißweilen nicht ohne große Contradiction der Käyßere und Reichs-Stände / so lange geblieben / und von ihnen theils immediatè theils mediatè durch die Bischöffe exerciret worden / biß *Lutheri Reformation* angangen / und die *Protestirende* Reichs-Stände sahen / daß bey dem damahls höchst desperaten Zustande ihrer und ihrer Unterthanen Conscienz nicht anders geholffen werden könte / als wenn sie sich / pro Libertate eximiâ ipsis competente, das jus Sacrorum asserirten. Welches denn auch würcklich erfolgte / und die Evangelische Stände in ihren Fürstenthumen und Landen die Geistlichen Anstalten selber verfügten / auch es nachgehends bey Aufrichtung des *Religions*-Friedens dahin brachten: Daß des Pabsts und der Bischöffe Geistliche *Jurisdiction* in ihren Landen / biß zu einer Vergleichung in der *Religion*, gäntzlich *suspendiret* / einfolglich vorbesagtes zugeeignetes *Jus circa Sacra per legem publicam confirmiret* wurde. Ist also keine irrige Lehre / wenn man statuiret: *Navâ conventione acquisitum Statibus Protestantibus potius esse Jus Sacrorum*; wie denn auch keine absurdität heraus kömmt / wenn einer die superioritatem territorialem nur in secularibus habe / in sacris aber selbige einem andern zustehe. *Majestas* ist ein totum potestativum, tota majestas est in quâlibet parte majestatis, und ob schon selbige ein totum integrale nicht ist / indem dieses partes realiter inter se distinctas hat / dergleichen aber in majestate nicht anzutreffen / Majestas enim non habet partes re ipsâ distinctas, sed tantum ratione objectorum; so wird doch sothanes totum potestativum mit einem toto integrali in so weit verglichen / weiln diejenige Majestas, welcher etwas / das zu derselben Integrität gehöret / ermangelt / mit dem Nomine majestatis plenæ & perfectæ nicht beleget werden kan. Von iedem Regenten / der das Jus circa sacra, oder sonst ein ander jus majestaticum, tum in actu se-

ſecundò, quam primò nicht hat/ kan nicht geſaget werden/ daß er die majeſtät plenè einfolglich propriè habe. Majeſtas eſt nunquam niſi tota, in objecto leidet ſie wohl bißweilen einen Abgang/ wie in denen Reichen zu ſehen/ allwo keine Bergwercke ſind. Defectus in objectò aber nil officit integritati majeſtatis, benè tamen defectus in poteſtate, entweder es wird imminuta majeſtas oder ein Status mixtus. Hingegen mit der *ſuperioritate territoriali* hat es eine gantz andere Bewandniß/ ſie iſt wohl ein totum poteſtativum, totaque ſuperioritas territorialis eſt in quâlibet parte ejus, ſelbiges totum aber iſt dem toti integrali nicht gleich/ weiln die Superioritât in ſolcher Beſchaffenheit ſtehet/ daß ſie nicht allein in objecto, ſondern auch an ſich einen Abgang leiden kan/ es können viel in territorio befindliche Jura dem Principi mangeln/ und bleibet doch die Superioritas propriè dicta, Superioritas, quantumvis Majeſtatis æmula ſit, tamen ad eſſe ſuum non requirit, ut omnia jura, quæ aliàs ei accenſentur, Dominus in ſuo habeat, ſed vicinus etiam regalia inibi exercere poſſit, ut per hoc Superioritatis nil ſibi vindicare queat: adeò ut etiam Superioritas tunc vera ſit, & in ſuo genere perfecta, quando alius in noſtro jura poteſtatis aliqua, hactenùs independenter à nobis, exercet; nec exinde Status tranſit in Statum mixtum ſeu compoſitum. Id quod fieri in Majeſtate non poteſt, ut quoad jura, quæ juxta Regem alius habet ab iſtò independenter, in eôdem regno, non debeat haberi pro Coimperante, & Status pro Compoſito ex duobus Imperiis regiis: Neque enim jus ullum Majeſtatis in alieno locum invenit, nec perfecta cenſeri poteſt Majeſtas unius, ſi juxta eum alius jura Majeſtati debita in eôdem regnò abſolutè exerceat. Das fundament dieſes Unterſchieds beſtehet darinnen: *Superioritas, tanquam poteſtatis Germanicæ Species, peculiari geniò cenſeri poteſt; Majeſtas hactenùs ex communi naturâ æſtimari debet.*

§. 4. Jedoch wird bey dieſer Frage/ *an jus Sacrorum reſtitutum, an noviter acquiſitum?* nicht auſſer conſideration zuſetzen ſeyn/ daß auch die Catholiſche Reichs-Stände vor der *Reformation* dem Pabſt und denen Biſchöffen nicht alles verſtattet/ was man nachgehends

ad poteſtatem Epiſcopalem gezogen/ wohin gehöret / daß Landgraff Heinrich zu Heßen/ A. 1277. dem Ertzbiſchoff zu Mäyntz abgeſchlagene Synodos in Heßen zuhalten; Nichtweniger iſt dahin das bey Anfange des XVI. Seculi entſtandene alte Brocardicum: Ein Hertzog von Cleve iſt Pabſt in ſeinem Lande /zu refiriren. Bey welcher Beſchaffenheit obige Theſis, *ante Hierarchiam Papalem, Statibus, quà talibus, jus Sacrorum in Territoriis non competiiſſe*, dergeſtalt zu modificiren ſeyn wird/ *niſi quod vel uſu legali, vel indultu aliquo ſpeciali obtinuerant.* vid. Dn. Schilter. *de Libert. Eccleſ. Germ. lib. 7. cap. 6.* Dn. Stryk *de jure Papali Principum Evangelic. cap. 1. §. 5.*

§. 5. Dieſes denen *Proteſtiren*den zuſtehende hohe Recht wird denenſelben nun von einigen Publiciſten *ſub nomine Libertatis ſeu Prærogativæ ſpecialis atque eminentis*, welche oben cap. 13. §. 2. beſchrieben / zugeeignet / worunter aber nicht diejenige Libertas, welche allen Reichs-Ständen zukömmt / ſondern nur die / ſo eigendlich denen Proteſtirenden Ständen gebühret / verſtanden werden muß. Und iſt an dem / daß die actus Epiſcopales conjunctim & ſub univerſo jure Sacrorum ſumti, Anfangs ihr fundament mehr in der groſſen und einer Königlichen Majeſtät faſt ähnlichen Libertate Statuum, als dem Jure territoriali, gefunden / nachgehends aber iſt ſothane Befugnis zu ſolcher form gebracht worden/ daß die Proteſtirende Reichs-Stände ſelbiges in Superioritatem territorialem aufgenommen / und pro parte ejus alterâ gehalten/ geſtalt auch in *Inſtrum. Pac. art. 8*, dergleichen Redensart vorkömt. *Liberô juris territorialis tàm in Eccleſiaſticis quam Politicis exercitiô.* Daß dieſemnach denen *Statibus Proteſtantibus* die *Jura Sacra ſine omni tam Pontificis, quàm Cæſaris concurrentiâ, (ſalvô interim Imperii ſummô jure, quà pactis modificatum eſt,)* zuſtehen und gebühren. Jedoch iſt darbey dieſe maße gebrauchet worden / daß/ obſchon einem Principi Proteſtanti das gantze jus Epiſcopale zugeſchrieben werden muß/ man dennoch nicht alle jura Epiſcopalia, welche bey denen Papiſten pro talibus gehalten werden/ darzu gezogen / maßen dieſe verſchiedene ſecularia, wie auch interna Religi-

ligionis, & quæ Ministerii oder totius Ecclesiæ sunt, mit einwerffen.

§. 6. Die der Augspurgischen *Confession* zugethane unmittelbare Reichs-Ritterschafft/wie auch andere Reichs-Glieder/ so dem Reich ohne Mittel unterworffen/ iedoch nicht in *conditione Statûs* stehen/ haben sich zwar auch der Religions-Libertät zu erfreuen/ allein selbige ist weder aus vorangeregter Libertate Statuum eximiâ, noch der Superioritate territoriali, sondern ex simplici & personali privilegio, zu deriviren. Denn gleichwie sothane Libertas eximia, welche eine gröste assimilation mit der Majestät hat/ niemanden/ als denen Reichs-Ständen attribuiret wird/ also kan auch kein Reichs-Glied sich superioritatem territorialem zuschreiben/wenn er nicht zugleich ein Reichs-Stand ist. Alldieweiln nun die immediate Reichs-Ritterschafft in solcher condition nicht begriffen/so können sie auch das jus Sacrorum weder ex Libertate Statuum eximiâ noch superioritate territoriali propriè & formaliter tali, qualem Status Imperii, vi specialis sui axiomatis seu jure Statûs, sibi vindicant, prætendiren. Daher von dem Worte Landes hohe Obrigkeit hactenùs allerdings zu abstrahiren und das ihnen zustehende Jus Sacrorum nur mit dem Prædicat eines *Privilegii* personalis, welches sie durch den Religions-Frieden erlanget/ zubelegen/ oder allenfalls das Wort *Regale*, welches man ihnen ex usu loquendi in legibus Imperii recepto einstehen kan/ zu gebrauchen ist. Es attribuiren zwar verschiedene Doctores, und unter denenselben insonders beyde Schützen *in Colleg. Publ. & Positionibus.* Mingius *de Superior. Terr. Concl. 47.* Bidenbach. *Quæst. 1. n. 11.* der unmittelbaren Reichs-Ritterschafft die Superioritatem territorialem, oder Landes hohe Obrigkeit/ und bestehet ihr vornehmstes argument darinnen/ quod omnibus ferè actibus superioritatis gaudeant, indeque ab effectibus ad causam quàm optime argumentatio nectatur. Allein das contrarium hat so wohl mehr fundamente als die Observanz vor sich. Die Actus superioritatis, welche von ihnen exerciret werden/ seynd singuli, per partes ab Imperatoribus Nobilibus con-

concessi & confirmati, wie sie denn auch deshalber in casu, allwo specialis Imperatoris indulgentia, tùm observantia & usus ermangelt, acquiesciren müssen/und nicht weiter greiffen dürffen. Das Argument aber / welches ab effectu genommen wird / ist in his, quæ originem respiciunt, debile & invalidum, gestalt solches auch oben angezogen worden. Posità vel negatâ conditione Statûs, ponitur vel negatur superioritas Territorialis. Strauch. *Diss. IV. I. P.* §. 22. Nach welchem Grunde es mit denen Reichs-Ständen / welche die Superioritatem formalitertalem, vi & virtute territoriorum, haben/ ein gantz andere Bewandniß hat/ denn diese brauchen / respectu Jurium territorialium, keiner specialen determination, wie bey andern Immediatis, die keine Status sind / sondern so bald sie mit dem Territorio beliehen/ so wird davor gehalten/universitatem jurium territorialium in complexu concessam esse, also daß sie in ihren Landen ein der Käyserlichen Regierung fast gleiches Regiment / (supremo Imperatoris imperio analogum quoddam) erlangen.

§. 7. Was aber die Catholische Reichs-Fürsten *quà tales*, betrifft / so kan denenselben das jus circa Sacra nicht zugeschrieben werden / oder zum wenigsten nicht eò modò, noch eâ plenitudine, als es bey denen Protestirenden geschiehet. Denn ob sie schon die Superioritatem territorialem eben so wohl als die Protestirende haben / sich auch in ihren Landen das Jus Reformandi, wie auch verschiedene andere Stücke / welche man sonst / nach der Canonisten Meinung / pro Sacris & Spiritualibus æstimiret/zueignen/so maßen sie sich doch des Juris Episcopalis, in der plenitudine, als es bey denen Protestanten sub complexu superioritatis sacræ genommen wird / keines weges an / sondern ex necessitate hypotheseos Pontificiæ überlaßen sie solches dem Pabst und denen Bischöffen. Aus welcher Hypothesi dann noch ferner diese geflossen/daß/ wenn *Status Catholici* zugleich die Bischöffliche *dignität* führen/gesaget wird/ wie sie duplicem personam repræsentirten/ und deßhalber das eigentliche jus circa sacra von ihnen nicht als Reichs-Fürsten/ sondern als Bischöffen exerciret würde.

§. 8.

§. 8. Weßhalber dann nach dem Pabstthum ziemlich schmecket / wenn heut zu Tage einige übel *informirte Protestanten* bißweilen diese formulam loquendi brauchen / *Principem Protestantem repræsentare duplicem personam*, nemlich eine Bischöffliche und eine Fürstliche / jene in *Religion*-Sachen / diese in Weltlichen. Weg mit dem Wort *Episcopus* in terris Protestantium respectu Principis! Der *General-Superintendent* ist in der That (wiewohl nicht ex usu loquendi in nostris Consistoriis hodiè recepto ,) Episcopus , iedoch nicht allein in keinem andern Verstand / als in welchem Christus die Episcopos eingesetzet / und wie sie ante Hierarchiam Papalem beschaffen gewesen / sondern auch besonders in qualität eines Fürstlichen Dieners / weshalber auch die Annehmung desselben ein reservatum Principis ist / und er hactenus keine vocation, sondern Bestallung bekömt. Was ein *Protestir*ender *Princeps in Sacris* thut / thut er keinesweges als Episcopus, sondern *ex vi ipsa Majestatis, quâ gaudet, analogè, & quâ Princeps est*, als Landes-Fürst / Krafft habender Landes-Fürstlicher Hoheit. Des termini, *Jus Episcopale*, bedienen wir uns zwar nicht mit Unrecht / indem es eben das Recht ist / welches in Pabstthum von Episcopis exerciret wird / allein es ist in denen Protestirenden Kirchen in solcher maße zuverstehen / daß daßelbe ein Jus Superioritatis territorialis sey / einfolglich Principi seculari, quà tali, competire. *Principis potestas in sacris non est sacerdotalis & pontificalis , sed imperialis.* Obgedachte uf *repræsentir*ung einen doppelten Person gehende distinction fließet einzig und allein her aus dem irrigen Päbstlichen *præsuppositio* , daß die Religions-Sachen vor die Bischöffe gehöreten. Denn wenn man betrachtet hätte / daß das Recht in Religions-Sachen eben so wohl ein Stück der eigentlichen Majestät sey / als andere Regalien / auch aus eben dem Grunde herfließe / daraus die andern kommen / würde man auf diese zwofache Betrachtung des Fürsten nicht gekommen seyn ; Gestalt / wie ungereimt es ist / wenn man sagen wolte / daß ein Fürst in Ausübung des Rechts Krieg zu führen eine andere Person

repræsentire/ als in dem Recht Gesetze zu machen/ eben so ungeschickt ist es auch/ daß man dem Fürsten in Ausübung des Rechts in Religions-Sachen eine andere Person affingiren und andichten wollen. Vor der *Reformation* waren freylich die *Jura Episcopalia* von den *Juribus Principum* unterschieden/ weil man im Pabstthum es für eine Todtsünde hielte/ wenn ein Fürst sich die Jura Episcopalia, die doch in der That auf weltliche Sachen giengen/ anmaßen wolte. Nach der Reformation aber ist es am besten/ daß man diesen Unterscheid weg läst/ weil er zu einigen falschen Conclusionibus Anlaß giebet; jedoch ist dieses nur von denen Protestanten zu verstehen/ weiln die quæstionirte Redens-Art ex hypothesi Pontificiorum bey denen Catholischen Reichs-Fürsten/ welche zugleich Bischöffe seynd/ annoch beybehalten werden kan.

§. 9. Nach diesen vorgefaßten Principiis, wird die Frage/ wem das *Dispensations*-Recht *respectu* der Reichs-Fürsten besondern *Constitutionen* zustehe? leicht zu beantworten seyn. Bey denen Papisten wird ein Catholischer Weltlicher Reichs-Fürst sich nicht leicht des *Dispensations*-Rechts anmaßen/ sondern selbiges vielmehr der Geistlichkeit überlaßen/ wenn aber ein Catholischer Reichs-Fürst zugleich ein Bischoff ist/ so dispensiret er zwar wohl in gewissen Fällen/ aber aus ihrer hypothesi nicht quà Princeps, sondern *quà Episcopus*, nicht vi superioritatis territorialis, quâ etiam pollet, wenn er ein Reichs-Stand ist/ sondern vi jurisdictionis sacræ, welche nach denen Catholischen principiis von der Territorial-Superiorität auch nach der Reformation separiret bleibet/ und denen Bischöffen quà talibus eingestanden wird. Bey welcher Dispensation aber dieses zu observiren/ daß/ weiln secundum Principia Catholicorum die *prohibitio juris divini* auch ad casus non expressos extendiret wird/ die dispensatio aber in Gradibus jure divino prohibitis *ad reservata Papæ* gehöret/ die dißfalls vorkommende Fälle ad Curiam Romanam verwiesen werden.

§. 10.

§. 10. Hingegen mit denen *Protestirenden* Reichs-Ständen hat es eine gantz andere Bewandnis / denn weiln die Geistliche *Jurisdiction* so wohl über sie selbst als ihre Unterthanen suspendiret / und ieder Fürst und Stand des Reichs / so viel deren der Augspurgischen Confession zugethan / dieselbe über die seinige zu exerciren befugt / als hat er auch Macht denenselben in Ehe-Sachen / in soweit als die prohibition nicht wieder GOttes Wort lauffet / zu dispensiren / und zwar als Landes-Fürst / oder Krafft der Landes-Fürstlichen hohen Obrigkeit / keinesweges aber als ein Episcopus. Die übrigen unmittelbaren Reichs-Glieder / welche der Augspurgischen *Confession* zugethan / haben gleichergestalt / respectu ihrer Unterthanen / das jus Dispensandi, es wird aber selbiges kein jus superioritatis territorialis, maßen sie dern ermangeln / genennet / sondern privilegium personale, oder allenfals ein Regale.

§. 11. Wiewohl aber die Protestirende Fürsten die Dispensationes in causis matrimonialibus durch ihre *Consistoria* gemeiniglich exerciren lassen / so verstatten doch dieselbe ermeldten Consistoriis die *Potestatem pro arbitrio dispensandi* keinesweges / sondern behalten sich solche als ein *Reservatum* bevor. Dahero hat Chur-Fürst Augustus zu Sachßen in seiner Kirchen-Ordnung sub rubr. von beyden Consistoriis zu Wittenberg und Leipzig num. 8. in fin. ratione der Dispensationen also sanciret: Wenn auch in Ehesachen bey denen *Consistorien* umb *Dispensation* angesuchet würde / sollen sich die *Consistorialen* derselbigen nicht mächtigen / sondern solches iederzeit an Uns gelangen lassen / und unsers fernern Bescheids darauf erwarten. Hieher gehören auch die Worte Edicti Saxonici, sub dato Dreßden d. 31. May. 1625. in fin. der Ehe-Ordnung / §. Und ob zwar &c. So soll derselbe sich im wenigsten nichts verbindliches einlassen / sondern zuvor Uns sein Vorhaben / und was ihn darzu sonderlich verursachet / unterthänigst zu erkennen geben / und darauf / ob und wie Wir gnädigst *dispensiren* wolten / unsere *Resolution* erwarten.

Das XVIII. Capitel.

Bey wem ein Papiſte / ſo eines Proteſtirenden Reichs-Standes Unterthan iſt / in gradu matrimoniali utrobique prohibitô, Diſpenſation zu ſuchen gehalten?

§. 1.

Daß die Papiſtiſchen Unterthanen bey ihrer Geiſtlichen Catholiſchen Obrigkeit / die *Proteſtantes* hingegen bey ihrer Weltlichen hohen Obrigkeit in gradu matrimoniali prohibitô *Diſpenſationes* auswürcken müßen / iſt gewiß. Wenn aber der Papiſte unter einer *Proteſtantiſchen* Obrigkeit ſitzet / und diejenige Ehe / welche er zu contrahiren vermeinet / ſo wohl in Papiſtiſch- als Proteſtantiſchen Rechten verboten iſt / ſo wird die Diſpenſation Statûs Proteſtantis, unter welcher der Papiſte / ein Unterthaner iſt / zur validität der Ehe nicht genug ſeyn / ſondern es muß auch der Catholicus bey ſeiner Geiſtlichen Catholiſchen Obrigkeit ſelbige ſuchen / maßen denn nicht allein die Catholici ſolches prætendiren / ſondern auch / ex parte Proteſtantium, ihre Prætenſion vor gegründet gehalten wird.

§. 2. Im Jahr 1693. hat ſich dergleichen in der Grafſchafft Säyn zugetragen / da eine Gräfin von Kirchberg / als Innhaberin ermeldter Grafſchafft / einem ihrer Unterthanen / ſo der Catholiſchen *Religion* zugethan / und eine *Reformirte* Braut / welche ihme im dritten *Grad* gleicher *Linie* verwandt / geheyrathet / diſpenſation ertheilet / weiln ſothaner Grad in der Gräflich-Säyniſchen Kirchen-Ordnung verboten. Nachdem nun nach erlangter Diſpenſation des *reformirten* Kirchſpiels *Paſtor* dieſen Catholiſchen Bräutigam und reformirte Braut getrauet / iſt der Frau Gräfin von Kirchberg / ex parte Catholicorum, die Controvers moviret worden: Ob

ſöll-

könte ſie einem Catholiſchen *Sponſo* keine *Diſpenſation* ertheilen; ſondern der Kerl / als ein *Catholicus*, hätte ſolche *Diſpenſation* bey dem *Apoſtolico Nuntio* zu Cölln / und ſeiner Catholiſchen Geiſtligkeit in Hachenburg / wohin er zur Kirchen gehe / beichte und *communicire* / erlangen ſollen; deswegen die Catholiſche Geiſtliche auch der Frau Gräfin Herrn Vater / einen Grafen von Manderſcheid / ſo in ihrem von dero Frau Mutter anererbten Antheil Sayniſchen Lande / auf gewiſſe verrecesſirte maße / die adminiſtration hatte / und Catholiſcher Religion war / angelanget / ſich dieſer Sache anzunehmen; welches der Herr Graf auch gethan / und ſeiner Frau Tochter hinterbringen laßen / wie er bereits vor der Trauung / iedoch nach der von derſelben ſchon ertheilten diſpenſation, dem Sponſo mündliche inhibition durch ſeinen Catholiſchen Geiſtlichen thun / und ihme andeuten laßen / daß er / gegen Erlegung nochmahliger Diſpenſations-Gelder / bey ſeiner Catholiſchen Geiſtlichkeit der diſpenſation erwarten ſolte: wovon die Frau Gräfin aber nichts gewuſt / ſondern nachgehends ſolches / und noch ſo viel / erfahren / daß dem Sponſo nicht gefallen wollen / nochmahlige Diſpenſation-Gelder zu erlegen; und als die Catholiſchen Geiſtlichen ihn / ehe ſolches geſchehen / auf die von der Frau Gräfin erhaltene Diſpenſation-Gelder zuerlegen; und als die Catholiſche Geiſtlichen ihn / ehe ſolches geſchehen / auf die von der Frau Gräfin erhaltene Diſpenſation, nicht copuliren wollen / ohnerachtet er zum öfftern bey ihnen darum angehalten / hat er / der Sponſus, ſich bey droben beſagten reformirten Paſtorn ſelbigen Kirchſpiels / worunter Braut und Bräutigam gehörig / trauen laßen; Um deswillen aber iſt / von der Frau Gräfin Herrn Vater dem Sponſo Catholico ſo wohl / als dem reformirten Paſtori, eine große Straffe dictiret / ſo zwar endlich auf ein geringes wieder remittiret / und der Frau Tochter mithin die Execution ſolcher Straffe angemuthet / auch Erklärung zu thun abgefordert worden / daß ſie ins künfftige nichts in dergleichen Eccleſiaſticis über die Catholicos, ſo ihre Unterthanen wären / diſponiren wolten.

§. 3. Ob nun wohl die Frau Gräfin hierauf geziemender maßen/ſo ſchrifft- als mündlich/ remonſtriret, daß weil ſie vermeinte/ daß ein ieder Proteſtirender Reichs-Stand/in ſeinem territorio, über ſeine Unterthanen / cujuscunque religionis, das Jus diſpenſationis hätte: die uhralte unaufgehobene Sayniſche Kirchen- Ordnung auch expreſsè dieſes casûs diſpenſationem erlaubete; über dieſes auch ihr Herr Vater ſich die Eccleſiaſtica, als Adminiſtrator, nicht expreſsè vorbehalten; ſondern alle caſus matrimoniales bißanhero in ihrer / der Frau Gräfin Cantzley / ohne Unterſcheid der Religionen, tractiret worden / auch ihr Herr Vater ſo wohl / als die Catholiſche Geiſtlichen der Frau Gräfin die Diſpenſation über Lutheriſche und Reformirte zugeſtanden/ nur allein die Catholiſchen in ihren Landen davon eximiren wolten; da doch/ ratione Catholicorum, nirgendwo etwas excipiret zu befinden. Dahero die Frau Gräfin ſich auch zu dieſer Diſpenſation berechtiget gehalten / und die Diſpenſations-Gelder denen Catholiſchen Geiſtlichen heraus zugeben / oder fernere Straffe von dem Deſponſato oder reformirten Paſtore zu exequiren/ auch hinkünfftig ſich dergleichen über ihre Unterthanen/waßerley Religion ſolche wären / zu entäußern nicht ſchuldig erachtete; es wäre denn/ daß ratione der dictirten Straffe / ihr Herr Vater ſolche/ als von obgemeldtem Catholiſchen Sponsô abſonderlich erwieſenen Ungehorſams halben / weil dieſer dem / durch den Catholiſchen Geiſtlichen / ihme angedeuteten Herrſchafftlichen Befehl nicht pariret / ſuchen wolte. Und ob auch wohl ſie dahin ſich erkläret/ daß ſie auch dem Catholiſchen Sponſo nicht verwehreten / disfalls ſeine Gewiſſens-Freyheit / auch bey ſeiner Catholiſchen Geiſtlichkeit zu ſuchen/und mit ihnen/ohnbeſchadet dero Landes-Obrigkeitlichen Rechtens/und deroſelben/ ſonderlich quoad externa, zukommenden Juris Epiſcopalis, abzufinden/wozu ſie denn in contumaciam wieder denſelben mit dem Bann/ oder andern Kirchen-Straffen/ wohl verfahren könten/ die Frau Gräfin aber/ als Lutheriſche Obrigkeit/ nach der von ihr ertheilten Diſpenſation, weder den Sponſum, mediante executione, darzu anzuhalten / nicht

nicht gedrungen werden / weniger hierdurch deroſelben / quoad reliquas Cauſas Conſiſtoriales, deren Nachſichziehung ferner zu beſorgen / damit præjudiciren könte: ſo haben doch alle ſolche Vorſtellungen in der Güte nicht acceptiret werden wollen / ſondern man Catholiſcher Seite gedrohet / die Sache gleichwohl gegen dieſelbe zu ſuchen.

§. 4. Dannenhero die Frau Gräfin veranlaßet worden über folgende Fragen der Hochlöblichen *Juriſten Facultät* zu Jena *Reſponſum* einzuholen:

I. Ob die Gräfin / als Landes-Obrigkeit / und vorgeſetzten Umſtänden nach / nicht das exercitium Juris Epiſcopalis, und mithin diſpenſationis, in caſu præſuppoſitô, über ihre Unterthanen / waßerley Religion ſolche ſeyen / und zwar in ſpecie auch über die Catholiſche zukomme?

II. Ob der Sponſus Catholicus bloßerdings / wegen nicht vorher eingeholter Diſpenſation, bey ſeiner Catholiſchen Geiſtlichkeit / und daß er ſich auf der Frau Gräfin Diſpenſation bey dem reformirten Paſtorn trauen laſſen / mit einer weltlichen Geld-Straffe könne beleget werden?

III. Ob auch der reformirte Paſtor, wegen verrichteter dieſer Trauung / zubeſtraffen?

IV. Ob der Catholiſche Sponſus ſchuldig / denen Catholiſchen Geiſtlichen nochmahlige Diſpenſations-Gelder zu erlegen?

V. Ob die Frau Gräfin gehalten / ſolche anderweitige Diſpenſations- und von ihrem Herrn Vater angeſetz-

ſetzte Straff-Gelder zu exequiren/ und das derſelben erlegte Diſpenſations-Geld wieder heraus/ und denen Catholiſchen Geiſtlichen zu geben?

§. 5. Das uf vorangezogene Fragen erhaltene *Reſponſum* lautet alſo:

Ad Quæſtionem I.

Ob nun wohl/ ſo viel die erſte Frage betrifft/ denen *Proteſtirenden* Ständen im Heiligen Römiſchen Reich Teutſcher *Nation*, in dero Landen und *Territoriis*/ das *Jus Epiſcopale*, denen Reichs-*Conſtitutionen*/ dem Religions-Frieden / und *Inſtrumento Pacis Osnabrugo-Weſtphalico* nach/ allerdings / und ohne Eintrag des Pabſts/ oder deßen *Vicarien*, zu *exerciren* zukömmet/ und deshalber von denen *Proteſtirenden* insgemein geſagt zuwerden pfleget: Es ſey ein ieder Landes-Herr Pabſt in ſeinem Lande; Dahero Eu. Gnaden/ in dem *Jure diſpenſandi circa matrimonia, in gradibus jure Statutariò prohibitis*, über dero Unterthanen/ welcherley *Religion* ſelbige auch ſeyen/ aus hoher Landes-Macht zu üben/ keineswegs mit Recht Eintracht gethan werden mag. Dennoch aber / und dieweil ſolches *Regale* und deßen *exercitium* bey andern Religions-Verwandten Unterthanen/ zuförderſt uf die *externa*, zurichten; alſo daß nichts deſtoweniger denen Catholiſchen Unterthanen die Gewißens-Freyheit (nicht minder/ wie die unter Catholiſcher Herrſchafft wohnende *Proteſtirender* Religions-Verwandten auch haben müſſen/) in allen Stücken unbeſchrenckt zulaßen: Alſo ſeynd zwar Eu. Gnaden/ bey begebenden Fällen/ dero zukommendes *Jus diſpenſandi, in Ordinationibus quoque ſeu Legibus Eccleſiaſticis*, aus Landes hoher Macht und Obrigkeit/ über alle dero Unterthanen/ zu *exerciren* wohlbefugt; jedoch aber ſeynd auch die Catholiſchen Unterthanen/ um ihr Gewiſſen zu beruhigen und zu *tranquilliren* / und dafern ſie der Ca-

Catholiſchen *Cenſur* ſich nicht unterwürfig machen wollen/ (geſtalt nach denen *hypotheſibus Catholicorum* die *Diſpenſatio in Matrimonialibus ejus poteſtatis* erachtet wird/ welche ſie nicht dafür halten/ daß ſie einer Weltlichen Obrigkeit zuſtändig ſeyn könne; und dahero nicht einſt ein Biſchoff ihrer *Confeſſion regulariter*, in denen *impedimentis matrimonium dirimentibus, licet eccleſiaſtica & non divini juris ſint, diſpenſation* geben kan: *eò quòd ex juris communis diſpoſitione ea pendeat*, worinnen ordentlichder Pabſt nur *diſpenſiren* kan/) bey ihres Glaubens-Geiſtlichkeit und Geiſtlichen Obrigkeit/ *in gradibus probibitis*, um *Diſpenſation* anzuhalten/und dieſelbe zu erlangen ſchuldig.

Ad Quæſtionem II. & IV.

Auf die andere und vierdte Frage/erachten wir Rechtens zu ſeyn: Ob zwar dem Catholiſchen Bräutigam obgelegen/ bey ſeiner Geiſtlichen Obrigkeit/ worunter er desfalls/ *quoad ſacra ſeu communionem Eccleſiæ*, gehöret/bey Zeiten ſich anzumelden/und *præſtanda* zu *præſtiren*; auch da er ſolches unterlaßen/deshalben ohnbeſtrafft nicht bleiben mag. So iſt doch deshalben nicht mit einer weltlichen/ als Geld und dergleichen Straffe/(angeſehen ſolche der Weltlichen Obrigkeit aufzulegen zuſtehen würde/)ſondern mit einer Geiſtlichen zu belegen/ wie auch/ wegen der *Diſpenſation*, die bey denen Catholiſchen gewöhnliche Gelder/dero Tax nach/ da er anderſt der *excommunication*, und Geiſtlichen Bannes/ ſich nicht theilhafftig machen will/ abzuſtatten gehalten.

Ad Quæſtionem III.

Auf die dritte Frage erachten wir denen Rechten gemäß zu ſeyn. Ob wohl dem *Reformirten Paſtorn* allerdings gebührete hätte/ſich der Sache/und ob auch der Catholiſche Bräutigam die *Diſpenſation* dergeſtalt erlanget/daß er ſelbigen mit Recht *copuliren* und trauen können/ zu erkundigen: Dannenhero es das

Ansehen gewinnet / als wann er mit der fürelligen *Copulation* unrecht gehandelt/und deshalben zu bestrafen sey. Demnach aber erwehnter *Pastor*, wie es scheinet/ in denen Gedancken gestanden haben mag / es sey gnug / wenn Eu. Gnaden / in dieser Sache/ *dispensiret* hätten / und sich darauf verlassen: So mag er deshalber/ so gestalten Sachen nach/ für dißmahl eben nicht in Strafe genommen; iedoch ihme / daß er künfftig behutsamer verfahren / und ehe die / nach Erforderung der Catholischen Kirchen-Satzung/ nöthige *requisita* ihre Richtigkeit haben / dergleichen *Actus* und *Copulationes*, so ohne dem von großen *Præjudiz*, nicht weiter zu verrichten / sich unterstehen möge / ernstlich einzubinden.

Ad Quæstionem V.

Endlich / auf die Fünffte Frage/ erkennen Wir für Recht/ dieweil der Catholische Bräutigam nicht weniger von seiner *Confession* Geistlichkeit/ auf obbedeutete maße/ als von Eu. Gnaden / indem auch dieselbe / in dero Kirch- und Ehe-Ordnung / als Landes hohe Obrigkeit / den dritten *Grad*, allen und ieglichen dero Landes-Unterthanen / zumal derselbe ohne dem auch im Päbstlichen Recht unzuläßig/ verboten / und dahero ihres Ortes zu *dispensiren* haben / solche *dispensation* erlangen sollen. So seynd zwar Eu. Gnaden die deroselben erlegte *Dispensations*-Gelder herauszugeben / nicht gehalten; Sie mögen aber wider den Catholischen Bräutigam / da ihme an jener Seite etwas / wie bey ihnen gewöhnlich / angefordert / und da er solches in Güte nicht erlegen würde / mit der *Execution* auf Ersuchen zuverfahren sich nicht entbrechen. V. R. W.

Das

Das XIX. Capitel.

Ob die ertheilte Diſpenſatio in caſu matrimoniali jure divino controverſo ihren Effect auch extra Territorium Principis haben könne.

§. 1.

Dieſe *Queſtion* hat man vor nicht gar langen Jahren *ventiliret*/ da ein gewiſſer und in zweyen *Territoriis* mit Lehn-Gütern angeſeſſener von Adel/ welcher ſeiner Schweſter Tochter/ auf erhaltene *Diſpenſation* eines Lutheriſchen Fürſten/ unter deſſen Hoheit er ein Rittergut beſeſſen/ und auf welchen er ſein *Domicilium* gehabt/ geheyrathet/ nach deſſen Todte aber von einem andern Reichs-Fürſten/ in deſſen Landen der *Impetrant* gleichfalls ein Lehn-Gut gehabt/ deßen aus ſothaner Ehe hinterlaßenen Söhnen *ratione ſucceſſionis queſtio Statûs moviret* worden.

§. Die *Rationes*, welche die Kinder *pro Statu legitimationis* angeführet ſeynd darinnen zubefinden: 1. Weiln aus denen Rechten bekandt/ *quod ſubſtantia cujuscunque actus dijudicanda ſit ex Statutis loci, ubi geritur, & ſi ibi ſubſiſtat, ejus effectus ſe exerat ad alia loca, etiamſi ibi aliud jus receptum. l. 6. & ibi Dd. ff. de Evict.* 2. Der *Gradus*, ſo *in Queſtion*, zwar bey *Juriſten* und *Theologen* ſpältig ſeyn/ gleichwohl aber von denen *Collegiis Juridicis*, ſo dem Fürſten ſelbſt/ welcher *queſtionem Statûs* zu *moviren* vermeine/ mit Pflichten verwandt/ auch bey geringen Leuten iederzeit vor *diſpenſabel* geachtet und erkant werde/ *Lutherus* auch ſelbſt der Meinung ſey/ daß *Lev.* 18. nicht die *Gradus* ſondern nur die genanten Perſonen verboten wären. 3. Der *Princeps diſpenſans*

die Sache vorher von einem Evangelischen *Consistorio* und *Juristen-Facultät* überlegen laßen / 4. Das Fürstliche Hauß / so anitzo die *Successsion difficultire* / so wol von der nahen Verwandnis als der *Dispensation* Nachricht gehabt / auch nach der Zeit die *dispensirte* Person bey unterschiedlichen Lehns-Fällen zu einem *Vasall* auffgenommen / *quô ipsi culpam, si qua fuerit, remisisse censeri.* 5. Denen aus solcher Ehe erzeugten Kindern / wie auch der Mutter nach ihren Absterben alle nur selbst verlangte Christliche Begräbnis-*Solennitäten* in ihren Landen verstattet. 6. Sie allerseits in dem Kirchen-Gebete eingeschloßen wißen wollen / 7. auch nach Absterben des Vaters dergleichen Gebet vor die Kinder *continuiren* / endlich auch 8. über 20. Jahr verfließen lassen / und innerhalb solcher gantzen Zeit wieder diese Heyrath nicht das geringste geredet / und aber *per præscriptionem vicennalem delicta, tam publica, quàm privata, tolli.*

§. 3. Hingegen seynd sothane *Argumenta ex parte Domini Feudi* folgendergestalt wiederleget worden / *ad* 1. Daß die *Subsistentz* eines iedweden *actus*, nach desjenigen Orts *Statuten* / alwo der *actus* vorgangen / zu *dijudiciren* sey / und dahero derselbe seinen *effect* auch *extra territorium, quoad bona alibi sita*, habe / sey *in terminis habilibus* nicht zu leugnen / und könne / *quoad casum præsentem, posito*, daß die *dispensatio de jure* geschehen können / die *allegirte Regul* gleichfalls *appliciret* werden / also / daß dem Vater / so *in casu probibito matrimoniali* von einem seiner Landes- und Lehns-Fürsten *Dispensation* erhalten / von dem andern Fürsten / als in deßen *territorio* ermeldter Vater mit Lehn-Gütern gleichfalls angeseßen / *ratione dispensationis, vel pœnæ*, nicht das geringste angemuthet / vielweniger das Lehn-Gut / ob habe er einen *incestum* und also *felonie* begangen / eingezogen werden könne; Dieweiln aber der *Princeps dispensationis præsenti casu*, da die vorgenommene Verehligung dem Göttlichen Gesetz entgegen / nicht *dispensiren* können / in Betrachtung

tung die einem *Principi jure Superioritatis territorialis* zukommende *diſpenſatio* nur von *gradibus jure poſitivo* (nicht aber *jure naturali* oder *divinò morali ſeu poſitivo univerſali*) *probibitis* zu verſtehen: So könne auch die angezogene *diſpenſation* als ein *actus firmus, ſubſiſtens, & effectum extendens ad alia loca* gar nicht *allegiret* werden; denn do nach der *opponirten regul* der *actus*, ſeinen *effect* nur / *ſi ſubſiſtat, extra territorium exeriret*/ folge ohnfehlbar / daß derſelbe / *ſi non ſubſiſtat*, auch *extra territorium* ſich nicht *extendiren* könne. *Ad 2.* Ob das *Matrimonium* mit der Schweſter Tochter *jure divinò* verboten / und dahero auch keine *diſpenſatio* ſtatt habe? ſey freylich unter denen *Theologis* und *JCtis* ſtreitbar / es werde aber doch von dem mehrern Theil der *Theologorum* auch vieler *Juriſten* dieſer *Caſus pro humanitùs indiſpenſabili* gehalten / ja viele redeten nur *de caſu, an ſcil. ubi res non amplius integra, matrimonium dirimendum?* überdis habe man ſich in Gewiſſens-Sachen / wo ſich ſtreitige Meinungen finden / iederzeit auf die ſicherſte / welche disfalls in der Unterlaßung beſtehe / zu wenden. Denn ob ſchon dieſer Fall in Gottes Wort *expreſſis verbis* nicht verboten / ſo ſey doch derſelbe nach denen *legibus bonæ interpretationis* unter der *prohibitione divinâ tacitè* oder *per conſequentiam* begriffen / das *fundament* des Verbots ſey in der Verwandſchafft ſelbſt zu ſuchen / und alſo allda nicht ſo wohl die *in lege divina* eigendlich *exprimirte* Perſonen / als vielmehr der *Grad* durchgehends (*ſexu licet atque appellationibus earum immutatis, gradus modò idem maneat,*) gemeinet / und dahero verboten. Der angezogene *Lutherus* ſey zwar *in primô ſcriptô de Conjugio* contrairer Meinung / und wolle / *quod non gradus ſed perſonæ probibitæ ſint*, allein derſelbe habe nicht allein dieſe / *opinion poſt aliquot annos revociret*/ und die *probibitiones ad certos gradus deduciret*, ſondern auch zu verſchiedenen malen von ſich geſchrieben / daß ſeine *Conſilia in certis caſibus matrimonialibus privatim data pro legibus* nicht *allegiret*/

ret werden solten / wie dergleichen Schrifften in dem Fürstlichen Hennebergischen *Archiv* zu Meinungen anzutreffen wären. Wolte man *statuiren / Lev. 18. non gradus sed personas esse prohibitas*, würden viele *conjunctiones verè incestuosæ* zugelassen werden müssen / weiln nicht zu leugnen / daß vielmehr Personen / auch nach unwiedersprechlichen Natürlichen Recht zu heyrathen verboten / welche doch in bemeldtem *cap.* des Göttlichen Gesetzes nicht / als nur durch die *Gradus* angezeiget würden. Die *Ration* betreffend / ob achteten die *Collegia juridica*, welche dem Fürsten selbst / so *quæstionem Statûs* zu *moviren* vermeine / mit Pflichten verwandt / diesen *Casum* auch bey geringen Leuten *pro humanitus dispensabili*, so lasse man solches an seinen Ort gestellet seyn / iedoch hege diese *Opinion* nur die *Juristen-Facultät* allda selbst; Und habe *Serenissimus* diese der *Facultät Opinion* in seinen Landen keinesweges gelten lassen wollen. *Ad* 3. Ihre Fürstliche Durchlaucht. habe gleichergestalt die Sache von reinen Evangelischen *Theologis* und *Juristen* überlegen lassen / und wären die *Informate* dahin gangen / daß nicht habe *dispensiret* werden können. *Ad* 4. Man rede anitzo nicht von dem Vater / welcher die Ehe *contrahiret* / sondern von Kindern / und obschon jener zu unterschiedenenmalen als ein *Vasall agnosciret* worden / so sey doch solches deshalben geschehen / weiln man / verschiedener *Feudisten* Meinung nach / davor gehalten / daß *per incestum* keine *felonie* begangen werden / einfolglich das Gut *vivô patre* nicht eingezogen werden können / nachdem aber der *Vasall* verstorben / und keine Kinder / als die er aus der *quæstionirten* Ehe erzeuget / hinterlassen / diese aber nicht Lehensfähig wären / so hielte man das *feudum* vor *apert*. *Ad* 5. & 6. Dieses sey eben deshalber geschehen / weiln man die *Principia* geführet / daß keine *felonie* begangen worden / *ad* 7. Von dieser *Continuation* habe der *Dominus feudi* keine Nachricht gehabt / über dis habe man die Kinder nicht *de facto depossediren*, sondern vermittelst eines *constituirten*

Fiscals

Fiſcals die *Quæſtionem Statûs* rechtlich ausführen wollen/*ad* 8. Die *Præſcription* gienge nur uf *pœnam inceſtus*, von welcher anitzo nicht ſondern *de illegitimitate* die Rede ſey.

§. 4. Dieſe Rationes pro & contra habe in Studenten-Jahren von einem Studioſo, deſſen Vater dem Domino feudi à Conſiliis war / communicirt bekommen / mein ohnmaßgebliches judicium, welches über ein oder das andere fällen könte/ ſuſpendire aus hierzu bewegenden Urſachen / kan auch nicht berichten / wie die Sache eigendlich abgelauffen / iedoch iſt mir ſo viel wiſſend / daß die Kinder noch die Stunde Vaſalli ſeynd/ auch davor gehalten werden. Sonſt kan der Leſer/welcher von dieſer Quæſtion, de ſucceſſione liberorum in territorio, ubi non diſpenſatur, mehrern Unterricht verlanget/einen ſimilem caſum, da einer ſeiner Mutter halben Bruders vom Vater hinterbliebene Wittib auf erhaltene *Diſpenſation* geheyrathet / in des Hrn. Geheimen Rath Stryckens Tractat *de Diſſenſu Sponſalitio, Sect. 5. §. 46.* finden/und obſchon derſelbe allda ſub nomine fictô vorgetragen wird / ſo glaube doch/ daß es eben derjenige iſt/welcher in Brukneri *Deciſionibus Matrimonialibus, pag. 165.* anzutreffen.

E N D E.

Zweytes Register / Welches die Realien darstellet.

A.

Abraham.

Patriarche im Alten Testamente.
Von GOttes Befehl an Abraham / daß er seinen Sohn / Isaac / opfern solte 104.

Actus intrinsecè morales.

Ob intrinseca actuum moralitas das Jus naturale cauſire? 2.
Was Actus intrinsecè boni & mali seind. ibid.
Gott kan nichts / das an sich und secundùm naturam & rationem suam intrinsecam böse ist / approbiren / noch weniger befehlen. 4.
Ob Gott secundum potentiam absolutam der Natur einpflantzen könne / etwas vor Sünde zu halten / welches intrinsecè turpe ist 19.
Die intrinseca actuum moralitas macht / daß in jure naturali nicht dispensiret werden kan.

Adam und Eva.

Erste Eltern.

Adams große natürliche Weißheit hat sich uf decreta DEI libera nicht erstrecket. 19.
Tradition von denen præceptis, Adamo & Noæ latis. 14. 70.
Ob GOtt befohlen / daß Adams und Evä Kinder / als Brüder und Schwestern / einander heyrathen solten? 4. 5. 6.
Ob die Ehen der ersten Geschwister aus Noth und wegen Mangel der Menschen geschehen? 6.
Die Ehen zwischen Adams und Evä Kindern seynd nicht contra jus naturæ gewesen. 4. seqq.
Verwerffung der Distinction inter jus naturale & divinam dispensationem contra jus naturale, respectu der Ehen zwischen denen ersten Geschwistern. 6.
Gleichmäßige Verwerffung der distinction inter mundum plantandum & plantatum, respectu angeregter Ehen. 7.
Ob nicht die Opinion, daß die Ehen zwischen Geschwistern wieder das Natürliche Recht laufen / wenn nicht das Exemplum mit Adams und Evä Kindern in Wege stehe / vor wahrscheinlicher zu achten / als die in Contrarium gehet?

Eines

Eines alten Kirchen-Lehrers Gedancken von denen Ehen zwischen den ersten Geschwistern. 7
Ob Adams und Evä Kinder bey ihren vorgenommenen Heyrathen Incestum Juris Gentium begangen? 16

Allianzen.

Von denen Allianzen/ welche Keyserl. Maj. mit denen Reichs-Fürsten lezuweilen schliessen. 82

Amram/ Moysis Vater.

Heyrahtet seines Vaters Schwester/ die Jochebed. 88
Dessen Ehe kan ad incestus juris naturalis nicht referiret werden. ibid.
Ob dißfalls nöthig/ eine nudam tolerantiam oder dispensationem zustatuiren. ibid.

Appellation.

Ob ein Reichs-Ständt die appellation an die hohen Reichs-Gerichte durch ein Statutum verbiethen könne? 92

B.

Biblischer Texte Erklährung.

Gen. 1. v. 28. 5
Genes. 2. v. 24. 56
Genes. 3. v. 16. 58
Genes. 9. v. 4. 6. 58
Genes. 17. v. 3. 47
Genes. 20. v. 12. 8
Genes. 22. v. 2. 104
Genes. 29. v. 28. 8
Genes. 38. v. 8. 8
Exod. 6. v. 20. 8
Exod. 11. v. 2. 103
Exod. 12. v. 15. 11
Exod. 12. v. 24. 47
Levit. 7. v. 18. 11
Levit. 7. v. 20. 21. 25. 27. 11
Levit. 11. v. 10. & 20. 11
Levit. 17. v. 12. 50
Levit. 18. 3. 4. 11. 13. 16. 20. 26. 28. 32. 68. 69. 71. 120.
Levit. 18. v. 5. 64. 69
Levit. 18. v. 6. 26. 27
Levit. 18. v. 7. 20
Levit. 18. v. 8. 20
Levit. 18. v. 9. 20. 22
Levit. 18. v. 10. 20
Levit. 18. v. 11. 20. 21. 22
Levit. 18. v. 12. 28. 30.
Levit. 18. v. 13. 20. 28
Levit. 18. v. 14. 21
Levit. 18. v. 15. 20
Levit. 18. v. 16. 8. 21
Levit. 18. v. 17. 20
Levit. 18. v. 18. 22. 25. 27
Levit. 18. v. 21. 12
Levit. 18. v. 22. 12. 20
Levit. 18. v. 23. 12
Levit. 18. v. 24. 12
Levit. 20. 3. 11. 20. 33
Levit. 20. v. 12. 20
Levit. 20. v. 14. 20
Levit. 20. v. 17. 20
Levit. 20. v. 19. 10. 20. 28
Levit. 20. v. 20. 10. 21

Digitized by Google

Levit. 20. v. 21. 10
Levit. 21. v. 2. 3. 27
Deut. 17. v. 1. 11
Deut. 20. v. 19. 20
Deut. 21. v. 15. 118
Deut. 22. 20
Deut. 22. v. 30 20
Deut. 25. 120
Deut. 25. v. 5. 8. 9. 118
Deut. 27. 20
Deut. 27. v. 22. 20
Deut. 27. v. 23. 20
2. Samuel. 13. 121
Esai. 65. v. 4. 11
Esai. 66. v. 17. 11
Ezech. 20. v. 11. 64
Ezech. 22. v. 10. 11. 69
Amos. 2. v. 7. 11. 69
Sapient. 10. v. 18. 103
Maccab. 2. v. 36. 101
Matth. 12. v. 4. 15 101
Matth. 14. v. 4. 69
Matth. 19. 55
Matth. 19. v. 8. 56
Matth. 20. v. 15. 64
Marc. 6. v. 18. 69
Marc. 10. 55
Luc. 3. v. 8. 105
Luc. 13. v. 15. 101
Röm. 2. v. 14. 6
Röm. 10. v. 6. 64
1. Cor. 7. 37
Gal. 3. v. 12. 64
Hebr. 10. v 1. 47

Blut-Essen.

Wie das Gesetz Gen. 9. v. 4. von dem Verbot vom Blut-Essen differire? 59

Blut-Freundschafft.

Cognati unius conjugis non sunt cognati cognatis alterius. 29
Ob eine grössere Verwandschafft durch Kinder-Zeugen entstehe? 22
Die Ehen in lineâ rectâ Consanguinitatis seynd in jure naturæ verboten. 4
Alle Prohibitiones in lineâ Collaterali inter Consanguineos seynd merè positivæ. 4
Was vor Ehen in heiliger Schrifft quoad Consanguinitatem mit exprimirten Worten verboten. 20
Bey denen Göttlichen Verboten quoad personas, qui Parentum & Liberorum locô habentur, wird unter andern darauf gesehen, ob die Weibes Personen, welche man zu heyrahten vermeinet, ex lineâ collaterali descendirend oder ascendirend sey? 30
Respectus parentalis in lineâ collaterali ist nicht naturalis. 30
Bey denen Göttlichen Eheverboten ist nicht unicè auf die Blut-Freundschafft gesehen worden. 31. 33
Der Terminus Biblicus, *Caro carnis* und eine Blutes Freundin oder nechste Blutes Freundin, seynd nicht einerley. 28

Wie

Wie der Terminus *Caro carnis* eigentlich zuverſtehen? 27. 28. 29
Welche Ehen quoād Conſanguinitatem in jure Civili Romano verboten. 34. 35
Welche Ehen quoad Conſanguinitatem in jure Canonico verboten. 36 37
It. in jure Saxonico. 38

Bruders Sohn.

Salvô reſpectu maritali kan ein Weib ihres Bruders Sohn nicht heyrahten. 32

Bruders Tochter.

Salvô reſpectu maritali kan ein Mann ſeines Bruders Tochter heyrahten. 32
Von der Göttlichen Prohibition der Ehen mit des Vaters oder der Mutter Schweſter kan uf die Ehen mit des Bruders Tochter nicht argumentiret werden. 30

Bruders Weib.

Die Ehe mit des Bruders Weibe lauffet nicht wieder natürliche Recht. 8. 9.
Iſt aber in heiliger Schrifft und zwar mit exprimirten Worten verboten. 21. 69
Dieſe Prohibitio divina gehöret ad jus divinum poſitivum univerſale. 69
Ration warum GOtt dieſe Ehe verboten? 31
Ob die Ehe des Bruders mit des Bruders Witbe conjugium cum carne ſuâ ſey? 29
Von der Göttlichen Prohibition de non ducendâ fratria kan uf des Weibes Schweſter nicht argumentiret werden. 32
Ob GOtt die Ehe cum Fratriâ nur im Fall vorhandener Kinder von dem Bruder verboten? 31
Wie dieſe Prohibition bey der Republicâ Judaica in caſu fratris iniprolis ceſſiret. 31
Die Ehe mit des Bruders Weibe iſt in jure Civili nahmentlich verboten. 36
Wie GOtt ſolahnes matrimonium auf ermelten Fall gar ſub pœnâ ignominiæ geboten. 8
Ob alsdann ein Bruder ſeines ohne Kinder verſtorbenen Bruders Weib / ohne Abſicht / ob er bereits in der Ehe begriffen ſey oder nicht heyrahten müſſen? 118
Ob aus ſolcher Diſpoſition eine Dispenſation zuerzwingen? 9
Onan heyrahtet ſeines Bruders Gers Witbe / die Thamar, uf Befehl ſeines Vaters. 8. 9
Einige fingiren bey dieſer Ehe eine nudam tolerantiam wie auch diſpenſationem. ibid.
Von des Herodis Ehe mit ſeines Bruders Weibe. 69
Ob die Ehe mit des Bruders Weibe zutrennen? 10

Von König Heinrichs VIII. Engelland Heyraht mit seines verstorbenen Bruders Witbe. 71. 127. seqq.

Von der Päbstlichen Dispensation in die Ehe König Peters II. in Portugall/ mit seines noch im Leben gestanden Bruders/ Königs Alphonsi VI. Gemahlin. 144

Wie Hertzog Franciscus zu Parma seines Bruders hinterlassene Witbe geheyrahtet. 145

Von Claudii Lomoraldi, Fürstens zu Ligne, Ehe mit seines Bruders Witbe. 145

Wie die Päbste bey gantzen Nationen in denen Conjugiis cum fratrum viduis dispensiret. 145

C.

Cambyses.

König in Persien.

Von des Persers Cambyses Heyraht mit seiner Schwester. 71

Caracalla.

Römischer Keyser.

Wie Caracalla seine Stiefmutter die Juliam, geheyrahte und was Ihn darzu verleitet? 46

Ob aus dieser Blutschänderischen Ehe Heliogabalus entsprossen? 46

Churfürsten.

Ob bey Keyserl. Maj. Exercirung der Reservatorum die Churfürsten vor denen Fürsten eine Prærogativ haben? 75

Computatio Graduum.

Computatio graduum und die darauf gegründete Regeln seynd eine menschliche Erfindung. 27

A prohibitâ personâ in lege divinâ positiva ad prohibitionem ejusdem gradûs in aliis personis ist keine Folge zumachen. 26

Concupiscentia Originalis.

Ob bey denen Heyden die aufsteigende Lust Sünde zunennen? 68

Ob das Gesetze/ *ne concupisces*, pro præcepto naturali oder morali positivo zuhalten. 67

Aristotelis und Pythagoræ Gedancken von sothaner concupiscenz. 67

Erklährung des Paulinischen Texts/ Rom. 7. v. 7. wie selbiger von der concupiscentia originali handelt. 67

Consistoria.

In welcher consideration die Bedencken stehen/ welche die Consistoria in zweiffelhafftigen Ehe-Sachen ertheilen. 194

D.

Diebstahl.

GOtt hat durch das Gebot/ daß die Israeliten von denen Egyptern silberne und güldene Gefässe abfordern solten/ gar keinen Diebstahl befohlen. 103

Dispen-

Digitized by Google

Diſpenſation.

Beſchreibung der Diſpenſation in genere. 100

Die Interpretatio reſtrictiva darf mit der Diſpenſatione nicht confundiret werden. 102

Eigenſchaften und Unterſchied der Diſpenſation und Exception à regulâ. 9

Unterſchied inter Diſpenſationem propriè & impropriè talem, quoad jus naturale. 102

Wenn ein Geſetz in univerſum ceſſiret / kan man den terminum diſpenſationis propriè nicht brauchen. 117

Diſpenſation in Göttlichem Rechte.

Præcepta naturalia, in ſcripturâ ſacrâ contenta, ſeynd eben ſo wenig der eigentlichen Diſpenſation unterworffen / als das jus naturale ipſum. 113

In Præceptis poſitivis univerſalibus & particularibus, kan GOtt verè & propriè diſpenſiren. 115

Streit / ob GOtt jemahls formaliter in jure morali poſitivo diſpenſiret. 115

Vielerley Meinungen von der Frage: Ob GOtt reſpectu Polygamiæ Patrum formaliter diſpenſiret? 116. ſeqq.

GOtt kan in legibus connubialibus poſitivis divinis diſpenſiren. 119

Streit / ob GOtt dieſſalls würcklich diſpenſiret. 120

Ob die Ehen zwiſchen unſern erſten Eltern: it. des Abrahams / Amrams / Jacobs / und Onans / ad exempla Diſpenſationis divinæ zu referiren. 6. 8. 120

Ob die von GOtt Deut. 25. in einen gewiſſen Fall zugelaſſene / ja gar gebotene Ehe mit der Fratriâ höher zuziehen? 9. 120

Die menſchliche Poteſtates können in legibus divinis nicht diſpenſiren? 121

Ampl. obſchon dieſe Göttliche Geſetze in legibus poſitivis humanis gleicher geſtalt befindlich. 121

In Ehen / ſo wieder die Göttl. Geſetze lauffen / kan weder der Pabſt noch einige menſchliche Poteſtät de jure diſpenſiren. 147

Das aſſertum, daß kein Menſch befugt / ratione der Eheverbote / ſo in jure divino poſitivo ſtehen / zu diſpenſiren / iſt nicht allein in Göttl. und weltlichen Rechten / ſondern auch dem jure Canonico ſelbſt gegründet. 122

Wie ſotahnem aſſerto die Einwendung nicht im Wege ſtehe / welche König Davids Tochter Thamar, gegen ihren Stief-Bruder den Ammon, als ſie von ihm geſchwächet werden wolte / geführet. 121

Wie ſich der Pabſt / als GOttes ver-

meintlicher Stadthalter / die Potestatem dispensandi in legibus divinis attribuiret. 122

Der Pabst attribuiret sich / daß ob Er zwar die Leges connubiales divinas positivas nicht abrogiren / doch aber in casibus specialibus dispensiren könne. 123

Wie diese dispensation eine permissionem plenam importiren soll. 123

Woher der Pabst / in den Ehen / so wieder das Göttl. Gesetze lauffen / sonderlich aber was Souveraine Könige und Potentaten betrifft / zu dispensiren / die Gewalt erhalten haben will. 147

In Fällen / so wieder das Göttliche Gesetze lauffen / derivirt der Pabst die potestatem dispensandi aus dem ihme / seinem Vermeinen nach / zustehenden Göttl. Stadthalter Amte. 148

Die Catholische Potentaten unterwerffen sich dem Pabst / was die Dispensationes contrà legem divinam positivam universalem anlanget. 149. 190

Opiniones der Canonisten / ob der Pabst in denen Ehen zwischen Brüdern und Schwestern dispensiren könne? 124

Wie Pabst Pius II. in die Ehe zwischen König Ferdinanden II. zu Sicilien und dessen Vaters Schwester / Johannen / dispensiret. 126

Von Pabst-Julii II. dispensation in die Ehe König Heinrichs VIII. in Engelland mit seines Bruders Witbe. 128. seqq.

Von der Päbstlichen Dispensation in die Ehe König Peters II. in Portugall / mit seines noch im Leben gestandenen Bruders / Königs Alphonsi VI. Gemahlin. 144

Von Claudii Lomoraldi, Fürstens zu Ligne, Ehe mit seines Bruders Witbe und der deshalber vom Pabst erhaltenen dispensation. 145

Wie die Päbste bey gantzen Nationen in denen conjugiis cum fratrum viduis dispensiret. 145

Von denen Päbstl. Dispensationen in die Ehen mit des Weibes Schwester. 145. 146

Wie diese Ehen in jure divino expresse nicht verboten / vom Pabst aber vor verboten gehalten werden. 146

Der Pabst thut wohl / wenn Er die von Ihme in gradibus jure divino prohibitis ertheilte Dispensationes re adhuc integra hinwiederum cassiret. 161

Ob die ertheilte Dispensatio in casu matrimoniali jure divino controversô ihren Effect auch extra Territorium Principis haben könne? 239

Dispensation in menschlichen Rechten.

In denen Eheverboten/ so in jure Civili und Canonico zwar stehen/ vorhero aber schon in jure naturali oder jure divino positivo befindlich/ kan kein Mensch dispensiren. 152

Hingegen aber kan quoad gradus in juribus humanis, quà talibus, prohibitos, dispensiret werden. 153

Streit/ weme das Dispensations-Recht im Römischen Reich/ respectu der Reichs-Fürsten/ zustehe. 153

Nach der Protestirenden Principiis gebühret solch jus dispensandi de jure der Römischen Keyserlichen Majestät. 153

Wie das jus dispensandi von denen Keyserlichen Rechten abgerissen worden/ und an den Pabst übergangen. 154

Quoad matrimonia in legibus Pontificiis, quà talibus, prohibita, prætendiret der Pabst/ als Caput Ecclesiæ, das Dispensations-Recht. 148

Wie die Dispensationes nicht allezeit der Pabst selbst/ sondern vielmahls die Nuntii Apostolici, Archi-Episcopi, und Episcopi, krafft beschehener Delegation, ertheilen. 190

Souveraine Potentaten würcken bey dem Pabst nicht leicht dispensationes aus/ quoad matrimonia in jure Canon. quà tali prohibita. 155

Jedoch findet man iezuweilen dergleichen Exempla, sowohl in alten/ als neuen Zeiten. 155. 160

Die Catholische Reichs-Fürsten unterwerffen sich dem Pabst/ was die Dispensationes, sowohl contra LL. positivas humanas, canonicas, scil. als legem divinam positivam universalem, anlanget. 190

Wie Keyser Ludovicus Bavarus, auch nach dem Ursprung der Monarchiæ Papalis, das Dispensations-Recht respectu der Reichs-Fürsten/ in causis matrimonialibus exerciret. 166

Protestanten suchen weder bey der Keyserl. Maj. noch bey dem Pabst in gradibus prohibitis Dispensation. 190. 195

Wie solches nur von Fällen/ da sowohl der Gemahl als die Gemahlin der Protestirenden Lehre zugethan/ zuverstehen. 195

Nach des Pabsts Principiis soll eine zwischen denen Protestanten/ in gradu, jure Pontificio, quatali, prohibito, aus Mangel der Päbstlichen Dispensation, getroffene Ehe ipso jure statim ab initio nichtig und ungültig seyn. 196. seqq.

Exem-

Exemplum, da Pabſt Alexander VI. im Fürſtl. Hauße Mecklenburg/ im vorigen Seculo, eine Ehe/ welche zwiſchen zwey Proteſtantiſchen Perſohnen/ in gradu, jure Canonic. prohibito, ohne Päbſtliche Diſpenſation, nachdem der Gemahl zur Catholiſchen Religion getreten/ vor null und nichtig declariret. 202. ſeqq.

Wie der Pabſt denen Proteſtanten die diſpenſation, wenn ſelbige ſchon geſuchet werden ſolte/ nicht ertheilen würde. 198

Gefährliche Conſequenzien/ wenn man den Prætext die Anverwandtſchafft und Mangel der Päbſtlichen Diſpenſation, zum fundament der Nullitäts-Declaration, ſetzet. 196

Wie die Päbſte die in gradibus jure tantum canonico prohibitis ertheilte Diſpenſationes bißweilen annulliret. 162

Wem das Diſpenſations-Recht/ reſpectu der Reichs-Fürſten/ Papiſtiſch- und Proteſtantiſcher Religion/ quoad Statum præſentem gebühre? 190

In gradibus welche durch beſondere Conſtitutiones der Reichs-Fürſten verboten/ kan diſpenſiret werden. 223

Wem das Diſpenſations-Recht/ reſpectu der Reichs-Fürſten beſondern Conſtitutionen/ zuſtehet? 230

Die Catholiſche weltliche Fürſten/ überlaſſen das jus diſpenſandi bey ihren Unterthanen der Geiſtligkeit. 230

Catholiſche Reichs-Fürſten aber/ welche zugleich Biſchöffe ſeind/ diſpenſiren in gewiſſen Fällen. 230

Wie dieſe Diſpenſation nicht geſchiehet vi Superioritatis territorialis, ſondern vi jurisdictionis ſacræ. 230

Proteſtirende Reichs-Stände diſpenſiren in gradibus, jure humano prohibitis, vi ſuperioritatis territorialis. 231

In welcher maße denen übrigen Proteſtantiſchen unmittelbaren Reichs-Gliedern das jus diſpenſandi eingeſtanden werden kan. 231

Poteſtas diſpenſandi in gradibus jure humano prohibitis iſt bey denen Proteſtantiſchen Reichs-Fürſten ein Reſervatum. 231

Bey wem ein Papiſte/ ſo eines Proteſtirenden Reichs-Standes Unterthan iſt/ in gradu matrimoniali utrobique prohibito, diſpenſation zuſuchen gehalten.

Diſpenſation in dem natürlichen Rechte.

Demonſtration, daß in dem natürlichen Rechte verè & propriè nicht diſpenſiret werden könne. 100

Wie

Wie einige/ respectu der Göttlichen Dispensation in jure naturali, inter ea, quæ divinam naturam afficiunt, & ea, quæ humanam naturam respiciunt, distingviren. 101
Exempla, so bey Erleuterung dieser Distinction vorgetragen worden. 101
Wieweit obiger Distinction Beyfall zugeben? 101. 107
Wie respectu des Göttlichen Befehls an die Israeliten/ daß sie von denen Egyptiern silbern und güldene Gefässe obfordern solten/ nicht nöhtig/ eine formale dispensation in crimine furti zufingiren. 104
Ingleichen bey dem Göttlichen Befehl/ daß Abraham seinen Sohn Isaac opfern solte/ ob wäre in crimine homicidii dispensiret worden. 104
Item quoad Polygamiam patrum ist keine Dispensation contra jus naturale respectu adulterii zu fingiren. 106
Einige halten davor/ daß GOtt quoad Prohibitiones in linea recta dispensiren könne. 106
Diese Opinion wird verworffen. 107. 109
Noch weniger kan sich eine menschliche Potestät einer Dispensation, respectu der natürlichen Ehe-Verbote/ de jure anmassen. 109. 147
Præcepta naturalia, in Scripturâ sacrâ contenta, seynd eben so wenig der eigentlichen Dispensation unterworffen/ als das jus naturale ipsum. 115
Einige Canonisten legen dem Pabst in gewissen Fällen die potestatem dispensandi in impedimentis juris naturalis bey. 124
Diese tradition ist zuverwerffen. 147

E.

Ehebruch.

Ist contra jus naturale gewesen/ sub primis mundi incunabulis. 18

Eheleute.

Ob und wie von Eheleuten gesaget werden kan/ daß sie ein Fleisch sind? 26. 29
Von dem lege divina positivâ universali de imperio mariti in uxorem. 58
Ob ein Mann der potestati maritali renunciiren könne. ibid.
Ob und wie in statu Innocentiæ ein Imperium maritale gewesen. ibid.

Ehen.

Die Ehen der Menschen/ welche Gott approbiret/ ja gar befohlen/ können nicht wieder das jus naturale lauffen. 4
Ob die Multiplicatio generis humani Gen. I. v. 28. positivè befohlen? 5
Ob die Ehen der ersten Geschwister aus Noth und wegen Mangel der Menschen geschehen? 6

Vom Verstand der Biblischen Redens-Art: **Ohne Kinder sterben.** 10

Ob eine grössere Verwandtschafft entstehe/ wenn in einer Ehe Kinder gezeuget/ als wenn keine gezeuget? 22

In Heyraths-Sachen ist dem männlichen Geschlecht verschiedenes zugelassen / welches das Weibes-Volck auf sich nicht appliciren kan. 32

Ob ein grosser Herr wohl thut/ daß er in seinem Reiche die Magnates sich zusammen vermählen lässet? 152

Ob zu denen in Ehe-Sachen angeordneten Versammlungen nur geistliche/ oder auch weltliche Personen zunehmen? 193

Ob die Aenderung der Religion in dem Conjugio eine mutation mache? 196

Von dem Catholischen Dogmate de indissolubili vinculo conjugii consummati. 197

Ehescheidung.

Wie GOtt bey der Republica judaica die Divortia, salvâ suâ justitiâ, nachlassen können? 56

D. Hülsemanni Erklährung des Worts Matth. 19. 8. ἐπιτρέπει 56

Wie unter denen Christen die de facto contra prohibitiones juris naturalis genuinas contrahirte Ehen dissolviret werden. 112

Ob eine contra jus divinum positivum universale lauffende Ehe zu trennen? 10. 126

Von der Ehescheidung König Heinrichs VIII. in Engelland und seiner Gemahlin Catharinen. 71. 132

Bulla Papæ Clementis VII. pro Divortio Henrici VIII. Regis Angliæ, welche eventualiter gefertiget worden/ in formâ. 134

Sententia Divortii in forma. 140

Wie dieser Ehescheidung der Engelländische Canzlar/ Thomas Morus, nicht beyfallen wollen. 142

Untersuchung der eigentlichen Ursachen seines beständigen Neins. 143

Forma Divortii matrimonialis inter Johannem, Marchionem Moraviæ, & Margaretham, Ducissam Karinthiæ, celebrati per Ludovicum IV. Rom. Imperatorem. 171

Wie sich Herzog Christian zu Mecklenburg / Schwerin von seiner ersten Gemahlin scheiden lassen. 204

Ehe-Verbote in Heiliger Schrifft.

Ob die leges connubiales Lev. 18. erst durch Mosen oder vor dessen Legislation ertheilet worden? 70

Was vor Ehen in heiliger Schrifft mit exprimirten Worten verboten. 20. 21

In heiliger Schrifft Lev. 18. seynd nahmentlich nicht alle matrimonia

Digitized by Google

nia naturaliter turpia verbothen. 26
Warum nicht alle matrimonia naturaliter turpia in heiliger Schrift exprimiret? 26
An die natürliche Ehe-Verbote seynd die Menschen gebunden/ wenn schon die legislatio specialis in scripturâ sacrâ contenta nicht darzu kommen. 69
Alle prohibitiones in der Seiten-Linie Lev. 18. seynd positivæ seu voluntariæ. 26. 60
Verwerffung der Meinung/ daß diese Prohibitiones pro forensibus zu halten. 69
Rationes, warum mehrgedachte Prohibitiones Collaterales ad jus divinum universale positivum gehören. 69
Wie die Prohibitiones Lev. 18. uns noch heut zu tage binden. 69. 71
Von der Execution wieder grosse Herren/ sonderlich wenn sie gantz Souverain sind. 71
Ob zu denen nahmentlich exprimirten Verboten auch das Matrimonium Comprivignorum zu referiren? 21
Ob die Ehe mit des Weibes Schwester in heiliger Schrift disertis verbis verboten? 22
Ob Lev. 18. v. 18. die Polygamia cum duabus sororibus zugleich verboten? 22. 23
Von dem Verbot de non ducendâ fratriâ. 31
Wie diese Prohibition bey der Republica judaica in casu fratris improlis cessiret. 31
Die in scripturâ sacrâ, respectu der Seiten-Linie/ befindliche Prohibitiones seynd auf die allda benannte Personen zurestringiren. 25. 73
Viel Theologi und JCti statuiren/ daß in heiliger Schrift quoad prohibitiones positivas nicht so wohl die allda benennte Personen/ als vielmehr der Grad gemeinet sey. 27
Argument à casu expresso ad non expressum quoad leges connubiales Lev. 18. wird verworffen. 73
Rationes, warum in Positivis auf die expresse benannte Personen zusehen? 27
Warum GOtt quoad Collaterales einige Prohibitiones, die doch gleichen Grad haben/ in priori libertate gelassen? 29
Der Verstand des Menschen kan nicht allewege das eigentliche fundament des juris divini und dessen Prohibitionen penetriren. 29
Von denen Rationen/ so denen Prohibitionibus Lev. 18. von GOtt beygesetzet worden. 29 seqq.
Von der Göttlichen Prohibition de non ducendâ fratriâ kan uf des Weibes Schwester nicht argumentiret werden. 32

krem, von der Ehe mit des Vaters und der Mutter Schweſter uf die Ehe mit des Bruders oder Schweſter Tochter. 30
Warum von dem Verbot der Ehe cum vidua patrui weder uf die Ehe cum viduo amitæ, noch uf die Ehe cum avunculi viduâ, argumentiret werden könne. 33
Ob das General-Verbot Levit. 18. v. 6. der ſententiæ, ſo in contrarium gehet/ zuſtatten kommen könne? 26. 27
GOtt kan in legibus connubialibus poſitivis divinis diſpenſiren. 119
Streit/ ob GOtt dißfalls würcklich diſpenſiret. 120
Kein Menſch kan ratione der Ehe-Verbote/ ſo in heiliger Schrift zu befinden/ de jure diſpenſiren 121. ſeqq.
Wie der Pabſt in legibus divinis poſitivis connubialibus ſich eines Diſpenſations-Rechts anmaſſe? 123
Woher der Pabſt in den Ehen/ ſo wieder das Göttliche Geſetze lauffen/ ſonderlich aber/ was Souveraine Könige und Potentaten betrift/ zu diſpenſiren/ die Gewalt erhalten haben will. 147
Warum groſſe Herren ſich iezuweilen in Ehen/ ſo wider das Göttliche Geſetze lauſen/ einlaſſen? 150
Wie die Proteſtirende Fürſten behutſam gehen/ wenn ſie in eine Ehe/ welche/ ob ſelbige in GOttes Wort verboten oder nicht/ zweiffelhaftig/ ſich einlaſſen wollen? 192

Eheverbote *in jure Canonico.*

Welche Ehen in jure Canonico quoad in lineam rectam Conſangvinitatis verbothen. 36
Verbotene Ehen quoad lineam Collateralem Conſangvinitatis. 37
Gedancken über die rationem numeri quaternarii bey dieſen Canoniſchen Verboten. 37
Die Prohibitio juris Canonici iſt in gewiſſer Maſſe amplior, in gewiſſer Maſſe auch reſtrictior, als diejenige/ ſo in jure Civili zu befinden. 37
Eheverbote quoad lineam rectam & collateralem Affinitatis. 38
Ob einer nach Canoniſchen Rechten ſeines Stief-Sohns Witbe heyrathen könne? 38
Welche Canoniſche Verbote ad jus Canonicum quà tale gehören. 38
Ante receptionem juris Civilis hat man ſich bereits ratione prohibitionis graduum nach dem jure Can. gerichtet. 98
Worbey es auch poſt receptionem juris Civil. geblieben 98
Wie ſolches nicht ob autoritatem Papalem ſonbern receptionem imperialem geſchehen. 98

Die

Die Proteſtanten binden ſich in prohibitionibus graduum an das jus Canon. quà tale nicht. 99
Wohl aber die Catholiſche Reichs-Fürſten. 99
In denen Eheverboten/ ſo in jure Canonico zwar ſtehen/ vorhero aber ſchon in jure naturali oder jure divino poſitivo befindlich/ kan kein Menſch diſpenſiren. 152
Hingegen kan quoad gradus, in jure Canonico, quà tali, prohibitos diſpenſiret werden. 153
Wem das Diſpenſations-Recht quoad gradus in jure Canonic. quà tali prohibitos de jure zuſtehe/ und wer daſſelbe quoad Statum præſentem exerciret? 152, 154. 195. 202. Vid. rubr. Diſpenſation in menſchlichen Rechten.

Eheverbote *in jure Civili Romano.*

Eheverbote in jure Civili quoad lineam rectam conſanguinitatis. 34
Dieſe Verbote gehören nicht ad jus Civile, quà tale 34
Welche Ehe-Verbote eigentlich ad jus Civile, quà tale, gehören? 34 35
Eheverbote in jure Civ. quoad lineam collateralem conſanguinitatis. 34
Wie weit dieſe Prohibitiones ad jus Civile, quà tale, gehören? 34. 35
Eheverbote in jure Civil. quoad lineam rectam Affinitatis. 35
Wie weit dieſelbe ad jus Civile, quà tale, gehören? 35
Eheverbote in jure Civili quoad lineam collateralem Affinitatis. 35
Von der Ehe mit des Vaters Bruders Witbe quoad jus civile. 36
Die Prohibitio juris Canonici iſt in gewiſſer Maße amplior, in gewiſſer Maſſe auch reſtrictior, als diejenige/ ſo in jure Civili zubefinden. 37
Ob die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an die Eheverbote/ ſo in jure Civili Cæſareo, quà tali, befindlich/ gebunden ſind? 98
In denen Eheverboten/ ſo in jure Civili zwar ſtehen/ vorhero aber ſchon in jure naturali oder jure divino poſitivo befindlich/ kan kein Menſch diſpenſiren. 152
Hingegen kan/ quoad gradus, in jure Civili, quà tali, prohibitos, diſpenſiret werden. 152
Wie das Diſpenſations-Recht/ quoad Gradus jure Civili prohibitos, Keyſerl. Maj. zuſtehe? 152. Vid. *rubr. Diſpenſation* in menſchlichen Rechten.

Ehe-Verbote in Land-Rechten.

Welche Ehen in Sächſ. Landen verboten. 38. 39

Einiger Reichs-Stände besondere Constitutiones extendiren die Prohibitiones Graduum noch weiter/ als in denen juribus universalibus geschehen. 99
Der Reichs-Stände Unterthanen seynd daran gebunden/ aber nicht die Statuentes. 99
Warum die Reichs-Fürsten sich ie-zuweilen nach ihren eigenen Eheverboten reguliren. 99
Wie in Gradibus, welche durch besondere Constitutiones derer Reichs-Fürsten verboten/ dispensiret werden könne/ und weme so dann das Dispensations-Recht zustehe? 222

Eheverbote im natürlichen Rechte.

Es ist schwer à priori specialiter zu determiniren/ welche Heyrathen de jure naturæ verboten. 5
Im natürlichen Recht seynd keine Ehen verboten/ als derjenigen/ die in lineâ rectâ Consanguinitatis und Affinitatis einander verwandt. 4
Die Levit. 18. befindliche Eheverbote gehören nicht weiter zum natürlichen Rechte/ als quoad lineam rectam. 3. seqq.
In heiliger Schrift Levit. 18. seynd nahmentlich nicht alle matrimonia naturaliter turpia verboten. 26
Weshalber nicht alle matrimonia naturaliter turpia in lege divinâ exprimiret? 26
Warum die Ehen zwischen Geschwistern nicht wieder das natürliche Recht laufen? 4. seqq.
Auf was Weise die Opinion, Conjunctionem fratris cum sorore jure naturali prohibitam, vor wahrscheinlicher zu achten/ als die in contrarium gehet. 5
Absurde Consequenz, wenn die Ehen der Geschwister im Rechte der Natur verbothen. 6
Verwerffung der Distinction inter jus naturale & divinam dispensationem contra jus naturale, respectu der Ehen zwischen denen ersten Geschwistern. 6
Wenn die Ehen zwischen Geschwistern zu Adams und Evä Zeiten nicht contra jus naturæ gewesen/ so können sie auch postero tempore, da Menschen genug auf der Welt/ nicht wieder dieses Recht laufen. 7
Laufen aber diese Connubia heut zu tage wieder das Gesetz der Natur/ so seynd sie auch zu Adams Zeiten mit einer turpitudine intrinsecâ verknüpffet gewesen. 7
Argumentum à majori ad minus, daß/ da die Ehen der Geschwister im Rechte der Natur nicht verboten/ noch weniger ein Verbot respectu graduum ulteriorum obhanden. 8

Die

Die Ehen im alten Testament des Abrahams/ Amrams/ Jacobs und Onans/ seynd ad Incestus juris naturalis zu referiren. ibid.
Die Deut. 25. v. 5. gebotene Ehe mit des Bruders Weibe beweiset einiger massen/ daß die prohibitio juris ad lineam Collateralem sich nicht ziehe. ibid.
Ferneter Beweiß der Prohibitionis naturalis restrictivæ, von der Nondissolutione matrimoniorum consummatorum hergenommen. 10
Widerlegung der rationum pro traditione, daß alle Prohibitiones Lev. 18. juris naturalis wären. 11
Respectus parentalis in lineâ collaterali ist nicht naturalis. 30
Von der Capital-Straffe/ wie auch dem Wort Greuel/ kan uf die Prohibitionem naturalem nicht argumentirt werden. 11
Ob aus dem Lev. 18. angezogenen Exterminio Gentium zubeweisen/ daß die allda verbotene Ehen wider das natürliche Recht laufen? 3. 11. 13. 14
Ob GOtt die Canaaniter durch die Kinder Israel vertreiben können/ wenn alle Prohibitiones Lev. 18. contra jus naturale liefen? 13
Was einige Naturalisten ratione der Prohibitionum vor einen Schluß machen/ wenn das Exterminium Gentium uf alle gehe. 14
Autoris Gedancken darüber. 14
Alle Menschen/ hohen und niedern Standes/ sind schuldig/ sich der in dem natürlichen Rechte verbotener Ehen zuenthalten. 45
Ob wieder Souveraine und andere Potentaten/ wenn sie darwieder handeln/ mit der Execution verfahren werden könne? 45
Unvernünftige Thiere haben bißweilen Abscheu vor unnatürlichen Vermischungen. 45
Wie sich vielmahls Heydnische Potentaten in Ehen/ so wider das natürliche Recht lauffen/ eingelassen? 45
Von einigen Gesetzen und Gewohnheiten/ welche die Ehen zwischen Eltern und Kindern zulassen. 45. 110
Wie alle solche Gesetze und Gewohnheiten nur externè und apparenter tales sind. 111
Von einigen Heyden/ welche vor solchen Vermischungen Abscheu haben. 111
Ob in denen Ehen/ so in dem natürlichen Rechte verboten/ von GOtt/ als dem Autore juris naturalis, dispensiret werden könne? 100
Opinion, ob könne GOtt quoad Prohibitiones in linea rectâ dispensiren, wird verworffen. 106. 107. 109

Reje-

Rejection der Meinung / ob könne Gott die Prohibitionem nuptiarum patris cum filia aus dem Objecto juris uaturalis heraus nehmen. 108

Von dem casu, wenn auf der Welt niemand mehr übrig als Vater und Tochter. 106

Ob sich der Pabst befugt erachte seine Dispensations Hand ad Prohibitiones juris naturalis auszustrecken? 112. 124. 147

Wie unter denen Christen die de facto contra prohibitiones juris naturalis genuinas contrahirte Ehen dissolviret werden. 112

Eheverbote in dem Völcker-Rechte.

Die Ehen zwischen denen Geschwistern / wie auch folgenden Lev. 18. recensirten Personen laufen nicht wieder das Völcker-Recht. 16

Refutation der Meinung / ob liefen ermeldte Connubia contra jus naturæ hypotheticum, worunter das eigentliche Völcker-Recht verstanden werden muß. 18

Ob und wie diese Prohibitiones wider das jus Gentium subjectivè tale laufen? 17

Eltern.

Die Ehen in lineâ rectâ, so wohl ratione Consanguinitatis, als Affinitatis, seynd in jure naturæ verboten. 4

Welche Ehen in lineâ recta, so wohl ratione Consanguinitatis als Affinitatis, in heiliger Schrifft mit exprimirten Worten verboten. 29

Von einigen Gesetzen und Gewohnheiten / welche die Ehen zwischen Eltern und Kindern zugelassen. 45. 110.

Die wahrhafftige Identität erstrecket sich nicht weiter als Eltern und Kinder. 28

Das Gebot / *Parentes honorare*, ist ein præceptum juris naturæ. 18

Engelland.

Der Engelländische Kohn-Printz / Arthurus, beyrathet Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Tochter Catharinam. 126

Nach dessen Tode soll auf des Vaters Henrici VII. Befehl dessen zweyter Sohn / Henricus VIII. seines Bruders Witbe heyrathen. 127

Bulla Julii II. Papæ pro matrimonio Henrici VIII. Principis Walliæ cum fratris viduâ, Catharina, in formâ. 128

Printz Heinrich muß sich mit des Bruders Witbe ehelich verbinden. 129

Protestirt aber nach erlangter Pubertät wieder angeregte Verbindung. 130

Protestatio Henrici VIII. contra matrimonium cum fratris viduâ, Catharinâ, in forma. 130

Dem alten König Henrico VII. gereuet auf dem Todt-Bette diese Heyrath/ und befichlet selbige nicht zu vollziehen. 132
Nichts desto minder wird nach des Vaters Tode die Heyrath würcklich vollzogen. 132
Nach 20. Jahren will sich König Heinrich VIII. von seiner Gemahlin wegen allzunaher Blut-Freundschafft scheiden lassen. 132
Von denen Uhrsachen/ warum der König solchen Prætext erst nach so vielen Jahren hervor gesuchet. 132
Diese Ehescheidungs-Sache gelanget an Pabst Clementen VII. 133
Von der dißfalls durch den Pabst angeordneten Commission. 133
Bulla Papæ Clementis VII. pro Divortio Henrici VIII. Regis Angliæ, welche eventualiter gefertiget worden/ in formâ. 134
Der Pabst läßt die Bulle verbrennen. 139
König Heinrich verstösset deßhalber des Pabsts autorität aus gantz Engelland. 139
Von denen dem König wegen der Heyraht mit des Bruders Witbe ertheilten Bedencken. 71. 139
Wie der König sich von der Gemahlin scheiden lassen. 140
Sententia Divortii in formâ. 140
Wie dieser Ehescheidung der Engelländische Cantzler/ Thomas Morus, nicht beyfallen wollen. 142
Untersuchung der eigentlichen Ursachen seines beständigen Neins. 143

Erbverbrüderung.

Landgraf Balthasar in Thüringen erneuert im Jahr 1392. mit Landgraf Hermannen zu Hessen/ die zwischen Thüringen/ Meissen/ und Hessen aufgerichtete Erbverbrüderung. 162

F.

Feuer.

Durch ein vom Feuer genommenes Gleichnüß wird die Regel/ daß die natürlichen jura ubique & semper bey allen Völckern eadem sind/ illustriret. 8

Fleisch.

Das Gesetz Genes. 9. v. 4. daß das Fleisch/ welches noch in seinem Blute lebe/ nicht gegessen werden solle/ wird erroneè bald ad legem ceremonialem, bald ad legem naturalem gerechnet. 59
Wie dieses Gesetz von dem Verbot vom Blut-Essen differire? 59

Franckreich.

Von der Hevrath Königs Ludovici XIV. in Franckreich mit Königs Philippi IV. in Spanien Tochter. 158

Fridericus Austriacus,
Römischer Keyser.

Irrungen/ wegen der zwiefach ergan-

genen Keyser-Wahl Ludovici Bavari und Friderici Austriaci. 166. seqq.

Fürsten.

Wie sich gottlose Fürsten und Herren an die Göttliche Gesetze nicht binden wollen. 71

Wie grosser Herren Laster und Schandthaten vielmahls vor Tugenden ausgegeben werden. 71

Von der Execution wieder grosse Herren / sonderlich wann sie gantz souverain sind. 71

Wie grosse Herren eben so wohl als dero Unterthanen von GOtt gestrafet werden. 73

Wie Tugendhafte Fürsten sich denen natür- und göttlichen Rechten bey Vermählungen unterwerffen. 72

Die Fürstliche Hoheit kan aus einer Sünde keine Tugend machen. 72

Wie der Fürsten Gewalt kein Abbruch geschiehet / wenn selbige sich nach denen Göttlichen Gesetzen reguliren. 72

G.

Geschwister.

Die Ehen zwischen Brüdern und Schwestern laufen nicht wider das natürliche Recht. 3. seqq.

Wie auch nicht wider das jus Gentium, efficienter tale. 16

Ob und wie diese Ehen wider das jus Gentium, subjectivè tale, laufen? 17

Refutation der Meinung / ob liesen ermelte Connubia contra jus naturæ hypotheticum. 18

Die Ehen zwischen Brüder und Schwestern / sie mögen voll- oder nicht vollbürtige Geschwister seyn / seynd in heiliger Schrifft verboten. 20

Ob Abraham und Sara Geschwister gewesen? 8

Wie Brüder und Schwestern / caro carnis sind? 27.28

Ob die Ehen zwischen rechten Stief-Geschwistern (matrimonia com-privignorum) in heiliger Schrifft verboten? 21

Ob diese Ehe re adhuc integrâ zu disuadiren? 22

Secundum praxin Ecclesiæ ist diese Ehe nicht verboten. 22

Wie die Ehen zwischen Brüdern und Schwestern in jure Civili Romano verboten? 34

Von Legibus und Consuetudinibus verschiedener Heydnischer Völcker / bey welchen die Ehen zwischen Geschwistern pro licitis gehalten werden. 122

Von der Athenienser Gewohnheit / daß Geschwister einander heyrathen. 122

Solche Consuetudines seynd nicht formaliter, sondern nur effectivè tales. 123

Von des Persers Cambyses Heyraht mit seiner Schwester. 71

Opi-

Opiniones der Canoniſten / ob der Pabſt in die Ehen zwiſchen Brüdern und Schweſtern diſpenſiren könne? 125
Exemplum da Pabſt Martinus V. einem verſtattet / ſeine leibliche Schweſter zu heyrathen. 125
Wie Pabſt Calixtus in die Ehen eines Grafen d' Armagnac mit ſeiner leiblichen Schweſter Diſpenſation ertheilet. 125
Ob es vor einen gröſſern Greuel zu halten / wenn einer ſororem uterinam heyrathet / als wenn ſoror conſanguinea zur Ehe genommen wird? 126

Geſetze.

Alle Geſetze / wenn man ſie in formâ præceptionis aut prohibitionis betrachtet / erfordern einen Superiorem. 1. 15
Die Poteſtas legislatoria an ſich iſt mit der Præparatione Legis nicht zu confundiren. 76
Von denen Phraſibus: Materiam legis ſuppeditare, conſentire in legem ferendam, materiæ ſuppeditatæ vim legis attribuere. 77
GOtt pfleget nicht mit unnöthigem Zuſatz ſeine Geſetze in einen zweifelhaftigen Verſtand zubringen. 23
Von denen Axiomatibus: Ubi lex, ibi obligatio. Et, Qualis lex, talis obligatio. 61
Von denen Phraſibus: Legem non habere & legis ſubjectum non eſſe. 68
Eigentlicher Verſtand des Axiomatis: Lex non publicata non obligat. 68
Wie das Brocardicum, Principem legibus ſolutum eſſe, zuverſtehen? 41
Unterſcheid zwiſchen dem Geſetz und der Diſpenſation. 9
Eigenſchaften und Unterſchied der Diſpenſation und Exception à regulâ. 9
Von denen Terminis impunitatis und impeccabilitatis. 56. 106. 116. 117
Von denen Terminis: Permiſſionis minus plenæ, impunitatis inter homines, Conniventiæ, Tolerantiæ facti, peccati venialis. 116. 117
Von der Diſtinction inter nudam permiſſionem facti und permiſſionem plenam. 123
Argumentum von Evangelio auf das Geſetz. 68

Gewiſſens-Sachen.

Ein groſſer Herr ſoll in Gewiſſens-Sachen Reſponſa Prudentum einholen. 73

GOtt.

Der Wille Gottes muß in lege naturali, quatenus Lex eſt, pro ſuperiore erkennt werden. 1

Digitized by Google

Was GOtt billiget / ja gar befiehlet / läuft nicht wieder das natürliche Recht. 4

GOtt kan nichts / das an sich und secundum naturam & rationem suam intrinsecam böse ist / approbiren / noch weniger befehlen. 4

Von GOttes Befehl an Abraham / daß er seinen Sohn Isaac opfern solte. 104

Ob GOtt vi immensæ suæ potentiæ machen kan / daß ein Mensch einen eigentlichen Mörder ohne Sünde abgebe? 105

GOtt kan das natürliche Recht ändern. 3.4 100

In dem natürlichen Rechte kan GOtt nicht einmahl verè & propriè dispensiren. 4.6.9.101

Warum GOtt das natürliche Recht nicht ändern noch darinnen dispensiren könne? 4.7

GOtt nimmt bißweilen einen actum ex objectis juris naturalis prohibitivi heraus. 6.102

Das jus Gentium erkennet GOtt pro superiore. 15

Ob GOtt secundum potentiam absolutam der Natur einpflantzen könne / etwas vor Sünde zu halten / welches in se & sua naturâ nicht turpe ist. 19

GOtt hat im alten Testamente Dinge / so juris naturali zugelassen / nachgehends per legem positivam verboten. 13

GOtt pfleget nicht mit unnöthigem Zusatz seine Gesetze in einen zweifelhaftigen Verstand zubringen. 23

Von GOttes supremo dominio Excellentiæ über alles / was auf Erden ist. 104

Das jus vitæ & necis eximiè & excellenter tale hat GOtt über die Menschen. 104

GOtt kan einen Menschen / ob er schon à peccatis actualibus unschuldig ist / tödten. 105

Greuel.

Ob aus dem Levit. 18. befindlichen Worte Greuel zubeweisen / daß die allda verbotene Ehen wider das natürliche Recht laufen? 3.11

Die Sünden wider Leges ceremoniales und forenses haben bißweilen in der Bibel den Nahmen Greuel. 11

H.

Heilige Schrift.

Ohne Verhülffe der heiligen Schrift können die Menschen nach dem Sünden-Fall nicht allezeit begreifen / was juris naturalis sey oder nicht. 5

Heilige Schrift zeiget vielmahls à posteriori, was durch das Gesetz der Natur verboten. 5

Von denen Ehen / welche in scripturâ sacrâ mit exprimirten Worten verboten. 19
Ob hierunter auch das Matrimonium Comprivignorum zu zehlen? 21
It. Die Ehe mit des Weibes Schwester. 22
Ob Levit. 18. v. 18. die Polygamia cum duabus sororibus zugleich verboten? 22
Ob die in Scripturâ sacrâ befindliche Prohibitiones auf die allda benennte Personen zu restringiren / oder auch uf andere nicht exprimirte / doch in gleichen Grad stehende / zuerstrecken sind? 25
Der Verstand des Menschen kan nicht allewege das eigentliche fundament des juris divini und dessen Prohibitionen penetriren. 29
Ob und wie weit die Reichs-Fürsten und dero Unterthanen / an die in Scriptura sacra befindliche Gesetze gebunden? 46

Heyden.

Augustinus nennet die bona opera der Heyden splendida peccata. 14
Ob die Gentiles kein ander Recht als das natürliche haben? 12
Die Heyden seynd an das jus naturale, so wohl quatenus est connatum, als quatenus est revelatum, gebunden. 61
Item, an die leges non naturales, sed divinas positivas, attamen universales, vinculiret. 61.64
Wie die Heyden an die Göttl. Universal-Gesetze gebunden / ob sie selbige schon nicht haben. 66
Consequentz / daß wenn die Heyden an die leges divinas in scriptura sacra revelatas, quâ tales, nicht vinculiret / die Christen auch nicht an die heilige Schrift gebunden. 66
Wie das Göttliche Gesetz von Heiligung des Sabbaths auch die Heyden bindet? 62
Wie die Heyden gebunden an die leges positivas, welche dem Noæ gegeben worden. 62
An welche Mosaische Gesetze die Heyden gebunden. 63
Ob die obligatio Gentilium auch uf leges ceremoniales Mosaicas zu extendiren? 63
Ob aus dem Lev. 18. abgezogenen Exterminio Gentium zubeweisen / daß die allda verbotene Ehen wider das natürliche Recht laufen? 3. 11. 13. 14. 69. 70
Ob die Ejectio Gentium uf alle Lev. 18. enthaltene Prohibitiones gehe? 12. 13
Wie sich vielmahls Heydnische Potentaten in Ehen / so wider das natürliche Recht laufen / eingelassen. 45

Auguſtini Gedancken über den Bibliſchen Spruch: Pſalm. 147. v. 10. 66

Was Pauli Abſicht Rom. 2. v. 14. eigentlich ſey? 60

Ob bey denen Heyden die aufſteigende Luſt Sünde zu nennen? 68

Hollſtein.

Herzog Auguſt zu Hollſtein heyrathet zwey Schweſtern ſucceſſivè. 24

J.

Jacob.

Patriarche im alten Teſtamente.

Hat zwey Schweſtern Leam und Rachel zugleich in der Ehe. 8

Deſſen Ehe iſt ad inceſtus juris naturalis nicht zu referiren. ibid.

Ob dißfalls nöthig/ eine nudam tolerantiam oder diſpenſationem zu ſtatuiren? ibid.

Jacobs böſe Ehe mit zwey Schweſtern ſoll GOtt Anlaß gegeben haben/ dergleichen Ehen zuverbieten. 23

Joſeph I.

Römiſcher Keyſer.

Von deſſen Ehe mit Wilhelmina Amalia, Herzog Friedrichs zu Braunſchweig/ Gemahlin. 161

Jüden.

Von GOttes Befehl an die Iſraeliten/ daß ſie von denen Egyptiern ſilbern und güldene Gefäſſe abfordern ſolten. 103

Wie alle leges divinæ poſitivæ, ſo vor Aufrichtung der Jüdiſchen Policey gegeben/ pro univerſalibus zuhalten. 58

Von Legibus divinis, ſo nach Aufrichtung der Jüdiſchen Republic gegeben/ insgemein. 60

Von dem alten Jüdiſchen Ceremonial-Geſetze. 47

Wie die Jüden noch heut zu tage einige ritus daraus beybehalten. 47

Von dem alten Jüdiſchen Policey-Geſetze. 48

Ob und wie weit die Jüden ſich noch heut zu tage nach ſelbigem reguliren? 49

Wie GOtt bey der Republica Judaica die Divortia ſalvâ ſuâ Juſtitia nachlaſſen können? 56

Ob GOtt die Cananiter durch die Kinder Iſrael vertreiben können/ wenn alle Prohibitiones contra jus naturale lieſen? 13

Das Verbot de non ducendâ fratriâ ceſſirte bey der Republica Judaica in caſu fratris improlis. 8. 31

Jurisdiction.

Ob und wie der Keyſerl. Majeſt. die jurisdictio criminalis über die Reichs-Fürſten zuſtehe? 43

Von der jurisdictione ſacra. 230

Juriſten.

Wie die Juriſten ſich uf cognitionem juris divini, wie auch die Grund-

Digitized by Google

Grund-Sprache legen sollen. 194

Jus Canonicum.

In welcher Masse das jus Canonicum im Römischen Reiche recipiret worden. 81
Diese receptio ist nicht ob autoritatem Papalem, sondern ex libera voluntate geschehen. ibid.
Wie weit dem juri Canonico vom Reich derogiret werden kan. ibid.
Ob dasselbe in totum abgeschaffet werden könne? ibid.
Protestanten lassen sich in Stücken/ die ihrer Confession zuwieder laufen/ an das jus Canonicum nicht binden. 81
Das jus Canonicum ist eher als das jus Civile im Röm. Reiche recipiret worden. 98
Von denen Ehen/ welche in jure Canonico verboten. 36
Welche Canonische Verbote ad jus Canonicum, quà tale, gehören. 38
Von dem Dispensations-Rechte/ welches sich der Pabst/ respectu graduum jure Canonico prohibitorum, zuschreibet. 154

Jus Civile Romanum.

Distinctio juris privati communis in Justinianeum & in Comitiis noviter conditum. 93
Von dem Termino gemeine Rechte/ wie darunter die jura communia Romana verstanden werden. 79
Ob und wieweit die Reichs-Fürsten und dero Unterthanen an die leges Imperii civiles gebunden? 73
Wie der Reichs-Stände Unterthanen an das jus Civile Romanum gebunden. 78
Meinung einiger Publicisten/ daß die Reichs-Fürsten an das jus Civile Romanum gar nicht gebunden. 78
Beweiß/ daß die Reichs-Fürsten an das jus civile Romanum vinculiret. 79
Ob und wieferne ein Reichs-Stand ein wider das jus Justinianeum laufendes Land-Recht geben könne? 93
Von denen Ehen/ welche in jure Civili Romano verboten. 34. 35. 36
Wieweit diese Ehen ad jus Civile, quà tale, gehören? ibid.

Jus Divinum.

Von der distinction inter jus divinum naturale & positivum. 52
Eintheilung der in heiliger Schrifft befindlichen Gesetze in leges universales & particulares. 46
In heiliger Schrift seynd nicht allein leges universales naturales, sondern auch universales positivæ seu voluntariæ zu finden. 50
Wie die leges divinæ communiter in morales, ceremoniales, & forenses, getheilet werden. 50

Gedan-

Digitized by Google

Gedancken / welches das erste lex divina nach dem Fall gewesen? 58
Von legibus divinis, so nach Aufrichtung der Jüdischen Republic gegeben / insgemein. 60
Ob GOtt ante legislationem Mosaicam keine andere Gesetze gegeben / als die disertis verbis in scriptura sacra aufgezeichnet? 69
An welche Göttliche Gesetze die Heyden gebunden? 61
Wie sich gottlose Fürsten und Herren an die Göttlichen Gesetze nicht binden wollen. 71
Wie das Göttliche Gesetz zum Hauptzweck Leben und Seeligkeit führe? 64
Wie solches zu Behauptung der Thesis, daß die Heyden an die göttlichen Universal-leges, naturales & positivas, gebunden / diene? 64
Wie die göttliche Versprechung / durch das Gesetze zur ewigen Seeligkeit zugelangen / zuverstehen. 64
Von der Obedientia perfecta & actuali, welche das göttliche Gesetz erfordert. 64
Von der Biblischen Redens-Art: Daß das Gesetz gerecht und seelig mache. 69
Wie im Stande der Unschuld die Menschen das göttliche Gesetz halten / und also ohne Christi Verdienst gerecht und seelig werden können. 65
Von der Menschen Unmögligkeit nach dem Fall / das göttliche Gesetz vollkömmlich zuhalten. 65
Der Impossibilität ohngeachtet / bleibet der Mensch an das göttliche Gesetz / auch quatenus specialiter revelata ist / gebunden. 65
Die menschliche Potestates können in legibus divinis nicht dispensiren. 121

Jus divinum Ceremoniale.

Das Ceremonial-Gesetze ist ein jus divinum particulare, und hat nur die Jüden gebunden. 47. 60
In welcher Absicht selbiges ein jus commune humano generi revelatum zunennen. 47
Die Special-Determination quoad Sabbathum (den Sonnabend) gehöret ad jus Ceremoniale. 54
Das Gesetz Genes. 9. v. 4. daß das Fleisch / welches noch in seinem Blute lebe / nicht gegessen werden solle / wird erroneè bald ad legem Ceremonialem, bald ad legem Naturalem gerechnet. 59
Ob die Obligatio Gentilium auch uf leges ceremoniales Mosaicas zu extendiren? 63
Einige Ceremonial-Gesetze sind mit der Capital-Strafe verwahret. 11
In der Bibel haben bißweilen die Sünden wieder Leges Ceremoniales den Nahmen der Greuel. 11

Warum

Warum das jus Ceremoniale nur ein jus temporarium ſey? 47
Wie ſelbiges / ſo bald Chriſtus ſein vollkommen Opfer geleiſtet / aufgehöret? 47
Wie der terminus Ewig / welcher an einigen Bibliſchen Orten von dem Ceremonial-Geſetze gebrauchet wird / zuverſtehen? 47
Wie die jura divina ceremonialia effectivè und formaliter abrogiret worden. 115
Die Abrogation iſt nicht uf die andächtige Betrachtung zu extendiren. 47
Ob das alte jus Ceremoniale in unſern Kirchen wieder einzuführen? 48
Wie die Jüden noch heute zu tage einige ritus daraus beybehalten. 48
Wie ſolches permittentibus legibus Civilibus geſchiehet. 48

Jus divinum Forenſe.

Leges divinæ forenſes ſeynd leges particulares. 60
Wie von einigen die Leges divinæ univerſales poſitivæ ad Jus Forenſe referiret werden. 52
Wie das Præceptum de Sabbatho auch aliquid ex lege forenſi participiret. 54
Verwerffung / daß die Prohibitiones matrimoniorum quoad lineam collateralem pro forenſibus zu halten. 69
Die Levit. 20. angehengte Straffen ſeynd pro forenſibus zu halten. 11
Die Sünden wider leges forenſes haben bißweilen in der Bibel den Nahmen der Greuel. 11
Wie das jus forenſe nur das Jüdiſche Volck gebunden. 48
Wie die jura divina forenſia effectivè und formaliter abrogiret worden. 115
Wann dieſes Geſetze abgeſchaffet worden? 48
Ob die Reception in complexu zu rahten? 48
Ob und wie weit die Jüden ſich noch heut zu tage nach ſothanem Policey-Geſetze reguliren? 49
Wie weit ſolches die Chriſtliche Obrigkeiten zulaſſen. 49

Jus divinum morale.

Der Terminus *legis moralis* hat viel Streit verurſachet. 50
Eigentlicher Verſtand des termini, *legis moralis*. 51
Wie das Moral-Geſetze nicht bloß für das Geſetze der Natur zu nehmen. 51
Wie in gewiſſer Maſſe lex moralis und lex poſitiva univerſalis Synonyma ſind. 52
Von der Diſtinction inter leges morales naturales & morales poſitivas. 51
Lex moralis iſt ein lex univerſalis ſo wohl quoad præcepta juris naturalis,

turalis, als quoad moralia positiva seu voluntaria. 60
Ob in Stande der Unschuld lex naturalis und moralis einerley gewesen? 51
Ob eine neue revelatio oder promulgatio legis naturalis seu moralis nöthig gewesen/ wenn das menschliche Geschlecht in Statu innocentiæ verblieben. 51
Wie die Fevre des siebenden Tages ad jus morale oder positivum universale zu referiren. 54
Disputat bey der legislatione Mosaicâ, welche præcepta moralia naturalia, und welche moralia positiva sind. 60

Jus divinum positivum.

Jura divina positiva seynd vel universalia vel particularia. 50
Zu denen juribus divinis particularibus gehören jura forensia und Ceremonialia. 47. 50. 60.
Von der Existentia juris divini positivi universalis. 50. seqq.
Von der Distinction inter leges morales naturales & morales positivas. 51
Was einige unter dem Termino, *juris divini positivi* verstehen? 52
Unterschied zwischen dem natürlichen und Göttlichen Positiv-Gesetz. 52
Das jus divinum positivum begreifet actus in se & per se indifferentes. 112
Tradition, ob wären im Stande der Unschuld keine leges merè positivæ gewesen/ wird verworfen. 56
Refutation des asserti, ob wären alle leges, tàm naturales quàm positivæ, denen Protoplastis von Natur bekant gewesen. 56
Wie dieses jus von GOtt geändert/ abrogirt/ oder in selbigem dispensiret werden könne. 112
In positivis heist es: Quod non est prohibitum, permissum est. 30
In positivis findet die similitudo rationis in specie aliàs distinctâ nicht statt. 30

Jus divinum positivum particulare.

Bestehet in legibus Mosaicis, Ceremonialibus und forensibus 47. 60
Die Existentia legis divinæ particularis wird nicht gestritten/ wohl aber/ welche Gesetze dahin gehören. 50
Streit/ ob die Prohibitiones matrimoniorum, quoad lineam collateralem, ad jus divinum universale oder particulare gehören. 69

Jus divinum positivum universale.

Grosser Disputat, ob ein jus divinum universale positivum in scripturâ sacrâ vorhanden. 52

Wie

Wie einige grosse gelehrte Leute / welche von der Meinung non dari jus divinum positivum universale, nicht abweichen wollen / uf gefährliche Consequentzien gefallen. 70

Wie von einigen lex positiva universalis beschrieben wird. 63

In Scriptura sacra seynd leges universales, deren objecta keine moralitatem intrinsecam bey sich haben / und doch alle Menschen binden. 53

Solche leges stellen ein jus divinum universale positivum, naturali contra distinctum, dar. 53

Wie in gewisser Masse lex moralis und lex positiva universalis Synonyma sind. 52

Wie von vielen die leges divinæ universales positivæ ad jus naturale oder ad forense referiret werden. 52

Von dem Unterschied inter leges universales naturales und universales positivas. 53

Leges universales naturales & universales positivæ seynd so wohl im Stande der Unschuld unterschieden gewesen / als auch in Statu post lapsum pro realiter distinctis zu halten. 56

Ob der universalirati positivæ der Text Rom. 2. v. 14. im Wege stehe? 61

Im Stande der Unschuld seynd schon leges divinæ universales meræ positivæ gewesen. 53. 61

Wie des præceptum de arbore vetita dahin zu referiren. 53

Gedancken D. Schmidts Prof. zu Helmstädt über sothanes Præceptum. 53

Das præceptum de Sabbatho gehöret in gewisser Maße ad jus divinum universale positivum. 54

Wie die Feyre des siebenden Tages ad jus morale oder positivum universale zu referiren. 54

Das præceptum de Monogamia gehöret ad jus divinum universale positivum. 55

Refutation der irrigen Lehre / ob liese die Polygamia auch nicht einmahl contra jus divinum positivum universale. 55

Ad jus divinum positivum universale will auch das præceptum de indissolubilitate Conjugii referiret werden. 55

Von denen legibus divinis universalibus nach dem Sünden-Fall. 57

Von Kennzeichen der legum divinarum positivarum universalium nach dem Fall. 58

Von dem lege divina positiva universali de Imperio mariti in uxorem. 58

Wie und warum die leges Gen. 9. v. 4. & 6. von vielen pro positivis

vis univerſalibus gehalten werden? 58
Rationes, warum das Geſetz Gen. 9. v. 6. von der Straffe der Todtſchläger pro lege divina poſitiva univerſali zu halten. 59
Kennzeichen der legum divinarum poſitivarum univerſalium bey der legislatione Moſaicâ. 60
Alle Prohibitiones matrimoniorum in der Seiten-Linie Lev. 18. ſeynd poſitivæ uniiverſales. 4. 26. 60. 69
Rationes, warum gedachte Prohibitiones collaterales ad jus divinum univerſale poſitivum gehören. 69
Wie die Heyden an die leges poſitivas univerſales, vinculiret? 61. 66
Wie die Heyden an die Göttl. Univerſal-Geſetze gebunden / ob ſie es ſchon nicht haben. 62. 66
Ob GOtt in denen Ehen / ſo in jure divino poſitivo univerſali verboten / diſpenſiren könne? 112

Jus Epiſcopale.

Von dem Unterſcheid der jurium Principum von denen juribus Epiſcopalibus ante Reformationem. 230
Ob das Wort *Epiſcopus* in terris Proteſtantium, reſpectu Principis, zu gebrauchen? 229
Proteſtanten haben das gantze jus Epiſcopale, ob ſie ſchon nicht alle jura Epiſcopalia, welche bey denen Papiſten pro talibus gehalten werden / dahin ziehen. 226

Jus Gentium.

Was das jus Gentium ſey / und wie es von dem natürlichen Rechte unterſchieden? 15. 16
Das jus Gentium erkennet GOtt pro Superiore. 15
Ex pactis tacitis Gentium, ſeu aſſenſu Gentium moratiorum kan das jus Gentium à priori nicht deriviret werden. 15. 16
Wie das jus Gentium ein jus Univerſale und immutabile ſey. 16
Hat erſt nach dem Sündenfall application gefunden. 15. 16
Von dem Unterſchied inter jus Gentium efficienter & ſubjectivè tale. 17
Unter dem jure naturæ hypothetico wird das eigentliche Völcker-Recht verſtanden. 17
Sub jure naturæ ſecundario iſt gleichfals das jus Gentium zuverſtehen. 19
Ob und welche Ehen in dem Jure Gentium verboten? 15

Jus Naturale.

Beſchreibung des natürlichen Rechts. 1
Was das Jus naturale cauſire / ob ſola Dei voluntas, oder intrinſeca

Digitized by Google

ſeca actuum moralitas, oder beedes zugleich. 2. 100
Worinnen die wahre Eigenſchafft des natürlichen Rechts beſtehet? 4
Wie die Diſtinction inter jus naturæ ſimplex & hypotheticum zuverſtehen? 17
Von der Diſtinction inter jus naturæ primarium & ſecundarium. 19
Wie das Moral-Geſetze nicht bloß für das Geſetz der Natur zu nehmen. 51
Wie und auf was Maße die meiſten Theologi unter dem Moral-Geſetze das natürliche Recht verſtehen. 51
Von der Diſtinction inter leges morales naturales & morales poſitivas. 58
Das jus naturæ hat in ſtatu innocentiæ perfectiſſimè erkannt werden können. 67
Nach dem Sündenfall können die Menſchen ohne Beyhülffe der heiligen Schrifft nicht allezeit begreiffen / was juris naturalis ſey oder nicht. 5
Was GOtt billiget / ja gar befiehlet / laufet nicht wider das natürliche Recht. 4
Das in der Bibel befindliche Wort Greuel bedeutet nicht eben ein Laſter wider das natürliche Geſetze. in Refutation der irrigen Meinung / ob könne einem etwas / deſſen moralität bloß ex libera Dei voluntate entſtehet / von Natur bekannt ſeyn. 19
Ob GOtt ſecundum potentiam abſolutam der Natur einpflantzen könne / etwas vor Sünde zu halten / welches in ſe & naturâ nicht turpe iſt? 19
Wie von vielen die leges divinæ univerſales poſitivæ ad jus naturale oder ad forenſe referiret werden. 52
Unterſchied zwiſchen dem natürlichen und Göttlichen Poſitiv Geſetz. 52
Leges univerſales naturales & univerſales poſitivæ ſeynd ſo wohl im Stande der Unſchuld unterſchieden geweſen / als auch in Statu poſt lapſum pro realiter diſtinctis zuhalten. 56
Ob das auf dem Berge Sinai promulgirte Geſetz von dem jure naturali, ſpecie, oder nur modô & gradu cognoſcendi differire? 57
Ob im Stande der Unſchuld lex naturalis und moralis einerley geweſen? 51
Ob eine neue revelatio oder promulgatio legis naturalis ſeu moralis nöthig geweſen / wenn das menſchliche Geſchlecht in ſtatu innocentiæ verblieben? 51
Von denen munimentis legum naturalium, juxta tradita Rabbinorum. 13

Wie das jus Gentium von dem natürlichen Recht unterschieden? 15
Wie weit das jus naturale bey dem præcepto de Sabbatho concurriret? 54
Ob die Polygamia contra jus naturæ lauffe? 55.113
Von denen Ehen so in natürlichen Rechte verboten. 1. seqq.
Das Gesetz Genes. 9. v. 4. daß das Fleisch/welches noch in seinem Blute lebe/ nicht gegessen werden soll/ wird erroneè ad legem naturalem gerechnet. 59
Wiederlegung der Opinion, ob sey das Gesetze Genes. 9. v. 6. von der Straffe der Todtschläger ein jus naturale. 59
Ob die Heyden an das jus naturale, quatenus est revelatum, gebunden? 61
Von Verbindlichkeit der Reichs-Fürsten und dero Unterthanen an die natürl. Gesetze. 40
Einige Dinge/ so juris naturæ simplicis sind/ können in actum non nisi pro certo statu inducirt werden. 18
Das natürliche Recht ist/ quoad significatum proprium, simpliciter immutabel, also/ daß es auch nicht einmahl von GOtt geändert werden kan. 3. 4
In dem natürlichen Recht kan nicht einmahl GOtt verè & propriè dispensiren. 46
Warum GOtt das natürliche Recht nicht ändern/ noch darinnen dispensiren könne? 47.
Verwerfung der distinction inter jus naturale, & divinam dispensationem contra jus naturale. 6
Die natürlichen jura seynd ubique & semper bey allen Völckern eadem. 7. 8.
Diese Regel wird mit einem vom Feuer genommenen Gleichnüß illustriret. 8
Wie der Immutabilität des natürlichen Rechts kein Abbruch geschehet/ daß bey einigen so wohl alten als heutigen Heydnischen Völckern Gesetze und Gewohnheiten gewesen/ und noch sind/ kraft welchen die Ehen in linea recta zugelassen. 112
Wie GOtt als Autor juris naturalis bißweilen einen actum aus dem Objecto des natürl. Rechts heraus nimmt. 6. 102
Exempla Biblica, da GOtt actus aus denen Objectis des natürlichen Rechts heraus genommen. 103
Rejection der Meinung ob könne GOtt die Prohibitionem nuptiarum patris cum filia aus dem Objecto juris naturalis heraus nehmen. 6. 108
Wie GOttes Allmacht hierdurch gar kein Abbruch geschehe. 109
Casus, wenn GOtt einen actum aus dem objecto juris naturalis, heraus

aus

Digitized by Google

aus nimmt / gehöret ad reſervata divinæ majeſtatis. 107
Kan Gott wider das natürliche Recht nicht diſpenſiren / ſo kan ſich noch weniger eine menſchliche Poteſtät einer Diſpenſation de jure anmaſſen. 109
Ob ſich der Pabſt befugt erachte / ſeine Diſpenſations-Hand ad Prohibitiones juris naturalis auszuſtrecken? 112

Jus poſitivum humanum.

Ob und wie weit die Reichs-Fürſten ſamt dero Unterthanen / an die von ihnen ſelbſt ertheilte Geſetze gebunden. 82. ſeqq. 98.

Jus Publicum.

Das Jus publicum begreifft entweder Statuum Imperii ſummum oder ſubalternum. 92

Jus Sacrorum.

Das jus circa ſacra iſt ein pars poteſtatis civilis, und gehöret dahero der weltlichen Obrigkeit. 224
Ex parte Catholicorum wird das jus circa ſacra, wiewohl mit Unrecht / nicht pro parte poteſtatis civilis gehalten. 155
Die Proteſtanten aber folgen denen richtigen Principiis, und halten das jus ſacrorum pro parte poteſtatis civilis. 189
Wie die Majeſtät des Keyſers in jure circa ſacra ſecundum vera Principia zu faſſen? 189
Keyſer Ludwig exerciret das der Keyſerlichen Majeſtät competirende jus circa ſacra. 170
Wie das jus circa ſacra von denen Keyſerlichen Rechten abgeriſſen worden / und an den Pabſt übergangen? 154. 224
Wie die Päbſtliche Anmaſſung circa jus ſacrorum, als eine rechtmäßige Befugniß / von denen Papiſtiſch-Geſinnten aſſeriret wird. 155
Die Proteſtanten hingegen deferiren dem Pabſt nicht das geringſte / ſo ad poteſtatem externam circa ſacra gehöret. 189
Wie das der Keyſerl. Maj. zuſtehende jus circa ſacra, reſpectu der Proteſtanten / modificiret worden. 189
Bey Lutheri Reformation aſſeriren ſich die Proteſtanten das jus ſacrorum. 224
Ob aute Hierarchiam Papalem die Reichs-Stände / quà tales, das jus ſacrorum in territoriis gehabt? 223. 225
Wie die Catholiſche Reichs-Stände vor der Reformation den Pabſt und denen Biſchöffen das völlige jus circa ſacra nicht eingeräumet. 225
Von dem Brocardico: Ein Herzog von Cleve iſt ein Pabſt in ſeinem Lande. 226
Proteſtanten haben das gantze jus Epiſcopale, ob ſie ſchon nicht alle jura

jura Episcopalia, welche bey denen Papisten pro talibus gehalten werden/ dahin ziehen. 216
Fundament des denen Protestirenden zustehenden juris Episcopalis. 216
Der Protestanten jus circa sacra wird per legem publicam confirmiret. 224
In welcher Qualität die Protestantische Reichs-Fürsten das jus circa sacra exerciren. 219
Formula loquendi, *Principem Protestantem repræsentare duplicem personam*, wird verworfen. 219
Ob das Wort *Episcopus* in terris Protestantium respectu Principis zugebrauchen? 219
Ob die Catholische Reichs-Fürsten/ quà tales, das jus circa sacra haben? 228
Von dem Prædicat, *General-Superintendent*. 229
Von der Religions-Freyheit der Protestirenden Reichs-Glieder/welche zwar dem Reich ohne Mittel unterworffen/ iedoch nicht in conditione Statûs stehen. 227
Von dem/ dem juri Sacrorum anhängigen Dispensations-Recht/ in causis matrimonialibus. 152. 154. 170. 189. 190. 195. 222. 232. 239

Jus Saxonicum.

Welche Ehen in jure Saxonico verboten. 38
Von der Prærogativâ jurium Saxonicorum. 96

Jus Universale.

Alle Doctores agnosciren legem divinam universalem. 50
Streit/ was eigentlich lex divina universalis sey. 50
Division der legum divinarum universalium in naturales & positivas. 46
Lex moralis ist ein lex universalis, tàm quoad præcepta juris naturalis, als quoad moralia positiva seu voluntaria. 60
Wie die leges divinæ universales, tàm naturales quàm positivæ, alle Menschen binden. 46
Wie es quoad Executionem mit solchen Gesetzen beschaffen? 41. 47

K.

Keyserliche *Jura.*

Ob ein Römischer Keyser majestatem plenam und integram habe? 151
Keyserliche Majestäts-Rechte werden in Reservata & non Reservata eingetheilet. 74
Wie die Reservata duplicem significatum, communem & peculiarem, haben. 74
Welche jura Majestatis ad significatum communem gehören. 74
Welche jura sub sensu peculiari verstanden werden. 74

Reser-

Digitized by Google

Reſervata, in ſenſu peculiari ſumta, gehören ad Statum Imperii ſubalternum. 74
Keyſerl. Maj. iſt bey Exercirung der Reſervatorum in ſenſu communi, zu Einholung der Stände Conſens nicht verbunden. 74
Wie ſolches nur regulariter zuverſtehen. 74
Wie die Reichs-Stände mit ihrem Conſens bey denen juribus majeſtatis non reſervatis concurriren. 75
Ob die Churfürſten dißfalls eine Prærogativ haben? 75
Ob und wie Keyſerl. Maj. die Jurisdictio criminalis über die Reichs-Fürſten competire. 43
Ob Keyſerl. Majeſtät befugt ein von denen Reichs-Ständen gegebenes Geſetze/ oder ſonſt bey ihnen eingeführte Gewohnheit/ abzuſchaffen? 86
Wie die Majeſtät des Keyſers in jure circa ſacra ſecundum vera principia zufaſſen. 189
Wie das Diſpenſations-Recht in denen Ehen/ ſo in jure civili & canonico, quà tali, verboten/ reſpectu der Reichs-Fürſten / Ihrer Keyſerlichen Majeſtät de jure zuſtehe. 152
Wie das jus circa ſacra und unter demſelben das jus diſpenſandi von denen Keyſerlichen Rechten abgeriſſen worden/ und an den Pabſt übergangen. 154
Wie Keyſer Ludovicus Bavarus auch nach dem Uhrſprung der Monarchiæ Papalis das Diſpenſations-Recht in cauſis matrimonialibus exerciret. 166
Wie nach der Reformation Lutheri des Pabſts Eingriffe in die Keyſ. hohen Rechte einer groſſen revolution ſich unterwerffen müſſen. 188
Wie Keyſerl. Majeſt. mit denen Proteſtanten/ des Religions-Exercitii halber/ paciſciret. 189
Ob ſolches ſalvâ majeſtate geſchehen können? 189
Proteſtanten ſuchen weder bey der Keyſerl. Majeſt. noch dem Pabſt in gradibus prohibitis Diſpenſation. 195
Von der Keyſerl. Commiſſion in Hertzog Chriſtians zu Mecklenburg-Schwerin ſtrittigen Ehe-Sache mit ſeiner erſten Gemahlin. 202
Keyſerl. Decret, kraft welchen das in ermeldter Ehe-Sache ertheilte Päbſtl. Indult, confirmiret wird/ und die künfftigen Kinder vor Lehensfähig erkläret werden. 209
Was deßhalber in Comitiis wie auch ſonſt vorgangen. 212
Die Superioritas territorialis iſt nach und nach/ per decerpta jura ex Cæſareâ poteſtate, juribusque univerſo Imperio debitis,

Digitized by Google

auf verschiedene Art und Weise entstanden. 223

Kinder.

Ob eine grössere Verwandtschaft entstehe/ wenn in einer Ehe Kinder gezeuget/ als wenn keine gezeuget? 22. 31.

Krieg.

Ob und wie ein Fürst von einem andern Fürsten durch Krieg satisfaction suchen kan? 42

Ob ein Krieg auch bellum punitivum zunennen? 42

Im Römischen Reiche seynd die bella defensiva zugelassen/ nicht aber offensiva oder vindicativa. 42

L.

Landtrecht.

Wem die Potestas, Landtrechte zu machen/ zustehe. 82. 84

Selbige werden ertheilet/ entweder jure Superioritatis territorialis, oder jure Regalium, oder vi specialis concessionis, oder vi præscriptionis. 84. 85

Jedoch seynd solche Rechte nicht leges propriè sondern nur analogicè tales. 84

Ob die Reichs-Stände ein wider die Reichs-Gesetze laufendes Landt-Recht/ oder Gewohnheit einführen können? 91

Von Keyserl. Confirmationen der Landt-Rechte/ wie auch præscriptionibus immemorialibus, so dißfalß vorgewendet werden können. 92. 93. 94

Legislatores seynd an ihre Landt-Rechte nicht gebunden. 86

Warum die Gesetzgeber sich bißweilen nach ihren eigenen Landt-Rechten reguliren? 86

Wie bißweilen alle bey denen Fürstl. Personen eines Hauses vorkommende actus, oder unter ihnen entstandene Controversien/ ex pactô aut observantiâ, nicht nach denen Keyserlichen Rechten/ sondern nach denen Statutis territorialibus eingerichtet und abgethan werden müssen. 86

Was wegen dergleichen Pactorum und Observanzien im Fürstl. Hause Sachsen/ bey der Jehnischen Tutel-Sache/ vorgangen. 86

Regulariter muß man sich bey denen Regierungen und Gerichten derer Reichs-Stände in judicando erst nach denen Landes-Ordnungen richten/ in supplementum aber nach denen gemeinen Reichs-Rechten. 91

Von dem Procardico: **Willkühr bricht Landrecht/ und Landrecht bricht gemein Recht.** 91

Ob Keyserl. Majest. befugt/ ein von denen Reichs-Ständen gegebenes Gesetze/ oder sonst bey ihnen eingeführte Gewohnheit abzuschaffen? 86

Von

Von dem Modo procedendi bey abrogation der Reichs-Stände Land-Rechte. 90
Von der Reichs-Stande Protestationen wider sothane abrogationes. 91
Jura Imperii recentia heben regulariter die Land-Rechte nicht auf/ sondern man bedienet sich derselben nur in supplementum. 94
Ob ex post facto ein Reichs-Standt ein wider die jüngern Reichs-Rechte laufendes Statutum ertheilen könne? 94

Landt-*Sassiatus.*

Wie einem Reichs-Grafen / der mit dem Landt-Sassiatu afficiret ist/ das Wort/ *Regale*, zu führen/ nicht verstattet. 85

Leopoldus I.

Römischer Keyser.

Von Keysers Leopoldi I. Austriaci Ehe mit seiner Schwester Tochter aus Spanien. 151

Libertas Statuum Imperii.

Diese grosse Libertas machet / daß man die Reichs-Fürsten in gewisser Maß vor inviolabel halten muß. 44
Hat mit der Majestät eine grosse assimilation. 227
Stellet doch keine Majestatem verè & propriè talem dar. 83
Was quoad Criminalia respectu der Reichs-Fürsten hieher zuziehen? 43
Von der Libertate eximia der Protestirenden Stände. 190. 224 226
Wie und in welcher Masse sothane Freyheit auf andere der Augspurgischen Confession zugethane unmittelbahre Reichs-Glieder zu extendiren. 191

Lutherus.

Theologiæ Doctor.

Wie D. Luther GOtt wegen der Controvers vom Heil. Abendmahl angeruffen. 25
Wie nach der Reformation Lutheri, des Pabsts Eingriffe in die Keyserl. hohen Rechte einer grossen revolution sich unterwerffen müssen. 188
Bey Lutheri Reformation asseriren sich die Protestanten das jus sacrorum. 224

Ludovicus Bavarus.

Römischer Keyser.

Irrungen / wegen der zwiefach ergangenen Keyser-Wahl Ludovici Bavari und Friderici Austriaci. 166. seqq.

M.

Majestät.

Majestas est nunquam nisi tota, ob sie schon in objecto einen Abgang leiden kan. 225

Digitized by Google

Ein independenter Fürst träget auch extra territorium seine Majestät mit sich. 42
Division der Jurium Majestatis in Reservata & non Reservata bey dem Röm. Reich. 74
Jus legum ferendarum ist ein jus majestaticum. 82
Der Stände Consens, welcher dem Keyser / bey exercirung der Majestäts-Rechte / ertheilet wird / ist pro Consensu majestaticô nicht zu halten. 75
Rejection der Meinung / ob komme allen Reichs-Ständen die majestas verè talis zu? 82
Wie der Reichs-Stände Superioritas territorialis, Potentatus & Libertas eximia, keine Majestatem verè & propriè talem darstelle. 83
Von dem Unterschied inter Majestatem & Superioritatem territorialem ratione plenitudinis. 224
Libertas eximia Statuum hat mit der Majestät eine grosse assimilation. 227
Wie wider einen Reichs-Fürsten in crimine læsæ majestatis verfahren wird. 43

Männlich-Geschlecht.

Dem Manne ist das Weib unterworffen / nicht aber der Mann dem Weibe. 32
Ob im alten Testament dem Manns-Volcke die Polygamia simultanea zugelassen worden? 32
In Heyraths-Sachen ist dem männlichen Geschlecht verschiedenes zugelassen / welches das Weibesvolck auf sich nicht appliciren kan. 32

Maultasche.

Von Marggraf Hantzens in Mähren Ehe-Differentien mit seiner Gemahlin Margarethen / die Maultasch genant. 170
Wie diese Maultasche sich von ihrem Gemahl durch Keyser Ludwigen scheiden lassen. 171
Forma Divortii matrimonialis inter Johannem, Marchionem Moraviæ, & Margaretham Duciſſam Karinthiæ, celebrati per Ludovicum IV. Rom. Imperatorem. 171
Wie sich so dann die Maultaschin mit Keyser Ludwigs Sohne / Marggraff Ludwigen zu Brandenburg / vermählet. 174
Keyser Ludwig dispensiret in sothane Ehe / weilen sie einander im dritten Grad gleicher Linie verwandt waren. 174
Keyserl. Dispensations-Diploma in formâ. 175
M. Guilhelmi de Ockam Bedencken über obige Ehe-Sachen. 178

Mecklenburg.

Von Hertzog Christians zu Mecklenburg-Schwerin Ehe-Differen-

Digitized by Google

rien zwischen ihme und seiner ersten Gemahlin. 203
Von denen deßhalber angeordneten Judiciis. ibid.
Der Hertzog läßet sich von seiner Gemahlin scheiden. 204
Tritt zur Catholischen Religion/ und läßet seine Ehe durch den Pabst pro nullo declariren. 204
Ratio sothaner Nullitäts-Declaration, wenn diese Fürstl. Personen einander in secundo gradu Consang. jure Canon. verwandt/ und vom Pabst darein nicht dispensiret worden. 204
Breve Pabsts Alexandri VII. an den Cardinal Barbarinum, die Mecklenburgische Ehe pro nullo zu declariren. 205
Sententia absolutoria Cardinalis Barbarini, wegen der Mecklenburgischen Heyrath. 207
Der Hertzog nimmt in Franckreich die zweyte Gemahlin. 209
Keys. Decret, krafft welchen das in der Mecklenburg. Heyraths-Sache ertheilte Päbstl. Indult confirmiret wird/ und die künfftigen Kinder vor Lehnsfähig erkläret werden. 209
Wider die Päbstl. Absolution und darauf erfolgte Keyserl. Confirmation moviret sich so wohl die Gemahlin/ als die nechsten Anverwandte. 212
Das gesamte Corpus Evangelicorum machet diß fals causam communem. 212
Wie die Hertzogin bey Keyserl. Maj. ihre Contradiction und Beschwerden angebracht. 213
Des Hertzogs ältester Bruder protestiret wegen künfftiger Succession in dem Hertzogthum Mecklenburg coram Notario & Testibus. 214
Ersuchet verschiedener Protestantische Reichs-Fürsten/ so wohl um die assistentz, als auch Abwendung des dem gesamten Corpori Evangelicorum bevorstehenden hohen Præjudicii. 215
Der Bruder läßt sein Desiderium an der Evangelische Stände Gesandten auf dem Reichs-Tage fernerweit gelangen. 216
Ist bemühet/ sich bey seines Bruders Ritter- und Landschafft auf künfftigen Successions-Fall fest zu setzen. 216
Die Gemahlin imploriret gleichfals die Evangelische Gesandschafften. 216
Diese Mecklenburgische Matrimonial- und Päbstl. Dispensations-Sache wird auf dem Reichs-Tage von denen Evangelischen Gesandtschafften in Deliberation gestellet. 217
Concluſum Statuum Evangelicorum in sothaner Sache. 217

Wie ermeldte Gesandtschafften deßhalber an Keyserl. Majest. geschrieben. ibid.
Von mehrgedachter Gesandten Schreiben an Chur-Meintz / als Ertz-Cantzlar. 221
Wie die zweyte Ehe wiederum getrennet worden. 222

Monogamia.

Das Præceptum de Monogamia gehöret ad jus divinum Universale positivum. 55
Ob die Altväter die erste Ehe-Einsetzung und deren eigentlichen auf die Monogamie gerichteten Verstandt gewust? 118

Mosaisch-Gesetze.

Ob GOtt ante legislationem Mosaicam keine andere Gesetze gegeben / als die difertis verbis in scripturâ sacrâ aufgezeichnet. 70
Ob die leges connubiales Lev. 18. erst durch Mosen / oder vor dessen Legislation ertheilet worden. 70
Ob das auf dem Berge Sinai promulgirte Gesetz von dem jure naturali specie, oder nur modô & gradu cognoscendi differire? 57
Disputat bey der Legislatione Mosaicâ, welche Præcepta moralia naturalia, und welche moralia positiva seynd. 60
Kennzeichen der legum divinarum positivarum universalium bey der Legislatione Mosaica. 60
An welche Mosaische Gesetze die Heyden gebunden. 63
A negatione gradus revelationis & promulgationis ad negationem ipsius revelationis & promulgationis non valet consequentia. 66
Ob und wie weit die Legislatio Mosaica uns noch heute bindet? 63
Von dem Axiomate: Leges Mosaicæ non obligant. 63

Mutter-Schwester.

Die Ehe mit der Mutter Schwester ist in Heil. Schrifft mit exprimirten Worten verboten. 20
Was GOtt vor eine Ursache dieser Prohibition beygefüget. 28
Rationes der Doctorum. 30
Ob die Ehe mit der Mutter-Schwester zu trennen? 10
Von der Göttlichen Prohibition der Ehen mit der Mutter Schwester kan auf die Ehen mit des Bruders- oder Schwester-Tochter nicht argumentiret werden. 30

N.

Neapolis.

Ob König Carl zu Neapolis recht gethan / daß er Hertzog Friedrichen von Oesterreich und Hertzog Conradinen von Schwaben hinrichten lassen? 43

Nero

Digitized by Google

Nero.
Römischer Keyser.
Dessen Unzucht und Blutschande. 46
Noachidarum Præcepta.
Opinion von denen Præceptis, Adamo & Noacho traditis, wird verworffen. 14.70
Von denen dem Noah Gen. 9. v. 4. 6. gegebenen Gesetzen. 58.59

O.

Obrigkeit.
Das jus puniendi ist denen Unterthanen gegen ihren König oder Fürsten keines weges einzustehen. 41
Was die Unterthanen zu thun haben/ wenn ihre höchste Obrigkeit schändlich und wider die natürliche Rechte lebet. 42
Auf welchen Fall Unterthanen sich ihrer Obrigkeit wiedersetzen können. 42

Onan.
Juda Sohn/ *Jacobs* Enkel.
Heyrathet seines Bruders/ Gers, Witbe/ die Thamar, uf Befehl seines Vaters, 8
Dessen Ehe ist ad incestus juris naturalis nicht zu referiren/ noch nöthig/ eine nudam tolerantiam oder dispensationem zu fingiren. ibid.

Oesterreich.
Hertzog Friedrichs zu Oesterreich Hinrichtung/ welche König Carl von Neapolis thun lassen/ wird von verschiedenen Politicis improbiret. 43
Von denen Irrungen zwischen Ludovico Bavaro und Friderico Austriaco, wegen des Keyserthums. 166
Von Keysers Leopoldi I. Austriaci Ehe mit seiner Schwester Tochter aus Spanien. 151
Von Keysers Josephi I. Austriaci Ehe mit Wilhelmina Amalia, Hertzog Johann Friedrichs zu Braunschweig/ Gemahlin. 160

Oettingen.
Fürst Albrecht Ernst zu Oettingen heyrathet zwey Schwestern successivè. 24
Wie derselbe procediret/ als er seiner verstorbenen Gemahlin leibliche Schwester/ heyrathen wollen. 192
Von denen Bedencken/ welche er/ seiner Ehe halber/ einhohlen lassen? 24

Otto IV.
Römischer Keyser.
Von dessen Ehe mit Beatrice, Keysers Philippi Tochter. 155. seqq.

P.

Pabst.
Wie die Monarchia Papalis entstanden. 149
Wie nach der Papisten Lehre/ der Pabst nicht allein vor das Haupt

Digitized by Google

der Christlichen Kirchen / sondern gar vor GOttes Stadthalter gehalten wird. 148
Formulæ von Göttlichen Stadthalter-Amte / welches der Pabst sich zuschreibet. 148
Von der Päbstlichen Tradition, daß alle wahre Christliche Kirchen / mit ihrem Haupt / dem Römischen Pabst / vereiniget seyn sollen. 148
Die Receptio des juris Canonici, ist nicht ob autoritatem Papalem, sondern ex libera voluntate geschehen. 81
Wie das jus circa sacra von den Keyserlichen Rechten abgerissen worden / und an den Pabst übergangen. 154. 224
Wie die Päbstliche Anmassung circa jus Sacrorum, als eine rechtmässige Befugnis / von denen Papistisch-Gesinnten asseriret wird. 155
Die Catholische Reichs-Fürsten stehen dem Pabst ein Judicium Ecclesiasticum über sich ein. 190
Warum König Heinrich VIII. in Engelland des Pabsts Autorität aus seinem Königreich verstossen. 139
Irrungen zwischen Keyser Ludovico Bavaro und denen Päbsten Johann XXII. und Benedicto XII. wegen der Keyser-Wahl. 166. seqq.
Wie die Catholische Reichs-Stände vor der Reformation dem Pabst und denen Bischöffen das völlige jus circa sacra nicht allezeit eingeräumet. 225
Von dem Brocardico: Ein Hertzog von Cleve ist Pabst in seinem Lande. 226
Wie nach der Reformation Lutheri des Pabsts Eingriffe in die Keyserl. hohen Rechte einer grossen revolution sich unterwerffen müssen. 188
Bey Lutheri Reformation asseriren sich die Protestanten das jus sacrorum. 224
Ob ante Hierarchiam Papalem die Reichs-Stände / quà tales, das jus sacrorum in Territoriis gehabt? 223
Von dem Sprüchwort: Multa Æneas probavit, quæ Pius damnavit. 127
Wie Pabst Bonifacio IX. ein unersättlicher Geitz beygemessen wird. 165
Ob sich der Pabst befugt erachte / seine Dispensations-Hand ad Prohibitiones juris naturalis auszustrecken? 112. 124
Wie sich der Pabst / als GOttes vermeintlicher Stadthalter / die Potestatem dispensandi in legibus divinis attribuiret. 122. 123. 148. 149
Opiniones der Canonisten / ob der Pabst in die Ehen zwischen Brüdern und Schwestern dispensiren könne? 124

Exem-

Digitized by Google

Exemplum, da Pabſt Martinus V. einem verſtattet / ſeine leibliche Schweſter zu heyrathen. 125
Wie Pabſt Calixtus, in die Ehe eines Grafen d'Armagnac, mit ſeiner Schweſter / Diſpenſation ertheilet. 125
Regulariter werden von Keyſ. Maj. und andern Catholiſchen Potentaten bey dem Pabſt die Diſpenſationes in cauſis matrimonialibus geſuchet. 150. 190
Proteſtanten hingegen ſuchen bey dem Pabſt keine Diſpenſation. 195
Wie ſolches nur von Fällen / da ſo wohl der Gemahl als die Gemahlin der Proteſtirenden Lehre zugethan / zu verſtehen. 195
Wie Pabſt Pius II. ſonſt Æneas Sylvius genannt / in die Ehe zwiſchen König Ferdinanden II. zu Sicilien und deſſen Vaters Schweſter / Johannen / diſpenſiret. 126
Exempla, da die Päbſte in die Ehen diſpenſiret / welche einige Potentaten mit des Bruders Witbe oder Weibe geſchloſſen. 127. ſeqq. 144. 145. 147.
Bulla Julii II. Papæ pro matrimonio Henrici VIII. Principis Walliæ, cum fratris vidua, Catharinâ, in formâ. 128
Wie die Päbſte bey gantzen Nationen in denen Conjugiis cum fratrum viduis diſpenſiret. 145
Von Päbſtlichen Diſpenſationen in die ſucceſſivè contrahirte Ehen mit zweyen Schweſtern. 145. 147
Von dem Diſpenſations-Rechte / welches ſich der Pabſt / reſpectu graduum Jure Can. prohibitorum, zuſchreibet. 154
Solch Diſpenſations-Recht prætendiret der Pabſt / als Caput Eccleſiæ. 148
Wegen der wider die menſchliche Geſetze laufenden Ehen bedarf weder der Keyſer noch ein ander abſoluter Printz einer Päbſtlichen Diſpenſation. 147
Souveraine Potentaten würcken bey dem Pabſt nicht leicht Diſpenſationes aus / quoad matrimonia in Jure Canon. qua tali prohibita. 155
Jedoch findet man iezuweilen dergleichen Exempla, ſo wohl in alten / als neuen Zeiten. 155
Von der Päbſtl. Diſpenſation in Keyſer Ottens IV. Ehe mit Beatrice, Keyſers Philippi Tochter / welche ihme / quartô gradu lineæ collateralis inæqualis verwandt geweſen. 155. ſeqq.
Von der Päbſtl. Diſpenſation in Keyſers Joſephi I. Ehe mit Printzeßin Wilhelminen Amalien von Braunſchweig / welche ihme im vierdten Grad ungleicher Linie verwandt geweſen. 160
Wie der Pabſt die denen Reichs-

Digitized by Google

Fürſten ertheilte Diſpenſationes bißweilen caſſiret. 161
Der Pabſt thut wohl/ wenn er die von ihme in gradibus jure divino prohibitis ertheilte Diſpenſationes re adhuc integra hinwiederum caſſiret. 161
Pabſt Bonifacius IX. ertheilet Dispenſation in die Ehe / zwiſchen Landgraf Friedrichen in Thüringen / und Fräulein Margarethen von Heſſen / caſſiret aber ſelbige nachgehendes. 163
Bulla Caſſationis in formâ. 163
Wie die Diſpenſationes nicht allezeit der Pabſt ſelbſt / ſondern vielmahls die Nuntii Apoſtolici, Archi-Epiſcopi und Epiſcopi, krafft beſchehener Delegation, ertheilen. 190
Nach des Pabſts Principiis ſoll eine zwiſchen denen Proteſtanten in gradu jure Pontificio, qua tali, prohibito, aus Mangel der Päbſtl. Diſpenſation, getroffene Ehe ipſo jure ſtatim ab initio nichtig und ungültig ſeyn. 197
Wie ob ge Päbſtliche Principia und Anmaſſungen wider den Religions-Frieden laufen. 200
Breve Pabſts Alexandri VII. an den Cardinal Barbarinum, die Mecklenburg. Ehe pro nullo zu declariren. 205
Wie der Pabſt denen Proteſtanten die Diſpenſation, wenn ſelbige ſchon geſuchet werden ſolte / nicht ertheilen würde. 198
Wie weit allenfals dem Pabſt das Diſpenſations-Recht einzuſtehen? 148
Bulla Papæ Clementis VII. pro Divortio Henrici VIII. Regis Angliæ, welche eventualiter gefertiget worden / in forma. 134

P.

Parma.

Wie Hertzog Franciſcus zu Parma ſeines Bruders hinterlaſſene Witbe geheyrathet. 145

Pohlen.

Von denen Ehen Königs Sigismundi III. in Pohlen / ſo mit zwey leiblichen Schweſtern ſucceſſivè contrahiret worden. 147
Wie ermeldten Königs zwey Söhne / und alſo zwey Brüder / Uladislaus und Johann Caſimir / eine Perſon zur Gemahlin nach einander genommen. 147

Polygamia.

Jedwede Polygamia in genere conſiderata führet ein adulterium bey ſich. 106
Die Polygamia laufet nicht wider das natürliche Recht / ſondern nur contra legem divinam poſitivam. 117
Refutation der irrigen Lehre / ob liefe die Polygamia auch nicht einmahl contra jus divinum poſitivum univerſale. 55

Die

Die Polygamia cum duabus sororibus zugleich soll Levit. 18. v. 18. verboten worden seyn. 22
Muthmassungen / warum GOtt dieses Verbot gethan? 23
Vielerley Meinungen von Polygamiâ Patrum. 116. seqq.
Warum die Patriarchen sich der Polygamie beflissen? 119
Ob GOtt bey der Dispensation, respectu Polygamiæ Patrum, das mit unterlaufende adulterium aus dem Objecto juris Naturalis heraus genommen. 106
Extra divinam dispensationem oder permissionem ist die Vielheit der Weiber eben so eine grosse Sünde als Hurerey und Ehebruch. 118
Im Neuen Testament hat Christus die permissionem, Dispensationem oder Tolerantiam divinam respectu Polygamiæ aufgehoben. 119
Christus ist / wegen obiger Aufhebung / zum neuen Gesetzgeber nicht zu machen. 119
Heut zu tage darf kein Mensch / er mag seyn / wer er will / mehr als ein Weib zugleich de jure nehmen. 119

Portugall.

Von denen successivè contrahirten Ehen König Emanuels zu Portugall mit zweyen Schwestern. 145
Warum ermeldter König seines Weibes Schwester geheyrathet? 146
Wie diese Ehe in jure divino expressè nicht verboten / vom Pabst aber vor verboten gehalten wird / und dahero deßhalber dispensiret worden. 145. 146

Potentatus.

Von der Reichs-Stände Potentatu. 83
Wie solch hohes jus keine Majestatem verè & propriè talem darstelle. ibid.

R.

Ratio Status.

Grosse Herren heyrathen gemeiniglich ex ratione Statûs allzunahe ins Geblüte. 150
Das Wort *Ratio Status* wird bißweilen in sanô sensu, vielmahls aber abusivè genommen. 150

Regalia.

Wie von denen Reichs-Ständen die leges entweder jure Superioritatis territorialis, oder jure regalium gegeben werden. 84
Wie einem Reichs-Grafen / der mit dem Land-Sassiatu afficiret ist / das Wort / *Regale*, zu führen / nicht verstattet wird. 85
Das Wort *Regale* kan der immediaten Reichs-Ritterschafft eingestanden werden. 227

Reichs-Fürsten.

Ob die Reichs-Fürsten die Majestatem haben. 8

Digitized by Google

In welchen Stücken die Reichs-Fürsten dißfalls von Souverainen Printzen unterschieden/und in welchen sie mit jenen gleiche jura haben. 42.43
Von Verbindlichkeit der Reichs-Fürsten an die natürlichen Rechte. 40
Wie dieselbe insonderheit an die Ehe-Verbote des natürlichen Rechts gebunden. 44
Ob und wie weit die Reichs-Fürsten an die in Scripturâ sacra befindliche Gesetze gebunden? 46
Wie dieselbe in specie an die in heiliger Schrifft befindliche Ehe-Verbote vinculiret. 68
Ob und wie weit die Reichs-Fürsten an die leges imperii civiles, wie auch das jus Canonicum gebunden? 73.78.79.81
Von der Obligation der Reichs-Fürsten an die Recessus und Constitutiones Imperii. 79
Ob die Reichs-Fürsten an die von ihnen ertheilte Gesetze gebunden. 82. 85
Wie bißweilen alle bey denen Fürstl. Personen eines Hauses vorkommende actus, oder unter ihnen entstandene Controversien/ ex pactô aut observantiâ, nicht nach denen Keyserl. Rechten/ sondern nach denen Statutis territorialibus, eingerichtet und abgethan werden müssen. 85
Ob die Reichs-Fürsten an die Ehe-Verbote/ so in jure Civili Cæsareo, wie auch dem jure Canonico, nicht weniger denen Territorial-Constitutionen befindlich/ gebunden sind. 98
Streit/ wenne das Dispensations-Recht im Römischen Reich/respectu der Reichs-Fürsten/ zustehe. 152.seqq.
Ob Keyserl. Maj. die jurisdictionem criminalem über die Reichs-Fürsten habe/ und wie weit selbige in exercitium gebracht werden kan? 43
Ein Reichs-Fürst kan von einem Constatu oder Principe extero, ob delicta in hujus territorio commissa, zur Straffe nicht gezogen werden. 43
Von der libertate eximia der Reichs-Fürsten. 43
Die Reichs-Fürsten können diejenige Statuta, welche von ihren Landsäßigen Grafen oder Städten/ ex vi potestatis statuendi specialiter concessæ, ertheilet/ regulariter nicht abschaffen. 89
Von denen Allianzen/ welche Keyf. Maj. mit denen Reichs-Fürsten iezuweilen schliessen. 82

Reichs-Gerichte.

Ob ein Reichs-Stand die appellation an die hohen Reichs-Gerichte durch ein Statutum verbiethen könne? 91

Reichs-

Digitized by Google

Reichs-Gesetze.

Die Gewalt / allgemeine Gesetze und Ordnungen zuverfassen / stehet im heiligen Römischen Reiche / quoad vim ipsam majestatis, Keyserl. Maj. alleine zu. 76
Kan iedoch ohne der Reichs Stände Comitial-Consens nicht exerciret werden. 76
Dieser Consens aber derogiret der potestati majestaticæ legem ferendi nicht. 76
Wie sich die der Keyserl. Maj. zustehende potestas legislatoria darleget. 76
Wie die Præparation entweder von Keyserl. Maj. oder denen Reichs-Ständen veranlasset wird. 77
Der Stände Reichs-Gutachten oder Reichs-Concluſa haben nicht alsofort vim legis. 77
Wie ein Reichs-Gesetz vim legis erlanget? 77
Von Promulgation der Reichs-Gesetze. 77
Von denen Terminis: **Reichs-Abschied** / Item: **Unser und gemeiner Stände Abschied** / **wie auch andern *locutionen* der Reichs-Gesetze.** 77.78
Ob und wie weit die Reichs-Fürsten und dero Unterthanen an die Leges Imperii gebunden? 78. seqq.
Tradition, daß die Reichs-Fürsten an die Recessus Imperii und andere in Comitiis gemachte Gesetze gebunden / aber nicht ex lege, sondern nur ex Conventione. 78
Irrige Meinung / ob wären der Reichs-Stände Unterthanen an die Reichs-Gesetze nicht gebunden. 89
Jura Imperii recentia heben regulariter die Land-Rechte nicht auf / sondern man bedienet sich derselben nur in ſupplementum. 94
Von Clauſulis caſſatoriis oder derogatoriis expreſſis, so iezuweilen in denen jüngern Reichs-Constitutionen befindlich. 94
Ob ex poſt facto ein Reichs-Stand / ein wider die jüngern Reichs-Rechte lauffendes Statutum ertheilen könne? 94
Von Clauſulis permiſſivis in Reichs-Gesetzen / wie auch denen Keyserl. Confirmationen / welche über die Landrechte iezuweilen ertheilet werden. 94
Ob einem Reichs-Stande unbenommen sey / wider die Reichs-Gesetze Statuta aufzurichten / wenn selbiger auf Reichs-Tägen Proteſtation eingewendet. 95
Von der auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1521. aufgerichteten Conſtitution de jure repræſentationis in ſucceſſione collaterali. 96
Ob die Reichs-Stände ein wider die Reichs-Gesetze lauffendes Statutum, oder Gewohnheit einführen können? 91. seqq.

Digitized by Google

Von denen Reichs-Constitutionen/ bey welchen der Keyser zwar / als Keyser / iedoch nicht als Legislator, sondern als Pars consideriret wird. 80
Wie bey solchen die Reichs-Stände nicht als eine Conditio sine quà non, sondern als partes principales concurriren. 80
Von der Interpretatione legum Imperii. 81

Reichs-Ritterschafft.

Ob der freyen uumittelbaren Reichs-Ritterschafft die Superioritas territorialis zu attribuiren? 227
Das Wort *Regale* kan derselben eingestanden werden. 227
Von sothaner Reichs-Ritterschafft Potestate legislatoria. 85
Von welcher Masse der Protestantischen unmittelbahren Reichs-Ritterschafft das jus dispensandi eingestanden wird. 231

Reichs-Stände.

Von der Reichs-Stände Superioritate territoriali, Potentatu & Libertate eximiâ. 43. 44. 83
Rejection der Meinung / ob komme allen Reichs-Ständen die Majestas verè talis zu. 82. seqq.
Keyserl. Maj. ist / bey exercirung der reservatorum in sensu communi, zu Einhohlung der Stände Consens, nicht verbunden. 74
Wie die Reichs-Stände mit ihrem Consens bey denen juribus majestatis non reservatis concurriren. 75
Der Stände Consens ist pro Consensu majestaticô nicht zu halten. 75
Gleichniß zwischen der Stände Consens, und Consens des Lehn-Herrns in des Vasallens Lehn-Vereusserung. 75
Unterschiedt bey der Stände Consens, wenn Reichs-Täge obhanden. 75
Von der Reichs-Stände Comitial-Consens bey exercirung der Potestatis legislatoriæ Cæsareæ. 76. seqq.
Von der Reichs-Stände Potestate legislatoria. 84. seqq.

Reichs-Stände/Papistischer Religion.

Wie die Catholischen Reichs-Stände sich an die Eheverbote/ so in jure Canonico, quà tali, befindlich/ binden? 99
Wie selbige / so wohl deßhalber / als auch in gradibus jure divino prohibitis, Dispensation suchen. 150. 190
Ob der Pabst befugt / eine von denen Protestirenden Fürsten contra Gradus Juris Canonici, quà talis, getroffene Ehe/ wenn der eine Ehegatte zur Papistischen Religion tritt/

Digitized by Google

tritt / wegen Mangel der Päbstlichen Dispensation, vor nichtig und ungültig zu declariren? 195
Ob die Catholische Reichs-Fürsten / quâ tales, das jus circa sacra haben? 228
Wie Status Catholici, wenn sie zugleich die Bischöffliche Dignität führen / duplicem personam repræsentiren. 228
Die Catholische Weltliche Fürsten überlassen das jus dispensandi bey ihren Unterthanen der Geistligkeit. 230
Catholische Reichs-Fürsten aber / welche zugleich Bischöffe seynd / dispensiren in gewissen Fällen. 230
Wie diese Dispensation nicht geschiehet vi superioritatis territorialis, sondern vi jurisdictionis sacræ. 230
Bey wem ein Papiste / so eines Protestirenden Reichs-Stands Unterthan ist / in gradu matrimoniali utrobique prohibito, dispensation zu suchen gehalten? 232

Reichs-Stände / *Protestantischer Religion.*

Von der Libertate eximia der Protestirenden Stände. 191
Protestanten lassen sich in Stücken / die ihrer Confession zuwieder laussen / an das jus Canonicum nicht binden. 81
Insonderheit binden sie sich auch nicht in prohibitionibus graduum an dasselbe. 99
Wie das der Keyserl. Maj. zustehende jus circa sacra, respectu der Protestanten / modificiret worden. 189
Die Protestanten suchen deßhalber bey ihren Ehen weder von der Röm. Kirchen noch Keyserl. Majest. eine Dispensation. 190. 195
Wie der Pabst denen Protestanten die Dispensation, wenn selbige schon gesuchet werden solte / nicht ertheilen würde. 198
Wie die Protestirende Stände behutsam gehen / wenn sie in eine Ehe / welche / ob selbige in GOttes Wort verboten oder nicht / zweifelhaftig / sich einlassen wollen? 192
Von der Religions-Freyheit der Protestirenden Reichs-Glieder / welche zwar dem Reich ohne Mittel unterworfen / iedoch nicht in conditione Status stehen. 227
Diese Religions-Freyheit ist weder ex Libertate Statuum eximia, noch der Superioritate territoriali, sondern ex simplici & personali Privilegio zu deriviren. 227
In welcher Qualität die Protestantische Reichs-Stände das jus circa sacra exerciren. 229 224. 226. 236
Formula loquendi, *Principem Protestantem repræsentare duplicem personam*, wird verworffen. 229

Ob

Ob das Wort *Episcopus* in terris Protestantium respectu Principis zugebrauchen? 229
Protestirende Reichs-Stände dispensiren in gradibus, jure humano prohibitis, vi Superioritatis territorialis. 231
Wie solches nur von Fällen, da sowohl der Gemahl als die Gemahlin der Protestirenden Lehre zugethan, zuverstehen. 195. 232
Nach des Pabsts Principiis soll eine zwischen denen Protestanten, in gradu jure Pontificiô, quà tali, prohibito, aus Mangel der Päbstlichen Dispensation, getroffene Ehe ipso jure statim ab initio nichtig und ungültig seyn. 197
Von denen gefährlichen Consequentzien, so denen Protestantischen Reichs-Ständen aus ermelten Principiis erwachsen können? 198. seqq.

Reichs-Täge.

Unterschied bey der Stände Consens, wenn Reichs-Tage obhanden. 75
Von denen juribus, welche man eximiè Comitialia nennet. 76
Jus leges universales condendi gehöret ad jura eximiè Comitialia. 76
Von Effect der Reichs-Tags Protestationen ins gemein. 95

Religion.

Ob die Enderung der Religion in dem Conjugio eine mutation mache? 196

Religions-Frieden.

Von einigen Päbstlichen Principiis und Anmassungen in Ehe-Sachen, so wider den Religions-Frieden lauffen. 200

Römisch-Reich.

Ob das Römische Reich eine Respublica mixta oder Monarchie sey? 74
Selbiges ist keines weges ein Systema Rerumpublicarum confœderatarum. 83
Division der jurium Majestatis in Reservata & non Reservata bey dem Röm. Reich. 74

S.

Sabbath.

Wie verschiedene Jura bey dem Præcepto de Sabbatho concurriren. 54
Wie weit das jus naturale bey dem Præcepto de Sabbatho concurriret. 54
Wie die Feyre des siebenden Tages ad jus morale oder positivum universale zu referiren. 54
Die Special-Determination quoad Sabbathum (den Sonnabend) gehöret ad jus ceremoniale. 54
Ringmacheri Gedancken von der violatione præcepti de Sabbatho, was circumstantiam diei septimi betrift. 62

Wie

Wie das Præceptum de Sabbatho auch aliquid ex lege forenſi participiret. 54
Wie weit das Göttliche Geſetz von Heiligung des Sabbaths auch die Heyden bindet? 62

Sachſen.

Des Chur- und Fürſtl. Hauſes Præeminenz, reſpectu juris ſtatuendi wider die jura Imperii antiqua & recentia. 96
Woher das Fundament ſothaner groſſen Gerechtſam herrühre? 96
Von dem groſſen Alterthum des Sächſiſchen juris de non provocando. 96
Wie die alten Sachſen die Pfaltz-Grafen / ſo die Reichs-Jurisdiction exercitet / in ihre territoria nicht eingreiffen laſſen. 96
Sachſen hat niemals Keyſerl. Confirmationes über ſeine Landes-Ordnungen ausgewürcket. 97
Warum dieſe groſſe hergebrachte Befugnüß nicht aufgehoben werden kan. 97
Jedoch iſt dieſe Sächſiſche faſt illimirte poteſtas legislatoria nicht abſolutè ſecundum excellentiam & independenter zuverſtehen. 97
Keyſ. Confirmation dieſer hohen Befugniß ſub generali confirmatione Privilegiorum. 97
Wie Sachſen bißweilen Special-Salvatoria, wegen des Reichstags-Verwilligung in die Reichs-Geſetze / erlanget. 97
Was wegen der Sächſ. Pactorum und Obſervanzien / kraft welcher alle bey denen Fürſtl. Perſonen des Hauſes Sachſen vorkommende actus, oder unter ihnen entſtandene Controverſien / nicht nach denen Keyſerl. Rechten / ſondern nach denen Statutis territorialibus eingerichtet und abgethan werden müſſen / bey der Jehniſchen Tutel-Sache / vorgangen. 86
Welche Ehen in Sächſiſchen Landen verboten. 38. 39

Sayn / Grafſchafft.

Eine Gräfin von Kirchberg / als Innhaberin der Grafſchafft Sayn / ertheilet Diſpenſation einem ihrer Unterthanen / ſo der Catholiſchen Religion zugethan / und eine Reformirte Braut geheyrathet / welche ihme in gradu utrobique prohibito verwand geweſen. 232
Ex parte Catholicorum wird der Frau Gräfin die Controvers, ob könne ſie einem Catholiſchen Sponſo keine Diſpenſation ertheilen? moviret. 232
Was deßhalber vorgangen. 233. 234
Die Frau Gräfin läſſet über dieſen ſtrittigen Fall ein Reſponſum Facultatis Juridicæ Jenenſis einhohlen. 235

Quæstiones, worüber das Responsum eingeholet worden. 235
Responsum Facultatis Juridicæ Jenensis, in formâ. 236

Schwaben.

Hertzogs Conradini in Schwaben Hinrichtung / welche König Carl von Neapolis exequiren lassen / wird von verschiedenen Politicis improbiret. 23

Schwägerschaft.

Ob inter Affines caro carnis sey? 26. 28
Die Ehen in lineâ rectâ Affinitatis seynd im natürlichen Rechte verboten. 4
Alle Prohibitiones in lineâ collaterali inter Affines seynd merè positivæ. 4
Was vor Ehen in H. Schrift quoad Affinitatem mit exprimirten Worten verboten. 20
Bey denen Göttlichen Eheverboten ist nicht eben præcisè auf die Schwägerschaft gesehen worden. 31
Welche Ehen quoad Affinitatem in jure civili Romano verboten? 35
It. in jure canonico. 37
It. in jure Saxonico. 39
Diejenige / welche dem Weibe nicht mit Blut-Freund- sondern nur mit Schwägerschaft verwandt / seynd vor des Mannes Affines propriè tales & viceversa nicht zuhalten. 38

Schwestern.

Die Ehe mit zwey Schwestern / ist ad incestus juris naturalis nicht zu referiren. 8
Jacob heyrathet zwey Schwestern / Leam und Rachel. ibid.
Wie einige Dd. ratione dieser Ehe entweder nudam tolerantiam oder dispensationem statuiren. ibid.
Die Polygamia cum duabus sororibus zugleich soll Levit. 18. v. 18. verboten seyn. 22
Muthmassungen / warum GOtt das Gebot nicht simpliciter gesetzet? 23
Von der Göttl. Prohibition de non ducenda fratria kan uf des Weibes Schwester oder Schwester Mann nicht argumentiret werden. 32
Zwey Brüder dürffen zwey Schwestern heyrathen. 29
Von der einem Schwester mag nicht gesaget werden / daß sie der andern nuditas sey. 33

Schwester-Sohn.

Ob salvô respectu maritali ein Weib ihrer Schwester Sohn heyrathen kan? 32
Von einem Casu, da einer in zweyen territoriis mit Lehn-Gütern angesessener von Adel / als er seiner Schwester-Tochter heyrathen wollen / nur bey einem Herrn Dispensation ausgewürcket / nach dessen Tode aber seinen Kindern von dem andern Herrn ratione successionis

nis quæstio Status moviret worden. 239

Schwester-Tochter.

Ob salvô respectu maritali ein Mann seiner Schwester Tochter heyrathen kan? 32

Von der Göttlichen Prohibition der Ehen mit des Vaters oder Mutter Schwester kan auf die Ehen mit der Schwester Tochter nicht argumentiret werden. 30

Von der Ehe Keysers Leopoldi I. mit seiner Schwester Tochter aus Spanien. 151

Schwieger-Mutter.

Die Ehe mit der Schwieger-Mutter ist in heiliger Schrift mit exprimirten Worten verboten. 20

Semiramis.

Deren Blutschande mit ihrem leiblichen Sohne / Nino. 45

Wie selbige ein Gesetz gegeben/daß die Ehen zwischen Eltern und Kindern zugelassen seyn solten. 45

Sicilien.

Wie Pabst Pius II. in die Ehe zwischen König Ferdinanden II. zu Sicilien und dessen Vaters Schwester Johannen dispensiret. 126

Sohns Weib.

Die Ehe mit des Sohns Weibe ist in heiliger Schrift mit exprimirten Worten verboten. 20

Souverainer Fürst.

Alle Souveraine Könige/Fürsten und Potentaten seynd an das natürliche Recht gebunden. 41

Ob und wie weit ein Souverainer Fürst an die in scriptura sacra befindliche Gesetze gebunden? 46

Der souveraineste Fürst ist schuldig/sich der in dem natürlichen Rechte verbotenen Ehen zu enthalten. 45

Wie sich gottlose Fürsten und Herren an die Göttlichen Gesetze nicht binden wollen. 71

Wie grosser Herren Laster und Schandthaten oftmahls vor Tugenden ausgegeben werden. 72

Wie Tugendhafte Fürsten sich denen natür- und göttlichen Rechten bey Vermählungen unterwerffen. 72

Wie der Fürsten Gewalt kein Abbruch geschiehet / wenn selbige sich nach denen Göttlichen Gesetzen reguliren. 72

Wie grosse Herren eben so wohl als dero Unterthanen von GOtt gestraffet werden. 41. 73

Ob ein Souverainer Potentat von einem andern Potentaten/ oder seinen Unterthanen / ad observationem legum naturalium & divinarum gezogen werden könne? 41. 45. 71

Ob ein independenter Fürst ob delictum extra territorium commissum zur Straffe gezogen werden könne? 42. 43

Grosse Herren heyrathen gemeiniglich

ex ratione Statûs allzunahe ins Geblüte. 150
Woher der Pabst in den Ehen/ so wider das Göttliche Gesetze lauffen/ sonderlich aber was souveraine Könige und Potentaten betrift/ zu dispensiren/ die Gewalt erhalten haben will. 147
Wegen der wider die menschliche Gesetze lauffenden Ehen bedarf weder Keyser noch ein ander absoluter Printz einer Päbstlichen Dispensation. 147
Souveraine Potentaten würcken bey dem Pabst nicht leicht Dispensationes aus/ quoad matrimonia in jure Canon. quà tali prohibita. 155
Jedoch findet man lezuweilen dergleichen Exempla, so wohl in alten als neuen Zeiten. 155

Spanien.

Von der Ehe Keysers Leopoldi I. mit seiner Schwester Tochter aus Spanien. 151
Von der Heyrath Königs Ludovici XIV. in Franckreich mit Königs Philippi IV. in Spanien Tochter. 151

Standt der Unschuld.

Ob das jus Gentium im Stande der Unschuld application gefunden? 15. 16
Von legibus divinis positivis universalibus, in Statu innocentiæ latis. 51. seqq.
Ob und wie in Statu innocentiæ ein Imperium maritale gewesen? 58
Leges universales naturales & universales positivæ seynd so wohl im Stande der Unschuld unterschieden gewesen/ als auch in Statu post lapsum pro realiter distinctis zu halten. 56
Refutation des asserti, ob wären alle leges tam naturales quàm positivæ denen Protoplastis von Natur bekant gewesen? 56
Die natürliche Weißheit der Menschen im Stande der Unschuld hat sich uf decreta Dei libera nicht erstrecket. 59
Wie im Stande der Unschuld die Menschen das göttliche Gesetz halten/ und also ohne Christi Verdienst gerecht und seelig werden können. 65

Statuta Mediatorum.

Von dem jure legum ferendarum der Land säßigen Grafen/ Land- und Fürsten Städte/ oder andern unmittelbahren Reichs-Gliedern. 85
Die Reichs-Fürsten können diejenige Statuta, welche von ihren Landsäßigen Grafen oder Städten/ ex vi potestatis statuendi, specialiter concessæ, ertheilet/ regulariter nicht abschaffen. 89
Wie nach solchen Statutis auch in judiciis superioribus gesprochen werden muß. 89
Der Land-Stände Statuta können von dem concedente abgeschaffet werden/

werden / wenn die abrogatio ſalutem totius Principatus concerniret 89
Modus procedendi bey ſolcher abrogation. 89

Stieff-Kinder.

Die Ehen zwiſchen dem Vater und ſeiner Stief-Tochter / wie auch Stief-Sohns Tochter und Stief-Tochter Tochter ſeynd in heiliger Schrifft mit exprimirten Worten verboten. 20
Ob einer nach Canoniſchen Rechten ſeines Stief-Sohns Witbe heyrathen könne? 38

Stief-Mutter.

Die Ehe mit der Stief-Mutter iſt in heiliger Schrift mit exprimirten Worten verboten. 20

Strafen.

Das jus puniendi alterum reſultiret ex jure poteſtatis ſuperioris. 41
Solch jus iſt denen Unterthanen gegen ihren König oder Fürſten keines weges einzuſtehen. 41
Ob ein Reichs-Fürſt von Kayſ. Maj. criminaliter beſtraffet werden könne? 44
Wie groſſe Herren eben ſo wohl als dero Unterthanen von GOtt geſtrafet werden. 73
Die Levit. 20. angehengte Strafen ſeynd pro forenſibus zu halten. 11
Der Strafen Ungleichheit machet nicht diverſum jus, ſondern zeiget nur ungleiche Graden der Sünden an. 11

Stratonica

Seleuci Ehewelb.

Wird von ihrem Stief-Sohne / Antiocho, bey Lebzeiten ihres Mannes in ſein Ehebette genommen. 45

Sündenfall.

Leges univerſales naturales & univerſales poſitivæ ſeynd ſo wohl im Stande der Unſchuld unterſchieden geweſen / als auch in ſtatu poſt lapſum pro realiter diſtinctis zu halten. 56
Von denen legibus divinis univerſalibus nach dem Sündenfall. 57
Gedancken / welches das erſte lex divina nach dem Fall geweſen? 58
Das jus Gentium hat erſt nach dem Sünden-Fall application gefunden. 15
Nach dem Sünden-Fall können die Menſchen ohne Beyhülffe der heiligen Schrift nicht allezeit begreiffen / was juris naturalis ſey / oder nicht. 5
Nach dem Sünden-Fall kan kein Menſch ohne Chriſti Verdienſt gerecht und ſeelig werden. 65
Von der Menſchen Unmöglichkeit nach dem Fall / das göttliche Geſetz vollkommlich zu halten. 65

Superioritas territorialis.

Wie die Superioritas territorialis entſtanden. 223

Wem selbige im Römischen Reiche zustehe? 184.
Wie solch jus keine majestatem verè & propriè talem darstelle. 83
Von dem Unterschied inter majestatem & superioritatem territorialem ratione plenitudinis. 214
Die Superioritas kan so wohl in objecto als an sich einen Abgang leiden. 225
Fundament und Eigenschafften der Territorial-Superiorität. 225
Ob der Reichs Ritterschaft die Superioritas territorialis zu attribuiren. 227
Von dem Unterschied der jurium Principum von denen juribus Episcopalibus ante Reformationem. 230
Protestirende Reichs-Stände dispensiren in gradibus, jure humano prohibitis, vi superioritatis territorialis. 231
Ob die ertheilte Dispensatio in casu matrimoniali jure divino controverso ihren Effect auch extra territorium Principis haben könne? 239

T.

Thiere.

Unvernünftige Thiere haben bißweilen Abscheu vor unnatürlichen Vermischungen. 45

Thüringer.

Von der abgeredeten Heyrath zwischen Landgraf Friedrichen in Thüringen/ und Fräulein Margarethen von Hessen/ wenn der Pabst darein willigen würde. 162
Warum die Vollziehung dieser Sponsalien auf des Pabsts Erlaubniß gestellet worden. 162
Schema Genealogicum, wie diese desponsatæ personæ einander tertiò consanguinitatis gradu verwand gewesen. 161
Pabst Bonifacius IX. ertheilet dispensation in solche Ehe / cassiret aber selbige nachgehends. 163
Bulla cassationis in formâ 163
Wie sothane Ehe / wegen der Päbstl. Cassation, nicht vor sich gangen. 165
An wen sich die verlobt gewesene Personen nach der Cassation verheyrathet. 165
Von denen Ursachen der erfolgten Päbstl. Cassation. 165

Todes-Strafe.

Ob das fundamentum prohibitionis naturalis in der Lev. 20. bey gesetzten Todes-Strafe anzutreffen? 31
Ob die Todes-Straffe an einen Reichs-Fürsten zur execution gebracht werden könne? 44

Todtschlag.

Was eigentlich ein Todtschlag ist. 104
Rationes, warum das Gesetz Gen. 9. v. 6. von der Straffe der Todtschläger pro lege divina positiva universali zu halten. 59

Wie-

Wiederlegung der Opinion, ob sey solch Gesetz ein jus naturale. 59
Das factum Abrahami, daß er seinen Sohn Isaac opfern solle, wenn es würcklich vollzogen worden, wäre kein eigentlicher Todtschlag gewesen. 104
Man hat nicht nöthig, bey diesen Göttl. Befehl, quoad crimen homicidii, eine dispensationem vere & propriè talem zu fingiren.
Tolerantia.
Ob bey denen Ehen im alten Testamente des Abrahams, Amrams, Jacobs, und Onans, eine nuda tolerantia zu statuiren? 8

V.

Vaters Bruders Weib.
Die Ehe mit des Vaters-Bruders Weibe ist in H. Schrift mit exprimirten Worten verboten.
Warum von dem Biblischen Verbot der Ehe cum vidua patrui, weder auf die Ehe cum viduo amitæ, noch auf die Ehe cum avunculi viduâ, argumentiret werden könne? 33
Von der Ehe mit des Vaters Bruders Weibe quoad jus civile. 36
Ob die Ehe mit des Vaters Bruders Weib zu trennen? 10

Vaters Schwester.
Die Ehe mit des Vaters Schwester ist ad incestus juris naturalis nicht zu referiren. 8
Amram, Moysis Vater, heyrathet die Jochebed, seines Vaters Schwester. ibid.
Einige fingiren, ratione dieser Ehe, entweder nudam tolerantiam oder dispensationem. ibid.
Die Ehe mit des Vaters Schwester ist in heiliger Schrift mit exprimirten Worten verboten. 20
Was GOtt vor eine Ursache der Prohibition beygefüget? 28
Rationes der Doctorum. 30
Ob die Ehe mit des Vaters Schwester zu trennen? 10
Von der Göttl. Prohibition der Ehe mit des Vaters Schwester, kan auf die Ehen mit des Bruders oder Schwester-Tochter nicht argumentiret werden. 30
Wie Pabst Pius II. in die Ehe zwischen König Ferdinanden II. zu Sicilien und dessen Vaters Schwester Johannen, dispensiret. 126

Vaters-Schwester-Mann.
Warum von dem Biblischen Verbot der Ehe, cum viduâ patrui, weder auf die Ehe cum viduo amitæ, noch auf die Ehe avunculi viduâ, argumentiret werden könne? 33

Unterthanen.
Unterthanen kömmt das jus puniendi gegen ihre Obrigkeit nicht zu. 41
Was selbige zu thun haben, wenn ihre Obrigkeit schändlich lebet? 42
Auf welchen Fall sie sich ihrer Obrigkeit wiedersetzen können. 42

W.

Weibes Bruder.

Ob nach Sachsen-Rechte einer seines verstorbenen Weibes Bruders Schwieger-Mutter heyrathen könne? 39

It. Ob nach solchem Rechte des verstorbenen Weibes Bruders hinterlassene Witbe zu heyrathen erlaubt. 39

Weibes-Schwester.

Die Ehe mit des Weibes Schwester soll in heiliger Schrift disertis verbis nicht verboten seyn. 22. 32

Die Polygamia cum duabus sororibus zugleich soll Lev. 18. v. 18. verboten worden seyn. 22

Muthmassungen / warum GOtt das Verbot nicht simpliciter gesetzet? 23

Von der Göttlichen Prohibition de non ducenda fratria kan uf des Weibes Schwester nicht argumentiret werden. 32

Die Ehe mit des Weibes-Schwester ist in jure civili nahmentlich verboten. 36

Ob nach Sachsen-Recht einer seines Weibes Schwester-Mannes anderes Weib / wie auch derselben Mutter / heyrathen könne? 39

Hertzog August zu Hollstein } Fürst Albrecht Ernst zu Oettingen } heyrathen ihrer verstorbenen Weiber Schwestern. 24

Von denen Bedencken / welche der Fürst zu Oettingen / seiner Ehe halber / einholen lassen. 24

Wie Fürst Albrecht Ernst zu Oettingen procediret / als er seiner verstorbenen Gemahlin leibliche Schwester heyrathen wollen. 192

Von der Päbstlichen Dispensation in die successivè contrahirte Ehen König Emanuels zu Portugall mit zweyen Schwestern. 145

Von der Päbstlichen Dispensation in die Ehen Königs Sigismundi III. so mit leiblichen Schwestern successivè contrahiret worden. 147

Weibes-Volck.

In Heyraths-Sachen ist dem männlichen Geschlecht verschiedenes zugelassen / welches das Weibes-Volck auf sich nicht appliciren kan. 32

Denen Weibes Personen ist nie mehr als ein Mann simultanèe zugelassen worden. 32

Ein Weib ist dem Manne unterworfen / nicht aber der Mann dem Weibe. 32

Bey denen Göttl. Verboten / quoad Personas, qui Parentum & Liberorum locò habentur, wird unter andern darauf gesehen ob die Weibes Person / welche man zu heyrathen vermeinet / ex lineâ collaterali descendirend oder ascendirend sey. 30

Erstes Register/

über die

Bücher und Capitel/

Worbey zugleich ein summarischer Inhalt des gantzen Tractats zufinden ist.

Das erste Buch/

Begreiffet die Betrachtung: Nach welchen Rechten einige Ehen verboten.

CAP. I.

Von denen Ehen/ welche in dem Natürlichen Rechte verboten.

SVMMARIEN.

Paragraphus I.

1. Beschreibung des Natürlichen Rechts.
2. Was das Jus Naturale causire/ ob sola Dei voluntas, oder intrinseca actuum moralitas, oder beedes zugleich?
3. Von actibus intrinsecè bonis & malis.

Paragraphus II.

1. Dissens der Theologen und Juristen über der Frage / welche Ehen in Natürlichen Recht verboten.

Paragraphus III.

1. Im Natürlichen Recht seynd keine Ehen verboten / als derjenigen/ die in lineâ rectâ

Digitized by Google

Conſanguinitatis und Affinitatis einander verwand.
2. Warum Levit. 18. nicht alle Prohibitiones juris naturalis exprimiret?
3. Alle Prohibitiones in lineâ Collaterali ſeynd merè poſitivæ.

Paragraphus IV.

1. Beweiß/ daß die Ehen zwiſchen Geſchwiſtern nicht wieder das jus Naturæ lauffen.
2. Die Ehen der Menſchen/ welche GOtt approbiret/ ja gar befohlen/ können nicht wider das jus Naturale lauffen.
3. Die Ehen zwiſchen Adam und Evâ Kinder/ als Brüder und Schweſtern/ laufen nicht wieder das natürliche Recht.
4. Ob GOtt befohlen/ daß ſich die Protoplaſti zuſammen verheyrathen ſolten?
5. Von explication der Worte Gen. I. v. 28. Seyd fruchtbar &c.

Paragraphus. V.

1. Difficultät wegen des Beweiſes à priori, welche Heyrathen im Natürlichen Recht verboten.
2. Auf was Weiſe die Opinion, Conjunctionem fratris cum ſorore jure naturali prohibitam, vor wahrſcheinlicher zu achten/ als die in contrarium gehet?
3. Heilige Schrifft zeiget vielmahls à poſteriori, was durch das Geſetz der Natur verboten.

Paragraphus VI.

1. Ob die Ehen der erſtern Geſchwiſter aus Noth und wegen Mangel der Menſchen geſchehen?
2. Abſurde Conſequenz, wenn die Ehen der Geſchwiſter im Rechte der Natur verboten.

Paragraphus VII.

1. Verwerffung der diſtinction inter Jus naturale & divinam diſpenſationem contra Jus naturale, ſo wohl insgemein als in ſpecie, reſpectu der Ehen zwiſchen denen erſten Geſchwiſtern.

Paragraphus VIII.

1. Gleichmäßige Verwerffung der diſtinction inter mundum plantandum & plantatum

Digitized by Google

tum reſpectu angeregter Ehen.
2. Eines alten Kirchenlehrers Gedancken / von denen Ehen zwiſchen Geſchwiſtern.
3. Raiſonnement über ſothane Gedancken.
4. Weñ die Ehen zwiſchen Geſchwiſtern zu Adams und Evâ Zeiten nicht contra jus Naturæ geweſen / ſo können ſie auch poſtero tempore, da Menſchen gnug auff der Welt / nicht wieder dieſes Recht lauffen.
5. Lauffen aber dieſe Connubia heut zu Tage wieder das Geſetz der Natur / ſo ſeynd ſie auch zu Adams Zeiten mit einer turpitudine intrinſecâ verknüpffet geweſen.

Paragraphus IX.

1. Argumentum à majori ad minus, daß / da die Ehen der Geſchwiſter im Rechte der Natur nicht verboten / nochweniger ein Verbot reſpectu graduum ulteriorum obhanden.
2. Die Ehen im alten Teſtament des Abrahams / Amrams / Jacobs / und Onans, ſeynd ad Inceſtus Juris naturalis nicht zu referiren.
3. Reſpectu dieſer Ehen iſt nicht nöthig / eine nudam tolerantiam oder Diſpenſationem zuſtatuiren.

Paragraphus X.

1. Die Deut. 25, v. 5. gebotene Ehe mit des Bruders Weibe beweiſet einiger maßen / daß die prohibitio juris naturalis ad lineam Collateralem ſich nicht ziehe.
2. Was GOtt ratione der Ehe mit des Bruders Weibe im alten Teſtament vor Verordnung gemachet.

Paragraph. XI.

1. Das Gebot der Ehe mit des Bruders Weibe gehöret nicht unter die Diſpenſations-Fälle.
2. Eigenſchafften und Unterſchied der Diſpenſation und Exception à regulâ.

Paragraph. XII.

1. Fernerer Beweiß der prohibitionis naturalis reſtrictivæ,

Digitized by Google

von der Non-diſſolutione matrimoniorum conſummatorum hergenommen.
2. Vom Verſtand der Bibliſchen Redens-Art: Ohne Kinder ſterben

Paragrap. XIII.

1. Wiederlegung der rationum pro traditione, daß alle prohibitiones Lev. 18. juris naturalis wären.
2. Von der Capital-Strafe kan uf die Prohibitionem naturalem nicht argumentiret werden.
3. Die Levit. 20. angehengte Strafen ſeynd pro forenſibus zu halten.
4. Das in der Bibel befindliche Wort Greuel bedeutet nicht eben ein Laſter wider das Natürliche Geſetz.

Paragraph. XIV.

1. Warumb das Lev. 18. angezogene Exterminium Gentium uf alle allda enthaltene Prohibitiones nicht gehe?
2. Wie die Wörter Lev. 18. v. 24. in dieſer keinem/ It: in dieſen allen/ It. alle ſolche Greuel &c. &c. zuverſtehen?
3. Ob Gott die Canaaniter durch die Iſraeliten üm ſolcher Sünde willen/ welche dieſe gleichfals begangen/ habe können vertreiben laßen?

Paragraph. XV.

1. Weitere Expoſition der Final-Clauſel Lev. 18.
2. Opinion, ob würden Lev. 18. einige jure naturali zugelaſſene Ehen in hypotheſi gegen das Volck Iſrael Unreinigkeiten genennet.

Paragraph. XVI.

1. Was einige Naturaliſten ratione der Prohibitionum Lev. 18. vor einen Schluß machen/ wenn das Exterminium auf alle gehe?
2. Opinion von denen præceptis, Adamo & Noacho traditis, wird verworfen.

CAP.

Digitized by Google

CAP. II.
Ob und welche Ehen in dem Jure Gentium verboten?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Was das Jus Gentium ſey/ und wie es von dem Natürlichen Recht unterſchieden?

Paragraph. II.

1. Die Ehen zwiſchen denen Geſchwiſtern wie auch folgenden Lev. 18. recenſirten Perſonen laufen nicht wieder das Völcker Recht.

Paragraph. III.

1. Von dem Unterſchied inter Jus Gentium efficienter & ſubjectivè tale.
2. Ob und wie ermeldte Prohibitiones ad Jus Gentium ſubjectivè tale zu referiren.

Paragraph. IV.

1. Wie die Diſtinction inter Jus naturæ ſimplex & hypotheticum zu verſtehen?
2. Refutation der Meinung/ ob ſiehen ermeldte Connubia contra jus naturæ hypotheticum.

Paragraph. V.

1. Von der Diſtinction inter jus Naturæ primarium & ſecundarium.
2. Refutation der irrigen Meinung/ ob könne einem etwas/ deſſen moralität bloß ex liberâ Dei voluntate entſtehet/ von Natur bekandt ſeyn.

CAP. III.
Von denen Ehen/ welche in Scripturâ ſacra mit exprimirten Worten verboten.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Die Ehe-Verbote Lev. 18. gehen theils Lineam rectam, theils Collateralem an.
2. Welche Ehen quoad lineam rectam in Scripturâ ſacrâ nahmentlich verboten.

Paragraph. II.

1. Die Prohibitiones divinæ quoad lineam Collateralem.

Paragraph. III.

1. Zu denen Prohibitionibus divinis wird von einigen referiret die Ehe zwiſchen zuſammen gebrachten Kindern.
2. Rationes dieſes aſſerti.
3. Verſchiedene interpretationes des Texts Lev. 18. v. 11.

Paragraph. IV.

1. Rationes contra Matrimonium Comprivignorum ſeynd nicht gäntzlich außer conſideration zuſetzen.
2. Ob die Ehe derer Comprivignorum re adhuc integra zu diſſvadiren?
3. Secundùm Praxin Eccleſiæ iſt dieſe Ehe nicht verboten.

Paragraph. V.

1. Ob die Ehe mit des Weibes Schweſter in Heil. Schrifft diſertis verbis verboten?
2. Viel Theologi und JCti interpretiren den Text Lev. 18. v. 18. von der Polygamia cum duabus ſororibus.
3. Explication der Levit. 18. v. 18. befindlichen Zuſatze / Neben ihr / It: Ihr zuwieder / weil ſie noch lebet.

Paragraph. VI.

1. Warum GOtt das Verbot mit des Weibes Schweſter ad caſum ſpecialem, da beede Schweſtern noch im Leben / reſtringiret.
2. Hertzog Auguſt zu Holſtein / wie auch Fürſt Albrecht Ernſt zu Oettingen / heyrathen ſucceſſivè zwey Schweſtern.

Paragraph. VII.

1. Von denen Bedencken / welche ermelter Fürſt von Oettingen / ſeiner Heyrath halber / einholen laßen.

CAP. IV.

Ob die in Scripturâ ſacrâ befindliche Prohibitiones auf die allda benante Perſonen zureſtringiren / oder auch uf andere nicht exprimirte / doch in gleichem Grad ſtehende / zuerſtrecken ſind?

SVMMA-

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. In Heiliger Schrifft Levit. 18. ſeynd nahmentlich nicht alle matrimonia naturaliter turpia verboten.
2. Von dem Text: *Nemo accedat ad carnem carnis ſuæ.*
3. Warum nicht alle matrimonia jure naturali prohibita in Lege divina exprimiret?

Paragraph. II.

1. Alle prohibitiones in der Seiten-Linie ſeynd poſitivæ ſeu voluntariæ.
2. A perſonâ prohibitâ in lege divinâ poſitivâ ſeu voluntariâ ad prohibitionem ejusdem gradus in aliis perſonis iſt keine Folge zu machen.

Paragraph. III.

1. Viel Theologi und JCti ſtatuiren / daß in heiliger Schrifft quoad prohibitiones poſitivas nicht ſo wohl die alda benennte Perſonen / als vielmehr der Grad gemeinet ſey.
2. Jedoch iſt in ſolchen Controverſien nicht auf die Zahl der Doctorum, ſondern auf die Stärcke und pondera der rationum zu ſehen.

Paragraph. IV.

1. Rationes, warum in poſitivis auf die expreſsè benennte Perſonen zuſehen.
2. Computatio graduum und die darauf gegründete Regeln ſeynd eine Menſchliche Erfindung.
3. Ob das General-Verbot Lev. 18. v. 6. der ſententiæ, ſo in contrarium gehet / zuſtatten kommen könne?
4. Explication ſothanen Texts Lev. 18. v. 6.
5. Von der deutſchen Verſion Lev. 20, v. 19.
6. Wie der Terminus, *caro carnis*, ſonſt erkläret wird.
7. Auf was maße maritus & uxor ein Fleiſch ſind.

Paragraph. V.

1. Warum GOtt quoad Collaterales einige Prohibitiones, die doch gleichen grad haben / in priori libertate gelaßen?
2. Der Verſtand des Menſchen kan nicht allewege das eigentliche fundament des juris divini

Digitized by Google

vini und deſſen Prohibitionen penetriren.

3. Von denen Rationen / ſo denen Prohibitionibus Lev. 18. von GOtt beygeſetzet worden.

Paragraph. VI.

1. Bey denen Göttlichen Verboten quoad perſonas, qui Parentum & Liberorum locô habentur, wird unter andern darauf geſehen / ob die Weibes Perſon / welche man zu heyrathen vermeinet / ex lineâ collaterali deſcendirend oder aſcendirend ſey.

2. Rationes der Doctorum, warum in Heiliger Schrifft die Ehen mit des Vaters oder der Mutter Schweſter verboten.

3. Von dieſer Göttlichen Prohibition kan auf die Ehe mit des Bruders oder Schweſter Tochter nicht argumentiret werden.

4. Reſpectus parentalis in linea collaterali iſt nicht naturalis.

5. In Poſitivis findet die ſimilitudo rationis in ſpecie alias diſtinctâ nicht ſtatt.

Paragraph. VII.

1. Bey denen Göttlichen Ehe-Verboten iſt nicht eben auf die Bluts- Freundſchafft oder Schwägerſchaft geſehen worden.

2. Die Argumentation à perſona expreſſa ad non expreſſam, ejusdem quamvis gradûs, gehet bey der Affinität nochweniger an.

3. Von dem Verbot de non ducenda fratria.

4. Wie dieſe Prohibition bey der Republica Judaica in caſu fratris improlis ceſſiret.

Paragraph. VIII.

1. Von der Prohibition de non ducendâ fratria kan uf des Weibes- Schweſter oder Schweſter-Mann nicht argumentiret werden.

2. Rationes differentiæ bey dieſen Ehen.

3. Erklährung der Bibliſchen Redens-Art: Blößung der Scham.

Paragraph. IX.

1. Von dem Verbote der Ehe cum viduâ patrui, kan weder uf die Ehe cum viduo amitæ, noch uf die Ehe cum avunculi viduâ, argumentiret werden.

2. Rationes differentiæ.

CAP.

Digitized by Google

CAP. V.

Von denen Ehen/ welche in Jure Civili Romanò verboten.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Heyraths-Verbote in Jure Civili Romano quoad lineam rectam Conſanguinitatis.
2. Dieſe Verbote gehören nicht ad Jus Civile, quà talè.
3. Welche Eheverbote eigentlich ad Jus civile, quà tale gehören.

Paragraph. II.

1. Ehe-Verbote in Jure Civili quoad lineam Collateralem Conſanguinitatis.
2. Wieweit dieſe Prohibitiones ad jus Civile, quà tale, gehören?

Paragraph. III.

1. Ehe-Verbote in Jure Civili quoad lineam rectam Affinitatis.
2. Wieweit dieſelbe ad Jus Civile, quà tale, gehören.

Paragraph. IV.

1. Ehe-Verbote in Jure Civili quoad lineam Collateralem Affinitatis.
2. Von der Ehe mit des Vaters Bruders Witbe/ quoad jus Civile.

CAP. VI.

Von denen Ehen/ welche in Jure Canonico verboten.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Welche Ehen in Jure Canon. quoad lineam rectam Conſanguinitatis, verboten.

Paragraph. II.

1. Verbothene Ehen quoad lineam collateralem Conſanguinitatis.
2. Gedancken über die rationem numeri quaternarii bey dieſen Canoniſchen Verboten.
3. Die Prohibitio juris Canonici iſt in gewiſſer maſſe amplior, in gewiſſer maße auch reſtrictior, als diejenige/ ſo in Jure Civili zu befinden.

Digitized by Google

Paragraph. III.

1. Eheverbote quoad lineam rectam & Collateralem Affinitatis.
2. Ob einer nach Canoniſchen Rechten ſeines Stieff-Sohns Witbe heyrathen könne?

Paragraph. IV.

1. Welche Canoniſche Verbote ad jus Canonicum, quà tale, gehören.

CAP. VII.

Von denen Matrimonial-Prohibitionen/ welche in Statutis und Ordinationibus Eccleſiaſticis derer Reichs-Fürſten zubefinden.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Jeder/ ſo im Röm. Reiche mit der Poteſtate legum ferendarum verſehen iſt/ kan die libertatem matrimoniorum ultra jura divina noch ferner reſtringiren.
2. Ehe-Verbote in Sächſiſchen Landen quoad Conſanguinitatem.
3. Welche Ehen in ſothanen Landen quoad Affinitatem verboten.

Das zweyte Buch.

Begreiffet ſo wohl eine General-Betrachtung: An welche Geſetze die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen gebunden? Als auch die Special-Fragen: An welche leges connubiales ſelbige vinculiret.

CAP.

Digitized by Google

CAP. I.

Von Verbindligkeit der Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an die Natürlichen Geſetze.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Connexion des zweyten Buches ſo wohl unter ſich als mit dem erſten Buche.

Paragraph. II.

1. Das Natürliche Recht bindet alle Menſchen / und alſo auch die ſouverainiſte Könige / Fürſten / und andere Potentaten.

Paragraph. III.

1. Wie das Brocardium, *Principem Legibus ſolutum eſſe*, zuverſtehen?
2. Von der Obligation eines ſouverainen Fürſten ad jus naturale.
3. Dieſe Obligation iſt in ordine ad Deum efficax & coactiva ſuppliciis pœnisque, nicht aber in ordine ad homines.
4. Ob ein ſouverainer Potentat von einem andern Potentaten / oder ſeinen eigenen Unterthanen / ad obſervationem legum naturalium gezogen werden könne?

Paragraph. IV.

1. Ob und wie wieder die Reichs-Fürſten mit der Execution quoad Jura naturalia, wenn ſie darwieder handeln / zu verfahren?
2. In welchen Stücken die Reichs-Fürſten dißfalls von ſouverainen Printzen unterſchieden / und in welchen ſie mit jenen gleiche jura haben?
3. Ob und wieweit Jurisdictio Cæſaris in Criminalibus über die Reichs-Fürſten fundiret.
4. Von der eximiâ Statuum imperii libertate.

CAP. II.

Von Verbindligkeit der Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an die Eheverbote des Natürlichen Rechts.

Digitized by Google

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Alle Menſchen hohen und niedern Standes ſeynd ſchuldig/ ſich der in dem Natürlichen Rechte verbotener Ehen zu enthalten.
2. Ob wieder ſouveraine und andere Potentaten / wenn ſie darwieder handeln / mit der execution verfahren werden könne?

Paragraph. II.

1. Unvernünfftige Thiere haben bißweilen Abſcheu vor unnatürlichen Vermiſchungen.
2. Wie ſich vielmahls heidniſche Potentaten in Ehen / ſo wieder das Natürliche Recht laufen/eingelaßen?

Paragraph. III.

1. Von der Semiramis Blutſchande mit ihrem leiblichen Sohne Ninô.
2. Wie ſelbige ein Geſetze gegeben / daß die Ehen zwiſchen Eltern und Kindern zugelaſſen ſeyn ſolten?
3. Antiochus, Seleuci Sohn / nimt Stratonicam, ſeine Stieffmutter / bey Lebzeiten ſeines Vaters/in ſein Ehebette.
4. Von Neronis Unzucht und Blutſchande.
5. Wie Caracalla ſeine Stiefmutter/die Juliam/geheyrathet/ und was ihn darzu verleitet?
6. Ob aus dieſer Blutſchänderiſchen Ehe Heliogabalus entſproßen?

CAP. III.

Ob und wieweit die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an die in Scriptura ſacra befindliche Geſetze gebunden?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Eintheilung der in H. Schrifft befindlichen Geſetze in Leges Univerſales & Particulares.
2. Fernere diviſion der legum divinarum Univerſalium in naturales & poſitivas.
3. Wie die leges divinæ univerſales

ſales tàm naturales quàm poſitivæ alle Menſchen binden.
4. Wie es quoad executionem mit ſolchen Geſetzen beſchaffen?

Paragraph. II.

1. Jus divinum particulare beſtehet in legibus Moſaicis, Ceremonialibus und Forenſibus.
2. Das Ceremonial-Geſetze hat nur die Juden gebunden.
3. In welcher Abſicht ſelbiges ein Jus Commune humano generi revelatum zunennen.
4. Warum das jus ceremoniale nur ein jus temporarium ſey?
5. Wie ſelbiges/ſobald Chriſtum ſein vollkommen Opffer geleiſtet/aufgehöret.
6. Wie der terminus Ewig / welcher an einigen Bibliſchen Orten von dem Ceremonial-Geſetze gebrauchet wird / zuverſtehen?
7. Die Abrogation iſt nicht uf die andächtige Betrachtung zu extendiren.
8. Ob das alte jus Ceremoniale in unſern Kirchen wieder einzuführen?
9. Wie die Juden noch heute zu Tage einige ritus daraus beybehalten.
10. Wie ſolches permittentibus legibus civilibus geſchiehet.

Paragraph. III.

1. Wie das Jüdiſche Policey-Geſetze nur das Jüdiſche Volck gebunden.
2. Wenn dieſes Geſetze abgeſchaffet worden?
3. Ob die Reception in complexu zu rathen?
4. Ob und wieweit die Jüden ſich noch heut zu Tage nach ſothanem Policey-Geſetze reguliren?
5. Wieweit ſolches die Chriſtliche Obrigkeiten zulaßen?
6. Von Teſtamenten und Succeſſionen der Jüden.

CAP. IV.

Von der Exiſtentia Juris divini univerſalis meræ poſitivi.

SYMMARIEN.

Paragraph. I.

1. In Heiliger Schrifft ſeynd leges univerſales & particulares, und zwar nicht allein univerſales naturales, ſondern auch univerſales poſitivæ ſeu voluntariæ.
2. Die Exiſtentia legis divinæ particularis wird nicht geſtritten / wohl aber / welche Geſetze dahin gehören.
3. Alle Dd. agnoſciren Legem divinam univerſalem.
4. Streit / was eigentlich Lex divina univerſalis ſey.

Paragraph. II.

1. Wie die leges divinæ communiter in Morales, Ceremoniales, & Forenſes getheilet werden.
2. Der Terminus *Legis moralis* hat viel Streit verurſachet.

Paragraph. III.

1. Wie und auf was maße die meiſten Theologi unter dem Moral-Geſetze das Natürliche Recht verſtehen.
2. Ob im Stande der Unſchuld Lex naturalis und moralis einerley geweſen?
3. Ob eine neue revelatio oder promulgatio legis naturalis ſeu moralis nöthig geweſen / weil das Menſchliche Geſchlecht in Statu innocentiæ verblieben?

Paragraph. IV.

1. Wie das Moral Geſetze nicht bloß für das Geſetz der Natur zunehmen.
2. Von der diſtinction inter leges morales naturales, & morales poſitivas.
3. Eigentlicher Verſtand des Termini, *legis moralis*.
4. Wie in gewißer maße lex moralis und lex poſitiva univerſalis Synonimia ſind.

Paragraphus. V.

1. Großer Diſputat, ob ein jus divinum univerſale poſitivum in Scripturâ ſacrâ vorhanden.
2. Was einige unter dem Termino, *juris divini poſitivi*, verſtehen?
3. Wie von vielen die leges divinæ univerſales poſitivæ ad jus naturale oder ad forenſe referiret werden.

Para-

Digitized by Google

Paragraphus VI.

1. Unterſchied zwiſchen dem Natürlichen und Göttlichen Poſitiv-Geſetz.

Paragraph. VII.

1. Wie dieſer Unterſchied ſich nicht allein quoad leges naturales & poſitivas particulares, ſondern auch poſitivas univerſales ereignet.
2. In Scriptura ſacra ſeynd leges univerſales, deren Objecta keine moralitatem intrinſecam bey ſich haben / und doch alle Menſchen binden.
3. Solche Leges ſtellen ein jus divinum univerſale poſitivum, naturali contradiſtinctum, dar.

Paragraphus VIII.

1. Im Stande der Unſchuld ſeynd ſchon leges divinæ univerſales meræ poſitivæ geweſen.
2. Wie das Præceptum de Arbore vetita dahin zu referiren?
3. Gedancken D. Schmids / Prof. zu Helmſtädt / über ſothanes Præceptum.

Paragraphus IX.

1. Das Præceptum de Sabbatho gehöret in gewiſſer maße ad jus divinum univerſale poſitivum.
2. Wie verſchiedene jura bey dem Præcepto de Sabbatho concurriren.
3. Wieweit das jus naturale bey dem Præcepto de Sabbatho concurriret.
4. Wie die Feyer des ſiebenden Tages ad jus morale oder poſitivum univerſale zu referiren.
5. Die Special-Determination quoad Sabbathum, (den Sonnabend) gehöret ad jus Ceremoniale.
6. Wie das Præceptum de Sabbatho auch aliquid ex lege Forenſi participiret?
7. Illuſtration ſothaner Lehr-Sätze / mit den Worten des Jeniſchen Superint. Gœzii.

Paragraph. X.

1. Das Præceptum de Monogamia gehöret ad jus divinum univerſale poſitivum.
2. Die Polygamia läufft nicht contra jus naturæ.
3. Refutation der irrigen Lehre / ob lieffe die Polygamia auch nicht einmahl contra jus divinum

Digitized by Google

vinum poſitivum univerſale.
4. Wie D. Muſæus ſolches ſolidè demonſtriret.

Paragraph. XI.

1. Ad jus divinum poſitivum univerſale will auch das Præceptum de indiſſolubilitate Conjugii referiret werden.
2. Wie GOtt bey der Republica Judaica die Divortia ſalvâ ſuâ juſtitia, nachlaſſen können?
3. Von denen Termînis, *Impunitatis* und *impeccabilitatis*.
4. D. Hülſemanni Erklärung des Wort ἐπιτρέπειν. Matt. 19. 8.

Paragraph. XII.

1. Leges univerſales naturales & univerſales poſitivæ ſeynd ſo wohl im Stande der Unſchuld unterſchieden geweſen / als auch in Statu poſt Lapſum pro realiter diſtinctis zu halten.
2. Tradition, ob wären im Stande der Unſchuld keine leges merè poſitivæ geweſen / wird verworffen.

Paragraph. XIII.

1. Refutation des aſſerti, ob wären alle leges tàm naturales quàm poſitivæ denen Protoplaſtis von Natur bekant geweſen.

Paragraph. XIV.

1. Von denen Legibus divinis univerſalibus nach dem Sünden-Fall.
2. Ob das auf dem Berge Sinai promulgirte Geſetz von dem jure naturali, ſpecie, oder nur modô & gradu cognoſcendi differire?

Paragraph. XV.

1. Von Kennzeichen der Legum divinarum poſitivarum univerſalium.
2. Nöthige diſtinction inter tempora ante & poſt inſtitutam Rempublicam Judaicam.

Paragraph. XVI.

1. Wie alle Leges divinæ poſitivæ, ſo vor Auffrichtung der Jüdiſchen Policey gegeben / pro univerſalibus zu halten.

Paragraphus XVII.

1. Gedancken / welches das erſte Lex divina nach dem Fall geweſen.

2. Von

Digitized by Google

2. Von dem Lege divina poſitiva univerſali de Imperio mariti in uxorem.
3. Ob ein Mann der poteſtati maritali renunciiren könne?
4. Ob und wie in Statu Innocentiæ ein Imperium maritale geweſen?

Paragraphus XVIII.

1. Wie und warum die Leges Gen. 9. v. 4. & 6. von vielen pro poſitivis univerſalibus gehalten werden?

Paragraph. XIX.

1. Das Geſetz Gen. 9. v. 4. daß das Fleiſch welches noch in ſeinem Blute lebe/ nicht gegeſſen werden ſolle / wird erronee bald ad Legem Ceremonialem, bald ad legem naturalem gerechnet.
2. Wie diſes Gebot von dem Blut eßen differire?

Paragraph. XX.

1. Rationes, warum das Geſetz Gen. 9. v. 6. von der Straffe der Todtſchläger pro lege divina poſitiva univerſali zu halten.
2. Wiederlegung der Opinion, ob ſey ſolch Geſetz ein jus naturale.

Paragraphus XXI.

1. Von Legibus divinis, ſo nach Aufrichtung der Jüdiſchen Republic gegeben / insgemein.
2. Die Geſetze bey der legislatione Moſaicâ werden eingetheilet in Leges morales, forenſes und ceremoniales.
3. Leges divinæ forenſes und Ceremoniales ſeynd leges particulares.
4. Lex moralis aber iſt ein Lex univerſalis, tàm quoad præcepta juris naturalis, als quoad moralia poſitiva ſeu voluntaria.

Paragraph. XXII.

1. Diſputat bey der Legislatione Moſaicâ, welche Præcepta moralia naturalia, und welche moralia poſitiva ſeynd.
2. Kennzeichen der legum divinarum poſitivarum univerſalium bey der Legislatione Moſaicâ.
3. Die Prohibitiones matrimoniorum Lev. 18. quoad lineam collateralem, gehören ad jus divinum poſitivum univerſale.

Digitized by Google

Paragraph. XXIII.

1. Ob der Univerſalitati poſitivæ der Text Rom. 2. v. 14. im Wege ſtehe?
2. An welche Göttliche Geſetze die Heyden gebunden?
3. Von denen Axiomatibus: *Ubi lex, ibi obligatio.* It. *Qualis lex, talis obligatio.*

Paragraph. XXIV.

1. Ob die Heyden an das jus naturale, quatenus eſt revelatum, gebunden?
2. Item: Ob ſelbige an die leges non naturales, ſed poſitivas, attamen univerſales, vinculiret?
3. Von einigen Legibus divinis poſitivis in Statu Innocentiæ latis.
4. Ringmacheri Gedancken von der violatione præcepti de Sabbatho, was circumſtantiam diei ſeptimi betrifft.
5. Wie das Göttliche Geſetz / von Heiligung des Sabbaths / auch die Heyden bindet?

Paragraph. XXV.

1. Wie die Heyden gebunden an die leges poſitivas, welche dem Noæ gegeben worden.
2. Eigentlicher Verſtand des Axiomatis: *Lex non publicata non obligat.*
3. Wie von einigen Lex poſitiva univerſalis beſchrieben wird.

Paragraph. XXVI.

1. An welche Moſaiſche Geſetze die Heyden gebunden.
2. Ob die Obligatio Gentilium auch uf leges Ceremoniales Moſaicas zuextendiren?
3. Von dem Axiomate: *Leges Moſaicæ non obligant.*
4. Ob und wie weit die Legislatio Moſaica uns noch heute bindet?

Paragraphus XXVII.

1. Wie das Geſetz zum Hauptzweck Leben und Seeligkeit führe?
2. Wie ſolches zur Behauptung der Theſis, daß die Heyden an die Göttlichen Univerſal-Leges, naturales & poſitivas gebunden/diene?
3. Wie die Göttliche Verſprechung/ durch das Geſetz zur ewigen Seeligkeit zugelangen/zuverſtehen?
4. Von der Obedientia perfectâ & actuali, welche das Geſetz erfordert.

5. Von

Digitized by Google

5. Von der Bibliſchen Redens-Art: Daß das Geſetz gerecht und ſeelig mache.
6. Diſtinction inter legem abſolutè & relativè ſpectatam.
7. Wie im Stande der Unſchuld die Menſchen das Göttliche Geſetz halten/ und alſo ohne Chriſti Verdienſt gerecht und ſeelig werden können.
8. Nach dem Sünden-Fall kan kein Menſch ohne Chriſti Verdienſt gerecht und ſeelig werden.
9. Von der Menſchen Unmöglichkeit nach dem Fall/ das Göttliche Geſetz vollkommlich zu halten.
10. Der Impoſſibilität ungeachtet/ bleibet der Menſch an das Göttliche Geſetz/ auch quatenus ſpecialiter revelata iſt/ gebunden.

Paragraph. XXVIII.

1. Wie die Heyden an die Göttlichen Univerſal-Geſetze gebunden/ ob ſie es ſchon nicht haben.
2. A Negatione gradûs revelationis & promulgationis ad negationem ipſius revelationis & promulgationis non valet conſequentia.
3. Auguſtini Gedancken über den Bibliſchen Spruch/ Pſalm. 147. v. 30.
4. Conſequenz, daß/ wenn die Heyden an die leges divinas in ſcripturâ ſacrâ revelatas, quà tales, nicht vinculiret, die Chriſten auch nicht an die Heilige Schrifft gebunden.
5. Was Pauli Abſicht/ Rom. 2. v. 14. eigentlich ſey.

Paragraph. XXIX.

1. Erklärung des Pauliniſchen Texts/ Rom. 7. v. 7. wie ſelbiger von der Concupiſcentia originali handelt.
2. Ariſtotelis und Pythagoræ Gedancken von ſothaner Concupiſcenz.
3. Ob das Geſetze/ *ne concupiſces*, pro præcepto naturali oder moralipoſitivo zu halten?
4. Das jus naturæ hat in Statu innocentiæ perfectiſſimè erkant werden können.
5. Ob bey denen Heyden die aufſteigende Luſt Sünde zu nennen?

Paragraph. XXX.

1. Von denen Phraſibus: *Legem non habere, & legis ſubjectum non eſſe.*
2. Argumentum vom Evangelio auf das Geſetz.
3. Schluß / daß ein jus divinum univerſale poſitivum in Scriptura ſacrâ würcklich vorhanden ſey.

CAP. V.

Von Verbindlichkeit der Reichs-Fürſten und Dero Unterthanen an die in Heil. Schrifft befindliche Ehe-Verbote.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. An die Ehe-Verbote quoad lineam rectam ſeynd die Menſchen gebunden / wenn ſchon die Legislatio ſpecialis in ſcripturâ ſacrâ contenta nicht darzu kommen.
2. Die Opinion, daß die Prohibitiones matrimoniorum quoad lineam Collateralem ad leges naturales gehören / wird verworffen.
3. Streit / ob ſothane Prohibitiones ad jus divinum univerſale oder particulare gehören?
4. Verwerffung der Meinung / daß dieſe Prohibitiones pro forenſibus zu halten.
5. Rationes, warum mehrgedachte Prohibitiones Collaterales ad jus divinum univerſale poſitivum gehören.
6. Wie die Prohibitiones Lev. 18. uns noch heut zu Tage binden.
7. Die hohe Obrigkeit kan quoad illas prohibitiones nicht diſpenſiren.

Paragraph. II.

1. Ob die Leges Connubiales Lev. 18. erſt durch Moſen / oder vor deſſen Legislation ertheilet worden.
2. Tradition von denen Præceptis, Adamo & Noæ latis.
3. Ob GOtt außer Legislationem Moſa-

Moſaicam keine andere Geſetze gegeben/ als die diſertis verbis in Scripturâ ſacra aufgezeichnet?

4. Von dem Exterminio Gentium Lev. 18. was daraus zu ſchlieſſen.

5. Wie einige groſſe gelehrte Leute/ welche von der Meinung/ non dari jus divinum poſitivum univerſale, nicht abweichen wollen/ uff gefährliche Conſequenzien gefallen.

6. Von denen König Heinrichen VIII. in Engelland/ wegen der Heyrath mit des Bruders Wittib/ ertheilten Bedencken.

Paragraph. III.

1. Leges Connubiales Lev. 18. binden alle Menſchen.

2. Von der Execution wieder groſſe Herren/ ſonderlich wenn ſie gantz ſouverain ſind.

3. Wie ſich gottloſe Fürſten und Herren/ an die Göttlichen Geſetze nicht binden wollen.

4. Von des Perſers Cambyſes Heyrath mit ſeiner Schweſter.

5. Wie groſſer Herren Laſter und Schandthaten vielmahls vor Tugenden ausgegeben werden.

Paragraph. IV.

1. Wie Tugendhaffte Fürſten ſich denen Natür- und Göttlichen Rechten bey Vermählungen unterwerffen.

2. Die Fürſtliche Hoheit kan aus einer Sünde keine Tugend machen.

3. Wie der Fürſten Gewalt kein Abbruch geſchiehet/ wenn ſelbige ſich nach denen Göttlichen Geſetzen reguliren.

4. Wie groſſe Herren eben ſo wohl als dero Unterthanen von GOtt geſtraffet werden.

Paragraphus. V.

1. Die Göttliche Verbote in Heyrathen ſeynd nicht weiter/ als GOtt ſolche gethan/ zu extendiren.

2. Argument à caſu expreſſo ad non expreſſum quoad Leges Connubiales Lev. 18. wird verworffen.

3. Ein groſſer Herr ſoll in Gewiſſens-Sachen Reſponſa Prudentum einholen.

4. Von Päbſtl. Diſpenſationen in gradibus jure divino prohibitis.

Digitized by Google

CAP. VI.

Ob und wieweit die Reichs-Fürſten und Dero Unterthanen an die Leges Imperii Civiles gebunden?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Weme die Gewalt / allgemeine Geſetz und Ordnungen zu verfaßen / im Heiligen Röm. Reiche zuſtehe?
2. Ob das Römiſche Reich eine Respublica mixta oder Monarchie ſey?

Paragraph. II.

1. Diviſion der Jurium Majeſtatis in Reſervata & non Reſervata bey dem Röm. Reich.
2. Wie die Reſervata duplicem ſignificatum, Communem & Peculiarem, haben.
3. Welche jura majeſtatis ad ſignificatum communem gehören.
4. Welche Jura ſub ſenſu peculiari verſtanden werden.

Paragraph. III.

1. Reſervata, in ſenſu peculiari ſumta, gehören ad Statum Imperii ſubalternum.
2. Käyſerl. Maj. iſt / bey Exercirung der reſervatorum in ſenſu communi, zu Einholung der Stände Conſens nicht verbunden.
3. Wie ſolches nur regulariter zuverſtehen.

Paragraph. IV.

1. Wie die Reichs-Stände mit ihrem Conſens bey denen juribus majeſtatis non reſervatis concurriren.
2. Ob die Chur-Fürſten dißfalls eine Prærogativ haben?
3. Der Stände Conſens iſt pro Conſenſu majeſtaticô nicht zu halten.
4. Gleichniß zwiſchen der Stände Conſens, und Conſens des Lehnherrns in des Vaſallens Lehn-Veräuſerung.

Paragraph. V.

1. Unterſchied bey der Stände Conſens, wenn Reichs-Täge obhanden.
2. Von denen Juribus, welche man eximiè Comitialia nennet.

Para-

Digitized by Google

Paragraph. VI.

1. Jus leges univerſales condendi gehöret ad Jura eximiè Comitialia.
2. Sothanes jus ſtehet Käyſerl. Maj. quoad vim ipſam majeſtatis allein zu.
3. Wie kein Reichs-Geſetze ohne der Reichs-Stände Comitial-Conſens zu machen.
4. Dieſer Conſens derogiret der poteſtati majeſtaticæ legem ferendi nicht.
5. Wie der Conſens nur als eine conditio ſine qua non ſich verhält.

Paragraph. VII.

1. Die Poteſtas legislatoria an ſich iſt mit der Præparatione Legis nicht zu confundiren.
2. Wie ſich die der Käyſerl. Maj. zuſtehende Poteſtas legislatoria darleget.
3. Wie die Præparation entweder von Käyſ. Majeſt. oder denen Reichs-Ständen veranlaſſet wird.
4. Wie bey dieſen Præparationen nicht einmahl reſpectu Cæſaris aliquid poteſtatis legislatoriæ an ſich vorhanden.
5. Von denen Phraſibus: *Materiam legis ſuppeditare, conſentire in legem ferendam, Materiæ ſuppeditatæ vim legis attribuere.*
6. Der Stände Reichs-Gutachten oder Reichs-Concluſa haben nicht alſofort vim Legis.
7. Wie ein Reichs-Geſetz vim legis erlanget?
8. Von Promulgation der Reichs-Geſetze.
9. Von denen Terminis: Reichs-Abſchied. It: Unſer und gemeiner Stände Abſchied. Wie auch andern Locutionen der Reichs-Geſetze.

Paragraphus VIII.

1. Ob und wie weit die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an die Leges Imperii gebunden?
2. Wie der Reichs-Stände Unterthanen an das jus Civile Romanum gebunden.

Paragraph. IX.

1. Meinung einiger Publiciſten/daß die Reichs-Fürſten an das Jus Civile Romanum gar nicht gebunden.
2. Tradition, daß die Reichs-Fürſten an die Receſſus Imperii und

Digitized by Google

und andere in Comitiis gemachte Geſetze gebunden/aber nicht ex lege, ſondern nur ex Conventione.

Paragraphus X.

1. Beweiß/ daß die Reichs-Fürſten an das Jus Civile Romanum vinculiret.
2. Von dem Termino: Gemeine Rechte / wie darunter die Jura communia Romana verſtanden werden.

Paragraph. XI.

1. Von der Obligation der Reichs-Fürſten an die Receſſus und Conſtitutiones Imperii.
2. Unterſchied inter Obligationem ipſam & modum obligandi.
3. Von der Reichs-Abſchieds-Formel: Hierauf gebieten Wir allen und ieden Chur-Fürſten/und Ständen und ihren Unterthanen.

Paragraph. XII.

1. Von denen Reichs-Conſtitutionen / bey welchen der Käyſer als Käyſer / iedoch nicht als Legislator, ſondern als Pars conſideriret wird.
2. Wie bey ſolchen die Reichs-Stände nicht als eine Conditio ſine quà non, ſondern als partes principales concurriren.
3. Von der Interpretatione Legum imperii.

CAP. VII.

Ob und wieweit die Reichs-Fürſten und dero Unterthanen an das Jus Canonicum gebunden?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. In welcher maße das Jus Canonicum im Römiſchen Reiche recipiret worden.
2. Dieſe receptio iſt nicht ob autoritatem Papalem, ſondern ex libera voluntate geſchehen.
3. Wieweit dem Juri Canonico vom Reich derogiret werden kan.
4. Ob daßelbe in totum abgeſchaffet werden könne?

Paragraph. II.

1. Proteſtanten laßen ſich in Stücken/die ihrer Confeſſion zuwider laufen/an das Jus Canonicum nicht binden.

CAP.

CAP. VIII.

Ob und wieweit die Reichs-Fürſten ſamt Dero Unterthanen an die von ihnen ſelbſt ertheilte Geſetze gebunden?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Jus legum ferendarum iſt ein jus majeſtaticum.
2. Ob die Reichs-Fürſten die majeſtatem haben?
3. Rejection der Meinung/ ob komme allen Reichs-Ständten die majeſtas verè talis zu.
4. Von denen Allianzen/ welche Kayſerl. Majeſt. mit denen Reichs-Fürſten iezuweilen ſchlieſſen.
5. Das Römiſche Reich iſt keines weges ein Syſtema Rerum-publicarum confœderatarum.

Paragraph. II.

1. Von der Reichs-Ständte Superioritate territoriali, Potentatu & Libertate eximiâ.
2. Wie ſolche hohe jura keine Majeſtatem verè & propriè talem darſtellen.

Paragraph. III.

1. Die von denen Reichs-Ständen ertheilte Geſetze ſind nicht leges propriè ſondern nur analogicè tales.
2. Wie von denen Reichs-Ständten die Leges entweder jure Superioritatis territorialis oder jure regalium gegeben werden.
3. Wem die Superioritas territorialis im Röm. Reiche zuſtehe.
4. Von der freyen unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft Poteſtate legislatoria.
5. It. Von dem jure legum ferendarum der Landſäßigen Grafen/ Land- und Fürſten-Städte/ oder andern unmittelbahren Reichs-Glieder.
6. Wie einem Reichs-Grafen / der mit dem Landſaſſiatu afficiret iſt/ das Wort/ *Regale*, zuführen/ nicht verſtattet wird.

Paragraph. IV.

1. Ob und wieweit die Reichs-Fürſten ſamt Dero Unterthanen

an die von ihnen ertheilte Gesetze gebunden?
2. Legislatores seynd an ihre Leges positivas, quà tales, nicht gebunden.
3. Warum die Gesetz-Geber sich bißweilen nach ihren eigenen Gesetzen reguliren.

Paragraph. V.

1. Wie bißweilen alle bey denen Fürstl. Personen eines Hauses vorkommende actus, oder unter ihnen entstandene Controversien, ex pactô aut observantiâ nicht nach denen Kayſ. Rechten / sondern nach denen Statutis territorialibus eingerichtet und abgethan werden müssen.
2. Was wegen dergleichen Pactorum und Observanzien im Fürstl. Hauße Sachßen / bey der Jehnischen Tutel-Sache / vorgangen.

Paragraphus VI.

1. Wie der Reichs-Fürsten Unterthanen an die von ihren Landes-Herrn ertheilte Gesetze gebunden.
2. Weitere Erleuterung sothanen asserti.

Paragraph. VII.

1. Ob Kayserl. Majest. befugt / ein von denen Reichs-Ständen gegebenes Gesetze / oder sonst bey ihnen eingeführte Gewonheit abzuschaffen?
2. Irrige Meynung / ob wären der Reichs-Ständte Unterthanen an die Reichs-Gesetze nicht gebunden.
3. Der Reichs-Ständte potestas legislatoria ist nicht summa & independens, sondern subordinata & concessiva, adeoque dependens.
4. Die Reichs-Fürsten können diejenige Statuta, welche von ihren Landsäßigen Grafen oder Städten / ex vi potestatis statuendi specialiter concessæ, ertheilet / regulariter nicht abschaffen.
5. Wie nach solchen Statutis auch in Judiciis superioribus gesprochen werden muß.
6. Der Land-Ständte Statuta können von dem Concedente abgeschaffet werden / wenn die abrogatio salutem totius Principatûs concerniret.
7. Modus procedendi bey solcher abrogation.

Transi-

Digitized by Google

8. Tranſition auf der Reichs Stände Land-Rechte und dem abrogirung uf Reichs-Tägen.

Paragrap. VIII.

1. Von dem Modo procedendi bey abrogation der Reichs-Ständte Land-Rechte.
2. Wie die abrogatio nicht indiſtincte aſſeriret werden kan.
3. Von der Reichs-Ständte Proteſtationen wieder ſothane abrogationes.

Paragraph. IX.

1. Ob die Reichs-Ständte ein wieder die Reichs-Geſetze laufendes Land-Recht/ oder Gewonheit einführen könnene
2. Regulariter muß man ſich bey denen Regierungen und Gerichten derer Reichs-Ständte in judicando erſt nach denen Landes-Ordnungen richten/ in ſupplementum aber nach denen gemeinen Reichs-Rechten.
3. Von dem Brocardico: Willkühr bricht Land Recht/ und Land Recht bricht gemein Recht.
4. Die Reichs-Ständte ſuchen vielmahls bey Kayſerl. Majeſtät über ihre Land Rechte Confirmationes.

Paragraph. X.

1. Das jus Publicum begreiffet entweder Statuum imperii ſummum oder ſubalternum.
2. Ratione Status ſummi können ſich die Reichs-Ständte einer præjudicirlichen Legislation wieder die Reichs-Geſetze nicht ermächtigen.
3. Ob ein Reichs-Standt die appellation an die hohen Reichs-Gerichte durch ein Statutum verbiethen könne?
4. Poteſtas ſtatuendi iſt denen Reichs-Ständten/ obſchon das Statutum in gewiſſer maſſe dem Territorial-Staats Rechte zuwiederläuffet/ nicht eben diſputirlich zumachen.

Paragraph. XI.

1. Diſtinctio Juris Privati communis in Juſtinianeum & in Comitiis noviter conditum.
2. Ob und wieferne ein Reichs-Stand ein wieder das jus Juſtinianeum laufendes Land-Recht geben könne?
3. Diſtinction inter Subditos & Non-Subditos ſeu forenſes

Digitized by Google

iſt bey Erörterung dieſer Frage nöthig zu adhibiren.
4. Wie das jus Juſtinianeum bey dem Reichs-Tribunalien ſalvis ſtatutis & conſuetudinibus antiquis nicht aber ſalvis ſtatuendis recipiret worden.
5. Von Keyſerlichen Confirmationen der Land-Rechte/wie auch præſcriptionibus immemorialibus, ſo diß fals vorgewendet werden können.

Paragraph. XII.

1. Jura Imperii recentia heben regulariter die Land-Rechte nicht auf/ſondern man bedienet ſich derſelben nur in ſupplementum.
2. Von Clauſulis caſſatoriis oder derogatoriis expreſſis, ſo iezuweilen in denen jüngern Reichs Conſtitutionen befindlich.
3. Ob ex poſt facto ein Reichs-Standt ein wieder die jüngern Reichs-Rechte lauffendes Statutum ertheilen könne?
4. Von Clauſulis permiſſivis in Reichs Geſetzen / wie auch Keyſerl. Confirmationen.
5. Von der Reichs-Ständte Unterthanen / wie auch der Extraneorum Beſchwerden wieder die Statuta, juribus imperii recentibus contraria.

Paragraphus XIII.

1. Ob einem Reichs-Standt imbenommen ſey/wieder die Reichs Geſetze Statuta aufzurichten/ wenn ſelbiger uf Reichs Tägen Proteſtation eingewendet.
2. Von Effect der Reichs-Tags-Proteſtationen insgemein.

Paragraph. XIV.

1. Des Chur- und Fürſtl. Haußes Sachſen Præeminenz reſpectu juris ſtatuendi wieder die jura imperii antiqua & recentia.
2. Von der uf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1521. aufgerichteten Conſtitution de jure repræſentationis in ſucceſſione collaterali.
3. Woher das Fundament vorgedachter großen Gerechtſam herrühre?
4. Von dem groſen Alterthum des Sächſiſ. Juris de non provocando.
5. Wie die alten Sachſen/die Pfalz-Grafen, ſo die Reichs jurisdiction exerciret/ in ihre territoria nicht eingreiffen laſſen.
6. Sach-

Digitized by Google

6. Sachſen hat niemahls Keyſerl. Confirmationes über ſeine Landes Ordnungen ausgewürcket.

7. Warumb dieſe große hergebrachte Befugnüß nicht aufgehoben werden kan?

Paragraph. XV.

1. Jedoch iſt dieſe Sächſiſ. faſt illimitirte poteſtas legislatoria nicht abſolutè ſecundum excellentiam & independenter zuverſtehen.

2. Keyſerl. Confirmation dieſer hohen Befugnüß ſub generali confirmatione Privilegiorum.

3. Wie Sachſen bißweilen ſpecialſalvatoria, wegen der Reichs-Tags-Verwilligung in die Reichs Geſetze/erlanget.

CAP. IX.

Ob die Reichs-Fürſten und Dero Unterthanen an die Ehe-Verbote/ſo in jure Civili Cæſareo, wie auch dem jure Canonico, nichtweniger denen Territorial-Conſtitutionen befindlich/gebunden ſind?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Das jus Canonicum iſt eher als das jus Civile in Römiſchen Reiche recipiret worden.

2. Ante receptionem juris Civilis hat man ſich ratione prohibitionis graduum nach dem jure Can. gerichtet.

3. Worbey es auch poſt receptionem juris Civ. geblieben.

4. Wie ſolches nicht ob autoritatem Papalem, ſondern receptionem imperialem geſchehen.

Paragraph. II.

1. Die Proteſtanten binden ſich an das jus Canon. in prohibitionibus graduum nicht weiter.

2. Wohl aber die Catholiſ. Reichs-Fürſten.

Paragraph. III.

1. Einiger Reichs-Ständte beſondere Conſtitutiones extendiren die Prohibitiones Graduum noch weiter/als in denen juribus univerſalibus geſchehen.

2. Der Reichs-Ständte Unterthanen

nen ſeynd daran gebunden / aber nicht die Statuentes.
3. Warum die Reichs-Fürſten ſich iezuweilen nach ihren eigenen Ehe-Verboten reguliren.

Das dritte Buch.

Begreiffet die Betrachtung: In welchen Ehe-Verboten diſpenſiret werden könne/ und wem alsdann das Diſpenſations-Recht zuſtehe.

CAP. I.

Ob in denen Ehen/ſo in dem natürlichen Rechte verboten/ von GOtt/als dem Autore Juris Naturalis, diſpenſiret werden könne?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.
1. Beſchreibung der Diſpenſation in genere.
2. Demonſtration, daß in dem Natürlichen Rechte verè & propriè nicht diſpenſiret werden könne.
Paragraph. II.
1. Wie einige/ reſpectu der Göttlichen Diſpenſation, in jure naturali inter ea, quæ divinam naturam afficiunt, & ea, qua humanam naturam reſpiciunt, diſtinguiren.
2. Exempla, ſo bey Erleuterung dieſer Diſtinction vorgetragen werden.
Paragraph. III.
1. Wieweit obiger Diſtinction Beyfall zugeben.
2. Unterſchied inter Diſpenſationem propriè & impropriè talem, quoad jus naturale.
3. Wie GOtt/ als Autor juris naturalis bißweilen einen actum aus dem Objecto des natürlichen Rechts heraus nimmt.
4. Die

Digitized by Google

4. Die Interpretatio reſtrictiva darf mit der diſpenſatione nicht confundiret werden.
5. Exempla Biblica, da GOtt actus aus denen Objectis des natürlichen Rechts heraus genommen.

Paragraph. IV.

1. Von GOttes Befehl an die Iſraeliten/ daß ſie von denen Egyptiern ſilbern und güldene Gefäße abfordern ſolten.
2. Beweiß/ daß GOtt dießfalls gar keinen Diebſtahl befohlen.
3. Wie quoad hunc caſum nicht nöthig eine formale diſpenſation in crimine Furti zu fingiren.
4. Von GOttes ſupremo dominio Excellentiæ über alles/ was auf Erden iſt.

Paragraph. V.

1. Von GOttes Befehl an Abraham / daß er ſeinen Sohn Iſaac opfern ſolte.
2. Das Factum Abrahami, wenn es würcklich vollzogen worden/ wäre kein eigentlicher Todtſchlag geweſen.
3. Was eigentlich ein Todtſchlag iſt.
4. Man hat nicht nöthig bey dieſem Göttlichen Befehl/ quoad crimen homicidii, eine Diſpenſationem verè & propriè talem zu fingiren.
5. Das Jus vitæ & necis eximiè & excellenter tale hat GOtt über die Menſchen.
6. GOtt kan einen Menſchen / ob er ſchon à peccatis actualibus unſchuldig iſt/ tödten.
7. Wie durch Iſaacs Tod der Verheißung GOttes von Abſtammung des Meſſiæ nichts abgangen wäre.
8. Ob GOtt vi immenſæ ſuæ potentiæ machen kan / daß ein Menſch einen eigentlichen Mörder ohne Sünde abgebe?

Paragraph. VI.

1. Jedwede Polygamia in genere conſiderata führet ein adulterium bey ſich.
2. GOtt hat bey der Diſpenſation reſpectu Polygamiæ Patrum das mit unterlauffende adulterium aus dem Objecto juris naturalis herausgenommen.
3. Wie quoad hunc caſum keine Diſpenſation contra jus naturale reſpectu adulterii zu fingiren.
4. Von denen Terminis, *Impeccabilitatis & Impunitatis.*

Digitized by Google

Paragrap VII.

1. Einige halten davor / daß GOtt quoad Prohibitiones in linea recta diſpenſiren könne.
2. Von dem Caſu, wenn auf der Welt niemand mehr übrig / als Vater und Tochter.
2. Opinion, ob könne GOtt quoad Prohibitiones in lineâ rectâ diſpenſiren / wird verworffen.
3. Caſus, wenn GOtt einen actum aus dem Objecto juris naturalis heraus nimt / gehöret ad reſervata divinæ majeſtatis.
4. Rejection der Meinung / ob könne GOtt die prohibitionem nuptiarum patris cum filia aus dem Objecto juris naturalis heraus nehmen.
5. Wie GOttes Allmacht hierdurch gar kein Abbruch geſchehe.

Paragraph. VIII.

1. Ob und wieweit obgedachter Diſtinction zwiſchen denen Rechten / welche die Göttliche Natur angehen und welche nur die Menſchliche Natur concerniren / beyzufallen?

CAP. II:

Ob eine Menſchliche Poteſtät ſich einer Diſpenſation, reſpectu der Natürlichen Ehe-Verbote / de jure anmaßen könne?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. GOtt kan nicht einmahl in Prohibitionibus juris naturæ verè & propriè diſpenſiren.
2. Noch weniger kan ſich eine menſchliche Poteſtät einer Diſpenſation wieder das Natürliche Recht de Jure anmaßen.

Paragraph. II.

1. Von einiger alten Heyden Geſetzen und Gewonheiten / Krafft welchen die Ehen in linea recta zugelaſſen.
2. Wie ſothane Vermiſchungen inſonderheit bey denen alten Perſern in großen æſtim geſtanden.

Paragraph. III.

1. Von dergleichen gottloßen Gewonheiten bey einigen heutigen Heydniſchen Völckern.

Paragraph. IV.

1. Wie alle ſolche Geſetze und Gewon-

Digitized by Google

wonheiten nur externè und apparenter tales ſind.
2. Hierdurch geſchichet auch der Immutabilität des Natürlichen Rechts kein Abbruch.

Paragraphus. V.

1. Von einigen Heyden/ welche vor ſolchen Vermiſchungen Abſcheu haben.

Paragraph. VI.

1. Bey Chriſtlichen Potentaten ſeynd weder dergleichen ſündliche Gewonheiten/ noch die Diſpenſationes dißfalls in Ubung.
2. Wie unter denen Chriſten die de facto contra prohibitiones juris naturalis genuinas contrahirte Ehen diſſolviret werden.

Paragraph. VII.

1. Ob ſich der Pabſt befugt erachte/ ſeine Diſpenſations-Hand ad Prohibitiones juris naturalis auszuſtrecken?

CAP. III.

Ob GOtt in denen Ehen/ ſo in jure divinô poſitivô verboten/ diſpenſiren könne?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Das jus divinum poſitivum begreifft actus in ſe & per ſe indifferentes.
2. Wie dieſes jus von GOtt geändert/ abrogiret/ oder in ſelbigem diſpenſiret werden könne.

Paragraph. II.

1. Præcepta naturalia, in ſcriptura ſacra contenta, ſeynd eben ſo wenig der eigentlichen Diſpenſation unterworffen/ als das jus naturale ipſum.
2. In præceptis poſitivis, univerſalibus & particularibus, kan GOtt verè und propriè diſpenſiren.

Paragraph. III.

1. Wie die Jura Divina, Ceremonialia & forenſia, effectivè und formaliter abrogiret worden.
2. Streit/ ob GOtt jemahls formaliter in jure morali poſitivo diſpenſiret.

Paragraph. IV.

1. Die Polygamia lauffet nicht wie-

Digitized by Google

der das Natürliche Recht/ ſondern nur contra legem divinam poſitivam.

Paragraphus V.

1. Vielerley Meinungen von der Frage: Ob GOtt reſpectu Polygamiæ Patrum formaliter diſpenſiret?
2. Von denen Terminis: *Permiſſionis minus plenæ, impunitatis inter homines, Tolerantiæ facti, peccati venialis, Impunitatis* und *impeccabilitatis.*
3. Wenn ein Geſetz in univerſum ceſſiret/ kan man den terminum Diſpenſationis propriè nicht brauchen.

Paragraph. VI.

1. In heiliger Schrifft iſt von einer expreſſâ permiſſione oder Diſpenſatione DEI, reſpectu Polygamiæ Patrum, nichts aufgezeichnet.
2. Welche Meinung/ wegen ſothaner Vielweiberey/ der Heilig- und Gerechtigkeit GOttes/ wie auch der Liebe gegen den Nechſten am näheſten kömmt.
3. Von denen Terminis: *Conniventiæ, Tolerantiæ, Impeccabilitatis, Impunitatis.*
4. Von der Diſtinction inter Peccata mortalia & venialia.
5. Ob die Alt-Väter die erſte Ehe-Einſetzung und deren eigentlichen auf die Monogamie gerichteten Verſtand gewuſt?
6. Extra divinam Diſpenſationem iſt die Vielheit der Weiber eben ſo eine große Sünde als Hurerey und Ehebruch.
7. Probationes remotæ ſuper divinâ Permiſſione Polygamiæ.
8. Ob im alten Teſtament ein Bruder ſeines ohne Kinder verſtorbenen Bruders Weib/ ohne Abſicht/ ob er bereits in der Ehe begriffen ſey oder nicht/ heyrathen müſſen?
9. Im neuen Teſtament hat Chriſtus die Diſpenſationem oder Tolerantiam divinam reſpectu Polygamiæ aufgehoben.
10. Heut zu Tage darf kein Menſch/ er mag ſeyn/ wer er will/ mehr als ein Weib zugleich de jure nehmen.
11. Chriſtus iſt wegen obiger Aufhebung zum neuen Geſetzgeber nicht zumachen.
12. Warum die Patriarchen ſich der Polygamie befliſſen?

Para-

Paragraph. VII.

1. GOtt kan in legibus connubialibus poſitivis divinis diſpenſiren.
2. Streit/ ob GOtt dißfalls würcklich diſpenſiret.
3. Ob die Ehen zwiſchen unſer erſten Eltern / it. des Abrahams/ Amrams / Jacobs und Onoms ad exempla Diſpenſationis divinæ zu referiren.
4. Ob die von GOtt *Dent. 25.* in einem gewiſſen Fall zugelaſſene/ja gar gebotene Ehe mit der Fratriâ hieher zuziehen?

CAP. IV.

Ob eine Menſchliche Poteſtât/ ratione der Ehe-Verbote/ ſo in jure divino poſitivo zu befinden/ diſpenſiren könne.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Die Menſchliche Poteſtates können in legibus divinis nicht diſpenſiren.
2. Ampl. obſchon dieſe Göttliche Geſetze in legibus poſitivis humanis gleicher geſtalt befindlich.

Paragraphus II.

1. Wie ſothanem aſſerto die Einwendung nicht im Wege ſtehe/ welche König Davids Tochter / Thamar / gegen ihrem Stief-Bruder/ dem Ammon/ als ſie von ihme geſchwächet werden wolte/ geführet.

Paragraph. III.

1. Das aſſertum, daß kein Menſch befugt/ ratione der Ehe-Verbote/ ſo in jure divino poſitivo ſtehen / zu diſpenſiren/ iſt nicht allein in Göttl- und Weltlichen Rechten / ſondern auch dem jure Canonico ſelbſt gegründet.
2. Wie ſich der Pabſt / als GOttes vermeintlicher Stadthalter/ die Poteſtatem diſpenſandi in legibus divinis attribuiret.

Paragraph. IV.

1. Von Legibus und Conſvetudinibus verſchiedener Heydniſcher Völcker/ bey welchen die Ehen zwiſchen Geſchwiſtern pro licitis gehalten werden.

Paragraph. V.

1. Von der Athenienſer Gewonheit / daß Geſchwiſter einander heyrathen.
2. Solche Conſuetudines ſeynd nicht formaliter ſondern nur effectivè tales.

CAP. V.

Wie der Pabſt in legibus divinis poſitivis connubialibus ſich eines Diſpenſations-Rechts anmaße?

SVMMARIEN.

Paragraphus I.

1. Der Pabſt attribuiret ſich / daß / ob er zwar die Leges connubiales divinas poſitivas nicht abrogiren / doch aber in caſibus ſpecialibus diſpenſiren könne.
2. Wie dieſe Diſpenſation eine permiſſionem plenam importiren ſoll.
3. Von der Diſtinction inter nudam permiſſionem facti, oder permiſſionem minùs plenam und permiſſionem plenam.

Paragraph. II.

1. Opiniones der Canoniſten / ob der Pabſt in die Ehen zwiſchen Brüdern und Schweſtern diſpenſiren könne?
2. Einige Canoniſten legen dem Pabſt in gewiſſen Fällen gar die Poteſtatem diſpenſandi in impedimentis juris naturalis bey.

Paragraph. III.

1. Exemplum, da Pabſt Martinus V. einem verſtattet / ſeine leibliche Schweſter zu heyrathen.
2. Wie Pabſt Calixtus / in die Ehe eines Grafen d' Armagnac mit ſeiner leiblichen Schweſter / Diſpenſation ertheilet.
3. Ob eine ex ignorantia facti oder de facto contra jus divinum poſitivum laufende Ehe zu trennen.

Paragraph. IV.

1. Ob es vor einen gröſſern Greuel zu halten / wenn einer Sororem uterinam heyrathet / als wenn Soror conſanguinea zur Ehe genommen wird.

Paragraph. V.

1. Wie Pabſt Pius II. ſonſt Æneas Syl-

Digitized by Google

Sylvius genannt/ in die Ehe zwiſchen König Ferdinanden II. zu Sicilien und deſſen Vaters Schweſter/ Johannen diſpenſiret.

2. Von dem Sprichwort: Multa Æneas probavit, quæ Pius damnavit.

Paragraph. VI.

1. Der Engelländiſ. Kron-Printz/ Arthurus, heyrathet Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Tochter/ Catharinam.

2. Nach deſſen Tode ſoll auf des Vaters Henrici VII. Befehl deſſen zweyter Sohn/ Henricus VIII. ſeines Bruders Witbe heyrathen.

3. Bulla Julii II. Papæ pro matrimonio Henrici VIII. Principis Walliæ, cum fratris vidua, Catharina, in formâ.

Paragraph. VII.

1. Printz Heinrich muß ſich mit des Bruders Witbe ehelich verbinden.

2. Proteſtiret aber nach erlangter Pubertät wieder angeregte Verbindung.

3. Proteſtatio Henrici VIII. contra matrimonium cum fratris vidua, Catharinâ, in formâ.

Paragrap. VIII.

1. Dem alten König Henrico VII. gereuet auf dem Tod-Bette dieſe Heyrath/ und befiehlet/ ſelbige nicht zuvollziehen.

2. Nichts deſtominder wird nach des Vaters Tode die Heyrath würcklich vollzogen.

Paragraph. IX.

1. Nach 20. Jahren will ſich König Heinrich VIII. von ſeiner Gemahlin/ wegen allzunaher Blut-Freundſchafft/ ſcheiden laſſen.

2. Von denen Urſachen/ warum der König ſolchen Prætext erſt nach ſo vielen Jahren hervorgeſucht.

Paragraph. X.

1. Dieſe Eheſcheidungs-Sache gelanget an Pabſt Clementem VII.

2. Von der diß fals durch den Pabſt angeordneten Commiſſion.

3. Bulla Papæ Clementis VII. pro Divortio Henrici VIII. Regis Angliæ, welche eventualiter gefertiget worden/ in formâ.

Para-

Digitized by Google

Paragraph. XI.

1. Der Pabſt läſſet die Bulle verbrennen.
2. König Heinrich verſtöſſet deshalber des Pabſts Autorität aus gantz Engelland.
3. Wie der König ſich von der Gemahlin ſcheiden laſſen.
4. Sententia Divortii, in formâ.

Paragraph. XII.

1. Wie dieſer Eheſcheidung der Engelländiſche Cantzlar / Thomas Morus, nicht beyfallen wollen.
2. Unterſuchung der eigentlichen Urſachen ſeines beſtändigen Neins.

Paragraph. XIII.

1. Von der Päbſtlichen Diſpenſation in die Ehe König Peters II. in Portugall / mit ſeines noch im Leben geſtandenen Bruders / Königs Alphonſi VI. Gemahlin.

Paragraph. XIV.

1. Wie Hertzog Franciſcus zu Parma ſeines Bruders hinterlaſſene Witbe geheyrathet.
2. Von Claudii Lomoraldi Fürſtens zu Ligne Ehe mit ſeines Bruders Witbe.

Paragraph. XV.

1. Wie die Päbſte bey gantzen Nationen in denẽ Conjugiis cum fratrum viduis diſpenſiret.

Paragraph. XVI.

1. Von der Päbſtlichen Diſpenſation in die ſucceſſivè contrahirte Ehen König Emanuels zu Portugall mit zweyen Schweſtern.
2. Warum ermeldter König ſeines Weibes Schweſter geheyrathet.
3. Wie dieſe Ehe in Jure divino expreſſe nicht verboten / vom Pabſt aber vor verboten gehalten wird.

Paragraph. XVII.

1. Von der Päbſtl. Diſpenſation in die Ehen Königs Sigismundi III. in Pohlen / ſo mit zwey leiblichen Schweſtern ſucceſſivè contrahiret worden.
2. It. Von der Diſpenſation, da ermelten Königs zwey Söhne / und alſo zwey Brüder / Uladiſlaus und Iohann Caſimir, eine Perſohn zur Gemahlin nach einander genommen.

CAP.

Digitized by Google

CAP. VI.

Woher der Pabſt / in den Ehen / ſo wieder das Göttliche Geſetze lauffen / ſonderlich aber / was ſouveraine Könige und Potentaten betrifft / zu diſpenſiren / die Gewalt erhalten haben will.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Præparation zu der Frage: Woher der Pabſt die Poteſtatem diſpenſandi, ſonderlich was ſouveraine Könige und Potentaten betrift / erhalten habe?

Paragraph. II.

1. In Ehen / ſo wieder die Natürliche oder Göttliche Geſetze lauffen / kan weder der Pabſt noch einige Menſchliche Poteſtet de jure diſpenſiren.
2. Wegen der wieder die Menſchliche Geſetze laufenden Ehen bedarf weder der Kayſer noch ein ander abſoluter Printz einer Päbſtlichen Diſpenſation.
3. Wieweit allenfals dem Pabſt das Diſpenſations-Recht einzuſtehen?
4. Wie nach der Papiſten Lehre / der Pabſt nicht allein vor das Haupt der Chriſtlichen Kirchen / ſondern gar vor GOttes Stadthalter gehalten wird.

Paragraph. III.

1. Von der Päbſtlichen Tradition, daß alle wahre Chriſtliche Kirchen / mit ihrem Haupt / dem Römiſchen Pabſt / vereiniget ſeyn ſollen.
2. Quoad matrimonia in legibus Pontificiis, quà talibus prohibita, prætendiret der Pabſt / als Caput Eccleſiæ, das Diſpenſations-Recht.
3. In Fällen / ſo wieder das Göttliche Geſetze lauffen / derivirt der Pabſt die poteſtatem diſpenſandi aus dem ihme / ſeinem Vermeinen nach / zuſtehenden Göttlichen Stadthalter-Amte.

Paragraph. IV.

1. Formulæ von Göttlichen Stadthalter-Amte / welches der Pabſt ſich zuſchreibet.

2. Ob

2. Ob ſothane Formulæ uf die angemaſte Diſpenſationes contra jus divinum zuextendiren?

Paragraph. V.

1. Wie die Monarchia Papalis entſtanden.
2. Regulariter werden von Kayſerl. Majeſt. und andern Catholiſchen Potentaten bey dem Pabſt die Diſpenſationes in cauſis matrimonialibus geſuchet.
3. Ob ſolches indiſtinctè auch quoad Prohibitiones merè Canonicas zuverſtehen?

CAP. VII.

Warum große Herren ſich iezuweilen in Ehen ſo wieder das Göttliche Geſetze lauffen/einlaſſen?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Große Herren heyrathen gemeiniglich ex ratione Statûs allzunahe ins Geblüte.
2. Das Wort ratio Status wird bißweiln in ſano ſenſu, vielmahls aber abuſivè genommen.

Paragraph. II.

1. Die Acquiſition Land und Leute/ oder eventuale Hoffnung zur ſucceſſion, wird zur Motive wegen vorbeſagter Ehen angeführet.
2. Ob hieher die Ehe Kayſers Leopoldi I. mit ſeiner Schweſter Tochter aus Spanien zu referiren?

Paragraph. III.

1. Fernere Urſache / damit die Güter nicht außerhalb der Familien gelangen mögen.
2. Von der Heyrath Königs Ludovici XIV. in Franckreich mit Königs Philippi IV. in Spanien Tochter.

Paragraphus IV.

1. Pro cauſa wird auch angezogen/ wenn ein groſſer Herr ſeines gleichen nicht bekommen kan.
2. It. Damit durch die Ehe die Macht in einer Familie deſto beſſer geleget und die Einträchtigkeit in beſſerm vigore erhalten werden könne.

3. Ob

Digitized by Google

3. Ob ein groſſer Herre wohl thut/ daß er in ſeinem Reiche die Agnates ſich zuſammen vermählen laſſet?

CAP. VIII.

Wie in denen Ehen/ſo in jure Civili & Canonico, quà tali, verboten/ diſpenſiret werden könne/ und das Dispenſations-Recht/ reſpectu der Reichs-Fürſten/ Ihr. Kayſerl. Majeſtät de Jure zuſtehe.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. In denen Ehe-Verboten ſo in Jure Civili und Canonico zwar ſtehen/ vorhero aber ſchon in Jure naturali oder jure divino poſitivo befindlich/ kan kein Menſch diſpenſiren.
2. Hingegen aber kan quoad gradus in Juribus humanis, quà talibus, prohibitos, diſpenſiret werden.

Paragraph. II.

1. Streit/ weme das Diſpenſations-Recht im Römiſchen Reich reſpectu der Reichs-Fürſten zuſtehe.
2. Nach der Proteſtirenden Principiis gebühret ſolch jus diſpenſandi de jure der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät.

Paragraph. III.

1. Rationes des aſſerti, daß das Diſpenſations-Recht Kayſerl. Majeſt. attribuiret werden müſſe.

CAP. IX.

Wie der Pabſt das der Keyſerlichen Majeſtät/ reſpectu der Reichs-Fürſten / in gradibus Jure humano prohibitis, zuſtehende Diſpenſations-Recht zu ſich gerißen/ und die Papiſtiſch-Geſinnten ſothane Anmaßung als eine rechtmäßige Befugnis ihme aſſeriren.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Wie das jus circa ſacra und unter demſelben das jus Diſpenſandi von denen Kayſerlichen Rechten abgeriſſen worden/ und an den Pabſt übergangen.

Paragraph. II.

1. Von dem Diſpenſations-Rechte/ welches ſich der Pabſt/ reſpectu graduum Jure Can. prohibitorum, zuſchreibet.

Paragraph. III.

1. Wie die Päbſtliche Anmaſſung circa Jus circa ſacra und das demſelben angeknüpffte jus diſpenſandi, als eine rechtmäßige Befugnis/ von denen Papiſtiſch Geſinnten aſſeriret wird.
2. Ob ein Römiſcher Kayſer majeſtatem plenam und integram habe?
3. Ex parte Catholicorum wird das jus circa ſacra, wiewohl mit Unrecht/ nicht pro parte poteſtatis civilis gehalten.

Paragraph. IV.

1. Souveraine Potentaten wircken bey dem Pabſt nicht leicht Diſpenſationes aus/ quoad matrimonia in Jure Canon. quà tali prohibita.
2. Jedoch findet man iezuweiln dergleichen Exempla, ſowohl in alten/ als neuen Zeiten.
3. Von Kayſer Ottens IV. Ehe mit Beatrice, Kayſers Philippi Tochter/ welche ihme quarto gradu lineæ collateralis inæqualis verwandt geweſen/ und wie dahero vom Pabſt Diſpenſation ausgewircket worden.
4. Wie die ietzige Römiſ. Kayſerl. Majeſtät/ Ioſephus I. da Sie ſich mit Printzeßin Wilhelminen Amalien von Braunſchweig vermählet/ und ſie einander im vierdten Grad ungleicher linie verwandt geweſen/ die Päbſtliche Diſpenſation erhalten haben ſoll.

CAP. V.

Wie der Pabſt die denen Reichs-Fürſten ertheilte Diſpenſationes bißweilen caſſiret.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Der Pabſt thut wohl / wenn er die von ihme in gradibus jure divino prohibitis ertheilte Diſpenſationes re adhuc integrâ hinwiederum caſſiret.
2. Wie die Päbſte die in gradibus jure tantum Canonico prohibitis ertheilte Diſpenſationes bißweilen annulliret.

Paragraph. II.

1. Landtgraf Balthaſar in Thüringen erneuert im Jahr 1392. mit Land-Graf Hermannen zu Heſſen / die zwiſchen Thüringen / Meißen / und Heſſen aufgerichtete Erbverbrüderung.
2. Wie dieſe beede Landtgrafen einander verſprochen / ihre Kinder / Landtgraf Friedrichen in Thüringen / und Fräulein Margarethen von Heſſen / zuſammen heyrathen zulaſſen / wenn der Pabſt darein willigen würde.

Paragraph. III.

1. Warum die Vollziehung dieſer Sponſalien auf des Pabſts Erlaubniß geſtellet worden.
2. Schema Genealogicum, wie dieſe Deſponſatæ perſonæ einander tertio conſanguinitatis gradu verwandt geweſen.

Paragraph. IV.

1. Pabſt Bonifacius IX. ertheilet Diſpenſation in ſolche Ehe / caſſiret ſelbige aber nachgehends.
2. Bulla Caſſationis in formâ.

Paragraph. V.

1. Wie ſothane Ehe / wegen der Päbſtlichen Caſſation, nicht vor ſich gangen.
2. An wen ſich die Verlobtgeweſene Perſohnen nach der Caſſation verheyrathet.

Paragrap. VI.

1. Von denen Urſachen der erfolgten Päbſtlichen Caſſation.
2. Wie Pabſt Bonifacio IX. ein unerſättlicher Geitz beygemeſſen wird.

Digitized by Google

CAP. XI.

Wie Kayſer Ludovicus Bavarus auch nach den Urſprung der Monarchiæ Papalis das Diſpenſations-Recht in cauſis matrimonialibus exerciret.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Wegen der zwiefach ergangenen Kayſer-Wahl Ludovici Bavari und Friderici Auſtriaci entſtehet im Römiſ. Reich eine groſſe Spaltung.
2. Kayſer Ludwig mainténiret ſich bey dem Kayſerthum und bekömmt Hertzog Friedrichen gefangen.
3. Wie ſich Pabſt Iohannes XXII. vor dieſer Gefangenſchafft gegen dieſe erwehlte beede Kayſere aufgeführet.
4. Wie ſelbiger nachgehends Kayſer Ludwigs Wahl gäntzlich in Zweifel ziehet.
5. Was deshalber zwiſchen dem Kayſer und ermeltem Pabſt Johann wie auch ſeinem Nachfolger Benedicto XII. vorgangen.

Paragraph. II.

1. Kayſer Ludwig exerciret das der Kayſerl. Majeſtät competirende jus circa ſacra.
2. In ſpecie hat er ſolches circa jus diſpenſandi in cauſis matrimonialibus dargeleget.

Paragraphus III.

1. Von Marggraf Hanßens in Mähren Ehe-Differentien mit ſeiner Gemahlin/Margarethen/die Maultaſch genañt.
2. Wie dieſe Maultaſche ſich von ihrem Gemahl durch Kayſer Ludwigen ſcheiden laſſen.

Paragraph. IV.

1. Forma Divortii matrimonialis inter Johannem, Marchionem Moraviæ, & Margaretham, Ducissam Karinthiæ, celebrati per Ludovicum IV. Rom. Imperatorem.

Paragraph. V.

1. Wie ſich ſodann die Maultaſchin mit Kayſer Ludwigs Sohne/ Marggraf Ludwigen zu Brandenburg/ vermählet.
2. Kayſer Ludwig diſpenſiret in ſothane

Digitized by Google

ehme Ehe / weiln ſie einander im dritten Grad gleicher linie verwandt waren.
3. Kayſerl. Diſpenſations-Diploma in formâ.

Paragraph. VI.

1. M. Guilhelmi de Ockam Bedencken über obige Ehe-Sachen.

CAP. XII.

Wie nach der Reformation Lutheri des Pabſts Eingriffe in die Kayſerl. hohen Rechte einer groſſen revolution ſich unterwerffen müſſen.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Die Proteſtanten halten das jus Sacrorum pro parte poteſtatis civilis.
2. Wie dieſelbe das jus circa ſacra Kayſerl. Majeſt. zuſchreiben.
3. Wie ſolches jus, reſpectu der Proteſtanten / modificiret worden.

Paragraph. II.

4. Wie die zwiſchen Kayſerl. Majeſt. und denen Proteſtanten / reſpectu juris circa ſacra, getroffene Convention, der Poteſtati majeſtaticæ nichts derogire.
2. Wie die Majeſtät des Kayſers in jure circa ſacra ſecundum vera principia zufaſſen.

CAP. XIII.

Wem das Diſpenſations-Recht / reſpectu der Reichs-Fürſten / Papiſtiſch- und Proteſtantiſcher Religion, quoad Statum præſentem gebühre?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Die Catholiſche Reichs-Fürſten unterwerffen ſich dem Pabſt / was die Diſpenſationes ſowohl contra prohibitiones humanas, als divinas poſitivas anlanget.
2. Ob alsdann der Pabſt ſelbſt die Diſpenſationes allzeit ertheile?

Paragraph. II.

1. Wie die Proteſtirende Reichs-Fürſten bey ihren Ehen weder von der Römiſchen Kirchen noch Kayſerl. Majeſtät einer Diſpenſation gebrauchen.
2. Fundamente dieſer Chriſtlichen natürlichen Libertät beym heyrathen.
3. Von der Libertate eximia Statuum Imperii insgemein als auch in ſpecie der Proteſtirenden Reichs-Stände.
4. Wie und in welcher maße obige Freyheit auch uf Proteſtirende unmittelbahre Reichs-Glieder zuerſtrecken.

CAP. XIV.

Wie die Proteſtirende Fürſten behutſam gehen / wenn Sie in eine Ehe / welche / ob ſelbige in GOttes Wort verboten oder nicht / zweiffelhafftig / ſich einlaſſen wollen.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Modus procedendi, wenn bey Proteſtirenden Fürſten ein caſus matrimonialis zweiffelhafftig vorfället / ob ſelbiger in GOttes Wort verboten ſey oder nicht.

Paragraphus II.

1. Wie Fürſt Albrecht Ernſt zu Oettingen procediret / als Er ſeiner verſtorbenen Gemahlin Schweſter heyrathen wollen.

Panagraph. III.

1. Ob zu denen in ſtrittigen Ehe-Sachen angeſtellten Verſammlungen nur Geiſt- oder auch Weltliche Perſonen zunehmen?
2. Wie die Juriſten ſich auch um die Cognitionem juris divini, wie auch die Grund-Sprache zubekümmern haben.

Paragraph. IV.

1. In welcher Conſideration die Bedencken ſtehen / welche die Conſiſtoria, Deputati, oder Facultäten / in zweiffelhafftigen Ehe-Sachen ertheilen.

Digitized by Google

CAP. XV.

Ob der Pabſt befugt / eine von denen Proteſtirenden Fürſten contra Gradus Juris Canonici, qua talis, getroffene Ehe / wenn der eine Ehe-Gatte zur Papiſtiſchen Religion tritt / wegen Mangel der Päbſtlichen Diſpenſation, vor nichtig und ungültig zu declariren?

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Proteſtanten ſuchen weder bey der Kayſerl. Majeſt. noch dem Pabſt in gradibus prohibitis Diſpenſation.
2. Wie ſolches nur von Fällen / da ſowohl der Gemahl als die Gemahlin der Proteſtirenden Lehre zugethan / zuverſtehen.
3. Ob dem Pabſt / reſpectu der immediaten Reichs-Glieder / in caſu, da entweder der Gemahl oder die Gemahlin Catholiſcher Religion, das jus Diſpenſandi einzuſtehen?

Paragraph. II.

1. Die Frage: Ob der Pabſt befugt / eine von denen Proteſtanten contra gradus Can. getroffene Ehe / wenn der eine Ehe-Gatte zur Papiſtiſchen Religion tritt / wegen Mangel der Päbſtlichen Diſpenſation, vor nichtig und ungültig zu erklären / iſt allerdings zu negiren.
2. Rationes ſothaner ſententiæ negativæ.

Paragraph. III.

1. Conſequenzien / wenn man den Prætext der Anverwandſchaft und Mangel der Päbſtl. Diſpenſation zum Fundament der Nullitets-Declaration ſetzet.

Paragraph. IV.

1. Ob die Enderung der Religion in dem Conjugio eine mütation mache?
2. Von dem Catholiſchen Dogmate de indiſſolubili vinculo conjugii conſummati.

Paragraph. V.

1. Nach des Pabſts Principiis ſoll eine zwiſchen denen Proteſtanten in gradu jure Pontificio, quà tali, prohibito, aus Mangel der Päbſtlichen Diſpenſation getroffene Ehe ipſo jure ſtatim ab initio nichtig und ungültig ſeyn.
2. Wie der Pabſt denen Proteſtanten die Diſpenſation, wenn ſelbige ſchon geſuchet werden ſolte/ nicht ertheilen würde.

Paragraph. VI.

1. Gefährliche Conſequenzien / ſo aus denen Päbſtlichen Principiis, daß der Proteſtanten wieder das Jus Can. contrahirte Ehen ab initio null wären/ fließen.

Paragraph. VII.

1. Ein neu Catholiſcher Printz thut weder recht noch wohl/ wenn er dem Pabſt zu einer Ehe-Nullitäts-Declaration Anlaß giebt.

Paragraph. VIII.

1. Wie obige Päbſtliche Principia und Anmaſſungen wieder den Religions-Frieden laufen.

CAP. XVI.

Wie Pabſt Alexander VII. die Ehe/ worinnen Hertzog Chriſtian zu Mecklenburg-Schwerin mit Fr. Chriſtinen Margarethen / Hertzog Johann Albrechts zu Mecklenburg-Guſtrow Tochter/ einige Jahre gelebet/ nachdem der Hertzog zur Papiſtiſchen Religion getreten / unter dem Prætext, ob wäre ſothanes Matrimonium in jure Canon. verboten / und hätten die Contrahentes deshalber beym Päbſtl. Hoffe keine diſpenſation ausgewürcket / vor null und nichtig declariret / darwieder aber ſo wohl die Gemahlin ſamt denen Anverwandten/ als auch das gantze Corpus Evangelicum, ſich geleget.

SVM-

SVMMARIEN.

Paragraphus I.

1. Von Hertzog Chriſtians zu Mecklenburg-Schwerin Ehe-Differentien zwiſchen ihme/ und ſeiner erſten Gemahlin.
2. Von denen deshalber angeordneten Judiciis.
3. Der Hertzog läſſet ſich von ſeiner Gemahlin ſcheiden.
4. Tritt zur Catholiſchen Religion, und läſſet ſeine Ehe durch den Pabſt pro nullo declariren.
5. Ratio ſothaner Nullitäts-Declaration, weiln dieſe Fürſtl. Perſohnen einander in ſecundo gradu Conſangv. jure Canon. verwandt / und vom Pabſt darein nicht dispenſiret worden.

Paragraph. II.

1. Breve Pabſts Alexandri VII. an den Cardinal Barbarinum, die Mecklenburgiſche Ehe pro nullo zu declariren.

Paragraph. III.

1. Sententia abſolutoria Cardinalis Barbarini, wegen der Mecklenburgiſchen Heyrath.

Paragraph. IV.

1. Der Hertzog nimmt in Franckreich die zweyte Gemahlin.

Paragraph. V.

1. Kayſerlich Decret, Krafft welchen das in der Mecklenburgiſchen Heyraths-Sache ertheilte Päbſtliche Indult confirmiret wird/ und die künfftigen Kinder vor Lehensfähig erkläret werden.

Paragraph. VI.

1. Wieder die Päbſtliche Abſolution und darauf erfolgte Kayſerliche Confirmation moviret ſich ſowohl die Gemahlin / als die nechſten Anverwandte.
2. Das geſammte Corpus Evangelicorum machet dißfals cauſam communem.

Paragraph. VII.

1. Wie die Hertzogin bey Kayſerlicher Majeſtät ihre Contradiction und Beſchwerden angebracht.

Paragrap. VIII.

1. Des Hertzogs älteſter Bruder proteſtiret wegen künfftiger Succeſſion in dem Hertzog-

zogthum Mecklenburg / coram Notario & Teſtibus.
2. Erſuchet verſchiedene Proteſtantiſche Reichs-Fürſten / ſo wohl um die aſſiſtenz, als auch Abwendung des dem geſammten Corpori Evangelicorum bevorſtehenden hohen Præjudicii.

Paragraph. IX.

1. Der Bruder läßt ſein Deſiderium an der Evangeliſche Stände Geſandten auf dem Reichs-Tage fernerweit gelangen.
2. Iſt bemühet / ſich bey ſeines Bruders Ritter- und Landſchafft auf künfftigen Succeſſions-Fall feſt zuſetzen.
3. Die Gemahlin imploriret gleichfals die Evangeliſche Geſandtſchafften.

Paragraph. X.

1. Dieſe Mecklenburgiſche Matrimonial- und Päbſtliche Diſpenſations-Sache wird auf dem Reichs-Tage von denen Evangeliſchen Geſandſchafften in Deliberation geſtellet.
2. Concluſum Statuum Evangelicorum in ſothaner Sache.

Paragraph. XI.

1. Wie ermeldte Geſandtſchafften deshalber an Kayſerliche Majeſt. geſchrieben.

Paragraph. XII.

1. Von mehrgedachter Geſandten Schreiben an Chur-Meintz / als Ertz-Cantzlar.

Paragraph. XIII.

1. Wie die zweyte Ehe wiederum getrennet worden.

CAP. XVII.

Wie in Gradibus, welche durch beſondere Conſtitutiones derer Reichs-Fürſten verboten / diſpenſiret werden könne / und weme ſo dann das Diſpenſations-Recht zuſtehe?

SVMMARIEN.

Paragraphus I.

1. Des Autoris Excüſe / wegen der durch die in vorhergehenden Capitel eingeſchaltete Mecklenburgiſche Sache / gemachten Digreſſion.

Para-

Digitized by Google

Paragraph. II.

1. In gradibus, ſo durch der Reichs-Fürſten beſondere Conſtitutiones verboten/ kan diſpenſiret werden.
2. Ob ante Hierarchiam Papalem die Reichs-Ständte/ quà tales, das Jus ſacrorum in Territoriis gehabt?
3. Wie die Superioritas territorialis entſtanden?

Paragraph. III.

1. Das jus circa ſacra iſt ein pars poteſtatis civilis, und gehöret dahero der Weltlichen Obrigkeit.
2. Wie die Päbſte das jus ſacrorum an ſich gezogen?
3. Bey Lutheri Reformation aſſeriren ſich die Proteſtanten das jus ſacrorum.
4. Der Proteſtanten jus circa ſacra wird per legem publicam confirmiret.
5. Iſt alſo denen Statibus Proteſtantibus das jus ſacrorum novâ conventione acquiriret worden.
6. Von dem Unterſchied inter majeſtatem & ſuperioritatem territorialem ratione Plenitudinis.
7. Majeſtas kan wohl in objecto, nicht aber an ſich/ einen Abgang leiden.
8. Die Superioritas aber kan ſo wohl in Objecto als an ſich einen Abgang leiden.
9. Fundament und Eigenſchafften der Territorial-Superiorität.

Paragraph. IV.

1. Ob das jus Sacrorum ein jus reſtitutum, oder aber noviter acquiſitum ſey?
2. Wie die Catholiſche Reichs-Ständte vor der Reformation dem Pabſt und denen Biſchöffen das völlige jus circa ſacra nicht eingeräumet.
3. Von dem Brocardico: Ein Hertzog von Cleve iſt Pabſt in ſeinem Lande.

Paragraph. V.

1. Fundament des denen Proteſtirenden zuſtehenden juris circa ſacra externa.
2. Proteſtanten haben das gantze jus Epiſcopale, ob ſie ſchon nicht alle jura Epiſcopalia, welche bey denen Papiſten pro talibus gehalten werden / dahin ziehen.

Digitized by Google

Paragraph. VI.

1. Von der Religions-Freyheit der Proteſtirenden Reichs-Glieder / welche zwar dem Reich ohne Mittel unterworfen / iedoch nicht in conditione Statûs ſtehen.
2. Dieſe Religions-Freyheit iſt weder ex libertate Statuum eximia, noch der ſuperioritate territoriali, ſondern ex ſimplici & perſonali Privilegio zu deriviren.
3. Libertas eximia Statuum hat mit der Majeſtät eine groſſe aſſimilation.
4. Das Wort Regale kan der immediaten Reichs-Ritterſchafft eingeſtanden werden.
5. Ob ermeldter Reichs-Ritterſchafft die Superioritas territorialis zu attribuiren?

Paragraph. VII.

1. Ob die Catholiſche Reichs-Fürſten / quâ tales, das jus circa ſacra haben?
2. Wie Status Catholici, wenn ſie zugleich die Biſchöffliche Dignität führen / duplicem perſonam repræſentiren.

Paragraph. VIII.

1. Formula loquendi, Principem Proteſtantem repræſentare duplicem perſonam, wird verworffen.
2. Ob das Wort *Epiſcopus* in terris Proteſtantium, reſpectu Principis, zugebrauchen?
3. Von dem Prædicat *General-Superintendent.*
4. In welcher Qualität die Proteſtantiſche Reichs-Fürſten das jus circa ſacra exerciren.
5. Von dem Unterſchied der Jurium Principum von denen Juribus Epiſcopalibus ante Reformationem.

Paragraph. IX.

1. Wem das Diſpenſations-Recht / reſpectu der Reichs-Fürſten beſondern Conſtitutionen, zuſtehet?
2. Die Catholiſche Weltliche Fürſten überlaſſen das jus diſpenſandi bey ihren Unterthanen der Geiſtlichkeit.
3. Catholiſche Reichs-Fürſten aber / welche zugleich Biſchöffe ſeynd / diſpenſiren in gewiſſen Fällen.
4. Wie

Digitized by Google

4. Wie dieſe Diſpenſation nicht geſchichet vi ſuperioritatis territorialis, ſondern vi jurisdictionis ſacræ.

Paragraph. X.

1. Proteſtirende Reichs-Ständte diſpenſiren in gradibus, jure humano prohibitis, vi ſuperioritatis territorialis.
2. In welcher maße denen übrigen Proteſtantiſchen unmittelbahren Reichs-Gliedern das jus diſpenſandi eingeſtanden werden kan.

Paragraph. XI.

1. Poteſtas diſpenſandi in gradibus jure humano prohibitis iſt bey denen Proteſtantiſchen Reichs-Fürſten ein Reſervatum.

CAP. XVIII.

Bey wem ein Papiſte / ſo eines Proteſtirenden Reichs-Standtes Unterthan iſt / in gradu matrimoniali utrobique prohibito, diſpenſation zuſuchen / gehalten.

SVMMARIEN.

Paragraph. I.

1. Papiſtiſche Unterthanen müſſen die Diſpenſationes auswürcken bey ihrer Geiſtlichen Catholiſchen Obrigkeit.
2. Die Proteſtantes hingegen bey ihrer weltlichen hohen Obrigkeit.
3. Wo ein Papiſte / ſo unter einer Proteſtantiſchen Obrigkeit ſitzet / die Diſpenſation zu ſuchen?

Paragraph. II.

1. Eine Gräfin von Kirchberg / als Innhaberin der Graffſchafft Sayn / ertheilet Diſpenſation einem ihrer Unterthanen / ſo der Catholiſchen Religion zugethan / und eine Reformirte Braut geheyrathet / welche ihme in gradu utrobique prohibito verwandt geweſen.
2. Ex parte Catholicorum wird der Frau Gräfin die Controvers moviret / ob könne ſie einem Catholiſchen Sponſo keine Diſpenſation ertheilen.

Digitized by Google

3. Was deshalber vorgangen.

Paragraphus III.

1. Weitere Relation, was in prædictâ cauſâ vorgangen.

Paragraph. IV.

1. Die Frau Gräfin läſſet über dieſem ſtrittigen Fall ein Reſponſum Facultatis Juridicæ Jenenſis einholen.
2. Quæſtiones, worüber das Reſponſum eingeholet worden.

Paragraph. V.

1. Reſponſum Facultatis Juridicæ Jenenſis in formâ.

CAP. XIX.

Ob die ertheilte Diſpenſatio in caſu matrimoniali jure divino controverſo ihren Effect auch extra Territorium Principis haben könne?

Svmmarien.

Paragraph. I.

1. Dieſe Quæſtion wird ventilirt in caſu, da einer in zweyen Territoriis mit Lehen-Güthern angeſeſſener von Adel / als er ſeiner Schweſter Tochter heyrathen wollen/ nur bey einem Herrn Diſpenſation ausgewürcket/ nach deſſen Tode aber ſeinen Kindern von dem andern Herren ratione ſucceſſionis quæſtio Status moviret worden.

Paragraph. II.

1. Rationes, welche die Kinder pro Statu legitimationis angeführet.

Paragraph. III.

1. Argumenta ex parte Domini feudi.

Paragraph. IV.

1. Wie dieſe Controvers abgelauffen / kan eigentlich nicht berichtet werden.
2. Von einem Caſu ſimili / da einer ſeiner Mutter halben Bruders vom Vater hinterbliebene Witbe auf erhaltene Diſpenſation geheyrathet.

Im Durchleſen ſeynd nachſtehende Stellen folgender geſtalt zu ändern.

Pag. 10. *lin.* 3. exceptio. *Pag.* 33. *lin.* 21. *dele.* vielmehr/ *& pone* Ferner. *Pag* 38. *lin.* 1. Innocentii. *Pag.* 40. *lin.* 20. aſſertorum. *Pag.* 58. *lin.* 22. *poſt verb.* ſchlieſſen *adde* daß. *Pag.* 63. *lin.* 19. talis. *Pag.* 84 *lin.* 29. Reichs-Städte. *Pag.* 110. *lin.* 19. aruſpicium. *Pag.* 116. *lin.* 30. eine. *Pag.* 117. *lin* 15. ſeines. *Pag.* 122. *lin.* 27. uterentur. *Pag.* 123. *lin.* 18. zuſchreibet. *Pag.* 125. *lin.* 28. und Excuſation. *Pag.* 130. *lin.* 25 approbare. *Pag.* 134. *lin.* 16. &c. *Pag.* 135. *lin.* 6. &c. *Pag.* 137. *lin.* 5. eum. *lin.* 14. duximus. *Pag.* 138. *lin.* 10. vos. *Pag.* 141. *lin.* 10 ponderatis. *Pag.* 142. *lin.* 18 ab. *Pag.* 155. *lin.* 24. gradus. *Pag.* 157. *lin.* 18. mutuatione. *Pag.* 159. *lin.* 24. de throno *Pag.* 160. *lin.* 7. Schwaben Gemahs lin. *Pag.* 163. *lin.* 22. inducimur. *Pag.* 169. *lin.* 28 *dele* So *& pone* Allein ꝛc. *Pag.* 173. *lin.* 22. ſicuti. *Pag.* 175. *lin.* 22. ſequi. *Pag.* 179. *lin.* 30. cenſuêre. *Pag.* 180. *lin.* 13. his. *lin.* 24. dominationem. *Pag.* 182. *lin.* 27. ſi. *lin. ult.* Juvamentum. *Pag.* 183. *lin.* 2. maritalis. *lin.* 25. propono. *Pag.* 183. *lin* 20. noſcuntur. *Pag.* 192. *lin.* 12. zweiffelhafftig. *Pag.* 194. *lin.* 16. *dele* man *& pone* von. *Pag* 197. *lin.* 29. *dele* eſt *& pone* &. *Pag.* 204. *lin.* 10. $\frac{19.}{29}$ *Pag.* 205. *l.* 24. impertiti. *Pag.* 207. *lin.* 19. univerſis. *Pag.* 219. *lin.* 23. ſecundò *Pag.* 225. *lin.* 8. *poſt* wohl. *adde* auch. *lin.* 13 *poſt* dicta *pone* Punctum. *Pag.* 232. *lin.* 13. validitat. *Pag.* 233. *lin.* 20. *dele* Gelder. *usque lin.* 22. diſpenſation. *Pag.* 237. *lin.* 18. *poſt* iſt *pone* Er. *Pag.* 242. *lin.* 13. *poſt verba Juriſten* Facultät *addenda:* an ſothanem Orte/ und zwar ex fundamentô jam jam memoratô, quod perſonæ non gradus prohibitæ, hingegen aber diſſentirten von ſelbiger nicht allein gantze Theol. und Juriſtiſche Collegia, ſondern auch die Theol. Facultät.

Digitized by Google